Exeg. Cr. 61.

<36618549090012

<36618549090012

Bayer. Staatsbibliothek

N: 2097.

D. Siegmund Jacob Baumgartens

Auslegung

des

Propheten Joels.

Halle,
Verlag und Druck Chriſtoph Peter Franckens,
1756.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geneigter Leſer,

Es geſchiehet mehr der bisher noch herſchenden und an ſich nicht ungegründeten Gewonheit zu Folge, und zur Verhütung des ſonſt beſorglichen Verdachts, an der Ausgabe dieſer Auslegung Joels keinen Antheil genommen zu haben; als aus vermeinter Notwendigkeit einiger zum nützlichen Gebrauch und zur richtigen Beurtheilung derſelben unentberlichen Nachrichten, oder

zur Unterhaltung und Belehrung der Leſer durch erhebliche Nebenabhandlungen und gelegentliche Erleuterungen ihres Inhalts, daß ich derſelben einige Zeilen als einen kurzen Vorbericht beifüge: der um ſo viel weniger erweitert und verlängert werden darf; je mehr Eilfertigkeit die vor dem Abdruck der Schrift ſelbſt faſt ſchon geendigte Meſſe erfordert.

Die Einrichtung dieſer aus meinen 1741 gehaltenen Vorleſungen entſtandenen Auslegung iſt den bereits über einige Schriften und Abſchnitte des neuen Teſtaments gelieferten Arbeiten gleichförmig: daher es unnötig ſeyn würde, die davon in den Vorreden derſelben ſchon ertheilte Nachrichten und gegebene Rechenſchaft alhier zu wiederholen.

Die getroffene Abwechſelung durch veranſtalteten Abdruck der Auslegung einer Schrift und Weiſſagung des alten Teſtaments, ehe mehrerer Bücher des neuen Teſtaments verſprochene Erleuterungen ans Licht getreten, wird Liebhabern und Kennern ſolcher Hülfsmittel, die Einſicht des Verſtandes der heil. Schrift bey den verſchiedenen Arten ihrer Bücher und Theile zu befördern, hoffentlich nicht misfallen. Doch ſol die ſchon mehrmals öffentlich zugeſagte und häufig verlangte Herausgebung mehrerer Bücher

cher des neuen Teſtaments dadurch nicht unterbrochen oder gehindert werden; deren bisheriger Verzug nur an dem Verleger, welchem ſie zunächſt verſprochen geweſen, gelegen hat.

Die erſte Durchſichtigung der mir nachgeſchriebenen Vorleſungen hat bey dieſer Auslegung eben ſowol als bey den übrigen bereits gedruckten, der geſchickte und in dieſer mühſamen Beſchäftigung ſehr geübte Herr Prediger **Kirchner** geneigt übernommen und glücklich bewerkſtelliget; welche Dienſtfertigkeit mit verbindlichſtem Dank erkenne.

Die zweite Durchſichtigung habe mit aller möglichen Aufmerkſamkeit und Sorgfalt ſelbſt verrichtet, ohnerachtet meine eigene vorrätig gehabte Ausarbeitung obgedachtem wertheſten Mitarbeiter zur Erleichterung ſolcher vorläufigen Berichtigung zugeſtellet worden, daß ich für die Richtigkeit der ganzen Arbeit um ſo vielmehr ſtehen kan, je genauer dieſelbe nochmals geprüfet, auch durch dienlich befundene Aenderung und Ergänzung mancher ſowol Gedanken als Ausdrücke verſtändlicher und volſtändiger zu machen geſuchet habe.

Die Regiſter ſind vom Herrn **Inſpectore Heßling** verfertiget worden, der auch die Durchſichtigung der Probebogen des Abdrucks beſorget hat.

Gott laſſe dieſe und alle änliche Arbeiten zur Ausbreitung der gegründeten und richtigen Auslegung der heiligen Schrift, die anjezt ſelbſt unter Predigern und Gottesgelehrten ſeltener und unbekanter zu werden anfänget, als ſie ſonſt geweſen, geſegnet werden, und walte mit ſeiner gnädigen Obhut über alle Beförderer und Leſer derſelben, in deren allesvermögenden Schuz und Beiſtand mich und alle meine pflichtmäßige Bemühungen und Angelegenheiten aufs zuverſichtlichſte empfele. Halle, auf der königlich-preußiſchen Friedrichsuniverſität, den 20ſten Mäy, 1756.

Siegmund Jacob Baumgarten.

Vor-

Vorläufige Einleitung.

Bey dieſem Propheten müſſen fünf beſondere Stücke vorläufig unterſucht und abgehandelt werden.

I. In dem erſten Stück iſt von dem Verfaſſer oder Urheber dieſer Weiſſagung, und den hiſtoriſchen Umſtänden deſſelben, eine dreifache Unterſuchung anzuſtellen.

1. Was den Beweis anbetrift, daß der Verfaſſer dieſer Weiſſagung Joel, der Sohn Pethuel, geweſen; ſo erhellet ſolches aus zween Gründen:

a. Der erſte Grund iſt aus dem ausdrücklichen Zeugnis und der Ausſage des Buchs ſelbſt, oder aus der Aufſchrift dieſer Weiſſagung, Kap. 1, 1, hergenommen, da dieſer Gegenſtand der unmittelbaren götlichen Offenbarung namhaft gemacht wird, indem es heiſt: יוֹאֵל בֶּן־פְּתוּאֵל

b. Der zweite Beweisgrund erhellet aus der Beſtätigung dieſer Benennung und des Verſtandes, darauf dieſelbe beruhet, von dem Apoſtel Petro im neuen Teſtamente durch die Anfürung dieſes Buchs mit

namentlicher Meldung ſeines Verfaſſers, Apoſtelgeſch. 2, 16 f. alwo eine Stelle aus dieſer Weiſſagung angefüret und dem Propheten Joel beigeleget wird.

2. Hiernächſt mus von der Benennung dieſes Verfaſſers zweierley bemerket werden.

a. Sein eigentlicher Name, יוֹאֵל Joel, iſt auf eine gedoppelte Art zu erwegen.

α. Was die Abſtammung und den Urſprung dieſer hebräiſchen eigentümlichen Benennung betrift, ſo giebt es davon insbeſondere vier verſchiedene Meinungen.

א. Die erſte, unwarſcheinliche beſtehet darin, daß dieſer Name Joel von dem Zeitworte הָחֵל anfangen hergeleitet werde, und alſo Joel ſo viel bedeute als ἀρχόμενος, der Anfänger, welches von einigen alten Auslegern, und ſonderlich vom Hieronymo in der Auslegung über den Joel, angenommen worden, weil er den Joel für den erſten Propheten, aber unrichtig, gehalten hat. Welche ganze Abſtammung aber wider die Aenlichkeit der Sprache ſtreitet, indem alsdenn der Mittelſtambuchſtabe ein ח und nicht ein א ſeyn müſte.

ב. Die zweite, ebenfals unwarſcheinliche, Meinung iſt, daß von einigen dieſer Name Joel aus dem Namen GOttes יְהוָה und אָלָה, verfluchen, verwünſchen, drohen, hergeleitet wird, daß dieſer Prophet von der Abſicht und dem Inhalt ſeiner Weiſſagung alſo benennet worden ſey, weil er GOttes Strafen, Fluch und Drohungen insbeſondere angekündiget habe. Welche Meinung Johan Tarnov und andere angenommen haben, doch ohne den geringſten, auch nur ſcheinbaren Grund dieſer Zuſammenſetzung und wider die Regeln der hebräiſchen Sprache. Dabey auch vorausgeſetzt wird, daß ihm dieſer Name erſt nachher, nach ſeiner Weiſſagung, beigeleget worden.

ג. Etwas warſcheinlicher wird dieſer Name für zuſammengeſetzt angenommen aus יְהוָה und אֵל, daß damit ſo viel geſaget werde: Der Jehovah iſt GOtt, ſo wie wir eine änliche Zuſammenſetzung in dem mehrmals vorkommenden Namen אֱלִיאֵל Eliel antreffen; da es denn eine elliptiſche Benennung ſeyn, und ſo viel heiſſen würde als, dem der HErr ſein GOtt iſt, der den Jehovah, das höchſte Weſen, für ſeinen GOtt angenommen, verglichen mit k. 2, 27. Jeſ. 9, 5. Pſ. 118, 27. 28. 1 B. Kön. 18, 39.

ד. Beſſer aber und am warſcheinlichſten wird die-
ſer Name als einfach angeſehen, und von dem Zeitworte יָאַל hergeleitet, da-
von, nach der Form ſolcher **anomaliſchen** Zeitworte, in welchen der erſte
Stambuchſtabe ein Jod hat und der mitlere ruhet, das **Hiphil** הוֹאִיל und
das **Futurum** in der dritten Perſon יוֹאֵל oder יֹאֵל heiſt. Folglich heiſt
dieſer Name, nach der gewönlichen Art, die eigentümlichen Namen aus
den **Futuris** der dritten Perſon herzunemen, ſo viel als, **er wird wol-
len, er wird ihn lieben**, das iſt, GOtt wird ſein Wohlgefallen an
ihm haben und erweiſen. Dieſe Abſtammung iſt, auſſer der Aenlichkeit
anderer **hebräiſchen** Namen, auch daher erweislich, weil ein anderer die-
ſes Namens, nemlich Joel, Aſariä oder Uſiä Sohn, 1 **Chron.** 6, 21 (*)
und 2 **Chron.** 29, 12 angefüret wird, der anderwerts 1 **Chron.** 6, 9 (**)
שָׁאוּל Schaul genennet wird, welches eben dieſelbe Bedeutung hat, und
folglich im **hebräiſchen** ſo viel heiſt, als entweder, **man hat ihn begehret,**
gewünſchet und verlanget, ein erwünſchter Menſch, oder, wenn man elli-
ptiſch GOtt darunter verſtehet, **GOtt hat ihn verlanget** oder geliebet,
gewolt, begnadiget, zu groſſen Dingen beſtimt; daß alſo das **hebräiſche**
Wort Joel eben ſo viel bedeutet als im **Griechiſchen Eraſmus** oder **Po-
thinus**, ingleichen im **Lateiniſchen Deſiderius**, vom Verlangen und
der Sehnſucht, oder der Genemhaltung.

β. Bey dieſer Benennung mus auch bemerket werden,
daß dieſer Name in der heiligen Schrift noch von folgenden eilf Perſonen
angetroffen werde, mit deren einigen manche Ausleger unſern Propheten Joel
verwechſeln.

א. Der erſte dieſes Namens iſt des Propheten Sa-
muels erſtgeborner Sohn geweſen, 1 Sam. 8, 2, ingleichen 1 **Chron.** 6,
18, der auch in andern Schriftſtellen **Vaſchni** genant wird, 1 **Chron.** 6, 13.

ב. Der zweite, der Zeitfolge nach, iſt des Aſa-
riä oder Uſiä Sohn geweſen, deſſen 1 **Chron.** 6, 21 und 2 **Chron.** 29, 12
Meldung geſchiehet.

ג. Nächſtdem wird der Bruder **Nathans** unter
den dreißig Helden **Davids** namhaft gemacht, der auch dieſen Namen ge-
füret, 1 **Chron.** 11, 38.

 ד. Ferner

(*) nach der **hebräiſchen** Abtheilung der **Kapitel**. Im **Teutſchen** iſt es **K.** 7, 36.
(**) oder nach der **teutſchen** Abtheilung **K.** 7, 24.

ד. Ferner wird jemand aus dem Stam Simeon 1 Chron. 4, 35 bey dem Geſchlechtsregiſter der Haupthäuſer dieſes Stammes alſo genant.

ה. Weiter wird ein anderer dieſes Namens aus dem Stam Ruben 1 Chron. 5, 4. 8 angefüret.

ו. Noch eines andern aus dem Stam Gad wird 1 Chron. 5, 12 gedacht.

ז. Ingleichen in eben dem Geſchlechtsverzeichnis komt ein Nachkomme des Iſaſchars vor, der auch ſo geheiſſen, 1 Chron. 7, 3.

ח. Auch wird ein Levit zu Davids Zeiten als der Vorſteher des Geſchlechts Gerſon etliche mal unter dieſem Namen angemerket, 1 Chron. 15, 7. 11. k. 23, 8. k. 26, 22.

ט. Gleichergeſtalt wird der Vorſteher des halben Stams Manaſſe unter dem Salomo 1 Chron. 27, 20 namhaft gemacht.

י. Auſſerdem komt Eſrä 10, 43 einer dieſes Namens vor, der ein Zeitgenoſſe Eſrä geweſen, und ſich mit unter den ſtrafbaren Iſraeliten befunden, welche fremde Weiber geheiratet hatten.

כ. Endlich hat auch einer aus dem Stam Benjamin, das Haupt oder Vorſteher der Benjaminiten, die nach der Rückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft in Jeruſalem gewonet, Nehem. 11, 9 alſo geheiſſen. Von welchen allen kein einiger unſer Prophet ſeyn kan.

b. Zugleich iſt bey ſeiner Benennung auch noch die namentliche Meldung ſeines Vaters zu bemerken, die auſſer ſeinem eigentümlichen Namen im Anfange dieſer ſeiner Weiſſagung vorkomt, da er der Sohn Pethuel genant wird. Welche Anfürung nicht ſowol um deswillen geſchehen, weil dieſer ſein Vater berümt und anſenlich geweſen, als vielmehr nur nach der algemeinen, unter den Iſraeliten und allen morgenländiſchen Völkern üblichen, Gewonheit, jederman von ſeinem Vater zu benennen. Es iſt dieſe Benennung Pethuel zuſammengeſetzet aus dem Stamwort פָּתָה und אֵל, welches auf verſchiedene Weiſe erkläret werden kan. Entweder kan es von der Oefnung, der Ueberredung oder Bewegung GOttes geſagt ſeyn, oder auch füglicher eine Entſchlieſſung, Erweiterung, Oefnung der götlichen Neigung gegen jemand anzeigen. Dieſer Name Pethuel iſt die Gelegenheit geweſen, daß viele unter den jüdiſchen Auslegern, die ohnedis gern auf Mutmaſſungen geraten, unſern Propheten Joel für des Samuels Sohn gehalten, und ihn alſo in die älteſten Zeiten vor den David oder doch unter demſelben geſetzet haben, welches auf

einer ſehr entfernten Aenlichkeit des Wortklangs in beiden Namen beruhet, und um der erſtern Bedeutung des Namens Pethuel willen geſchehen, der ſich auf den Samuel, welcher des Gebets halber berümt geweſen, deuten laſſe. Allein weder die in der heiligen Schrift gemeldete Gemütsfaſſung der Söhne Samuels, welche ſehr übel beſchrieben werden, noch auch der Inhalt dieſer Weiſſagung verſtattet ſolches, indem darin Zions Meldung geſchiehet, k. 2, 1. 15. 23. k. 3, 5. k. 4, 17. 21, das vom David erſt, und zwar in den lezten Jahren ſeiner Regierung, erbauet worden, ingleichen auch Jeruſalems, k. 3, 5. k. 4, 1. 6. 17. 18. 20; ja ſogar des Thals Joſaphat, k. 4, 2. 12, und des Tempels gedacht wird, k. 1, 13. 14. 16. k. 2, 17, welches alles zu Samuels Zeiten noch nicht vorhanden geweſen.

3. Ueberdis mus noch ein doppelter hiſtoriſcher Umſtand von ihm bemerket werden.

a. Der erſte iſt der Ort ſeines Aufenthalts und ſeiner Weiſſagung, daraus zugleich auch der perſönliche Gegenſtand abzunemen iſt, oder die Beſchaffenheit der Leute, an welche zunächſt ſeine Weiſſagung gerichtet worden. Dis iſt nun das Königreich Juda, im Gegenſaz der zehen Stämme des Reichs Jſraels, geweſen, welches eben die vorhin angefürte namentliche Meldung Zions, Jeruſalems und des Tempels erweiſet, wozu auch noch die Meldung der Nachbarn, Edoms und Egyptens, komt, k. 4, 19. Und obgleich der Ausdruck Jſrael k. 2, 27. k. 4, 2. 16 auch befindlich iſt: ſo iſt ſolcher Name doch in den angezeigten Stellen nicht in der engern Bedeutung von dem Reiche der zehen Stämme, ſondern in der weitern Bedeutung zu verſtehen, wie er dem ganzen iſraelitiſchen Volk, oder allen zwölf Stämmen und Nachkommen Jacobs, gemein geweſen, 1 B. Kön. 2, 17. 1 Macc. 1, 21. 22.

b. Der zweite hiſtoriſche Umſtand, der etwas mehr ſowol Erheblichkeit als Schwierigkeit hat, betrift die Zeit, in welcher dieſer Prophet gelebet und geweiſſaget. Dieſe Zeit wird auf eine verſchiedene Art und Weiſe beſtimt und angenommen:

α. Einige, und zwar ziemlich viele Ausleger nemen dieſen Propheten zu jung und zu ſpät an. Dahin gehöret eine gedoppelte Meinung:

א. Die erſte iſt, daß man ihn unter Manaſſe, den König in Juda, rechnet. Welches auf folgenden zween Gründen ſonderlich beruhet:

a. Weil 2 B. Kön. 21, 10 ausdrücklich der Sendung vieler Propheten unter dieſem Könige Manaſſe Meldung geſchiehet.

het. Weil nun die Juden dieſe Propheten nicht namhaft gemacht finden, ſo rechnen ſie alle Propheten dahin, deren Zeit nicht ausdrücklich beſtimt worden; welches in dem ſo genanten Seder Olam rabba und ſotha, oder der Zeitordnung der Juden, geſchiehet. Welche Urſach aber doch um deswillen unzulänglich, unerheblich, ja unrichtig iſt, weil ſolches eben ſowol andere Propheten ſeyn können als dieſer Joel, zumal da die andern Beſtimmungsgründe dergleichen nicht verſtatten; überdis die Zeitrechnung der neuern Juden einen ſehr ſchlechten Beſtimmungsgrund hierin abgiebet.

b. Weil Joel in ſeiner ganzen Weiſſagung des Königreichs Jſrael gar nicht beſonders gedacht habe, daraus einige ſchlieſſen wollen, es müſſe nicht mehr geſtanden haben, ſondern bereits durch die Aſſyrer in die Gefangenſchaft gefüret worden ſeyn, welches geraume Zeit vor der Tilgung des Reichs Juda und vor dem Manaſſe geſchehen. Allein wider dieſen Scheingrund ſtreitet, daß es der Endzweck und der Zuſammenhang dieſes Propheten und ſeiner Weiſſagung nicht erfordert habe, des Königreichs Jſrael oder der zehen Stämme Meldung zu thun, da er dieſe kurze Weiſſagung blos auf die Unterthanen des Reichs Juda gerichtet.

2. Die andere Meinung, nach welcher er in die ſpätere Zeit geſetzet wird, beſtehet darin, daß einige Ausleger ihn unter Joſia, und alſo unter einen der letzten Könige Juda, ſetzen, und zwar blos um deswillen, weil unter dem Joſia auch eine groſſe Theurung geweſen, wie aus Jer. 14, 1 f. erhellet, welche Jeremias unter dem Joſia geweiſſaget, verglichen mit 2 B. Kön. 23, 26. Dagegen aber ſtreitet dreierley:

a. Daß der Prophet in dem letzten Hauptſtück, k. 4, da aller Feinde Judä rings herum Meldung geſchiehet, der Aſſyrer und Babylonier gar nicht gedenket, ſondern nur Egypten, die Edomiter und Philiſter dahin rechnet.

b. Daß die Weiſſagung, welche k. 4, 8 vorkomt, von dem Strafgerichte über die Philiſter, am warſcheinlichſten unter dem Hiskia ſchon erfüllet worden, wie aus 2 B. Kön. 18, 8 erhellet. Folglich mus die Weiſſagung vor deſſelben Zeit und eher geſchehen ſeyn, als die Erfüllung erfolget iſt.

c. Daß ausdrücklich in dem letzten Theil und am Ende dieſer Weiſſagung glückliche Zeiten und ein Wohlſtand dem Reiche Juda noch verheiſſen worden, dergleichen nach Joſiä Zeiten nicht mehr erfolget, da deſſelben Nachfolger die unglückſeligſten Regierungen gehabt, und den Babyloniern endlich zu Theil worden ſind.

Ueberhaupt erhellet aus Kap. 1, 9. 13 f. daß dieſe Weiſſagung Joels in eine Zeit fallen müſſe, da der Gottesdienſt noch geblühet hat. Und alſo kan weder Manaſſe noch ſonſt ein abgöttiſcher böſer König des Reichs Judä damals regieret haben, als unter deren Zeiten der Gottesdienſt verabſäumet worden.

β. Andere nemen dieſen Propheten zu früh und zu zeitig an, und ſetzen ihn unter die Regierung der beiden Könige Jorams in Juda und Iſrael, daß er alſo unter den Nachfolgern des Joſaphats und Ahabs geweiſſaget, folglich ein Zeitgenoſſe des Propheten Eliſä geweſen ſey, um der ſiebenjährigen Theurung willen, welche Eliſa geweiſſaget, und die 2 B. Kön. 8, 1 gemeldet wird. Welche Theurung doch aber eine ganz andere geweſen, als die, von welcher unſer Joel redet, indem ſie theils das Reich Iſrael nur betroffen, und nicht das Reich Juda, theils von längerer Dauer geweſen als dieſe, theils auch aus andern Urſachen, aus Mangel des Regens hergekommen, dagegen dieſe von den Heuſchrecken verurſachet worden. Wogegen auch noch ſtreitet, daß unter dieſem Joram und um die Zeit des Eliſä erſt dieſelbe Mishandlung der Juden von den Edomitern und Philiſtern vorgegangen, welche alhier k. 4, 4. 19 beſtrafet und als ein Grund der gedroheten Gerichte und Andung GOttes angefüret wird.

γ. Am warſcheinlichſten wird er in die Zeit der beiden Propheten Hoſeä und Amos gerechnet, zwiſchen welchen beiden er auch in der Samlung der zwölf kleinen Propheten ſtehet, daß er alſo unter der Regierung des Uſiä oder Aſariä gelebet, und demnach kurz vorher, ehe Amos ſeine Weiſſagung angefangen, geweiſſaget habe. Welches aus folgenden Gründen erweislich iſt:

a. Weil Amos k. 1, 2 ganz offenbar mit den Worten der Weiſſagung Joels, k. 4, 16, ſeine Weiſſagung anfänget.

b. Weil Amos k. 4, 6. 7 ausdrücklich der vom Joel in ſeiner Weiſſagung k. 1 vorher angekündigten Theurung gedenket, als die damals ſchon erfolget war.

c. Weil Amos k. 1, 9. 11 eben derſelben Feindſeligkeiten des Reichs Juda von ſeinen nächſten Nachbarn, den Edomitern und Philiſtern, gedenket, deren Joel k. 4, 2-7 Meldung thut. Folglich hat Joel faſt zu gleicher Zeit auch mit dem Propheten Jeſaia gelebet, der eben um dieſe Zeit zu weiſſagen angefangen und den Joel geleſen.

Hiebey mus noch zweierley angemerket werden:

1) Die Stelle dieſer Weiſſagung in der Samlung der zwölf kleinen Propheten beweiſet dieſe Zeitbeſtimmung zwar nicht; es trift aber alhier zufälli-

fälliger Weiſe einmal zu, daß die Regel, die von den Juden vorgegeben wird, hier ihre Richtigkeit hat, daß nemlich diejenigen Propheten, deren Zeitbeſtimmung nicht im Anfange ihrer Weiſſagung gemeldet wird, gleich unmittelbar nach dem vorhergegangenen oder zu eben der Zeit mit demſelben gelebet haben; wovon ſonſt aus dem Jona das Gegentheil erweislich iſt, als welcher der älteſte iſt, und doch faſt in der Mitte ſtehet.

2) Es ſtreitet gegen dieſe Beſtimmung der Zeit im geringſten nicht, daß von der Theurung, die unter dieſem Könige Uſia vorgefallen iſt, in den hiſtoriſchen Büchern der heiligen Schrift keine Meldung geſchiehet; indem daraus nur ſo viel erhellet, daß nicht alle Begebenheiten derſelben Zeit, deren in den Propheten gedacht wird, auch in den hiſtoriſchen Büchern erzälungsweiſe aufgezeichnet worden. Sonſt würde daraus zu viel folgen, indem das Erdbeben, deſſen Amos 1, 1, ingleichen Zachar. 14, 5 Meldung geſchiehet, ebenfals in den hiſtoriſchen Büchern mit Stilſchweigen übergangen worden, und deswegen doch nicht zu leugnen iſt. Man ſehe auch den Umſtand Jer. 8, 1. 2, wovon in den hiſtoriſchen Büchern auch nichts zu finden.

II. Das zweite Stück betrift die Götlichkeit und das canoniſche Anſehen dieſes Buchs, welches aus zweierley Gründen erhellet.

1. Zuerſt wird die Götlichkeit deſſelben aus innern Gründen erwieſen, welche die Möglichkeit ſolcher götlichen Eingebung dieſer Weiſſagung darthun. Dahin dreierley gehöret:

a. Die eigene Verſicherung dieſer Weiſſagung, oder das eigene klare Zeugnis des Buchs ſelbſt, da nicht nur im Anfange, k. 1, 1, gemeldet wird, daß es das Wort Jehovä ſey, ſondern auch der Prophet im Namen GOttes, ja mit ausdrücklicher Anfürung der Rede deſſelben, ſeine ganze Weiſſagung vorträget und fortſetzet. Welcher Grund ſo lange gelten mus, als keine erhebliche Gegengründe angebracht werden können.

b. Die Uebereinſtimmung des Inhalts dieſer Weiſſagung mit dem geſamten Inhalt der übrigen unſtreitig götlichen Schriften, ja mit dem Zweck der götlichen Offenbarung, und ſonderlich der Weiſſagungen des alten Teſtaments vor der Zukunft des Meßiä, davon 2 Tim. 3, 16. Apoſtelgeſch. 10, 43. Offenb. Joh. 19, 20. Luc. 24, 27. Joh. 5, 39, ingleichen Röm. 15, 4. Offenb. Joh. 10, 7 zu vergleichen ſind.

c. Die ganz unleugbare Erfüllung der darin enthaltenen Weiſſagungen künftiger zufälligen Begebenheiten, k. 3, 1 verglichen mit Jeſ. 41, 22. 23 und mit Apoſtelgeſch. 2, da, nach dem urſprünglichen Zeug-

Zeugnis der heiligen Schrift, dieſe Weiſſagung Joels erfüllet worden, ingleichen 1 Cor. 2, 11.

2. Hiernächſt gehören zur Beſtätigung der Götlichkeit dieſer Weiſſagung auch äuſſere Gründe, auf welchen die Erweislichkeit derſelben beruhet. Wohin zweierley zu rechnen iſt.

a. Zuförderſt mus dahin das Zeugnis der jüdiſchen Kirche gerechnet werden, deſſen Glaubwürdigkeit Röm. 9, 4. k. 3, 2. Joh. 5, 39 gemeldet wird.

Aus Sir. 49, 12 iſt zu erſehen, daß ſchon zur damaligen Zeit, und alſo lange vor Chriſti Zukunft, bey den Juden auſſer den groſſen Propheten die Benennung τῶν δώδεκα προφητῶν, der zwölf Propheten, üblich geweſen, und ſie alſo ſchon damals die Samlung der zwölf kleinen Weiſſagungen der heiligen Schrift gehabt haben, dazu dieſer Joel und ſeine Weiſſagung gehöret.

b. Nächſtdem iſt die deutliche und ausdrückliche Anfürung dieſes Propheten im neuen Teſtament, und zwar als eines götlichen Buches, dahin zu rechnen, welches eine Beſtätigung des Beweiſes ſowol der Authentie als auch der Götlichkeit dieſer Weiſſagung iſt. Dahin gehören ſonderlich folgende vier Stellen: 1) Apoſtelg. 2, 17 f. auch k. 10, 45, alwo die Stelle Joel 3, 1 f. angefüret wird; 2) Matth. 24, 29, da von Johanne dem Täufer und den Zeiten des Meßiä Joel 3, 4 gemeldet wird; 3) Röm. 10, 13, da Joel 3, 5 f. angezogen worden; und 4) Offenb. Joh. 9, 7-9, da die ganze Vorſtellung, oder ſinbildliche Beſchreibung der Geſichte, die dem Johanni gezeiget worden, aus Joel 1, 6 und k. 2, 4. 5 f. genommen worden.

III. Das dritte Stück betrift die Veranlaſſung und die Abſicht oder den Endzweck dieſer ganzen Weiſſagung, welche beide auf eine gedoppelte Weiſe erwogen werden müſſen.

1. Die entferntere Veranlaſſung und Abſicht hat in dem Verfal des jüdiſchen Volks beſtanden, welches zur damaligen Zeit in viele Ungötlichkeit und Laſter bey allem äuſſern Gottesdienſt geraten, dazu ſonderlich theils die leichtſinnige Nachläßigkeit und das fleiſchliche Vertrauen auf den Gottesdienſt, theils die Vergeſſenheit und der Unglaube gegen die götlichen Verheiſſungen vom Meßia viel beigetragen. Folglich iſt der entferntere Endzweck des Propheten geweſen, das Volk zur Beſſerung zu ermanen, und ihm ſowol den Ernſt Gottes in den Strafgerichten, als

ſeine Güte und Warheit in Abſicht der Verheiſſungen von Chriſto, darauf die Wohlfart derſelben beruhe, vorzuſtellen.

2. Was die nächſte Veranlaſſung betrift, ſo ſind ſolches die Gerichte Gottes, die damals über das Reich Juda verhänget worden, und die Gott auch über die Feinde dieſes Reichs beſchloſſen hatte, geweſen; da denn der Prophet den heilſamen Gebrauch und die Anwendung, auch die Abwendungsmittel dieſer götlichen Gerichte anzeigen, und die Jſraeliten dadurch auf dieſelbe zubereiten wollen.

IV. Das vierte Stück betrift die algemeine Zergliederung dieſer ganzen Weiſſagung. Der gewönlichen Eintheilung nach beſtehet dieſe Weiſſagung im hebräiſchen aus vier Kapiteln und 73 Verſen, davon k. 2, 17 der mittelſte angetroffen wird. Der Sache und dem Jnhalt nach aber theilt ſich die Weiſſagung in zween Haupttheile.

1. Der erſte Haupttheil, der auch von einigen Auslegern der geſetzliche genant wird, enthält, nach der Aufſchrift, ſehr ernſtliche Ermanungen zur Buſſe und Beſſerung an die Juden, und macht die Helfte aus, von k. 1, 1 bis k. 2, 17. Jn dieſem Haupttheile kommen wieder zween Abſchnitte vor.

a. Jn dem erſten Abſchnit, welchen das erſte Kapitel ausmacht, iſt zweierley enthalten:

α. Zuförderſt werden die götlichen Gerichte angekündiget, v. 2-12.

β. Hierauf wird der nötige Gebrauch derſelben, oder das pflichtmäßige Verhalten dagegen, vorgetragen, v. 13-20.

b. Jn dem zweiten Abſchnit, k. 2, 1-17, findet eben dieſe Eintheilung ſtat.

α. Erſtlich werden die götlichen Gerichte gedrohet, v. 1-11.

β. Hernach aber wird v. 12-17 das Verhalten dagegen, oder der rechtmäßige Gebrauch und die Anwendung derſelben, vorgetragen.

2. Der zweite Theil wird der evangeliſche genant, und enthält lauter götliche Verheiſſungen, k. 2, 18 bis k. 4, 21. Dieſe ſind von gedoppelter Art:

a. Anfangs finden ſich Verheiſſungen beſonderer Wohlthaten über das iſraelitiſche Volk, k. 2, 18-k. 3, 5. Welche zwiefach ſind:

α. Zuerſt werden leibliche und gegenwärtige Wohlthaten verheiſſen, k. 2, 18-27.

β. Nach denſelben werden geiſtliche und künftige, oder bevorſtehende Wohlthaten in den Zeiten des Meßiä geweiſſaget, k. 3, 1-5.

b. Die zweite Hauptart beſtehet aus Weiſſagungen der Gerichte Gottes über die Feinde der Kinder Iſrael, die zum Troſt und Vortheil der Juden, oder der Unterthanen Gottes, vorher verkündiget werden, k. 4, 1-21.

V. Das fünfte Stück beſtehet in einer Anzeige der vornemſten und brauchbarſten Ausleger dieſer Weiſſagung. Dahin denn dreierley Schriftſteller gerechnet werden können.

1. Erſtlich ſind zur Einſicht des Verſtandes dieſes Propheten, auſſer den algemeinen Auslegungen der ganzen heiligen Schrift, die Einleitungen zur Leſung der Propheten überhaupt brauchbar.

a. Von Lehrern unſerer Kirche gehören ſonderlich dahin 1) Balthaſar Köpkens kurze Einleitung zu den Propheten, 8, in welcher kleinen Schrift die hiſtoriſchen Umſtände derſelben angezeiget ſind; 2) Johan Heinrich Maji, des ältern, theologia prophetica, 4, die ſowol algemeine Regeln zum Verſtande derſelben, als auch Einleitungen in alle beſondere Propheten des alten Teſtaments, enthält; 3) Andr. Ludwig Königsmans prodromus clauis propheticae, triade diſſertationum de emblematibus propheticis, Kiel, 1712, 4, darin von der ſinbildlichen Lehrart der Propheten gehandelt wird, nebſt ſeiner Diſſertation de perſuaſione prophetarum. Auch dienen dazu 4) gröſſere und volſtändigere Kirchenhiſtorien des alten Teſtaments, ſonderlich Buddei, Rambachs und Wieglebs ꝛc.

b. Von reformirten Schriftſtellern gehören hieher 1) David Knibbens Hiſtorie der Propheten, die in 4t aus dem Holländiſchen von Gerold Freytag ins Teutſche überſetzet worden; 2) Campeg. Vitringä typus doctrinae propheticae, 8, ſo nur eine kurze Einleitung in den Verſtand der Weiſſagungen des alten Teſtaments enthält; ingleichen ſeine obſeruationes ſacrae im 6ſten Buch; 3) Herm. Witſii miſcellanea ſacra im 1ſten Buch, 4; 4) Abraham Gulichii theologia prophetica in zween Theilen in 4t und librorum propheticorum vet. et nou. teſt. compendium et analyſis, 4; 5) Nicolai Gürtleri ſyſtema theologiae propheticae, 4, aphoriſmi theolog. propheticam illuſtrantes, 8, vocum typicopropheticarum breuis explicatio, 4; 6) Ant. Hulſii nucleus prophetiae vet. teſt. 8; 7) Henr. Hulſii de vallibus prophetarum ſacris, 4; 8) Henr. Mori opera theologica, und beſonders deſſelben ſynopſis prophetica et alphabet. compendiar. iconiſmorum propheticorum; 9) Salom. van Til iſagoge in ſcripta prophetica, holländiſch und teutſch. Welche leztere Schriftſteller doch, nach coccejaniſchen Grundſätzen, die Deutung der Weiſſagungen des alten Teſtaments auf vorbildliche myſtiſche Weiſe mehrentheils übertrieben haben.

2. Die zweite Art von Hülfsmitteln und Schriftſtellern beſteht aus den Auslegungen aller zwölf kleinen Propheten.

a. Von Lehrern unſerer Kirche und derſelben Arbeiten ſind dahin zu rechnen 1) Brandani Henr. Gebhardi in Greifswald Einleitung in die zwölf kleinen Propheten, 4t, welche als ein ziemlich ausfürlicher Commentarius herausgekommen, darin ſonderlich die übertriebenen Deutungen deſſen, was auf die letzten Zeiten des neuen Teſtaments gehen ſol, geprüfet und widerleget werden; 2) Johan Tarnovii commentarius in prophetas minores, der anfänglich einzeln, nach dem Tode des Verfaſſers aber vom ältern Carpzov zuſammen herausgegeben worden; 3) Johan Schmidii in Strasburg commentarius in prophetas minores, der auch nach dem Tode des Verfaſſers von Balth. Friedr. Saltzman ans Licht geſtellet worden.

b. Von reformirten Lehrern iſt 1) Johan Markii commentarius in prophetas minores 4t; 2) Joh. Crocii comment. in prophet. minores, fol. 3) Joh. Druſii comment. in prophet. minor. auch 4) Stephan Fabritii Predigten über die kleinen Propheten zu merken.

c. Von den Kirchenvätern und Samlungen ihrer Auslegungen iſt ſonderlich 1) Theophylacti catena über die zwölf kleinen Propheten, und 2) Ruperti Tuitienſis Erklärung derſelben am brauchbarſten; darin aber mehr allegoriſche Abhandlungen und Loci communes vorkommen, als Unterſuchungen des Wortverſtandes.

3. Drittens gehören dahin die eigentlichen beſondern Auslegungen dieſes Propheten allein.

a. Von Büchern unſerer Kirche ſind dahin zu rechnen 1) Sal. Geſneri commentar. in *Ioelem*, 8; 2) Joh. Heinr. Urſini commentar. in *Ioelem*, 8; 3) Joh. Wilhelm Zierolds Prophet Joel aus dem Grundtext überſetzt ꝛc. 4; 4) Chriſtian Friedr. Bauers interpretatio prophetae *Ioelis*, ſo im Jahr 1742 in 4t herausgekommen, und gröſtentheils philologiſch eingerichtet iſt, darin viel wilkürliche Deutungen der Accente zum Grunde geleget werden, indeſſen aber weit brauchbarer iſt, als 5) Johan Wilhelm Peterſens und 6) Herman von der Hardt Auslegungen, die mit ſeltſamen und ungegründeten Meinungen angefüllet ſind.

b. Von reformirten Auslegern ſind zween Engländer, deren Schriften zur Auslegung dieſer Weiſſagung ſehr brauchbar ſind, zu bemerken: 1) Eduard Pococks commentary on the prophecy of *Ioel*, fol. der hernach ins Lateiniſche überſetzt in 4t 1695 zu Leipzig herausgekommen, welcher gute philologiſche Anmerkungen enthält; 2) Samuel Chandlers paraphraſe and critical commentary on the prophet of *Ioel*, welcher 1735 zu London in 4t ans Licht getreten; ferner 3) Joh. Jac. Schuurmans prophetie *Ioels* opgehelderdt, 4; 4) Theod. van Toll uitlegginge van den propheet *Ioel*. 5) Joh. Leusdens *Ioel* explicatus ſowol als Gilb. Genebrards Erleuterung Joels ſind eine bloſſe Samlung einiger rabbiniſchen Auslegungen dieſes Propheten, welche nur zur Erlernung des Rabbiniſchen herausgegeben worden (*).

Die

(*) Von papiſtiſchen Auslegern wird in Heideggers enchiridio biblico S. 203 Victorinus; bey andern auch noch Johan Fabri conciones in *Ioelis* prophetiam, Cöln, angegeben. Füglicher aber gehören diejenigen hieher, welche entweder die ganze Bibel, als Cornelius a Lapide, oder die zwölf kleinen Propheten erkläret haben, als Caſp. Sanctius, Franc. Ribera, Chriſtoph a Caſtro, u. a. m.

Die Auslegung des Propheten ſelbſt.

(Das 1 Kapitel).

Daben komt theils die Aufſchrift, theils die Weiſſagung ſelbſt zu Kap. 1, 1.
erklären vor.

I. Die Aufſchrift der ganzen Weiſſagung, k. 1, 1, beſtehet aus zwey Stücken.

1. Der Hauptausſpruch, welcher als ein elliptiſcher Satz angeſehen werden mus, iſt in den Worten דְּבַר־יְהוָה enthalten. Wobey dreierley zu bemerken iſt.

a. Das Wort דְּבַר, ohne Verbindung, bedeutet eigentlich eine Rede, ein Wort, ſowol einen Theil der Rede als eine ganze zuſammenhängende Rede. Hernach durch eine Metonymie wird auch der Inhalt derſelben, zuweilen aber durch eine weitere Synecdochen ein Befel oder eine Verordnung mit dieſem Ausdruck bezeichnet; welche lezte Bedeutung alhier zunächſt, um des Zuſammenhangs und der erweislichen Abſicht willen, vorzüglich ſtat findet.

b. Das zweite Wort יְהוָה, Jehova, beſtimt den Urheber dieſes Befels, dieſer Verordnung und Ankündigung. Wovon dreierley zu bemerken iſt. 1) Das Wort Jehova iſt der eigentümliche Name des einigen wahren Gottes, des notwendigen Grundweſens: welches erweislich iſt, theils aus den grammaticaliſchen Merkmalen eigentümlicher Namen, die bey dieſem Worte durchgehends angetroffen werden, als, daß es nie im Statu conſtructo ſtehe, ingleichen kein ה demonſtrativum, auch keine Affixa bekomme, keinen Pluralem habe, kein Zeitwort daraus entſtehe, auch, nach einer gewönlichen Abſtammungsart der eigentümlichen Namen, durch die afformatiuam litteram initialem י des Futuri von dem Stammwort הָוָה gemacht iſt: theils aus den Schriftſtellen, darin ſich GOtt der HErr mit dieſem Namen von andern erdichteten Göttern oder uneigentlich ſo genanten Gottheiten und obrigkeitlichen Perſonen unterſcheidet; da alſo dieſer

K. 1, 1. Name im Gegenſatz des appellative gebrauchten Ausdrucks Gott oder Gottheit als ein eigentümlicher Unterſcheidungsname vorkomt, 2 B. Moſ. 34, 14. 1 B. Kön. 18, 21. 24. Micha 4, 5. 2. Pſalm 95, 3. Pſ. 96, 5. Jeſ. 42, 8. Jerem. 16, 21. k. 44, 26. Pſ. 83, 19. Hoſ. 12, 6. 2 B. Moſ. 3, 14 f. 2) Was die Abſtammung betriſt, ſo komt dieſer Name her von dem Zeitworte הָיָה ſeyn, nicht ſowol durch Zuſammenſetzung aller drey Zeiten הָיָה ׳ הוֶֹה und יְהִי, wie einige dieſen Nachdruck ohne Grund darin ſuchen, als vielmehr durch die gewönliche Herleitung der Nominum verbalium von den Futuris, die Beſtändigkeit, Wärung und Dauer einer gewiſſen Beſchaffenheit, die ein ſolches Zeitwort anzeigt, vorzuſtellen, wie etwa יְהוָֹה; da aber die Form der Punctation des Worts Jehova doch auſſerordentlich bleibt, und von den Puncten des Worts אֲדֹנָי hergenommen zu ſeyn ſcheinet, welches die, nach dem Zeugnis der Kirchenväter, Epiphanii, Clementis alexandrini, auch bey auswertigen Geſchichtſchreibern vordem übliche Ausſprache deſſelben durch ἰαβὲ, Jabe, warſcheinlich macht und beſtätiget. 3) Was die Bedeutung anbelanget, ſo wird damit jemand bezeichnet, der (1) notwendig da iſt, ein notwendiges folglich allervolkommenſtes Weſen hat und beſitzet; (2) der immer einerley und eben derſelbe ſeyn und bleiben wird, alſo unveränderlich iſt in ſeinem Weſen und beſtändig in ſeinen Zuſagen und derſelben Erfüllung, vergl. mit 2 Moſ. 3, 14. Offenb. Joh. 1, 4; (3) der allen Dingen, die da entſtehen oder entſtanden ſind und entſtehen werden, und ſonderlich den von ihm verheiſſenen und zugeſagten Begebenheiten, die Wirklichkeit ertheilet, oder verſchaffet, daß Dinge, die nicht da ſind, entſtehen und ihre Wirklichkeit erhalten.

c. Der ganze Ausdruck, דבר־יהוה, zeiget an, die folgende Rede, welche Joel hier aufgezeichnet, habe Gott ſelbſt zum Urheber, und rüre von dem höchſten Weſen her, erfordere und verdiene alſo auch die Aufmerkſamkeit, den Beifal und den Gehorſam, der dem Verhältnis der Menſchen, ſonderlich aber der Jſraeliten, Unterthanen und Bundesgenoſſen Gottes, gegen dis höchſte Weſen gemäs iſt: indem ſich dieſes notwendige und unveränderliche Weſen im Stande befindet, auch geneigt iſt, ja durch ſeine Volkommenheiten genötiget wird, und das Vermögen beſitzet, ſein Wort zu erfüllen, alle ſeine Zuſagen zu gewären, ingleichen die Unachtſamkeit, Verachtung und den Unglauben dagegen zu anden, deſſen Worte und Reden nicht vergeblich und ungegründet ſeyn können, ſondern allezeit Sachen von der höchſten Erheblichkeit enthalten, und die gröſte Glaubwürdigkeit, wie auch Verbindlichkeit mit ſich füren; daß alſo der ſtärkſte Bewegungs-

gungsgrund zum folgenden darin vorkomt. Davon Hoſ. 1, 1. Micha 1, 1. K. 1, 1. Jona 1, 1 auch Ezech. 1, 3, welche Weiſſagungen alle ſo anfangen, zu vergleichen ſind.

Um des folgenden Beiſatzes willen kan man dieſen Ausſpruch als eine elliptiſche Redensart anſehen, welche füglich ſo ergänzet werden kan: זאת הָיָה dis iſt oder war das Wort des HErrn, welches zu Joel, dem Sohn Pethuel, geſchehen; oder das Wort des HErrn lautet alſo, beſtehet darin, iſt folgendes Inhalts.

2. Der angehängte Beiſatz der Aufſchrift iſt in dieſen Worten enthalten: אֲשֶׁר הָיָה אֶל־יוֹאֵל בֶּן־פְּתוּאֵל, welche, nemlich Rede Gottes, oder welcher Befel Gottes geſchehen iſt zu Joel, Pethuels Sohn. Da zweierley erwogen werden mus.

a. Der perſönliche Gegenſtand der götlichen Rede heiſt: יואל בן פתואל, Joel, Pethuels Sohn, wovon in der vorläufigen Einleitung bey dem erſten Stück derſelben S. 4 f. hinlänglich gehandelt worden.

b. Das Verhältnis dieſer Rede oder Verordnung Gottes an und gegen denſelben iſt in den Worten enthalten: אשר היה אל, welche ſo viel ſagen wollen, dieſe Rede Gottes ſey auf ihn zunächſt gerichtet geweſen und an ihn unmittelbar ergangen, ſo daß er dieſelbe vernemlich verſtanden, ſich nicht nur des ganzen Inhalts und Zuſammenhangs derſelben und aller dazu gehörigen Theile, ſondern auch des Verhältniſſes derſelben gegen Gott oder ihrer Götlichkeit überzeugend bewuſt geweſen, ſich alſo im Stande befunden, dieſelbe andern wieder zu überliefern oder weiter bekant zu machen.

Hiebey iſt noch eine doppelte Anmerkung beizufügen.

1) Weil die Präterita, oder die vergangene Zeit der Zeitworte, im hebräiſchen zugleich auch die gegenwärtige Zeit mit anzeigen, welche durch kein beſonderes Tempus auſſer den Participialwortfügungen beſtimmet wird, ſonderlich wenn eine Fortdauer oder beſtändige Fortſetzung einer geſchehenen Handlung ſtat findet; ſo geben einige Ausleger dieſen Ausdruck auch ſo: verbum oder ſermo Domini, quod oder qui fuit apud *Ioelem*, daß damit angezeiget werde, es habe ihm dieſe Rede Gottes, die ihm einen tiefen Eindruck in ſein Gemüt gegeben, im beſtändigen Andenken oder allezeit in dem Sinne gelegen, ihm vor Augen geſchwebet, ja ihn gedrungen, dieſelbe weiter zu verkündigen und bekant zu machen. Allein dieſer Nachdruck iſt um deswillen ungegründet, weil es der Bedeutung der Präpoſition אל nicht

gemäs

K. 1, 1. gemäs iſt, da eher אֶל ſtehen würde. Auch iſt er alhier unnötig, indem dieſe Beibehaltung und die Verbindlichkeit der weitern Verkündigung dieſer Rede aus der Sache ſelbſt erweislich genug iſt, ohne daß dieſe Nebenbedeutung des Ausdrucks dazu erfordert werde.

2) Die Art, wie ſolches geſchehen, daß dieſe Rede Gottes an den Joel ergangen, kan nicht mit Gewisheit beſtimmet werden, da es mehrere Arten der götlichen Offenbarung an die Propheten gegeben, wie aus Hebr. 1, 1 zu erſehen iſt. Aller mutmaslichen Warſcheinlichkeit nach aber iſt es durch eine innere Eingebung, durch die Inſpiration, die von den Juden der heilige Geiſt überhaupt auf eine metonymiſche Weiſe genant wird, folglich durch unmittelbare Erweckung der Vorſtellungen, daraus dieſe Rede beſtanden, mit einer hinlänglichen Merklichkeit ſolches götlichen Urſprungs und mit genugſamer Ueberzeugung des Propheten von der Richtigkeit deſſelben, geſchehen, indem die äuſſern Reden Gottes bey geſchehenen Erſcheinungen deſſelben gemeiniglich ausdrücklich in den Propheten pflegen angezeiget zu werden, vergl. mit 2 B. Kön. 20, 4.

V. 2. II. Die Weiſſagung ſelbſt gehet mit dem zweiten Vers dieſes erſten Kapitels an, und erſtrecket ſich bis auf k. 4, 21. Da denn, nach der angezeigten Zergliederung S. 10. 11, zween Haupttheile vorkommen.

1. Der erſte Theil der Weiſſagung beſtehet aus einer nachdrücklichen Ermanung zur Buſſe durch Vorſtellung götlicher Gerichte, k. 1, 2 = = k. 2, 17. Dieſer erſte Theil enthält wieder zween gröſſere Abſchnitte: davon der erſte, k. 1, 2 = 20, ſowol die Vorſtellung der götlichen Gerichte, v. 2 = 12, als auch die Ermanung zum rechten Gebrauch derſelben, v. 13 = 20; der andere aber, k. 2, 1 = 17, gleichfals ſowol die Beſchreibung der Gerichte Gottes, v. 1 = 12, als auch die Ermanung zur pflichtmäßigen Anwendung derſelben, v. 13 = 17, in ſich faſſet.

a. Der erſte Abſchnit, oder die gethane Ermanung dieſer Art, iſt k. 1, 2 = 20 anzutreffen, und begreift zweierley in ſich.

α. Anfangs komt die Vorſtellung und ſehr bewegliche Erzälung der götlichen Gerichte v. 2 = 12 vor. Da wieder zweierley angetroffen wird.

א. Zuförderſt iſt ein nachdrücklicher Eingang v. 2. 3 von dem Propheten gebrauchet worden, darin die unerhörte Seltenheit dieſes götlichen Gerichts, welches er anzukündigen im Begrif ſey, vorgeſtellet wird: welche Seltenheit aus der Gröſſe und ungewönlichen Art deſſelben herrüret, und eine ſtarke Verbindlichkeit zur Aufmerkſamkeit, zum Nach=

Nachdenken und heilſamen Gebrauch deſſelben, mit ſich füret. Es komt aber in dieſem Eingange wiederum zweierley vor. K. 1, 2.

a. In dem erſten Abſchnit, v. 2, wird die Seltenheit dieſer Sache, die der Prophet anzukündigen habe, in Abſicht der vergangenen Zeit vorgeſtellet; ſo wie hernach v. 3. eben dieſe Seltenheit in Abſicht der künftigen Zeit angetroffen wird. Bey dieſer erſten Vorſtellung komt wieder zweierley vor.

aa. Zuerſt findet ſich eine vorläufige Aufforderung zur Aufmerkſamkeit, als darauf die ganze vorgeſtelte Seltenheit abzielet, dergleichen in den Propheten bey ihrer pathetiſchen Schreibart gar häufig angetroffen wird, als Hoſ. 4, 1. k. 5, 1. Jeſ. 1, 10. Amos 3, 1. Pſ. 49, 2. Dieſe Aufforderung iſt von gedoppelter Art oder geſchiehet in zween Säzen und Anreden.

αα. Der erſte Saz ſtehet in den Anfangsworten: שִׁמְעוּ־זֹאת הַזְּקֵנִים, höret dieſes, ihr Alten. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Die Anrede, oder der perſönliche Gegenſtand dieſer Aufforderung, iſt in dem Ausdruck, ihr Alten, enthalten. Wobey zweierley zu erwegen iſt. 1) Ueberhaupt kan dieſer Ausdruck הזקנים Alte zweierley bedeuten. Theils werden dadurch zuweilen Vorſteher, Häupter und Anfürer menſchlicher Geſelſchaften verſtanden, weil dieſelben gemeiniglich vormals und urſprünglich aus den älteſten Gliedern einer ſolchen Geſelſchaft beſtanden, welchen man die meiſte Erfarung und Klugheit zutrauen können, auch, bey Ermangelung anderer Beſtimmungsgründe, der Vorzug des Alters jemand am fähigſten dazu macht und das gröſte Anſehen giebet, davon 5 B. Moſ. 21, 2. Pſ. 105, 22. Pſ. 107, 32. Jeſ. 24, 23. Klagl. 2, 10. zu vergleichen iſt. Theils aber kan dieſer Ausdruck auch in ſeiner eigentlichen, urſprünglichen und gewönlichen Bedeutung betagte oder bejahrte Leute, die lange gelebet und ein hohes Alter erreichet haben, anzeigen, in welcher gewönlichen Bedeutung dis Wort 1 Moſ. 19, 4. Zach. 8, 4. und in andern Schriftſtellen, als 3 Moſ. 10, 32. unſtreitig vorkomt. 2) Alhier könten beide Bedeutungen einigermaſſen ſtat finden, indem a) die erſte ſynecdochiſche und metonymiſche uneigentliche Bedeutung in ſo fern angenommen werden könte, daß erſt die Vorſteher in dieſer Anforderung, und hernach im folgenden כֹּל יוֹשְׁבֵי הָאָרֶץ die übrigen Einwoner des Landes, und alſo das ganze Volk diſtributive angeredet werde, ſo daß Vorſteher und Fürſten dem gemeinen Man vorgeſezet werden, als welchen ſolches zuerſt

K. 1, 2. oblieget und zukomt, um des Beiſpiels willen, das bey gemeinen Leuten von groſſer Wirkung zu ſeyn pfleget; daher es **Lutherus** auch überſetzet, **ihr Aelteſten**, verglichen mit v. 14. k. 2, 16. Allein b) um des nächſten Zuſammenhangs willen iſt die urſprüngliche und eigentliche Bedeutung dieſes Worts vorzüglich beizubehalten, davon überhaupt ohne ſehr erhebliche Urſachen nie abgegangen werden darf, ſo daß die betagten Leute nicht nur beſonders, ſondern auch zuerſt angeredet werden, nicht ſowol einer beſorglichen Unachtſamkeit und Leichtſinnigkeit wegen, als die bey jüngern Leuten gröſſer und häufiger zu ſeyn pfleget, als bey Alten; als vielmehr um dreier Urſachen willen: α) weil dieſelben am geſchickteſten geweſen, ihrer langen Erfarung halber, die ſie erlanget gehabt, ungewönliche ſeltene Dinge von gewönlichen zu unterſcheiden, und alſo von der ungewönlichen Seltenheit ſolcher Vorfälle, als der Prophet jezt andeuten wollen, am beſten zu urtheilen; β) weil dergleichen alte Leute, die viel erfaren haben, eben daher nicht ſo ſehr zur Bewunderung vorfallender Begebenheiten aufgelegt und geneigt ſind als jüngere Leute, die weniger geſehen und erlebet haben, und denen vieles ſelten und neu vorkomt, das dergleichen nicht iſt; γ) weil derſelben Zeugnis, Urtheil, Bewunderung und Erſtaunen bey andern von ſo viel gröſſerm Eindruck und Wirkung ſeyn müſſen, **Hiob** 12, 20. k. 32, 7. 9. **Ezech.** 7, 26. **Pſ.** 119, 100 f. da eben dergleichen änliche Urſach ſolcher Meldung des Alters vorkomt.

Der Anfang der Rede mit einer **Apoſtrophe**, durch eine Anrede oder Richtung ſeiner Rede an gewiſſe Perſonen, ſonderlich an abweſende Leute als gegenwärtige durch eine **Proſopopöie**, als hier geſchehen, gehöret zum lebhaftern Vortrag, deſſen ſich die Männer Gottes, und ſonderlich die Propheten, bedienet, und iſt ein Zeichen auch eine Beförderung einer heftigern Gemütsbewegung, darin ſich der Prophet befunden, und die er bey den Leſern und Zuhörern erwecken wollen, als eine Rede, die durch algemeine Sätze in der dritten Perſon geſchiehet.

ββ. Die Anforderung an dieſelben heiſt: שמעו זאת, **höret dieſes**. Dabey zweierley bemerket werden mus. aa. Der Ausdruck זאת, **dieſes**, gehet nicht ſowol auf die Landplage, Strafe und Gericht Gottes ſelbſt, welche im Nachfolgenden angekündiget wird, weil dieſe alten Leute ſolches ſehen und den kläglichen Anblick in Augenſchein nemen konten, folglich nicht hören durften; als vielmehr theils auf dieſe lebhafte Vorſtellung deſſelben zum voraus, daß ihnen GOtt das Gericht, ehe es noch eintreffe, verkündigen laſſe; theils aber und hauptſächlich gehet dieſe Beſtimmung auf die gleich unmittelbar darauf geſchehene Frage, ob dergleichen wol jemals geſchehen?

daß der Prophet damit ſagen wil: Höret, ihr Alten, ob dergleichen in euren Tagen, deren viel geweſen ſind, ſich jemals zugetragen habe. K. 1, 2.

bb. Ihr Verhalten ſelbſt, das von ihnen erfordert wird, heiſt: שמעו, höret, nemlich dieſe Frage, vernemet und erweget es, in fruchtbarer Bedeutung, da die Zeitworte der Sinne mehrentheils, wie hier, in einer metonymiſchen Bedeutung genommen werden, ſo daß die Folge des Hörens mit darunter begriffen werde. Folglich ſol damit angezeiget werden, daß nicht nur die Sache ſelbſt, ſondern auch dieſer Umſtand der unerhörten Seltenheit derſelben etwas bewunderns- bemerkens- und erwegenswürdiges ſey.

ββ. Die zweite Aufforderung ſtehet in den folgenden Worten: וְהַאֲזִינוּ כֹּל יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ, darin eine ſteigende Rede ſowol in Abſicht des perſönlichen Gegenſtandes oder der angeredeten Perſonen, als auch der geſchehenen Forderung vorkomt.

αα. Bey der Anrede: כל יושבי הארץ. alle ihr Einwoner des Landes, mus zweierley bemerket werden.

aa. Der Ausdruck אֶרֶץ ſtamt von dem arabiſchen Zeitwort ארצה *aradſa* ab, welches im hebräiſchen vormals auch üblich geweſen, und ſowol tranſitive bedeutet depreſſit, als auch intranſitive humilis fuit. Es bedeutet aber dis Wort zuweilen 1) den ganzen Erdboden, im Gegenſatz des Himmels, oder der Weltgegenden auſſer unſerer Erdkugel, zuweilen aber 2) ein gewiſſes Land, eine beſondere Gegend des Erdbodens, die entweder durch eine abgeſonderte Lage, oder durch bürgerliche Eintheilung der Völker und Herſchaften oder Verfaſſung der gemeinen Weſen von andern Gegenden unterſchieden iſt. Dieſe letzte Bedeutung mus alhier angenommen werden; weil die ganze Prophezeiung an ein gewiſſes Volk gerichtet iſt, nemlich an die Einwoner des Landes Iſrael, auch die Sache, die vorgeſtellet werden ſol, nicht alle Menſchen überhaupt damals angegangen, auch nicht an allen Orten eine Seltenheit geweſen: da denn Paläſtina und das Land Judäa inſonderheit darunter zu verſtehen iſt.

bb. Der zuſammengenommene Ausdruck, כל יושבי הארץ. alle Einwoner des Landes, bedeutet alle, die ihren Aufenthalt in dem Lande gehabt, auch Fremdlinge, die daher nicht gebürtig geweſen, nicht ausgenommen, zunächſt aber und ſonderlich angeſeſſene Leute, die eigentlichen Einwoner, die ein liegendes Eigentum in demſelben beſeſſen haben, als welche die götlichen Strafgerichte ſonderlich treffen wür-

K. 1, 2. den, und welche von der angekündigten Plage am meiſten angegriffen und mitgenommen worden, oder darunter gelitten haben.

cc. Der Ausdruck, כל alle, ſol die Algemeinheit der angeredeten Perſonen anzeigen, und zu erkennen geben, es ſey dieſe Sache von der Art, daß ſie alle Einwoner des Landes angehe, die aller Aufmerkſamkeit und Ueberlegung verdiene, ja deren ungewönliche Seltenheit von jederman, obgleich nicht aus eigener Erfarung, bemerket, von alten Leuten aber vorzüglich erwogen und erkant werden könne.

בב. Die Forderung, die an dieſe angeredete Leute ergehet, iſt in dem Ausdruck anzutreffen והאזינו und höret. Das Wort הֶאֱזִין, im Hiphil, das von dem Stammwort אֹזֶן hören, herkomt, bedeutet eigentlich ſein Ohr worauf richten, herhalten, alſo nach einer metonymiſchen Bedeutung ſehr ſcharf, genau und aufmerkſam etwas anhören, ſorgfältig zuhören, worauf horchen: welches theils eine erhebliche Angelegenheit, theils einen Vorſatz des Nachdenkens über das Gehörte anzeiget und vorausſetzt, verglichen mit Jeſ. 1, 2, auch 1 Moſ. 4, 23. Und da braucht der Prophet hier den Ausdruck, der noch mehr ſagen wil als שִׁמְעוּ oder das bloſſe Hören, weil bey dem groſſen Haufen der damals lebenden jüngern Leute eine mehrere Aufmerkſamkeit und Nachdenken zum rechtmäßigen Gebrauch dieſer Nachricht von ſo auſſerordentlicher Begebenheit erfordert worden.

bb (S. 17). Hierauf folget die Vorſtellung oder Anzeige der Seltenheit ſelbſt, darin alſo der Vorwurf und zugleich der Bewegungsgrund und die Urſach ſolcher befolenen Aufmerkſamkeit beſtimmet wird. Dieſe Vorſtellung beſtehet eigentlich aus zwo Fragen, was die angeredeten Leute hören ſollen.

aa. Die erſte Frage iſt in dieſen Worten enthalten: הֲהָיְתָה זֹּאת בִּימֵיכֶם. Das wil ſo viel ſagen: Iſt dieſes wol geſchehen jemals in euren Tagen? Da zweierley näher betrachtet werden mus.

אא. Das Subjectum wird durch das Pronomen demonſtrativum זאת dieſes, ausgedruckt. Dis beziehet ſich aufs Folgende v. 4, da das Gericht näher beſchrieben wird. Daß der Prophet aber einen ſolchen Ausdruck gebraucht, iſt auch ein Stück des lebhaften und beweglichen oder pathetiſchen Vortrags, daß man von einer Sache als jederman bekant rede, ohne ſie zu nennen und zu beſchreiben, dabey man jedermans Aufmerkſamkeit reißen wil, ſich darnach zu erkundigen.

בב. Das

בב. Das Prädicatum iſt in den fol- K. 1, 2.
genden Worten enthalten: ההיתה בימיכם, die frageweiſe abgefaſſet ſind, iſt dis wol je geſchehen in den Tagen oder in der ganzen Zeit eures Lebens? das iſt, in derſelben Folge der Zeit, die ihr überlebet habt, die ihr alſo eure Tage nennen könnet. Dieſe Frage gehet zunächſt auf die alten Leute, die ſich einer ziemlichen Anzal der Tage, welche ſie ihre nennen können, zurück zu erinnern im Stande ſind.

Daß dieſer Satz frageweiſe abgefaſſet worden, iſt auch ein Zeichen einer ſtarken Leidenſchaft und Gemütsbewegung der redenden Perſon, eine ſinliche Art des Ausdrucks, dadurch eine ſtarke Art der Verneinung angezeiget wird; da der Prophet ſagen wil: Dis iſt in euren Tagen nicht geſchehen, es hat ſich niemals in denſelben zugetragen; ich bin ſo gewis, daß dergleichen nie erlebet worden in den Tagen aller auch der älteſten jetzt lebenden Leute bey Menſchengedenken, daß ichs ſicher darauf kan ankommen laſſen und erwarten, ja jederman auffordern, das Gegentheil zu berichten.

ββ. Die zweite Frage in den Worten: וְאִם בִּימֵי אֲבֹתֵיכֶם iſt wieder eine ſteigende Rede, und gehet zunächſt auf die jungen Leute, doch ohne gänzliche Ausſchlieſſung der Alten: oder iſt dergleichen vorgegangen in den Tagen eurer Väter? Dis zeiget alſo eine noch längere Abweſenheit ſolcher ungewönlichen Begebenheit, folglich eine noch gröſſere Seltenheit an, die auch nicht einmal in den Tagen der Väter vorgegangen, als welche alle wichtige und ſeltene Begebenheiten, die ſie erlebet, durch mündliche Ueberlieferung auf ihre Kinder fortzupflanzen pflegen. Denn obgleich eine ſolche Plage, wie hier beſchrieben wird, vom Ungezieſer, in andern Ländern und Gegenden nicht ganz ungewönlich geweſen, da in groſſen und ſehr heiſſen Wüſteneien, ſonderlich in Africa, auch in dem morgenländiſchen und mitternächtigen Aſien, dergleichen Geſchöpfe ausgehecket werden, und die benachbarten Länder bey heftigen Winden überfallen können; ſo iſt doch Paläſtina folglich auch Judäa von einer ſolchen Lage, auch anderweitigen Beſchaffenheit in Abſicht der zalreichen Einwoner, geweſen, daß dergleichen wenigſtens von einer ſolchen langen Dauer, als dis Gerichte GOttes, nach K. 2, 25, darin nicht leicht vorgefallen noch ſtat gefunden. Welches denn, daß dieſes jetzt geſchehen, theils eine beſondere Hand GOttes oder eine auſſerordentliche Veranſtaltung deſſelben anzeigen, theils auch eine erhebliche Urſach und wichtige Veranlaſſung eines ſo auſſerordentlichen Gerichts GOttes entdecken müſſen: welches die Juden forſchen und erwegen, auch recht heilſam gebrauchen ſolten.

K. 1, 3. b (S. 17). In dem zweiten Abſchnit wird eben dieſe Seltenheit der Sache in Abſicht der künftigen Zeit vorgeſtelt, v. 3. Und zwar in drey Sätzen.

aa. Der erſte Satz heiſt: עָלֶיהָ לִבְנֵיכֶם סַפֵּרוּ euren Söhnen erzälet ſolches. Da zweierley zu erleutern iſt.

αα. Der perſönliche Gegenſtand dieſer befolnen Handlung iſt in dem Ausdruck לבניכם anzutreffen, der in ſynecdochiſcher Bedeutung genommen werden mus, euren Söhnen, das iſt, euren Kindern, oder unmittelbaren Nachkommen beiderley Geſchlechts.

ββ. Das befolne Verhalten iſt in den Worten anzutreffen: עליה ספרו, erzälet ſolches, berichtet es ihnen als eine merkwürdige und ungewönliche Sache von höchſter Wichtigkeit. Das Zeitwort סִפֵּר bedeutet eigentlich, und ſonderlich in Piel, etwas zälen, auch ſtückweiſe eins nach dem andern erzälen, aufſchreiben, ſchriftlich genau berichten. Die Wortfügung aber עליה heiſt eigentlich ſuper eo, de eo, von einer Sache ſtückweiſe eine Erzälung machen, welche Wortfügung auch 1 B. Kön. 5, 13 angetroffen wird. Folglich wil der Prophet mit dieſem Satze dreierley ſagen: 1) die Sache, davon hier die Rede ſey, werde ihren Einflus in die folgenden Zeiten haben, eine Angelegenheit der Nachkommenſchaft ſeyn, eine glückliche oder unglückliche Folge und Ausgang gewinnen, nach dem verſchiedenen Gebrauch derſelben von den damals lebenden Leuten, ſo daß den Nachkommen an der Nachricht von der Urſach, dem Grunde und der Veranlaſſung dieſer Begebenheiten viel werde gelegen ſeyn; daß ſich alſo Eltern um ihre Kinder, durch Ueberlieferung dieſer Nachricht an ſie, verdient machen würden: 2) dergleichen Begebenheit werde ſo leicht nicht wieder geſchehen, daß ſie alſo durch Erzälung oder mündliche Fortpflanzung gar wohl verdiene ins Andenken gebracht und aufbehalten zu werden; welches zugleich eine tröſtliche Verheiſſung ſowol der möglichen als auch wirklichen gänzlichen Abwendung dieſer Gerichte auf die künftige Zeit iſt, daß GOtt die Iſraeliten nicht ausrotten, ja dieſe Plage nicht wieder kommen laſſen wolle, wenn ſie recht angewendet werde: 3) es verdiene dieſe Sache im beſtändigen lebhaften Andenken erhalten, ja ausgebreitet und fortgepflanzet zu werden, welches eine Wirkung eines groſſen und tiefen Eindrucks iſt, den eine Begebenheit hat, und der leichtſinnigen Vergeslichkeit und Geringſchätzung entgegen ſtehet, 2 Moſ. 10, 2. 5 Moſ. 4, 9. K. 6, 7. Pſ. 44, 2. Pſ. 78, 3.

bb. Der

bb. Der zweite Satz dieſer Vorſtellung K. 1,3.
lautet alſo: וּבְנֵיכֶם לִבְנֵיהֶם, **und eure Kinder wieder ihren Kindern.** Dis iſt theils ein Befel und Aufforderung, wie im vorhergehenden Satz, Sorge dafür zu tragen, und Anſtalt zu machen, daß dieſe Begebenheit nicht nur ihren Kindern bekant werde, ſondern auch von ihren Kindern ſelbſt nach ihrem Tode weiter auf die Enkel fortgepflanzet werde, durch öftere Erzälung und wiederholte Einſchärfung dieſer Verordnung darüber. Theils iſt dieſer Satz auch **verſicherungsweiſe** anzuſehen, als eine Verkündigung deſſen, was erfolgen werde von den Leuten, die dergleichen Sache nicht erlebet und mit angeſehen, ſondern ſie von ihren Vätern gehöret, daß damit ſo viel geſaget werden ſol: ſie wird ſelbſt euren Kindern ſo wichtig und erheblich vorkommen, daß ſie dieſelbe wieder ihren Kindern erzälen werden; daß alſo der Endzweck und die Wirkung ihrer Erzälung an ihren Kindern damit angezeiget wird.

cc. Der **dritte** Satz iſt in den Worten zu finden: וּבְנֵיהֶם לְדוֹר אַחֵר, **und ihre Kinder wieder dem folgenden Geſchlecht.** Dadurch werden alſo zunächſt die **Urenkel** verſtanden, die aber doch alle folgende Nachkommenſchaft mit einſchlieſſen und unter ſich begreifen. Es ſol demnach die möglichſte Fortpflanzung dieſer Begebenheit und die dauerhafteſte Erhaltung einer mündlichen Ueberlieferung damit angezeiget werden, Pſ. 109, 13. Pſ. 102, 19.

Folglich erhellet aus dieſer ganzen Ermanung und Verſicherung des Propheten, es ſey Gottes Abſicht bey ſeinen Gerichten, daß auch die Nachkommen dadurch gebeſſert werden; der Menſchen Obliegenheit aber beſtehe darin, das Andenken davon ſowol zu erhalten, zu erneuern und fortzupflanzen, als auch heilſam anzuwenden.

ב (S. 16). Nach dieſem vorhergemachten Eingange V. 4.
folget nun die **Beſchreibung und Vorſtellung dieſes götlichen Gerichts ſelbſt,** v. 4 = = 12. Da denn zwey Stücke vorkommen.

a. Zuerſt findet ſich eine **kürzere Vorſtellung** deſſelben, v. 4, die aus dreien Sätzen beſtehet, welche hernach weiter im Folgenden ausgefüret werden.

aa. Der **erſte** Satz iſt im Anfange des 4ten Verſes enthalten: יֶתֶר הַגָּזָם אָכַל הָאַרְבֶּה. Dabey folgendes erkläret werden mus.

αα. Das **Subjectum** ſtehet bey dieſem, aus heftiger Gemütsbewegung verſetzten Satz am Ende des Satzes, welches

K. 1, 4. ches häufig bey den Propheten um mehrern Nachdrucks willen gebraucht wird. Das Wort ארבה iſt die gewönlichſte Benennung der **Heuſchrecken** geweſen, eines den Feldfrüchten und Gewächſen, davon es lebet, ſehr ſchädlichen Thieres, um der unglaublichen Vervielfältigung oder Fortpflanzung willen dieſer Art der Geſchöpfe, wovon es auch den Namen hat, als welcher von רָבָה, **viel ſeyn, vermehret werden**, eigentlich hergeleitet wird, womit 2 Moſ. 10, 4. 5. 15. 5 Moſ. 28, 38. 39. Amos 7, 1. 2, auch Jerem. 46, 23 und B. Richt. 6, 5 zu vergleichen iſt (*).

ββ. Das Prädicatum des Satzes heiſt: יתר הגזם אכל. Da zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Gegenſtand des gemeldeten Verhaltens iſt in den beiden erſten Worten יתר הגזם zu finden. Da wieder dreierley zu bemerken iſt.

aa. Der Ausdruck גָּזָם bezeichnet **eine andere Art von Heuſchrecken**, deren Benennung, als einer beſondern Gattung dieſer Thiere, auch k. 2, 25 und Amos 4, 9 vorkomt. Der Abſtammung nach wird dieſes Wort von einigen hergeleitet von גזז **abſcheren, abſchneiden**; wobey aber die Beifügung des ungewönlichen Endbuchſtabens ם unbegreiflich ſeyn würde. Füglicher alſo wird es von dem alten nicht mehr gebräuchlichen Zeitworte, das im ſyriſchen und arabiſchen noch angetroffen wird, גָּזַם, und auch **abſchneiden** bedeutet, von dem Abfreſſen oder Abſcheren aller Feldfrüchte, hergeleitet.

bb. Das Wort יתר bedeutet eigentlich **das übrige**, den Reſt, das Ueberbleibſel, das, was zurückgelaſſen worden, einen übriggebliebenen Theil von dem Ganzen, 2 Moſ. 34, 18.

cc. Der zuſammengeſetzte Ausdruck mus nicht durch den **Genitivum Objecti** verſtanden werden, als habe eine Art der Heuſchrecken die andere Art, und ſo viel davon nicht ſelbſt geſtorben, aufgezehret; ſondern es iſt der **Genitivus Subjecti**, was die eine Art der Heuſchrecken übrig gelaſſen von Feldfrüchten und Gewächſen, oder was durch dieſelbe nicht verzehret worden, das habe die andere gefreſſen. Dabey alſo vorausgeſetzet wird, wie die Erfarung lehret, daß dieſe Heuſchrecken, und ihre verſchiedene Arten, auch verſchiedene Gattungen der Narung

(*) Von den Heuſchrecken und ihren verſchiedenen Arten, deren in der heiligen Schrift Meldung geſchiehet, wird in Sam. **Bocharti Hierozoico**, im 2 Theil, B. 4, k. 1-8. S. 441 f. ſehr weitläufig gehandelt. Auch ſind bey Gelegenheit, da zu unſern Zeiten dieſelben in **Ungarn**, **Böhmen** und andern Gegenden entſetzlichen Schaden gethan, verſchiedene neuere Schriften davon herausgekommen.

Narung gehabt, da einige das Gras und Getreide, andere die Bäume K. 1, 4.
und Pflanzen, und ſonderlich den Weinwachs, zu ihrer Narung geſuchet.

בב· Das Verhalten gegen dieſen Gegenſtand iſt in dem Zeitworte anzutreffen: אכל, welches **verzehren**, eſſen, vernichten heiſt. Es kan dieſer Ausdruck zwar als ein prophetiſches **Präteritum**, welches anſtat der **zukünftigen** Zeit geſezt worden, angeſehen werden, die Gewisheit einer Begebenheit anzuzeigen, die in den Augen GOttes als ſchon geſchehen angeſehen wird, **Jeſ.** 5, 13. **Jer.** 15, 7. 2 **Moſ.** 7, 12. Beſſer aber wird alhier dis Zeitwort in ſeiner eigentlichen Bedeutung und Zeitbeſtimmung verſtanden, daß es die **vergangene** und **gegenwärtige** Zeit anzeige, weil nicht nur in der Sache und in dem Zuſammenhange des Textes kein Grund zur Aenderung der Bedeutung vorhanden iſt, ſondern auch im Gegentheil ein Beſtimmungsgrund angetroffen wird, die gegenwärtige Zeit beizubehalten, weil die weitläufige Beſchreibung der Wirkungen von dieſem Gerichte GOttes ohne verſprochene mögliche Abwendung derſelben jene Deutung unwarſcheinlicher macht. Da indeſſen dieſes götliche Gerichte einige Jahre lang gedauert, K. 2, 25: ſo kans gar wohl ſeyn, daß dieſe Weiſſagung nach dem bereits erfolgten Anfange dieſer götlichen Heimſuchung und zugeſchickten Landplage ergangen, oder daß dieſe Strafpredigt mitten wärenden ſolches Unfals gehalten worden.

Verſchiedene alte, ſowol **jüdiſche** als **chriſtliche**, auch neue Ausleger, als **Hieronymus**, ſonderlich **Grotius**, und andere, die ihm folgen, haben dieſe Worte 1) **entweder** ganz in **uneigentlicher** Bedeutung genommen, daß durch die **Heuſchrecken** ſehr zalreiche und gefärliche Feinde der **Juden**, und durch die Verzehrung der Früchte die Verherung oder Eroberung des Landes, das von dieſen Leuten überſchwemmet worden, verſtanden werde; 2) **oder** doch dieſem buchſtäblich geweiſſagten Gerichte GOttes dergleichen **geheime** Bedeutung beigeleget, daß die nach dem Wortverſtande gemeinten Heuſchrecken ein Bild dieſer Feinde geweſen. Da denn einige Ausleger noch weiter gehen, und ſogar die vier Arten der Feinde, die hier durch die vier Gattungen der Heuſchrecken verſtanden werden, genauer beſtimmen wollen, ſo daß ſie **entweder** einige **aſſyriſche** und **babyloniſche** Könige bis auf die Zerſtörung **Jeruſalems** dadurch verſtehen, die mehrmals dis Land überzogen, ja vier Feldzüge derſelben beſtimmen, welche **Tiglath Pileſer**, **Salmanaſſer**, **Sennacherib** und **Nebucadnezar** vorgenommen; **oder** aber daß die Feinde der **Juden** in den vier **Monarchien**, unter der **babyloniſchen**, **mediſchen** und **perſiſchen**, **griechiſchen** und **römiſchen** Botmäßigkeit, dadurch gemeinet ſeyn. Welche

K. 1, 4. Auslegung von ihren Anhängern und Vertheidigern dadurch warſcheinlich gemachet werden ſol: 1) Weil keine ſolche Verherung des jüdiſchen Landes vermittelſt der Heuſchrecken und durch Theurung ꝛc. in den Geſchichtbüchern der heiligen Schrift gemeldet worden, darauf man dieſe Weiſſagung Joels deuten könne, und die von einer ſolchen Erheblichkeit geweſen, daß darüber dergleichen Warnung und Ermanung GOttes vorhergehen oder dabey geſchehen können und müſſen. Welcher Grund doch auf einem falſchen Vorurtheil beruhet, ſowol einer Misdeutung des Stilſchweigens der heiligen Schrift, als auch einer Unerheblichkeit götlicher Gerichte zur Warnung und Ermanung der Menſchen. 2) Die Vorſtellung dieſer Noth ſey zu gros, als daß ſie auf Heuſchrecken blos gedeutet werden könne, die ein ſolches Schrecken im Lande nimmermehr verurſachen könten, als hier beſchrieben wird. Welches doch unerweislich und falſch iſt, indem von den abendländiſchen Gegenden nicht auf die im Morgenlande geſchehene Verherung durch Heuſchrecken geſchloſſen werden kan. 3) Nächſtdem wird eingewendet, daß in dem 6ſten Vers dieſes Kapitels dieſe Heuſchrecken ein Volk genant, ingleichen k. 2, 2. 20 dieſe Feinde näher beſchrieben würden, da ſie als Heerlager, und als ein mächtig Volk von Mitternacht ꝛc. vorgeſtellet werden; woraus erhelle, daß von Menſchen die Rede ſey. Darauf aber iſt zu antworten, daß aus k. 2, 25 das Gegentheil erhelle, da GOtt ausdrücklich meldet, daß er dieſe unvernünftigen blos ſinlichen Geſchöpfe als ſein Kriegsheer gebrauche, ſeine Befele auszurichten. 4) Ferner wird vorgegeben, daß die Heuſchrecken ein ſehr bequemes Bild feindlicher Ueberfälle, Gewaltthätigkeiten und Verherungen ſeyn, auch Offenb. Joh. 9, 2-12 alſo gebraucht werden. Woraus aber doch nur die Möglichkeit einer ſolchen Deutung erwieſen werden kan, zumal da in dem angefürten Orte der Offenbarung Johannis auf die egyptiſchen Plagen offenbar geſehen wird, und ganz unwiderſprechliche unleugbare Kenzeichen der uneigentlichen Vorſtellung daſelbſt vorkommen; woraus demnach alhier nichts zu ſchlieſſen iſt. Endlich wird 5) noch von einigen behauptet; weil k. 4 in dieſem Propheten ganz deutlich von Gerichten GOttes über die Feinde der Juden gehandelt werde, ſo ſey es offenbar, daß auch hier k. 1 und 2 das Verfaren dieſer Feinde geweiſſaget werde. Dabey alſo vorausgeſetzt wird, daß in dem ganzen Propheten von einer und eben derſelben Sache geredet werde. Woraus doch aber eher das Gegentheil folget, indem auf ſolche Weiſe einerley Sache zweimal, und nicht einmal im Zuſammenhange, vorkommen würde. Da hingegen aus der Zergliederung erhellet, daß von verſchiedenen Gerichten die Rede ſey. Folglich bleibet man füglicher bey dem eigentlichen Wort-

verſtande, weil derſelbe nichts ungereimtes oder auch nur unwarſcheinliches K. 1, 4.
enthält, auch keine überwiegende Gründe zur Verlaſſung deſſelben und zur uneigentlichen Deutung anzufüren ſind, ja nicht einmal ein hinreichender Grund angegeben werden kan, einen geheimen mittelbaren Verſtand anzunemen, obgleich durch algemeine Folgerung und Nutzanwendung dieſe ganze Buspredigt des Propheten auf alle änliche Fälle der götlichen Gerichte, auch bey feindlichen Anfällen und Kriegsheeren, gezogen und gedeutet werden kan; davon 5 Moſ. 28, 38. 39. 1 B. Kön. 8, 37 zu vergleichen iſt.

bb. Der zweite Satz ſtehet in den folgenden Worten: וְיֶתֶר הָאַרְבֶּה אָכַל הַיָּלֶק. Da zweierley zu unterſuchen iſt.

αα. Das Subjectum liegt in dem Worte ילק. Dis iſt eine neue **dritte Art von Heuſchrecken**, deren auch Nahum 3, 15. 16. Pſ. 105, 34. Jer. 51, 14 Meldung geſchiehet, verglichen mit 4 Moſ. 22, 4. 1 Kön. 8, 37. Einige leiten dieſes Wort von dem **arabiſchen** Stammwort **Jaleka** her, welches **weis ſeyn** oder helle glänzen bedeutet, daß dieſe Heuſchrecken von der Art der Farbe alſo benant werden. Beſſer aber und der Aenlichkeit gemäſſer wird es von dem **hebräiſchen** Zeitworte לָקַק hergeleitet, welches **lecken**, auffreſſen, verzehren, abſchneiden bedeutet.

ββ. Das **Prädicatum** lautet wie im vorhergehenden, und iſt auch dem Subjecto vorgeſetzt: **und was die zweite Art Heuſchrecken übrig gelaſſen, wird die dritte verzehren.**

cc. Der **dritte** Satz iſt in den übrigen Worten des 4ten Verſes enthalten: וְיֶתֶר הַיֶּלֶק אָכַל הֶחָסִיל. Wobey gleichfals zweierley zu erleutern vorkomt.

αα. Das Subjectum חסיל iſt eine **andere Art der Heuſchrecken**, Jeſ. 33, 4. Pſ. 78, 46. 2 Chron. 16, 28 und komt her von dem Zeitworte חָסַל, welches 5 B. Moſ. 28, 38 vorkomt, in der alten Bedeutung aber, die im **chaldäiſchen** noch übrig iſt, und im **Targum** des Propheten Nahum k. 3, 15 angetroffen wird, auch **verzehren**, vernichten, verwüſten bedeutet, davon dieſes Thier den Namen hat.

ββ. Das **Prädicatum** iſt wie bey den vorhergehenden Sätzen ausgedruckt, und auch eben alſo zu verſtehen.

Hiebey mus noch zweierley bemerket werden:

1) Obgleich dieſe Landplage, oder dis götliche Gericht der Heuſchrecken, von ziemlicher Dauer geweſen, und mehrere Jahre hindurch gewäret

 hat,

K. 1, 4. hat, wie aus k. 2, 25 erweislich iſt: ſo folget doch aus der Meldung der vier Arten der Heuſchrecken im geringſten nicht, daß dieſes Gericht gerade vier Jahre gedauert habe, noch weniger aber, daß alle Jahr eine Art von Heuſchrecken allein gekommen, und immer eine gewiſſe Zeit derſelben geweſen ſey, oder daß im uneigentlichen Verſtande in einem jeden Jahre ein gewiſſer Feind die **Juden** überfallen, der unter den Heuſchrecken vorgeſtellet werde. Als wogegen a) der alhier gebrauchte Ausdruck ſtreitet, indem alsdenn nicht einmal im eigentlichſten Verſtande und nach der Schärfe geſagt werden könte, daß eine Art verzehret, was die andere übrig gelaſſen, wenn dazwiſchen geſäet werden können, indem alsdenn in dem andern Jahre eine andere Art der Heuſchrecken etwas anders würde verzehret haben. b) Ueberdis wird k. 2, 25, da dieſe vier Arten wieder erzälet werden, eine andere Ordnung gebraucht, daß die alhier zuerſt gemeldete Gattung dort zuletzt ſtehet. Folglich iſt es warſcheinlicher, daß mit dieſer Anfürung der vier Arten der Heuſchrecken nur angezeiget werden ſol, es ſey eine ſehr groſſe Menge ſolcher Thiere von allerley Art ins Land kommen, und habe alles verzehret. Da denn dieſe Vorſtellung durch eine **Diſtribution** und zwar mit einer **Anaphora** die lebhafte und bewegliche Art des Vortrags vermehren ſol.

2) Die ganze Erzälung ſcheinet mit 2 B. **Moſ.** 10, 14 zu ſtreiten, alwo von **Moſe** gemeldet wird, die Plage der Heuſchrecken in **Egypten** ſey damals ſo gros geweſen, als bey Menſchengedenken noch nie geweſen, und als auch hinfort nie kommen werde. Dieſer Scheinwiderſpruch aber wird auf verſchiedene Art gehoben. a) Auf eine **unwarſcheinliche** Weiſe geſchiehet es durch einen zwiefachen Verſuch. **Einmal** wird vorgegeben, wie einige **Rabbinen** gethan, in **Egypten** ſey nur Eine Art der Heuſchrecken geweſen, da hier in **Paläſtina** vier Arten derſelben mehr aufräumen können. Dagegen ſtreitet aber **Pſ.** 78, 46 und **Pſ.** 105, 34, alwo ebenfals mehrerer Gattungen der Heuſchrecken in **Egypten** Meldung geſchiehet. **Sodann** wird eben ſo unwarſcheinlich vorgegeben, in **Egypten** ſey das ganze Gericht der Heuſchrecken in einem Tage, ja in einigen Stunden volſtrecket worden, auch die Heuſchrecken ſelbſt von gröſſerer Geſtalt geweſen; welches aber, ohne Grund in der Erzälung **Moſis** zu finden, erdacht wird. b) **Warſcheinlicher** aber kan dieſer Scheinwiderſpruch ſo beantwortet werden: **erſtlich**, daß bey **Moſe** die Rede nur in Abſicht auf **Egypten** ſey, ſo lange **Egypten** geſtanden, ſey dergleichen nicht vorgegangen, wie denn 2 **Moſ.** 9, 18. 24 bey der zehnten Plage dieſe Einſchränkung auch ausdrücklich beigefüget worden: es ſolle ein **Hagel** fallen, der in ganz **Egyptenlande** niemals üblich geweſen. **Ingleichen** iſt alhier im **Joel** die

Rede

Rede von Menſchengedenken im gelobten Lande, ſo weit das Andenken der allerälteſten Menſchen durch mündliche Fortpflanzung reichen kan, daß ſolches weder vorher, noch nachher bey Menſchengedenken geſchehen ſey. K. 1, 4.

b (S. 23). Hierauf folget die **weitere Ausfürung** des götlichen Gerichts, v. 5-12, in zween Abſchnitten. V. 5.

aa. Der **erſte Abſchnit** ſteht v. 5-7, und enthält eine beſondere Vorſtellung von der Verwüſtung und gänzlichen **Verzehrung des Weins** in dem Lande **Juda**, welche der Seltenheit wegen voran geſetzet wird; indem es ſchon ein Zeichen einer gröſſern Plage iſt, wenn dis Ungeziefer ſich an Bäume und gröſſere Pflanzen macht, als an Korn und ander Getreide. Da denn zweierley vorkomt.

αα. Anfangs findet ſich eine eigentliche **kürzere Anzeige** dieſes götlichen Gerichts, v. 5, die hernach durch eine weitere Erleuterung, v. 6. 7, beſtätiget wird. Jene geſchiehet v. 5 durch Aufforderung gewiſſer Perſonen zur Warnemung und Empfindung dieſes Strafübels, durch welche theils die ganze Beſchreibung lebhafter, **pathetiſcher** und beweglicher wird, als ſie bey einer bloſſen ſchlechten Erzälung würde geweſen ſeyn, indem eine ſolche **Proſopopöie** nachdrücklicher iſt: theils aber auch gleich zum voraus eine Anleitung zum heilſamen Gebrauch dieſes götlichen Gerichts ertheilet wird; da die Trunkenbolde und Weinſäufer ſonderlich aufgefordert werden, auf dieſes Gericht GOttes acht zu geben. Es mus aber dabey zweierley näher erwogen werden.

אא. Die Aufforderung ſelbſt enthält zween Ausſprüche.

αα. Bey dem **erſten Ausſpruch**, im Anfange dieſes Verſes, הָקִיצוּ שִׁכּוֹרִים וּבְכוּ, komt wieder zweierley zu erörtern vor.

aaa. Die Anrede ſtehet in dem Worte שכורים, **ihr Trunkene**. Dadurch werden Leute verſtanden, die ſich mit ſtarkem Getränk dergeſtalt übernommen, daß ſie des Gebrauchs der Sinne und des Verſtandes dadurch beraubet worden, und in einem weitern Verſtande Leute, die ſich zur Unmäßigkeit des Trinkens gewönet haben. Dieſe Bedeutung iſt in ihrer gewönlichen Einſchränkung zu laſſen, und der Abſtammung nach von der natürlichen Völlerey und Trunkenheit zu nemen, daß nicht von **moraliſch** Trunkenen alhier die Rede ſey, um des Nachfolgenden willen, da die Verwüſtung und der Verluſt des Weins beſchrieben wird, der dieſelben zunächſt und eigentlich angegangen; ob gleich dieſelben um deswillen zuerſt hier angeredet werden, nicht nur weil dieſes Laſter zur damaligen Zeit unter den

K. 1, 5. Juden ſehr gemein geweſen zu ſeyn und überhand genommen zu haben ſcheinet, ſondern auch hauptſächlich, weil dieſelben ein bequemes Bild oder ſinbildliche Vorſtellung der durchgängig herſchenden Sinlichkeit, Schlaftrunkenheit, Unbeſonnenheit und Ausſchweifung der damals lebenden Menſchen geweſen; davon Jeſ. 5, 11. 13. 26. k. 56, 12. **Sprüchw. Sal.** 23, 30. **Amos** 6, 4-6 auch k. 2, 14. **Michä** 2, 11. **Habac.** 2, 15 und **Röm.** 13, 11 zu vergleichen iſt.

bbb. Die Aufforderung an die angeredeten Leute iſt zwiefach.

ααα. Die erſte geſchiehet in dem Zeitworte הקיצו, **wachet auf.** Dieſes Wort komt nur an dem gegenwärtigen Orte und Jeſ. 26, 19 vor, und wird zunächſt von der Unterbrechung des leiblichen Schlafs gebraucht, dazu Leute, die der Trunkenheit ergeben ſind, der natürlichen Folge wegen ſehr geneigt zu ſeyn pflegen. Zugleich aber wird mit dieſem Ausdruck auch das Aufhören aller unachtſamen Sorgloſigkeit angezeiget, welche in der unterlaſſenen Warnemung ſeiner ſelbſt und der mit uns verbundenen Dinge und beiderſeitigen Veränderungen beſtehet. Es wird alſo mit dieſem Ausdruck des **Aufwachens** eine Ermunterung ſeiner ſelbſt zur Aufmerkſamkeit und zur Beobachtung ſeiner ſelbſt und aller ſeiner Verhältniſſe, darin man ſich befindet, angezeiget; womit 2 **B. Kön.** 4, 31. **Sprüchw. Sal.** 23, 35 ingleichen 1 **Cor.** 15, 34 und **Epheſ.** 5, 14 zu vergleichen ſind.

βββ. **Die zweite Aufforderung iſt in dem Worte enthalten:** ובכו, **und weinet.** Dieſer Ausdruck heiſt eigentlich, ſeine Traurigkeit, oder herſchende Unluſt über einem groſſen Uebel, auf eine ſinliche Art durch Vergieſſung der Thränen an den Tag legen und bezeugen. Es iſt aber ein **metonymiſcher** Ausdruck, und bedeutet theils einen anhaltenden Schmerz, oder eine herſchende und überwiegende Traurigkeit, theils auch die merklichſte Erweiſung und öffentliche Darlegung ſolcher Leidenſchaften.

Beide Zeitworte, und die damit bezeichneten Befele, können auf eine gedoppelte Art verſtanden werden: 1) **Verkündigungsweiſe**, indem die **Imperativi** der Propheten an ſtat der Beſtimmung zukünftiger Zeiten ſtehen, daß damit ſo viel geſaget werde: **Ihr Trunkenen werdet nun wol wider euren Willen aufwachen und weinen müſſen**, wider alle eure Gewonheit und Neigung ſol euch die Sorgloſigkeit und Schlaftrunkenheit, auch herſchende Frölichkeit wol vergehen, und an deren ſtat eine ängſtliche Schlafloſigkeit und herſchender Schmerz euch überfallen, der

in

in Thränen ausbrechen wird, das iſt, die Gröſſe und Heftigkeit dieſer göt- K. 1, 5.
lichen Heimſuchung und der daraus entſtandenen Noth wird euch unausbleib-
lich aufwecken, und der Mangel aller weitern Gelegenheit zu ſündigen wird
euch nicht nur nötigen, euer Verhalten zu unterbrechen, ſondern auch dieſe
Noth euch um ſo viel ſchmerzhafter machen, und eine deſto ſtärkere Trau-
rigkeit verurſachen. 2) Es können aber auch dieſe beiden Worte **ermah-nungs- beſtrafungs- und befelsweiſe** angeſehen werden, v. 3, daß der Prophet damit dreierley ſagen wil: a) der Misbrauch götlicher Gaben, die herſchende Sinlichkeit und Sorgloſigkeit in Abſicht götlicher Dinge, die leichtſinnige Verabſäumung ihrer wahren Wohlſart, ſeyen die eigentlichſten und nächſten Urſachen dieſer götlichen Gerichte, und ſowol der Art als auch der Gröſſe und Stufen dieſer götlichen Andung; b) es ſey unverantwortlich, daß ſie bisher bey dem wirklichen Anfange dieſer ſchon eingebrochenen Gerichte GOttes noch nachläßig, frölich und gutes Muts, oder doch unempfindlich und als ſchlafend geblieben; c) es ſey hohe Zeit und über alle maaſſen nötig, ſolche Verſäumnis noch ſchnel einzubringen, ſich zu ermuntern, ihrer warzunemen, und nicht nur dieſe Strafe, ſondern auch die Urſach derſelben zu beweinen.

bb. Der zweite Ausſpruch der Aufforderung iſt eine **Epexegeſis** oder nachdrücklichere Einſchärfung der vorhergehenden, in den folgenden Worten: וְהֵילִילוּ כָּל־שֹׁתֵי יָיִן. Da zweierley zu erwegen iſt.

aaa. Die Anrede heiſt: כל־שתי יין, alle **Weintrinker.** 1) In der eigentlichſten erſten Bedeutung könte dieſe Anrede als eine ſteigende Rede angeſehen werden, daß damit alle Einwoner des Landes überhaupt gemeinet ſeyn, weil der Wein das gewönlichſte Getränk der **morgenländiſchen** Völker geweſen. Da denn dieſe Benennung nur den Grund des anbefolnen Heulens enthalten würde, weil ſie alle künftig Durſt leiden würden. 2) Oder es kan in einer eingeſchränktern Bedeutung durch eine **Synecdochen** des Vorzuges verſtanden werden, daß alhier **reduplicative Weintrinker** für Leute geſetzt worden, die dem Weintrinken ergeben geweſen, die eine herſchende Neigung und Fertigkeit dazu gehabt, ja ihr vornemſtes Geſchäfte und Werk daraus gemacht, ihre meiſte Beluſtigung und ihr herſchendes Vergnügen darin geſucht haben. Welches erweislich iſt theils aus dem Zuſammenhange alhier; theils aus den übereinſtimmigen Stellen, Amos 6, 6. Jeſ. 24, 9, da ebenfals das Weintrinken in dieſer eingeſchränkten Bedeutung genommen wird; theils endlich

K. 1, 5. endlich auch aus dem Grunde, weil das Weintrinken nicht ſo algemein und durchgängig in den morgenländiſchen Gegenden geweſen, daß eben bey jederman um des Verluſts deſſelben willen ein auſſerordentliches Wehklagen hätte entſtehen müſſen, indem die meiſten lauter Waſſer getrunken, oder den Wein mit Waſſer vermenget, und ſich vorzüglich des Waſſers auch ohne gänzlichen Verluſt und Ermangelung des Weins bedienet haben.

bbb. Die Anforderung an dieſelben iſt in dem Zeitworte הֵילִילוּ anzutreffen. Dis heiſt eigentlich, heulet, wehklaget, wodurch noch ein höherer Grad ſowol des Schmerzes und der Traurigkeit, als auch eine merklichere, dauerhaftere, ſinlichere und ſtärkere Bezeugung ſolcher Betrübnis angezeiget wird, daß es ſo viel heiſſen ſol: leget euren Schmerz und Kummer durch die kläglichſten Geberden, durch Geſchrey und Klagereden an den Tag, Jeſ. 13, 6. k. 14, 32. k. 15, 2.

בב (S. 29). Hierauf folget die Anzeige des Grundes und der Urſach ſolcher Aufforderung, oder die eigentliche Vorſtellung der Noth und des Verluſtes ſelbſt: עַל־עָסִיס כִּי נִכְרַת מִפִּיכֶם. In welchen Worten eine gedoppelte Vorſtellung auf eine ſinliche und nachdrückliche Weiſe gebraucht wird.

aa. Die erſte Vorſtellung geſchiehet in den Worten: על—עסיס, über den friſchen Wein. Das Nenwort עסיס komt von dem Zeitworte עָסַס her, welches Malach. 4, 3 angetroffen wird, und eigentlich treten, quetſchen, durch Zertretung auspreſſen, bedeutet. Es heiſt alſo עסיס entweder 1) der algemeinen Bedeutung nach, ein jeder Saft, der durch Zerquetſchung von Früchten, Gewächſen oder Obſt ausgepreſſet worden, daß alſo Meht darunter begriffen werde, welche Art zu dem ſüſſen, angenemen, ſtarken und berauſchenden Getränk bey den Morgenländern gehöret, verglichen mit Hohel. Sal. 8, 2, da es heiſt: עסיס רמני, welches aber doch einige daſelbſt geben, vinum dulce et rubrum inſtar malogranati. Oder 2) es bedeutet ſynecdochiſch insbeſondere Wein, und zwar friſchen neuen, der in den morgenländiſchen Gegenden, da ſich kein Wein lange gehalten, am lieblichſten und beſten geweſen, Joel 4, 18. Hoſ. 7, 14.

bb. Die zweite Vorſtellung iſt eine weitere Einſchärfung des vorhergehenden, warum ſie über den Moſt oder friſchen Meht wehklagen ſollen: כי נכרת מפיכם, denn er iſt abgeſchnitten worden vor eurem Munde. Dabey folgendes zu bemerken iſt.

aaa. Das

aaa. Das Verbindungswort כי kan ſo wol K. 1, 5.
ätiologiſch genommen werden, **denn, weil**, die Urſach des vorhergehenden anzuzeigen, als auch **objective**, den Gegenſtand zu melden, was ſie eigentlich erwegen und bedauern ſollen: den lieblichen Wein, daß er vor eurem Maul entwendet worden.

bbb. Das Zeitwort נכרת von כָּרַת, welches auch **Nahum** 3, 15 angetroffen wird, bedeutet eigentlich, **gänzlich, ſchnel und gewaltſamer Weiſe entzogen und weggeſchaffet werden**, daß der Prophet damit ſo viel ſagen wil: er hat ſich nicht nach und nach vermindert, ſondern plötzlich und auf einmal iſt er euch entzogen worden. Es beziehet ſich daſſelbe zugleich auf das Abſchneiden oder Abfreſſen der Früchte und Gewächſe von dem Ungeziefer der Heuſchrecken, verglichen mit v. 4, ingleichen v. 9, auch 4 **Moſ.** 11, 33.

ccc. Der Ausdruck, מפיכם, **vor eurem Munde**, welcher ſich ſo ſehr daran gewönet hat, und alſo dieſen Verluſt deſto ſchmerzlicher empfinden wird, ſol ſo viel ſagen: nachdem eure Augen den Wein in ſeiner Blüte und Wachstum geſehen, und folglich euch Hofnung dazu gemacht worden; ſo iſt derſelbe euch vor dem Munde, ehe ihr ihn genieſſen können, von den Heuſchrecken verzeret und weggefreſſen worden. Folglich wird eine gänzliche Verhinderung der Weinleſe und des Kelterns oder Auspreſſens angezeiget, daß der Prophet mit dem ganzen Ausdruck ſo viel ſagen wil: es werde der Wein nicht nur rar, ſelten und theuer werden, ſondern auch ſogar denen, die ſich aufs äuſſerſte daran gewönet haben, völlig entzogen werden, ſo daß ihr Maul deſſen werde ermangeln müſſen. Weil nun ſolche Angreifung hoher Bäume, Pflanzen und Gewächſe das äuſſerſte und letzte zu ſeyn pfleget, woran ſich die Heuſchrecken machen, nachdem die Feldfrüchte und das Gras verzeret worden: ſo ſetzt der Prophet ſolches voran und zuerſt, die Gröſſe und ungewönliche Seltenheit dieſes götlichen Gerichts dadurch beſſer vorzuſtellen; dabey er, um Bewunderung zu verurſachen und Aufmerkſamkeit zu erhalten, diejenigen vornemlich anredet, von welchen ſolches hauptſächlich, und mehr als von andern, empfunden werden müſſen.

ββ (S. 29). Nach dieſer kürzern Anzeige folget V. 6.
nun eine **weitere Erleuterung** und Ausfürung dieſes götlichen Gerichts, v. 6. 7. Da zweierley vorkomt.

ℵℵ. Zuförderſt gehet eine Vorſtellung der nächſten **Urſach** und der **Werkzeuge** dieſer Verwüſtung vorher, v. 6, darauf denn die Wirkung davon im 7ten Vers beigefüget wird. Die Urſach iſt auf eine gedoppelte Weiſe vorgetragen, oder in zween Ausſprüchen anzutreffen.

K. 1, 6. aa. Das erſte Stück derſelben, oder die Hauptvorſtellung, iſt in den Anfangsworten, v. 6, enthalten: כִּי־גוֹי עָלָה עַל־אַרְצִי עָצוּם וְאֵין מִסְפָּר. Dabey dreierley erwogen werden mus.

aaa. Die Verbindung, in der Particula ätiologica und explanativa כי, zeiget hier an, daß die algemeine Nachricht nun durch eine genauere Erzälung beſtätiget und erwieſen werden ſolle.

bbb. Das Subjectum wird auf eine zwiefache Weiſe alhier bezeichnet: גוי עצום ואין מספר.

ααα. Der Hauptausdruck iſt in dem Worte גוי anzutreffen, ein Volk. Dis Wort bedeutet eigentlich einen Haufen oder eine Menge zu einem gemeinen Weſen verbundener einzelen Menſchen; hernach in einer uneigentlichen Bedeutung, wird eine jede Menge ſonderlich durch Ort, Zeit und Beſchäftigung verbundener ſinlichen Geſchöpfe und Dinge alſo genant, wie denn Sprüchw. Sal. 30, 25. 26 das Volk der Ameiſen vorgeſtellet wird. Es werden aber alhier im uneigentlichen Verſtande die Heuſchrecken ſo genant, Joel 2, 2. 11. 25, und zwar, theils der groſſen Anzal wegen, weil die Menge ſo zalreich als ein ganzes Volk ſeyn werde; theils aber auch der unter denſelben befindlichen Uebereinſtimmung und Ordnung wegen, ohne auf die Jahre zu ſehen, oder alles übrigen Unterſchieds des Alters, der Gröſſe, und der Art ohnerachtet, welche in ihrer gemeinſchaftlichen Bemühung mit einerley Verrichtung beſtanden. Wie unter einem Volk Alte und Junge von verſchiedenem Geſchlecht durch eine übereinſtimmige Beſchäftigung verbunden ſind: ſo werde dieſes Volk der Heuſchrecken auch einerley Arbeit und Beſchäftigung vornemen.

βββ. Hierbey ſtehet noch ein doppelter Beiſatz.

אאא. Der erſte heiſt: עצום zalreich, ſtark, mächtig ſowol der Menge als der Kraft nach, verglichen mit k. 2, 2. 5. 11. Jeſ. 60, 22. k. 8, 7. k. 53, 12. 5 Moſ. 26, 5, auch 4 Moſ. 32, 1 und k. 22, 6. So werden alhier die Heuſchrecken genant ihrer Anzal und der darin gegründeten Gewalt und Stärke wegen; als durch welche Menge und Anzal ſie eben allem Widerſtande überlegen geweſen, ſo daß ſie zwar einzeln gedämpft werden können, aber ihre Vielheit ſo gros geweſen, daß ihr keine menſchliche Macht und Gewalt zu widerſtehen vermocht.

בבב. Hiernächſt wird der andere Beiſatz als eine Epexegeſis dem erſten beigefüget, ואין מספר, und keine Zahl, unzälig, welches eine elliptiſch abgefaſte Redensart iſt, da entweder לו

dem=

demſelben in Beziehung auf גּוֹי, oder אֲשֶׁר אֵין מִסְפָּרוֹ verſtanden werden K. 1, 6.
mus, daß demſelben Volk keine Zahl beſtimt werden könne, daß es nicht leicht zu zälen ſey, oder daß die groſſe Anzal deſſelben menſchlichen Fleis und Mühe der Zälung überſteige. Dergleichen Ausdruck iſt nicht von einer gänzlichen innern Unmöglichkeit zu verſtehen, ſondern von dem, was nimmermehr geſchehen wird, ja menſchlichem Fleis und Vermögen zu hoch und ſchwer iſt, obgleich von GOtt alles gezälet werden kan, auch ihm die genaue beſtimte Anzal aller Inſecten und Sandkörner bekant iſt, B. Richt. 6, 5. k. 7, 12. Jer. 46, 23.

ccc. Das **Prädicatum** ſtehet in den übrigen Worten: עלה על־ארצי. Da zweierley bemerket werden mus.

ααα. Das Wort ארצי, **mein Land**, kan **entweder** auf GOtt gedeutet werden, nach dem 1ſten Vers in dieſem Kapitel, da die ganze Rede als ein Ausſpruch GOttes vorgeſtellet wird, auch v. 7, ingleichen k. 4, 2. Hoſ. 9, 3. Und ſo würde das Land **Juda GOttes Land** genant, weil ſich GOtt daſſelbe auf eine vorzügliche Weiſe zum beſondern Eigentum erwälet, und es ſeiner beſondern Aufſicht, Bewarung und Schutzes gewürdiget, ſich auch in demſelben beſonders auſſerordentlich geoffenbaret und auch künftig zu offenbaren beſchloſſen, 5 Moſ. 11, 12; daß alſo durch dieſen Ausdruck die wichtige und erhebliche Urſach dieſer ſo unerwarteten Begebenheit angezeiget werden ſol, warum es ſo unbegreiflich jederman vorkommen ſolle, daß GOtt ſein eigenes Land dieſem Ungezieſer Preis gegeben, und daſſelbe ſo verwüſtet werde. **Oder** aber noch füglicher kan dieſer Ausdruck auf den Propheten gehen, der das Land **ſein** nennen konte, weil er darin geboren, erzogen und wonhaft geweſen, ingleichen ein Mitglied des Volks geweſen, dem es GOtt zum Eigentum und Erbe eingegeben. Denn weil der Prophet eigentlich in dieſem ganzen Kapitel, nach dem v. 1 an ihn ergangenen Befel GOttes, in ſeinem Namen redet, auch in der erſten Helfte des 2ten Kapitels noch immer lauter Ausſprüche, die im Namen des Propheten ergangen, vorkommen: ſo kan am füglichſten das **Pronomen poſſeßivum, mein,** alhier auf den Propheten gedeutet werden: da es denn den Grund der heftigen Gemütsbewegung und Leidenſchaft enthält, darin er ſich befunden, die ihn gereitzt und genötiget, im Namen und auf Befel GOttes ſo ernſtlich zu reden.

βββ. Das Verhalten des **Subjecti** gegen dieſen Gegenſtand iſt in dem Worte עלה anzutreffen, welches eigentlich **aufſteigen** bedeutet. Dis zeiget an, 1) daß dis Volk oder dieſer

K. 1, 6. Schwarm der Heuſchrecken von auswerts ins Land gekommen, nicht darin ausgeheckt worden, und alſo als ein beſonderes Volk anzuſehen ſey; 2) daß es eigentlich von Mitternacht und Morgen hergekommen, weil die Hebräer von dieſen beiden Weltgegenden die Redensart des **Hinaufſteigens**, im Gegentheil von den Gegenden von Mittag und Abend den Ausdruck des **Herabſteigens**, gebrauchen, verglichen mit K. 2, 20, welches auch der natürlichen Beſchaffenheit dieſer Gegenden am gemäſſeſten iſt, und mit den Erfarungen der Naturgeſchichte völlig übereinkomt.

bb. Das zweite Stück dieſer Vorſtellung der Urſach zeiget zugleich die Gröſſe, Gefärlichkeit und Schädlichkeit ihrer Macht an, in zween Ausſprüchen.

aaa. Der erſte ſteht in den Worten: שִׁנָּיו שִׁנֵּי אַרְיֵה, **ſeine Zähne ſind Löwenzähne.** Da zweierley bemerket werden mus.

ααα. Das **Subjectum** שניו, **ſeine Zähne**, gehet auf das Volk, dieſes Volks Zähne, und zeiget an, daß das Maul, das Gebis, die Zähne dieſes Geſchöpfs eigentlich die Gliedmaſſen und Werkzeuge oder der Theil dieſer Thiere ſeyn, wodurch ſie ſo mächtig und fürchterlich geworden, und darin ihre Kraft und Fertigkeit zu beſchädigen beſtehe.

βββ. Das **Prädicatum** heiſt: שני אריה **ſind Löwenzähne**, das iſt, nicht der Geſtalt und Gröſſe, ſondern dem Erfolg und der Wirkung nach mit Löwenzähnen zu vergleichen, oder es ſind Thiere, denen von esbaren Dingen ſo wenig irgend etwas widerſtehen kan, oder einige Gewalt der Menſchen gewachſen iſt, als den Löwenzähnen, deren Verwüſtung ſo fürchterlich und unwiderſeßlich iſt, als der Löwen, **Offenb. Joh.** 9, 8, alwo dieſes Sinbild wiederholet wird; deren Begierde zu verzeren immer ſo gros, ſtark und unerſätlich iſt, als der Löwen, **Dan.** 7, 5.

bbb. Der **zweite** Ausſpruch iſt als eine **Epexegeſis** beigefüget: וּמְתַלְּעוֹת לָבִיא לוֹ **und deſſen Backzähne eines ſtarken Löwens ſind**, oder eigentlicher, **welches Backzähne einer Löwin hat.** Weil die Löwin gemeiniglich gröſſere Stärke zur Ernärung der Jungen zu haben pfleget, und unter den Zähnen derſelben die Backzähne oder ſo genanten Mühlzähne die ſtärkſten ſind: ſo werden ſie dieſem Thiere, im **Singulari collective** genommen, beigeleget, nicht **diſtributive**; daß alſo die Meinung dieſe iſt: das ganze Volk der Heuſchrecken, die unzälbare Menge derſelben habe, ihren Folgen und Wirkungen, oder der Verwüſtung nach, Back- und Mühlzähne des allergrauſamſten und ſtärkſten

ſtärkſten Löwen, Sprüchw. Sal. 30, 14. Pſ. 58, 6. Jeſ. 5, 29. Hiob K. 1, 6.
4, 11. Ezech. 19, 2. Hoſ. 13, 8.

בב (S. 33). Hierauf folget die Vorſtellung der V. 7.
Wirkung, des kläglichen Erfolgs und der jämmerlichen Verrichtung dieſes wütenden Volks, v. 7, in dreien Sätzen.

aa. Der erſte Satz beſtehet aus zween Ausſprüchen.

aaa. Der erſte iſt in dieſen Worten enthalten: שָׂם גַּפְנִי לְשַׁמָּה, es, nemlich dis Volk, hat meinen Weinſtock zur Wüſten geſetzt oder gemacht. Wobey zweierley erwogen werden mus.

ααα. Der Gegenſtand גפני, meinen Weinſtock, mus eben ſo wie ארצי, mein Land, v. 6, erkläret werden, und gehet entweder auf GOtt oder auf den Propheten, der, um ſein Antheil an dieſer kläglichen Begebenheit nachdrücklicher vorzuſtellen, alſo zueignungsweiſe redet. Der Weinſtock mus hier collective genommen werden, nicht diſtributive, die ganze Art dieſer Gewächſe, alles, was dieſen Namen im ganzen Lande füret, anzuzeigen, verglichen mit v. 12. Hoſ. 2, 14. Obgleich Jeſ. 5, 1, ingleichen Pſ. 80, 9 dieſes Sinbild eines Weinſtocks uneigentlicher Weiſe gebraucht wird, Menſchen, und insbeſondre die Kirche GOttes, vorzuſtellen: ſo folget daraus doch nicht, daß auch alhier eine uneigentliche Bedeutung, wie in den angezogenen Stellen, ſtat finden könne und müſſe, als welches wider den Zuſammenhang ſtreiten würde, da ſonderlich der vorhergehende 5te Vers vom Weintrinken die Bedeutung im uneigentlichen Verſtande nicht zuläſt.

βββ. Das Verhalten gegen dieſen Gegenſtand heiſt: שם לשמה, es hat dieſen Weinſtock zur Wüſteney oder zur Zerſtörung geſetzt oder gemacht, das iſt, ihn nicht nur der Früchte für dismal beraubet, ſondern ihn auch unvermögend gemacht, künftig Früchte zu tragen; daß alſo auf eine beſtändige und dauerhafte Weiſe aus den Weinbergen, oder den Gegenden, die mit Weinſtöcken beſetzt geweſen, eine Wüſte geworden, und alles einer Einöde gleich und änlich gemacht iſt.

bbb. Der zweite Ausſpruch heiſt: וּתְאֵנָתִי לִקְצָפָה, da das Zeitwort שָׂם wiederholet werden mus, und meinen Feigenbaum hat es zur Zerſtörung oder Zermalmung gemacht. Da wieder zweierley zu erklären vorkomt.

ααα. Der Gegenſtand iſt in dem Worte zu finden: תאנתי, meinen Feigenbaum. Dieſes Wort kan entweder

K. 1, 7. ſynecdochiſch an ſtat aller fruchtbaren Bäume ſtehen, weil er einer der gewönlichſten, häufigſten und nützlichſten in Paläſtina geweſen, oder aber es kan beſſer die eigentliche Bedeutung beibehalten, und nur dieſe Art der Bäume verſtanden werden, weil nach dem Zeugnis der Naturgeſchichtſchreiber, ſonderlich Plinii in der hiſtoria naturali, B. 17. k. 25 (*), die Heuſchrecken dem Feigenbaum nebſt dem Weinſtock am meiſten nachſtellen und demſelben am ſchädlichſten ſind, um des weichen ſaftigen Holzes willen, ſo, daß ſie nicht nur die Blätter, ſondern auch ſelbſt das Holz deſſelben verzeren.

βββ. Das Verhalten dagegen heiſt: לקצפה, nemlich שם. Einige Ausleger haben dieſes Wort, welches ſonſt nirgends mehr vorkomt, gegeben, eine Abſchelung oder auch einen Schaum, ein Nichts. Beſſer aber wird dieſer Ausdruck durch Zerbrechung, Zerſtörung, Zermalmung überſetzet, weil im Arabiſchen das Zeitwort kaſapha noch anzutreffen iſt, davon dieſes Wort abſtamt, auch Hoſ. 10, 7 eine änliche Bedeutung des damit verwandten Worts קֶצֶף angetroffen wird, daher es die 70 Dolmetſcher εἰς συγκλασμὸν geben. Die ganze Redensart heiſt alſo: ſie haben meinen Feigenbaum gemacht zur Zermalmung oder zur Zernichtung. Dieſes Volk, wil der Prophet ſagen, hat verurſachet, daß man nichts als Zermalmung, Spuren und Ueberreſte derſelben an dem Feigenbaum gewar werden können.

bb. Der zweite Satz in den folgenden Worten enthält auch zween Ausſprüche.

aaa. Der erſte iſt in den Worten anzutreffen: חָשֹׂף חֲשָׂפָהּ, entblöſſende hat es denſelben entblöſſet. Da zweierley bemerket werden kan.

ααα. Das Zeitwort חשף entblöſſen wil hier, da es von Früchten, Bäumen und Pflanzen gebraucht wird, ſo viel ſagen: dis grauſame Volk der Heuſchrecken hat den Feigenbaum nicht nur der Blüte und Früchte, ſondern auch ſogar der Blätter, der Rinde, Zweige und zarten Aeſte beraubet, und alſo nichts als den bloſſen Stam kahl und nackend ſtehen laſſen, 1 Moſ. 30, 37. Pſ. 29, 9. Die Wiederholung des Zeitworts, welche alhier gebraucht wird, ſol die Gröſſe ſowol als auch die Gänzlichkeit und Volſtändigkeit dieſer Entblöſſung anzeigen; ſo lange als noch etwas übrig geweſen, habe dieſes Volk gearbeitet.

βββ Das

(*) alwo die hieher gehörigen Worte alſo lauten: In *Boeotia* deroſae a locuſtis ficus iterum germinauere.

ββß. Das Suffixum, welches alhier K. 1, 7.
dabey ſtehet, beziehet ſich auf die vorhergehenden beiden Nenworte, denſelben Weinſtock und Feigenbaum, zunächſt aber auf das letzte.

bbb. Der zweite Ausſpruch heiſt: וְהִשְׁלִיךְ, und hat es hingeworfen, entweder das Abgefreſſene und Zernagte, ſonderlich bey der Zermalmung der Bäume, nachdem es vorher den Saft ausgeſogen; oder aber den ganzen Baum, da zerfreſſene Weinſtöcke, die nicht feſte ſind, zur Erde zu fallen pflegen und verwelken. Daß alſo damit angezeiget wird: Dis Volk hat die abgefreſſenen Bäume und das ganze Gewächs gar zu Boden geworfen, unnütz, unbrauchbar und verwerflich gemacht, und endlich faren laſſen, da es nichts mehr daran finden können; weil שָׁלַךְ im Hiphil auch dieſe Bedeutung hat, etwas verlaſſen, von einer Sache ſich entfernen, Abſchied nemen, etwas als unbrauchbar faren, ſtehen und liegen laſſen, Jer. 9, 18.

cc. Der dritte Satz enthält die Folge und Wirkung des vorhergehenden, in den Worten: הִלְבִּינוּ שָׂרִיגֶיהָ. Da zweierley zu merken iſt.

aaa. Das Subjectum iſt in dem letzten Worte שריגיה anzutreffen, welches nur noch zweimal vorkomt, 1 Moſ. 40, 10 und 12, und bedeutet ihre Zweige, die zarten Aeſte der Bäume. Das Stammwort ſaraka, davon es abſtamt, iſt nur noch im Chaldäiſchen und Arabiſchen anzutreffen, und bedeutet eigentlich ſich ausſtrecken, umwinden, um etwas herum ſchlingen, welches eine Eigenſchaft der zarten Aeſte zu ſeyn pfleget.

bbb. Das Prädicatum heiſt: הלבינו, ſie ſind weis geworden, nicht nur verwelket, oder gelb worden, ſondern abgeſtreifet, ihrer Rinde beraubet worden, ja darüber erſtorben und ausgegangen, Jeſ. 1, 18. Das Hiphil mus alhier, gleichwie auch ſonſt ſonderlich bey den Zeitworten, die eine Beſchaffenheit, Farbe und Geſtalt anzeigen, intranſitive genommen werden: die Zweige haben weis gemacht, nemlich ſich ſelbſt, das iſt, ſie ſind weis geworden.

bb (S. 29). Der zweite Abſchnit dieſer weitern V. 8.
Vorſtellung des götlichen Gerichts über Paläſtina ſtehet v. 8-12, und enthält eine weitere und genauere Beſchreibung der algemeinen Verwüſtung des Landes und ihrer kläglichen Wirkungen. In welchem Abſchnit wieder zweierley angetroffen wird.

K. 1, 8. *aa.* Zuerſt komt eine kürzere **vorläufige Vorſtellung** der kläglichen Beſchaffenheit dieſer Verwüſtung vor, v. 8. Dabey zweierley in Erwegung zu ziehen iſt.

אא. Der Hauptausdruck findet ſich in dem Anfangsworte אֱלִי, **heule**, verglichen mit v. 5, alwo eben dieſer Ausdruck nach einem änlichen Stamwort angetroffen wird. Es ſtamt dis Wort von אֲלָא oder אֲלָה ab, welches im **Chaldäiſchen** und **Syriſchen** noch übrig iſt, und **wehklagen**, kläglich ſchreien, bedeutet, auch in den **Targumim** über 2 **Sam.** 3, 33 vorkomt.

Die angeredete Perſon, an welche dieſer Befel des Weinens und Wehklagens ergehet, iſt nicht namhaft gemacht worden. Daher einige Ausleger das Wort נַפְשִׁי darunter verſtanden und ergänzet haben, als wolte der Verfaſſer ſeine eigene Sele anreden: **Heule, meine Sele**; daß ſich der Prophet ſelbſt zum Heulen und Wehklagen auffordere, welches aber theils eine ungewönliche **Ellipſis** ſeyn würde, die aus **Parallelſtellen** nicht zu beweiſen iſt, theils auch dem ganzen Zuſammenhange und der Gemütsbewegung des Propheten nicht gemäs iſt, da er ſelbſt ſchon gerürt genug geweſen. Beſſer wird alſo das ganze Land **Paläſtina**, die Menge der Einwoner und beſonders das **jüdiſche** Volk, ſo in **Judäa** gewonet, darunter verſtanden, welche ſehr häufig **metonymiſch** in der heiligen Schrift unter dem Bilde weiblicher Perſonen, einer Jungfrau, einer unverheirateten manbaren Weibsperſon, einer Tochter eines Landes oder Stadt, vorſtellig gemacht werden; daher auch das weibliche Geſchlecht in dieſer Anrede gebraucht wird, verglichen mit **Jer.** 14, 17. K. 31, 21 und **Klagl.** 1, 15.

בב. Hiernächſt ſtehet ein Beiſatz in den übrigen Worten des 8ten Verſes, welcher die Art ſowol als Gröſſe des Schmerzens ausdrücken ſol, den dieſer Unfal verdiene und erfordere, in den Worten: כִּבְתוּלָה חֲגֻרַת־שַׂק עַל־בַּעַל נְעוּרֶיהָ. Da dreierley bemerket werden mus.

aa. Der Ausdruck בתולה bedeutet eigentlich eine **Jungfrau**, eine unverheiratete manbare Weibsperſon, 1 **Moſ.** 24, 16. **Jeſ.** 23, 4. K. 62, 5. **Zach.** 9, 17. **Ezech.** 23, 3. 8, verglichen mit **B. Richt.** 11, 37 auch 3 **Moſ.** 21, 13. 5 **Moſ.** 22, 15. 17, welches Nenwort von dem Zeitwort, ſo im **Arabiſchen** noch üblich iſt, batala, er hat **abgeſondert**, abgeſchieden, herkomt. Einige Ausleger nemen ſowol hier als in andern Stellen dieſen Ausdruck **ſynecdochiſch** in einer weitern Bedeutung, alle

Weibs-

Weibsperſonen überhaupt dadurch anzuzeigen, dahin ſie zur Beſtätigung ihrer Auslegung ſonderlich den Ort 1 Moſ. 24, 16 mit rechnen, wo durch den Zuſatz, **die keinen Man erkant hat**, die algemeine Bedeutung enger eingeſchränket werden ſollen, daß alſo dieſes ein einſchränkender Zuſatz ſey, obwol in der angefürten Stelle derſelbe blos **epexegetiſch** zu nemen iſt. Dieſe ungewönliche Bedeutung aber iſt alhier nicht nötig, weil alles nach der gewönlichen, ja allein erweislichen Bedeutung dem Zuſammenhange gemäſſer erkläret werden kan, daß dadurch eine unverheiratete Weibsperſon verſtanden werde. K. 1, 8.

bb. Der Ausdruck חגרת־שק iſt eine zuſammengeſetzte Redensart, wobey zweierley beſonders zu erleutern iſt.

aaa. Das Wort שק, **der Sack**, bedeutet zunächſt ein weiches und nach geſchehener Auslerung bewegliches Behältnis trockener Dinge. Weil nun daſſelbe von dem gröbſten Zeuge oder von ſchlechter grober Leinwand gemacht zu werden pfleget; ſo bedeutet dis Wort auch, durch eine **ſynecdochiſche Metonymie**, eine Kleidung von ſehr ſchlechtem groben Zeuge, und von ſolcher Zubereitung, daraus gemeiniglich Säcke gemacht werden: dergleichen in den morgenländiſchen Gegenden bey Trauerfällen und zum Zeichen einer ſehr groſſen Betrübnis angeleget worden, um dadurch die innere klägliche Geſtalt des Gemüts und die Empfindung unangenemer Leidenſchaften auf eine ſinliche Weiſe auszudrucken, und anzuzeigen, daß man ſich alles Zierats, aller wohlanſtändigen Kleidung unwerth achte, ja ſich durch die Urſach ſolcher Traurigkeit für den elendeſten ärmſten Menſchen anſehe und demſelben gleich halte; wovon 1 Moſ. 37, 34. 1 B. Kön. 21, 27, ingleichen Hiob 16, 15 auch Pſ. 35, 13. Pſ. 30, 12 zu vergleichen ſind.

bbb. Das **Participium** חגרת bedeutet **umgürtet** mit einem Sack. Dis iſt theils ſo viel als, völlig damit angezogen, ganz damit bedeckt und darein eingehüllet, daß man von einem beſſern Unterkleide nichts gewar werde; theils aber ſol dadurch die ſchlechte Zubereitung ſolcher Trauerkleidung aus dem gröbſten Zeuge angedeutet werden, die ohne Befeſtigung mit einem Gürtel den Leuten würde abgefallen ſeyn, die ſie alſo anbinden müſſen, wenn ſie zuſammenhängen ſollen, 1 B. Kön. 20, 32. Jeſ. 3: 24, k. 15, 3, auch k. 22, 12. Folglich iſt der ganze zuſammengeſetzte Ausdruck eine feierliche, jederman in die Augen fallende Anzeige der merklichſten Trauer, des heftigſten Schmerzes und der gröſten Betrübnis.

cc. Endlich wird die Urſach, der Vorwurf und die Veranlaſſung einer ſolchen Trauer beigefügt in den Worten:

K. 1, 8. על—בעל נעוריה. Dieſer Ausdruck bedeutet eigentlich **über den Herrn ihrer Jugend.** Dadurch wird alhier im Zuſammenhange **der verlobte Ehegatte ſolcher Jungfrau** bezeichnet vor wirklicher Volziehung der Ehe durch Heimholung derſelben. Da denn ein ſolcher verlobter Bräutigam **ein Herr ihrer Jugend** genant wird, **theils** damit anzuzeigen, daß von einer jungen Weibsperſon bey ihrer erſten Verheiratung die Rede ſey, wo dergleichen Verluſt und Trauerfal um ſo viel ſchmerzlicher zu ſeyn pflege, und eine ſtärkere Betrübnis verurſachen könne und müſſe, **theils** aber auch, daß zugleich von einem jungen friſchen Ehegatten in der beſten Blüte der Jahre geredet werde, deſſen Jugend **ihre Jugend** genant werden kan, weil der Genus derſelben ihr beſtimt geweſen, und ihr nur zukomme, **Jeſ.** 54, 6. **Sprüchw.** 2, 17.

Weil dergleichen Schmerz, und die dabey in den morgenländiſchen Gegenden gewönliche Trauerbezeugung über dem Abſterben eines Ehegatten und einer verlobten Perſon, der Gröſſe und Merklichkeit nach nicht ſeines gleichen gehabt; auch in Abſicht der Urſach dem alhier beſchriebenen Verluſt und Unfal der **Iſraeliten** durch die götlichen Gerichte ziemlich änlich geweſen, indem das **jüdiſche** Volk ſich durch die Heuſchrecken des erfreulichen Genuſſes der ihnen ſchon beſtimten, zugedacht geweſenen und zugehörigen Gaben GOttes auf einmal beraubt geſehen, ja um der götlichen Zuſchickung ſolches Gerichts und des dadurch unterbrochenen Gottesdienſtes willen daſſelbe als eine Trennung und Verſtoſſung von GOtt, ihrem Ehegatten, anſehen können, da die Verwerfung eines ganzen Volks öfters als eine Eheſcheidung beſchrieben wird; endlich aber auch ſolcher Schmerz der **Juden** bey jederman für eben ſo gerecht und gegründet gehalten worden, als der Schmerz einer Witwe oder einer Braut über das Abſterben eines Ehegatten: ſo wird dieſes fruchtbare Gleichnis und dieſe ganze ſinbildliche Redensart alhier gebraucht, damit der Prophet zweierley ſagen wil: 1) es werde dergleichen unausbleiblich erfolgen, es werde ſo ergehen, daß es das jüdiſche Volk nicht denken würde, die Noth werde dergleichen Wehklagen ſchon auspreſſen, und jederman werde zum Heulen gebracht werden; 2) es ſey dergleichen nicht nur erlaubt, ſondern auch nötig, eine ſolche Traurigkeit bey ſich wirken zu laſſen, die Abſicht GOttes ziele darauf ab, welches zum pflichtmäſſigen Verhalten dabey unentberlich ſey.

V. 9. ββ (S. 40). Nach dieſer vorläufigen Vorſtellung folget nun die **eigentliche Erzälung** des Gerichts und Unglücks ſelbſt, v. 9-12, darin die Wirkungen dieſes götlichen Gerichts ſehr lebhaft und nachdrück-

drücklich, mit einer gar pathetiſchen Beſchreibung, vorgeſtellet werden, und zwar auf eine gedoppelte Weiſe. K. 1, 9.

AA. Die erſte **Vorſtellung** geſchiehet in Abſicht des **Gottesdienſtes**, v. 9, da die übeln und nachtheiligen Folgen dieſes götlichen Gerichts vor Augen geleget werden, in zween Sätzen.

aa. Der erſte Satz lautet alſo: הָכְרַת מִנְחָה וָנֶסֶךְ מִבֵּית יְהוָה. Wobey zweierley zu erklären vorkomt.

aaa. Das Subjectum iſt zwiefach.

ααα. Der erſte Ausdruck מנחה ſtamt ab von dem Zeitwort נָחָה, etwas **herbeibringen**, und bedeutet alſo etwas herbeigebrachtes, das man dem HErrn zum Gottesdienſt widmet, darbringet oder herbeifüret. In engerer Bedeutung aber wird dis Wort von den **Speisopfern** gebraucht, die aus feinem Mehl nach götlicher Verordnung zubereitet werden müſſen, im Gegenſatz der Schlachtopfer: welche Speisopfer nicht nur zu den freiwilligen Opfern gehöret, ſondern auch ein weſentliches Stück des täglichen Opfers ausgemacht, welches Morgens und Abends gebracht worden, und das ganze Volk bey GOtt angenem machen ſollen, 4 Moſ. 28, 5. K. 15, 4. 3 Moſ. 2, 1 f. auch K. 6, 14 f.

βββ. Das zweite Stück des Subjecti heiſt: ונסך **und das Trankopfer**, dergleichen mit dem Speisopfer allezeit verbunden ſeyn müſſen, dabey auch etwas Wein gebracht worden; welches ebenfals unter die freiwilligen Opfer gehört, und alſo auch bey den täglichen Morgen- und Abendopfern nötig geweſen, 4 Moſ. 15, 5. 7. K. 28, 7. 9. 14 f.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: הכרת מבית יהוה, **dis Speiſe- und Trankopfer iſt abgeſchnitten von dem Hauſe des HErrn.** Da zweierley bemerket werden mus.

ααα. Der Ausdruck מבית יהוה, **vom Hauſe des HErrn**, bedeutet den Tempel in **Jeruſalem**, der nicht nur auf Befel des HErrn erbauet worden, ſondern auch zu ſeinem beſondern feierlichen Dienſt gewidmet geweſen, und in welchem ſich GOtt auf eine beſondere Art merklich geoffenbaret und mit den Menſchen Unterhandlung gepflogen, verglichen mit 1 B. Kön. 6, 2. 12. 13, alwo der Tempel mit dieſer Benennung ausgedruckt wird, ingleichen K. 8, 10. 13. 16. 27. 29.

βββ. Die Wortfügung הכרת מבית, **iſt davon abgeſchnitten**, ſol ſo viel ſagen: dergleichen Speis- und Trankopfer iſt gänzlich weggeſchaffet worden von und aus dem Hauſe des HErrn, ſo

 daß

K. 1, 9. daß alles Speiſe- und Trankopfer aus gänzlichem Mangel der Feldfrüchte, des Mehls und Weins in Judäa aufhören müſſen, davon v. 5, ingleichen 4 Moſ. 11, 33 zu vergleichen iſt. Daß hier dieſe Wortfügung im Maſculino ſtehet, iſt durch eine Ellipſin zu ergänzen, da das algemeine Nenwort קָרְבָּן oder זֶבַח, die Schlacht- ſowol als Speiſe- und Trankopfer anzuzeigen, darunter verſtanden werden mus, 3 Moſ. 2, 5.

bb. Der zweite Satz enthält eine Wirkung und Folge des vorhergehenden, in den Worten: אָבְלוּ הַכֹּהֲנִים מְשָׁרְתֵי יְהוָה. Da zweierley zu erwegen iſt.

aaa. Das Subjectum wird auf eine zwiefache Weiſe vorgetragen.

ααα. Der erſte Ausdruck heiſt: הכהנים die Prieſter. Dis Wort bedeutet eigentlich öffentliche Perſonen, die zu gewiſſen Verrichtungen in menſchlichen Geſelſchaften beſtimt ſind; daher auch weltliche Bediente oder Obrigkeiten ſo genant werden. Sonderlich aber werden die zur Beſorgung des feierlichen Gottesdienſtes beſtelten öffentlichen Perſonen alſo genant, 2 B. Sam. 20, 26. 1 Chron. 19, 16. 17.

βββ. Der zweite Ausdruck heiſt: משרתי יהוה, von שָׁרַת, die Bedienten oder Diener d. e HErrn, die zur Verwaltung und Verrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes beſtelt geweſen, und ihr eigentliches Geſchäfte und Werk daraus gemacht haben, denſelben abzuwarten; wie das Participium der Conjugation Piel ſehr fruchtbar bedeutet, als welches häufig adjective und ſubſtantive gebraucht wird, 4 Moſ. 18, 8. 12. 20. 5 Moſ. 14, 23. k. 18, 3. 4. 8. Dieſer Prieſter und götlichen Diener Wehklagen wird darum angeführet, weil eben durch dieſes Gericht GOttes alle ihre Amtsverrichtungen aufhören müſſen, ja zugleich ihr Unterhalt, den ſie von ſolchen Opfern genieſſen ſollen, dadurch unterbrochen worden und weggefallen, ſo daß ſie Hungers ſterben müſſen bey gänzlicher Unterlaſſung der Opfer.

bbb. Das Prädicatum heiſt: אבלו, ſie trauren, das iſt, ſie empfinden eine herſchende Unluſt an und über dieſer kläglichen Begebenheit, bezeugen ſolches auch auf die thätigſte und merklichſte Weiſe.

V. 10. בב (S. 43). Die zweite Vorſtellung betrift die Wirkung deſſelben in Abſicht des gemeinen Weſens und der häuslichen Geſelſchaften, welche v. 10-12 angetroffen wird, und wieder aus zwoen beſondern Vorſtellungen beſteht.

aa. Die

aa. Die erſte Vorſtellung iſt im Anfange des K. 1, 10.
10ten Verſes anzutreffen, und enthält wieder zwey Stücke.

ααα. Das erſte Stück beſtehet aus zween Ausſprüchen, welche eine algemeinere Vorſtellung der nachtheiligen Folgen und ſehr kläglichen Wirkungen dieſer Begebenheit enthalten.

ααα. Der erſte Ausſpruch heiſt: שֻׁדַּד שָׂדֶה, das Feld iſt verwüſtet. Da zweierley erleutert werden mus.

ℵℵℵ. Das Subjectum שׂדה, das Feld, bedeutet eigentlich ein zum Ackerbau zubereitetes, gebauetes und beſteltes Land, 1 Moſ. 25, 27. 2 Moſ. 22, 4. 4 Moſ. 20, 17. Jerem. 26, 18. 1 Sam. 22, 7. Nehem. 5, 5. Der Singularis aber wird hier collective gebraucht, den ganzen Umfang alles beſtelten und gebaueten Fruchtlandes anzuzeigen.

בבב. Das Prädicatum heiſt: שדד iſt verwüſtet, zerſtöret, ſeiner Frucht beraubet, ja einem unfruchtbaren Lande, oder einer Wüſteney änlich und gleich worden, Jer. 4, 20.

βββ. Der zweite Ausſpruch iſt eine Folge des vorhergehenden und eine weitere Ausfürung: אָבְלָה אֲדָמָה, das ganze übrige Land trauret. Dabey zweierley zu unterſuchen iſt.

ℵℵℵ. Das Subjectum ארמה begreift alles übrige Land, oder die ganze übrige zum Ackerbau nicht beſtimte Gegend des jüdiſchen Landes in ſich, die zu Gärten, Weinbergen, Wieſen gebraucht worden, auch ganz ungebraucht geblieben. Es darf dieſer Ausdruck hier eben nicht durch eine Metonymie von den Einwonern verſtanden werden, da vielmehr, nach dem Zuſammenhange mit dem vorhergehenden Ausſpruch, in dem Prädicato eine metaphoriſche Metonymie angetroffen wird.

בבב. Das Prädicatum heiſt: אבלה, es trauret, das iſt metonymiſch, es verurſachet ſeinen Einwonern Unluſt, Schmerz und Traurigkeit, ingleichen, es iſt ſeines Zierats und Schmucks ganz entblöſſet, nach Art traurender Leute, es ſiehet wie betrübte Leute aus, ja es erwecket jederman Mitleiden, iſt vol Merkmale eines demſelben wiederfarnen groſſen Unfals und Uebels, dergleichen bey verſtändigen Weſen Traurigkeit und Wehmut verurſachet und daraus herrüret, Jeſ. 24, 4. 7. Hoſ. 4, 3. Klagl. 2, 8, da von lebloſen Dingen trauren effective gebraucht wird.

 bbb. Das

K. 1, 10. bbb. Das zweite Stück dieſer erſten Vorſtellung enthält eine genauere Beſchreibung ſolcher kläglichen Wirkungen, die als Urſachen des Traurens des Landes angefüret werden, in den übrigen Worten des 10ten Verſes. Da drey mit einander verbundene Ausſprüche vorkommen.

aaa. Der erſte Ausſpruch ſtehet in den Worten: כִּי שֻׁדַּד דָּגָן. Da zweierley zu erklären iſt.

ααα. Das Subjectum דגן bedeutet alles Getreide, Korn und Feldfrüchte, alle Arten des eigentlichen Getreides, 1 Moſ. 27, 28. Pſ. 78, 24.

βββ. Das Prädicatum שֻׁדַּד iſt im Anfange dieſes 10ten Verſes ſchon da geweſen, und bedeutet, das Getreide, collective genommen, iſt durch und durch verwüſtet, zerſtöret, vernichtet worden, Zachar. 11, 3. 10. Es ſol damit alhier angezeiget werden, das Getreide fele nicht etwa in Paläſtina aus natürlicher Unfruchtbarkeit des Landes, ſondern es ſey, nachdem es ſchon wirklich hervorgewachſen, gewaltthätiger Weiſe verwüſtet worden.

βββ. Der zweite Ausſpruch heiſt: הוֹבִישׁ תִּירוֹשׁ. Da zweierley zu erwegen vorkomt.

ααα. Das Subjectum תירוש bedeutet Moſt, friſchen Wein, Traubenſaft, verglichen mit 4 Moſ. 18, 12. Jeſ. 65, 8. k. 24, 7. Hoſ. 4, 11. Pſ. 4, 8, da es in eben derſelben Bedeutung gebraucht wird, und komt mit עָסִיס v. 5 überein.

βββ. Das Prädicatum heiſt הוביש. Dis wird von den Auslegern auf eine doppelte Art erkläret. 1) Einige leiten es her von יָבֵשׁ, welches ſo viel bedeutet, als, der Moſt iſt ganz vertrocknet, welches doch aber der grammatikaliſchen Formation und der Aenlichkeit der Sprache nach ſich nicht wohl annemen läſt, auch der Bedeutung nach nicht ſtat findet, indem der Wein nicht eigentlich bey dieſem götlichen Gericht vertrocknet, ſondern von den Heuſchrecken im Gewächs verzehret worden. 2) Füglicher wird alſo dieſer Ausdruck von dem Stamworte בוש hergeleitet, daß alſo damit ſo viel geſaget wird: der Wein iſt beſchämet worden. Schamroth oder beſchämet werden aber heiſt, über anderer Entdeckung unſerer Unvolkommenheiten Verdrus und Unluſt empfinden; folglich heiſt es durch eine ſynecdochiſche Metonymie, anderer Leute Hofnunz und Erwartung betriegen, felſchlagen laſſen, wodurch dieſelben die Unvolkommenheiten an dem Gegenſtande ihrer Erwartung am deut-

 lichſten

lichſten entdecken, gewar werden und davon nachtheilig urtheilen. Folglich, K. 1, 10.
wenn der Ausdruck von lebloſen Dingen gebraucht wird, ſo bedeutet es ſo viel als, mangelhaft, untauglich, verwerflich befunden, oder auch gänzlich vermiſſet werden zum Nachtheil der davon gehabten Hofnung und Erwartung anderer. Wovon ſowol v. 11. 12. 17 in dieſem Kapitel, als auch Jeſ. 33, 9. Hoſ. 13, 15. Amos 4, 7. 8. Hagg. 1, 11 verglichen werden können.

γγγ. Der dritte Ausſpruch lautet alſo: אֻמְלַל יִצְהָר. Da zweierley erwogen werden mus.

ααα. Das Subjectum יצהר bedeutet Oel, und iſt herzuleiten von dem Stammwort צָהַר leuchten, welches alſo eine metonymiſche Bedeutung iſt, und eigentlich den Glanz des zum Brennen angezündeten und gebrauchten Oels bedeutet; da das Wort שֶׁמֶן von einer algemeinern Bedeutung iſt, und überhaupt eine Fettigkeit anzeiget, jenes hingegen eigentlich von dem von Bäumen und Früchten zubereiteten Oel gebrauchet wird, k. 2, 19. 4 Moſ. 18, 12. Zach. 4, 14.

βββ. Das Prädicatum iſt in dem Ausdruck אמלל anzutreffen, welches eine anomaliſche Form im Pyal iſt. Es bedeutet aber daſſelbe ſchwach werden, abnemen, aufhören, vergehen, wie das Stammwort Pſ. 6, 3. Ezech. 9, 8. k. 16, 30. Jeſ. 28, 16 anzeiget, verglichen mit Joel 1, 12.

Dieſe drey Stücke, Wein, Getreide und Oel, welche durch eine ſehr lebhafte Verbindung bey einander ſtehen, werden alhier um deswillen namhaft gemacht, 1) weil ſie die vornemſten und unentberlichſten Narungsmittel menſchlichen Unterhalts ſind, 5 Moſ. 28, 51, die notwendiger als Fleiſch und Fiſche, ſonderlich in den morgenländiſchen Gegenden, geweſen; 2) weil alle dieſe Stücke zum iſraelitiſchen Gottesdienſt verordnet, ja ganz unentberlich geweſen, daß derſelbe gleich aufhören müſſen, wenn es daran gefelet, womit alſo noch auf v. 9 geſehen wird.

bb (S. 45). Die zweite Vorſtellung findet V. 11.
ſich v. 11. 12. Da wieder ein doppeltes Stück derſelben in nähere Betrachtung zu ziehen iſt.

aaa. In dem erſten Stück dieſer Vorſtellung wird die Empfindung der Menſchen davon beſchrieben, und zwar in der erſten Helfte des 11ten Verſes, in zween Ausſprüchen.

ααα. Der erſte Ausſpruch iſt in den Worten enthalten: הֹבִישׁוּ אִכָּרִים. Da zweierley näher erwogen werden mus.

ℵℵℵ.

K. 1, 11. ααα. Das Subjectum heiſt אכרים. Dis Wort bedeutet Ackerleute, und komt von dem jetzt ungebräulichen Stammwort, das aber im Arabiſchen noch üblich iſt, אָכַר Erde graben, bearbeiten, Feld bauen, her, welches Nomen verbale auch Jer. 14, 4. k. 51, 23. Amos 5, 16 in eben der Bedeutung vorkomt.

βββ. Das Prädicatum heiſt: הבישו.
Dis kan entweder im Imperativo genommen werden, daß es eine Anrede ſey: ſchämet euch, ihr Ackerleute; oder aber beſſer indicative, weil vom 9ten Vers an dergleichen Wortfügung vorkomt, daß alſo mit dieſem Ausdruck geſagt werden ſol: die Ackerleute ſtehen beſchämt, das iſt, ſie erreichen den Endzweck ihrer Bemühung und Hofnung anderer nicht, als welches von fruchtloſer Arbeit eine Folge zu ſeyn pfleget, verglichen v. 10. Jeſ. 50, 5.

In der griechiſchen Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher mus anſtat des Worts אִכָּרִים ſeyn geleſen worden קִנְיָנִים, weil es durch κτήματα ausgedrucket worden; da aber ohne Grund in dem hebräiſchen Texte das Gleichnis gar ſehr würde übertrieben werden, indem im ganzen Zuſammenhange, auch im folgenden Ausſpruch, von lebendigen Dingen oder von Perſonen die Rede iſt.

βββ. Der zweite Ausſpruch lautet alſo: הֵילִילוּ כֹּרְמִים. Da wieder zweierley erwogen werden mus.

ααα. Das Subjectum כרמים bedeutet Weingärtner, Winzer, von כֶּרֶם der Weinberg, Weinſtock, Jeſ. 61, 5. 2 B. Kön. 25, 12.

βββ. Das Prädicatum הלילו iſt eben ſo wie das vorige nicht ſowol imperative als indicative zu verſtehen: ſie heulen, verglichen mit v. 5 und 13, das iſt, ſie empfinden den allerheftigſten Schmerz über den Anblick des Verluſtes ihrer Arbeit, und beweiſen denſelben durch ihr Wehklagen und Geheule.

bbb. Das zweite Stück bezeichnet die Urſach und den Grund dieſer heftigen Empfindung der Unluſt, und zwar auf eine zwiefache Art.

aaa. Zuerſt wird ſie bey den Ackerleuten in der andern Helfte des 11ten Verſes durch eine zwiefache Vorſtellung angezeiget.

ααα. Die erſte Vorſtellung lautet alſo: עַל־חִטָּה וְעַל־שְׂעוֹרָה. Wobey zweierley zu erklären vorkomt.

aaa. Der

aaa. Der erſte Ausdruck חטה bedeutet **Weizen**, und komt her von dem Stammwort חָנַט, welches in dem **Chaldäiſchen** חַנִטוֹן, mit Saft erfüllen, ſalben, befeuchten, noch merklicher iſt, daß alſo חִטָּה für חִנְטָה ſtehet, und das **Nun** durch ein **Dageſch forte** in dem mitlern Stambuchſtaben erſetzet worden, wodurch demnach eigentlich ein ſehr fettes oder ſaftiges Korn angezeiget werden ſol, 5 Moſ. 8, 8. 1 Moſ. 30, 14. K. 1, 11.

bbb. Der zweite Ausdruck שעורה bedeutet **Gerſten**, von שֵׂעָר haarich, rauch, ſtachelich, von der äuſſern Geſtalt der Aehren, Hiob 31, 40. 3 Moſ. 27, 16. Welche beide Arten des Getreides die gewönlichſten in den morgenländiſchen Gegenden geweſen; daß alſo über den Verluſt aller Arten des Getreides dieſe Wehklagen erfolgen ſolten.

בבב. Die zweite Vorſtellung iſt in den übrigen Worten des 11ten Verſes zu finden: כִּי אָבַד קְצִיר שָׂדֶה. Wobey zweierley zu unterſuchen iſt.

aaa. Das **Subjectum** heiſt: קציר שׂדה, die **Ernte des Feldes**, von dem Stammwort קָצַר **abſchneiden**, 1 Moſ. 8, 22. k. 30, 14. 2 Moſ. 23, 16. Jeſ. 17, 5. k. 16, 9.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: אבר, die Ernte, die ihr gehoft gehabt, iſt **ganz verloren gegangen**, vernichtet worden, und hat aufgehört, ſo daß es nicht nur eine ſchlechte Ernte geſetzt, ſondern gar keine geweſen, indem die Heuſchrecken die Stelle der Schnitter vertreten.

ββββ. Hierauf werden bey den **Gärtnern** die ſchädlichen Folgen dieſes Unglücks vorgeſtellet, v. 12. Welche Vorſtellung wieder aus zweien Stücken beſteht. V. 12.

אאא. Anfangs komt eine ſtückweiſe abgefaſte Erzälung des von denſelben erlittenen Verluſts oder des Schadens vor, in dreien Ausſprüchen.

aaa. Der erſte Ausſpruch iſt in den Worten enthalten: הַגֶּפֶן הוֹבִישָׁה. Wobey zweierley zu merken iſt.

aaaa. Das **Subjectum** הגפן bedeutet den **Weinſtock**, und iſt v. 7 ſchon da geweſen, da denn hier ſowol der **Singularis**, als auch der Gebrauch des **Präfixi demonſtrativi** הַ anzeigt, daß von allen Weinſtöcken und der Frucht derſelben die Rede ſey.

K. 1, 12. bbbb. Das Prädicatum heiſt: הובישה, iſt ſchamroth worden, oder hat die Menſchen in ihrer Erwartung und Hofnung betrogen; wie v. 10 dieſes Zeitwort in eben der Bedeutung vorgekommen.

bbb. Der zweite Ausſpruch iſt alſo ausgedruckt: וְהַתְּאֵנָה אֻמְלָלָה. Wobey wieder zweierley zu erleutern iſt.

aaaa. Das Subjectum התאנה bedeutet den Feigenbaum, und iſt v. 7 ſchon da geweſen; welche Art der Bäume nach den Weinſtöcken am meiſten gelitten und von den Heuſchrecken am begierigſten gefreſſen worden.

bbbb. Das Prädicatum heiſt: אמללה, trauret, welches Stam- und Zeitwort v. 10 auch ſchon da geweſen, dadurch hier in einer metonymiſchen Bedeutung ſo viel angezeiget wird: der Feigenbaum vergehet, verlieret ſeine Fruchtbarkeit, und verurſachet dadurch bey ſeinen Eigentümern und Beſitzern Trauren und Wehklagen.

ccc. Der dritte Ausſpruch iſt der längſte, in den Worten: רִמּוֹן גַּם־תָּמָר וְתַפּוּחַ כָּל־עֲצֵי הַשָּׂדֶה יָבֵשׁוּ. Wobey zweierley erwogen werden mus.

aaaa. Das Subjectum enthält einige gehäufte Ausdrücke.

αααα. Der erſte heiſt רמון. Dadurch wird der Granatapfelbaum, ein ſehr angenemer und nützlicher Baum, verſtanden, welcher ſonderlich im jüdiſchen Lande ſehr häufig gewachſen, davon Hagg. 2, 20. Hohel. Sal. 4, 13. k. 7, 12. k. 8, 2 zu vergleichen iſt.

ββββ. Der zweite Ausdruck iſt in den folgenden Worten befindlich: גם־תמר. Wobey zweierley bemerket werden kan.

אאאא. Das Verbindungswort גם iſt hier nicht blos comparative zu verſtehen, gleichwie auch, ſondern auch intenſive, ſo gar auch, eine ſteigende Rede anzuzeigen, weil bey dieſen Bäumen, die hier nun gemeldet werden, ſolche Wirkungen der Heuſchrecken und ihre Verwüſtungen ſeltener und unerwarteter, und daher noch bewunderns- und merkwürdiger geweſen, als beim Weinſtock und Feigenbaum: indem ſie von feſterer Art und dem Anfal der Heuſchrecken weniger unterworfen ſind.

בבבב.

cccc. Das Wort תמר bedeutet einen **Palmbaum**, welcher ſonſt viel ausſtehen, und mehr als andere Bäume, auch was das zeitige Abbrechen der Blätter betrift, und andere Arten der Beſchädigungen, ertragen, und ohne Nachtheil der nachtheiligen Witterung unterworfen ſeyn kan, womit auch die morgenländiſchen Gegenden ſehr angefüllet geweſen, Pſ. 92, 13. Ezech. 40, 16. 22. 26. K. 1, 12.

yyyy. Der **dritte** Ausdruck heiſt ותפוח, **und der Apfelbaum**, welches auch einer der nützlichſten und fruchtbarſten Bäume in **Paläſtina** geweſen, Hohel. 2, 3. k. 8, 5.

dddd. Der **vierte** Ausdruck heiſt: כל—עצי השדה, **und alle Bäume des Feldes**, welcher Ausdruck mehr bedeutet als des **Waldes**, und ſonderlich fruchtbare Bäume anzeiget, die an ſolchen Orten der Nutzbarkeit wegen gepflanzet worden, welche ſonſt auch angebauet geweſen; da denn hier עצי, **Hölzer**, durch eine **ſynecdochiſche Metonymie** anſtat der **Bäume** geſetzet worden, dergleichen auch bey andern Schriftſtellern vorkomt, verglichen mit v. 19. Ezech. 17, 24.

Mit dieſem letzten Ausdruck wil der Prophet anzeigen, daß die vorhergegangene **Diſtribution** nicht ausſchlieſſungsweiſe verſtanden werden müſſe, als wenn andere Bäume nicht wären beſchädiget worden.

bbbb. Das **Prädicatum** heiſt: יבשו, **ſie ſind vertrocknet**, haben ihren Saft verloren, zu deſſen Umlauf die Rinde und Schale derſelben unentberlich iſt, ja ſind eben durch dieſe Vertrocknung zum Wachſen und Fruchtbringen ganz unbrauchbar gemacht worden, weil die Fruchtbarkeit der Bäume auf dem Saft und deſſelben Umlauf beruhet. Im 7ten Vers iſt dis Zeitwort ſchon da geweſen, verglichen mit **Amos** 2, 2 und k. 4, 7.

cccc (S. 49). Hierauf komt ein algemeiner Ausſpruch vor, der ſich zugleich mit auf das vorhergehende v. 11 beziehet, und als eine Folge der ganzen vorhergehenden Beſchreibung angeſehen werden kan, in den letzten Worten: כִּֽי־הֹבִישׁ שָׂשׂוֹן מִן־בְּנֵי אָדָם. Dabey folgendes bemerket werden mus.

aaa. Das Verbindungswort כי kan hier ſowol ätiologiſch verſtanden werden, daß es ſo viel bedeute, als **denn, weil, ſintemal**, als auch **objective** und **intenſive** gegeben werden, ſo **daß**, dergeſtalt, daß dergleichen daraus erfolget, wie im Folgenden ſtehet; den Gegenſtand aller der traurigen Empfindungen, die der Anblick dieſer ſo verwüſteten Felder hervorbringen müſſen, zu bezeichnen.

K. 1, 12. bbb. Das Subjectum in dem Worte שָׂשׂוֹן bedeutet eigentlich **Freude**, Luſt und Vergnügen, welches die Menſchen ſowol aus dem angenemen Anblick, als auch aus der erwünſchten nützlichen Frucht ſolcher Bäume und Feldgewächſe zu ſchöpfen pflegen; welches die unſchuldigſte und gegründeteſte Art der menſchlichen Freude mit iſt, und ſonſt auch in der Schrift die **Freude der Ernte** oder **der Frucht der Ernte** genant wird, **Jeſ.** 9, 3. **Pſ.** 4, 8.

ccc. Das **Prädicatum** ſtehet in den übrigen Worten: הֹבִישׁ מִן־בְּנֵי אָדָם. Da zweierley näher zu erwegen iſt.

aaaa. Der Hauptausdruck heiſt: הֹבִישׁ. Dis iſt v. 10. 11 ſchon da geweſen, und bedeutet ſo viel, als, dieſe Freude an den Früchten der Erde **iſt in Scham verwandelt**, das iſt, untauglich befunden worden, ja weggefallen, vernichtet worden, und hat gänzlich aufgehöret, ſo daß, anſtat derſelben, Unluſt und Misvergnügen über dieſem Anblick entſtanden.

bbbb. Der Beiſatz, מִן־בְּנֵי אָדָם, **von den Menſchenkindern**, ſol die Algemeinheit dieſer Traurigkeit, oder der Verwandelung aller Freude in Traurigkeit und Schmerz, anzeigen, daß der Prophet ſo viel ſagen wil: nicht nur diejenigen, die unmittelbar mit dem Ackerbau oder mit der Beſtellung des Landes zu thun haben, die Ackersleute und Eigentumsherren der Felder und Gärten, ſondern auch alle andere Menſchen, die an und von den Früchten des Landes ihren Unterhalt genieſſen, denen zu gute ſolche Arbeit geſchiehet und die Frucht der Erden wächſet, werden betrübt ſeyn und dergleichen ſchmerzhafte Empfindung verſpüren. Folglich wil der Prophet mit der ganzen Vorſtellung anzeigen, daß es ſowol ein höchſtgegründeter, als auch ein ſehr groſſer und heftiger Schmerz ſeyn werde, den jederman daraus empfinden werde.

V. 13. β (S. 16). Nach geſchehener Vorſtellung der götlichen Gerichte folget nun **die Ermanung des Propheten zum richtigen Gebrauch derſelben**, v. 13-20. Dieſe Ermanung beſtehet aus zweien Stücken oder Abſchnitten, indem darin **theils** eine Aufforderung zur Wehklage vor GOtt, v. 13-18; **theils** des Propheten eigenes Gebet und Wehklage, v. 19. 20, vorkomt.

א. Zuförderſt wird eine bewegliche und nachdrückliche **Aufforderung zur Wehklage vor GOtt** vorangeſetzt, v. 13-18. Welche Aufforderung wieder zwiefach iſt.

a. Die erſte und kürzere **Aufforderung** iſt v. 13 enthalten, und gehet auf gottesdienſtliche Verrichtungen der Prieſter damaliger

Zeit

Zeit inſonderheit; als welchen es zunächſt und hauptſächlich oblieget, ſowol K.1, 13.
andern mit gutem Beiſpiel vorzugehen, als auch anderer Leute Verſäumnis von ihrer Seite mit einzubringen, und bey algemeinen Landplagen und Strafen durch Gebet GOtt zu verſönen zu ſuchen. Bey welcher Aufforderung wiederum zweierley zu betrachten vorkomt.

aa. Anfangs gehet eine dreifache **Aufforderungsformul** vorher: worauf hernach der Grund und die Urſach davon beigefüget wird.

αα. Das erſte Stück der Aufforderung iſt in den erſten Worten des 13ten Verſes enthalten: חִגְרוּ וְסִפְדוּ הַכֹּהֲנִים. Dabey zweierley erwogen werden mus.

אא. Die Anrede heiſt הכהנים, **ihr Prieſter**, davon ſchon im 9ten Vers gehandelt worden, und wodurch alhier gottesdienſtliche Perſonen verſtanden werden.

בב. Der Befel an dieſelben iſt gedoppelt.

aa. Der erſte heiſt: חגרו, **umgürtet euch**, nemlich mit Säcken, wie aus dem Zuſammenhange mit dem vorhergehenden 8ten Vers erhellet, leget Trauerkleider an, befleißiget euch der merklichſten Trauerbezeugungen.

Einige Ausleger verſtehen hier den Ausdruck ohne eine **Ellipſin** des Gegenſtandes der befolnen Umgürtung, oder ohne dergleichen Ergänzung der **Säcke**, daß dadurch nur in einer **metonymiſchſynecdochiſchen** Bedeutung die feierliche Zubereitung und Anſchickung zu einer Handlung oder die Veranſtaltung derſelben angezeiget werde, daß ſich **gürten** ſo viel ſey als, ſich wozu gefaſt machen, weil das Gürten der Kleider eine unentberliche Vorbereitung zu allen ihren Verrichtungen geweſen. Welches doch dem Zuſammenhange alhier, wie auch der **pathetiſchen** Gemütsbewegung des Propheten, nicht ſo gemäs iſt, als die erſte Deutung und Auslegung.

bb. Der zweite Befel an die Prieſter lautet alſo: וספדו, **und wehklaget**, nemlich nach eurer Anlegung der Säcke, das iſt, laſſet euren Kummer, Unluſt und Traurigkeit nicht nur durch einen Sack, ſondern auch durch Geberden und Worte ausbrechen, Jer. 4, 8.

ββ. Das zweite Stück der Aufforderung iſt in den folgenden Worten enthalten: הֵילִילוּ מְשָׁרְתֵי מִזְבֵּחַ. Da zweierley zu bemerken iſt.

אא. Was die Anrede oder die angeredeten Perſonen betrift, ſo heiſſen ſie משרתי מזבח, **Diener des Altars**. Wobey folgendes näher erwogen werden mus.

K.1, 13. aa. Der Ausdruck מזבח bedeutet einen Altar oder den Ort der Opfer und Opferhandlungen, indem die Nomina verbalia mit einer Präformativa מ einen Ort bezeichnen. Weil nun im alten Teſtament der Altar nebſt den Opfern, die dabey verrichtet worden, das vornemſte Stück des iſraelitiſchen Gottesdienſtes geweſen, ſo geſchiehet deſſelben alhier eigentlich und zunächſt Meldung.

bb. Der Ausdruck משרתי bedeutet Bediente oder Diener deſſelben, verglichen mit 1 Cor. 9, 13, da ſelbſt im neuen Teſtament gottesdienſtliche Perſonen οἱ τῷ θυσιαστηρίῳ προσεδρεύοντες, Leute, die dem Altar dienen, genant werden. Folglich bezeichnet hier der Ausdruck gottesdienſtliche Perſonen, oder ſolche, die zur Verrichtung der öffentlichen Opferhandlungen und aller dazu nötigen Beſchäftigungen beſtelt geweſen, und iſt ein Wort von ſehr weitem Umfange der Bedeutung, indem nicht nur die eigentlichen Prieſter dadurch angezeiget werden, welchen das Abſchlachten und die eigentliche Darbringung der Opfer obgelegen, ſondern auch nach iſraelitiſcher Verfaſſung des Gottesdienſtes die Leviten, ja die Nethinim und Handlanger mit darunter begriffen werden, die zwar keine Prieſter aber Bediente des Altars im Tempel geweſen, welche bey dem Altar aufgewartet und denſelben gereiniget haben.

בב. Das Prädicatum, oder der Befel an dieſe Bediente des Altars, heiſt: הילילו, heulet. Dis iſt noch ein höherer Grad und merklichere Art des Wehklagens, als durch das vorhergehende Wort סִפְדוּ angezeiget wird, und iſt im 5ten Vers ſchon erkläret worden.

γγ. Das dritte Stück der Aufforderung ſtehet in den folgenden Worten: בֹּאוּ לִינוּ בַשַּׂקִּים מְשָׁרְתֵי אֱלֹהָי. Da zweierley unterſuchet werden mus.

אא. Das Subjectum oder die Anrede heiſt: משרתי אלהי, ihr Diener meines GOttes, womit v. 9 ingleichen k. 2, 17 verglichen werden kan. Das Zueignungszeichen oder das Suffixum, meines, ſol die groſſe und angelegentliche Theilnemung des Propheten an dieſer ganzen Sache anzeigen, welche den eigentlichen Grund der ſtarken und heftigen Gemütsbewegung, die er empfunden, ingleichen den Grund dieſer ſo ernſtlich anbefolnen Beſchäftigung und Unterhandlung mit GOtt, wie auch der Hofnung eines erwünſchten Erfolgs davon, enthält, weil der Prophet mit dieſem GOtt bekant geweſen, in ſeinem Namen geredet, und aus Volmacht deſſelben ſolches bekant machen müſſen, und überhaupt weil das höchſte Weſen ein Bundesgott der Seinigen iſt.

בב. Die

בב. Die Forderung an dieſe angeredete Perſonen K. 1, 13.
lieget in den Worten: באו לינו בשקים. Dabey folgendes zu merken vorkomt.

aa. Der erſte Ausdruck, באו komt, nahet euch herzu, komt herbey, zeiget 1) das Vornemen einer überlegten, vorſetzlichen und feierlichen Handlung an, zu deren Verrichtung man aufſtehet, oder den Ort verändert, da kommen und etwas thun im Hebräiſchen ſo viel heiſt als, etwas mit Bedacht thun; 2) wird damit das Herbeikommen oder der Eingang in den Tempel zunächſt verſtanden, daß ſie nicht in ihren Häuſern dergleichen Wehklagen anſtellen, ſondern in dem Tempel vor dem HErrn mit ſolchem ihrem Wehklagen erſcheinen ſollen.

bb. Der zweite Ausdruck heiſt: לינו, übernachtet, nemlich auch in dem Tempel vor dem Altar, v. 14 verglichen mit k. 2, 17. Durch welche Vorſtellung der Prophet eine anhaltende, eifrige und gefliſſentliche Gebetsübung anzeigt, die von ſolcher Erheblichkeit und ſo langer Dauer geweſen, daß die Prieſter dabey ſich den Schlaf abbrechen ſollen, 2. B. Kön. 19, 1. 2. Jon. 3, 8.

cc. Der dritte Ausdruck heiſt: בשקים, in den Säcken, welches mit dem ה demonſtrativo, deſſen Anzeige in dem Patach angetroffen wird, ſo viel ſagen ſol: in der gewönlichen, bey ſolchen Busübungen üblichen und nötigen Kleidung, in den Säcken, deren Umgürtung euch anbefolen worden, verglichen mit v. 8. Dieſer Ausdruck gehet auf beide vorhergegangene Zeitworte des Kommens und Uebernachtens. Die geſamten Ausdrücke aber ſind metonymiſch zu verſtehen, daß die innere Beugung und Rürung des Herzens dadurch gemeinet ſey, die ſich durch dergleichen Zeichen zu äuſſern pfleget, und ohne welche Gemütsfaſſung dergleichen Handlung GOtt misfällig und vergeblich geweſen ſeyn würde, verglichen mit k. 2, 13.

bb (S. 53). Hierauf wird der Grund und die Urſach der Aufforderung beigefüget, in den folgenden Worten des 13ten Verſes: כִּי נִמְנַע מִבֵּית אֱלֹהֵיכֶם מִנְחָה וָנֶסֶךְ. Wobey zweierley zu bemerken iſt.

αα. Das Subjectum, מנחה ונסך, das Speiſe- und Trankopfer, iſt v. 9 ſchon erkläret worden, welches die allerfeierlichſte Art des täglichen Opfers geweſen.

ββ Bey dem Prädicato, in den Worten: נמנע מבית אלהיכם, iſt zweierley zu bemerken.

אא. Durch

K. 1, 13. אא. Durch den Ausdruck, בית אלהיכם, das **Haus eures GOttes**, verglichen mit v. 9, wird alhier der Tempel verſtanden, und zwar auf eine bewegliche und rürende Weiſe, mit einer Zueignung auf die angeredeten Leute, um den Grund ſolcher wehmütigen Traurigkeit und Gebetsübung noch näher anzuzeigen: darum beklaget euch, weil es das Haus **eures GOttes** betrift.

בב. Das Zeitwort נמנה, von dem Stamwort מָנַע, prohibuit, heiſt eigentlich, es iſt durch einen richterlichen Ausſpruch GOttes und deſſelben Volziehung eurem Tempel, dem Hauſe GOttes, entzogen und unterbrochen **worden**, und zeiget alſo das götliche Verhältnis gegen dis Gericht durch richterliche Zulaſſung derſelben an, verglichen mit Hiob 38, 15. Jer. 3, 3. k. 5, 25. Amos 4, 7. Dis Zeitwort iſt alſo noch fruchtbarer, und bedeutet mehr als das Zeitwort הָכְרַת, **es iſt abgeſchnitten worden**, v. 9, indem hier die richterliche Andung oder der götliche Unwille, der ſich dadurch geäuſſert, zugleich angezeiget wird.

Hiebey iſt noch folgendes anzumerken:

1) Dieſe Urſach gieng die alhier angeredeten Perſonen, die Prieſter und Diener GOttes, am nächſten an, war auch bequem, theils die Gröſſe des Hungers und der Theurung am meiſten auszudrucken, weil ſogar das Opfern aufhören müſſen, daran es die **Juden** ſonſt nicht felen lieſſen; theils dieſelbe als ein Zeichen des götlichen Unwillens vorzuſtellen, daß GOtt ihren Gottesdienſt verwerfe und keinen Gefallen daran habe.

2) Mit der ganzen Vorſtellung wil der Prophet noch ſo viel ſagen: die Prieſter und gottesdienſtlichen Leute ſolten dieſe ganze Begebenheit als eine götliche Schickung anſehen, und nicht aus dem Sin ſchlagen, aber auch GOtt zutrauen, daß er im Stande, ja bereit ſeyn werde, dieſes Gericht wieder zu heben, nach erfolgter Beſſerung und Ausſönung, folglich ſich befleißigen, dieſelbe zu erlangen und Begnadigung bey ihm zu ſuchen.

V. 14. b (S. 52). Die zweite **Aufforderung** iſt weitläufiger abgefaſt, von v. 14 bis 18. Da zwey Stücke vorkommen.

aa. Zuerſt wird das **befolne Gebet** v. 14 vorgetragen. Darin wieder zweierley angetroffen wird.

aa. Zuförderſt ſtehen die anbefolnen Vorbereitungen, dadurch die Art der Gebetsübung zugleich beſtimt werden ſol, in drey verſchiedenen Ausſprüchen oder einzeln Befelen.

אא. Der erſte Ausſpruch ſtehet im Anfange des 14ten Verſes: קַדְּשׁוּ־צוֹם. Wobey zweierley bemerket werden mus.

aa. Der

aa. Der Gegenſtand צום bedeutet ein **Faſten**, eine feierliche Enthaltung aller Speiſe und Tranks, aller Pflege und Narung des Leibes auf eine Zeitlang, k. 2, 12. Jeſ. 58, 4. 5. K. 1, 14.

bb. Das befolne Verhalten gegen dieſen Gegenſtand heiſt: קדשו, **heiliget**. Das Zeitwort קדש, **heiligen**, bedeutet etwas zum gottesdienſtlichen Gebrauch widmen und abſondern. Folglich wird mit der geſamten Redensart zweierley angezeiget: 1) daß dieſe Verrichtung auf eine feierliche Weiſe vorgenommen, und mit algemeiner Verabredung und Uebereinſtimmung veranſtaltet werden ſolle; daß ſie nicht leichtſinniger Weiſe, aus Vergeſſenheit oder aus Zerſtreuung des Gemüts, oder aus Noth und Zwang, um der Theurung willen, oder der Geſundheit wegen ꝛc. ſondern freiwillig faſten ſolten: 2) daß dieſe ganze Veranſtaltung um GOttes willen geſchehen ſolle, auf eine ihm gemäſſe und anſtändige Weiſe, ſo daß es zum Gottesdienſt eigentlich gewidmet werden und darauf abzielen ſolte, k. 2, 15. 16. Mich. 3, 5. Zach. 7, 5.

בב. Bey dem **zweiten** Ausſpruch: קִרְאוּ עֲצָרָה mus wieder zweierley bemerket werden.

aa. Der Gegenſtand der befolnen Handlung iſt in dem Worte עצרה befindlich. Dis bedeutet eigentlich eine **Enthaltung von Arbeit**, von allen häuslichen ſowol als bürgerlichen und öffentlichen Geſchäften. Hernach wird, durch eine ſynecdochiſche **Metonymie**, alle **gottesdienſtliche Feier** und **Verſamlung zum Gottesdienſt** damit anzeiget, dabey eine Unterbrechung aller anderweitigen Arbeit nötig geweſen, verglichen mit Jeſ. 1, 13. 2 Kön. 10, 20. 3 Moſ. 23, 36. 4 Moſ. 29, 35. 5 Moſ. 16, 8. Jer. 9, 2.

bb. Das Verhalten gegen dieſen Gegenſtand heiſt: קראו, **rufet dieſelbe aus**, das iſt, laſſet eine feierliche Zuſammenkunft des ganzen Volks durch öffentlichen Ausruf bekant machen und jederman ankündigen, verglichen mit Amos 4, 5. Jon. 3, 5. Folglich ſol damit zweierley angezeiget werden: 1) daß eine gemeinſchaftliche öffentliche Gebetsübung und Verrichtung des Gottesdienſtes vorgenommen werden ſolle, ſonderlich, weil es eine öffentliche Landplage geweſen: 2) daß es eine Verſamlung von auſſerordentlicher Art, zu ungewönlicher Zeit ſeyn ſolle, nicht an den gewönlichen Tagen und Stunden des Gottesdienſtes, welche daher erſt bekant gemacht werden müſſen.

גג. Der **dritte** Ausſpruch, oder das dritte Stück der Vorbereitungsübung, iſt eine weitere Beſtätigung und Erleuterung des vor-

K. 1, 14. vorhergehenden, in den Worten: אִסְפוּ זְקֵנִים כֹּל יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ בֵּית יְהוָֹה אֱלֹהֵיכֶם. Da auch zweierley insbeſondere erwogen werden mus.

aa. Der perſönliche Gegenſtand, oder die Leute, die verſamlet werden ſollen, heiſſen hier זקנים כל ישבי הארץ, die Alten oder Aelteſten **und alle Einwoner des Landes.** Dis mus eben ſo wie v. 2 verſtanden werden. Doch iſt alhier die ſynecdochiſchmetonymiſche Bedeutung etwas warſcheinlicher, daß mit dem Ausdruck der **Aelteſten** oder der **Alten** mehr auf die Würde und den Stand der Vorſteher geſehen werde, als auf ihr Alter oder die betagte Beſchaffenheit derſelben. Jedoch kan auch nach der erſten gewönlichen Bedeutung die Algemeinheit des Volks darunter verſtanden werden, daß nicht nur die jungen Leute, ſondern auch die Unvermögenden verſamlet werden ſollen, daß ſich niemand, ſelbſt Alters, Schwachheit und Kränklichkeit wegen, davon ausnemen ſolle.

Daß einige dieſe Worte als eine Anrede erklären, und den **Vocativum** daraus machen wollen, ſtreitet theils wider die Accente, da זקנים und אספו unmittelbar verbunden werden, theils wider den ganzen Zuſammenhang der Rede, welche gänzlich auf die Prieſter gerichtet iſt, die dergleichen veranſtalten ſolten.

bb. Das Verhalten dagegen iſt in den übrigen Worten zu finden. Da zweierley zu erleutern vorkomt.

aaa. Der Hauptausdruck ſtehet in dem Zeitworte אספו, **verſamlet ſie,** welches Wort K. 2, 16 ebenfals in dieſer Bedeutung vorkomt, und eigentlich ſo viel anzeiget als, eins zum andern thun, mehrere einzele Dinge zuſammen bringen, vermehren, verſamlen. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen, weil die Angelegenheit jederman betreffe, ſo werde auch eine gemeinſchaftliche Uebung des Gottesdienſtes und Anrufung GOttes erfordert, dieſem Uebel abzuhelfen, davon ſich niemand ausnemen ſolle.

bbb. Der Beiſatz dieſer befolnen Handlung iſt in den Worten enthalten: בית יהוה אלהיכם, verſamlet ſie **zum Hauſe des Jehova, eures GOttes.** Dadurch wird ſowol der Ort dieſer gottesdienſtlichen Handlung, als auch die Art der Verſamlung und der Endzweck derſelben angezeiget; nicht in den Thoren ſolten ſie zuſammenkommen, wo Gericht gehalten und gerichtliche Ausſprüche ertheilet wurden, ſondern in dem Hauſe ihres GOttes, verglichen mit v. 13. Das **Suffixum** der zweiten Perſon aber, welches das Zueignungszeichen alhier ausdruckt, **eures GOttes,** ſol theils die Gemütsbewegung anzeigen, mit und in welcher der Pro-

Prophet geſtanden, und die er bey ſich empfunden, dadurch er eine gleiche K. 1, 14.
bey den Zuhörern erwecken wollen; theils aber auch den Grund und die Reizung, warum ſie ſich zu GOtt wenden ſollen, weil der Jehova bey aller dieſer Heimſuchung doch noch ihr GOtt ſey, auch in der That ſich ſo erweiſen werde.

ββ (S. 56). Hierauf folget der Befel des alsdenn nach dergleichen Vorbereitungen gemeinſchaftlich vorzunemenden Gebets ſelbſt, in den Worten: וְזַעֲקוּ אֶל־יְהוָה, und ſchreiet alsdenn zum Jehova. Der Ausdruck זָעַק, ſchreien, bedeutet, auf eine merkliche Weiſe mit ausgeſprochenen Worten, durch vernemliche, deutliche und laute Reden, ſeine heftige Begierde wornach ausdrucken. Und zwar wil der zuſammengenommene Ausdruck alhier beſonders ſo viel ſagen: entdecket dieſe eure Begierde GOtt, und richtet dieſelbe auf ihn. Es ſol dis demnach die Andacht, die Inbrunſt und den Ernſt, auch das Anhalten dieſes Gebets anzeigen, verglichen mit Jer. 25, 35, und was die Sache ſelbſt betrift Luc. 22, 44. Hebr. 5, 7. Jac. 5, 16.

Dieſe ganze befolne Handlung ſol ſowol das Gefül und die Empfindung der Noth anzeigen, als auch das Vertrauen und die Zuverſicht, welche die betenden Perſonen dadurch gegen GOtt bezeugen ſollen, nebſt der Erwartung der Hülfe von demſelben.

Am füglichſten wird alhier am Ende dieſes Verſes oder im Anfange des folgenden Verſes das Wort לֵאמֹר, ſagende, ſprechende zum HErrn, ergänzet, verglichen mit Hoſ. 5, 15, ingleichen Jeſ. 14, 8. Daher auch in der ſyriſchen Ueberſetzung dergleichen Ausdruck: und ſprecht, hier eingeſchaltet worden.

bb (S. 56). Hierauf folget nun der vorgeſchlagene oder V. 15.
angewieſene Inhalt dieſes Gebets, v. 15-18, da der Prophet eine bewegliche Gebetsformul vorſchreibet, die in einer wehmütigen Erzälung der geſamten Noth beſteht; welches anzeiget, die Betenden ſolten ſich einer lebendigen anſchauenden Erkentnis oder Gefüls ihres Elendes befleißigen, dieſelbe bey ſich unterhalten, auf GOtt richten und ſie demſelben entdecken, auch ſich dabey auf GOttes mitleidige Erbarmung verlaſſen, als welche durch dergleichen Anbringen und Vorſtellung der Noth und des Elends am erſten würde gerüret werden. Bey welcher Klage der Noth denn zwey Stücke vorkommen.

αα. Das erſte Stück enthält eine algemeinere Klage, darin die Noth der damaligen götlichen Heimſuchung überhaupt vorgeſtellet wird, v. 15. Und dieſe beſtehet aus dreien Ausſprüchen.

K. 1, 15. אא. Der erſte Ausſpruch iſt in den Anfangsworten des 15ten Verſes enthalten: אֲהָהּ לַיּוֹם, ach des Tages! Dabey dreierley bemerket werden mus.

aa. Der Ausdruck יום, der Tag, bedeutet 1) einen gemeſſenen Abſchnit der Zeit, und zwar eigentlich, wenn von natürlichen Tagen die Rede iſt, ſo lange die Sonne unſere Oberfläche des Erdbodens beſcheinet. 2) Hernach aber wird, durch eine metonymiſche Synecdochen, ſehr häufig auch durch einen Tag eine in einem gewiſſen Zeitlauf vorgehende Begebenheit angezeiget, die von anhaltender, obwol nicht unendlicher Dauer iſt. 3) In der allerengſten Einſchränkung aber werden götliche Gerichte oder Heimſuchungen ſo genant, weil ſie eine Wirkung, Zeichen und Merkmal eines Gerichtstages oder einer richterlichen Unterſuchung GOttes, des Oberherrn, und Andung des menſchlichen Verhaltens ſind, k. 2, 1. f.

bb. Das Wort אהה iſt eine Interjection im Hebräiſchen, welche aus dem natürlichen Schal und Laut eines ſeufzenden Menſchen gemacht worden, dergleichen Worte die Griechen *ὀνοματοποιητικὰς* nennen.

cc. Die Wortfügung אהה ליום, ach des Tages, oder wehe dem Tage, ſol ſo viel ſagen: es iſt leider ein Tag, daran man ohne Seufzen und Wehklagen nicht gedenken oder davon reden kan, welcher jederman ſehr viele Seufzer auspreſſen mus, den man verwünſchen möchte, oder, wo es möglich wäre, durch Wünſchen ſich bemühen, zu machen, daß er nie da geweſen, 2. B. Kön. 3, 10. Ezech. 30, 2.

בב. Der zweite Ausſpruch lautet alſo: כִּי קָרוֹב יוֹם יְהוָה. Dabey dreierley bemerket werden mus.

aa. Das Verbindungswort כי zeigt an, daß alhier die Urſach, der Grund und Beweis des vorhergehenden folgen ſolle, warum der Prophet zum Seufzen vermane.

bb. Das Subjectum des Satzes heiſt: יום יהוה, der Tag des HErrn, das iſt, die Zeit der merklichen und feierlichen Offenbarung des HErrn. Es iſt dieſer Ausdruck eigentlich ſo beſchaffen, daß er ſowol von erfreulichen als auch nachtheiligen und betrübten Umſtänden gebrauchet wird, von der Zeit der Begnadigungen und der götlichen Gerichte; welche letztere alhier eigentlich ſtat finden, da von der Zeit götlicher Strafen die Rede iſt, in welcher der HErr ſein Eigentums-

recht

recht und ſeine Oberherſchaft über die Menſchen thätig erweiſen werde, Jeſ. K. 1, 15. 13, 6. Zeph. 1, 7. 1 Cor. 4, 3.

cc. Das Prädicatum des ganzen Satzes heiſt: קָרוֹב, er iſt nahe, im Anzuge, bald bevorſtehend, verglichen mit K. 2, 1. K. 4, 14. Folglich wil der Prophet damit ſagen, die Juden ſolten dieſe Plage theils als eine götliche Schickung und Heimſuchung, theils aber auch als einen Vorboten noch gröſſerer und merklicherer Gerichte GOttes anſehen, und um die Abwendung dieſer leztern GOtt flehentlich bitten und anrufen.

33. Der dritte Ausſpruch findet ſich in den Schlusworten des 15ten Verſes: וּכְשֹׁד מִשַּׁדַּי יָבוֹא. Da viererley zu bemerken iſt.

aa. Das Präfixum ו im Anfange des erſten Worts dieſes Satzes, וכשד, kan überſetzet werden: welcher, nemlich Tag des HErrn, daß es anſtat אֲשֶׁר geſetzet worden, beziehungsweiſe, wie in mehrern Sprachen dieſe elliptiſche Wortfügung ſtat findet, oder daß es heiſt: und derſelbe Tag des HErrn wird kommen, ſonderlich um deswillen, weil kein Subjectum hier in dieſem ganzen Satze ſonſt angetroffen wird, welches denn aus dem vorhergehenden wiederholet werden mus.

bb. Das Prädicatum heiſt יבוא, er wird kommen, das iſt, dieſer Tag des HErrn iſt noch bevorſtehend, wird aber unausbleiblich eintreffen, wenn er nicht noch durch Buſſe und Gebetsübungen abgewendet oder doch gemildert werde.

cc. Der Beiſatz כשד wil ſo viel ſagen, als eine Verwüſtung, gänzliche Aufhebung, Verherung und Vernichtung aller Wohlfart, womit das Stamwort v. 10, ingleichen Hoſ. 7, 13 zu vergleichen iſt.

dd. Der lezte Ausdruck משדי heiſt, von dem Almächtigen. Wobey zweierley beſonders zu erörtern iſt.

aaa. Das Wort שַׁדַּי wird 1) von einigen Auslegern für ein zuſammengeſeztes Wort gehalten, daß es herkomme von dem Worte דַּי, die Gnugſamkeit, oder genugſam, hinlänglich, und den beiden Präfixis, dem ה demonſtrativo und ש relativo, daß die Algenugſamkeit, die Alvermögenheit oder Almacht des höchſten und gröſten Weſens damit angezeiget werde; welches ſonderlich daraus abzunemen iſt, weil es von den 70 Dolmetſchern durch ἱκανὸς gegeben worden,

K. 1, 15. B. Ruth 1, 20. 21. Hiob 31, 2. K. 39, 32 (*). 2) Beſſer aber und füglicher wird es als ein **einfaches** Wort angeſehen, weil ohne Grund in ſo kurzen Worten dergleichen nicht anzunemen iſt. Da denn wieder eine zwiefache Abſtammung ſtat findet. a) **Entweder** wird es von שַׁד mamma, vber, die **Bruſt der Mutter**, die ſäugende Bruſt, die Milchbruſt, hergeleitet, welches von dem **chaldäiſchſyriſchen** Stammwort שְׁדָה, **überflieſſen, gieſſen** oder **werfen** herkomt, daß es alſo entweder ein algütiges, alles ernärendes Weſen oder auch iaculatorem, fulminatorem bedeute; da aber das **Dageſch forte** unbegreiflich ſeyn würde. b) **Oder** es wird beſſer von dem Zeitworte שָׁדַד hergeleitet, davon das abſtammende Wort שֹׁד im vorhergehenden da geweſen, welches im **Hebräiſchen** nur noch in der Bedeutung des **Verwüſtens** üblich iſt, eigentlich aber vordem eine algemeinere Bedeutung gehabt hat, die noch im **Arabiſchen** übrig geblieben, da dis Wort etwas **vermögen**, können, ſtark und einem Widerſtande überlegen ſeyn, bedeutet, Jer. 51, 2. Hoſ. 13, 15. Amos 5, 5 (**).

Es wird von dem Propheten alhier mit Fleis dieſe Benennung GOttes gebraucht beziehungsweiſe auf ſolche Abſtammung und zugleich als eine **Paronomaſie**, um den Nachdruck dieſer Verwüſtung begreiflicher zu machen, als eine Verwüſtung, die von GOtt, der das Vermögen hat alles zu zernichten, und allen Dingen überlegen iſt, herrüre, verglichen mit Jeſ. 5, 7. K. 13, 6 und der Sache nach Matth. 10, 28.

bbb. Der zuſammengenommene Ausdruck, wenn das Wort שדי unmittelbar zu כשד gerechnet wird, wil ſo viel ſagen: **als eine Verwüſtung, die von dem Allmächtigen veranſtaltet wird**, folglich ſowol höchſtgerecht, billig und gegründet, als auch nachdrücklich, ernſtlich und unwiderſetzlich ſeyn wird. Füglicher aber und der Hauptſache gemäſſer wird dieſer Ausdruck משדי zu dem folgenden Zeitwort יבוא gezogen, daß das Kommen des Tages des HErrn von dem Allmächtigen herrüren, und dieſes Gericht GOtt ſelbſt zum Urheber haben werde. Welche Vorſtellung alle dieſe Leiden um ſo viel empfindlicher und ſchwerer machen, aber auch deſto eher eine Hofnung zur Wegſchaffung derſelben geben ſol.

V. 16. ββ (S. 59). Das **zweite Stück** enthält eine **ausfürlichere Klage**, v. 16-18. Darin eine weitere Erzälung oder umſtändlichere

(*) im Teutſchen. Nach der griechiſchen Abtheilung der Kapitel iſts Hiob 40, 2.

(**) Von der verſchiedenen Herleitung und Bedeutung dieſes Worts kan man auch des Herrn Verfaſſers theſes theologic. S. 14 und die Betrachtung vom Wandel vor GOtt über 1 B. Moſ 17, 1. S. 29 f. ingleichen Deylings obſeruat. ſacr. 1 Theil, S. 41 f. und andere nachſchlagen.

lichere Vorſtellung dieſer Noth dem barmherzigen und mitleidigen GOtt vor- K. 1, 16.
getragen wird, in drey Abſchnitten.

אא. Der erſte Abſchnit, v. 16, iſt frageweiſe abgefaſt, und beſtehet aus einer gedoppelten Frage.

aa. Die erſte Frage iſt in den Anfangsworten enthalten: הֲלֹא נֶגֶד עֵינֵינוּ אֹכֶל נִכְרָת, iſt nicht die Speiſe vor unſern Augen abgeſchnitten? Da dreierley insbeſondere erwogen werden mus.

aaa. Das Subjectum אכל, die Speiſe, von אָכַל eſſen, bedeutet dasjenige, was man iſſet, von deſſen Genus man ſein Leben erhalten mus, welches alſo von der höchſten Notwendigkeit und Unentberlichkeit iſt. Denn obgleich zunächſt nur die Feld- und Gartenfrüchte von den Heuſchrecken verzehret worden, folglich noch Fleiſch und Thiere zum Genus übrig geblieben zu ſeyn ſcheinen möchten: ſo iſt doch in den morgenländiſchen Gegenden ſehr wenig Fleiſch gegeſſen worden, auch hat bey einer gänzlichen Verwüſtung aller Gräſerey, als des Futters für das Vieh, notwendig auch die Viehzucht aufhören müſſen, und iſt der Mangel derſelben unausbleiblich geweſen. Indeſſen wird dieſer Ausdruck gebraucht, auch wol den höchſten Grad und Gipfel dieſer Plage vorzuſtellen, daß der Prophet ſo viel ſagen wil: nicht nur unſere gewönliche Speiſe iſt verzehret, ſondern auch die Heuſchrecken, wenn ſie auf dem Felde nichts mehr finden, werden in die Häuſer eindringen, alles durchwülen, daſelbſt alle esbare Sachen verzehren und auffreſſen, ja ſich endlich an alles Holzwerk, Leder ꝛc. machen und daſſelbe zernagen; wie dergleichen in Plinii hiſtoria naturali, B. 11 K. 29 als Erfarungen der morgenländiſchen Gegenden angeführet werden (*).

bbb. Das Prädicatum iſt auf eine gedoppelte Art ausgedruckt.

ααα. Der Hauptausdruck heiſt: נכרת, iſt abgeſchnitten, das iſt, gänzlich und zwar gewaltthätig und ohne Hofnung des Wiedererlangens entriſſen worden, verglichen mit v. 5 und 9 in dieſem Kapitel.

βββ. Der Beiſatz: נגד עינינו, vor unſern Augen, wil zweierley ſagen: 1) in unſerer Gegenwart, ohne daß
wir

(*) Da es unter andern von den Heuſchrecken heiſt: Sufficiunt quippe vires, et tamquam parum ſit maria tranſiiſſe, immenſos tractus permeant, diraque meſſibus contegunt nube, multa contactu adurentes: *omnia vero morſu erodentes, et fores quoque tectorum.*

K. 1, 16. wir im Stande ſeyn, dieſen unerſetzlichen Schaden und empfindlichen Verluſt zu hintertreiben oder zu verhüten; wodurch der Schmerz und die Empfindung ſehr vermehret werden mus, wenn man als ein Zuſchauer ſeiner Güter beraubet wird, und es doch nicht wehren kan. 2) Noch nachdrücklicher wird damit ſo viel geſagt: nachdem wir die Speiſe ſchon vor unſern Augen gehabt haben, wird ſie uns abgeſchnitten, und gewaltſamer Weiſe entzogen; welches ebenfals eine Vermehrung des Schmerzens und der Empfindung ſolches Verluſtes anzeigen ſol, die um ſo viel gröſſer ſeyn mus, je gröſſer und näher die vorhergegangene Hofnung des Genuſſes geweſen, verglichen mit Pſ. 23, 5.

ccc. Die Frage הלא ſol zweierley anzeigen: 1) die Gewisheit und Unleugbarkeit der Sache, daß damit ſo viel geſaget wird: kans jemand wol in Abrede ſeyn oder leugnen? liegts nicht am Tage, iſts nicht offenbar? 2) die heftige Gemütsbewegung und Leidenſchaft, nach welcher man eine Sache gegen jedermans Widerſpruch oder Zweifel zu behaupten vorgiebt und bereit iſt, 1 Moſ. 4, 7. 5 Moſ. 31, 17. 1 B. Sam. 12, 17. Amos 5, 20. Jeſ. 58, 6, alwo änliche Wortfügungen anzutreffen ſind.

bb. Die zweite Frage iſt in den folgenden Worten des Verſes alſo abgefaſt: מִבֵּית אֱלֹהֵינוּ שִׂמְחָה וָגִיל. Da wieder zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Subjectum iſt in den beiden letzten Worten anzutreffen, שמחה וגיל, welche Verſetzung der Worte aus einer heftigen Leidenſchaft herrüret.

ααα. Der erſte Ausdruck שמחה bedeutet Freude, Luſt über einer Glückſeligkeit und Wohlfart.

βββ. Der zweite Ausdruck גיל bedeutet Frölichkeit oder die merkliche äuſſere Erweiſung und thätige Bezeugung einer Freude, von dem Stammwort גול, welches eigentlich hüpfen oder ſpringen heiſt, Jeſ. 66, 10. K. 16, 10. Hiob 9, 1. Pſ. 43, 4. Jer. 48, 33.

Beide Worte werden mit einander verbunden, alle erſinliche Arten des innern und äuſſern Vergnügens anzuzeigen; da denn insbeſondere um des Prädicati und des Zuſammenhangs willen die gottesdienſtliche Freude an dem Opferdienſte und den Opfermalzeiten, dem Speiſe- und Trankopfer, die mit Freudensbezeugungen genoſſen werden müſſen, gemeinet iſt, die von GOtt befolen war, und auf der Verſicherung des götlichen Wohlgefallens an ihnen bey ſolchem ihm geleiſteten Dienſte und deſſelben vortheilhaften

erwünſchten Folgen beruhete, 5 Moſ. 12, 6. 7. k. 16, 10. 11. 1 Chron. K. 1, 16.
29, 21. 22.

bbb. Das Prädicatum iſt in den Worten enthalten: מבית אלהינו. Da zweierley bemerket werden mus. 1) Die ganze Wortfügung iſt elliptiſch, wie v. 15, da die andere Helfte des Verſes aus der erſten ergänzet werden mus; folglich mus alhier aus dem vorhergehenden wiederholet werden: הֲלֹא נִכְרָת, iſt nicht abgeſchnitten worden Freude und Wonne aus dem Hauſe des HErrn? 2) Der Ausdruck des Beiſatzes des Prädicati, vom Hauſe unſers GOttes, beziehet ſich auf v. 9. Damit der Prophet ſo viel ſagen wil: Da uns an der Gemeinſchaft GOttes am meiſten gelegen iſt, ſo kränket uns dieſer Umſtand und die Folge dieſes Gerichts am heftigſten, daß alle Opfer dadurch aufgehoben worden, und wir dergleichen als eine thätige Erweiſung der götlichen Misbilligung unſers Gottesdienſtes anſehen müſſen.

בב (S. 63). Der zweite Abſchnit, v. 17, ent- V. 17.
hält eine Erzälung des gänzlichen Verluſtes der Ernte auch auf die künftige Zeit oder auf das nächſte Jahr. Da wieder zwey Stücke zu erwegen vorkommen.

aa. Das erſte Stück enthält die eigentliche Nachricht von ſolchem Verluſt, in der erſten Helfte des Verſes: עָבְשׁוּ פְרֻדוֹת תַּחַת מֶגְרְפֹתֵיהֶם. Dieſer Ausſpruch iſt etwas ſchwer, weil drey Worte, die nur einmal gefunden werden, darin vorkommen, und alſo verſchiedener Deutung unterworfen ſind.

aaa. Das Subjectum dieſes erſten Satzes iſt in dem Ausdrucke פרדות zu finden. Dis Wort komt nur dis einige mal vor, und kan am füglichſten überſetzet werden durch Samkörner, als welches von dem Stamworte פָּרַד, abſondern, zerſtreuen, aus einander werfen, abſtammet, weil ſie nicht nur von dem übrigen Getreide abgeſondert und ausgeſucht werden zum Samen aufs künftige Jahr, ſondern auch notwendig einzeln und beſonders in die Erde kommen und ausgeſtreuet werden müſſen, wenn ſie fruchtbar ſeyn ſollen. Es iſt daſſelbe im Arabiſchen und Syriſchen noch gewönlich, pheredto, der Same, wie aus der ſyriſchen Ueberſetzung des neuen Teſtaments Matth. 13, 31 erhellet, verglichen mit Joh. 12, 24.

Die griechiſche Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher, welche hier das Wort δαμάλεις, Kälber, jung Vieh, gebraucht hat, ſcheint eine andere Leſeart vorauszuſetzen, daß ſie entweder פָּרוֹת geleſen, oder ein anderes änli-

K. 1, 17. ches Wort, als, da פֶּרֶד einen Mauleſel bedeutet, etwa פִּרְדָּה und im Plurali פְּרָדוֹת in Feminino dafür angeſehen, oder aus Unwiſſenheit dis Wort unrecht überſetzet haben; daher die Vulgata, welche der griechiſchen Ueberſetzung gefolget iſt, das Wort iumenta gebraucht hat.

bbb. Das Prädicatum iſt in den übrigen Worten zu finden. Da zweierley erwogen werden mus.

ααα. Der Hauptausdruck עבשו wird auf verſchiedene Weiſe überſetzt, weil er auch nur einmal alhier geleſen wird. 1) Einige geben es, verfaulen, verrotten, vermodern in der Erde, und zwar um deswillen, weil das änliche Zeitwort עָפַשׁ im Rabbiniſchen und Talmudiſchen noch gewönlich iſt, und dieſe Bedeutung hat, die Hebräer aber die Zeitworte von verſchiedenen Buchſtaben, die mit einerley Werkzeugen des Mundes ausgeſprochen werden, als ב und פ, ſehr oft mit einander zu verwechſeln pflegen, verglichen mit k. 2, 8. 2) Beſſer aber wird dieſer Ausdruck überſetzt, ſie vertrocknen, verwelken, weil dieſes Stammwort עָבַשׁ im Arabiſchen עָבְשָׁה noch in dieſer Bedeutung üblich iſt, und von Feldfrüchten gebraucht wird, auch ſonſt in allen hebräiſchen Büchern an keinem andern Ort angetroffen wird als hier.

In der griechiſchen Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher hat notwendig dis Prädicatum der angenommenen Deutung des Subjecti gemäs überſetzet werden müſſen, daher ſie *σκιρτάω*, hüpfen, ſpringen, gebraucht haben, da aber ein Springen vor Angſt müſte angenommen werden, ob es gleich nicht gewönlich iſt, alſo zu reden.

βββ. Der Beiſatz dieſes Prädicati ſtehet in den Worten: תחת מגרפתיהם. Da zweierley bemerket werden mus.

אאא. Das Hauptwort מגרפתיהם bedeutet eigentlich Erdklöſſe, das von dem Zeitworte גָּרַף abſtamt, welches welzen, zuſammen oder fortwelzen, wegſchwemmen bedeutet, und im Arabiſchen noch übrig iſt, auch B. Richt. 5, 21 in dieſer Bedeutung vorkomt. Sie können aber ſo heiſſen: 1) weil ſie aus der Verbindung der Erde durch Waſſer und Feuchtigkeit entſtehen, wie denn Hiob 21, 33 Erdklöſſe der Bäche Ergieſſungen mit einem andern Wort genant werden; 2) von der Geſtalt und äuſſern Beſchaffenheit, ſo wie eine änliche Form dieſer Abſtammung 2 Moſ. 21, 18 in dem Worte אֶגְרֹף, eine zuſammengeſetzte Fauſt, anzutreffen iſt.

בבב. Der zuſammengenommene Ausdruck, תחת מגרפתיהם, bedeutet, ſelbſt unter ihren Erdklöſſen, ſelbſt

ſelbſt unter der Erde, ja in der Erde, vertrocknen und verdorren die Sam- K. 1, 17.
körnlein, theils um der damit verknüpften anhaltenden Hitze und Dürre willen, daraus dis Ungeziefer entſtehet, theils weil die Heuſchrecken bey einem längern Aufenthalt an einem Orte endlich auch den beſäeten Acker völlig durchwülen, alle Zugänge eröfnen, lauter Erdklöſſe verurſachen, dieſelben mit den Samkörnern vernichten und auszuwülen ſuchen, ſo daß der Same, der nicht verzehret wird, doch verderben und verweſen mus, weil die durchwülte Erde unfähig zur Fruchtbarkeit iſt. Folglich wil der Prophet ſo viel ſagen, daß ſelbſt die Erwartung einer künftigen Wiederherſtellung des Unterhalts und der Erdfrüchte dadurch entzogen werde.

In der griechiſchen Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher hat, nach der einmal angenommenen unrichtigen Bedeutung der Hauptworte, hier durch eine bloſſe ungegründete Mutmaſſung die Allegorie fortgeſetzet werden müſſen, daher ſie es gegeben: ἐπὶ ταῖς φάτναις αὐτῶν, in ihren Ställen oder an ihren Krippen.

bb (S. 65). Hierauf folget der andere Theil dieſes zweiten Abſchnits, darin eine Erzälung der Wirkung dieſer Noth vorkomt, in zwoen beſondern Vorſtellungen.

aaa. Die erſte enthält die eigentliche Wirkung, in zween mit einander verbundenen Sätzen.

ααα. Der erſte Satz findet ſich in den Worten: נָשַׁמּוּ אֹצָרוֹת. Dabey zweierley bemerket werden mus.

אאא. Das Subjectum אצרות bedeutet Behältniſſe, Vorrats- oder Verwarungskammern, Scheuren, etwas zu verſchlieſſen und zu verbergen, von אָצַר, ſamlen, aufheben, 5 Moſ. 28, 1. 2. 2 Chron. 32, 27. Sprüchw. 8, 21.

בבב. Das Prädicatum נשמו heiſt, ſie ſind verwüſtet, verglichen mit Amos 7, 9. Welches theils dadurch geſchehen, weil die Scheuren einige Jahre lang nicht gebraucht und alſo auch nicht im baulichen Stande erhalten worden; theils aber auch dadurch, weil die Heuſchrecken, die einigen Vorrat darin gemerket, durchgebrochen und denſelben verzehret; folglich wird auf alle Weiſe angezeigt, daß die Verwüſtung ſehr gros geweſen. Doch iſt die erſtere Bedeutung um des Zuſammenhangs willen vorzuziehen: ſie ſind einer Wüſteney änlich, ganz leer worden.

βββ. Der zweite Satz ſtehet in den Worten: נֶהֶרְסוּ מַמְּגֻרוֹת. Da wieder zweierley zu bemerken iſt.

אאא. Das Subjectum ממגרות iſt ein Ausdruck, der nur dis einige mal vorkomt, doch mit dem änlichen

K. 1, 17. Worte מְגוּרָה, das von eben demſelben Stammwort hergeleitet wird, ſehr übereinkomt, welches Hagg. 2, 19 angetroffen wird, und daſelbſt ſowol als hier eigentlich einen **Kornboden**, granarium, bedeutet, von dem Zeitworte גור, verſamlen, verreiſen, wonen, verglichen mit Pſ. 55, 16.

בבב. Das Prädicatum iſt in dem Zeitworte anzutreffen: נהרסו, von הָרַס, ſie ſind zerſtöret, zerfallen, unbrauchbar worden, womit die Stelle Sprüchw. 24, 31 zu vergleichen iſt, da eben dis Zeitwort in gleicher Bedeutung vorkomt.

bbb. Hierauf folget die **zweite** Vorſtellung der Wirkung dieſer Noth, darin zugleich der Grund von dem allen angegeben wird, in den letzten Worten des Verſes: כִּי הֹבִישׁ דָּגָן, **denn alles Getreide iſt** auf dem Felde **aufgefreſſen worden**, verglichen mit v. 10 und Amos 7, 8. Hagg. 1, 11. Folglich wil der Prophet damit ſagen: weil es nichts einzuernten gegeben, ſo hat man die Scheuren einfallen laſſen, und ſie ſehen als eine Zerſtörung aus.

V. 18. גג (S. 65). Der **dritte Abſchnit** der zweiten Klage, v. 18, enthält die entferntere Wirkung dieſes götlichen Gerichts, den weiten Umfang dieſer Plage anzuzeigen, welche Wirkung ſich ſogar auch aufs Vieh erſtrecket. Da wieder zwey Stück vorkommen.

aa. Das erſte Stück iſt eine ausfürlichere Vorſtellung davon, oder eine weitläufigere Ausfürung ſolcher Plage, da ſowol die Empfindung derſelben, als auch der Grund dieſer gehabten Empfindung vorgeſtellet wird.

aaa. Die Empfindung derſelben wird in zween Ausſprüchen angezeigt.

ααα. Der **erſte** Ausſpruch heiſt: מַה־נֶּאֶנְחָה בְהֵמָה. Da zweierley erwogen werden mus.

אאא. Das **Subjectum** liegt in dem Worte בהמה. Dis komt von dem veralteten Stammworte בָּהַם her, welches im **Arabiſchen** ſowol als **Aethiopiſchen** noch üblich iſt, und ſo viel bedeutet als **ſtum, ſprachlos ſeyn**, weil ſich nur der Menſch durch die Rede von andern lebendigen Geſchöpfen und beweglichen Dingen unterſcheidet. Daher iſt dieſer Ausdruck eine algemeine Benennung der unvernünftigen Thiere, welcher aber auch häufig nach dem bibliſchen Gebrauch, ſonderlich im Gegenſatz des noch algemeinern Worts חַיָּה, das **zahme Vieh** bedeutet, 5 Moſ. 32, 24. Jeſ. 18, 6. Jer. 7, 33. Habac. 2, 17. Pſ. 36, 7.

Pſ.

Pſ. 49, 13. 21. Der Singularis wird alhier collective gebraucht, alles K. 1, 18.
Vieh und alle Arten deſſelben, was zum zahmen Vieh gehört, anzuzeigen.

בבב. Das Prädicatum iſt in den übrigen Worten anzutreffen: מה—נאנחה. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Der Hauptausdruck נאנחה, wil ſo viel ſagen: es ſeufzet, ächzet und wehklaget. Dis Zeitwort iſt nur im Niphal üblich, und bedeutet ſeiner Abſtammung nach eigentlich gequetſcht, gepreſſet und gedrückt werden, hernach aber auch ſo viel, als ſolches durch einen merklichen Laut oder Schal darthun, das iſt, ſeufzen, dergleichen auch bey dem Vieh, wenn es gequetſcht und gedruckt wird, ſich äuſſert, Jeſ. 24, 7. Ezech. 21, 12. k. 9, 4. Klagl. 1, 21. Folglich ſol alhier damit ſo viel angezeiget werden: das Vieh ſelbſt empfindet aus Mangel der unentberlichen Narung die allerheftigſte Unluſt und den allerſtärkſten Schmerz, und giebt ſolche Empfindung durch die merklichſten Zeichen oder durch Aechzen zu erkennen.

bbb. Der Beiſatz oder die Frage, מָה, wie oder wie ſehr winſelt das Vieh? ſol die Gröſſe dieſer Empfindung und der gemachten Entdeckung derſelben anzeigen, ingleichen auch die heftige Gemütsbewegung des Redenden, der ſich bemühet, dieſe klägliche Sache als gegenwärtig vorzuſtellen, und verlanget, jederman ſolle zuhören, und auf dis Seufzen acht geben; da denn die redende Perſon gleichſam GOtt ſelbſt auffordert, zuzuhören, wie das Vieh ſeufze und wehklage, um dadurch zum Mitleiden bewogen zu werden.

βββ. Der zweite Ausſpruch ſtehet in den folgenden Worten des 18ten Verſes: נָבֹכוּ עֶדְרֵי בָקָר, da aus dem vorhergehenden das Fragewort מָה zu wiederholen iſt.

אאא. Das Subjectum heiſt: עדרי בקר. Dabey zweierley zu erwegen vorkomt.

aaa. Das Wort בקר bedeutet gros Vieh, ſonderlich Hornvieh, von בָּקַר, unterſuchen, durchforſchen, welches in andern Sprachen, ſonderlich im Arabiſchen, auch ſpalten, einſchneiden, bedeutet. Es iſt aber das Hornvieh alſo genant worden, entweder von dem Pflügen, wozu es bey den Alten am häufigſten ja beinahe allein gebraucht worden, oder von der Sorgfalt, damit dieſe Art des Viehes vor andern der Brauchbarkeit wegen von Menſchen gewartet zu

K. 1, 18 werden pfleget, oder auch von der Neigung zur Geſelſchaftlichkeit gegen einander, 2 Moſ. 21, 37. Ezech. 46, 6. Amos 6, 12.

bbb. Der Beiſatz עֶדְרֵי im Plurali von עֵדֶר bedeutet eine Heerde, einen Haufen einzeler Stücke lebendiger Dinge einer Art, welches Wort auch 1 Moſ. 32, 16. k. 29, 10. Jer. 13, 17 vorkomt, und von dem Zeitworte עָדַר abſtamt, welches eigentlich heiſt, in Schlachtordnung geſtellet werden, ſich in Haufen ſtellen, zuſammenlaufen, ſich verſamlen, damit alſo angezeiget werden ſol, daß es auch dem von Hirten beſorgten Vieh an Weide felen werde.

בבב. Das Prädicatum heiſt: נבכו, wie weinen ſie oder ſind verworren, ſtehen in der gröſten und kläglichſten Verwirrung, heulen und bezeugen ihr äuſſerſtes Wehklagen? da die beiden änlichen Stammworte בּוּךְ und בָּכָה ihre Bedeutungen mit einander verwechſeln und gemein haben. Es komt aber dieſes Wort nur noch zweimal im alten Teſtamente vor, als B. Eſth. 3, 15 und 2 B. Moſ. 14, 3. Das Nomen verbale aber מְבוּכָה, welches davon abſtamt, und ebenfals Verwirrung, Wehklage bedeutet, ſteht Jeſ. 22, 5. Mich. 5, 4. Folglich ſol die Algemeinheit dieſer Heimſuchung und Verwüſtung dadurch angezeiget werden.

bbb. Hierauf folget nun der Grund oder die Urſach dieſer gemeldeten Wehklage des Viehes, in den nächſtfolgenden Worten: כִּי אֵין מִרְעֶה לָהֶם, weil ſie keine Weide und Futter haben. Das Wort מרעה komt her von dem Zeitwort רָעָה, füttern, und bedeutet, nach Art der Nominum verbalium mit der Präformativa מ, den Ort ſowol als die Speiſe ſelbſt, das Futter des Viehes, welches zum Unterhalt und Narung deſſelben bequem iſt und dazu erfordert wird, verglichen mit 1 Moſ. 47, 4. Jeſ. 15, 6. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: dieſer gänzliche Mangel alles Futters des Viehes hat ihnen ſolch ängſtliches Geſchrey ausgepreſſet, Hiob 6, 5, daran Menſchen mit Theil nemen ſollen, ſowol des eigenen dabey unvermeidlichen Schadens wegen, den ſie darunter leiden müſſen, als auch aus billigem Mitleiden mit dem Elende nothleidender Geſchöpfe.

bb (S. 68). Das zweite Stück dieſer Vorſtellung enthält einen Anhang oder eine kürzere Anzeige einer gleichmäßigen Beängſtigung der Thiere; dergleichen bey heftigen Gemütsbewegungen gehaltenen zuſammenhängende Reden noch beigefüget zu werden pfleget, auſſer der natürlichen Ordnung der Gedanken, um nichts, was zur Sache und derſelben lebhaf-

lebhaften Vorſtellung gehören möchte, und einem noch unter dem Reden K. 1, 18.
beifält, auszulaſſen. Es findet ſich aber ſolcher Anhang in den übrigen Worten des 18ten Verſes: גַּם־עֶדְרֵי הַצֹּאן נֶאְשָׁמוּ. Dabey zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Subjectum dieſes Saßes iſt in den Worten enthalten: גם־עדרי הצאן, auch die Heerden Schafe. Der Ausdruck צאן bedeutet das kleine Vieh, ſonderlich die Schafe und Ziegen, Hohel. Sal. 1, 7. Dieſes kleinen Viehes wird alhier zuletzt Meldung gethan, weil ſich daſſelbe bey dürren Zeiten noch eher durchbringen läſſet, als groſſes Vieh, und an den Orten, wo Rindvieh keine Weide hat, ſolche noch wol zu finden pfleget. Daher die Partikel גם als ein Zeichen einer ſteigenden Rede gebraucht wird, daß die Meinung dieſe ſey: auch ſogar das kleine Vieh klaget und winſelt über den gänzlichen Verluſt des Futters.

bbb. Das Prädicatum heiſt נאשמו. Dis iſt das Niphal von dem Zeitwort אָשַׁם, ſchuldig ſeyn, und durch eine Metonymie, geſtraft werden. Folglich wil der Prophet damit ſagen: auch das kleine Vieh hat an dieſer Strafe des Volks Theil nemen, dieſe Sünde mit büſſen müſſen, oder iſt verwüſtet und verheret worden, daß die Bedeutung von dem änlichen Stammwort שָׁמֵם angenommen und zugleich mit dieſer Wortfügung verknüpfet werde, verglichen mit Jeſ. 24, 6. Hoſ. 14, 1 oder k. 13, 16. Ezech. 6, 6; daß alſo auch die Bedeutung ſeyn kan: das kleine Vieh mus auch umkommen und dahin ſterben, ohne ſchuldig zu ſeyn.

Dieſe ganze Vorſtellung des Geſchreies und Wehklagens der Thiere kan von dem Propheten zur Beſchämung und Beſtrafung der Unempfindlichkeit der Menſchen in dergleichen Gerichten, und ihrer gleichgültigen Kaltſinnigkeit dabey, ſeyn vorgeſtellet worden; zugleich aber auch als ein Bewegungsgrund bey GOttes mitleidiger Barmherzigkeit angeſehen werden, der ſich auch des unvernünftigen Viehes erbarmet und durch den Anblick ſolcher Geſchöpfe in Bewegung bringen läſſet, verglichen mit Jon. 4, 11. k. 3, 7. Pſ. 147, 9. Pſ. 104, 21. Hiob 38, 41.

ב (S. 52). Nach dieſer Aufforderung zur Wehklage vor GOtt V. 19.
wird nun auch das eigene Gebet und Wehklagen des Propheten zu GOtt angeführet, v. 19. 20. 1) Vorläufig mus dabey folgendes bemerket werden: Einige Ausleger ſehen dieſe beiden Verſe noch als ein fortgeſetztes Gebet der Prieſter und des ganzen Volks an, welches im vorhergehenden

K. 1, 19. henden ihnen in den Mund geleget worden. Weil aber darin doch eine Aenderung der redenden Perſon vorgehet, indem die Rede in die erſte Perſon der einfachen Zahl verwandelt wird: ſo iſt warſcheinlicher, daß der Prophet nun ſein eigenes Gebet hinzuthue, theils ſeine Ermanung durch dieſes beigefügte Beiſpiel zu beſtätigen, theils aber auch ſein groſſes Antheil an dieſer Sache an den Tag zu legen, nebſt der feſten Ueberzeugung, daß das Gebet zu GOtt nicht vergeblich ſeyn werde, ja das einige bewärte Mittel in dieſer Bedrängnis ſey, wodurch ſolches Uebel abgewendet werden könne. 2) Es beſtehet aber dieſes Gebet des Propheten aus zweien Stücken.

a. Zuerſt komt ein algemeiner vorläufiger Ausſpruch vor, der als eine Eingangsformul anzuſehen iſt, im Anfange des 19ten Verſes: אֵלֶיךָ יְהוָה אֶקְרָא. Wobey zweierley zu bemerken iſt.

aa. Die Anrede יהוה, Jehova, iſt eben ſo wie v. 1 gebraucht worden, da der Prophet den einigen wahren GOtt, das allervolkommenſte Weſen, anredet, in deſſen Beſchaffenheit und ſelbſt in dieſer Benennung verſicherten Eigenſchaften der Grund der Hofnung einer Gewärung ſolcher ſeiner Bitte, oder der Erweiſung dieſer gebetenen Wohlthat, anzutreffen ſey.

bb. Der Ausſpruch ſelbſt, den der Prophet an dieſe Perſon richtet, lautet alſo: אליך אקרא, zu dir wil ich rufen, verglichen mit v. 14.

αα. Der Ausdruck אליך, zu dir, mus hier ausſchlieſſungsweiſe genommen werden, daß der Prophet damit ſagen wil: weil du und zwar ganz allein dich im Stande befindeſt, dieſer Noth abzuhelfen, auch geneigt biſt, ja dich anheiſchig gemacht haſt, Gebet zu erhören: ſo wil ich dis Mittel erwälen, deiner Hülfe theilhaftig zu werden.

ββ Das Zeitwort אקרא iſt ſowol im Präſenti als Futuro zu nemen: ich wil rufen oder meine Zuflucht zu dir nemen; welches zweierley anzeiget, daß er 1) eine wiſſentliche und vorſetzliche Gebetsübung vornemen, und 2) damit anhalten und fortfaren wolle, welches das gebrauchte Futurum ſonderlich anzeigen ſol.

b. Hierauf folget der Inhalt dieſes Gebets ſelbſt in den folgenden Worten ſowol des 19ten als 20ſten Verſes. 1) Daß alhier nicht eine Urſach des beſchloſſenen Gebets, ſondern der Inhalt des Gebets ſelbſt gemeldet werde, erhellet aus der v. 20 geſchehenen Wiederholung der Anrede אֵלֶיךָ oder aus der eigentlichen Richtung der Rede auf GOtt. Folglich mus כִּי im

im Anfange dieſes Satzes objective, und nicht ätiologice, genommen wer- den, wie im Griechiſchen auch die Partikel ὅτι dergleichen Bedeutung hat. 2) Dieſes Gebet nun enthält eine gedoppelte Vorſtellung, welche GOtt zum Mitleiden und zur Hülfe bewegen ſol. K. 1, 19.

aa. Die erſte Vorſtellung dieſer Plage, v. 19, enthält zween Ausſprüche.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: כִּי־אֵשׁ אָכְלָה נְאוֹת מִדְבָּר. Da zweierley unterſuchet werden mus.

אא. Das Subjectum אֵשׁ bedeutet eigentlich Feuer, wird aber ſehr häufig in einer metaphoriſchen Metonymie gebraucht, theils die Wirkung des Feuers anzuzeigen, eine verzehrende, alles auflöſende und austrocknende Hitze, eine Dürre, die alles vertrocknet und aufreibet, theils aber auch änliche Urſachen ſolcher Wirkung vorzuſtellen, oder alles, was dergleichen Verwüſtung und Zerſtörung anrichten und verurſachen kan, als das Feuer ſonſt zu bewerkſtelligen pfleget. Folglich wird alhier durch das Feuer verſtanden theils die Plage der Heuſchrecken ſelbſt, welche den Erdboden dergeſtalt zugerichtet und verzehret, als ſey alles mit Feuer auf dem Felde verbrant und verſenget worden, theils die heftige Sonnenhitze, die groſſe Trockenheit und Dürre oder die heiſſe Witterung, die den Erdboden gleichſam verbrennet, und mit dieſem anhaltenden Aufenthalt der Heuſchrecken von einigen Jahren im Lande notwendig verknüpfet geweſen, verglichen mit v. 17, auch k. 2, 3. Amos 7, 4. Jeſ. 9, 17. 18. Pſ. 83, 14. Jer. 17, 6. Womit übereinſtimt, was Plinius in ſeiner historia naturali, an obgedachtem Orte B. 11 k. 29, davon berichtet.

בב. Das Prädicatum iſt in den übrigen Worten enthalten: אכלה נאות מרבר. Wobey zweierley zu erleutern iſt.

aa. Der Gegenſtand des alhier gemeldeten Verhaltens iſt in zweien Worten ausgedruckt.

aaa. Was den Ausdruck מרבר, die Wüſten, betrift, ſo ſtamt derſelbe von דָּבַר, füren, reden, auch nach einiger Meinung verderben, ab, davon דֶּבֶר, die Peſt, herkomt. Es bedeutet demnach dis Wort einen Ort, der unbewont, unbebauet oder unbeſäet iſt, der alſo von Wonungen, Saat und Bäumen leer und zu nichts, als zur Trift und Weide des Viehes bequem iſt. Folglich wird keine völlige Einöde darunter verſtanden, welches der Beiſatz נאות alhier nicht verſtattet, 2 Moſ. 3, 1. 1 Sam. 17, 28. k. 25, 21.

K. 1, 19. bbb. Das Wort נאות komt her von נָאָה, **angenem**, lieblich ſeyn, und heiſt alſo eigentlich, angeneme, mit Gras bewachſene, zur Weide bequeme Pläze, **Triftfelder**, dahin das Vieh zum Futter und zur Weide getrieben worden. Andere Ausleger leiten dieſes Wort, doch wider die Aenlichkeit der Sprache, von נָוָה her, welches **wonen**, ſich aufhalten, bedeutet, daß dadurch die Wonungen oder Behältniſſe in der Wüſten, das iſt, die Schäferhürden, verſtanden werden, verglichen mit k. 2, 22. Pſ. 23, 2. Jer. 23, 10.

bb. Das Verhalten des Feuers gegen dieſen Gegenſtand iſt in dem Zeitworte אכלה anzutreffen, das Feuer hat dieſe Triftfelder der Wüſten **verzehret**, gänzlich verwüſtet und vernichtet, oder ganz unbrauchbar gemacht, ſo daß keine Spur davon mehr übrig geblieben.

ββ. Der zweite Ausſpruch iſt in den folgenden Worten anzutreffen: וְלֶהָבָה לִהֲטָה כָּל־עֲצֵי הַשָּׂדֶה. Da wiederum zweierley zu bemerken iſt.

אא. Das Subjectum heiſt: ולהבה, und die **Flamme**, das iſt, ein helles, merkliches und ſichtbares Feuer, welches Wort von dem Zeitwort לָהַב abſtamt, das nicht mehr im Hebräiſchen gebräuchlich, aber im Arabiſchen und Aethiopiſchen noch üblich iſt, und **brennen** bedeutet, verglichen mit 4 Moſ. 21, 28, alwo das Nomen verbale vorkomt, Jeſ. 10, 17. Pſ. 29, 7. Pſ. 105, 32.

בב. Das Prädicatum iſt in den übrigen Worten enthalten. Da wieder zweierley vorkomt.

aa. Der Gegenſtand, in den Worten, כל־עצי השדה, **alle Bäume des Feldes**, mus mit v. 12 verglichen werden, wo dieſer ganze zuſammengeſezte Ausdruck ſchon da geweſen. Folglich, wenn der Gegenſtand des vorhergehenden Satzes, welcher von den Triftfeldern gehandelt, mit dieſem Gegenſtande verglichen wird, wil der Prophet damit ſo viel ſagen: alle Gegenden dieſer ſonſt ſo nüzlichen Wüſte vom jüdiſchen Lande, ſowol die Gräſerey als auch die mit Bäumen bewachſene Orte, ſind verbrant.

bb. Das Verhalten dagegen heiſt: להטה, das Feuer hat die Bäume **erhizt**, angebrant, durchglüet, verſenget, verglichen mit k. 2, 3. Malach. 3, 19. 5 Moſ. 32, 22. Pſ. 57, 5. Pſ. 104, 4. Dadurch denn entweder eine wirkliche Entzündung mancher Gegenden der Wälder verſtanden werden mus, die bey groſſer Hitze zu entſtehen pfleget; oder

oder aber es iſt hier hauptſächlich in einer allegoriſchen Metapher zu K. 1, 19.
nemen, und wird damit ſo viel geſagt, daß alle Bäume des Feldes als abgeſenget, verbrant, ausgedörret und als mit einem Feuer verwüſtet ausgeſehen, nachdem ſie von den Heuſchrecken abgefreſſen und von der brennenden Sonnenhitze verderbet worden.

bb (S. 73). Die andere Vorſtellung, v. 20, iſt V. 20.
eine weitere Beſchreibung dieſer Plage, die von der kläglichen Empfindung des Viehes hergenommen worden, welche auch zwey Stücke enthält.

aa. Das erſte Stück ſtehet in der erſten Helfte des 20ſten Verſes, in den Worten: גַּם—בַּהֲמוֹת שָׂדֶה תַּעֲרוֹג אֵלֶיךָ. Dabey dreierley bemerket werden mus.

אא. Die Verbindung in dem Worte גם mus hier, wie v. 18, als ein Zeichen einer ſteigenden Rede angeſehen werden, daß damit ſo viel angezeiget werde: Daß Menſchen wehklagen, iſt kein ſolch Wunder, aber daß auch ſogar Thiere kläglich thun, die eben nicht durch den Verluſt der Ergötzlichkeit, noch weniger aber durch ängſtliche Sorgen künftiger Dinge gerüret werden, ſondern blos den gegenwärtigen Mangel der Nothdurft empfinden, deren Klagen auch nie eine Verſtellung oder Einbildung ſeyn können, das hat allerdings noch viel mehr zu ſagen.

בב. Das Subjectum heiſt: בהמות שדה, die Thiere des Feldes. Dis beziehet ſich auf v. 18 und k. 2, 22, verglichen mit Jer. 14, 5. 6. Hoſ. 4, 3. Daß der Prophet aber nicht ſchlechterdings בהמות Thiere ſetzet, ſondern auch noch שדה des Feldes hinzuthut, iſt im Gegenſatz der Häuſer zu verſtehen: auch ſogar die Thiere des Feldes oder des Landes leiden Noth, nebſt den zur Haushaltung dienlichen, die zum Unterhalt, und zum Beſten des Hausweſens gereichen, deren Zucht ſelbſt zum Ackerbau nötig geweſen.

גג. Das Prädicatum heiſt: תערוג אליך, ſchreien zu dir. Da zweierley zu bemerken vorkomt.

aa. Das Zeitwort תערוג heiſt eigentlich, es ſchreiet, und wird beſonders von dem Geſchrey der Hirſche zur Brunſtzeit gebraucht, Pſ. 42, 2, ſo daß es ein ſehr heftiges Geſchrey anzeiget, zum Zeichen einer ſtarken ſehnlichen Begierde, Jon. 3, 7. 8. Es wird aber hier der Singularis des Zeitworts mit dem Plurali des Nenworts verbunden, damit anzuzeigen, collective, alles Vieh und ein jedes Stück deſſelben bezeuge auf die allererſinlichſte und heftigſte Weiſe dergleichen Empfindung; es geſchehe aus Einem Triebe und gleichſam mit zuſammengeſetzten Kräften.

K. 1, 20. bb. Der Beiſatz אליך, zu dir, nemlich, o HErr, verglichen v. 19, wil ſo viel ſagen: die dunkle Begierde dieſes leidenden Geſchöpfs iſt auf dich, ihren Urheber und Oberherrn, gerichtet, und kan von dir nicht nur gehöret und beobachtet, ſondern auch nicht unerhört und unerfült gelaſſen werden.

ββ. Das andere Stück der Vorſtellung enthält den Grund dieſer Klage der Thiere, in zween Ausſprüchen, welche die beiden notwendigſten Stücke des Unterhalts des Viehes betreffen, da es ihnen an Waſſer und Futter gefelet.

אא. Der erſte Ausſpruch betrift den Mangel des **Waſſers**, in den Worten: כִּי יָבְשׁוּ אֲפִיקֵי מָיִם. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Das Subjectum heiſt: אפיקי מים, die **Waſſerbäche**, verglichen mit k. 4, 18. Pſ. 42, 2. Amos 7, 4. Hoſ. 4, 3. 2 B. Kön. 19, 24. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: nicht nur die ſtehenden Waſſer, die ſonſt in den morgenländiſchen Gegenden zur Tränkung des Viehes häufiger gedienet, als die ſehr ſeltene Quellen und Bäche von friſchem Waſſer, ſondern auch ſogar dieſe letztern ſind vertrocknet.

bb. Das Prädicatum heiſt יבשו, ſie ſind **vertrocknet**, aller Feuchtigkeit und Vorrats des Waſſers beraubet und entblöſſet worden, ſo daß ſie zur Stillung des Durſtes dem Vieh nicht mehr dienlich ſind, welches dieſe Orte vergeblich geſucht, Hiob 14, 11. 1 Moſ. 8, 13. 14. Zachar. 11, 17.

בב. Der zweite Ausſpruch ſol den Mangel des **Futters** des Viehes anzeigen, und alſo den groſſen Hunger vorſtellen, in den letzten Worten des 20ſten Verſes: וְאֵשׁ אָכְלָה נְאוֹת הַמִּדְבָּר, und **das Feuer hat die Auen der Wüſten verbrant.** Die Worte ſelbſt ſind aus dem 19ten Vers wiederholet, und nicht nur ein Zeichen der Gewisheit, ſondern auch der heftigen Angſt und ſtarken Gemütsbewegung, nach welcher man einerley Worte oft zweimal kurz hinter einander ausſpricht, wenn ſie etwa das erſte mal hätten überhöret, oder nicht recht verſtanden werden ſollen.

(Das 2 Kapitel).

K. 2, 1. b (S. 16). Nunmehro folget der zweite Abſchnit, oder die andere Ermanung des Propheten, k. 2, 1-17. Darin wiederum zwey Haupt-

Hauptſtücke, nemlich theils die Beſchreibung des götlichen Gerichts, v. 1-11; K. 2, 1. theils aber die Ermanung zur gehörigen Anwendung deſſelben, v. 12-17, enthalten ſind.

α. Zuförderſt komt die Vorſtellung des götlichen Gerichts ſelbſt vor, v. 1-11, darin eine ſehr pathetiſche und lebhafte Beſchreibung deſſelben gefunden wird. Und dieſe begreift wieder zweierley in ſich.

א. Anfangs gehet ein Eingang, oder eine Aufforderung zur Aufmerkſamkeit, vorher, v. 1, welcher aus zweien Stücken beſtehet.

a. Das erſte Stück enthält drey hinter einander gehäufte und mit einander verbundene nachdrückliche Aufforderungen zur Aufmerkſamkeit und nötigen Gemütsbewegung.

aa. Die erſte Aufforderung heiſt: תִּקְעוּ שׁוֹפָר בְּצִיּוֹן. Dabey zweierley in nähere Erwegung gezogen werden kan.

αα. Die befolne Handlung lautet alſo: תקעו שופר, blaſet die Trompete, ſtoſſet in dieſelbe mit dem Munde.

אא. Der Ausdruck שׁוֹפָר bedeutet ein blaſendes Inſtrument, eine Trompete oder Poſaune, welches Wort 2 Moſ. 19, 16. Hiob 39, 24. 25 in eben der Bedeutung gebraucht wird.

בב. Das Zeitwort תקעו von תָּקַע, heiſt eigentlich figere, plaudere, anſetzen, zuſammendrücken, die Trompete an den Mund ſetzen und in dieſelbe ſtoſſen, 1 Sam. 13, 3. Ezech. 33, 3. 6. Nehem. 4, 12. Dieſe Handlung iſt in den morgenländiſchen Gegenden und beim jüdiſchen Volk zwoer Urſachen wegen geſchehen: theils bey allen feierlichen Zuſammenberufungen des Volks, theils aber zum Warnungszeichen bey androhenden Gefärlichkeiten, einbrechenden Unglücksfällen und ſonderlich auch beim feindlichen Ueberfal, verglichen mit 4 Moſ. 10, 2 f. K. 29, 1 f. K. 31, 6. Amos 3, 6.

ββ. Hiernächſt wird in dem angehängten Beiſatz der Ort bezeichnet, wo man dieſe Trompete blaſen ſol: בציון, in Zion, das iſt, in der Wonung Davids und Reſidenz ſeiner Nachkommen. Wodurch, nach einer ſehr gewönlichen Metonymie, das jüdiſche Volk bezeichnet wird, welches von dieſem königlichen Sitz benant worden, Pſ. 122, 3. 4. Indeſſen ſol mit dieſem Ausdruck zunächſt angezeiget werden, wohin dieſe Zuſammenberufung geſchehen ſolle, warum ſie nötig ſey, und wen die Gefar eigentlich gelte.

Weil die Heuſchrecken in dem vorhergehenden Kapitel als eine feindliche Macht und Kriegsheer beſchrieben worden, ſo ſol mit dieſem ganzen

K. 2, 1. Ausdruck angezeiget werden, daß ihre ſchädliche Gegenwart durch dergleichen Zeichen bekant gemacht werden ſol, um zur Abhaltung derſelben und zum Widerſtande jederman aufzufordern.

bb. Die zweite Aufforderung iſt in den Worten anzutreffen: וְהָרִיעוּ בְּהַר קָדְשִׁי. Da zweierley zu bemerken iſt.

αα. Die befolne Handlung heiſt: והריעו, und blaſet auf eine anhaltende Weiſe, welches, nach 4 Moſ. 10, 7, das eigentliche Zeichen der Zuſammenkunft des Volks geweſen, Hoſ. 5, 8. Mich. 4, 9.

ββ. Der Ort, wohin das Volk durch dergleichen Blaſen verſamlet werden, und wo der Anfang von ſolchem Blaſen geſchehen ſol, wird in dieſen Worten angezeiget: בהר קדשי, auf dem Berge meiner Heiligkeit. Das י afformativum in dem Wort קדשי kan entweder nur paragogice und expletive verſtanden, oder füglicher in der eigentlichſten Bedeutung als das Suffixum der erſten Perſon genommen werden: auf dem Berge meiner Heiligkeit, ein Eigentum damit anzuzeigen, Pſ. 2, 6. Pſ. 43, 2, da denn die ganze Rede entweder im Namen GOttes abgefaſſet iſt, oder auch im Namen des Propheten, zum Zeichen der Genemhaltung der götlichen Verordnung dieſes Berges zum gottesdienſtlichen Gebrauch.

Der Berg Zion, darauf die Burg Davids erbauet geweſen, und der Berg Moria, darauf der Tempel geſtanden, welcher hier der Berg der Heiligkeit genant wird, ſind zwo Spitzen eines und eben deſſelben Gebirges geweſen, welche an einander geſtoſſen, dahin alſo dieſe Verſamlung eigentlich geſchehen ſollen.

cc. Die dritte Aufforderung ſtehet in den Worten: יִרְגְּזוּ כֹּל יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ. Hierdurch ſol die Wirkung der vorhergehenden Aufforderungen, des Stoſſens in die Trompete und des Blaſens, angezeiget werden, da der Prophet ſo viel ſagen wil: Es müſſen darüber erſchüttert, in Schrecken und Bewegung geſetzet werden alle Einwoner des Landes. Da zweierley zu bemerken iſt.

αα. Das Subjectum, כל ישבי הארץ, alle Einwoner des Landes, iſt eben ſo wie k. 1, 2 und 14 zu verſtehen, daß nicht nur die Vorſteher des Volks oder die Kriegesleute, ſondern jederman aufgefordert werde.

ββ. Das Prädicatum heiſt: ירגזו, von רָגַז, erſchüttert, das iſt, durch Vorſtellung einer Gefar und bevorſtehenden Unglücks bewegt werden, in heftige Gemütsbewegung und bey ſtärkerer Leidenſchaft

denſchaft auch in Zittern des Leibes verſetzet werden, oder zur Unluſt und K. 2, 1.
heftigen Furcht gebracht werden und ſolche merklich beweiſen, Pſ. 6, 5. Amos 3, 6. Der ganze Ausdruck wird der Unempfindlichkeit und ſorgloſen Sicherheit bey einbrechenden götlichen Gerichten entgegen geſetzt, die dadurch zugleich ernſtlich beſtraft und verwieſen werden ſol. Folglich wil der Prophet damit ſagen: Obrigkeiten und Prieſter, die zum Blaſen beſtelt geweſen, ſollen darauf bedacht ſeyn, daß alles Volk des Landes mit gehöriger Aufmerkſamkeit und Bewegung dieſe Begebenheit beobachten, recht nutzen, brauchen und anwenden möge.

b (S. 77). Das zweite Stück des Einganges enthält die Urſach ſolcher Aufforderung, in zween Sätzen, die ſehr pathetiſch mit einander verbunden werden.

aa. Der erſte Satz iſt in den Worten enthalten: כִּי־בָא יוֹם־יְהוָה, denn der Tag des HErrn komt, verglichen mit k. 1, 15, das iſt, der Gerichtstag GOttes iſt im Anzuge, und ſteht unausbleiblich bevor; da der Prophet dieſe Strafe der Verwüſtung des Landes durch Heuſchrecken, wovon alhier eigentlich die Rede iſt, ingleichen die Theurung, die daraus entſtehen müſſen, als einen beſondern Gerichtstag des HErrn vorſtelt, ſonderlich ſo fern er noch beſorgt werden müſſe, oder die Fortſetzung dieſes Gerichts zu befürchten ſey. Womit er alſo anzeiget, er rede von den beſorglichen Folgen der ſchon erduldeten Unglücksfälle, daß es damit nicht genug ſeyn werde, ſondern noch ein anderer Unglückstag bevorſtehe.

bb. Der zweite Satz heiſt: כִּי קָרוֹב, denn er iſt nahe. Dis wird hinzugeſetzet, die Notwendigkeit der eilfertigen Anſchickung und Begegnung anzuzeigen, dis Gericht GOttes entweder abzuwenden oder zu vermindern; es ſey wenig Zeit mehr übrig, dergleichen Anſtalt zu machen, und daher alle Verzögerung oder aller träge Aufſchub zu verhüten.

ב (S. 77). Nach dieſem Eingange komt der Inhalt oder V. 2.
die Beſchreibung und Vorſtellung dieſes götlichen Gerichts ſelbſt, v. 2-11. Welche Vorſtellung zwiefach iſt.

a. Die erſte iſt eine kürzere algemeinere Vorſtellung, v. 2. Und dieſe iſt gedoppelt.

aa. Die erſte Vorſtellung enthält eine entferntere Beſchreibung der fürchterlichen ſowol als unerwarteten und unvermuteten Beſchaffenheit dieſes Uebels, in der erſten Helfte des 2ten Verſes. Darin zwo Gleichniſſe vorkommen.

K. 2, 2. *aa.* Das erſte Gleichnis wird gebraucht, die fürchterliche Beſchaffenheit dieſes Gerichts vorzuſtellen, und iſt in zween Sätzen vorgetragen.

אא. Der erſte Satz iſt in den Worten enthalten: יוֹם חֹשֶׁךְ וַאֲפֵלָה, **ein Tag der Dunkelheit und Finſternis.** Wobey dreierley zu erleutern iſt.

aa. Das Wort יוֹם, **der Tag,** iſt aus v. 1 hergenommen und wiederholet, anzuzeigen, es ſolle die Beſchaffenheit dieſes hereinbrechenden Tages und des noch bevorſtehenden Gerichts GOttes weiter vorgeſtellet werden.

bb. Der Ausdruck חשך bedeutet einen Mangel des Lichts, und alſo einen Stand des Schreckens, der ängſtlichen Verwirrung, herſchenden Furcht und Traurigkeit, im Gegenſatz des Lichtes, welches einen Stand der Freude, des Vergnügens und der Glückſeligkeit anzeiget, Amos 5, 18. B. Eſth. 8, 16.

Es wird alhier dis Gericht der Heuſchrecken und die Plage derſelben ein Tag der Finſternis ganz eigentlich und im leiblichen Verſtande genant, von der äuſſern Finſternis, welche die Heuſchrecken, wenn ſie ſich erheben ein Land zu überfallen, und die Sonne bedecken oder verdunkeln, zu verurſachen pflegen, ſowol ihrer groſſen Menge wegen, 2 Moſ. 10, 15, als auch des Staubes wegen, den ſie erregen.

cc. Das Wort אפלה wird von einem höhern Grade der Finſternis gebraucht, da der Menſch ſich mit dem bloſſen Gebrauch des Gefüls behelfen und herumtappen mus, Amos 5, 20. 2 Moſ. 10, 22. Jeſ. 58, 10. k. 59, 9. Hiob 3, 6. Zeph. 1, 15.

בב. Der zweite Satz ſtehet in den nächſten Worten: יוֹם עָנָן וַעֲרָפֶל, **ein Tag der Wolke und des Nebels.** Dieſer Ausſpruch enthält eine neue ſinliche Vorſtellung ſowol der Wirkung, die natürlicher Weiſe durch die Heuſchrecken verurſachet worden, indem dieſelben als eine Wolke die obere Luft zu verdunkeln, auch einen entſetzlichen Staub bey ihrem Niederfallen zu erwecken gewont geweſen; als auch wird damit die Betrübnis und Beſtürzung oder fürchterliche Vorſtellung angezeigt, die dadurch bey Menſchen verurſachet werden ſol, welche von der Art ſeyn werde, als bey ſehr wolkichten, bezogenen trüben Tagen, ſonderlich in den morgenländiſchen Gegenden, der Gewitter wegen, zu ſeyn pflegen. Da denn 1) das Wort ענן eine ſehr finſtere und dicke Wolke bezeichnet, wie aus Ezech. 30, 3. 1 Moſ. 9, 14. Hiob 26, 8. k. 3, 4. 5. Nahum 1, 3 erhellet;

2) der

2) der Ausdruck ערפל aber eine Finſternis und Dunkelheit, die aus einem K. 2, 2.
Nebel oder von ſehr ſchweren Dünſten herrüret, Hiob 22, 13. 15. 5 Moſ. 4, 11. 2 Sam. 22, 10. Jer. 13, 16.

Beide Ausdrücke und dieſe ganze Vorſtellung beziehen ſich, aller Warſcheinlichkeit nach, auf die feierliche Erſcheinung GOttes zur Zeit der Geſezgebung auf dem Berge Sinai, oder auf den damaligen ſchreckensvollen Gerichtstag deſſelben, da GOtt bey der fürchterlichen Veranſtaltung, ſeine Gerichtbarkeit zu bezeichnen, in einer Wolke und in einem dunkeln Umfange derſelben ſich geoffenbaret und ſehen laſſen, durch die Wirkung der daraus gehörten Stimme, 2 Moſ. 19, 12. 16. verglichen mit Hebr. 12, 18. Welche Umſtände GOtt verfüget hatte, die Gröſſe ſeiner Gerichte in Andung ſeiner übertretenen Geſeze vorzuſtellen.

ββ. Das zweite Gleichnis, welches der Prophet alhier gebraucht, die Eilfertigkeit und unerwartete Beſchaffenheit dieſes Gerichts vorzuſtellen, iſt in den nächſtfolgenden Worten anzutreffen: כְּשַׁחַר פָּרֻשׂ עַל־הֶהָרִים. Da zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Hauptausdruck liegt in dem Worte כשחר, wie die Morgenröte. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: als die Demmerung, wenn es zu tagen anfängt, oder die erſten Lichtſtralen der aufgehenden Sonne unwiderſezlich ſich ausbreiten, Jeſ. 58, 8. Hiob 38, 12. k. 3, 8. Amos 4, 13.

בב. Der Beiſaz iſt in den Worten enthalten: פרש על־ההרים, welche ausgebreitet iſt über oder auf den Bergen, als woſelbſt die Morgenröte ſchneller, eher, zeitiger und weiter vermerket und beobachtet wird, als auf dem flachen Lande oder in den Thälern geſchehen kan, Hoſ. 5, 1. Pſ. 105, 39. Hiob 30, 30. Da denn bey dieſem zweiten Gleichnis ein dreifaches Vergleichungs- und Uebereinſtimmungsſtück angetroffen wird. Das erſte beſtehet in der ſchnellen und geſchwinden Eilfertigkeit; das andere in der weiten und groſſen Ausbreitung, die der Ausbreitung der Morgenröte, der aufgehenden Sonne und ihrer Stralen, änlich ſeyn werde; und das dritte in der Unwiderſezlichkeit: ſo wie niemand das Aufgehen der Sonne aufhalten kan, eben ſo werde dieſes Gericht GOttes einbrechen, Pſ. 139, 9.

Einige Ausleger haben aus einer Bedeutung des Worts שָׁחַר, ſchwarz oder dunkel ſeyn, welche in der arabiſchen Sprache noch angetroffen wird, hier auch eine Bedeutung des Finſterſeyns angenommen, um der vorhergehenden Ausſprüche willen, da denn die Schwere dieſes Gerichts

K. 2, 2. durch die gehäufte Vorſtellung der Finſternis noch weiter beſchrieben worden wäre. Allein da zu dieſer Bedeutung die beigefügten Beiworte der Ausbreitung auf den Bergen ſich nicht gar wohl ſchicken, ingleichen auch eine nähere Bedeutung in der hebräiſchen Sprache angetroffen wird: ſo iſt dergleichen Entlenung einer entferntern Bedeutung des Worts alhier ungegründet und verwerflich.

bb. Die zweite algemeine Vorſtellung beſtehet aus einer nähern Beſchreibung dieſes Gerichts vermittelſt eines anderweitigen Gleichniſſes, in dem übrigen Theil dieſes 2ten Verſes. Da zweierley erleutert werden mus.

αα. Der Hauptausſpruch heiſt: עַם רַב וְעָצוּם, ein groſſes und mächtiges, ein häufiges und zalreiches, folglich auch ſtarkes Volk, verglichen mit k. 1, 6, alwo eine änliche Wortfügung und Redensart angetroffen wird. Alhier wird aber 1) anſtat des in jener Stelle gebrauchten Worts גוי das Wort עם geſetzt, welches einen Haufen durch äuſſere Verfaſſung der Geſetze verbundener Menſchen bezeichnet, oder ein gemeines Weſen und bürgerliche Geſelſchaft, ohne Abſicht auf beſondere Vorrechte und Abſtammung von gewiſſen Voreltern; da hingegen das Wort גוי mehr die Abſtammung anzeiget, verglichen mit Pſalm 105, 13. Jon. 1, 8. Nehem. 13, 24. Hernach 2) iſt alhier, auſſer עצום, noch das Adjectivum רב beigefüget worden, welches eben den Grund des folgenden Ausdrucks enthält: darum wird dis Volk ſtark genant, weil es ſehr zalreich geweſen, und weil die Stärke dieſes Feindes blos in der Menge beſtanden.

Es ſind dis lauter gehäufte kurze Sätze und abgebrochene elliptiſch abgefaſte Ausſprüche, indem bey einer ſehr ſtarken Gemütsbewegung und Leidenſchaft die Zeitworte wegzubleiben pflegen; wobey denn entweder aus v. 1 בָּא oder im Futuro יָבֹא zu wiederholen, oder aber das Zeitwort יִהְיֶה oder אֲשֶׁר יִהְיֶה zu ergänzen iſt, daß es heiſſen ſol, welches ein mächtiges Volk ſeyn wird.

ββ. Nach dem Hauptausſpruch folgt ein gedoppelter Beiſatz, welcher die unerhörte Seltenheit dieſer Plage anzeiget, und faſt eben des Inhalts iſt, wie k. 1, 2. 3. Dieſer Beiſatz beſtehet aus zween Ausſprüchen.

אא. In dem erſten Ausſpruch wird dieſe Seltenheit in Abſicht der vergangenen Zeit vorgeſtellet, in den Worten: כָּמֹהוּ לֹא נִהְיָה מִן־הָעוֹלָם, dergleichen oder als daſſelbe, nemlich

Volk

Volk und deſſelben Wirkung, nie jemals geweſen iſt von immer her, K. 2, 2.
nemlich in Paläſtina, da alsdenn aller Widerſpruch wegfält, der ſonſt in Zuſammenhaltung mit den Stellen 2 Moſ. 10, 14. k. 9, 18 ſtat finden könte, verglichen mit Jeſ. 44, 7 auch k. 46, 9.

בב. Der zweite Ausſpruch zeiget die Seltenheit dieſer Plage in Abſicht der künftigen Zeit an, in zween mit einander verbundenen Sätzen.

aa. Der erſte Satz heiſt: וְאַחֲרָיו לֹא יוֹסֵף, und nach demſelben wird nicht wiederkommen oder nimmermehr entſtehen, nemlich כָּמֹהוּ, dergleichen, wie dieſer Unfal. Da denn der Ausdruck יוֹסֵף, der eigentlich non addet heiſt, intranſitive genommen wird, daß darunter verſtanden werde, eſſe, fieri, venire, Nahum 2, 1 f.

bb. Der zweite Satz heiſt: עַד־שְׁנֵי דּוֹר וָדוֹר, auf die Jahre eines Geſchlechts und Geſchlechts, das iſt, in den beiden nächſten Geſchlechten, bey der nächſten Menſchen Leben, ſo lange Menſchen ſich dieſer Begebenheit erinnern werden; oder auch, ſo lange Menſchen in dieſem Lande wonen werden, die ihre Abſtammung von den jeztlebenden Leuten ſtuffenweiſe nach verſchiedenem Menſchenalter und Geſchlecht herleiten können; daß alſo nicht blos auf Menſchenalter, ſondern auf alle künftige Geſchlechte geſehen werde, 5 Moſ. 32, 7.

b (S. 79). Die zweite Vorſtellung iſt eine weitere Aus- V. 3.
fürung und volſtändigere Beſchreibung dieſer Plage, vom 3ten bis 11ten Vers. Welche in drey Abſchnitte eingetheilet werden kan.

aa. Der erſte Abſchnit iſt im 3ten Vers enthalten, welcher zwey Stücke in ſich faſſet.

αα. Das erſte Stück ſtellet die Beſchaffenheit dieſer Plage vor, in zween Ausſprüchen.

אא. Der erſte Ausſpruch heiſt: לְפָנָיו אָכְלָה אֵשׁ, vor ihm her friſſet oder verzehret das Feuer, verglichen mit k. 1, 19. 20. Weil die Heuſchrecken nicht nur zur allerheiſſeſten Zeit im Jahre und bey einer ungewönlichen Hitze zu kommen pflegten, ſondern auch allezeit mit einem ſehr heiſſen feurigen Winde herbeigefüret wurden, der aus den wüſten Einöden, aus den nordöſtlichen Gegenden, alwo ſie gezeuget worden, wehete; folglich der heiſſe Wind, der vor ihnen vorhergegangen, ſchon zuvor Schaden genug gethan, und als ein Feuer gebrant, den Erdboden vertrocknet, alles verſenget und ausgezehret, und daher viele unangeneme Empfindungen verurſachet: ſo wird dieſer Umſtand als eine Vermehrung dieſer Plage vorgeſtellet.

K. 2, 3. בב. Der zweite Ausſpruch lautet alſo: וְאַחֲרָיו תְּלַהֵט לֶהָבָה, **und nach ihm**, nach dieſem Heerlager oder dieſem Volk und ſtarken Haufen, **ſenget und brennet eine Flamme**, verglichen mit k. 1, 19. Dis wil im Gleichnis, wenn die uneigentlichen Sinbilder auf ihre eigentliche Bedeutung gezogen werden, ſo viel ſagen: Wo dieſes Heer geweſen iſt, wenn dieſer Haufe einen Ort oder eine Gegend verläſſet, ſo iſt alles noch vol von einer unerträglichen Hitze, ſchwuler und banger Wärme, ja von traurigen Merkmalen einer ſolchen Verwüſtung, als eine brennende Feuerflamme verurſachen und hinterlaſſen kan.

Weil die Heuſchrecken im Vorhergehenden als ein Feldheer oder Heerszug vorgeſtellet worden, ſo drucken beide Ausſprüche in Abſicht des Orts und der Zeit aus, wie weit ſich die gefärliche und ſchädliche Wirkung derſelben erſtrecke. Der Prophet wil alſo ſagen: nicht nur die wirkliche und unmittelbare Gegenwart, ſondern auch derſelben Grenzen und Gegenden ſeyn unerträglich, höchſtbetrübt und fürchterlich, indem die Vorboten davon und die Ueberbleibſel derſelben lauter Schrecken und Betrübnis verurſachen.

ββ. Das zweite **Stück** enthält die **Wirkung** dieſer Plage, welche auf eine gedoppelte Art beſchrieben wird.

אא. Die erſte Wirkung begreift die verurſachte Verherung in ſich, in zween Sätzen.

aa. Der erſte Satz heiſt: כְּגַן־עֵדֶן הָאָרֶץ לְפָנָיו, **das Land iſt vor demſelben**, das iſt, vor der Ankunft dieſes erſchrecklichen Heers, **als ein Garten Eden** oder des Vergnügens. Dieſer Ausdruck beziehet ſich auf die Wonung und den Aufenthalt der erſten Menſchen im Stande der Unſchuld, 1 Moſ. 2, 8, da das **Paradies** dieſe Benennung gefüret. Welches durch eine **metaphoriſche Synecdochen** anſtat eines höchſt angenemen Ortes, einer erwünſchten lieblichen Gegend von reitzender Geſtalt, anmutiger Beſchaffenheit und vergnügender Luſtbarkeit, ingleichen auch herlicher Fruchtbarkeit, die Sinne zu ergötzen, und dem Nutzen der Einwoner behülflich zu ſeyn, geſetzt worden, verglichen mit 1 Moſ. 13, 10. Ezech. 36, 35, alwo eben dergleichen Stellen vorkommen, in welchen dieſer Ausdruck alſo gebrauchet wird.

bb. Der zweite Satz lautet alſo: וְאַחֲרָיו מִדְבַּר שְׁמָמָה, **aber nach demſelben**, oder hinter dieſem Heer, das iſt, nach dem Abzuge deſſelben, iſt das Land **eine unbewonte Gegend der Verwüſtung**, eine Einöde, verglichen mit k. 1, 19. ingleichen v. 17, da das Wort שָׁמֵם, davon dieſes **Nomen verbale** שממה abſtamt, da geweſen.

בב. Die

בב. Die zweite Wirkung und Vorſtellung der- K. 2, 3.
ſelben faſſet die Algemeinheit und Unwiderſetzlichkeit dieſes Elendes in ſich, in den Worten: וְגַם־פְּלֵיטָה לֹא־הָיְתָה לּוֹ. Da dreierley bemerket werden mus.

aa. Die Partikel גם zeiget an, daß nicht nur ein neues und beſonderes, ſondern auch ein gröſſeres, ja beinahe das gröſte und fürchterlichſte Stück dieſer Plage folge, durch eine ſteigende Rede: auch ſo gar.

bb. Das Subjectum heiſt פליטה, eine Errettung, Entziehung und Sicherheit vor einem Unglück, entweder durch Verbergung oder durch eine Flucht und völlige Entfernung von einem ſolchen Orte, von dem Stammwort פָּלַט, entfliehen, entrinnen, k. 3, 5. B. Richt. 21, 17. Eſr. 9, 8. Jeſ. 4, 2. 1 Moſ. 32, 9.

cc. Das Prädicatum heiſt: לא היתה לו, non eſt ipſi, es findet dergleichen Sicherheit und Errettung nicht ſtat bey demſelben oder in Abſicht deſſelben. Folglich wil der Prophet damit ſo viel anzeigen: Da bey andern Plagen, auch ſogar bey feindlichen Ueberfällen, noch immer hier und dar einige Orte verſchonet bleiben, die auch andern eine Sicherheit ertheilen, dahin zu fliehen; ſo wird im Gegentheil dieſe Plage ſo algemein ſeyn, daß davon niemand wird ausgenommen werden, und daß es an ſolchen Errettungsorten gänzlich felen wird; es wird nicht nur an keinen Widerſtand, ſondern auch ſogar an keine Flucht zu denken ſeyn, dieſem Uebel zu entkommen.

bb (S. 83). Der zweite Abſchnit ſtehet v. 4-6. Da V. 4.
zweierley vorkomt.

aa. Zuerſt wird die Beſchaffenheit dieſer Plage vorgeſtellet, v. 4. 5, welche in fünf mit einander verbundenen Sätzen und gehäuften Ausſprüchen beſtehet.

אא. Der erſte Satz iſt in dem erſten Theil des 4ten Verſes befindlich: כְּמַרְאֵה סוּסִים מַרְאֵהוּ. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Das Subjectum ſtehet hier zuletzt mit einer nachdrücklichen Verſetzung: מראהו, ihre Geſtalt, ihr Ausſehen, dasjenige, was einem an und von ihnen in die Augen fält, Ezech. 1, 16, da eben dieſer Ausdruck in gleicher Bedeutung vorkomt.

bb. Das Prädicatum heiſt: כמראה סוסים, iſt wie die Geſtalt und das Ausſehen der Pferde, welches ſowol in Ab-

 ſicht

K. 2, 4. ſicht der eigentlichen Geſtalt der Heuſchrecken ſeine Richtigkeit hat, was die Beſchaffenheit des Kopfs und Halſes betrift, die von allen, welche davon handeln, als höchſt merklich und unleugbar vorgeſtellet worden, verglichen mit Offenb. Joh. 9, 7, als auch ſonderlich in Abſicht der Geſchwindigkeit und Unerſchrockenheit dieſes Thieres im Kriege, Hiob 39, 19, da denn das Wort מראה, die Geſtalt, alhier ſowol die Bildung des Körpers als auch den ganzen Anblick ihres Betragens, ingleichen der Wirkung und des Verhaltens bedeutet.

Es iſt eine gewönliche Wirkung ſtarker Leidenſchaften und ſinlicher Gemütsbewegungen, eine fürchterliche Sache mit einer andern eben ſo ja noch fürchterlichern zu verbinden, und durch dergleichen gehäufte Vorſtellung ſolche bey ſich zu unterhalten; daher der Prophet dieſe Plage mit dem feindlichen Anfal eines Kriegsheers vergleichet.

בב. Der zweite Satz, v. 4, iſt eine Fortſetzung der Allegorie, in der andern Helfte dieſes Verſes: וּכְפָרָשִׁים כֵּן יְרוּצוּן, und wie die Reuter werden ſie laufen, das iſt, haufenweiſe, welches die gebrauchte mehrere Zahl alhier anzeiget, ingleichem mit der gröſten Geſchwindigkeit, ohne Aufenthalt und ohne die geringſte Widerſetzlichkeit oder Widerſtand werden ſie aller Orten ein- und durchbrechen. Da denn das Futurum ירוצין eine Anzeige der Gewonheit, ingleichem auch der Fortdauer iſt, daß dergleichen eine gewönliche Art und Wirkung dieſes Ungeziefers ſey.

Dieſe beiden Sätze ſind ein deutlicher Beweis, daß alhier nicht von einem feindlichen Kriegsheer in eigentlicher Bedeutung die Rede ſeyn könne, wie einige Ausleger, als Grotius und andere, angenommen haben, indem alsdenn dieſe geweiſſagte Plage nicht füglich mit einem Kriegsheere und der Reuterey verglichen werden könte, da es ja ſelbſt aus Reutern mit beſtehet, und die Reuterey den vornemſten Theil eines Kriegesheers ausmacht (*).

V. 5. גג. Der dritte Satz ſtehet im Anfange des 5ten Verſes: כְּקוֹל מַרְכָּבוֹת עַל־רָאשֵׁי הֶהָרִים יְרַקֵּדוּן. Da denn zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Hauptausſpruch iſt in den Worten enthalten: על־ראשי ההרים ירקדון, ſie ſpringen und hüpfen auf den Spitzen der Berge. Da wieder dreierley zu bemerken vorkomt.

aaa. Das

(*) Daher heiſts auch in Poli Synopſi über dieſen Vers S. 1708: Hic locus conuincit haec *proprie* ad locuſtas pertinere. Quis enim dixerit, *Aſſyrios* VT EQVITES fuiſſe, quum re vera equites fuerint, iique magno numero, vt oſtendunt *Ezech.* 23, 6. 12, 23 et 26, 7. 10. 11. *Nah.* 3, 2. *Hab.* 1, 8 cet.

aaa. Das Wort רָקַד, **ſpringen**, hüpfen, K. 2, 5. komt in eben der Bedeutung auch **Jeſ.** 13, 21, ingleichen **Nahum** 3, 2. 1 **Chron.** 15, 29, vor.

bbb. Der Ausdruck ראשי ההרים, **die Häupter der Berge**, bedeutet die höchſten Gegenden, die Gipfel oder die Spitzen der Berge.

ccc. Der ganze Ausdruck ſol zweierley anzeigen: 1) dieſes Heer der Heuſchrecken werde alles bedecken, ſich bis auf die Spitzen der Berge erheben, und mit ihrem Springen bis dahin reichen; 2) ihre Bewegung werde ſo geſchwind ſeyn und den Zuſchauern ſo unbegreiflich vorkommen, daß es ſie dünken werde, als ſprüngen die Heuſchrecken von einem Berge zum andern, oder als ſey ihre Bewegung wie lauter Springen.

bb. Der Beiſatz, der zuerſt ſtehet bey der pathetiſchen Verſetzung: כְּקוֹל מַרְכָּבוֹת, **als die Stimme oder der Schal der Wagen**, wil ſo viel ſagen: ſie ſpringen auf die Berge mit einem Getöſe, mit einem ſolchen Geräuſch und Gepraſſel, als farende Wagen, ſonderlich Streitwagen im Kriege zur damaligen Zeit, zu verurſachen gewont ſind, die einen groſſen Lerm machen, **Offenb. Joh.** 9, 9. Welches die Geſchichtſchreiber der Naturlehre von den Heuſchrecken melden, daß ſie beim Fluge in der Luft ein ſolches Getöſe verurſachen, daß ſie in einer ziemlich weiten Entfernung von einigen Meilen gehöret werden (*).

Einige nemen die im Text folgenden Worte, **auf den Gipfeln der Berge**, mit zu dieſem Gleichnis, welches aber nicht nur eine ungewönliche **Catachreſis** oder ſehr uneigentliche Vorſtellung und Vergröſſerung der Sache ſeyn würde, als wenn der Prophet die Wagen über die Berge hinraſſelnd habe vorſtellen wollen, ſondern auch ſelbſt wider die **Accentuation** ſtreitet, indem dieſer erſte Ausdruck ganz beſonders als ein Beiſatz vorgetragen wird.

דד. Der **vierte** Satz, v. 5, beſtehet auch aus zweien Stücken.

aa. Das erſte heiſt: כְּקוֹל לַהַב אֵשׁ, **wie die Stimme** oder der Schal **einer brennenden Flamme**, das iſt, eines lodern-

(*) *Tanto volant pennarum ſtridore, vt aliae alites credantur*, *Plin.* l. 11, c. 29. *Magnum ſonitum faciunt, quando mittuntur, in tantum, vt a ſexto milliari poſſit audiri ſonitus eorum*, ait *Remigius Altiſſiodorenſis.* Illis etiam propria vox tribuitur, teſtibus *Plinio* ibid. et *Aeliano* l. 6, c. 19: ſiue ſonus hic fiat alis, vt volunt poetae; ſiue crurum poſteriorum attritu, vt vult *Ariſtoteles* hiſtor. l. 4, c. 9. Poli Synopſis über dieſen Ort, S. 1708.

K. 2, 5. lodernden und verbrenliche Dinge verzehrenden Feuers; wie das Feuer, wenn es verbrenliche Materien auflöſet, ſich durch das Knallen der aufgelöſten Dinge hören läſt: eben ſo läſt ſich dis Volk der Heuſchrecken hören, nemlich wenn es friſt, oder im verzehrenden Abſchneiden der Speiſe beſchäftiget iſt, verglichen mit k. 1, 19. Jeſ. 29, 6.

bb. Das zweite Stück iſt ein Anhang: אֹכְלָה קָשׁ, **welche, nemlich Flamme, die Stoppel verzehret**: dergleichen in den morgenländiſchen Gegenden ſehr häufig geſchehen, da man alle Jahre die Felder mit Fleis angezündet, um die noch ſtehen gebliebenen Stoppeln zu verzehren; als welches eine Art der Düngung dieſer Aecker geweſen, verglichen mit Pred. Sal. 7, 6. Dergleichen gelinderes Feuer dem Schal des beſtändigen Kauens, Nagens, Zerbeiſſens und Zermalmens der Früchte von den Heuſchrecken gar änlich geweſen.

הה. Endlich der **fünfte** Saz, v. 5, lautet alſo: כְּעַם עָצוּם עֱרוּךְ מִלְחָמָה. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Hauptausſpruch, כעם עצום, **es iſt wie ein ſtarkes** und zalreiches **Volk**, iſt eine neue Wiederholung des Ausdrucks, welcher v. 2 vorgekommen, und daſelbſt ſchon erkläret worden iſt.

bb. Der Beiſaz heiſt: ערוך מלחמה, **bereitet** oder eigentlich, in Ordnung geſtellet, bequem und geneigt **zum Streit**, zur Lieferung einer Schlacht, welches das Wort מלחמה zuweilen anzeigt, Jer. 6, 23. Offenb. Joh. 9, 9. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: Weil ſie ſich zuſammenhalten, mit einer gemeinſchaftlichen Verrichtung dis Werk unternemen, ſo daß eines dem Beiſpiel der andern beſtändig folget, und ſie zu einem feindlichen Angrif geſchickt und aufgelegt ſind, ingleichen keinen Widerſtand, Gegenveranſtaltung und Zurüſtung ſcheuen: ſo ſind ſie einem in Schlachtordnung geſtelten fürchterlichen Kriegesheer änlich und gleich zu achten.

V. 6. ββ (S. 85). Hierauf folget die Vorſtellung der **Wirkung** dieſer Plage, v. 6, in zween mit einander verbundenen Ausſprüchen.

אא. Der erſte Ausſpruch iſt in den Worten zu finden: מִפָּנָיו יָחִילוּ עַמִּים. Da zweierley unterſuchet werden mus.

aa. Das **Subjectum** heiſt: עַמִּים, ganze **Völker** und gemeine Weſen, bürgerliche Geſelſchaften, verglichen mit v. 5 und 2 in dieſem Kapitel. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen: nicht nur einzele Perſonen, kleine Geſchlechter, ſondern ganze gemeine Weſen,

Weſen, groſſe bürgerliche Geſelſchaften, und zwar nicht nur eine einige, ſondern mehrere, werden vor dieſem Unglück erzittern; und alſo wird daſſelbe von einem ſehr weiten Umfange ſeyn, ſowol von einer gänzlichen Unwiderſetzlichkeit, dagegen ſelbſt gemeine Weſen keinen Schutz noch Hülfe ſchaffen können, als auch von einer unerſetzlichen Schädlichkeit, dawider weder Rath noch Gewalt und Anſehen ſtat finden wird. K. 2, 6.

bb. Das **Prädicatum** faſſet wiederum zweierley in ſich.

aaa. Der Hauptausdruck heiſt: יחילו, **ſie werden einen heftigen und anhaltenden Schmerz empfinden**, in Furcht und Schrecken geraten, verglichen mit **Jer.** 51, 29. k. 5, 3. **Pſ.** 114, 7, ingleichen **Pſ.** 96, 9. **Pſ.** 10, 5.

Das **Hiphil** bey dieſem Worte mus **intranſitive** genommen werden, daß die Meinung dieſe ſey, ganze Völker werden ſich aus der Vorſtellung dieſes fürchterlichen Uebels Schmerz verurſachen, Geburtsſchmerzen hervorbringen und empfinden, durch die Betrübnis und den Anblick dieſer Plage.

bbb. Der Beiſatz מפניו iſt nicht ſo viel als לְפָנָיו, welches v. 3 da geweſen, ſondern heiſt **von ihrem Angeſicht**, vom bloſſen Anblick ihrer Angeſichter; womit angezeiget werden ſol, die Einſicht ſowol der Schädlichkeit ihrer Ankunft, als auch der Unwiderſetzlichkeit derſelben werde dergleichen Schrecken und Angſt verurſachen, daß niemand unter dem ganzen Volk auf einige Gegenanſtalten werde denken können, vielmehr jederman ſich einem anhaltenden und durchdringenden Schmerz werde überlaſſen müſſen.

בב. Der **zweite** Ausſpruch iſt in den übrigen Worten enthalten: כָּל־פָּנִים קִבְּצוּ פָארוּר, dabey überhaupt **Nahum** 2, 11 verglichen werden mus, alwo eine änliche Wortfügung vorkomt. Es werden aber dieſe Worte auf eine gedoppelte Weiſe verſtanden. 1) **Entweder** alſo: **alle Angeſichte werden ihre Schönheit**, ihren Glanz und **Klarheit, verlieren**, einziehen und verbergen. Da denn das Wort פארור von dem Zeitworte פָּאַר **zieren**, ſchmücken, müſte hergeleitet werden, verglichen mit **Jeſ.** 60, 13. 9. 21. k. 61, 3. k. 49, 3. k. 10, 15. Die ganze Redensart aber müſte aus v. 10 in dieſem Kapitel und k. 4, 5 erleutert und damit verglichen werden. Dagegen aber ſtreitet, daß der Zierat oder äuſſere Schmuck nicht wie der eigentliche Glanz eingezogen werden kan, auch das Zeitwort קָבַץ nicht wie אָסַף **einziehen** bedeutet. 2) **Oder** aber füglicher, und dem Zuſammenhange, auch der Abſtammung dieſer Worte gemäſſer, werden ſie ſo überſetzt: **alle Angeſichte bekommen auf eine**

K. 2, 6. merkliche und dauerhafte Art eine blaſſe Finſternis. Da denn פארור, der Topf, in einigen änlichen Stellen, als 4 Moſ. 11, 8. B. Richt. 6, 19. 1 Sam. 2, 14, in dieſer Bedeutung vorkomt. Das Zeitwort קִבֵּץ aber heiſt verſamlen, zuſammenbringen, häufig veranſtalten und in groſſer Menge anſchaffen, 1 B. Kön. 20, 1. 5 Moſ. 13, 17. Folglich wird damit ſo viel geſagt: Ihre Angeſichter werden ſo feſt, ſtark und unbeweglich werden als Erz, Jeſ. 48, 4, ſo erſchrocken, bleich und finſter, dunkel und ſchwarz werden, als ein gebrauchter Topf, der vom Rauch und Dampf des Feuers geſchwärzet worden, welches die Wirkung des Schreckens und der Furcht ſeyn wird.

V. 7. cc (S. 85). Der dritte Abſchnit dieſer Vorſtellung iſt v. 7-11 anzutreffen, welcher eine weitere Beſtätigung der vorhergehenden Beſchreibung enthält. Dabey zweierley zu betrachten vorkomt, indem theils die Beſchaffenheit dieſer Plage, theils aber die Wirkung derſelben weiter angezeiget wird.

aa. Die Beſchaffenheit dieſer Plage iſt v. 7-9 in drey verſchiedenen Abſätzen anzutreffen.

אא. Der erſte Abſatz, v. 7, enthält vier beſondere Ausſprüche oder Sätze.

aa. Der erſte Ausſpruch, in den Worten: כְּגִבּוֹרִים יְרֻצוּן, wie die Starken werden ſie laufen, beziehet ſich ganz merklich auf Pſ. 19, 6. Wobey zweierley bemerket werden mus.

aaa. Von dem Zeitworte גָּבַר, überlegen ſeyn, bezwingen, vermögen, ſtark ſeyn, komt das Nomen verbale גֶּבֶר, eine Mansperſon, ingleichen גִּבּוֹר, ein mächtiger, ſtarker Man, ein Held, her, Pſ. 112, 2. 1 B. Moſ. 6, 4. K. 10, 8. Jeſ. 9, 5. K. 10, 21. Pſ. 33, 16.

bbb Das Zeitwort ירוצון, von רוץ, laufen, zeiget alhier eine ſchnelle Bewegung an, daß alſo der zuſammengeſetzte Ausdruck ſo viel ſagen wil: ſie, die Heuſchrecken, laufen als ein ſtarker Man, ſie haben einen geſchwinden und ungehinderten Fortgang ohne Aufenthalt, ſie treiben und fördern ihre Verrichtung auf eine anhaltende Weiſe, ſie beweiſen ſich rüſtig und hurtig, gleich einem ſtarken Man, der im laufen lange aushalten kan, ohne ermüdet oder an Kräften erſchöpft zu werden.

bb. Der zweite Ausſpruch heiſt: כְּאַנְשֵׁי מִלְחָמָה יַעֲלוּ חוֹמָה, als Kriegesleute werden ſie die Mauern erſteigen. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der

aaa. Der Hauptausdruck liegt in den Wor- K. 2, 7.
ten: יעלו חומה, **ſie werden die Mauern erſteigen**, das iſt, wenn die Vergleichungsſtücke dieſer ſinlichen Redensart näher erwogen werden, alle Verwarung und Widerſtand, dergleichen man gegen feindliche Anfälle durch eine Mauer zu erhalten ſucht, wird vergeblich ſeyn, ſie werden ſich durch nichts aufhalten laſſen, auch die höchſten und unwegſamſten Orte werden nicht ſicher vor ihnen ſeyn, verglichen mit Joſ. 6, 5.

bbb. Der Beiſatz, כאנשי מלחמה, **als Kriegsmänner**, iſt aus 5 Moſ. 31, 28 genommen. Dadurch werden Leute verſtanden, welche Herz und Muth, auch Uebung und Geſchick dazu haben, Mauern zu überſteigen, folglich im Stande ſind, nicht nur ohne Beihülfe und Vorſchub, ſondern auch bey allem erſinlichen Widerſtande alles zu erſteigen und zu überwältigen, oder alle Schwierigkeiten und Hinderniſſe zu überwinden.

cc. Der **dritte** Ausſpruch lautet alſo: וְאִישׁ בִּדְרָכָיו יֵלֵכוּן, **und ein jeder wird ſeinen Weg gehen.** Wobey auch zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das **Subjectum** איש bedeutet alhier **ein jeder**, und iſt **diſtributive** zu nemen, ſo wie die **Lateiner** das Wort ſinguli gebrauchen, ein jedes einzeles Stück beſonders betrachtet im ganzen Haufen, Ezech. 1, 9. K. 7, 16. K. 9, 1.

bbb. Das **Prädicatum** iſt in den Worten enthalten: בדרכיו ילכון, **ſie werden auf ihren Wegen gehen**, ein jedes wird ſeinen Weg gehen. Dis wil zweierley ſagen: 1) ihre Menge wird ſo gros ſeyn, daß keiner dem andern wird ausweichen können, ſondern ein jeder gerade vor ſich gehen, wie es bey einem groſſen Haufen Menſchen auch ſo beſchaffen iſt; 2) ihre Macht wird eben daher ſo ſtark ſeyn, daß ihnen alles wird ausweichen oder wegſam werden müſſen; es wird ſie niemand aufhalten und ihren Fortgang nichts hindern können, das ganze Heer, ſowol die gemeinen Soldaten, als auch die Anfürer, werden einen ungehinderten Zug und Fortgang haben.

dd. Der **vierte** Ausſpruch iſt endlich in den Worten zu finden: וְלֹא יְעַבְּטוּן אֹרְחוֹתָם, **und ſie werden ihren Weg** oder ihren Pfad **nicht verwechſeln** oder ändern. Das Zeitwort עָבַט bedeutet in der **Conjugation Kal**, etwas geliehen bekommen, im **Hiphil** aber, einem etwas leihen, verpfänden, den Beſitz ſeines Eigentums jemanden auf eine Zeitlang überlaſſen, verglichen mit 5 Moſ. 15, 6. 8. K. 24, 10.

 Das

K. 2, 7. Das Piel aber, welches alhier vorkomt, iſt nur dis einige mal in der Bibel zu finden, und wird erkläret entweder von dem änlichen Stammworte עָבַת oder אָבַט, verkehren, daß es ſo viel heiſſe als, ſie werden keinem zu gefallen, oder aus Furcht vor jemand und aus Beiſorge einiges Widerſtandes, ihren Weg ändern oder umkehren, Mich. 7, 3; oder, wenn die eigentliche Bedeutung beibehalten wird, ſo kan auch die Redensart ſo verſtanden werden: ſie werden ihren Weg nicht verpfänden, das iſt, der Gewalt eines andern nicht überlaſſen, ſich nicht vorenthalten laſſen, folglich ungeſtört ihren Weg und Vorhaben fortſetzen. Welches der Prophet mit ſo gehäuften Ausdrücken, der groſſen Gemütsbewegung wegen, die er gehabt, vorträgt.

V. 8. בב (S. 90). Der zweite Abſatz iſt im 8ten Vers befindlich, da das Vorhergehende wiederholet und weiter beſtätiget wird, in dreien Ausſprüchen.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: וְאִישׁ אָחִיו לֹא יִדְחָקוּן. Da zweierley zu unterſuchen iſt.

aaa. Der Ausdruck, איש אחיו, bedeutet hier ſo viel als, einer den andern, wie v. 7 das Wort איש gebraucht worden. Beide Ausdrücke kommen in eben der eingeſchränkten Bedeutung auch 1 Moſ. 37, 19. 2 Moſ. 10, 13, vor.

bbb. Das Zeitwort דָּחַק heiſt ſtoſſen, verdrengen, und iſt nur noch einmal B. Richt. 2, 18 anzutreffen. Es wil aber der Prophet damit ſagen, weil dieſe groſſe Menge des Heers der Heuſchrecken ihnen mehr nachtheilig als förderlich ſeyn würde, wenn ſie in Verwirrung geraten ſolten; ſo werde die gröſte Gleichheit und Uebereinſtimmung derſelben verhindern, daß keins dem andern im Wege ſeyn würde, um ihr Vorhaben gemeinſchaftlich zu bewerkſtelligen.

bb. Der zweite Ausſpruch heiſt: גֶּבֶר בִּמְסִלָּתוֹ יֵלֵכוּן. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Subjectum גבר bedeutet ſonſt eine Mansperſon, verglichen mit v. 7. Bisweilen aber wird es eben ſo wie איש gebraucht, welches auch jederman bedeutet, daher es alhier im Zuſammenhange anſtat des Pronominis diſtributivi ſteht, und ſo viel heiſt als ein jeglicher, verglichen mit Klagl. 3, 31.

bbb. Das Prädicatum iſt in den Worten anzutreffen: במסלתו ילכון, ein jedes einzeles Stück dieſes Heers wird in ſeinem gebanten Wege fortgehen, das iſt, an dem Orte, in der

Reihe

Reihe und in der Richtung, darein es einmal geraten, ungehindert bleiben. K. 2, 8.
Woraus begreiflich werden ſol, was im Vorhergehenden geſaget worden, 1 Sam. 6, 12. Jeſ. 59, 7. Beide Sätze aber enthalten eine ausfürliche lebhafte Beſchreibung der groſſen Ordnung, die unter ihnen ſtat findet, oder der Uebereinſtimmung ihrer Veränderungen bey ihrer Bewegung, woraus zugleich ihre Unwiderſetzlichkeit abgenommen werden können, Sprüchw. 30, 27. **Nahum** 3, 17.

cc. Der **dritte** Ausſpruch beſtehet aus einem zuſammengeſetzten Satze.

aaa. Die **Protaſis** oder der Forderſatz, das iſt, die Sache, wovon der Prophet redet, ſtehet in den Worten: וּבְעַד הַשֶּׁלַח יִפֹּלוּ, **und wenn ſie auf Waffen oder Gewehr fallen.** Da dreierley beſonders bemerket werden mus.

ααα. Der Ausdruck שלח bedeutet einen **Wurfſpies**, miſſile, ein verletzendes Gewehr überhaupt, welches durch Stos, Hieb, Schlag u. ſ. f. andere verletzet, ein Schwert, Degen, Spies, dergleichen auch im **Arabiſchen** ſalohon, und im **Chaldäiſchen** שְׁלָחָא, **Waffen**, bedeutet, verglichen mit **Hiob** 33, 18. K. 36, 12. 2 **Chron.** 32, 5. K. 23, 10. **Nehem.** 4, 11. 17.

βββ. Das Wort בעד iſt eigentlich ein zuſammengeſetztes Wort, von עַד bis und dem **Präfixo** ב, und wil alhier ſo viel ſagen: **durch, bey** und **über** Gewehr, da es die unmittelbare Berürung und Gegenwart einer Sache anzeiget, 1 **Moſ.** 7, 16. 2 **B. Kön.** 4, 5. **Pſ.** 138, 8. **Pſ.** 139, 11, auch v. 9 in dieſem Kapitel, wo eben dieſe **Partikel** noch einmal, doch in etwas anderer Bedeutung, vorkomt.

γγγ. Das Zeitwort יפלו heiſt eigentlich **fallen**, ſchnel wohin kommen, ſich unvermutet an einem Orte einfinden. Womit alſo ſo viel geſaget werden ſol: wenn die Heuſchrecken auf Gewehr geraten, oder mitten durch gewafnete Feinde durchbrechen, oder in einer weitern **Allegorie**, wenn ſie feindliche Gegenwehr antreffen, und Leute ihnen Widerſtand thun wollen.

bbb. Die **Apodoſis** oder der Nachſatz heiſt: לֹא יִבְצָעוּ. Dis kan auf eine gedoppelte Weiſe erkläret werden. 1) Entweder haben es einige Ausleger gegeben: **ſo werden ſie nicht verwundet werden**, verglichen mit **Amos** 9, 1. **Hiob** 6, 9. **Jeſ.** 38, 12, da es denn mit der Bedeutung des Zeitworts בָּצַע, **verwunden**, übereinkommen

K. 2, 8. würde, nach der Regel, daß die mit einerley Mundwerkzeuge ausgeſprochene Buchſtaben leicht mit einander verwechſelt werden, welches Wort 1 B. Kön. 20, 37 ſtehet; ſo wie Ezech. 47, 2 פכה mit בכה verwechſelt, ingleichen auch Joel 1, 17 עבש anſtat עפש der Bedeutung nach geſetzet worden. 2) **Oder** aber füglicher kan das Zeitwort בצע in ſeiner eigentümlichen Bedeutung behalten werden, da es **abſchneiden**, abſcindere, bedeutet, daß die Meinung dieſe ſey: ſolten ſie auf Gewehr geraten, ſolten ſie auch Widerſtand finden; ſo werden ſie um deswillen ihr angefangenes Werk nicht unterbrechen, es wird keine Aenderung daher zu verſpüren ſeyn, aller ſolcher Widerſtand wird vergeblich ſeyn, verglichen mit Jeſ. 10, 12, alwo das Zeitwort in gewönlicher Bedeutung vorkomt, **Zachar.** 4, 9. **Hiob** 6, 9. **Klagl.** 2, 17.

V. 9.
גג (S. 92). Der **dritte Abſatz** ſtehet im 9ten Vers, darin eine neue Vorſtellung der weiten, algemeinen und unwiderſetzlichen Ausbreitung dieſes Ungeziefers enthalten iſt, in vier Ausſprüchen.

aa. Der **erſte** Ausſpruch heiſt: בָּעִיר יָשֹׁקּוּ. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der Ausdruck בעיר heiſt, **in der Stadt**, das iſt, nicht nur auf dem Felde, auf den Aeckern und in den Gärten, ſondern auch ſogar in den bewonten Gegenden, ja in den verwarten Städten. Welches alſo anzeigen ſol, **theils** daß das Feld abgefreſſen ſeyn werde, ehe ſie aufgehöret haben und weggetrieben worden, ſo daß ſie endlich die bewonten Plätze überfallen werden; **theils** daß ihnen nichts verſchloſſen ſeyn werde, und daß ſelbſt die Häuſer und Städte ſie nicht zurückhalten werden.

bbb. Das Zeitwort ישקו komt her von שוק und שָׁקַק, und heiſt **umherlaufen**, frey und ungehindert auf und niedergehen, alſo in ungeſtörter Bewegung, nach wilkürlicher Beſtimmung etwas vornemen. Dieſer Ausdruck wird auch in andern Stellen von Heuſchrecken ihres Hüpfens wegen gebraucht, als Jeſ. 33, 4, verglichen mit **Nahum** 2, 5. **Sprüchw.** 28, 15.

bb. Der **andere** Ausſpruch lautet alſo: בַּחוֹמָה יְרֻצוּן, **auf der Mauer** und über dieſelbe **werden ſie laufen**. Dis beziehet ſich auf v. 7 und 4, alwo dieſes Sinbild ſchon vorgeſtellet worden, daß alſo der Prophet damit ſagen wil: ſie werden die höchſten und feſteſten Orte der Stadt einnemen, die unwegſamſten Plätze mit der gröſten Geſchwindigkeit überſteigen.

cc. Der

cc. Der **dritte** Ausſpruch findet ſich in den Worten: בַּבָּתִּים יַעֲלוּ, ja weiter, weil die Rede immer ſteigend fortgehet, **in die Häuſer werden ſie ſteigen**, in dieſelben, wenn ſie gleich noch ſo verſchloſſen gehalten werden, eindringen, ſie erſteigen, ſich eine Oefnung machen und darin einfinden, durch das Dach der Häuſer in dieſelben gelangen, ſo daß die Menſchen ſelbſt in ihren Häuſern keinen Schutz und Sicherheit vor ihnen haben werden, verglichen mit 2 Moſ. 10, 6. K. 2, 9.

dd. Endlich der **vierte** Ausſpruch ſtehet in den letzten Worten: בְּעַד הַחַלּוֹנִים יָבֹאוּ כַּגַּנָּב. Da zweierley erleutert werden mus.

aaa. Der Hauptausſpruch heiſt: בעד החלונים יבאו, **durch die Fenſter werden ſie kommen** oder eindringen, Jer. 9, 20 (*), wo eben dieſer Ausdruck gebraucht worden, der alſo als ein **Parallelismus** der Sache und den Worten nach anzuſehen iſt. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: ganz unvermutet, aller gemachten Gegenveranſtaltungen ohnerachtet, werden ſie einen Eingang und Oefnung der Häuſer finden, da, wo die Lichtſtralen durchmüſſen, werden ſie einen Weg ſuchen und machen.

bbb Hiebey ſtehet noch ein Beiſatz: כגנב, **wie ein Dieb**, der keinen vergeblichen Beſuch abzuſtatten gedenket, oder wie jemand, der anderer Eigentum zu entwenden willens iſt, ſich ohne Wiſſen und wider Willen des Eigentumsherrn in ein Haus einen Weg und Eingang macht, und ſolches nicht zum Vortheil, ſondern zum Schaden und Nachtheil des Eigentümers waget, verglichen mit Matth. 24, 43. Joh. 10, 1. 1 Theſſ. 5, 2. 2 Petr. 3, 10, da ſogar der Tag Chriſti unter einer ſolchen Gleichnisrede vorgeſtellet wird. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen: ſie werden ſich, aller Verwarung ohnerachtet, durch Wege, die man für unmöglich gehalten, zum Nachtheil und Schrecken der Menſchen in ihren Häuſern einfinden, und das Eigentum der Leute ſich zueignen.

ββ (S. 90). Nach angezeigter Beſchaffenheit wird nun ferner die **Wirkung dieſer Plage** beſchrieben, v. 10. 11, durch eine gedoppelte Vorſtellung. V. 10.

ΑΑ. Zuerſt wird die **Wirkung** des eigentlichen Schreckens, das aus dieſer Heimſuchung GOttes entſtehen werde, vorgeſtelt, v. 10, in vier mit einander verbundenen Sätzen.

aa. Der

(*) im Teutſchen v. 21.

K. 2, 10. aa. Der erſte Satz heiſt: לְפָנָיו רָגְזָה אֶרֶץ. Da dreierley bemerket werden mus.

aaa. Der Ausdruck, לפניו, wo ſein, dieſes Heerlagers, Angeſicht iſt, iſt hier eben ſo viel als מִפָּנָיו, v. 6, und bedeutet **vor dem Anblick deſſelben**, ja noch ehe die Ankunft deſſelben unmittelbar erfolget.

bbb. Das Zeitwort רגזה iſt v. 1 ſchon da geweſen und erkläret worden.

ccc. Der ganze zuſammengenommene Ausſpruch kan ſowol, als alle drey folgende Ausſprüche, auf eine gedoppelte Art erkläret werden. 1) **Entweder** nemen es einige Ausleger in der **eigentlichſten** buchſtäblichen Bedeutung, daß darunter groſſe **Donnerwetter** verſtanden werden, die auch wol mit **Erdbeben** verknüpft geweſen in den morgenländiſchen Gegenden, oder dadurch die Erde zur Erſchütterung gebracht wird, womit das **jüdiſche** Land mehrmals heimgeſuchet worden; dazu denn die ungewönliche auſſerordentliche Hitze, womit dieſe Heuſchrecken gekommen, und dadurch ſie unterhalten worden, gereichen können. Allein bey dieſer Bedeutung würde **theils** das Wort לפניו nicht füglich verſtanden oder leicht erkläret werden können, indem vielmehr hinterher, wenn die Heuſchrecken eine Weile ihren Aufenthalt gehabt, dergleichen würde zu beſorgen geweſen ſeyn; **theils** würde die bewegliche und lebhafte Schreibart des Propheten dergleichen auſſerordentliche erſchreckliche neue Plage GOttes ausfürlicher vorgeſtellet, und ſie nicht ſo kurzhin berüret haben, wenn dergleichen damals vorgefallen wäre; wie er mit der Sonnenhitze im Vorhergehenden gethan. 2) **Oder** füglicher wird dieſer Ausdruck, die ſinbildliche Vorſtellung der Plage beſſer fortzuſetzen, **uneigentlich** verſtanden, und zwar auf eine gedoppelte Weiſe: a) **entweder metaphoriſch**, daß das Schrecken des gemeinen Mans oder des Landvolks damit vorgeſtellet werde, welches nicht ſowol durch eine **Metonymie Erde** genant wird, weil es dieſelbe bewonet, als vielmehr im Gegenſatz des Himmels und der Sterne, wegen der niedrigern und geringern Beſchaffenheit derſelben im Gegenſatz vornemer und angeſehener Glieder oder Häupter des gemeinen Weſens, das einem ganzen Weltgebäude verglichen wird; daß alſo die Meinung dieſe ſeyn würde: **der gemeine Haufe**, der mit der Erde verglichen wird, das iſt, der ganze Pöbel **zittert** und iſt voller Beſtürzung. b) **Oder** beſſer wird dieſer Ausdruck in einer **metonymiſchen** Bedeutung genommen, daß damit ſo viel geſaget werde: es wird jederman ein ſolch Schrecken überfallen bey dem Anblick der Heu-

ſchrecken

ſchrecken und ihrem Einbruch, daß alles in ihren Augen erſchüttert und be- K. 2, 10.
wegt zu ſeyn ſcheinen wird, es wird alles mit ihnen herumgehen und zu zittern ſcheinen; wie Leute, die mit einem Schwindel und heftigem Zittern ungewönlicher Weiſe befallen werden, denken, die Erde unter ihnen ja alles um und neben ihnen bewege ſich und zittere: eben ſo wird es dieſen Leuten vor Schrecken vorkommen, 5 Moſ. 2, 25. 1 Sam. 14, 15. Jeſ. 13, 13.

Das **Präteritum propheticum** oder **hiſtoricum** iſt alhier anſtat des **Futuri** gebraucht worden, die Gewisheit der Sache und die beſtändige Wiederholung derſelben anzuzeigen.

bb. Der zweite Saz heiſt: רָעֲשׁוּ שָׁמָיִם, **die Himmel werden beweget**, verglichen mit K. 4, 16, auch Jeſ. 13, 13. K. 24, 18. Pſ. 18, 8. Ezech. 38, 20. B. Richt. 5, 14, alwo das Zeitwort in dieſer Bedeutung auch vorkomt. Dieſer Saz iſt wiederum auf gedoppelte Art zu verſtehen. 1) **Entweder** ganz buchſtäblich und **eigentlich** müſte er von Gewittern verſtanden werden, welche durch die Ausdünſtungen entſtanden, die wegen der vielen Schwefel- und Salztheile unvermeidlich ſind, und durch den vielen Staub auch Hitze verurſachet worden. 2) **Oder** er iſt in etwas **uneigentlicher** Bedeutung zu nemen, und zwar wiederum auf zwiefache Weiſe: a) **entweder metaphoriſch** von den Vorſtehern, dem obrigkeitlichen Himmel des gemeinen Weſens, welche die übrigen geringern Glieder deſſelben regieren und über dieſelben erhaben ſind, ihnen Licht ertheilen, und daher als Sonne und Mond hier vorgeſtellet werden; b) **oder** es kan durch eine **metonymiſche** Bedeutung dieſer Saz von den Vorſtellungen erſchrockener und zitternder Leute verſtanden werden, denen nicht nur alles unter ihnen, was ſie unter den Füſſen haben, ſondern auch um und über ihnen zu zittern und beweget zu werden, oder den Einfal zu drohen ſcheinet.

cc. Der **dritte** Saz iſt in den Worten anzutreffen: שֶׁמֶשׁ וְיָרֵחַ קָדָרוּ, **die Sonne und der Mond ſind ſchwarz worden.** Dabey zweierley zu erwegen iſt.

aaa. Das **Subjectum** שמש וירח, **Sonne und Mond**, iſt K. 3, 4 und K. 4, 15 (*) auch ſo beiſammen geſezt.

bbb. Das **Prädicatum** קדרו, **ſind ſchwarz**, ſtehet auch Jer. 4, 28. Ezech. 32, 7. Mich. 3, 6. Jeſ. 50, 3. Dis mus denn auch 1) **entweder** in **eigentlicher** Bedeutung vom Nebel, Staub, Wolken, die den Himmel bedecken, verſtanden werden, ja von dem hefti-

(*) oder im Teutſchen v. 20.

K. 2, 10. heftigen Fluge und der ſtarken Menge der Heuſchrecken, welche die Sonne oder den Mond bedecken können. 2) Oder aber es kan in uneigentlicher Bedeutung genommen werden, ſo wie im Vorhergehenden, und zwar wiederum auf eine gedoppelte Weiſe: a) entweder durch eine Metapher, daß es heiſſe: die höchſten Häupter des gemeinen Weſens ſind unſcheinbar worden, haben ihren Glanz, Vermögen, Würde und Anſehen verloren; b) oder metonymiſch wird damit ſo viel geſagt: das Schrecken wird ſo gros ſeyn, daß die Leute vor groſſer Beſtürzung nichts davor werden ſehen können, das Geſicht wird ihnen vergehen, Hören und Sehen wird dergeſtalt verſchwinden, daß die Leute ſelbſt Sonne und Mond nicht mehr werden ſehen können, ſondern ſie für verdunkelt halten, weil ſie bey ihrem Schrecken nichts mehr unterſcheiden und erkennen werden, verglichen mit Pred. Sal. 12, 2, da in einer ähnlichen ſinlichen Abbildung die Verfinſterung der Sonne, des Monds und der Sterne notwendig die Unvermögenheit der alten Leute bey ihren blöden Augen anzeiget, Jeſ. 13, 10. Amos 5, 8.

dd. Der vierte Satz lieget endlich in den Worten: וְכוֹכָבִים אָסְפוּ נָגְהָם, und die Sterne ziehen ihren Schein oder Glanz ein, verlieren denſelben, verglichen mit K. 4, 15 (*). 1 Sam. 14, 19, ingleichen 1 Moſ. 30, 23. Pſ. 85, 4. Der Ausdruck נֹגַהּ komt auch Sprüchw. 4, 18 in der Bedeutung vor. Folglich kan damit, wenn die ganze Redensart erkläret werden ſol, 1) entweder im eigentlichen Verſtande ſo viel geſaget werden: zur Nachtzeit wird man, bey dem geſtirnten und ſonſt ganz hellen Himmel, vor Staub und Nebel die Sterne nicht mehr ſehen können. Oder aber 2) wenn es um des Zuſammenhangs willen im uneigentlichen Verſtande genommen wird, ſo heiſt es a) entweder durch eine Metapher: die Unterobrigkeiten ſowol als die höchſte Obrigkeit, alle auch nur in ihrer Art angeſehene Glieder des gemeinen Weſens, werden unſcheinbar ſeyn, für gering gehalten werden; b) oder aber in einer metonymiſchen Bedeutung, nach welcher die Wirkung oder ein gewiſſes Stück einer Leidenſchaft anſtat der Leidenſchaft ſelbſt namhaft gemachet wird, kan damit ſo viel geſagt werden: es wird den Leuten vor Schrecken nicht anders vorkommen, als hätten alle Sterne, alle leuchtende Weltkörper, ihren Schein zurückgezogen, wie einem Menſchen, der vol finſterer Traurigkeit und Gemütskummer iſt, alles dunkel, finſter und trübe auszuſehen pfleget.

V. 11. בב (S. 95). Hiernächſt wird der Grund dieſes Schreckens beſchrieben, v. 11. Darin zwey Stücke angetroffen werden.

aa. Das

(*) oder im Teutſchen v. 20.

aa. Das erſte Stück iſt eine Vorſtellung deſ- K. 2, 11.
ſelben, im Anfange des 11ten Verſes: וַיהוָה נָתַן קוֹלוֹ לִפְנֵי חֵילוֹ. Da wieder zweierley zu unterſuchen vorkomt.

aaa. Das Subjectum heiſt: ויהוה. Das ו iſt hier ätiologiſch zu nemen und heiſt: **denn der HErr** ꝛc. Es iſt kein Wunder, wil der Prophet ſagen, daß die Leute mit Schrecken befallen werden, ſie merken ja wol, daß der HErr dabey im Spiel ſey, daß ſie es mit dem Jehova zu thun haben.

bbb. Das **Prädicatum** iſt gedoppelt.

ααα. Der Hauptausſpruch iſt in den Worten anzutreffen: נתן קולו, **er hat ſeine Stimme gegeben** oder hören laſſen, verglichen mit k. 4, 16, ingleichen Pſ. 18, 14.

βββ. Der Beiſatz heiſt: לפני חילו, **vor ſeinem Heer**, v. 25 und 8. Der Ausdruck חַיִל heiſt eigentlich die Kraft, Stärke, Tapferkeit, hernach aber auch in **metonymiſcher** Bedeutung ein **Kriegsheer**, Zach. 4, 6. 2 B. Kön. 6, 15. k. 7, 6. Der ganze Satz kan auf gedoppelte Weiſe verſtanden werden: 1) **entweder** vom Donnerwetter, welches in andern Stellen eine merkliche Stimme GOttes genant wird, als Pſ. 18, 14. Pſ. 29, 5. 2) **Oder** beſſer wird alhier nur ſo viel geſagt: der Befel GOttes, den er als Feldherr dieſem ſeinem Heer ertheilet, iſt den Leuten ſehr merklich worden. Dadurch denn dreierley angezeiget wird: a) GOtt habe ſich der Heuſchrecken als ſeines Heerlagers bedienet, auf deſſen Befel und nach deſſen Willen ſie alle ihre Bewegungen und Verrichtungen vorgenommen; b) er regiere dieſelben, er vertrete und verwalte ſelbſt unmittelbar die Stelle ihres Feldherrn, da ſie ſonſt keinen unter ſich haben, ſo daß er an ihrer Spitze ſeine Stimme hören laſſe; daß alſo von dem ertheilten Befel die **metonymiſche** Benennung eines Anfürers hergenommen wird, der ſeine Stimme vor dem Haufen hören laſſe, welcher ſich darnach bewege, und nach dem Inhalt des gehörten Befels ſeine Bewegung einrichte; c) eben daher komme die Unwiderſetzlichkeit ihrer Gewalt, oder die allem Widerſtande überlegene Kraft, ja auch das Schrecken der Menſchen, weil GOtt, der ſein Schrecken auf die Leute fallen laſſen kan, jederman damit belegen werde, und diejenigen, die ſolches merken und gewar werden, die Hand GOttes darin erblicken, und nicht leichtſinnig dabey bleiben können.

bb. Das zweite Stück dieſer Vorſtellung enthält den Inhalt dieſes götlichen Befels, oder was daraus entſtanden, woraus alſo auch derſelbe erweislich ſey, in dreien Sätzen.

K. 2, 11. aaa. Der erſte Satz iſt in den Worten enthalten: .כִּי רַב מְאֹד מַחֲנֵהוּ Da dreierley zu erklären vorkomt.

ααα. Die Partikel כִּי bedeutet hier ätiologiſch denn; weil dieſe Macht ſo gros oder dieſes Heer ſo mächtig iſt: ſo mus GOttes Hand und Wort dabey merklich ſeyn. Oder es kan auch objective gegeben werden: GOtt hat ſeine Stimme, das iſt, ſeinen Machtſpruch gegeben, daß dis Heerlager ſo gros ſey; und alſo iſt durch eine ausdrückliche Vorſehung GOttes dieſe Anzal ſo gros und vermehret worden.

βββ. Das Subjectum, מחנהו, ſein Lager, bedeutet eigentlich den Aufenthalt eines Kriegesheers im Felde, zuweilen aber durch eine Metonymie das gelagerte Kriegesheer ſelbſt, 2 Moſ. 32, 26. 27. 4 Moſ. 10, 34. Pſ. 27, 3. Ezech. 1, 24. 1 Moſ. 32, 3. 8. K. 33, 8. K. 50, 9.

γγγ. Das Prädicatum heiſt: רב מאד, iſt ſehr viel und zalreich, verglichen mit v. 2 auch K. 1, 7.

bbb. Der zweite Satz ſtehet in den folgenden Worten: .כִּי עָצוּם עֹשֵׂה דְבָרוֹ Da wieder dreierley bemerket werden mus.

ααα. Das ätiologiſche Verbindungswort כי iſt hier durch eine Anapher wiederholet worden, gleichwie es auch im dritten Ausſpruch vorkomt, um die Gemütsbewegung des Propheten anzuzeigen.

βββ. Das Subjectum iſt hier zuletzt anzutreffen: עשה דברו, der ſein Wort thut, der Ausrichter oder Volzieher ſeines Worts oder Befels. Es iſt dis eine Participialbezeichnung, die ſich auf das Nenwort מחנה beziehet, welches mänlichen Geſchlechts iſt. Eigentlich aber iſt dieſe Redensart eine Umſchreibung eines Dieners oder Knechts, ſonderlich eines öffentlichen Bedienten, der dazu beſtellet iſt, jemandes Befele auszurichten, Pſ. 103, 20. Pſ. 148, 8. Dadurch denn alhier das Volk der Heuſchrecken eigentlich verſtanden wird, deſſen ganzes Geſchäfte darin beſtehen werde, GOttes Befel zu volſtrecken.

γγγ. Das Prädicatum עצום, wobey das Zeitwort הָיָה, iſt, ergänzet werden mus, heiſt nicht ſowol zalreich, als ſtark am Vermögen, von überlegener Beſchaffenheit gegen allen Widerſtand, verglichen mit v. 2.

ccc. Der

ccc. Der dritte Satz iſt in den letzten K. 2, 11.
Worten zu finden: כִּי־גָדוֹל יוֹם־יְהוָה וְנוֹרָא מְאֹד וּמִי יְכִילֶנּוּ. Da zweierley erwogen werden mus.

ααα. Der Hauptausſpruch iſt in den Worten enthalten: כי גדול יום יהוה ונורא מאד. Wobey dreierley insbeſondere zu bemerken iſt.

אאא. Das Verbindungswort כי iſt eben ſo, wie im Vorhergehenden, durch eine Anapher wiederholet, und hat eine ätiologiſche Bedeutung: Denn.

בבב. Das Subjectum heiſt יום־יהוה, der Tag des HErrn. Dis iſt hier eben, wie k. 1, 14. 15. k. 2, 1. 2, in metonymiſcher Bedeutung gebraucht worden, daß der Gerichtstag des HErrn dadurch verſtanden wird.

גגג. Das Prädicatum iſt gedoppelt.

aaa. Der erſte Ausdruck heiſt: גדול, dieſer Tag des HErrn iſt gros, weil GOtt an demſelben über ſehr viele Leute, über eine groſſe Menge Menſchen, über einen weiten Umfang des perſönlichen Gegenſtandes, ſehr ſchwere Gerichte ausüben und volziehen wird, verglichen mit Hoſ. 2, 2. Zeph. 1, 14. Malach. 3, 23. Jer. 30, 7. Weil alles, was gros iſt, das andere ſeiner Art übertrift; ſo wird der Tag oder das Gericht des HErrn gros genant, weil es andere änliche Gerichte ſehr merklich überwiegen wird, darin ſich die Strafgerichte GOttes mehr und näher offenbaren werden als in andern änlichen Fällen.

bbb. Der zweite Ausdruck heiſt: ונורא מאד, und ſehr erſchrecklich oder fürchterlich. Das Wort נורא iſt eigentlich das Participium im Niphal von יָרֵא, ſich fürchten. Womit angezeiget werden ſol, daß dis Gericht des HErrn ſo beſchaffen ſey, daß jederman billig Urſach haben werde, denſelben zu fürchten und zu ſcheuen, ihm aufs ehrerbietigſte zu begegnen, Pſ. 111, 9. Dadurch zugleich ſo viel zu erkennen gegeben wird, es werde dieſer Gerichtstag GOttes ſehr algemein und ſo bewandt ſeyn, daß ihm niemand werde entgehen oder mit einem geringern Nachtheil davon kommen können, ſondern den äuſſerſten Untergang zu beſorgen haben, wenn GOtt nicht ſelbſt aus Erbarmen denſelben lindern wolle, k. 3, 4. Habac. 1, 7.

βββ. Der Beiſatz, in den letzten Worten, ומי יכילנו, und wer wird ihn aushalten? kan ſowol als eine Folge des Vorhergehenden als auch als eine Erleuterung deſſelben angeſehen wer-

K. 2, 11. den. Welche Frage verneinungsweiſe beantwortet werden mus: **niemand wird ihn ausſtehen können.** Wenn GOtt nicht ſelbſt eine Milderung ſchaffet, und ſein Gericht abwenden wil, ſondern alles, was wir verdienet haben, und was im Anzuge iſt, oder was er zur Andung nach Verdienſt thun kan, erfolgen läſt: ſo wird nicht nur niemand entkommen, ſondern auch niemand durchkommen, oder dieſes Gericht ausſtehen, ertragen und aushalten können, welches eigentlich die Bedeutung dieſes Zeitworts erfordert, Malach. 3, 1.

V. 12. β (S. 77). Hierauf folget nun **die Ermanung zur pflichtmäßigen und gehörigen Anwendung dieſer götlichen Heimſuchung**, v. 12-17. Da denn zween Haupttheile vorkommen.

א. **Der erſte Haupttheil** dieſer Ermanung iſt v. 12-14 enthalten. Da wieder zweierley beſonders zu betrachten iſt, indem ſowol die Ermanung ſelbſt, v. 12. 13, als auch die Bewegungsgründe dazu, v. 13. 14, vorgetragen werden.

a. Die **Ermanung ſelbſt** iſt v. 12. 13 anzutreffen. Welche gedoppelt iſt.

aa. Die **erſte Ermanung iſt mit eigentlichen Worten GOttes abgefaſſet**, v. 12. Wobey zweierley in nähere Erwegung zu ziehen iſt.

αα. Zuerſt komt die **Eingangsformul** oder die vorläufige Nachricht davon vor, in den Worten: וְגַם־עַתָּה נְאֻם־יְהוָה. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Die Verbindungsworte, וגם־עתה, werden 1) von einigen Auslegern zu den folgenden Worten, oder zu dem eigentlichen Inhalt der Ermanung, gerechnet, und alſo als Worte GOttes angeſehen, daß damit ſo viel geſagt werde: auch noch jetzo bekehret euch ꝛc. da denn die Worte נאם־יהוה nur eingeſchaltet ſtehen würden. 2) Allein beſſer, und nicht nur den hebräiſchen Unterſcheidungszeichen, ſondern auch dem Verhältnis der Sache gemäſſer, werden dieſe beiden Verbindungsworte zu den nächſtfolgenden gerechnet, daß die Meinung derſelben dieſe ſey: Ob GOtt gleich ſchon wirklich im Begrif iſt, zu ſtrafen, und genugſam gezeiget hat, was er im Stande ſey, ja beſchloſſen habe zu thun, wo nicht eine wahre Beſſerung erfolge, auch daher bereits alle Anſtalten zur Strafe gemacht hat; dem ohnerachtet ſpricht er dennoch noch mitten in der Bewerkſtelligung ſeiner Strafe, verglichen mit Jer. 18, 7. 8, ingleichen Luc. 19, 42. Folglich wil der Prophet damit anzeigen: der Umſtand der Zeit, in welcher GOtt

GOtt dieſes geſprochen, ſolle ſeiner Ermanung deſto mehr Gewicht und einen beſondern Nachdruck geben. Da GOtt billig und von Rechts wegen nun, wenn die Menſchen auch gleich von ſelbſt auf eine demütige Abbitte und Beſſerung denken wolten, ſie abſchlagen und ſeine Strafen an ihnen volziehen könte, weil ſie ſo ſpät gekommen: ſo verſichert der Prophet doch umgekehrt, daß ſie GOtt noch zu einer ſolchen Beſſerung ermane; ob es gleich ſehr hohe Zeit und kein Augenblick zu verſäumen ſey, ſo ſey es doch noch Zeit, die ſie alſo ohne Anſtand warzunemen hätten. K. 2, 12.

בב. Der Eingang dieſer Worte lautet alſo: נאם־יהוה, iſts ein Ausſpruch des HErrn, das iſt, ein untriegliches Wort und eine unwiederrufliche Verſicherung des beſtändigen, almächtigen und warhaftigen GOttes, Hoſ. 11, 11. Jeſ. 1, 24. 4 Moſ. 23, 19. Pſ. 33, 4. Dieſe Verſicherung enthält einen gedoppelten Grund der Bewilligung und gehorſamen Beobachtung des nachfolgenden Befels oder der Ermanung ſelbſt, indem 1) die hohe Verbindlichkeit und Verpflichtung der Menſchen gegen dieſe redende Perſon, die ſie durch Ungehorſam beleidigen und zu noch gröſſerem Zorn reitzen würden, ingleichen auch 2) die Glaubwürdigkeit und Zuverläßigkeit der darin enthaltenen Verſicherung, daß dieſes Mittel der Beſſerung nicht vergeblich und fruchtlos ſeyn werde, die Zuhörer zur Beobachtung dieſes götlichen Befels antreiben und bewegen ſolte.

ββ. Hierauf folget der **Inhalt** dieſer götlichen Ermanung, welcher gedoppelt iſt.

אא. Der Hauptausſpruch heiſt: שֻׁבוּ עָדַי בְּכָל־לְבַבְכֶם, **wendet euch zu mir oder kehret wieder bis zu mir mit eurem ganzen Herzen.** Da dreierley erkläret werden mus.

aa. Das Zeitwort שׁוּב heiſt **wiederkehren,** ſich wieder an einen Ort begeben, den man verlaſſen hat, die Richtung ſeiner Bewegungen bey Veränderung des Orts auf ſeinen vormaligen Aufenthalt wenden. Dieſer Ausdruck wird von der Aenderung des Gemüts, der ganzen herſchenden Geſinnung des Menſchen, gebraucht, die Verabſcheuung der gegenwärtigen Beſchaffenheit und Faſſung deſſelben, darin ſich ein Menſch befindet, ingleichen die wirkliche Richtung auf ſeinen eigentlichen anfänglichen Endzweck anzuzeigen (*). Folglich ſchlieſſet dieſe ſinbildliche oder uneigentliche Redensart dreierley in ſich: 1) eine Entfernung von ſei-

nem

(*) De voce *conuerſionis* et verbo *hebraeo* שׁוּב eiusque diuerſis ſignificationibus handelt D. Joh. Muſäus in ſeinem Tractat de conuerſione hominis peccatoris ad Deum, Diſp. 1 K. 1, S. 1-11, ſehr gründlich und ausfürlich.

K. 2, 12. nem rechtmäßigen Zuſtande, zu welchem man der götlichen Abſicht nach beſtimt geweſen; 2) eine lebendige Erkentnis, Reue und Verabſcheuung dieſer Veränderung; 3) eine veränderte Richtung des Gemüts, einen gefaſten Entſchlus und wirklich vorgenommene Bemühung der Wiederherſtellung deſſelben Zuſtandes, daß ein Menſch ſich wirklich aufmache, ſeinen vorigen Zuſtand wieder zu ſuchen und zu erlangen. Folglich liegt darin a) eine Ermanung, daß ohne ſolche Aenderung der Gemütsfaſſung und des Zuſtandes an keine Begnadigung zu gedenken ſey, zugleich aber doch auch b) eine Verſicherung der unausbleiblichen Aufnam, daß, weil er ſie ſelbſt einlade und auffordere zurückzukehren, er ſie auch auf- und annemen werde.

bb. Der Ausdruck עדי heiſt eigentlich, **bis zu mir.** Dadurch wird zweierley angezeiget und anbefolen: 1) das eigentliche Ziel ihrer Veränderung und neuen Richtung des Gemüts; 2) die aushaltende Fortdauer und Beharlichkeit ſolcher Veränderung bis zur Erreichung dieſes Ziels, ſie ſolten ſo lange umkehren und darin fortfaren, bis ſie wirklich zu dieſem Ziel hingelanget, Hoſ. 14, 1. 2. Zachar. 1, 4. Folglich iſt die ganze Redensart, **kehret um bis zu mir,** entgegen geſetzt ſowol der anderweitigen Zuflucht und geſuchten Hülfe, daß ſich die Menſchen bey ihrer Beſſerung nicht anderswohin wenden ſolten als zu GOtt ſelbſt, als auch der unterbrochenen, nachläßigen, zwar angefangenen aber bald wieder unterlaſſenen Aenderung des Gemüts, daß es nicht ruckweiſe durch Einfälle und ſinliche Gemütsbewegungen geſchehe, oder bey bloſſen Entſchlieſſungen ſein Bewenden habe.

cc. Mit dem Ausdruck, בכל־לבבכם, **mit eurem ganzen Herzen,** wird viererley angezeigt: 1) es ſolle dieſe Rückkehr eine **geiſtliche** innere Veränderung des Gemüts und der Neigungen ſeyn, dadurch ihr Herz, das iſt, ihre Geſinnung und ganze Neigung, ſich ändern ſolle, obgleich dieſe Aenderung auch durch äuſſere Handlungen ſich an den Tag legen müſſe: 2) dieſe Aenderung ſolle **aufrichtig** und ohne Verſtellung geſchehen, ſo daß das Herz und der Wille mit allen äuſſern Kenzeichen des guten Vorſatzes übereinkomme; 3) ſie müſſe **freiwillig,** aus eigener Wahl und Entſchlieſſung, ohne Zwang vor ſich gehen, und 4) auf eine **herſchende** und überwiegende Weiſe, welches das Algemeinheitszeichen כל anzeiget, ohne wiſſentliche Theilung des Herzens und der Neigungen, das iſt, ohne Beibehaltung wiſſentlicher Neigungen zum Gegentheil, ſo daß man die Helfte der Neigungen einem oder dem andern Gegenſtande widmen wolte, verglichen mit 5 Moſ. 6, 5. 1 Sam. 7, 3. Jer. 3, 10.

בב. Hiezu

בב. Hiezu komt noch ein Beiſatz, welcher hinzu- K. 2, 12.
gefüget wird, den Ernſt und merklichen Eifer in dieſer wichtigen Angelegenheit, auch die Art der dabey nötigen Gemütsbewegungen und vorzunemenden Uebungen anzuzeigen, verglichen mit Jeſ. 22, 12, welcher Ort ſich auf gegenwärtige Stelle beziehet. Es iſt aber dieſer Beiſatz dreifach.

aa. Der erſte heiſt: וּבְצוֹם, und mit Faſten, verglichen mit k. 1, 14. Jer. 31, 9. Welches Faſten bey allen wichtigen und feierlichen Busübungen und Demütigungen vor GOtt, oder Beſchäftigungen mit Ausſönung deſſelben, üblich geweſen, auch dazu an ſich dienlich iſt.

bb. Der zweite heiſt: וּבְבְכִי, und mit Weinen, das iſt, mit merklicher Erweiſung einer wahren und empfindlichen Traurigkeit. Folglich wil dieſer Ausdruck ſo viel anzeigen: bezeuget eure Wehmut, Unluſt und Beängſtigung, die unangenemen Gemütsbewegungen, darin ihr euch befindet, mit Vergieſſung häufiger Thränen, Pſ. 6, 9. Jer. 31, 16. Hiob 28, 11.

cc. Der dritte heiſt: וּבְמִסְפֵּד, und mit Wehklagen oder Heulen. Dis bedeutet eigentlich einen hohen Grad dieſer anhaltenden und merklich ausbrechenden Traurigkeit, 1 Moſ. 30, 10. Mich. 1, 8. Jer. 6, 26. Pſ. 30, 12.

Dieſe drey Ausdrücke werden alle durch das Verknüpfungswort ו mit einander verbunden, welches Polyſyndeton anzeiget, daß dieſe Eigenſchaften nebſt den Merkmalen derſelben notwendig beiſammen ſeyn, und die aufrichtige ſowol als überwiegende Traurigkeit und Gemütsbewegung bey der Sinnesänderung beſtätigen müſſen; daß alſo dadurch die gründliche Sinnesänderung und derſelben thätigſte Erweiſung vorgeſtellet werden ſol.

bb (S. 102). Hierauf wird dieſe Ermanung GOttes V. 13.
mit Worten des Propheten beſtätiget, v. 13. Da denn eigentlich eine zwiefache Ermanung mit einander verbunden wird.

aa. Die erſte Ermanung enthält eine Forderung der Aufrichtigkeit dieſer Bekehrung und Beſſerung, in den Anfangsworten des 13ten Verſes: וְקִרְעוּ לְבַבְכֶם וְאַל־בִּגְדֵיכֶם. Dis ſind eigentlich zween Ausſprüche, welche zuſammen gehören.

אא. Der erſte Ausſpruch heiſt: וקרעו לבבכם. Dabey zweierley bemerket werden mus.

aa. Die Partikel ו mus alhier intenſive verſtanden werden, weil aus dem Folgenden erhellet, daß nicht mehr GOtt

K. 2, 13. ſelbſt hier rede, ſondern eine Aenderung der redenden Perſon vorgegangen ſey; daher heiſt ו hier immo vero, ſane, ja allerdings zerreiſſet eure Herzen, und nicht eure Kleider.

bb. Der Ausſpruch ſelbſt heiſt: קרעו לבבכם, zerreiſſet eure Herzen. Die Zerreiſſung des Herzens bedeutet alhier die Befleißigung einer lebendigen Erkentnis, ſchmerzhaften Betrübnis, aufrichtigen Verabſcheuung und wirklicher Wegſchaffungsbemühungen der Sünde: welche mit dieſem ſinlichen Ausdruck folgender Urſachen wegen vorgeſtellet wird, 1) weil dergleichen Bemühung die eigentliche innere Faſſung und Bewegung des Gemüts geweſen, die durch die Zerreiſſung der Kleider bey den Alten ausgedruckt und angezeiget werden ſollen, da man in ſolchen Fällen ſeine Kleider zerriſſen, wenn dergleichen Empfindung und Schmerz ſich geäuſſert hat; 2) weil dazu ein dauerhafter Schmerz im Inwendigen erfordert wird, der eine Verwundung, Zerknirſchung, Zermalmung des Herzens, auch ein Beſchneiden deſſelben, in andern Stellen genant wird; 3) weil zu dieſer Verwundung des Herzens auch eine freiwillige Genemhaltung und eigene Befleißigung nötig iſt, ſo daß ſie ſich gleichſam ihr Herz zerreiſſen, das iſt, dieſe unangeneme Empfindung bewilligen, ja ſich um die Vermehrung derſelben bekümmern ſollen, verglichen mit 5 Moſ. 10, 16. Pſ. 51, 19. Hoſ. 13, 8, auch Röm. 2, 18. 19. Coloſſ. 2, 11.

בב. Der zweite Ausſpruch iſt in den Worten enthalten: ואל־בגדיכם, und nicht eure Kleider. Dabey eine zwiefache Anmerkung zu machen iſt.

aa. Die Zerreiſſung der Kleider iſt im Altertum, ſonderlich bey den morgenländiſchen Völkern, die ſehr leichte und dünne Kleider getragen, ein Zeichen einer groſſen Traurigkeit und eines heftigen Schreckens über einem unvermuteten Zufal geweſen; dadurch man dreierley anzeigen wollen: 1) die innere Beklemmung und Beängſtigung der Bruſt, der ein Menſch gleichſam Luft machen wollen durch Zerreiſſung der Kleider; 2) die innere Verwundung oder ſchmerzliche Empfindung des Herzens; und 3) die Wegſchaffung alles äuſſern Schmucks und Zierats, deſſen man ſich in dergleichen Gelegenheiten unwürdig erachtet, 1 Moſ. 37, 34. Joſ. 7, 6. Jeſ. 58, 35. 1 B. Kön. 21, 27. 1 Sam. 3, 31, auch Matth. 26, 65.

bb. Das Verbot, das der Prophet hier thut, mus nicht ſchlechterdings als eine gänzliche Unterſagung der Zerreiſſung der Kleider, ſondern nur beziehungs- und vergleichungsweiſe verſtanden werden, daß der Prophet damit ſo viel ſagen wil: ſie ſolten es ja nicht dabey bewenden laſſen, heuchleriſcher und verſtelter Weiſe dergleichen vorzunemen,

in der Meinung, GOtt werde ſich dadurch befriedigen und verſönen laſſen; K. 2, 13
ſondern ſie ſolten ſich weit mehr der innern ſchmerzhaften Empfindungen über dem Anblick ſo vieler Gefar befleißigen, als der äuſſern Erweiſung dieſer Gemütsfaſſung, die von ſelbſt wol erfolgen werde, ja auch im Fal der Noth vor groſſer Beſtürzung unterbleiben könne. Folglich kan dergleichen Verbot auf eine gedoppelte Art erkläret werden, die beide hier mit einander verbunden, und durch änliche Parallelſtellen auch leicht zu beſtätigen ſind, indem 1) dergleichen Gegenſatz ſo viel heiſt, als **nicht nur**, 1 Moſ. 32, 28. k. 35, 10. 1 Sam. 8, 7. Jer. 7, 19. k. 31, 34; oder auch 2) ſo überſetzet und erkläret werden kan: **nicht ſowol** die Kleider, als vielmehr die Herzen, Sprüchw. 8, 10. k. 17, 12.

ββ. Die zweite Ermanung iſt eine algemeinere Aufforderung zur Sinnesänderung, in den Worten: וְשׁוּבוּ אֶל־יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם. Dabey zweierley bemerket werden mus.

אא. Das Zeitwort וְשׁוּבוּ, **und bekehret euch**, mus in der Verbindung mit dem Vorhergehenden hier als ein zuſammengenommener Ausſpruch angeſehen, und ſo erkläret werden: und auf ſolche Art, mit einem ſo verwundeten Herzen, mit ſolcher Aufrichtigkeit, Eifer und Ernſt, kehret wieder zum HErrn.

בב. Der Ausdruck: אל־יהוה אלהיכם, **zum Jehova, eurem GOtt**, ſol 1) ſowol die Art dieſer Bekehrung und Aenderung anzeigen, da der Prophet ſagen wil: darin mus eure Bekehrung beſtehen, daß ihr den Jehova für euren GOtt erkennet und aufs neue dafür annemet; als auch 2) Bewegungsgründe und Reitzungen dazu enthalten; weil er der Jehova, euer GOtt, iſt, und aller eurer Abweichung ohnerachtet bleibet, ſich euch auch dafür erbietet und gegen euch ſo zu erzeigen bereit iſt; ingleichen weil ihr dieſes höchſten Weſens nicht entraten noch entberen, es auch wider ihn nicht aushalten könnet, der euch unentberlich, algenugſam, zur Errettung hinlänglich und bereit iſt euch zu helfen, aber auch allem eurem Widerſtande oder Widerſetzlichkeit weit überlegen iſt, verglichen mit Jer. 4, 1. Hoſ. 14, 2. 3. Zachar. 1, 3 und Malach. 3. 7, da eine änliche Wortfügung vorkomt.

Alle dieſe Vorſtellungen und Ermanungen ſollen anzeigen, daß die Glieder des **jüdiſchen** Volks nicht mit bloſſem Gebet um Errettung und Abwendung der Strafen dieſem Gerichte begegnen, ſondern durch eine dauerhafte und aufrichtige Bekehrung zu GOtt ſich dieſer götlichen Begnadigung und Wohlthat fähig und empfänglich machen ſollen.

K. 2, 13. b (S. 102). Nach dieſer vorhergegangenen Ermanung ſelbſt, folgen nunmehro auch die **Bewegungsgründe** dazu, v. 13. 14. Da denn wieder zween Abſchnitte vorkommen.

aa. Der **erſte Abſchnit** enthält eine Vorſtellung der Beſchaffenheit oder reitzenden Eigenſchaften GOttes, daraus die Hofnung einer erwünſchten Wirkung ſolcher Zukehr zu ihm begreiflich und erweislich werden ſol. 1) Vorläufig mus davon bemerket werden, daß alle dieſe Eigenſchaften, welche der Prophet alhier anfüret und als Bewegungsgründe beifüget, aus 2 Moſ. 34, 6 genommen ſeyn, und zwar aus der eigenen Predigt und Rede, die der **Jehova** vom **Jehova** daſelbſt gehalten: daraus die Unleugbarkeit und Gewisheit ſolcher Beſchaffenheit GOttes deutlicher erhellen und deſto eindringlicher ſeyn ſol bey allen, die ſich deſſen erinnern ſolten. 2) Dieſe hier angefürten Eigenſchaften GOttes nun ſind in dreien Ausſprüchen enthalten.

αα. Der erſte Ausſpruch heiſt: כִּי־חַנּוּן וְרַחוּם הוּא. Dabey eine dreifache Unterſuchung nötig iſt.

אא. Das Verbindungswort כי iſt hier **ätiologiſch** in ſeiner gewönlichen Bedeutung zu behalten, daß ein Bewegungsgrund des Vorhergehenden darin vorkomme, und es heiſſe: **denn**.

בב. Das **Subjectum** heiſt: הוא, **eben derſelbe**, nemlich der vorher namhaft gemacht worden, **der Jehova, euer GOtt**. Und zwar wird alhier dieſes **Pronomen demonſtrativum** gebraucht, anzuzeigen, daß dieſes höchſte Weſen aufs volkommenſte, auf eine vorzügliche und ganz ausnemende Art, ſo als ſonſt niemand, gnädig und barmherzig ſey.

גג. Das **Prädicatum** iſt gedoppelt.

aa. Der erſte Ausdruck heiſt: חנון, **gnädig**, das iſt, geneigt, ohne Abſicht vorhergegangener Verdienſte und eigentlicher Würdigkeit andern nach ihrer möglichſten Empfänglichkeit Wohlthaten zu erzeigen und Gutes zu thun, von חָנַן, 2 Moſ. 34, 6.

bb. Der zweite Ausdruck heiſt: ורחום, **und barmherzig**, das iſt, geneigt, durch den bloſſen Anblick des Elendes zu einer Unluſt daran und zu einem Bemühen der Hebung und Wegſchaffung deſſelben bewogen zu werden. Dis iſt alſo ein noch höherer Grad, ingleichen eine Folge und Wirkung des vorhergehenden Ausdrucks und der dadurch bezeichneten Geſinnung, Pſ. 86, 15. Pſ. 103, 8. Pſ. 145, 8. Nehem. 9, 17. Jon. 4, 2.

ββ. Der

ββ. Der zweite Ausſpruch heiſt: אֶרֶךְ אַפַּיִם K. 2, 13.
וְרַב־חֶסֶד. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Das **Subjectum** mus aus dem Vorhergehenden wiederholet werden: והוא, **und eben derſelbe**, die heftige Gemütsbewegung des Propheten durch ein **Aſyndeton** alhier anzuzeigen.

בב. Das **Prädicatum** faſſet einen gedoppelten Ausſpruch in ſich.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: ארך אפים, **den Zorn aufſchiebend.** Da zweierley zu erklären iſt.

aaa. Das Wort אַף bedeutet 1) eigentlich das **Angeſicht**, die Geberden oder den Anblick einer Perſon, welche als ein Abdruck und Zeichen der Gemütsbewegungen derſelben angeſehen zu werden pflegen. Hernach 2) durch eine **metonymiſche Synecdochen** wird durch אף, und noch mehr im **Plurali** und **Duali** אַפַּיִם, der **Zorn** oder Unwille gegen Beleidiger verſtanden, der durch den Anblick der Augen oder durch die drohende Geſtalt des Angeſichts ſich zu äuſſern pflegt, indem keine Gemütsbewegung ſich leichter durch das Angeſicht verräth, als der heftige Zorn.

bbb. Der Ausdruck ארך heiſt **aufſchiebend**, verzögernd, langſam, geneigt, ſolchen Unwillen und deſſelben Erweiſung aufs möglichſte, ſo lange ſichs wil thun laſſen, zu verſchieben, das iſt, langmütig, 4 **Moſ.** 14, 18. **Nahum** 1, 3, welches alſo eine nachdrückliche Umſchreibung der Langmut iſt.

bb. Der zweite Ausſpruch heiſt: ורב־חסד, **und reich an Gnade** oder Gütigkeit. Wobey zweierley zu erörtern iſt.

aaa. Der Ausdruck, חסד, **Gnade**, bedeutet eine Geneigtheit oder Fertigkeit, andern Wohlthaten zu erzeigen, ihnen nützlich zu ſeyn, ihren Zuſtand zu verbeſſern, Wohlfart zu gewären, und zwar ohne ihr Zuthun und Beitrit.

bbb. Der Ausdruck רב bedeutet eigentlich jemand, der einen groſſen Vorrat, Menge und Anzal gewiſſer Dinge beſitzet; und alſo, wenn von Eigenſchaften oder von Fertigkeiten die Rede iſt, bedeutet es jemanden, der einen hohen Grad ſowol der Hinlänglichkeit als Bereitwilligkeit dazu hat, auch auf mancherley Weiſe ſehr häufig dergleichen Gnade und Gütigkeit erweiſet, **Pſ.** 86, 5.

γγ. Der **dritte** Ausſpruch, der von den götlichen Eigenſchaften den **Iſraeliten** zu Gemüte gefüret wird, iſt in den letzten

K. 2, 13. Worten des 13ten Verſes enthalten: וְנִחָם עַל — הָרָעָה. Da zweierley zu unterſuchen iſt.

aa. Der Gegenſtand, הרעה, das Böſe, das Uebel, bedeutet überhaupt alles, was jemandes Zuſtand unvolkommener macht, und wird zuweilen in der heiligen Schrift von dem ſitlichen Uebel oder der Sünde gebraucht, zuweilen aber, ſonderlich alhier, von dem nachfolgenden natürlichen oder Strafübel verſtanden, welches GOtt zur Andung der Sünde, ſeiner Gerechtigkeit nach, drohet, ankündiget, ja wirklich veranſtaltet, verfüget und verſchaffet oder kommen läſt, Amos 3, 6, verglichen mit Matth. 6, 34.

bb. Das Verhältnis gegen dieſen Gegenſtand heiſt, נחם, gereuend, geneigt und bereit oder fertig, ſich etwas gereuen zu laſſen, das iſt, ſein anfängliches vormaliges Urtheil und Entſchlus über eine Sache zu ändern, ſein gehabtes Vorhaben zu unterbrechen, aufzuheben und anders einzurichten. In eigentlicher Bedeutung nun kan dergleichen um der Unwandelbarkeit GOttes willen von demſelben nicht geſagt werden, verglichen mit 4 Moſ. 23, 19, ingleichen 1 Sam. 15, 29, da ausdrücklich ſtehet, es gereue ihn nichts. Folglich gehöret dieſer Ausdruck unter die anthropopathiſchen Redensarten oder zu den menſchlichen Ausdrücken, die von GOtt gebraucht werden, und auf eine GOtt anſtändige Weiſe metonymiſch zu nemen ſind, ein ſolches Verhalten GOttes anzuzeigen, als bey Menſchen zu erfolgen pfleget, wenn ſie etwas gereuet. Wie dieſelben alsdenn ihr Verhalten unterbrechen und nicht fortfaren, ſo zu handeln, als ſie vor ſolcher Reue gehandelt, und ohne dieſelbe würden gehandelt haben: ſo heiſt dieſe Redensart, wenn ſie von GOtt gebraucht wird, ſo viel als, in der Volziehung der gedroheten und veranſtalteten Strafen ſein Verhalten ändern, welches bey GOtt ohne Aenderung weder ſeiner Eigenſchaften noch auch ſeines Vorhabens und Entſchluſſes geſchehen kan, welcher bedingungsweiſe abgefaſſet geweſen, und durch die vorhergeſehene Aenderung der Menſchen beſtimt worden. Womit auch die Stellen, 2 Moſ. 32, 12. 14. Jer. 18, 8. Jon. 4, 2. 1 Sam. 15, 11. 2 Sam. 24, 16. Amos 7, 3, wie auch Ezech. 33, 11 und 1 Moſ. 6, 6 verglichen werden können, alwo lauter Beiſpiele einer ſolchen ſo genanten Reue von GOtt vorkommen.

Alle drey Ausſprüche enthalten Verſicherungen der Möglichkeit der geſuchten Begnadigung, ja der Mutmaslichkeit und Unausbleiblichkeit derſelben; eben darum, weil GOtt dieſe Eigenſchaften habe, ſey es möglich, ja ſehr warſcheinlich und beinahe unausbleiblich, daß ſie Errettung und Gnade finden würden.

Wel-

Welches der Prophet um deswillen vorſtellet, weil die Vorurtheile des Ge- K. 2, 13.
gentheils, die Furcht der Vergeblichkeit ſolcher Demütigung ꝛc. die gewönlichſte und ſtärkſte Hindernis der Bekehrung zu ſeyn pflegen.

bb (S. 108). In dem zweiten Abſchnit, v. 14, wird V. 14.
eine neue Vorſtellung der hoffentlichen Aufhebung ſolcher Strafe vorgetragen. Da denn zweierley zu betrachten vorkomt.

aa. Zuförderſt wird eine algemeinere Vorſtellung dieſer Hofnung der aufzuhebenden Strafe überhaupt von dem Propheten angefüret, in den Worten: מִי יוֹדֵעַ יָשׁוּב וְנִחָם. Da zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Gegenſtand dieſer Vorſtellung, oder dasjenige, was der Prophet dem jüdiſchen Volk vorſtellet, das ſie bedenken ſollen, iſt in zween Ausdrücken abgefaſt.

aa. Der erſte heiſt: יָשׁוּב. Dis gehet alhier auf GOtt, und mus ſo überſetzet werden: **er wird wiederkehren**, das iſt, ſein vormaliges liebreiches, gutthätiges Verhalten wiederherſtellen, ſein jetziges Strafgericht unterbrechen, und ſein voriges, ſeiner herſchenden Neigung gemäſſes, Bezeugen wieder erneuern, oder ſich mit ſeinen Wohlthaten wieder zu euch wenden, und ſeine gnädige Gegenwart durch Wohlthun unter euch offenbaren, oder thätig und merklich bezeugen, Jeſ. 63, 17. Micha 7, 19. Pſ. 90, 13.

So wie die Unterbrechung götlicher Wohlthaten, nach menſchlicher Weiſe zu reden, eine Verlaſſung, Entfernung oder Entweichen GOttes genant wird: ſo bedeutet auch das Wiederkehren deſſelben eine Wiederherſtellung und Erneuerung ſeiner merklichen Wohlthaten.

bb. Das zweite Stück des Gegenſtandes heiſt: וְנִחָם, **und er wird ſich gereuen laſſen**, das iſt, nach Maasgebung deſſen, was v. 13 gemeldet worden, er wird ſein bisheriges Verhalten der Erweiſung ſeiner Strafgerechtigkeit unterbrechen und aufheben. Folglich iſt alhier gar nicht die Rede von der eigentlichen Vergebung der Sünden und von der Begnadigung oder Aufnam der busfertigen Menſchen in ſeine ewige Gnade und zur unaufhörlichen Erweiſung derſelben von GOtt; denn da würde der Prophet nicht zweifelhaft geredet haben: **wer weis, ob er es nicht thut?** ſondern es iſt die Rede von der Aufhebung aller äuſſern Folgen der Sünden, und von der ſchnellen Unterbrechung der ſchon verhängten und angegangenen Strafgerichte GOttes, ingleichen auch von einer auſſerordentlichen Erſetzung und Vergütung derſelben, welches alles aber nicht eben allezeit

K. 2, 14. und notwendig mit der gőtlichen Begnadigung verbunden iſt, indem auch bey derſelben Erfolg und nach erlangter Vergebung der Sünden zuweilen noch einige natürliche Folgen und Wirkungen der Sünden zurück bleiben, die ſonſt durch ein Wunderwerk müſten gehoben werden, auch wirklich ſchon an- und los-gebrochene Strafgerichte GOttes vollendet werden und ihre Endſchaft erreichen können, ob ſie gleich nicht nur gemäßiget, ſondern auch den Busfertigen unſchädlich und nützlich werden, wovon 2 Sam. 12, 13. 14. k. 24, 14 und 1 Petr. 4, 6 nachgeſehen werden kan.

בב. Die Vorſtellungsart wird alſo ausgedruckt: מי יודע, wer weis? Dis iſt eine Mutmaſſungsformul einer gewünſchten und warſcheinlichen Sache, oder eine Bezeugung einer guten Hofnung gegen etwas, wie aus den Parallelſtellen, Jon. 3, 9. 2 Sam. 12, 21. Jeſ. 37, 4. Zeph. 2, 3, erweislich iſt. Es wird aber alhier dieſe Redensart gebraucht, und die ganze Vorſtellung zweifelhaft, doch mit einer mutmaslichen Warſcheinlichkeit, geſetzt, um folgender Urſachen willen: anzuzeigen, 1) daß ſolches an ſich eben keine notwendige Folge der Beſſerung und der unausbleiblichen Begnadigung bey GOtt ſey; daß der Prophet damit beweiſen wil, die Begnadigung könne ein Menſch bey GOtt wol erlangen, aber nicht allemal eine völlige Hebung der Folgen der Sünden: 2) daß die Sinnesänderung und Rückkehr zu GOtt auch nicht unter, mit und aus der bloſſen Abſicht und Bedingung geſchehen müſſe, als wenn GOtt mit ſich wolle bedingungsweiſe handeln laſſen, und einen Vergleich eingehen, gleich augenblicklich ein Strafübel auch wol durch ein Wunderwerk zu heben, als in welchem Fal die Bekehrung nicht aufrichtig ſeyn würde; ſondern vielmehr daß die Bekehrung mit einer lebendigen Erkentnis der Verſchuldung ſolcher Strafe und der Rechtmäßigkeit des gőtlichen Verhaltens, auch bey Fortſetzung deſſelben, und mit einer Genemhaltung oder Unterwerfung unter die gőtlichen Strafen geſchehen müſſe: 3) daß indeſſen doch das Gegentheil, nemlich die Unterbrechung der Strafe, nicht nur möglich, ſondern auch gar ſehr mutmaslich und höchſtwarſcheinlich ſey, und in den gőtlichen Eigenſchaften, ja in der Beſchaffenheit und dem Verhältnis dieſer gehoften und gewünſchten Sache gegen die Erhaltung des Gottesdienſtes, der ohne Speiſe und Trank nicht wiederhergeſtellet noch verrichtet werden können, ein guter und hinlänglicher Grund der Hofnung dazu anzutreffen ſey und ſtat finde.

Wenn dieſe genaue Einſchränkung beobachtet wird, ſo fält alle Schwierigkeit und Widerſpruch hinweg, den man gegen andere Verheiſſungen und algemeine Verſicherungen von unausbleiblicher gőtlicher Begnadigung busfertiger Sünder hernemen und beſorgen möchte. Folglich ſind die Auslegungen

gungen und Ueberſetzungen dieſer Stelle ganz ungegründet und gezwungen, K. 2, 14.
wenn einige die Worte ſo haben geben wollen: **wer das weis, der bekehre ſich, und laſſe ſichs gereuen**, oder auch, **wer das weis, der bekehre ſich, ſo wird es GOtt gereuen;** als welche beide Ueberſetzungen den Ausdrücken und dem Zuſammenhange alhier, wie auch dem **Paralleliſmo** widerſprechen würden, und blos auf der geſuchten Vermeidung ſolcher eingebildeten Ungereimtheit oder Widerſpruchs, folglich auf dem Vorurtheil beruhen, als könne dieſe Stelle ſonſt nicht ohne Widerſpruch gegen andere Stellen der heiligen Schrift verſtanden und erkläret werden.

ββ (S. 111). Hierauf wird die **genauere Ausfürung** und Beſchreibung des Vorwurfs ſolcher Hofnung, die der Prophet dem **jüdiſchen** Volk bey ihrer Buſſe macht, beigefüget, darin zugleich ein neuer Grund der Mutmaslichkeit dieſer gehoften Sache enthalten iſt. Und dieſelbe beſtehet aus zween Ausſprüchen.

אא. Der **erſte** Ausſpruch lautet alſo: וְהִשְׁאִיר אַחֲרָיו בְּרָכָה, **und**, nemlich wer weis, **ob er nicht nach ſich zurücklaſſen wird einen Segen?** Dabey zweierley erleutert werden mus.

aa. Der Ausdruck ברכה bedeutet 1) eigentlich die **Anwünſchung einer Wohlthat** und Glückſeligkeit, oder die Bezeugung ſeines Verlangens nach eines andern Wohlfart. 2) Hernach wird damit, durch eine **Metonymie**, die gewünſchte Sache oder die Wohlfart und Glückſeligkeit ſelbſt verſtanden, ſofern ſie als eine Wirkung des Wohlwollens oder der Neigung eines andern, und der Gröſſe ſeiner Liebe gemäs, einem wiederfäret. 3) Inſonderheit werden auch in andern Stellen die **Feldfrüchte** ein Segen genant, in Abſicht auf GOtt, das iſt, eine götliche Wohlthat, weil ſie durch ſein Gedeien hervorwachſen, und eine Wirkung und Zeichen ſeiner Wohlgewogenheit und Geneigtheit gegen die Menſchen ſind, Jeſ. 65, 8. 1 Moſ. 27, 27. 28. K. 49, 25.

bb. Die übrigen Worte, השאיר אחריו, **er wird** denſelben Segen **hinter ſich laſſen**, wollen ſo viel ſagen: wenn er ſich mit ſeinem Gerichte wird gewandt haben und ſein Heer fortgehen laſſen; ſo wird er euch dergleichen als einen aufbehaltenen Ueberreſt ſeines euch noch zugedachten Segens finden laſſen, welcher Ueberreſt um deſto ſichtbarer ſeyn wird, je gröſſerer Gefar des Verluſts und der gänzlichen Verwüſtung er unterworfen geweſen, verglichen mit v. 11 auch 2 Moſ. 10, 12. Folglich, wil der Prophet ſagen, ſeyd ihr verbunden, ſolches deſto mehr und deutlicher als einen Segen von GOtt oder als eine bloſſe Wirkung des

K. 2, 14. götlichen Wohlwollens anzuſehen, der dadurch thätig bezeuget, daß er euer Beſtes wünſche.

בב. Der zweite Ausſpruch enthält eine weitere Vorſtellung dieſes Segens, worin derſelbe noch mehr beſtehe, in den Worten: מִנְחָה וָנֶסֶךְ לַיהוָה אֱלֹהֵיכֶם. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Die beiden Ausdrücke: מנחה ונסך, heiſſen **Speis- und Trankopfer**, und ſind ſchon oben k. 1, 9. 13 erkläret worden (*).

bb. Die folgenden Worte, ליהוה אלהיכם, **dem HErrn, eurem GOtt**, ſollen anzeigen, daß GOtt eben dadurch beweiſen werde, daß er ferner ihr GOtt ſeyn, und ſich von ihnen auch bedienen laſſen wolle.

Dieſe ganze Vorſtellung ſol zweierley zu erkennen geben: 1) das werde GOtt am erſten und ſtärkſten bewegen, ſich ihrer auch im Leiblichen zu erbarmen, weil ſonſt der von ihm ſelbſt verordnete Gottesdienſt nicht werde können erneuert werden; folglich um ſeiner ſelbſt, ſeiner Befele willen, ſeines Dienſtes wegen, ſey zu hoffen, daß er ihnen dieſe Wohlthat erzeigen werde, welches ſie bey ihrer Buſſe, im beſtändigen Gefül und Bewuſtſeyn ihrer übrigen Unwürdigkeit, auch würden erkennen müſſen; daß ſich alſo ihre Hofnung gar nicht auf ihre Verdienſte, ſondern auf das Verhältnis der gehoften Sache gegen GOttes Ehre und Befele gründe: 2) dis werde und ſolle von Rechts wegen eine Wirkung ihrer Aenderung ſeyn, daß ſie alles Einkommen des Feldes oder doch von den Feldfrüchten ſo viel, als ſie nur entberen können, dem Gottesdienſt widmen, die Wiederherſtellung deſſelben eifrigſt befördern, und ſolche Sorgfalt allen andern Dingen und Beſchäftigungen vorziehen ſollen.

V. 15. ב (S. 102). **Der andere Hauptheil** der Ermanung zur rechten Anwendung ſtehet v. 15-17. Darin eine neue Ermanung zu einer feierlichen Busübung enthalten iſt. Wobey wiederum zwey Stücke vorkommen.

a. Das erſte Stück enthält eine Ermanung zu gewiſſen **Vorbereitungshandlungen** ſolcher Busübung, v. 15. 16. Dieſe ſind von gedoppelter Art.

aa. Zuerſt werden einige **entferntere Handlungen**, welche eine entferntere Veranſtaltung dazu ausgemacht, anbefolen, die zugleich als algemeine Forderungen anzuſehen ſind, vermittelſt welcher die Iſraeliten

(*) Man ſehe S. 43. 55.

liten und **Juden** zu entferntern Vorbereitungen ermanet werden, v. 15, K. 2, 15.
in dreien Ausſprüchen.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: תִּקְעוּ שׁוֹפָר בְּצִיּוֹן, **blaſet die Trompete in Zion.** Dis iſt eine Wiederholung der Aufforderung, welche v. 1 ſchon da geweſen, woſelbſt eben dergleichen befolen worden. Es zeiget aber die Wiederholung dieſes Befels die angelegentliche Wichtigkeit und Notwendigkeit einer ſolchen Veranſtaltung an. Oeffentliche Sünden, wil der Prophet ſagen, und algemeine Landplagen ſollen durch öffentliche, feierliche und gemeinſchaftliche Buſſe und Demütigung abgethan werden.

ββ. Der zweite Ausſpruch lautet alſo: קַדְּשׁוּ צוֹם, **heiliget eine Faſten.** Dis iſt auch ſchon k. 1, 14 erkläret worden, und wird zum drittenmal k. 4, 9 in dieſem Propheten wiederholet.

γγ. Der **dritte** Ausſpruch iſt dieſer: קִרְאוּ עֲצָרָה, **rufet eine Feier aus,** das iſt, veranſtaltet eine feierliche Zuſammenkunft, mit Hintanſetzung aller Berufsgeſchäfte und anderweitigen Arbeiten, verglichen mit k. 1, 14, alwo beide einzele Worte ſchon erkläret worden.

bb. Hiernächſt werden **nähere** Vorbereitungen anbefolen, oder eine eigentliche genauere Vorſtellung derſelben beigefüget, was der Prophet von dem **jüdiſchen** Volk für Anſtalten verlange. Da denn zweierley zu erwegen vorkomt. V. 16.

aa. Zuerſt wird ein eigentlicher Befel einer gottesdienſtlichen Verſamlung ertheilet, in zween Ausſprüchen.

אא. Der erſte Ausſpruch heiſt: אִסְפוּ־עָם, **verſamlet mir das Volk,** oder verſamlet mein ganzes Volk, veranſtaltet eine Zuſammenkunft aller Glieder des gemeinen Weſens, verglichen mit k. 1, 14. k. 2, 2, alwo beide Worte ſchon erkläret ſind.

בב. Der **andere** Ausſpruch dieſes Befels, oder die zweite Forderung, iſt in den nächſten Worten enthalten: קַדְּשׁוּ קָהָל, **heiliget eine Verſamlung.** Dis wil zweierley ſagen: 1) beſtellet und veranſtaltet eine gottesdienſtliche Verſamlung, oder verſamlet das Volk zu einem feierlichen gottesdienſtlichen Verhalten: 2) beſorget dabey ihre nötige Zubereitung, daß ſie alle auf eine dieſem Endzweck gemäſſe Art und Weiſe, und alſo mit derſelben Reinigkeit des Geſetzes, die das Geſetz erfordert, nach vorhergegangener Abwaſchung, ingleichen mit der dadurch bezeichneten innern Gemütsfaſſung, erſcheinen, damit euer Gebet nicht um der verwerflichen und ſtrafbaren Beſchaffenheit und Ungötlichkeit der verſamleten Perſonen willen, oder auch nur einiger oder des gröſten Theils derſelben, unerhörlich

K. 2, 16. ſeyn und verworfen werden müſſe, verglichen mit 2 Moſ. 19, 10. 14. 1 Sam. 16, 5, welche Stellen als Paralleliſmi den Worten und der Sache nach anzuſehen ſind.

ββ. Nächſtdem wird eine Verſtellung der Algemeinheit ſolcher Verſamlung und gottesdienſtlichen Uebung, ingleichen auch des angelegentlichen Eifers, damit dieſelbe vorzunemen ſey, beigefüget, oder gezeiget, wie algemein dieſe Zuſammenkunft und wie eifrig ſie anzuſtellen ſey. Da denn zween Sätze vorkommen.

אא. Der erſte Satz iſt in dieſen Worten enthalten: קִבְצוּ זְקֵנִים אִסְפוּ עוֹלָלִים וְיוֹנְקֵי שָׁדָיִם, verſamlet mir die Alten, und bringet zuſammen die Kinder und Säuglinge. Darin wieder zween Ausſprüche anzutreffen ſind.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: קבצו זקנים, verſamlet mir die Alten. Wobey zweierley beſonders bemerket werden mus.

aaa. Der Ausdruck זקנים bedeutet hier alte, betagte Menſchen, Männer an Jahren, welches der Zuſammenhang erweiſet, ohne daß auf eine Vorzüglichkeit der Würde geſehen werde; welche alte Leute ſonſt der Unvermögenheit wegen von andern bürgerlichen Obliegenheiten befreiet zu ſeyn pflegen, ſich auch von Verſamlungen des Volks auszunemen befugt ſeyn möchten, verglichen mit K. 1, 2. 14, da dieſer Ausdruck ſchon erkläret worden.

bbb. Das Verhalten gegen ſie, קבצו, iſt v. 6 ſchon erkläret worden: verſamlet, bringet, ſchaffet, ja traget ſie, wenns nicht anders ſeyn kan, herbey.

bb. Der zweite Ausſpruch iſt in den folgenden Worten enthalten: אספו עוללים ויונקי שדים. Dabey zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der perſönliche Gegenſtand, den man verſamlen und herbeiſchaffen ſol, wird auf eine gedoppelte Weiſe ausgedruckt.

ααα. Der Ausdruck עוללים, und im Singulari עולל, komt von עול oder עָלַל her, welches ſchwach ſeyn, ſich unvermögend, elend, hülflos oder hülfsbedürfig befinden, bedeutet, und heiſt alſo ein Kind, ein unvermögender Menſch. So werden kleine Kinder ihrer gänzlichen Unvermögenheit wegen genant, die anderer Menſchen Hülfe, Verpflegung und Wartung unentberlich nötig haben, Jer. 44, 7. K. 6, 17. K. 9, 20. Klagl. 4, 4. Pſ. 137, 9.

βββ. Die-

βββ. Dieſer perſönliche Gegenſtand wird K. 2, 16. durch eine Epexegeſin oder Erleuterungszuſatz alſo erkläret: ויונקי שדים, **und diejenigen, welche die Brüſte noch ſaugen**, Pſalm 8, 3. Bey den allerfeierlichſten, gröſten und anſenlichſten gottesdienſtlichen Verſamlungen, die des gemeinen Gebets wegen angeſtellet werden ſollen, iſt es in den damaligen Zeiten üblich geweſen, daß die kleinſten Kinder mit dazu genommen, ja vor dem Altar mit ihren Müttern am nächſten hingeſtellet worden, um bey den übrigen betenden Leuten durch den Anblick derſelben deſto mehr Eifer, Mitleiden und Wehmut zu erwecken, ja bey GOtt ſelbſt, der auf das Geſchrey ſolcher unſchuldigen Kinder achtet, aus dem Anblick derſelben ein Erbarmen hervorzubringen, ingleichen zu verhüten, daß nicht, unter dem Vorwand der Wartung der Kinder, ein groſſer Theil des Volks ſich entziehen und zurück bleiben möchte, Jon. 4, 11. K. 3, 7. B. Judith 6, 19. K. 7, 23.

bbb. Das Verhalten dagegen heiſt: אספו, **verſamlet mir ſie**, welches Zeitwort im Anfange des 16ten Verſes, auch K. 1, 14, in eben derſelben Bedeutung da geweſen.

בב. Der **zweite Satz** findet ſich in den übrigen Worten des 16ten Verſes, der aus zween Ausſprüchen beſtehet.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: יֵצֵא חָתָן מֵחֶדְרוֹ. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Das **Subjectum** heiſt: חתן, **der Bräutigam** oder eine verlobte Mansperſon, ein angehender Eheman, der ſonſt, nach dem iſraelitiſchen Geſetz, nicht nur von allen bürgerlichen Beſchwerden ein ganzes Jahr lang frey geweſen, folglich auch zu keiner Verſamlung des Volks genötiget werden können, nach 5 Moſ. 24, 5; ſondern der ſich auch des Wohlſtandes wegen aller Traurigkeit und Veranlaſſung dazu zu enthalten verbunden geweſen: daher es Matth. 9, 15 als eine Ungereimtheit angeſüret wird, daß ein Bräutigam und ſeine Geſellen traurig ſeyn ſollen.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: יצא מחדרו, **er gehe heraus aus ſeiner Kammer**, das iſt, wenn er gleich auch ſchon im Begrif ſeyn ſolte, ſeine Hochzeit zu volziehen, oder alle Anſtalten und Vorbereitungen zur feierlichen Volziehung ſeiner Heirat gemacht ſeyn ſolten, B. Richt. 15, 1. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen: dieſe Verſamlung, und was darin vorgehen ſolle, die öffentliche Busübung in derſelben vor GOtt, müſſe allen auch den nötigſten Verrichtungen oder Hin-

K. 2, 16. derniſſen, die ſonſt bey allen andern Vorfallenheiten eine gegründete, hinlängliche, gültige und rechtsbeſtändige Entſchuldigung gewären würden, vorgezogen werden, und ohne Weigerung und Ausnam vorgehen, ſo daß gar keine Ehehaften und andere Entſchuldigungen gelten dürfen.

bb. Der zweite Ausſpruch ſtehet in den letzten Worten: וְכַלָּה מֵחֻפָּתָהּ. Dabey zweierley zu erörtern iſt.

aaa. Das Subjectum heiſt: וכלה, und die Braut, die noch eingezogener zu ſeyn pflegen, folglich berechtiget, ja verbunden geweſen, alle andere Dinge dieſen Veranſtaltungen zur Volziehung der Ehe nachzuſetzen, Jeſ. 61, 10.

bbb. Das Prädicatum מחפתה, von חֻפָּה, iſt elliptiſch abgefaſt, und mus dabey nach Maasgebung des im vorhergehenden Satz, befindlichen Zeitworts יצא ergänzet werden, ſie gehe hervor aus ihrer Verhüllung oder Bedeckung, darin ſie dem Bräutigam zugefüret und zuſammengegeben werden müſſen. Solte ſie, wil der Prophet ſagen, ihren Brautſchmuck auch ſchon anhaben, ſo gehe ſie hervor und unterbreche die Volziehung ihres Vorhabens. Wobey Pſ. 19, 6. Jeſ. 4, 5. 5 Moſ. 33, 3, und was die Sache betrift, Jeſ. 22, 12. 13. Luc. 14, 20 zu vergleichen iſt.

Dieſe beiden Ausſprüche ſind alhier nicht ſowol als Vorbereitungen auf dieſe gottesdienſtliche Busübung anzuſehen, daß eine dazu nötige Enthaltung von allem Wohlleben, Hochzeiten, Luſtbarkeiten, anbefolen werde, verglichen mit 2 Moſ. 19, 15. 1 Cor. 7, 5; als viehmehr werden ſie gebraucht, die unverweigerliche Algemeinheit und die angelegentlichſte Wichtigkeit dieſer Verſamlung einzuſchärfen, daß keine Entſchuldigung, die ſonſt noch ſo gegründet ſeyn möchte, hier gelten dürfe.

V. 17. b (S. 114). Das zweite Stück dieſer Ermanung enthält einen Befel zu den eigentlichen Hauptverrichtungen bey dieſer Verſamlung und veranſtalteten gottesdienſtlichen Zuſammenkunft, v. 17, da der Prophet anzeiget, was nun das verſamlete Volk vornemen ſolle. Da denn zweierley zu betrachten vorkomt.

aa. Zuerſt werden einige Handlungen anbefolen, in zween Ausſprüchen.

αα. Der erſte Ausſpruch iſt in den Anfangsworten des 17ten Verſes anzutreffen: בֵּין הָאוּלָם וְלַמִּזְבֵּחַ יִבְכּוּ הַכֹּהֲנִים מְשָׁרְתֵי יְהוָה. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Das Subjectum ſtehet zuletzt, und wird auf eine gedoppelte Weiſe ausgedruckt.

aa. Der

aa. Der erſte Ausdruck, הכהנים, die Prie- K. 2, 17.
ſter, iſt k. 1, 9. 13 ſchon da geweſen, welchen die Verrichtung des gemeinſchaftlichen, öffentlichen und feierlichen Gottesdienſtes obgelegen und zugekommen, ja welche durch die Unterbrechung des Gottesdienſtes und des Speis- und Trankopfers am meiſten leiden müſſen, die alſo, weil ihnen alle Einkünfte dadurch entgangen, am erſten im Stande, ja verbunden geweſen, öffentlich zu weinen und zu wehklagen.

bb. Der zweite Ausdruck des Subjecti heiſt: משרתי יהוה, die Diener des HErrn, wodurch die öffentlich zum Gottesdienſt beſtelten Leute und Bediente verſtanden werden, deren Gebet und Dienſt GOtt genem zu halten verſprochen, die zur Beſorgung des Gottesdienſtes, zur Unterhandlung mit GOtt und Ausſönung deſſelben beſtelt und verpflichtet geweſen. Der ganze Ausdruck iſt bereits k. 1, 9 vorgekommen und erkläret worden.

ββ. Das Prädicatum iſt in den übrigen Worten dieſes Ausſpruchs enthalten. Wobey zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Hauptausdruck liegt in dem Worte: יבכו. Dis iſt eigentlich in der dritten Perſon ausgedruckt: die Prieſter mögen weinen, weil die Rede an das ganze Volk und ihre ſämtliche Vorſteher der Verſamlung gerichtet iſt, die dergleichen beſorgen und veranſtalten ſolten, daß die Prieſter mit ihrer aller Genemhaltung, ja in ihrem Namen, ſich niederwerfen und wehklagen ſolten, verglichen mit v. 12. Folglich ſol damit ſo viel geſaget werden: laſſet die Prieſter ihre ſchmerzliche Empfindung und Traurigkeit auf die merklichſte Weiſe an den Tag legen und darthun. Welches anzeigen ſol, daß das Gebet, das ihnen hernach vorgeſchrieben wird, mit ſolchen Gemütsbewegungen des Traurens begleitet ſeyn müſſe, als die Beſchaffenheit dieſer Sache und Angelegenheit ſelbſt erfordere.

bb. Hiebey wird noch ein Beiſatz angehänget, in den Worten: בין האולם ולמזבח, zwiſchen der Halle oder dem groſſen Thor des Tempels und dem Altar. Wobey zweierley beſonders zu merken iſt.

aaa. Der Ausdruck אולם bedeutet einen bedeckten Gang, ein Gewölbe, oder eine groſſe Thüre zum Eingange, dergleichen bey der Scheidewand des Heiligen von dem Vorhofe im Tempel gebauet geweſen, 1 B. Kön. 6, 3. k. 7, 6. 2 Chron. 8, 12. k. 15, 8. Ezech. 8, 16.

bbb. Durch

K. 2, 17. bbb. Durch מזבח, den Altar, iſt alhier nicht der Rauchaltar zu verſtehen, der im Heiligen geſtanden, wohin der ganze Hauſe der Prieſter nicht gehen dürfen, ſondern bey dem täglichen Räuchern nur ein dazu beſtelter Prieſter zugegen geweſen, alwo ihr Gebet und Weinen auch nicht würde haben können geſehen und gehöret werden: ſondern es iſt alhier der Brandopferaltar gemeint, der im Vorhofe der Prieſter geſtanden. Folglich wil der Prophet damit ſagen: ſo nahe bey dem Tempel und gegen denſelben, als der übrigen Umſtände und Abſichten wegen nötig und möglich geweſen, ſo daß ſie den Brandopferaltar und den übrigen Theil des Vorhofs, aus welchem ſie geſehen werden können, hinter ſich gehabt, mit dem Angeſicht aber gegen den Tempel gerichtet geweſen, als Unterhändler und vorbildende Mitler zwiſchen GOtt und dem Volke.

Beiläufig iſt bey dieſer Stelle noch zu erinnern, daß darin ein Beweis von der Unrichtigkeit des jüdiſchen Vorgebens liege, als ob man im Tempel nicht habe weinen dürfen.

ββ. Der zweite Ausſpruch heiſt: וְיֹאמְרוּ, und ſie, nemlich die in dem unmittelbar vorhergegangenen Satze gemeldeten Perſonen, ſollen ſagen. Womit der Prophet anzeigen wil, daß es ein vernünftiger Gottesdienſt ſeyn müſſe, daher ihnen ein mündlich Gebet vorgeſchrieben wird, welches mit dem Weinen und Wehklagen verknüpfet ſeyn ſolle. Damit ſie es alſo nicht an dem bloſſen Heulen, an Geberden oder Leidenſchaften und deren Bezeugungen, ohne ſelbſt etwas dabey zu denken und zu ſprechen, bewenden laſſen möchten, ſo werden ihnen die Worte ſelbſt nebſt dem Inhalt des Gebets vorgeſchlagen, wie k. 1, 14. 15 f. auf eine änliche Art geſchehen.

bb (S. 118). Hierauf wird der Inhalt des Gebets, das ſie verrichten ſolten, angezeiget, in dreien Stücken.

αα. Anfangs wird ihnen eine algemeine Bitte in den Mund gelegt, in den Worten: חוּסָה יְהוָה עַל־עַמֶּךָ. Wobey zweierley erwogen werden mus.

אא. Die Anrede יהוה, HErr, iſt eben ſo, wie k. 1, 1, zu verſtehen, da von dieſem Ausdruck ausfürlicher gehandelt worden.

בב. Die Bitte, welche mit dieſer Anrede verbunden wird, enthält zweierley.

aa. Der perſönliche Gegenſtand des gebetenen Verhaltens lieget in dem Ausdruck: על־עמך, dein Volk. Das jüdiſche Volk wird alhier GOttes Volk genant, 1) in Abſicht ſeines Urſprungs,

Urſprungs, und damit angezeiget, es ſey ein Volk, welches ſeinen Anfang, K. 2, 17.
Entſtehen und ganze Verfaſſung GOtt allein zu danken habe; welches denn einen Bewegungsgrund bey GOtt abgeben ſolle, ſich deſſelben anzunemen: 2) in Abſicht des Eigentums, der Regierung, Beherſchung und Verſorgung, daß der Prophet, ja das jüdiſche Volk, GOtt damit dieſes zu Gemüte füren wolle: welches du, o HErr, ſelbſt deiner genaueſten Gemeinſchaft bisher gewürdiget, vor andern Völkern erwälet, dich in und an demſelben, ja durch daſſelbe, andern Völkern zu offenbaren, welches du mit Geſetzen verſehen, auf eine unmittelbare Weiſe ſelbſt bisher regieret haſt, und welchem beſondere Verheiſſungen vom Meßia ertheilet worden. Folglich liegt in dieſem Beziehungsausdruck ein ſehr ſtarker Bewegungsgrund, der von dem Verhältnis gegen GOtt und ſeine eigene damit verknüpfte Ehre hergenommen worden. Es betrift dein Eigentum, ſol damit geſaget werden, ein Werk deiner Hände, deſſen Verluſt dir ſelbſt nahe gehen und der Ausbreitung deines Ruhms entgegen ſeyn würde, verglichen mit v. 18 und 26 auch k. 4, 2. 5 Moſ. 9, 26.

bb. Das Verhalten gegen dieſen perſönlichen Gegenſtand iſt in dem Zeitworte anzutreffen: חוּסָה, ſchone deſſelben. Der Ausdruck חוּס, ſchonen, heiſt eigentlich, aus Mitleiden oder aus Unluſt an anderer Elend und Schmerz denſelben aufs möglichſte mildern, ſelbſt bey der Andung und nötigen Strafe des Böſen und derſelben Volziehung aufs gelindeſte handeln, verglichen mit Ezech. 20, 17. Nehem. 13, 22. Jer. 13, 14. 5 Moſ. 7, 16. k. 13, 8. Malach. 3, 17.

Wenn der völlige Nachdruck dieſer Redensart durch Zergliederung und Folgerung hergeleitet werden ſol, ſo lieget in dieſer Bitte eigentlich dreierley: 1) theils ein Bekentnis verſchuldeter weit ſchwererer Strafen, als GOtt aus Mitleiden und Verſchonen über ſein Volk verhänget; 2) theils eine Vorſtellung des einigen Bewegungsgrundes, der bey GOtt viel vermag, und von ſeinem Erbarmen hergenommen iſt; 3) theils aber auch eine Verpflichtung zur Unterwerfung unter GOtt und ſeinen Willen, da das jüdiſche Volk ſich ſeinen Strafen unterwirft, und nur um Linderung bittet, daß er dabey ſein Mitleiden beweiſen ſolle.

ββ. Hierauf folgt eine genauere, umſtändlichere und eigentlichere Bitte, die das Anliegen des jüdiſchen Volks noch näher beſtimt. Da denn dreierley erwogen werden mus.

αα. Der Hauptausſpruch iſt in den Worten enthalten: וְאַל־תִּתֵּן נַחֲלָתְךָ לְחֶרְפָּה, und übergib dein Erbtheil

K.2,17. theil nicht der Schande. Wobey wieder zweierley aus einander zu ſetzen iſt.

aa. Der perſönliche Gegenſtand lieget in dem Ausdruck נחלתך. Das Zeitwort נָחַל heiſt eigentlich, etwas erb- und eigentümlich überkommen und beſitzen. Das davon abſtammende Nennwort נחלה heiſt alſo ein jedes Eigentum, das man entweder geerbet, oder dergeſtalt beſitzet, daß man es den Seinigen erblich überlaſſen könne. Es wird aber alhier das Volk Jſrael und Juda alſo genant, und ſolche Benennung auch in andern Schriftſtellen, als k. 4,2. 1 B. Kön. 8,51. Jeſ. 63,17 gefunden, weil GOtt bey der Errichtung, Stiftung und Pflanzung dieſes Volks ſich das Eigentum deſſelben auf eine beſondere und feierliche Weiſe vorbehalten, folglich auch eben dadurch, daß er dis Volk ſich zum Eigentum erwälet, ſich ſelbſt zur Regierung, Beſchützung und Verſorgung deſſelben anheiſchig gemacht. Daher wieder ein ſehr ſtarker Bewegungsgrund in dieſer Benennung liegt, welcher vom Verhältnis GOttes gegen dis Volk hergenommen wird, daß damit ſo viel geſaget werden ſol: nim dich des Volks an, durch deſſen Verlaſſung, Beſchädigung oder Untergang dein Eigentum und deine Ehre ſelbſt leiden würde.

bb. Das gebetene Verhalten heiſt: אל־תתן לחרפה. Dabey zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der Ausdruck, חרפה heiſt Schmach, Schimpf und Verachtung, ein nachtheiliges Urtheil von jemandes verſchuldeten Unvolkommenheiten, nebſt der thätigen Erweiſung deſſelben, verglichen mit v. 19 auch Pſ. 44,14. Pſ. 15,3. Pſ. 69,8. 11. 1 Moſ. 34,14.

bbb. Die ganze Redensart, נתן לחרפה, der Schmach übergeben oder zur Schmach ſetzen, beſtimmen und verordnen, wil ſo viel ſagen, es geſchehen laſſen und nicht hindern, ja ſelbſt auf eine thätige Weiſe veranſtalten, daß jemand geſchmähet und geſchändet werde; folglich merkliche Unvolkommenheiten verhängen, die Mängel und nachtheilige Beſchaffenheit jemandes entdecken und offenbaren, folglich ſowol ſein eigenes Urtheil der Verachtung an den Tag legen, als auch bey andern ein gleiches Urtheil veranlaſſen.

Dieſe ganze Vorſtellung und Bitte ſol, wenn der völlige Nachdruck derſelben beſtimmet wird, noch dreierley anzeigen: 1) es ſtehe annoch bey GOtt, dergleichen zu verhindern, beruhe auf ſeiner Einwilligung, ohne welche dieſe Schande nicht ſtat finden könne. 2) Zugleich liegt darin ein Geſtändnis, GOtt ſey allerdings dazu befugt, an Gelegenheit und Recht

fele

ſele es ihm nicht, weil das jüdiſche Volk ſich viele verſchuldete Unvolkom- K. 2, 17.
menheiten zugezogen, die GOtt mit Recht anden könne; 3) der einige Bewegungsgrund zum Gegentheil, oder ſolches nicht zu thun, ſey das Verhältnis dieſes Volks gegen ihn, weil es doch einmal ſein Eigentum ſey, ſich aufs neue ihm übergebe, und das Eigentumsrecht GOttes bewillige.

בב. Hiezu wird noch ein Beiſatz angehängt, in den Worten: לִמְשָׁל־בָּם גּוֹיִם. Dis iſt eine nähere Beſtimmung der verbetenen oder durchs Gebet abgelenten Schande. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Das Wort גּוֹי bedeutet ein Geſchlecht, ein Volk, Leute, die von gemeinen oder einerley Voreltern abſtammen, 1 Moſ. 10, 5. k. 17, 20. 2 Moſ. 9, 24. Jeſ. 66, 8. Wenn dieſer Ausdruck, wie alhier, in der mehrern Zahl gebrauchet, und ſchlechthin geſetzet wird, wie im Griechiſchen ἔθνη: ſo bedeutet er gemeiniglich, im Gegenſatz des einigen von GOtt auserwälten und zum Eigentum angenommenen Volks, die ungläubigen abgöttiſchen Völker, die Heiden, die zu ſolchem götlichen Eigentum und Gnadenbunde nicht gehöreten, verglichen mit 4 Moſ. 23, 9. Jeſ. 49, 6, alwo גּוֹיִם, die Heiden, und עַם יִשְׂרָאֵל, das Volk Iſrael, einander entgegen geſetzt werden.

bb. Das Verhalten dagegen heiſt: לִמְשָׁל־בָּם. Dieſe Worte werden auf eine zwiefache Weiſe verſtanden. 1) Einige Ausleger geben ſie alſo: daß ſie, nemlich die Heiden oder die ungläubigen Völker, von ihnen ein Sprůchwort machen, welches allerdings eine groſſe Schande der Jſraeliten, oder des jüdiſchen Volks, ſeyn würde; weil das Zeitwort מָשַׁל, im Niphal נִמְשַׁל, ſo viel bedeutet als gleich werden, mit jemand oder mit etwas verglichen werden, daher das Nenwort מָשָׁל ein Sprůchwort, ein Gleichnis, einen einzeln Fal oder Begebenheit, die zur Vorſtellung einer algemeinen Eigenſchaft und Warheit gebrauchet wird, ingleichen einen ſinreichen Denkſpruch bedeutet, wie ſo die Sprůche Salomonis מִשְׁלֵי שְׁלוֹמֹה genant werden, verglichen mit 1 B. Kön. 9, 7. 5 Moſ. 29, 23-29. Pſ. 44, 15. Pſ. 69, 11. Hiob 17, 6. Folglich würde der Prophet, oder das jüdiſche Volk, GOtt damit ſo viel vorſtellen: las es doch nicht geſchehen, daß die Heiden dein Volk als ein Beiſpiel unglückſeliger Leute oder als eine Vorſtellung eines verworfenen und verachteten Volks nennen. Wogegen aber doch ſtreitet, daß dieſe Wortfügung in der jetztgemeldeten Bedeutung ungewönlich, ja ganz unerweislich iſt, indem das Zeit-

K. 2, 17. wort nur im Niphal, Hiphil und Hithpael in derſelben Bedeutung ſtat findet, nicht aber in Kal wie hier, auch alsdenn niemalen wie alhier mit dem Präfixo ב, ſondern allezeit entweder mit dem Präfixo ל oder mit der Partikel על, als dem Zeichen des Dativi, zuſammengefüget und verbunden wird. 2) Füglicher alſo werden dieſe Worte ſo überſetzet: daß ſie nicht über dieſelben herſchen, welches eine groſſe Schande des Eigentums GOttes ſeyn würde. So haben es alle alte Ueberſetzungen gegeben, und auf dieſe Weiſe komt die ganze Wortfügung auch in folgenden Parallelſtellen vor, 5 Moſ. 15, 6. Pſ. 106, 41. Klagl. Jer. 5, 8. Und da kan denn der Ausdruck in dieſer Bedeutung zweierley anzeigen: a) ach GOtt, verſtatte nicht, daß uns die Heiden überlegen ſeyn, es uns an Macht und Stärke zuvorthun, wenn unſere Kräfte durch dieſe harte Plage ganz mitgenommen worden; b) verhänge nicht über uns, daß wir dergeſtalt herunter kommen, daß wir aus Hunger etwa gedrungen werden, unſer eigentümliches Land zu verlaſſen, und um unſer Leben zu erhalten und davon zu bringen, den benachbarten Heiden dienen, oder uns ihrer Dienſtbarkeit unterwerfen müſſen, um nur beim Leben zu bleiben.

גג. Endlich wird noch ein Bewegungsgrund beigefüget, in den letzten Worten des 17ten Verſes: לָמָּה יֹאמְרוּ בָעַמִּים אַיֵּה אֱלֹהֵיהֶם, warum ſol man unter den Völkern ſagen: wo iſt ihr GOtt? verglichen mit 2 Moſ. 32, 12. Pſ. 79, 10, da eben dergleichen Vorſtellung beinahe mit einerley Worten vorgetragen wird. Wobey noch zweierley in nähere Erwegung komt.

aa. Der Inhalt oder der Gegenſtand dieſer ſpöttiſchen und verächtlichen Rede ihrer Gegner und Beneider heiſt: איה אלהיהם, wo iſt ihr GOtt? der GOtt, auf deſſen Gemeinſchaft, Dienſt und Gnadenbund dieſe Leute ihr Vertrauen geſetzt, als wolten ſie ſagen: Er mus entweder das nicht ſeyn, wofür ſie ihn gehalten und ausgegeben, das nicht vermögen und bewerkſtelligen können, was ſie ihm zugetrauet haben, indem er ſein Verſprechen, darauf ſie gefuſſet haben, unerfüllet läſt und nicht leiſtet; oder aber es mus ihre Gemeinſchaft mit demſelben, die Offenbarung und der Dienſt, worauf ſich dieſelbe gegründet hat, vergeblich, verwerflich und untauglich ſeyn. Dieſe frageweiſe eingerichtete Vorſtellung ſol die aus dem jetzigen Augenſchein des Gegentheils erweisliche Unleugbarkeit ſolches ihres Widerſpruchs, nebſt der damit verknüpften Freude und Vergnügen darüber, oder der ſchadenfrohen Beluſtigung dieſer Leute, anzeigen, und ſo viel ſagen: wer kan uns das Gegentheil darthun? daß

ſie

ſie höniſcher Weiſe den Iſraeliten Troz bieten, ihren GOtt aufzuweiſen, K. 2, 17. Pſ. 115, 2. Mich. 7, 10.

bb. Was die Vorſtellung dieſer ihrer Rede betrift, ſo iſt dieſelbe in den Worten enthalten: למה יאמרו בעמים, warum ſol man das vorgeben unter den Völkern? Welche Redensart zweierley ſagen wil: 1) man wird dergleichen unter dieſen feindſeligen Völkern ſagen; dieſer unſer Unfal, dis Unglück und die Plage, die uns betroffen und gedemütiget, wird nicht verborgen bleiben, es wird den Nachbaren bekant werden, bey ihnen Aufſehen und Reden verurſachen, die dergleichen Urtheile darüber fällen und ſolche verkleinerliche Folgen, welche GOtt ſelbſt zur Schande und zur Verdunkelung ſeiner Ehre gereichen, daraus herleiten werden: 2) und warum oder wozu leideſt und verſtatteſt, ja veranlaſſeſt du dergleichen, o GOtt, da es bey dir ſtehet, es gar bald zu hindern? Es enthält alſo dieſe Frage eine gläubige und geduldige Unterwerfung unter die götliche Strafe, oder eine gelaſſene Uebergabe und Anheimſtellung dieſer Sache an GOtt, der allein am beſten wiſſe, ob und wie weit er dergleichen verſtatten möge, und iſt gar kein Rechten oder Verantworten, GOtt darüber zur Rede zu ſetzen; ſondern das jüdiſche Volk wil ſo viel ſagen: warum und wie lange du dergleichen verſtatteſt, das laſſen wir uns alles gefallen, doch aber bitten wir nur, alle nachtheilige Folgen, die deine Ehre verdunkeln, zu verhüten und abzuwenden.

Folglich zeiget die ganze Einrichtung dieſes Gebets ſehr deutlich an, das Vertrauen des jüdiſchen Volks und ihr Gebet gründe ſich auf GOttes Gnadenbund und auf ſeine Verherlichung, daß ſie um GOttes willen Hülfe ſuchen, mit einer völligen aufrichtigen und herzlichen Zufriedenheit, alles übrige ſonſt gern zu erdulden, wenn nur dieſe vortheilhafte Gemeinſchaft mit GOtt nicht getrennet, oder verdunkelt werden ſolte, und wenn nur ihr Antheil an GOtt unverlezt bliebe.

2 (S. 16). Nun folget der zweite Haupttheil der ganzen V. 18.
Weiſſagung des Propheten, der aus tröſtlichen Verheiſſungen und götlichen Zuſagen beſtehet, von k. 2, 18 bis k. 4, 21. Da denn Verheiſſungen von zwiefacher Art vorkommen. Die erſtere Art der Verheiſſungen betrift die Wohlthaten GOttes über ſein Volk, k. 2, 18-k. 3, 5. Die andere Art aber enthält Verheiſſungen götlicher Gerichte über die Feinde des Volks GOttes, k. 4, 1-21.

a. In dem erſten Theil kommen die Verheiſſungen der Wohlthaten GOttes über ſein Volk, oder die Begnadigungen, die

K. 2, 18. demſelben wiederfaren ſollen, vor, v. 18 bis k. 3, 5. Dieſe Verheiſſungen GOttes ſind wieder von gedoppelter Art: indem darin theils nächſte, unmittelbare, meiſt leibliche, v. 18-27; theils entferntere, mittelbare, geiſtliche Wohlthaten, k. 3, 1-5, verheiſſen werden.

α. Zuförderſt gehen **Verheiſſungen der nächſten, unmittelbaren, meiſt leiblichen Wohlthaten** vorher, die ihnen damals bey ihrer groſſen Bedürfnis und Beängſtigung wiederfaren ſollen, v. 18-27. Und dieſe beſtehen aus zween Hauptabſchnitten.

א. Der erſte Hauptabſchnit iſt v. 18-20 anzutreffen. Da wieder zweierley zu betrachten vorkomt.

a. Anfangs wird eine algemeine Nachricht des götlichen Vorhabens, oder eine Verſicherung des Verhaltens GOttes, ertheilet, v. 18. Dahin zween Sätze gehören.

aa. Der erſte Satz iſt in den Anfangsworten anzutreffen: וַיְקַנֵּא יְהוָה לְאַרְצוֹ. Da zweierley bemerket werden mus.

αα. Das Subjectum heiſt יהוה, der HErr. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: Eben der HErr, den ihr ſuchet und anrufet, und an welchen das vorhergegangene Gebet gerichtet geweſen, wird zu Folge und zum Beweis ſolcher ſeiner Eigenſchaften und Volkommenheiten, die ſein Name **Jehova** ausdruckt und verſichert, alſo verfaren, wie der Ausſpruch des **Prädicati** anzeiget.

ββ. Das **Prädicatum** heiſt: ויקנא לארצו, er **wird eifern über ſein Land**. Da zweierley zu erleutern iſt.

אא. Der Gegenſtand ſeines Verhaltens heiſt: ארצו, **ſein Land**. Dadurch iſt das Land Canaan, und ſonderlich Judäa, das von dem jüdiſchen Volk bewonet worden, zu verſtehen, welches GOtt eben dadurch in der That für das ſeine, ſein Eigentum, ſein eigentümliches Land, das ihm beſonders angehöret, erkennen wird, ob er es gleich bisher als ein fremdes mishandeln laſſen, und ſich dagegen als ein Fremder geſtellet hat.

בב. Das Verhalten ſelbſt dagegen heiſt: ויקנא. Das Zeitwort קנא, **eifern**, heiſt eigentlich, ſeine heftige Liebe mit Unwillen gegen alles, was derſelben hinderlich iſt und entgegen ſtehet, erweiſen und darthun. Wenn dieſer Ausdruck entweder mit der **Partikel** את oder mit dem **Präfixo** ב zuſammengefüget wird, ſo bedeutet es, auf eine nachtheilige Weiſe die Erweiſung ſeines heftigen Unwillens gegen jemand an den Tag legen, **wider einen eifern**. Und ſo komt dieſer Ausdruck

1 Moſ.

1 Moſ. 26, 14. Jeſ. 11, 13, ingleichen auch mit dem Präfixo ב 1 Moſ. 30, 1. k. 37, 11. Pſ. 37, 1. Pſ. 73, 3 und Sprüchw. 24, 19 vor. Allein mit dem Präfixo ל, als der Anzeige des Dativi, wie hier, bedeutet dieſe Wortfügung in einer vortheilhaften guten Bedeutung, ſeine zärtliche, heftige, aller Hindernis unleidliche Liebe gegen jemand erweiſen, nicht nur eine gemeine und gleichgültige, ſondern eine ſehr brünſtige Liebe an den Tag legen, 4 Moſ. 25, 13. k. 11, 29. 2 Sam. 21, 2. 1 B. Kön. 19, 10. 14. 2 B. Kön. 10, 16. Ezech. 39, 25. Folglich wil der Prophet mit der ganzen Vorſtellung ſo viel anzeigen: Das Unglück, das euch betroffen, wird eine deſto eifrigere Liebe GOttes verurſachen, euch bey GOtt im geringſten nicht verwerflich machen, ſondern nur dazu dienen, daß bey eurer erfolgten Beſſerung, bey eurer Demütigung und Sinnesänderung, ein deſto gröſſerer Eifer in GOtt aufwache und ſich äuſſere, ſolche Hinderniſſe ſeiner Liebe wegzuſchaffen und aus dem Wege zu räumen.

Weil das ו converſivum Futuri alhier gebrauchet wird, ſo mus das Zeitwort im Präterito verſtanden werden, die Gewisheit des götlichen Entſchluſſes und Vorhabens anzuzeigen, weil, wie aus v. 19. 20 erhellet, dem Propheten die Willensmeinung und Geſinnung GOttes ſchon geoffenbaret und entdecket worden, die er dem Volk auf ihr Gebet bekant machen ſollen.

bb. Der zweite Satz iſt ſowol eine Erleuterung als auch eine Urſach oder ein Beweis und eine Beſtätigung des Vorhergehenden: וַיַּחְמֹל עַל־עַמּוֹ. Da wieder zweierley bemerket werden mus.

αα. Der Gegenſtand des Verhaltens lieget in dem Ausdruck: עַל־עַמּוֹ, über ſein Volk, welches er, aller dieſer Drangſale und Heimſuchungen ohnerachtet, bey und nach ſeiner erfolgten Bekehrung zu ihm, wieder für ſein Volk erkennen wird, Amos 7, 2. 5.

ββ. Das Verhalten GOttes dagegen lieget in dem Zeitwort: ויחמל, und er wird gnädig ſeyn, ſich gütig und gutthätig erweiſen, aufs gnädigſte handeln, ſeine Neigung zur Verſchaffung der Wohlthat und zur Hebung und Wegſchaffung des Gegentheils an den Tag legen, ſich des Elendes dieſes Volks auf eine thätige Art annemen, demſelben gemäs verfaren, ſo wie es die Nothdurft deſſelben erfordert und mit ſich bringet, 2 Sam. 12, 6. Jer. 13, 14. 1 Sam. 15, 15. k. 13, 21. 2 Chron. 36, 15. Malach. 3, 17. Dis Zeitwort mus ebenfals in der vergangenen Zeit genommen werden: denn eben darum wird GOtt eifern über ſein Land, weil er ſich ſeines Volks in Gnaden erbarmet, und der Anblick des Elendes deſſelben ihn zum Mitleiden bewogen hat.

b. Hier-

K. 2, 19. b. Hierauf komt die genauere Anzeige und Vorſtellung dieſes Verhaltens GOttes und ſeiner Verheiſſung mit eigenen Worten GOttes, da GOtt ſelbſt redend eingefüret wird, vor, v. 19. 20. Wobey zweierley zu merken iſt.

aa. Anfangs komt die Anfürungsformul oder der Eingang vor, in den Anfangsworten: וַיַּעַן יְהֹוָה וַיֹּאמֶר לְעַמּוֹ. Darin eigentlich zween Ausſprüche enthalten ſind.

αα. Der erſte lautet alſo: ויען יהוה, **und der Jehova wird antworten**, das iſt, er wird ſeine Meinung und ſein Vorhaben ſowol in Abſicht eures erlittenen Elendes und vorher ausgeſtandenen Unglücks, als ſonderlich des zu ihm gethanen Gebets, v. 17, auf eine thätige Weiſe offenbaren; er wird euer Gebet und eure Sinnesänderung, eure Rückkehr zu ihm, nicht unerhöret und unbeantwortet laſſen, 2 B. Kön. 19, 21. Jeſ. 37, 21.

ββ. Der zweite heiſt: ויאמר לעמו, **und er wird ſagen zu ſeinem Volk**, das iſt, zum Zeichen ſeiner Neigung, Gewogenheit und Liebe gegen daſſelbe wird er demſelben ſein Vorhaben ſowol mündlich eben durch dieſe Weiſſagung entdecken, als auch thätig erweiſen. Zugleich zeiget der Prophet damit an, daß der Inhalt dieſer Verheiſſung ſie nur alsdenn angehen werde, und an ihnen volzogen werden, wenn ſie durch erneuerte Genemhaltung ihrer Verpflichtung gegen GOtt und ſeiner Bundesgnade ſich als ſein Volk erweiſen und bezeugen würden; folglich werde dieſe götliche Wohlthat blos und allein auf ſeinem Gnadenbunde und dieſem Verhältnis deſſelben beruhen.

bb. Hiernächſt folget die vorgeſtelte und angefürte Verheiſſung GOttes ſelbſt, in den übrigen Worten des 19ten Verſes und im 20ſten Vers, darin der Inhalt der götlichen Rede und ſeines Vorhabens vorkomt. Da denn eine zwiefache Verheiſſung GOttes angefüret wird.

αα. Das erſte Stück derſelben enthält eine algemeinere Verſicherung der Hülfe, die ihnen wiederfaren ſolte, welche gedoppelt iſt in Abſicht ihres gedoppelten Anliegens. Und dieſe wird noch v. 19 angetroffen.

אא. Die erſte Hülfe gehet auf die Noth ſelbſt, darin ſich das jüdiſche Volk damals befunden. Dieſelbe wird in zween Sätzen ausgedruckt.

aa. Der

aa. Der erſte Satz iſt in den Worten enthal- K. 2, 19.
ten: הִנְנִי שֹׁלֵחַ לָכֶם אֶת־הַדָּגָן וְהַתִּירוֹשׁ וְהַיִּצְהָר. Da dreierley beſonders zu erwegen vorkomt.

aaa. Der Eingang dieſer Verheiſſung und Vorſtellung lautet alſo: הִנְנִי, ſiehe, ich ſelbſt. Dis ſol anzeigen, 1) daß er ſelbſt, der höchſte GOtt, Rath ſchaffen wolte, auf eine ihm gemäſſe Art und Weiſe; 2) daß es auf eine unerwartete, ſehr merkliche, in die Augen fallende, ſehens- und bewundernswürdige Weiſe geſchehen werde, dazu die Aufmerkſamkeit der Leſer und Zuhörer alhier aufgefordert wird, 5 Moſ. 28, 12. Hoſ. 2, 10.

bbb. Der Gegenſtand ſeines verſprochenen Verhaltens wird mit dreien Ausdrücken vorgeſtellet: הדגן והתירוש והיצהר, Korn oder Getreide, Wein und Oel. Alle dieſe drey Ausdrücke ſind ſchon k. 1, 10 da geweſen und daſelbſt erkläret worden, verglichen mit Hoſ. 2, 11. 14. 17. Von einigen Auslegern werden dieſelben im geiſtlichen und uneigentlichen Verſtande genommen, das Evangelium oder die Gnadenverheiſſungen vom Meßia anzuzeigen, welches in andern Schriftſtellen, als Jeſ. 55, 1. Zachar. 9, 17. mit dergleichen Ausdrücken vorgeſtellet wird. Allein um des Zuſammenhangs willen kan alhier zunächſt und unmittelbar die Rede davon nicht ſeyn, weil aus v. 20 ganz deutlich erhellet, daß dieſe Verheiſſung auf die leibliche Noth, den Hunger, die Landplage der Heuſchrecken, und derſelben nachtheilige Folgen, gegangen.

ccc. Das Verhalten GOttes dagegen heiſt: שֹׁלֵחַ לָכֶם, ich wil es euch ſenden, oder eigentlich participialiter, ero miſſurus oder mittens vobis, das iſt, ich wil mich damit beſchäftigen, mein Werk daraus machen, es über mich nemen, dergleichen zu verſchaffen und euch zukommen zu laſſen; ihr ſolt dergleichen Nothdurft und unentberliche Narungsmittel überkommen und zu genieſſen haben, und zwar mit einer merklichen Erfarung, daß ſolches von mir und meiner beſondern Vorſehung, durch beſondere Veranſtaltung, herrüre: da GOtt theils durch ſein beſonderes Gedeien der Früchte des Landes nach Vertreibung der Heuſchrecken, theils aber auch durch Veranſtaltung der Zufuhr der Nachbarſchaft dergleichen zu veranſtalten vorgehabt.

bb. Der zweite Satz ſtehet in den nachfolgenden Worten: וּשְׂבַעְתֶּם אֹתוֹ, und, oder daß ihr davon geſättiget werdet, das iſt, ich wil euch Getreide, Wein und Oel in hinlänglichem

K. 2, 19. Vorrat verſchaffen, daß ihr keinen Mangel an einem dieſer Stücke leiden, ſondern zur Genüge davon haben, und deſſelben froh werden ſolt, verglichen mit v. 26. **Sprüchw.** 25, 26. Anſtat eures Hungers, Durſts und äuſſerſten Mangels, k. 1, 16. 18, ſolt ihr völlig geſättiget werden, und ſo viel davon bekommen und genieſſen, als ihr ſelbſt nur wünſchen und verlangen werdet.

בב. Die **zweite** Hülfe und derſelben Verſicherung betrift die noch nähern Folgen dieſer anfänglich verſprochenen Hülfe, in den letzten Worten des 19ten Verſes: וְלֹא־אֶתֵּן אֶתְכֶם עוֹד חֶרְפָּה בַּגּוֹיִם, **und ich wil euch nicht mehr zur Schande ſetzen** oder werden laſſen **unter den Völkern.** Dieſer Beiſatz beziehet ſich auf das GOtt geklagte Anliegen der **Iſraeliten** über die nachtheiligen Folgen ſolches Unglücks in Abſicht der benachbarten heidniſchen Völker, v. 17, da die **Juden** in ihrem Gebet geklaget, es werden die Heiden von dieſem Schickſal ſagen: **wo iſt nun ihr GOtt?** Worauf ihnen GOtt der HErr in dieſen letzten Worten des 19ten Verſes die Verſicherung ertheilet, auch dem ſolle abgeholfen werden, die nachtheiligen Urtheile der benachbarten Völker ſollen bald wegfallen, wenn das Gegentheil derſelben werde offenbar werden, **Ezech.** 36, 30. Die gebrauchte **Partikel** עוֹד, **mehr, weiter,** zeiget an, daß es bisher, wenigſtens zum Theil, geſchehen ſey, aber nicht ſo fortdauern, ſondern aufhören ſolle; wenn ihre Beſſerung erfolgen, und die götliche Hülfe anbrechen werde, ſo ſolle ſich dieſe Züchtigung auch bald legen. Folglich zeigen dieſe Worte im geringſten nicht an, daß bey einem künftigen neuen Rückfal des **iſraelitiſchen** Volks und ſchwerer Verſündigung dergleichen nie wieder geſchehen ſolte, daß ſie GOtt zu ſchanden werden laſſen wolle; ſondern ſie ſollen nur ſo viel ſagen: für dismal, bey eurer Beſſerung, ſol dergleichen Schimpf und Schande aufhören, es ſol nicht weiter ſo fortdauern; wenn die Urſach dieſer Spötterey von euren Feinden, die Veranlaſſung, der Grund und Vorwand gehoben worden, ſo werden auch dieſe Wirkungen wegfallen, und wird alſo eurem Kummer und ganzen Anliegen völlig abgeholfen ſeyn.

V. 20. ββ (S. 128). Das **zweite Stück** der Verheiſſung enthält eine eigentliche **genauere** Verſicherung der Hebung und Wegſchaffung des Gerichts der Heuſchrecken, v. 20, ohne welche Errettung durch Vertreibung der Heuſchrecken ihrem Uebel nicht auf eine dauerhafte und hinlängliche Art und Weiſe würde ſeyn abgeholfen worden. Dieſe Verheiſſung beſtehet aus vier Stücken.

אא. Das

אא. Das erſte Stück iſt eine algemeine Verſicherung ſolcher Wegſchaffung, im Anfange des 20ſten Verſes: וְאֶת־הַצְּפוֹנִי אַרְחִיק מֵעֲלֵיכֶם. Dabey zweierley erwogen werden mus. K. 2, 20

aa. Der Gegenſtand des götlichen Verhaltens findet ſich in dem Ausdruck: ואת־הצפוני, welches Wort nur dis einige mal vorkomt. Es komt her von צָפוֹן, **Mitternacht**, und bedeutet alſo eigentlich **den mitternächtigen**, im **Genere maſculino**, wie v. 5. 10 und 11 im Vorhergehenden dieſer Schwarm der Heuſchrecken ein **Volk**, ein **Haufe**, ein **Heer**, genant worden, mit lauter Ausdrücken des mänlichen Geſchlechts. Dieſes Heer der Heuſchrecken aber wird **mitternächtig** genant, weil ſie von Mitternacht, aus **Syrien**, **Meſopotamien**, dem obern **Perſien**, gekommen, wo ſie in den Wüſteneien oberhalb **Perſien**, in der groſſen **Tartarey**, auch noch bis auf den heutigen Tag am häufigſten gezeuget und ausgebrütet werden. Folglich iſt hier gar nicht nötig, wider den Zuſammenhang der Bitte des **jüdiſchen** Volks und mit Verdrehung der übrigen Ausdrücke alhier, ein feindliches Kriegesheer von mitternächtigen heidniſchen Völkern anzunemen, als die **Aſſyrier**, **Babylonier**, u. ſ. w. geweſen, indem bey der ganzen bisherigen Beſchreibung die Heuſchrecken als ein Volk, das von Mitternacht kommen, vorgeſtellet worden.

bb. Das Verhalten GOttes heiſt: ארחיק מעליכם, dieſes mitternächtige Heer **wil ich entfernen von euch**. Dis wil ſo viel ſagen: ich wil machen und veranſtalten, daß daſſelbe euch verlaſſen und weit weg begeben ſolle; die Heuſchrecken ſollen ſo weit entfernet werden, daß ihre Wiederkunft nicht einmal zu befürchten iſt, ihr auch von dem Geſtank ihrer Fäulnis keine Beſchwerde und Nachtheil zu beſorgen habt. Und das ſol ſo geſchehen, dieſe Wirkung und dieſer Erfolg ſol auf eine ſolche Art und Weiſe vorgehen, daß ihr meine Veranſtaltung merklich dabey gewar werdet, daß ihr daraus abnemet, und deſto mehr überzeuget werdet, daß ich dieſes Heer gerufen habe, daß es unter meinem Befel ſtehe, indem es ohne mein Zulaſſen und ohne meinen Willen weder kommen, noch auch ſich wieder entfernen könne; zugleich aber erfaren ſolt, daß alles dis ohne eure Bemühung und Zuthun erfolgen werde.

בב. In dem **zweiten Stück** wird eine genauere Vorſtellung dieſer Entfernung beigefüget. Welche Vorſtellung gedoppelt iſt.

aa. Die **erſte** betrift das erſte Stück der anfänglichen Entfernung, in den nächſten Worten des 20ſten Verſes: וְהִדַּחְתִּיו אֶל־אֶרֶץ צִיָּה וּשְׁמָמָה. Da zweierley bemerket werden mus.

 aaa. Das

K. 2, 20. aaa. Das Zeitwort, welches hier gebrauchet wird, הדחתיו, wil ſo viel ſagen: ich ſelbſt wil und werde dieſen Feind forttreiben. Dis zeiget eine gewaltthätige Verurſachung der Aenderung eines Orts an, nebſt der daraus herrürenden Eilfertigkeit bey ſolcher Veränderung; daß die Heuſchrecken ſie nicht nur verlaſſen werden, ſondern daß ſolche auch mit Eilfertigkeit, geſchwind, als von einer überlegenen Gewalt getrieben, fortziehen werden, 2 Sam. 15, 14. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen: ihr werdet es nicht den Heuſchrecken zu danken haben, ſie ſollen ſich nicht etwa nach und nach wegbegeben, entfernen, oder ausſterben, und aus Mangel der Fütterung umkommen, ſondern ſie ſollen vertrieben werden durch einen heftigen Wind, dem ſie nicht widerſtehen können, der ihnen überlegen ſeyn wird, und ſie zur Verlaſſung des Orts nötigen ſol, und zwar mit der gröſten Geſchwindigkeit, verglichen mit 5 Moſ. 30, 1. 2 Chron. 13, 7. Pſ. 5, 11. Pſ. 62, 5.

bbb. Zugleich wird dieſem Zeitworte das Ziel dieſer von GOtt verſprochenen Veranſtaltung beigefüget, in den Worten: אל־ארץ ציה ושממה. Da zweierley bemerket werden mus.

ααα. Der Ausdruck ציה bedeutet Trockenheit, Dürre, wie derſelbe auch Hiob 24, 19. K. 30, 3. Pſ. 36, 2. Pſ. 107, 35. Jeſ. 53, 2 und Hoſ. 2, 5 vorkomt.

βββ. Der Ausdruck שממה bedeutet die Verwüſtung. Die Redensart alſo, ארץ ציה ושממה, ein Land der Dürre und der Verwüſtung, bezeichnet ein unbewontes Land, ja das unbewonbar iſt vor Trockenheit und Mangel des Waſſers. Dadurch wird alhier das wüſte ſteinige Arabien verſtanden, welches gegen Morgen an Judäa gegrenzet, verglichen mit 5 Moſ. 8, 15. Dieſe Wendung nun der Heuſchrecken in dieſe unfruchtbare Gegend, daß ſie nicht etwa nach einer andern Seite ihren Zug nemen, ſondern in das wüſte Arabien werden getrieben werden, kan keine Wirkung ihres natürlichen Triebes, der Narung nachzugehen, ſeyn, ſondern mus von einer äuſſern Urſach, von einer gewaltthätigen Vertreibung, herrüren.

bb. Die andere Vorſtellung dieſer genauern Verſicherung der Entfernung der Heuſchrecken iſt eine eigentlichere und ausfürlichere Anzeige der völligen Vertreibung und Wegſchaffung derſelben, in zween mit einander verbundenen Ausſprüchen.

aaa. Der erſte Ausſpruch heiſt: אֶת־פָּנָיו אֶל־הַיָּם הַקַּדְמֹנִי. Da zweierley näher zu unterſuchen iſt.

ααα. Das

ααα. Das Subjectum dieſes Satzes K. 2, 20.
iſt in dem Ausdruck את־פניו, ſein Angeſicht, anzutreffen. Dis mus, vermöge des Zuſammenhangs, alhier auf das Kriegesheer aus Mitternacht gedeutet werden. Folglich wird dadurch der fördere Theil oder der Vortrab dieſes Heers angezeiget, welcher erſte Zug gegen Morgen gerichtet geweſen, weil die Hebräer bey Benennung der Weltgegenden Morgen allezeit vor ſich und Abend hinter ſich geſetzt, und alſo Mittag zur Rechten und Mitternacht zur Linken gehabt haben.

βββ. Das Prädicatum heiſt: אל־הַיָּם הַקַּדְמֹנִי, der erſte Zug dieſes Heerlagers wird in das morgenländiſche Meer getrieben werden. Der Ausdruck קדמני, anterior, von קֶדֶם, bedeutet theils etwas zeitigers, das der Zeit nach einem eher als etwas anders vorſtößt, theils dem Orte nach und in Abſicht der Lage, was vor einem lieget, und alſo hier die morgenländiſche Gegend, oder gegen Morgen. In dieſer letzteren Bedeutung komt dis Wort Ezech. 10, 19. k. 11, 1. k. 47, 8. 18. Zach. 14, 8. 1 Moſ. 15, 19. k. 17, 8. 4 Moſ. 24, 17-19 vor. Was die Sache ſelbſt betrift, ſo verſtehen einige durch das morgenländiſche Meer das todte Meer, welches der Stadt Jeruſalem allerdings gegen Morgen gelegen. Füglicher aber, weil das ganze todte Meer kaum würde dazu hinreichend geweſen ſeyn, ingleichen eine Art des Wunders dazu hätte erfordert werden müſſen, da es eben nicht mit groſſen Gebirgen umgeben iſt, den Trieben des Windes Einhalt zu thun, daß ſie in das todte Meer fallen müſſen, wird dadurch das perſiſche Meer, der perſiſche Meerbuſen, verſtanden, der Arabien gegen Morgen gelegen iſt, daß, wenn die Heuſchrecken von dem Winde in Arabien getrieben worden, ſie der Wind von da weiter fortfüren und in dis morgenländiſche Meer wehen ſolle.

bbb. Der zweite Ausſpruch findet ſich in den nächſtfolgenden Worten: וְסֹפוֹ אֶל־הַיָּם הָאַחֲרוֹן. Da zweierley erwogen werden mus.

ααα. Das Subjectum heiſt: וספו, und ihr Ende. Dis wil ſo viel ſagen: was den Theil gegen Abend betrift, nemlich nach der Stadt Jeruſalem gerechnet und beſonders in Anſehung des Tempels, da der Schauplatz dieſer ganzen Rede und ihrer Folge eigentlich geweſen, oder was den letzten Zug der Heuſchrecken, die andere Helfte dieſes Heers, die den Beſchlus derſelben macht, anbelanget. Folglich wil der Prophet mit dieſer Diſtribution die völlige Algemeinheit dieſer Vertilgung des ganzen Heers anzeigen, daß ſowol was ihnen vor den Augen,

K. 2, 20. als was ihnen hinter dem Rücken von Heuſchrecken geweſen, werde vertilget und weggeſchaffet werden.

βββ. Das **Prädicatum** heiſt: אל הים האחרון, nemlich הִדַּחְתִּיו, dieſen Nachtrab oder Nachzug wil ich vertreiben **in das hintere** oder **abendländiſche Meer**, 5 **Moſ.** 11, 24. Dadurch wird entweder das **mittelländiſche** Meer in Abſicht des **jüdiſchen** Landes verſtanden, oder in Abſicht des wüſten **Arabiens** das **rote Meer** oder **Schilfmeer**, welches **Arabien** gegen Abend und alſo hinter dem Rücken gelegen.

Weil dieſes die einige mögliche Art der gänzlichen Vertilgung ſolches Ungeziefers der Heuſchrecken geweſen, ohne Zurücklaſſung eines Samens, daß man keine neue Brut von denſelben beſorgen dürfen, 2 **Moſ.** 10, 19, da ſie auch noch dazu nutzbar ſeyn, und den Fiſchen zur Speiſe gereichen können, ja durch ihre entferntere und im Waſſer geſchehene Fäulnis die Luft mit hinlänglichen Dünſten und aufſteigenden Salztheilen erfüllen, und alſo zum Dünger der Fruchtbarkeit dienen: ſo verheiſt GOtt dieſe Art der Vertreibung derſelben.

גג. (S. 131). Das **dritte Stück** enthält eine Verſicherung und Anzeige der Wirkung davon, in zween Ausſprüchen.

aa. Der erſte Ausſpruch heiſt: וְעָלָה בָאְשׁוֹ. Wobey zweierley zu erleutern iſt.

aaa. Das **Subjectum** heiſt: באשו, ſein **Geſtank**, ſein übler Geruch. Dis Wort iſt nur dreimal im alten Teſtament anzutreffen, nemlich, auſſer dieſer Stelle, noch **Amos** 4, 10. **Jeſ.** 34, 3.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt עלה, dieſer Geſtank der Heuſchrecken **iſt aufgeſtiegen**, hat ſich oder wird ſich weit ausbreiten, weil die ausfliegenden ſchweflichten und ölichten Theilchen faulender Dinge, die durch innere Gärung und Fäulung aufgelöſet werden, in der Luft, nach den Bewegungsgeſetzen des Gleichgewichts feſter und flüßiger Körper, aufſteigen und fortgefüret werden, folglich ſich eben dadurch in der Luft ausbreiten.

bb. Der zweite Ausſpruch heiſt: וְתַעַל צַחֲנָתוֹ, **und ſein Geſtank wird aufſteigen.** Wobey folgendes zu merken iſt.

aaa. Das **Subjectum** צחנתו, oder ohne das **Suffixum** צַחֲנָה, komt nur dis einige mal in der Bibel vor, und bedeutet eben das, was der vorhergehende Ausdruck angezeiget, **den Geſtank**, die üble unangeneme Empfindung des Geruchs, die durch etwas verur-

verurſachet wird. Das Stammwort צחן bedeutet im Syriſchen, wie auch K. 2, 20. im Arabiſchen und Chaldäiſchen, ungeſtaltet ſeyn, befleckt ſeyn, häslich, unförmlich ausſehen, und in dem Targum der Propheten, Ezech. 23, 20, komt das Nomen verbale von änlicher Form als alhier vor.

bbb. Das Prädicatum iſt alhier eben ſo abgefaſſet, wie im Vorhergehenden: תעל, der Geſtank ſol aufſteigen, ſich weit aus einander breiten.

Dieſe gedoppelte Verſicherung des aufſteigenden Geſtanks von dieſen umgekommenen Heuſchrecken ſol dreierley anzeigen: 1) ſie werden im Meer umkommen und verfaulen: 2) der Geſtank davon werde eine Verſicherung ſowol von ihrem gewiſſen Tode, und in dieſer Abſicht nicht unangenem ſeyn, als auch von ihrer groſſen Menge, in welcher ſie ins Meer getrieben worden, daß ſie nicht nur nicht ſämtlich und ſogleich auf einmal von den Einwonern des Waſſers, den Fiſchen und Ungeheuern des Meers, werden können verzehret werden, ſondern daß auch ihr Geruch ſich ſelbſt auf das benachbarte Land, vermittelſt der Bewegung der Luft und der Winde, ausbreiten werde: 3) ſolcher Geruch werde die vortheilhafteſte Art dieſer Vertilgung derſelben deutlich erweiſen, da ihnen ſonſt alle übrige Ausrottung derſelben ſchädlich und unzulänglich, oder gar unerträglich würde geweſen ſeyn, wenn ſie auf dem Lande hätten ſterben und verfaulen ſollen, ohne daß ſie im Meer, da ſie weniger nachtheilig ſeyn können, umgekommen wären (*).

ddd. In dem vierten Stück iſt noch ein Beiſatz anzutreffen, in den Worten: כִּי הִגְדִּיל לַעֲשׂוֹת. Dieſe etwas ſchweren Worte werden auf eine verſchiedene Weiſe verſtanden und erkläret, nachdem man ein verſchiedenes Subjectum annimt, dieweil nur ein bloſſes Prädicatum alhier geſetzet worden. 1) Die eine Art der Auslegung beſtehet darin, daß einige den ganzen Ausſpruch auf GOtt deuten, und יְהוָה darunter verſtehen: denn er hat gros gemacht oder ſeine groſſe Macht gebrau-

(*) Beiſpiele davon findet man unter andern beim Auguſtino de ciuitate Dei, 3 B. k. 31, und beim Paulo Oroſio in hiſtor. 5 B. k. 10. Hieronymus ſchreibet über dieſen Ort: Etiam noſtris temporibus vidimus agmina locuſtarum terram texiſſe *iudaeam*, quae poſtea vento ſurgente in mare primum et nouiſſimum praecipitata ſunt; ingleichen: Quumque littora vtriusque maris aceruis mortuarum locuſtarum, quas aquae euomuerant, implerentur, putredo earum et foetor in tantum noxius fuit, vt aerem quoque corrumperet, et peſtilentia tam iumentorum, quam hominum gigneretur. Man ſehe Druſii Anmerkungen in den criticis ſacr *anglic.* tom. III S. 960.

K. 2, 20. brauchet und geoffenbaret, dergleichen zu thun und zu bewerkſtelligen; daß damit ſo viel geſaget werde: Er, der HErr, iſt im Stande dazu, dergleichen zu bewerkſtelligen, und wird ſolches thun zum Zeichen und Beweis ſeiner Almacht, weil ſonſt kein natürliches Vermögen, keine Veranſtaltung ganzer Völker, dazu hinreichen wird. Allein wider dieſe Deutung und elliptiſche Ergänzung ſtreitet, daß eine ſehr ſtarke und ſchnelle Veränderung der Rede, und ſonderlich eine ſeltſame Enallage der Perſonen, angenommen werden müſte, da in dem ganzen vorhergehenden Zuſammenhange GOtt ſelbſt in der erſten Perſon redet, und alſo hier nicht als von einem andern der Ausdruck GOtt ergänzet werden kan, Jeſ. 22, 19. 2) Beſſer und füglicher, auch dem Zuſammenhange gemäſſer, wird alhier, wie bey allen übrigen Ausſprüchen, die unmittelbar vorhergegangen, das Heer der Heuſchrecken, als die eigentliche verrichtende Urſach desjenigen, was im Prädicato vorkomt, vorgeſtellet, und zwar nach einer gedoppelten Verbindung: a) Entweder kan man, wenn dieſe Worte auf die Heuſchrecken, oder auf das Heer derſelben collective im Singulari, gedeutet werden, das Verknüpfungswort כי ätiologiſch nemen. Da denn eine gedoppelte Deutung heraus komt: α) Entweder kan man dieſen Ausſpruch alſo überſetzen: denn er, der Haufe der Heuſchrecken, das Heer derſelben, iſt gros genug, dergleichen zu bewerkſtelligen, dieſes Heer iſt ſo zalreich und ſtark, daß der Geruch ihrer Fäulnis ſolche Wirkung gar wohl haben kan, ja natürlicher Weiſe haben mus. β) Oder aber es können dieſe Worte ſo genommen werden, wie einige Ausleger gethan haben: denn er, der Haufe der Heuſchrecken, hat ſich erhöhet zu thun, oder hochmütig gehandelt, bey ihrem Verfaren die von GOtt ihnen verliehene Gewalt gemisbrauchet und ſich überhaben. Dabey aber eine ſehr entfernte Allegorie, ja eine hyperboliſche Vorſtellung und übertriebene Vergleichung angenommen werden müſte. b) Noch füglicher kan demnach die Partikel כי alhier conſecutive genommen, und der Ausſpruch alſo überſetzet werden: nachdem, ſintemal dieſe Heuſchrecken, dieſes Heerlager, alles völlig ausgerichtet, wozu es von GOtt beſtimt worden, groſſe Dinge gethan, ſo iſt es dadurch unbrauchbar worden, oder nicht mehr nötig beibehalten zu werden. Da denn von der Partikel כי, und der Bedeutung derſelben, poſtquam, quamvis, folgende Stellen bemerket werden können, Hiob 1, 5. 1 Moſ. 8, 21. Joſ. 17, 18; und von dem Zeitworte גדל im Hiphil als Wortparallelismi 2 B. Kön. 19, 22. K. 21, 6. Hiob 1, 22. Jeſ. 37, 23. Zephan. 2, 10. Dan. 8, 4 nachzuſehen ſind.

ב (S. 126). Der zweite Hauptabſchnit, der die Verheiſſungen der nächſten meiſt leiblichen Wohlthaten GOttes in ſich faſſet, iſt v. 21-27 zu finden, darin eine ausfürlichere Wiederholung und Beſtätigung der vorhergehenden Verheiſſung vorkomt. Welche theils mit Worten des Propheten, v. 21-24; theils aber mit einer götlichen Rede oder mit eigenen Worten GOttes, v. 25-27, vorgetragen wird. K. 2, 21.

a. Anfangs wird dieſe Verheiſſung mit Worten des Propheten wiederholet und beſtätiget, v. 21-24, durch eine dreifache ſehr pathetiſche, bewegliche und aus groſſer Leidenſchaft herrürende Anrede und Aufmunterung, oder durch eine Proſopopöie, deren ſich der Prophet vor heftiger und ſinlicher Gemütsbewegung bedienet. Da denn eine dreifache Anrede vorkomt: 1) an das Land, v. 21; 2) an die Thiere des Landes, v. 22; und 3) an die Menſchen, v. 23. 24.

aa. Die erſte Anrede des Propheten ergehet an das Land, v. 21, welche aus zween Stücken beſtehet.

aa. Zuerſt gehet die Aufforderung ſelbſt an das Land vorher, die auf eine gedoppelte Weiſe abgefaſt iſt.

אא. Zuförderſt wird dieſelbe verneinungsweiſe ausgedruckt, in den Worten: אַל־תִּירְאִי אֲדָמָה. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Die Anrede heiſt: אדמה, Land, welches durch eine Proſopopöie geſetzt worden. Zunächſt werden dadurch zwar die Einwoner verſtanden, mittelbarer Weiſe aber auch das Land ſelbſt, als welches durch die verheiſſene Fruchtbarkeit, oder den verkündigten Regen, deſſen im folgenden Meldung geſchiehet, ein fröliches, angenemes und reitzendes Anſehen, eine erfreuliche und luſtige Geſtalt, oder einen Anblick, der Vergnügen erwecken könne, bekommen ſolte, ſo wie es bey dem vorhergehenden Unglück der Strafe finſter und betrübt ausgeſehen, und einen traurigen Anblick gehabt hat.

bb. Die Aufforderung an dieſes Land heiſt: אל־תיראי, fürchte dich nicht, das iſt, wenn das Land als eine Perſon vorgeſtellet wird, ſtelle dir keine weitere Gefar eines Uebels vor, es wird dir dergleichen Uebel, und was für nachtheilige Folgen von dieſem Gerichte der Heuſchrecken zu beſorgen geweſen, nicht weiter wiederfaren, du wirſt künftig davor geſichert und verwaret ſeyn, und davon frey bleiben.

K. 2, 21. כב. Nächſtdem wird dieſe Aufforderung auch bejahungs- oder verſicherungsweiſe vorgetragen, in den nächſtfolgenden Worten: גִּילִי וְשִׂמְחִי. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Der erſte Ausdruck גילי heiſt, **freue dich**, ſey frölich, bezeuge deine Freude, Luſt und Vergnügen, oder die angeneme Empfindung deiner Wohlfart, auf die merklichſte Art. Es iſt dis ein höherer Grad der Freude, Hiob 32, 2. Hoſ. 9, 1. Pſ. 43, 4, welcher durch **Hüpfen**, oder durch fröliche Bewegung des Leibes vor heftiger Leidenſchaft der Freude im Gemüt, ausgedrucket wird.

bb. Der zweite Ausdruck heiſt: ושמחי, **und freue dich**. Dis zeiget die anhaltende Fortdauer einer zwar geringern, aber doch merklichen angenemen Empfindung der Wohlfart an, v. 23. Zeph. 3, 14, im Gegenſatz deſſen, was k. 1, 10 gemeldet worden.

Solche prophetiſche Befele, als hier vorkommen, ſind 1) **theils** Verſicherungen deſſen, was erfolgen werde, nach einer gewönlichen **Metonymie**, da die Wirkung und die Folge anſtat der Urſach und der Sache, die vorhergehet, geſetzt worden; dadurch denn verheiſſen wird, es ſolle eine ſolche Veränderung erfolgen, daß anſtat der groſſen Traurigkeit eine Freude und ein Vergnügen entſtehen werde; 2) **theils** Erinnerungen ihrer Pflicht und Obliegenheit, oder Aufmunterungen zur aufmerkſamen Beobachtung ſolcher götlichen Wohlthaten, und zur merklichen Bekentnis und thätigen Erweiſung dieſer Einſicht, daß ſolche ganze Aenderung von GOtt herrüre.

ββ. Hiernächſt wird der Grund und die Urſach, ingleichen auch der Vorwurf und Inhalt der Freude beigefüget, in den folgenden Worten: כִּי הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת, **denn Jehova, der HErr, hat groſſe Dinge gethan.** Womit der Prophet ſagen wil: Wie dir durch die Heuſchrecken, als das Heerlager GOttes, groſſer Schade und ein auſſerordentliches Uebel zugefüget worden, davon ſelbſt die letzten Worte des 20ſten Verſes zeugen, welche durch ein **Epiphonema** hier wiederholet werden: alſo wird dir GOtt auch zur hinlänglichen Erſetzung ſolches Schadens, zur Vergütung dieſes Uebels, zur völligen Hebung des verurſachten Schmerzens oder zur volkommenen Schadloshaltung, eine groſſe auſſerordentliche Wohlthat erzeigen, 1 Sam. 12, 24. Jeſ. 28, 29. Pſ. 126, 2. 3.

V. 22. bb. Die zweite **Anrede** und Aufmunterung des Propheten iſt an die **Thiere des Landes** gerichtet, v. 22. Da wieder zweierley zu betrachten vorkomt.

aa. Zu-

αα. Zuerſt wird eine Aufforderung vorangeſetzt, K. 2, 22. in den Anfangsworten dieſes 22ſten Verſes: אַל־תִּירְאוּ בַּהֲמוֹת שָׂדַי. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Die Anrede heiſt: בהמות שדי, **ihr Thiere des Feldes**, verglichen mit K. 1, 20. 18. Jeſ. 56, 9. Es werden aber dieſelben um der Menſchen willen angeredet, weil ſie auch an der vorhergegangenen Plage mit Theil genommen, ja durch ihren Untergang die Noth und Drangſale der Menſchen vermehret haben.

בב. Der Befel an dieſelben lautet alſo: אל תיראו, **fürchtet euch nicht.** Womit durch eine **Metonymie** ſo viel geſaget werden ſol: das Uebel, welches ihr bisher empfunden, ſol aufhören, euch nicht weiter treffen, und nicht mehr zu beſorgen ſeyn.

ββ. Hiernächſt wird die Urſach oder der Grund davon beigefügt, in dreien Ausſprüchen, die alle insgeſamt die angeneme und liebliche Fruchtbarkeit des Landes vorſtellen, dadurch der Kummer der Thiere wird gehoben, und ihnen Freude und Vergnügen verurſachet werden.

אא. Der erſte Ausſpruch iſt in den nächſten Worten enthalten: כִּי דָשְׁאוּ נְאוֹת מִדְבָּר. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Das **Subjectum** heiſt: נאות מדבר, **die Weiden**, oder die begraſeten Orte, **der Wüſten**, des ſonſt unbewonten Landes, womit K. 1, 20 zu vergleichen iſt, da dieſer Ausdruck ſchon da geweſen.

bb. Das **Prädicatum** heiſt: דשאו, **ſie ſind mit Gras bewachſen**, bringen ihr Gras hervor, grünen, 1 Moſ. 1, 11. In der **Conjugation Kal** wird dieſes Zeitwort דָּשָׁא nur dis einige mal gefunden.

בב. Der zweite Ausſpruch heiſt: כִּי־עֵץ נָשָׂא פִרְיוֹ. Da wieder zweierley zu bemerken iſt.

aa. Das **Subjectum** עץ bedeutet **Holz**, hernach durch eine **ſynecdochiſche Metonymie** einen **Baum**. Und zwar wird alhier der **Singularis** gebraucht, **collective**, ſo wie 1 Moſ. 1, 11, alle Arten der Bäume anzuzeigen, ja der Gewächſe, Pflanzen, Geſträuche und Gebüſche des Feldes.

bb. Das **Prädicatum** heiſt: נשא פריו, **der Baum trägt ſeine Frucht**, die ſeiner Art und ſeinem Zweck gemäs

K. 2, 22. iſt, und welche man mit Recht von ihm erwarten kan, Ezech. 34, 27. k. 36, 8. Welches denn ein noch gröſſeres Zeichen einer guten Witterung und erwünſchten Fruchtbarkeit geweſen, als das bloſſe Aufgehen und Wachſen des Graſes, ja davon die Thiere ſelbſt eben ſowol, als vom Graſe, ihren Unterhalt mit bekommen ſollen.

גג. Der **dritte** Ausſpruch ſtehet in den letzten Worten des 22ſten Verſes: תְּאֵנָה וָגֶפֶן נָתְנוּ חֵילָם. Wobey zweierley zu erleutern iſt.

aa. Das Subjectum heiſt: תאנה וגפן, **der Feigenbaum und Weinſtock**, verglichen mit k. 1, 7. 12, alwo dieſe Nenworte, und zwar beiſammen in eben der Verbindung, da geweſen. Es wird derſelben alhier beſonders gedacht, weil dieſe beiden Bäume am meiſten gelitten, Menſchen und Vieh, welches letzte von den Träbern in den morgenländiſchen Gegenden gefüttert worden, am nützlichſten geweſen.

bb. Das Prädicatum heiſt: נתנו חילם, dieſe beiderley Bäume **geben** oder gewären und bringen **ihre Kraft**, Stärke und Vermögen, das iſt, dasjenige, worin ihre Stärke eigentlich beſtehet, was die gröſte Stärke ſolcher Bäume bringen kan, und alſo in dem höchſten Grade der möglichſten Fruchtbarkeit, 1 Moſ. 4, 12.

Alle dieſe angefürte Ausſprüche ſind im buchſtäblichen Wortverſtande zu nemen, und nicht auf eine verblümte oder uneigentliche Weiſe zu verſtehen, um des Zuſammenhanges und der gebrauchten Ausdrücke, ſonderlich der angeredeten Thiere, willen.

cc. Die **dritte Anrede** des Propheten geſchiehet an
V. 23. **die Menſchen**, v. 23. 24. Da zweierley zu erklären vorkomt.

aa. Zuerſt ſtehet die Aufforderung im Anfange des 23ſten Verſes: וּבְנֵי צִיּוֹן גִּילוּ וְשִׂמְחוּ בַּיהוָה אֱלֹהֵיכֶם, **und ihr Kinder Zion, ſeyd frölich und freuet euch in dem HErrn, eurem GOtt.** Da wieder zweierley erwogen werden mus.

אא. Die Anrede, oder die angeredeten Leute, ſind in den Anfangsworten enthalten: ובני ציון, **und ihr Kinder Zion.** Dieſe Redensart bedeutet Glieder des Volks und des gemeinen Weſens, deſſen Hauptſtadt und obrigkeitlicher Sitz **Zion**, die Stadt **Davids**, geweſen, ja deſſen ganze Verfaſſung und Wohlfart auf die dem **David** und ſeinen Nachkommen verheiſſene Gnade des **Meßiä** ankommen müſſen und beruhet hat.

בב. Die

ββ. Die Aufforderung ſelbſt iſt in den übri- K. 2, 23
gen Worten anzutreffen. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Hauptausdruck ſtehet in den Worten: גילו ושמחו, ſeyd frölich und freudig. Dis iſt eine Wiederholung eben der Worte, welche v. 21 da geweſen.

bb. Dieſem wird noch ein nachdrücklicher Beiſatz oder ein fruchtbarer Anhang beigefüget, in den Worten: ביהוה אלהיכם, in dem Jehova, eurem GOtt. Dis wil zweierley ſagen: 1) über denſelben, darüber freuet euch, daß dis höchſte Weſen euer GOtt iſt und bleiben wil, ja ſich ſo merklich dafür geoffenbaret, und eben durch dieſe erzeigte Hülfe einen deutlichen Beweis abgeleget hat, daß er euer GOtt ſey: 2) ſeyd frölich auf eine gottesdienſtliche Art und Weiſe, wie es dem HErrn eurem GOtt gemäs und anſtändig iſt, ſo daß ihr alle dieſe Wohlthaten von ihm herleitet und annemet, ſie als ein Zeichen und Beweis ſeiner Bundesgnade, oder ſeines vortheilhaften Verhältniſſes gegen ihn, anſehet, und zur feierlichen Dankſagung gegen ihn gebrauchet: damit alſo dadurch dieſe Freude der Menſchen ſich von der ſinlichen Freude der Thiere, deren v. 21 Meldung geſchehen, unterſcheide, Jeſ. 29, 19. k. 61, 10. Zachar. 2, 14. k. 9, 9. Jeſ. 40, 9. Pſ. 32, 11. Pſ. 97, 12. Phil. 4, 4.

ββ. Nächſtdem wird der Grund und die Urſach derſelben auf eine gedoppelte Art beigefüget.

אא. Zuförderſt wird eine vorhergehende Wohlthat gemeldet, welche in dem fruchtbaren Regen beſtanden, den GOtt dem Lande ertheilet, und darüber ſie ſich zu freuen aufgefordert werden. Dieſe vorläufige Wohlthat wird v. 23 in zween Ausſprüchen vorgeſtellet.

aa. Der erſte Ausſpruch iſt den Worten enthalten: כִּי־נָתַן לָכֶם אֶת־הַמּוֹרֶה לִצְדָקָה. Dieſe etwas zweideutigen Worte werden auf eine gedoppelte Art von den Auslegern verſtanden und erkläret, nachdem ſonderlich das Wort מורה in verſchiedener Bedeutung genommen wird. 1) Wenn durch dieſen Ausdruck מורה, der bey den Juden noch ſehr häufig gebrauchet wird, als מוֹרֵנוּ, unſer Lehrer, ein Lehrer verſtanden wird, weil das Zeitwort יָרָה, werfen, darſtellen, deutlich vorlegen, im Hiphil auch zuweilen lehren, unterrichten, jemanden eine deutliche Vorſtellung einer Sache beibringen, bedeutet, Hiob 36, 22. Jeſ. 30, 20. k. 9, 14, ingleichen Pſ. 84, 7; ſo würde der ganze Ausſpruch alſo überſetzet werden müſſen: denn Jehova hat euch einen Lehrer zur Gerechtigkeit gegeben, darum freuet euch und ſeyd frölich.

K. 2, 23. Welche Ueberſetzung denn wieder auf eine gedoppelte Art verſtanden werden kan. a) **Entweder** können die Worte ſo genommen werden, wie von einigen Auslegern geſchehen: denn GOtt hat euch die beſondere vorzügliche Wohlthat erzeiget, nicht nur durch ſein Wort und durch die nähere Offenbarung ſeiner Warheiten, auch durch den ganzen Haufen der Propheten, euch zur Gerechtigkeit unterrichten zu laſſen, damit ihr in dieſer Ordnung ſeiner Wohlthaten, ſeiner übrigen Begnadigungen, fähig und empfänglich werden möchtet; ſondern er hat auch in ſeinem Rath beſchloſſen, euch den groſſen verheiſſenen Propheten, den Propheten im allerhöchſten Verſtande, den Lehrer und Fürer zur Gerechtigkeit, als einen Wiederherſteller der wahren Gerechtigkeit, zu ſenden, um welches willen euch alle auch leibliche Wohlthaten wiederfaren, und deſſen Vorbilder alle an euch geſandte Boten GOttes und Propheten der vorigen Zeit geweſen, 5 **Moſ.** 18, 18. 19. **Pſ.** 14, 7. **Luc.** 10, 24. **Matth.** 23, 8. 10. **Jeſ.** 55, 4. **k.** 63, 1, daß alſo dadurch ein Lehrer verſtanden werde, der die wahre Gerechtigkeit nicht nur anweiſen und bekant machen, ſondern auch erwerben, mittheilen, anrichten und hervorbringen werde, durch götliche Warheiten und gläubige Annemung ſeines Zeugniſſes, **Dan.** 9, 24. **Hoſ.** 10, 12. **Jeſ.** 53, 11. **Jer.** 23, 5. 6. **k.** 33, 15. 16. **Habac.** 2, 4. **Joh.** 1, 17. b) **Oder** es können die Worte, wenn מורה einen Lehrer alhier bedeuten ſol, ſo verſtanden werden: freuet euch in dem **Jehova**, eurem GOtt; denn er hat euch an dieſer Heimſuchung, an dieſer groſſen und merkwürdigen Begebenheit, ſowol der zugeſchickten Strafe als auch der nachfolgenden Hülfe und Errettung aus derſelben, eine Unterweiſung zur Gerechtigkeit verſchaffet, daß ihr daran einen Lehrer zur Beſſerung, zur Zurechtbringung eurer Gemütsfaſſung, gehabt. Folglich wolte der Prophet damit ſo viel ſagen: Es iſt mit der ganzen Begebenheit auf eure Beſſerung angeſehen geweſen, dis Mittel, ob es gleich empfindlich beſchwerlich geweſen, iſt dem ohnerachtet dazu brauchbar und bequem geweſen, hat auch ſolchen Endzweck wirklich erreichet, euch zur Gerechtigkeit zu bringen; und daher habt ihr hohe Urſach, euch darüber zu erfreuen. 2) Weil aber ſowol das **Nomen verbale** יורה, von eben dem Stammworte יָרָה, einen **Frühregen** bedeutet, **Jer.** 5, 24. 5 **Moſ.** 11, 14. **Hoſ.** 6, 3, verglichen mit **Sprüchw.** 11, 25; als auch dieſe andere Form des Worts מורה **Pſ.** 84, 7, verglichen mit **Sprüchw.** 16, 15, in ſolcher Bedeutung vorkomt: ſo wird füglicher der ganze Ausſpruch alſo überſetzt: freuet euch in und über dem **Jehova**, eurem GOtt, **denn er wird euch wieder Regen geben, wie ſichs gebüret.** Da denn bey dieſer Auslegung zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der Ausdruck מוֹרֶה bedeutet nicht K. 2, 23.
überhaupt einen jeden Regen, ſondern eigentlich den **Frühregen**, in den morgenländiſchen Gegenden, dadurch aber nicht der Regen zu verſtehen iſt, der des Morgens gefallen, ſondern der Regen nach der vollendeten Ernte und Beſtelzeit oder im Herbſt, wenn das Getreide ausgeſäet worden, welcher gleich nach der Ausſaat gefallen, worauf eine lange Zeit ohne Regen verſtrichen, bis hernach der Spatregen erfolget. Es wird alſo dieſer Ausdruck im Gegenſatz des Spatregens gebraucht, der ſich im Frühjahr eingefunden, Zachar. 10, 1, verglichen mit Jac. 5, 7.

bbb. Der Ausdruck לִצְדָקָה kan alsdenn hier zweierley bedeuten: 1) **nach ſeiner Gerechtigkeit**, Billigkeit und rechtmäßigen Güte, ſo wie es ſeinen Volkommenheiten gemäs und anſtändig iſt; oder 2) beſſer: **wie es recht iſt und ſich gebüret**, wie es dem Endzweck der Fruchtbarkeit gemäs iſt, alſo einen regelmäßigen, ordentlichen Regen anzuzeigen, der nach den Bewegungsgeſetzen des Naturreichs und den Veränderungen deſſelben zur Fruchtbarkeit des Landes nötig iſt.

Dieſe letzte Bedeutung iſt um deswillen der erſten vorzuziehen, ob die erſtere gleich fruchtbarer und erbaulicher zu ſeyn ſcheinet, weil nicht nur der ganze Zuſammenhang von leiblichen Wohlthaten handelt, da im folgenden 3ten Kapitel erſt die Verheiſſung der geiſtlichen Wohlthaten folget; ſondern auch, weil alhier gleich unmittelbar darauf, in dem nächſten Zuſammenhange noch in eben dem Verſe, das Wort מורה notwendig in dieſer Bedeutung genommen werden mus, den **Frühregen** zu bezeichnen: daher es unwarſcheinlich ſeyn würde, ein und eben daſſelbe Wort in Einem Verſe in verſchiedener Bedeutung zu nemen, verglichen mit Hoſ. 10, 12 und 3 Moſ. 19, 36.

bb (S. 141). Der zweite Ausſpruch iſt in den folgenden Worten zu finden: וַיּוֹרֶד לָכֶם גֶּשֶׁם מוֹרֶה וּמַלְקוֹשׁ בָּרִאשׁוֹן. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der Gegenſtand des götlichen Verhaltens iſt in dieſen Worten enthalten: גשם מורה ומלקוש. Da wieder zweierley zu erörtern vorkomt.

ααα. Der Hauptausdruck dieſes Gegenſtandes heiſt: גֶּשֶׁם. Dis bedeutet einen **reichlich gefallenen Regen**, Pſ. 68, 10. Pſ. 105, 32. Hohel. Sal. 2, 11. 3 Moſ. 26, 4. Eſrä 10, 13, und iſt ein Ausdruck, der nach einem algemeinen Begrif alle Arten des Regens ohne Unterſchied der Jahreszeiten, wenn derſelbe falle, bezeichnet.

ββ*β*. Die-

K. 2, 23. *βββ.* Dieſem Hauptausdruck wird noch eine nähere Beſtimmung beigefüget, da zween beſondere Ausdrücke, als die beiden zur Fruchtbarkeit dienlichen Arten des Regens in den morgenländiſchen Gegenden, vorkommen.

אאא. Die erſte Art des Regens heiſt: מוֹרֶה. Dis Wort mus eben ſo, wie im Vorhergehenden, den **Frühregen**, oder den im Frühjahr gefallenen Regen, bedeuten.

בבב. Der zweite Ausdruck iſt in dem Worte anzutreffen: מַלְקוֹשׁ, welches **Nomen verbale** von dem Zeitworte לָקַשׁ, das im **Piel** **Hiob** 24, 6 vorkomt, herzuleiten iſt, und den **Spatregen**, oder den Herbſtregen, bedeutet, 5 **Moſ.** 11, 14. **Hoſ.** 6, 3.

Alle dieſe drey Ausdrücke, **Regen** überhaupt, und **Frühregen** und **Spatregen** insbeſondere, ſtehen, wie alhier, auch **Jer.** 5, 24 beiſammen, daß an der Bedeutung dieſer Worte in dem Zuſammenhange gar kein Zweifel ſtat findet.

bbb. Das Verhalten GOttes dagegen iſt in den Worten anzutreffen: ויורד לכם בראשון. Wobey zweierley unterſuchet werden mus.

aaa. Der Hauptausſpruch heiſt: ויורד לכם, **und er wird euch**, nemlich zu eurem Beſten, **herabſteigen** oder herabfallen **laſſen** den Regen. Folglich wird die Veranſtaltung des Herabfallens des Regens alhier GOtt zugeſchrieben, weil die unerwartete reichliche und fruchtbare Beſchaffenheit dieſer Witterung mit merklichen Spuren und Kenzeichen der götlichen Vorſehung werde begleitet werden, **Ezech.** 34, 26.

βββ. Das Beiwort oder der andere Ausdruck, בראשון, bedeutet entweder, **wie zuerſt**, wie vormals, wie in den vormaligen Zeiten üblich geweſen, **Jeſ.** 60, 9; oder beſſer, **zur erſten Zeit**, **Ezech.** 29, 17. **k.** 45, 18. Da denn, nach der **Hebräer** Meinung, der erſte oder der Frühregen im Monat **Marcheſvan** oder in unſerm **September** und **October**, der Spatregen aber im Monat **Niſan** oder in unſerm **Februario** und **Merz**, zu fallen pflegen.

Der ganze Ausſpruch ſol anzeigen, daß alle Wirkung des götlichen Unwillens gegen ſie aufhören, und eben die Fruchtbarkeit, die in den erſten Jahren bey dem blühenden Zuſtande des **iſraelitiſchen** Volks in dem Lande der Verheiſſung ſich geäuſſert, wiederhergeſtellet werden ſolle.

בב (S. 141).

בב (S. 141). Hierauf wird die **nachfolgende** K. 2, 24.
Wohlthat, oder die Wirkung ſolches Regens, angefüret, v. 24, auch in zween Ausſprüchen.

aa. Der erſte Ausſpruch iſt in den Worten anzutreffen: וּמָלְאוּ הַגְּרָנוֹת בָּר, **und es werden vol ſeyn die Tennen von Korn.** Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Subjectum הגרנות, von dem Nenworte גֹּרֶן, bedeutet eine Tenne, eine Dreſchflur, welches bey den Alten ein Ort unter freiem Himmel auf dem Felde geweſen, wo das Getreide gedroſchen, oder die Körner von dem Halm und Stroh abgeſondert worden, welches gemeiniglich durch das Treten der Thiere geſchehen, Michä 4, 12. Jeſ. 21, 10. Hoſ. 9, 1. 1 B. Sam. 23, 1.

bbb. Das **Prädicatum** iſt in den übrigen Worten enthalten. Da zweierley zu erwegen iſt.

ααα. Der Gegenſtand בר komt her von dem Stamworte בָּרַר, **abſondern**, von einander unterſcheiden, im Hiphil aber, rein machen, worfeln, Jer. 4, 11. Von dieſem Zeitworte heiſt das Nenwort בר **rein Korn**, geworfeltes Getreide, das ſchon von dem unreinen Anſatz und der Spreu gereiniget worden, 1 Moſ. 41, 35. Pſ. 72, 16. Amos 8, 5. k. 5, 11. Folglich wil der Prophet damit ſagen, ſie würden nicht ſchlechtes geringes Korn, womit ſie zur Hungerszeit wol würden zufrieden geweſen ſeyn, ſondern ſehr gutes, reines und auserleſenes Korn bekommen.

βββ. Das Verhältnis dieſer Dreſchfluren dagegen heiſt: מלאו, **ſie werden ganz vol davon ſeyn**, das iſt, man wird ſich nicht nur auf ſolchen Dreſchfluren wieder beſchäftigen, dergleichen wieder zubereiten auf dem Felde, und ſich daſelbſt wirkſam finden laſſen; ſondern man wird auch eine ſolche Menge Getreide erhalten, daß dieſe Tennen ganz vol davon ſeyn werden, im Gegenſatz deſſen, was k. 1, 10. 17 bey der Plage und der Drohung des vorhergegangenen Gerichts gemeldet worden.

Dieſer Ausdruck wil noch mehr anzeigen, als wenn der Prophet geſagt hätte: **die Aecker und Felder ſollen vol ſtehen.** Denn weil das Getreide, ſo lange es noch auf dem Lande oder auf dem Felde befindlich iſt, allezeit noch mehrerer Gefärlichkeit unterworfen iſt: ſo nennet der Prophet die allerletzte Beſchäftigung, die der Ackersman mit dem Getreide zu thun hat. Folglich ſol damit ſo viel geſaget werden: es ſol nicht nur das Land reich-

K. 2, 24. reichlich tragen, ſondern ihr ſolt es auch glücklich einernten, es ſol bis zur wirklichen Einfürung des Getreides kommen.

bb. Der zweite Ausſpruch iſt in der andern Helfte des 24ſten Verſes anzutreffen: וְהֵשִׁיקוּ הַיְקָבִים תִּירוֹשׁ וְיִצְהָר, **und es werden überflieſſen die Keltern von Moſt und Oel.** Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das **Subjectum** iſt in dem Worte **היקבים** enthalten. Dis bedeutet eigentlich Kelterteiche oder Gruben unter und bey den Keltern, die Behältniſſe, die zum Auffangen der aus der Kelter laufenden flüßigen Körper, oder zur Samlung der durch das Treten ausgefloſſenen Säfte, zubereitet worden, Jeſ. 16, 10. Hagg. 2, 16. Hoſ. 9, 2. Sprüchw. 3, 10. Jer. 48, 33, in welchen Stellen dis Wort allezeit in dieſer Bedeutung vorkomt.

bbb. Das **Prädicatum** iſt in den übrigen Worten enthalten. Dabey zweierley erwogen werden mus.

ααα. Der Gegenſtand der Anfüllung iſt in den Worten anzutreffen: תירוש ויצהר, **Moſt** oder friſcher Wein **und Oel**, verglichen mit v. 19 und k. 1, 10, da auch dieſe beiderley Säfte angefüret worden, als die nötigſten und den Menſchen dienlichſten.

βββ. Das Verhältnis der Kelterteiche und Gruben dagegen heiſt: והשיקו. Dis komt her von dem Stammworte שׁוק und שָׁקַק, und bedeutet eigentlich, **herumlaufen**, etwas ganz durchgehen, erfüllen, im **Hiphil** aber **vol machen** oder überlaufend machen, ganz und gar anfüllen, verurſachen, daß ein flüßiger Körper überflieſſe, verglichen mit k. 4, 13. Pſ. 65, 10. Nahum 2, 5.

Der Prophet wil alſo damit anzeigen, daß es nicht nur in einer und andern Abſicht, was das Getreide und Korn betrift, eine Wiederherſtellung der Fruchtbarkeit ſeyn ſolle, ſondern in allen Abſichten. Auch der Weinwachs, ingleichen das Oel, welches eine beſondere Art des Einkommens in den morgenländiſchen Gegenden geweſen, werde ſehr reichlich fallen und im Ueberflus vorhanden ſeyn.

V. 25. b (S. 137). Hierauf folget eine Beſtätigung dieſer Verheiſſung **mit einer götlichen Rede** oder **mit GOttes eigenen Worten**, v. 25-27. Welche götliche Rede eine gedoppelte Verheiſſung enthält.

aa. Zuerſt komt darin die Verheiſſung der **leiblichen Verſorgung** ſelbſt vor. Dieſe Verheiſſung iſt wieder zwiefach.

αα. Die

aa. Die erſte Verheiſſung ſtehet im 25ſten Verſe. K. 2, 25.
Dabey zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Hauptausſpruch iſt in dieſen Worten enthalten: וְשִׁלַּמְתִּי לָכֶם אֶת־הַשָּׁנִים אֲשֶׁר אָכַל הָאַרְבֶּה הַיֶּלֶק וְהֶחָסִיל וְהַגָּזָם. Wobey wieder zweierley zu bemerken iſt.

aa. Der Gegenſtand lieget in den Worten: את השנים אשר אכל הארבה הילק והחסיל והגזם, **dieſelben Jahre, welche die verſchiedenen Gattungen der Heuſchrecken verzehret haben.** Hiermit mus k. 1, 4 verglichen werden, alwo dieſe vier Benennungen und Arten der Heuſchrecken ſchon da geweſen. Folglich zeiget dieſer Ausdruck alhier an, daß dis Gericht der Heuſchrecken von einer anhaltenden Dauer geweſen, und mehrere Jahre hindurch gewäret habe, ob man gleich die Anzal derſelben nicht beſtimmen kan, ob es zwey, drey oder vier Jahre geweſen, indem die vierfache Art der Heuſchrecken nicht hinreichet, eben vier Jahre daraus zu machen, wie einige aus dieſen vier Worten haben ſchlieſſen wollen.

Der Ausdruck שנים, **Jahre**, iſt alhier **metonymiſch** zu nemen, und bedeutet die Früchte, das Einkommen der Jahre, als welches eigentlich von den Heuſchrecken nur hat verzehret werden können.

bb. Das Verhalten GOttes gegen dieſen Gegenſtand heiſt: ושלמתי לכם, **ich wil euch dieſelben wieder geben**, erſetzen und vergüten, Jeſ. 57, 18. 3 Moſ. 5, 24. B. Richt. 1, 7. Eigentlich wil das Zeitwort ſo viel ſagen, etwas bewerkſtelligen, leiſten und verſchaffen in Abſicht vorhergehender Dinge, das zur Erſetzung oder zur Vergütung eines erlittenen Verluſts und Schadens gereichen ſol. Folglich wil GOtt damit anzeigen, er wolle bey der Beſorgung und Verſchaffung ihres neuen Vorrats und Einkommens auf ihren vorher erlittenen Verluſt gar genau ſehen, das Verhältnis dagegen aufs genaueſte beobachten, daß derſelbe völlig erſetzet werden ſolle; ja weil er ſolchen Verluſt durch dis von ihm zugeſchickte Gericht ſelbſt verurſachet habe, ſo halte er ſich nunmehro eben dadurch verpflichtet, nach ihrer erfolgten Beſſerung, worauf dis auſſerordentliche Mittel nur abgezielet und gerichtet geweſen, allen ſolchen Schaden zu erſetzen, den dis ſein Gericht, oder dieſe über ſie verhängte Landplage, als ein auſſerordentliches Beſſerungsmittel angerichtet und verurſachet.

בב. Hiernächſt wird noch ein gedoppelter Beiſatz hinzugefüget.

K. 2, 25. aa. Der erſte lautet alſo: חֵילִי הַגָּדוֹל, **mein Heer das groſſe.** Dis beziehet ſich auf v. 2 und 11, da dieſe Vorſtellung eines Kriegesheers von den Heuſchrecken ebenfals gebrauchet worden. Womit GOtt ſo viel ſagen wil: dieſe vier Arten von Heuſchrecken haben eben daher ſo viel ausrichten und ſolchen Schaden thun können, weil ſie die Macht dazu von mir bekommen, und weil ſie in einer unzäligen Menge von mir ſind gebraucht und verſammelt worden.

bb. Der zweite Beiſatz iſt in den Worten anzutreffen: אֲשֶׁר שִׁלַּחְתִּי בָּכֶם, **welches mein Heer ich unter euch geſchicket habe,** 2 Moſ. 10, 4. Dieſe Verſicherung der götlichen Zuſchickung ſolches Uebels ſolte den bekehrten **Juden**, oder den gläubigen **Iſraeliten**, die alhier getröſtet werden ſollen, einen gedoppelten Troſtgrund geben, und ſie verſichern, 1) daß, da dieſes Heer der Heuſchrecken GOtt zugehöre, und von ihm abgefertiget worden, nach der geſchehenen Ausſönung GOttes nichts nachtheiliges von demſelben ſeinem Kriegesheer mehr zu befürchten ſey: 2) ſie ſolten daher die Hofnung ſchöpfen, daß GOtt ſeinem begnadigten Volke vergüten werde, was ſein Heer für Schaden angerichtet, eben um deswillen, weil ihr Verluſt von ſeinem Heer verurſacht worden.

V. 26. ββ. Die zweite **Verheiſſung** ſtehet im Anfange des 26ſten Verſes: וַאֲכַלְתֶּם אָכוֹל וְשָׂבוֹעַ, welches eigentlich ſo überſetzet werden mus: **und ihr ſolt eſſen eſſende und euch ſättigende,** das iſt, ihr ſolt eſſen, dieſe euch verſchaften Früchte des Landes wirklich genieſſen, und zwar ſo viel ihr nur wollet und könnet, und bis zu eurer völligen Sättigung, nicht etwa zur Nothdurft, ſondern bis ihr nicht mehr könnet, verglichen mit v. 19 in dieſem Kapitel, Hoſ. 4, 10. k. 13, 6. Mich. 6, 14. Hagg. 1, 6. Dieſe Verſicherung enthält eine neue beſondere Wohlthat, welche darin beſtehet, daß ihnen GOtt nicht nur Speiſe und Narungsmittel darreichen und veranſtalten, ſondern auch den vergnügten, angenemen, mit Wohlgefallen begleiteten Genus derſelben bis zur Sättigung verſchaffen wolle, nach eigenem Verlangen und bis zur völligen Befriedigung deſſelben.

bb (S. 146). Hierauf folget die Verheiſſung der **Wirkung ſolcher Wohlthat,** die in einer neuen vielfältigen **geiſtlichen Wohlthat** beſtehen werde, dadurch ſich GOtt den Weg banet, oder der Prophet immer näher fortſchreitet, zu der Hauptverheiſſung der geiſtlichen Güter im 3ten Kapitel. Und da komt denn wieder eine zwiefache Verheiſſung vor.

aa. Die

aa. Die erſte **Verheiſſung**, am Ende des 26ſten Verſes, beſtehet aus zween Sätzen. C. 2, 26.

אא. Der erſte Satz iſt in den nächſten Worten anzutreffen: וְהִלַּלְתֶּם אֶת־שֵׁם יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם אֲשֶׁר־עָשָׂה עִמָּכֶם לְהַפְלִיא. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Hauptausſpruch enthält und beſtimt das eigentliche Verhalten dieſer **Iſraeliten**, in den Worten: והללתם את שם יהוה אלהיכם, verglichen mit Jeſ. 62, 9. **Pred. Salom.** 5, 18. 5 B. Moſ. 8, 12 f. k. 32, 15. **Sprüchw.** 30, 9, alwo eben dergleichen vorkomt. Und da mus zweierley noch beſonders bemerket werden.

aaa. Der Gegenſtand ihres Verhaltens iſt in den Worten zu finden: את שם יהוה אלהיכם, **den Namen Jehovå, eures GOttes.** Dis bedeutet 1) alles, was ihnen von demſelben bekant geworden, wodurch ſie ihn von allen andern Weſen unterſcheiden können, weil das höchſte Weſen uns hier nicht auf eine anſchauende und perſönliche Weiſe, oder von Angeſicht, vergleichungsweiſe zu reden, ſondern nur dem Namen nach bekant ſeyn kan. 2) Wenn der ganze zuſammengenommene Ausdruck erwogen wird, ſo wird damit ſo viel geſagt: die vortheilhaften Verhältniſſe gegen euch, nach welchen ſich das höchſte Weſen, der **Jehova**, der ſelbſtſtändige GOtt, als euren GOtt erweiſet und offenbaret.

bbb. Das Verhalten dagegen heiſt: והללתם, **und ihr werdet preiſen** und rümen denſelben. Das Zeitwort הָלַל heiſt eigentlich **glänzen**, helle ſcheinen, anſenlich ſeyn, in die Augen fallen, Aufſehen machen, ingleichen auch tol ſeyn, im **Piel** aber, ſcheinbar, anſenlich machen, ſeine Hochachtung gegen jemand mit Worten andern bekant machen, anpreiſen und glänzend vorſtellen, um ihnen gleiches Urtheil von demſelben beizubringen. Folglich wird damit alhier ſo viel angezeigt: 1) ihr werdet die ſtärkſten Empfindungen von den vortheilhaften Volkommenheiten GOttes haben, euer Inwendiges wird mit den lebhafteſten Vorſtellungen von dem **Jehova**, eurem GOtt, angefüllet ſeyn, daß ihr davon nicht werdet ſchweigen können, ſondern in die freudigſten Lobeserhebungen deſſelben ausbrechen: 2) ihr werdet ſo deutliche und unverwerfliche Merkmale, Kenzeichen und Beweiſe davon, daß der **Jehova** euer GOtt und euch gewogen ſey, haben und dieſelben darthun, aufweiſen und jederman vor Augen legen können, daß ihr ſolches frey werdet rümen, ja jederman anpreiſen können, und daß ihr keine Urſach finden werdet, ſolches zu verbergen und heimlich zu halten, oder eine Unglaublichkeit eurer Verſicherungen zu befürchten.

K. 2, 26. bb. Hiezu komt noch ein Beiſaz, darin der Grund, die nächſte Urſach, ingleichen auch der eigentliche Jnhalt und Gegenſtand ſolches Ruhms beſtimmet wird, in den nächſtfolgenden Worten: אשר עשה עמכם להפליא, mit welchen Worten ſo viel geſaget wird: **welcher Jehova**, euer GOtt, **mit euch gehandelt hat zur Verwunderung**, das iſt, auf die bewundernswürdigſte Weiſe, ſo daß ſich jederman darüber verwundern wird, oder deſſen Verhalten gegen euch ſowol in der ungewönlichen Strafe und derſelben heilſamen Abſicht und geſegneten Wirkung, als auch in der unerwarteten Hülfe, in der ſchnellen und reichlichen Erſezung und Vergütung des zugeſchickten Schadens, der Seltenheit und Unwarſcheinlichkeit wegen, zur höchſten Bewunderung gereichet, billig euch und jederman, die ihr dergleichen ſonſt nimmermehr für möglich gehalten habt, in Erſtaunen ſezen mus, davon Zachar. 1, 6. 4 Moſ. 10, 32. ingleichen Jeſ. 29, 14. Pſ. 31, 22 zu vergleichen iſt.

בב. Der zweite Saz komt in den nächſten Worten vor: וְלֹא־יֵבֹשׁוּ עַמִּי לְעוֹלָם, **und mein Volk ſol nicht immer beſchämet ſeyn**, oder ſich ſchämen. Dis iſt eine Wortfügung dem Verſtande nach, indem das Zeitwort im Plurali mit dem Nenworte im Singulari zuſammengefüget worden, welches auch deswegen gar wohl angehet, weil das Wort עם oder עמי ein Nomen collectivum iſt. Der ganze Ausſpruch ſol ſo viel ſagen: mein Volk ſol keine Unluſt empfinden über dem nachtheiligen Urtheil anderer Menſchen von deſſelben Unvolkommenheiten, denn dieſe bisherigen Unvolkommenheiten, welche dergleichen Urtheil verurſachet haben, ſollen gehoben werden, und daher das Urtheil anderer ſich gar bald ändern und wegfallen, Jeſ. 29, 21. Pſ. 14, 4. Folglich wird mit dieſer Verſicherung zweierley angezeiget: 1) mein Volk ſol nimmermehr, oder in Ewigkeit nicht, zu ſchanden werden, welches doch aber nur reduplicative, ingleichen finaliter zu nemen iſt, nemlich, ſofern und ſo lange ſie mein Volk ſind und bleiben, und die Eigenſchaften mir angehöriger Unterthanen an ſich erweiſen werden, ſollen ſie in keiner beharlichen endlichen Schande oder gegründeten Schmach ſtecken bleiben: 2) ſie ſollen nicht immer und beſtändig in derſelben Schmach und Schande oder nachtheiligen Beurtheilung bleiben, darin ſie jezo ſich befunden, darein ſie durch ihr Verſchulden geraten, und darüber ſie im Vorhergehenden ſo jämmerlich geklaget, v. 17 und 19.

Hiebey iſt noch folgendes anzumerken:

1) Die Verbindung dieſer Worte kan auf eine gedoppelte Art angenommen werden: a) entweder, daß ein neuer Jnhalt ihres Ruhms von GOtt

gemel-

gemeldet werde, was ſie von GOtt und deſſelben Gemeinſchaft rümen wer- K. 2, 26.
den, nach dem vorhergehenden Satz; b) oder, daß eine neue entfernte Wirkung dieſer mit ihnen vorgegangenen Veränderung angezeiget werde; welches ſowol der Wiederholung wegen, v. 27, als auch der veränderten Rede halber, warſcheinlicher iſt.

2) Dieſer ganze Ruhm GOttes oder an GOtt wird alhier nicht ſowol als eine Pflicht und Obliegenheit den Zuhörern oder Leſern von dem Propheten vorgetragen und anbefolen, ob ſie wol zugleich allerdings ihrer Pflicht und Schuldigkeit dadurch erinnert werden, als vielmehr als eine beſondere neue Glückſeligkeit angefüret und verheiſſen, daß ihnen Gelegenheit und Reizung zu dergleichen Ruhm, Preis und Verehrung deſſelben verſchaffet werden ſolle.

ββ (S. 149). Die zweite **Verheiſſung** von der V. 27.
leiblichen Verſorgung iſt v. 27 enthalten, welche aus zween Sätzen beſtehet.

אא. Der erſte Satz iſt in den Anfangsworten dieſes 27ſten Verſes anzutreffen: וִידַעְתֶּם כִּי בְקֶרֶב יִשְׂרָאֵל אָנִי וַאֲנִי יְהוָֹה אֱלֹהֵכֶם וְאֵין עוֹד. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Gegenſtand ihrer Erkentnis, oder dasjenige, was ſie erkennen würden, iſt ſatzweiſe vorgetragen, und in zween Ausſprüchen abgefaſſet worden.

aaa. Der erſte Ausſpruch heiſt: כי בקרב ישראל אני, **daß ich in der Nähe Iſraels ſey.** Womit GOtt ſo viel ſagen wil: 1) daß ich durch unmittelbare Wirkung mich bey, an und unter dem **iſraelitiſchen** Volk offenbare, oder geſchäftig erweiſe, folglich meine Beleidigungen nicht ungeandet, aber auch die Bemühungen, mir zu gefallen und meine Ausſönung rechtmäßig zu ſuchen, nicht unbelonet laſſen könne; ingleichen, 2) daß ich nicht weit geſucht werden dürfe, ſondern mich bald finden laſſe, eine ſchnelle Hülfe leiſte, dis Volk, von dem ich vorher ihrer Sünden wegen gewichen und entfernt zu ſeyn geſchienen, meiner Gnadengegenwart und der vortheilhafteſten Wirkungen derſelben wieder würdigen werde; ja 3) daß ich willens und geneigt ſey, bey demſelben Volk zu bleiben, und mich noch weiter unter und an demſelben zu offenbaren, davon Joh. 1, 14, ingleichen 2 Moſ. 17, 7. 5 Moſ. 31, 17. Hoſ. 11, 9. Röm. 8, 28 als **Parallelſtellen** ſowol was die Worte, als auch was die Sache betrift, vorkommen und nachzuſehen ſind.

bbb. Der zweite Ausſpruch des Gegenſtandes ihrer Erkentnis, oder deſſen, was ſie alsdenn vortheilhaft erkennen würden,

K. 2, 27. den, iſt wieder zuſammengeſetzt und auf eine gedoppelte Art vorgetragen worden.

ααα. Der Hauptausſpruch dieſes Gegenſtandes heiſt: ואני יהוה אלהיכם, **und daß ich**, nemlich der ich rede und dis thue, oder dieſe Wohlthat demſelben erzeige, **der Jehova, euer GOtt, ſey**, das iſt, ihr werdet erkennen, daß ich die höchſten Volkommenheiten und die glaubwürdigſte Zuverläßigkeit, die in dem Namen Jehova ausgedrucket wird, wirklich beſitze, euch in Gnaden gewogen und zugethan, und euer Bundesgott bin, Hoſ. 13, 4. Folglich werden ſowol die Eigenſchaften, als auch der Gnadenbund GOttes mit ſeinen eigentümlichen Unterthanen alhier angezeiget.

βββ. Dieſem Hauptausdruck wird noch ein Beiſatz beigefüget: ואין עוד, **und ſonſt niemand mehr** oder weiter als ich, das iſt, auſſer mir, ſo daß ihr euch um niemand ſonſt zu bekümmern, auch vor niemand euch zu fürchten Urſach haben werdet, der mir überlegen und gewachſen, oder im Stande ſey, mir zu widerſtehen, und euch bey eurer Vereinigung mit mir ſchaden, aber auch meinen Verluſt erſetzen könne. Folglich werdet ihr erkennen, daß ich nicht nur volkommen hinlänglich und genugſam ſey, eure Wohlfart zu befördern, ſondern auch dazu höchſt unentberlich, ſo daß niemand meine Stelle vertreten und erſetzen kan, Jeſ. 43, 11. 12. k. 44, 6. 8. k. 45, 21. 22.

bb. Das Verhältnis der Iſraeliten gegen dieſen gedoppelten Gegenſtand iſt in dem Ausdruck anzutreffen: וידעתם, **das werdet ihr erkennen.** Da denn die Zeitworte, die von den Sinnen und einer Erkentnis hergenommen ſind, in metonymiſcher Bedeutung verſtanden werden müſſen, die Genemhaltung, Bewilligung und angeneme Empfindung dieſer erkanten Sache, oder die Freude darüber, anzuzeigen, k. 4, 17. 2 Moſ. 16, 6. Ezech. 5, 13. Folglich wird damit zweierley geſagt: 1) ihr werdet aufs neue durch die allerdeutlichſten, unwiderſprechlichſten und unleugbarſten Beweiſe und Erfarungen davon überzeuget werden, Proben davon erleben und gewar werden, ſo daß kein Zweifel dagegen ſtat finden oder aufkommen kan; 2) ihr werdet ſolches aufs lebendigſte, mit der gröſten Genemhaltung, allerinnigſten Freude und Beluſtigung, oder mit einem herſchenden und überwiegenden Vergnügen, erkennen, die allerſeligſte Empfindung davon haben, und die fruchtbarſten Folgen davon genieſſen.

בב. Der zweite Satz ſtehet in den letzten Worten dieſes 27ſten Verſes: וְלֹא־יֵבֹשׁוּ עַמִּי לְעוֹלָם, **und mein Volk ſol nicht**

nicht immer beſchämet ſeyn. Dieſer Satz iſt eben ſo, wie der vorige am K. 2, 27.
Ende des 26ſten Verſes, abgefaſt. Es iſt derſelbe eine Epiphora oder eine Wiederholung eines gleichen Ausgangs und Endes einer Rede und Abſatzes derſelben, als vorhergegangen; ingleichen ſol dadurch auch ein nachdrückliches Epiphonema der ganzen Verheiſſung beigefüget, und eine neue Wirkung der dauerhaften Beſchaffenheit der verheiſſenen Sache vorſtellig gemacht werden.

* *

(Das 3 Kapitel).

β (S. 126). Nunmehro folgen die **Verheiſſungen entfernterer künftiger geiſtlichen Wohlthaten**, die den **Iſraeliten** wiederfaren ſollen, K. 3, 1-5. K. 3, 1. 1) Vorläufig mus dabey folgendes bemerket werden: Dieſe künftigen Wohlthaten, welche den **Iſraeliten** alhier zugeſaget werden, verbindet der Prophet mit den Verheiſſungen der nächſten leiblichen Wohlthaten, die ihre damalige Angelegenheit und Notdurft betroffen, folgender Urſachen wegen: a) als eine neue Verſicherung und nachdrückliche Beſtätigung dieſer vorhergegangenen Verheiſſungen, daraus die **Iſraeliten** ſchlieſſen ſolten: weil GOtt noch ſo groſſe Dinge künftig mit ihnen vorhabe, als in dieſem 3ten Kapitel folgen; ſo werde er dieſe vergleichungsweiſe geringere Wohlthaten, die Errettung von der Hungersnoth und die Wegſchaffung derſelben Landplage, die er über ſie verhänget, ihnen noch viel weniger verſagen, ſondern unausbleiblich wiederfaren laſſen, ſelbſt um jener ihnen zugedachten künftigen wichtigern Wohlthaten willen: b) zur Vermehrung des Werthes dieſer vorhergegangenen Wohlthaten oder erſtern Verheiſſungen, dieſelben deſto ſchätzbarer zu machen, wenn ſie als Vorbilder und Verſicherungsgründe, oder Vorbereitungen ſolcher künftigen groſſen Wohlthaten, angeſehen würden, dadurch ſich GOtt nur den Weg banen, und dis Volk in den Stand ſetzen wollen, ihnen noch gröſſere Wohlthaten zu erzeigen: c) zur Erinnerung des rechten Gebrauchs der leiblichen Wohlthaten und zur Warnung vor allem Misbrauch derſelben, daß die **Iſraeliten** dabey nicht ſolten ſtehen bleiben, und dieſelben als den einigen und eigentlichen oder doch vornemſten Hauptvortheil ihrer Gemeinſchaft mit GOtt anſehen, daß er ſie nicht wolle verhungern und umkommen laſſen; ſondern daß ſie mehrere, wichtigere und gröſſere Dinge von GOtt erwarten, die Gnadenoffenbarung in dem **Meßia** für den eigentlichen Hauptſegen des Gnadenbundes, ja für

K. 3, 1. die Quelle aller übrigen Wohlthaten halten, folglich das zuverſichtliche Vertrauen darauf und die gläubige Erwartung derſelben als die einige und eigentliche Ordnung des Zutrits zu allen übrigen Wohlthaten und Begnadigungen anſehen und gebrauchen ſolten. 2) Dieſe Verheiſſung geiſtlicher Wohlthaten nun beſtehet aus zween Abſchnitten.

א. In dem erſten Abſchnit wird **die Ausgieſſung des heiligen Geiſtes** v. 1. 2 verheiſſen, worauf hernach die **Errichtung der neuen Haushaltung des Reichs des Meßiä** v. 3-5 hinzugethan wird. Die Ausgieſſung des heiligen Geiſtes wird in zwoen Verheiſſungen alhier vorgetragen.

a. Die erſte **Verheiſſung** davon ſtehet v. 1, und iſt wieder gedoppelt.

aa. Zuerſt komt eine **algemeinere kürzere Anzeige** des götlichen Vorhabens vor. Da zweierley erwogen werden mus.

αα. Anfangs ſtehet der Eingang voran, in den Worten: וְהָיָה אַחֲרֵי־כֵן. Da wieder zweierley beſonders zu bemerken iſt.

אא. Die Redensart והיה, **und es wird geſchehen**, es ſol zutreffen, es wird ſich zutragen und begeben, zeiget an, daß nunmehro von einer ſolchen Wohlthat und Glückſeligkeit oder Begebenheit geredet werde, die von den vorhergemeldeten ganz verſchieden ſeyn werde, ja dergleichen ſonſt vorher noch nie geſchehen, indem man von Dingen, die oft oder häufig vorfallen, nicht einmal füglich dergleichen Formul gebrauchen kan; folglich wird eine Verheiſſung alhier gemeldet, die ganz unerwartet, dabey aber doch von groſſer Erheblichkeit und Gewicht ſeyn werde, ſo daß ſie alle Aufmerkſamkeit der Leſer und Zuhörer verdiene.

בב. Der Ausdruck, אחרי כן, **nach dieſem**, nemlich was im Vorhergehenden verheiſſen worden, zeiget an, es werde ſolche Wohlthat, davon hier nun die Rede ſey, mit den vorher angefürten nicht unmittelbar zuſammenhängen, ſondern nach Verflieſſung einer geraumen Zeit erſt erfolgen und zutreffen. Womit demnach ſo viel geſagt werden ſol: wenn die vorhergegangene Verheiſſung hinlänglich wird erfüllet ſeyn, alsdenn ſol zu einer beſtimten Zeit dieſe neue Glückſeligkeit und Wohlthat erfolgen.

Im neuen Teſtament, in der Rede **Petri**, welche Apoſtelgeſch. 2, 17 f. vorkomt, hat der Apoſtel nicht aus der **griechiſchen** Ueberſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher, welcher ſonſt die Apoſtel zuweilen gefolget ſind, und die an dieſem Orte den Ausdruck אחרי־כן durch *μετὰ ταῦτα* überſetzt hat, ſon-

ſondern nach einer andern eigenen Ueberſetzung dieſen Ausdruck gegeben ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις, **in den letzten Tagen**, mit welcher Redensart in den Schriften der Propheten und bey den **Juden** die Zeiten **des Meßiä** gemeiniglich und ſehr häufig pflegen genant zu werden, theils in Abſicht auf die vorhergegangene götliche Haushaltung und iſraelitiſche Verfaſſung, die dadurch ihre Endſchaft erhalten und aufgehoben werden ſollen, theils aber in Abſicht der Unaufhörlichkeit ſolcher neuerrichteten Verfaſſung des götlichen Gnadenreichs, die keine andere nach ſich bekommen und haben ſol, wenn auch gleich einige ſtufenweiſe verſchiedene Ausbreitung derſelben angenommen wird, Jeſ. 2, 2. K. 11, 9. K. 3, 1.

Es haben ſelbſt **jüdiſche** Ausleger, als **David Kimchi**, die Worte in dieſer Stelle אחרי־כן überſetzet: בְּאַחֲרִית הַיָּמִים, in der letzten Zeit oder **in dem nachfolgenden Theil der Tage**, wodurch allezeit die Zeit des **Meßiä**, oder die Haushaltung des Gnadenreichs unter dem **Meſſia**, angezeiget wird (*).

ββ. Hierauf folget die Verheiſſung ſelbſt in den Worten: אֶשְׁפּוֹךְ אֶת־רוּחִי עַל־כָּל־בָּשָׂר, **ich wil meinen Geiſt ausgieſſen über alles Fleiſch.** Da zweierley in nähere Erwegung gezogen werden mus.

אא. Der Gegenſtand der verſprochenen götlichen Handlung lieget in dem Ausdruck: את־רוחי, **meinen Geiſt.** Da zweierley bemerket werden mus.

αα. Der Ausdruck רוּחַ, **der Geiſt**, von GOtt gebraucht, bedeutet die dritte Perſon im götlichen Weſen, welche ſolche Benennung eines Geiſtes oder dieſen Unterſcheidungsnamen füret, nicht ſowol des einfachen geiſtlichen Weſens halber, das ihr mit den übrigen Perſonen gemein iſt, als welche auch ein Geiſt und kein Körper ſind; als vielmehr 1) hauptſächlich des perſönlichen Unterſchiedes wegen, nach welchem dieſe dritte Perſon von den beiden übrigen ausgehet, ausgehauchet, geathmet, gegeiſtet wird, ihr Weſen durch unmittelbare Mittheilung deſſelben von ihnen hat, die unter dem Bilde oder der ſinbildlichen Vorſtellung des Aushauchens und des **Wehens** vorgeſtellet wird; ingleichen auch 2) zunächſt um der Zueignungswerke, der Offenbarungshandlungen und Verrichtungen willen, dadurch ſich dieſe dritte Perſon unter den Menſchen offenbaret, welche

(*) Womit man auch die Anmerkung vergleichen kan, welche in des Hrn. Joh. Ludw. Lindhammers Erklärung der Apoſtelgeſchichte, K. 2, 17 S. 88 [h] beigefüget worden.

K. 3, 1. in der Bearbeitung, Beſſerung und Zurechtbringung der Geiſter durch lebendige Erkentnis bequemer und dazu dienlicher Wahrheiten beſtehet.

bb. Wenn dieſer Geiſt GOttes Geiſt, oder alhier in der erſten Perſon, weil GOtt redend eingefüret wird, רוּחִי, mein Geiſt, genant wird, ſo geſchiehet ſolches in dreifacher Abſicht: 1) des perſönlichen Urſprungs und notwendigen Verhältniſſes wegen gegen das götliche Weſen, daß dieſe Perſon zu dem untheilbaren, ſelbſtſtändigen, notwendigen Weſen GOttes gehöre; 2) der götlichen Sendung wegen, und des daraus herrürenden Verhältniſſes der Mitwirkung und Genemhaltung aller übrigen götlichen Perſonen zu ſeinen Verrichtungen und Gnadenwirkungen; 3) den Endzweck, die Abſicht, die Wirkung und Folge ſeiner Verrichtungen in dem Menſchen anzuzeigen, als welche alle darauf abzielen und dazu gereichen ſollen, GOtt zu verklären, Menſchen zur lebendigen Erkentnis, zur Vereinigung, zum Genus und zur wahren Gemeinſchaft GOttes zu bringen, Jeſ. 11, 2. 9. Zachar. 12, 10. 1 Cor. 12, 4 f. k. 14, 12.

Die ganze Vorſtellung mus alhier metonymiſch genommen werden von den Gaben und Wirkungen des heiligen Geiſtes, da ſonſt die Algegenwart und die Unendlichkeit deſſelben keine andere Art der Mittheilung oder Ausgieſſung eigentlich verſtattet und zuläſt.

בב. Das Verhalten GOttes ſelbſt lautet alſo: אשפך על־כל־בשר. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Hauptausdruck lieget in dem Zeitwort: אשפך, ich wil ausgieſſen, das iſt, reichlich, in groſſem Maas, mit ſehr merklichen und weit ausgebreiteten Wirkungen, denſelben mittheilen. Welche ſinbildliche und allegoriſche Vorſtellung auch Jeſ. 32, 15. k. 44, 3. Zachar. 12, 10. Apoſtelgeſch. 10, 45. Epheſ. 4, 8. 1 Cor. 12, 11 angetroffen wird; wobey auch noch, was die Sache ſelbſt betrift, die Stellen Tit. 3, 6 und Röm. 5, 5, als Paralleliſmi verglichen werden können. Es zeiget alſo dieſer Ausdruck zweierley an, 1) daß weder dieſer Geiſt, von welchem die Rede iſt, noch auch die Wirkungen deſſelben, die GOtt auszutheilen, zu verſchaffen, und den Jſraeliten zu gewären zugeſagt, künftig erſt entſtehen, ſondern nur merklicher geoffenbaret und ausgetheilet werden ſollen, da ſie vorher in GOtt verborgener geweſen, und ſich nicht auf eine ſo merkliche Weiſe geäuſſert haben: 2) daß GOtt ſelbſt dieſe Offenbarung und Mittheilung veranſtalten wolle, daß niemand dieſelbe verdienen, zuwegebringen und beſorgen ſolle, ſondern daß ſie als ein freies Geſchenk GOttes auf eine ganz unerwartete Weiſe von demſelben herrüren werde.

bb. Zu-

bb. Zugleich wird ein Beiſatz angehänget, den K. 3, 1.
perſönlichen Gegenſtand dieſer Mittheilung näher zu beſtimmen: על־כל בשר, über alles Fleiſch. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Der Ausdruck בשר, Fleiſch, bedeutet die weichern Theile des menſchlichen Körpers, im Gegenſatz der Knochen und Eingeweide deſſelben; hernach aber wird, durch eine Synecdochen eines Theils für das Ganze, der ganze Leib, und durch eine neue weitere Synecdochen der ganze Menſch darunter verſtanden, ſonderlich in ſeiner jetzigen hinfälligen, vergänglichen Beſchaffenheit und in dem gegenwärtigen baufälligen, verweslichen Zuſtande, darin ſich der Menſch nach dem Fal befindet, weil alle Empfindung der äuſſern Sinlichkeit in den Nerven und deren Auswickelung auch Ausbreitung durch die Fleiſchmuskeln beſtehet, davon 1 Moſ. 6, 12. Jeſ. 40, 5. k. 49, 26. Pſ. 65, 3. Röm. 3, 20. k. 10, 12 und Gal. 3, 28 zu vergleichen ſind.

Dieſer gebrauchte fruchtbare Ausdruck ſol dreierley anzeigen: 1) GOtt werde ſich durch die elende und hinfällige Beſchaffenheit der Menſchen, die nun nach dem Sündenfal Fleiſch geworden, gar nicht abhalten laſſen, dieſe Wohlthat dem menſchlichen Geſchlecht, ſeinem Geſchöpf, zu erzeigen, weil er dieſelbe als ein Geſchenk und nicht nach Würden als ein Verdienſt austheilen wolle: 2) ſolche Beſchaffenheit werde vielmehr GOtt ſelbſt dazu reizen, veranlaſſen und bewegen, daß er von ſeinem Geiſt ihnen etwas mittheile, weil ſie Fleiſch geworden: 3) die lebendige Erkentnis dieſes elenden Zuſtandes werde von Seiten der Menſchen das vornemſte Stück der Empfänglichkeit, der Theilnemung, ja des gröſſern Antheils an dieſer Wohlthat ſeyn, und die Ordnung, in welcher dieſe Mittheilung des heiligen Geiſtes erfolge, dadurch Menſchen ein fleiſchern Herz anſtat eines ſteinernen bekommen. Welcher ſinbildliche Ausdruck den Mangel, die Unterlaſſung und Verhütung aller wiſſentlichen und vorſetzlichen Widerſetzlichkeit, wie auch eine weichliche Gemütsfaſſung gegen götliche Bearbeitung, anzeiget, Ezech. 11, 19. k. 36, 26.

bbb. Der Beiſatz oder das Algemeinheitszeichen כל, alles, wil ſo viel ſagen: über allerley Fleiſch, von allen Arten und Gattungen derſelben, ohne Unterſchied des Geſchlechts oder Volks, ingleichen der äuſſern Verhältniſſe, des Alters, des Standes, der Würde, der Gewonheiten und anderer dergleichen auſſerweſentlichen Stücke, auch der Geſchicklichkeit und mehrern Würdigkeit, Jeſ. 66, 23. Pſ. 145, 21. Zeph. 3, 8. 9, verglichen mit 2 B. Kön. 8, 9. k. 21, 10. Jeſ. 29, 10.

K. 3, 1. bb (S. 154). Hierauf folget eine weitere Ausfürung ſolcher Verheiſſung, darin erkläret wird, ſowol was GOtt durch ſeinen Geiſt alhier verſtehe, als auch, wen er durch das Fleiſch im Vorhergehenden habe anzeigen wollen. Dieſe beſtehet wiederum aus zween Säzen.

αα. Der erſte Saz heiſt: וְנִבְּאוּ בְּנֵיכֶם וּבְנֹתֵיכֶם, und eure Söhne und eure Töchter ſollen weiſſagen. Da zweierley unterſuchet werden mus.

אא. Das Subjectum iſt gedoppelt.

aa. Der erſte Ausdruck, בניכם, eure Söhne, bedeutet 1) die Nachkommen mänlichen Geſchlechts, alle angehörige Mansperſonen unter den Nachkommen, oder unter dem folgenden Geſchlecht der Menſchen; hernach aber auch 2) insbeſondere Leute von geringerm Alter, ungeübter Beſchaffenheit, ingleichen ganz gemeine Glieder bürgerlicher Geſelſchaften, die nur als Kinder des Landes angeſehen werden, ohne andere Vorzüge eben zu beſizen.

Das Zueignungswort in dem Suffixo oder Pronomine poſſeßivo, eure Söhne, ſol anzeigen, daß alhier und in den nächſten Ausſprüchen, die nun folgen werden, unmittelbar, eigentlich und hauptſächlich von der Wohlthat die Rede ſey, wie ſie den Jſraeliten, den Nachkommen dieſer hier angeredeten Leute, erzeiget werden ſolle, ohne daß ſie eben algemein ſeyn dürfe, oder allerley Leuten ohne Unterſchied wiederfaren ſolle, verglichen mit Apoſtelgeſch. 2, 39, alwo Petrus ganz deutlich dieſe buchſtäbliche Erfüllung zeiget.

bb. Mit dem zweiten Ausdruck, ובנתיכם, und eure Töchter, ſol angezeiget werden, daß Perſonen weiblichen Geſchlechts von dieſer Wohlthat nicht ausgeſchloſſen werden ſollen, ſondern daß die Wirkungen des heiligen Geiſtes ſich ohne Unterſchied des Volks, des Geſchlechts und der darin gegründeten Fähigkeit der Menſchen, äuſſern werden, davon Gal. 3, 28. Pſ. 8, 3. 1 Cor. 11, 5. Apoſtelgeſch. 1, 14. k. 21, 9. 2 B. Kön. 22, 14, zu vergleichen ſind.

בב. Das Prädicatum dieſes Satzes iſt in dem Ausdruck anzutreffen: נבאו, ſie werden weiſſagen, oder unmittelbare Offenbarungen götlicher Warheiten bekommen, unbekant geweſene Dinge aus götlicher Offenbarung einſehen und verkündigen.

Das Zeitwort נבא bedeutet eigentlich in der urſprünglichen Bedeutung, die im Kal ſonderlich im Arabiſchen noch üblich iſt, vortreflich ſeyn, ſich hervorthun und ausnemen. Jm Niphal aber hat es die Bedeutung,

deutung, daß es heiſt, in ſeinen Einſichten ſowol als Reden, Verkündi- K. 3, 1.
gungen und Ausſagen, dafür erkant werden, oder ſo reden und handeln, daß jederman eine übernatürliche Beſtimmung und götliche Offenbarung dieſer Einſichten gewar werde und erkenne; davon Jer. 20, 6. k. 26, 9. k. 23, 26. 32 zu vergleichen ſind. Folglich bedeutet dieſer Ausdruck nicht eigentlich, jemand öffentlich lehren und unterrichten, noch vielweniger aber, einen ordentlichen öffentlichen Unterricht und Vortrag götlicher Warheiten in gottesdienſtlichen Verſamlungen thun oder vornemen. Daher die Befugnis der Weiber oder des weiblichen Geſchlechts zum gottesdienſtlichen Lehramt aus dieſer Stelle im geringſten nicht hergeleitet noch erweislich gemacht werden kan.

ββ. Der zweite Satz iſt in den folgenden Worten dieſes 1ſten Verſes enthalten, darin die Mannigfaltigkeit der götlichen Offenbarung und die völlige Gleichheit der Austheilung derſelben an jederman noch näher und deutlicher angezeiget wird, in zween Ausſprüchen.

אא. Der erſte Ausſpruch iſt in dieſen Worten anzutreffen: זִקְנֵיכֶם חֲלֹמוֹת יַחֲלֹמוּן. Wobey zweierley in Erwegung komt.

aa. Das **Subjectum** lieget in dem Worte: זקניכם, **eure Alten.** Dadurch können 1) entweder **Vorſteher**, Lehrer, Aelteſten, verſtanden werden, 2) oder hier um des Zuſammenhangs willen, weil בַּחוּרֵיכֶם hernach folget, beſſer **alte Leute**, betagte Menſchen, die den menſchlichen natürlichen Kräften nach abgenuẞt, unbrauchbar und entkräftet worden, zum Zeichen, daß dieſe auſſerordentliche Gabe, die ihnen wiederfaren wird, keine Wirkung und Frucht natürlicher Kräfte und eigener Bemühungen ſeyn werde, dazu alte, abgelebte und betagte Leute unfähig ſind, verglichen mit k. 1, 2, alwo eben derſelbe Ausdruck in dieſer Bedeutung da geweſen.

bb. Das **Prädicatum** heiſt: חלמות יחלמון, **ſie werden Träume träumen**, das iſt, durch eine ſynecdochiſche **Metonymie**, ſie werden götliche Offenbarungen im Schlaf durch Veranſtaltung ſolcher Träume oder Vorſtellung der Einbildungskraft genieſſen, die zur Entdeckung unbekant geweſener Dinge hinlänglich und dienlich ſeyn, auch gewiſſe Kenzeichen und Merkmale der Götlichkeit ihres Urſprungs mit ſich füren werden; welche Art eine gar gewönliche und häufige Gattung der götlichen Offenbarung im alten Teſtament geweſen, wovon 4 Moſ. 12, 6. Hiob 33, 15. 16. 1 Moſ. 37, 6. 9. 1 Sam. 28, 6. 1 B. Kön. 3, 5. Dan. 1, 17. k. 7, 1. Matth. 1, 20. k. 2, 19, verglichen mit v. 12, Beiſpiele vorkommen.

K. 3, 1. בב. Der zweite Ausſpruch iſt in den letzten Worten des 1ſten Verſes enthalten: בַּחוּרֵיכֶם חֶזְיֹנוֹת יִרְאוּ. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Das **Subjectum** ſtehet in dem Worte: בחוריכם, **eure Jünglinge.** Eigentlich, urſprünglich und der Abſtammung nach heiſt dis Nenwort ausgeſuchte, auserleſene Leute, von בָּחַר, **erwälen,** ausſondern. So werden junge Leute genant, weil ſie ihrer Stärke wegen zum Kriege oder zu Kriegsdienſten in den damaligen Zeiten erwälet zu werden pflegten. Folglich werden alhier Leute von jüngern Jahren verſtanden, bey denen dergleichen, als alhier gemeldet wird, keine Wirkung einer groſſen Erfarung oder langer Verdienſte, und daraus erlangter Vorrechte, ſeyn können, 1 **Sam.** 8, 16. **K.** 9, 2. **Sprüchw.** 20, 29. **Amos** 2, 11.

bb. Das **Prädicatum** iſt in den Worten enthalten: חזינות יראו. Da zweierley zu erwegen iſt.

aaa. Der Gegenſtand des gemeldeten Verhaltens heiſt: חזינות, **Geſichte,** viſiones. Dis ſind **ſymboliſche** Vorſtellungen entweder algemeiner götlichen Warheiten oder künftiger Begebenheiten, welche manchem entweder mit einem völligen Bewuſtſeyn ſeiner ſelbſt oder auch ohne ſolches Bewuſtſeyn, bey einer vorgegangenen Entzückung, gezeiget worden, und eine ſehr gewönliche Art der götlichen Offenbarung im alten Teſtament geweſen; davon folgende Beiſpiele erwogen werden können, alwo eben der Ausdruck רָעָה davon gebrauchet wird, die zugleich als Wort-**parallelismi** anzuſehen ſind, 1 **Moſ.** 15, 12 f. 1 **B. Kön.** 22, 17. **Jeſ.** 6, 1. **Jer.** 1, 11. **K.** 24, 3. **Ezech.** 1, 4 f. **K.** 37, 2. **Zach.** 1, 8 f. verglichen mit **Apoſtelgeſch.** 9, 10. **K.** 10, 3. 17. **K.** 16, 12. **K.** 22, 6. 1 **Cor.** 14, 29. 30. **Offenb. Joh.** 1, 12. 13.

bbb. Ihr Verhalten gegen dieſen Gegenſtand heiſt: יראו, **ſie werden** dergleichen Geſichte **ſehen,** oder dieſer götlichen Offenbarung theilhaftig werden.

Dieſe alhier namhaft gemachten Stücke, die **Weiſſagungen** ſowol, als **Träume** und **Geſichte,** ſind die drey gewönlichen Arten der götlichen Offenbarung im alten Teſtament geweſen, welche in folgenden Stellen angetroffen werden, 4 **Moſ.** 12, 6. **Hiob** 33, 15. **Hoſ.** 9, 7. **Apoſtelgeſch.** 2, 17. Folglich werden durch dieſe **ſynecdochiſche** Benennungen alle Arten der nähern unmittelbaren wunderthätigen Offenbarung götlicher Warheiten angezeiget und namhaft gemacht.

b (S. 154).

b (S. 154). Die zweite **Verheiſſung** eben dieſer götli- K. 3, 2.
chen Wohlthat ſtehet v. 2, welche theils eine Beſtätigung der vorhergehenden Zuſage iſt, theils aber eine weitere Ausdenung und Beſtimmung der Perſonen, welchen dieſe Wohlthat wiederfaren ſollen. Da denn zweierley erwogen werden mus.

aa. Zuerſt komt die Anzeige des perſönlichen Vorwurfs vor, in den Worten: וְגַם עַל—הָעֲבָדִים וְעַל—הַשְּׁפָחוֹת. Da zwey Stücke beſonders zu bemerken ſind.

αα. Die Verbindung wird durch das Verknüpfungswort וגם gemacht, **und auch**, welches alhier eine **Gradation**, oder eine ſtufenweiſe ſteigende Rede, anzeiget. Da GOtt ſo viel ſagen wil, es folge nun eine noch unerwartetere Sache, als ſelbſt die vorhergehende ſey, etwas, das man noch weniger vermuten und denken mögen, als v. 1 da geweſen.

ββ. Die Beſtimmung ſelbſt dieſer Leute heiſt: על—העבדים ועל—השפחות, **über Knechte und über Mägde.** Womit Leute gemeinet werden vom allergeringſten Stande, leibeigene Menſchen, die damals durch dieſen Ausdruck verſtanden worden, da gedungene Dienſtboten nicht üblich geweſen; welche Leibeigene, den gewönlichen Vorurtheilen der **Juden** damaliger Zeit nach, für unfähig ſolcher götlichen Vorzüge gehalten worden, und davon, obwol irriger Weiſe, ausgeſchloſſen zu ſeyn geſchienen, wobey **Philem.** v. 10. 16. **Gal.** 3, 28. 1 **Cor.** 7, 22 zu vergleichen iſt.

bb. Hierauf wird das götliche Verhalten gegen dieſen perſönlichen Gegenſtand angezeiget, in den folgenden Worten: בַּיָּמִים הָהֵמָּה אֶשְׁפּוֹךְ אֶת—רוּחִי. Da zweierley erwogen werden mus.

αα. Der Hauptausſpruch lautet alſo: אשפוך את רוחי, **wil ich ausgieſſen meinen Geiſt.** Dis iſt eine bloſſe Wiederholung der Verheiſſung, die v. 1 mit eben denſelben ungeänderten Ausdrücken ſchon da geweſen, welches die Gewisheit und Unausbleiblichkeit der Erfüllung dieſer unwiderruflichen Zuſage GOttes anzeigen ſol.

ββ. Hiezu wird noch ein Zuſatz oder Anhang beigefüget, in den Worten: בימים ההמה, **in denſelben Tagen.** Dis wil ſo viel ſagen, 1) es werde dieſe Mittheilung des heiligen Geiſtes auf eine ſolche Art geſchehen, als vorher noch niemals vorgegangen, daß man ein rechtes Merkmal und Unterſcheidungszeichen derſelben merkwürdigen Tage daran haben werde; ingleichen 2) es werde zu einer gewiſſen beſtimten Zeit merklich und unleugbar erfolgen, nicht unvermerkt oder nach und nach, ſondern zu-

K. 3, 2. zugleich und ſo, daß mans könne gewar werden; nicht weniger auch 3) es werde ſolche Zeit, darin daſſelbe geſchehen wird, von einiger Dauer ſeyn, oder aus etlichen Tagen, in der mehrern Zahl, beſtehen.

Dieſe Weiſſagung gehet, ihrer eigentlichen Abſicht nach, auf die nach der Himmelfart **Chriſti** geſchehene Ausgieſſung des heiligen Geiſtes, zwar nicht blos auf die am Pfingſttage erfolgte allein, indem die nachher weiter ausgebreitete und durch die Apoſtel und derſelben Handauflegung fortgepflanzte Mittheilung des heiligen Geiſtes, und der auſſerordentlichen wunderthätigen Gaben deſſelben, mit darunter begriffen wird. Welche beiderley Mittheilungen des heiligen Geiſtes zur Beſtätigung und Ausbreitung der Lehre **Chriſti** und zur Anrichtung ſeines Reichs nötig geweſen, auch daher nicht länger gedauert noch dauern dürfen, als es dieſer Endzweck erfordert. Folglich kan keine notwendige und erweisliche Abſicht auf eine noch künftig bevorſtehende eigentliche und buchſtäbliche Erfüllung dieſer Weiſſagung in den letzten Tagen oder in der künftigen Zeit angegeben werden, obgleich die ordentliche Wirkung dieſer auſſerordentlichen Wohlthat, oder die jederman zugedachte und dargereichte Theilnemung an den Gnadenwirkungen des heiligen Geiſtes, daraus noch beſtändig herflieſt, indem die götlichen Offenbarungen des neuen Teſtaments auf dieſem Zeugnis der wunderthätigen Wirkungen und Gaben des heiligen Geiſtes beruhen, davon **Apoſtelgeſch.** 2, 17. 18, ingleichen **Hebr.** 2, 4. 2 **Cor.** 12, 4 f. K. 1, 5. 7. **Gal.** 3, 2. 5 zu vergleichen ſind.

Die Urſach oder die Abſicht und der Grund, warum GOtt eben dieſe Wohlthat von der Ausgieſſung und Mittheilung des heiligen Geiſtes den **Iſraeliten** der damaligen Zeit verheiſſet, iſt ſonderlich zwiefach. 1) Theils iſt ſolches geſchehen im Gegenſatz der **jüdiſchen**, ſchon damals einreiſſenden, Vorurtheile von leiblichen Gütern, oder von einer irdiſchen und zeitlichen Glückſeligkeit, die ſie in den Tagen des **Meßiä**, in der künftigen Welt, wie ſie es nanten, unter und bey dem **Meßia**, erwarteten, und dazu die vorhergegangene Verheiſſung von der Bewarung des Landes **Juda** vor Gerichten und Landplagen ſehr leicht hätte gemisbrauchet werden können. 2) Theils iſt ſolches auch um deswillen geſchehen, damit die Art der im Folgenden verheiſſenen Ausbreitung des Reichs des **Meßiä**, die Anſtalt, die GOtt dabey gebrauchen werde, oder das Mittel ſolcher Erweiterung begreiflicher gemacht werde, daß es nicht durch Schwert und Waffen, wie die Beſitznemung des Landes **Canaan**, ſondern durch götliche Warheiten und durch wunderthätige Beſtätigung derſelben, und alſo durch geiſtliche Mittel und deren kräftige Wirkung, geſchehen werde.

D (S. 154).

ב (S. 154). In dem andern **Abſchnit** wird die Verheiſ- K. 3, 3.
ſung von der **Errichtung einer neuen Haushaltung des götlichen Gnadenreichs oder der Anrichtung des Reichs des Meßiä** vorgetragen, welches den **Iſraeliten** eine erfreuliche und angeneme Nachricht ſeyn müſſen, v. 3-5. Welche Anrichtung des Reichs des Meßiä zwar mit einem ſtarken Gerichte über das verfallene und aus der Art geſchlagene, oder in Unordnung und Zerrüttung geratene **iſraelitiſche** Volk geſchehen werde, aber doch zum Vortheil der ächten **Iſraeliten**, zur wahren Herlichkeit und zur Beförderung ihrer Würde, auch zur groſſen Ausbreitung ihrer Herſchaft und Vorzüge, gereichen werde. Dieſe Verheiſſung beſtehet aus zweien Stücken.

a. Das **erſte Stück** derſelben enthält eine Vorſtellung und Verheiſſung der dabey zu erwartenden **feierlichen Offenbarung GOttes**, v. 3. 4. Welche ſo beſchrieben und vorgetragen wird, daß daraus erhellen ſolle, **theils** es werde dabey eine der merklichſten Offenbarungen GOttes vorgehen; **theils** es werde dieſelbe mit eben ſo auſſerordentlichen und wunderthätigen Umſtänden, Begebenheiten und Handlungen GOttes begleitet und vergeſelſchaftet ſeyn, als irgend eine der vormaligen götlichen Offenbarungen geweſen, dergleichen in **Egypten** und auf dem Berge **Sinai** bey der Geſetzgebung, oder bey der Stiftung der geſetzlichen Haushaltung des Gnadenreichs GOttes, vorgegangen; **theils** aber auch, es werde dabey eine gerichtliche Unterſuchung der Menſchen vorgehen, ſo daß nicht jederman ohne Unterſchied zum vortheilhaften Genus dieſer Sache gelangen oder daran Antheil haben werde, ſondern daß die Wohlthat ſolcher Offenbarung eine Beſſerung des Volks, welches alsdenn in einen groſſen Verfal werde geraten ſeyn, notwendig vorausſetzen und erfordern werde, ſo wie bey der damaligen leiblichen Wohlthat und Begnadigung dergleichen Beſſerung der **Iſraeliten** auch vorhergegangen. Folglich wird zugleich dieſer Verfal der **Iſraeliten** in den folgenden Zeiten dadurch geweiſſaget, aber auch verheiſſen, daß derſelbe ſolche götliche Wohlthat nicht hindern und unterbrechen werde, ſondern daß die zu erwartende Beſſerung derſelben ſolche vortheilhafte Folgen nach ſich ziehen ſolle. Und da komt wiederum zweierley zu erwegen vor.

aa. Zuförderſt wird die Verkündigung der **auſſerordentlichen Begebenheiten** bey dieſer götlichen Offenbarung vorangeſetzt, v. 3 und in der erſten Helfte des 4ten Verſes. Welche Verkündigung gedoppelt iſt.

αα. Zuerſt komt eine **algemeinere** Anzeige und Verkündigung dieſer auſſerordentlichen Begebenheiten vor, im Anfange des

K. 3, 3. des 3ten Verſes: וְנָתַתִּי מוֹפְתִים בַּשָּׁמַיִם וּבָאָרֶץ. Da zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Gegenſtand dieſer Veranſtaltung und Verrichtung GOttes lieget in dem Ausdruck: מופתים. Dieſes Wort komt her von dem Stammworte יָפַת, und bedeutet eigentlich **bewundernswürdige ſeltene Dinge**, die viel Aufmerkſamkeit, Beobachtung und Warnemung verdienen, übernatürliche Begebenheiten, die ihrer Unbegreiflichkeit wegen Erſtaunen und Bewunderung verurſachen, folglich Zeichen einer göttlichen Wirkung, Handlung, Verrichtung und Offenbarung ſind; davon folgende Wortparallelſtellen zu vergleichen ſind, 5 Moſ. 6, 22. k. 13, 2. 3. Jer. 32, 21. 2 Moſ. 7, 9. 1 B. Kön. 13, 3. 5. 2 Chron. 32, 24. 31. Jeſ. 20, 3. Pſ. 71, 7. Zachar. 3, 8.

בב. Das Verhalten GOttes dagegen iſt in den übrigen Worten anzutreffen: ונתתי בשמים ובארץ. Wobey zweierley beſonders zu unterſuchen iſt.

aa. Der Hauptausdruck iſt in dem Zeitworte abgefaſt: ונתתי, **und ich wil geben**, das iſt, ich wil dieſe erſtaunliche Dinge verſchaffen, veranſtalten, merklich machen, oder ich wil dafür ſorgen, daß ſie nicht nur vorgehen ſollen, ſondern auch geſehen und erkant werden, daß man ihrer gewar werden ſol, damit ſie ihren Endzweck erreichen.

bb. Der Beiſatz: בשמים ובארץ, **im Himmel und auf der Erden**, kan auf eine gedoppelte Art verſtanden werden. 1) **Entweder** können dadurch in der **eigentlichen** und buchſtäblichen Bedeutung übernatürliche, wunderthätige und ungewönliche Begebenheiten gemeinet ſeyn, die an den Weltkörpern theils auſſer der Erde, und alſo am Himmel, theils aber auf unſerm Erdboden und mit den darauf befindlichen Geſchöpfen vorgehen werden. Dergleichen wunderthätige Begebenheiten von beiderley Art ſowol bey der Erſcheinung Chriſti auf Erden, bey ſeiner Geburt, bey ſeinem Lehramt und ſonderlich bey ſeinem Leiden auf mancherley Weiſe geſchehen, als auch noch mehr und unſtreitig bey dem Gerichte über das iſraelitiſche Volk, zur Erfüllung der Weiſſagung Chriſti ſelbſt, Luc. 21, 11. 25, vorgegangen; wobey man auch des Flavii Joſephi Nachricht vom **jüdiſchen Kriege**, B. 7 k. 12 f. (*) vergleichen kan. 2) **Oder** aber es kan dieſer Beiſatz auch in **uneigentlicher** Bedeutung genommen werden, und zwar nach einer gedoppelten **Metapher**, daß dadurch a) die gottesdienſtliche ſowol als bürgerliche Verfaſſung menſchlicher Geſelſchaften gemeinet

(*) oder nach dem griechiſchen Texte κεφ. λα. S. 960 der ittigiſchen Ausgabe.

net werde, da die Kirche oder die Geſellſchaft der durch götliche Warheiten K. 3, 3.
verbundenen Menſchen der Himmel genant wird, die bürgerliche Verfaſſung des gemeinen Weſens aber die Erde heiſt, verglichen mit k. 2, 10. b) Oder aber es kan auch, ohne dieſe Einſchränkung, im allegoriſchen Verſtande ſo viel damit geſaget werden: ich wil erſtaunliche Wunder veranſtalten, theils in hohen, wichtigen und erhabenen, theils aber auch in geringen, unanſehnlichen und verächtlichen Dingen, wie Himmel und Erde ſowol den verſchiedenen Werth der Achtung bezeichnen, als auch die Sachen von allerley höchſtverſchiedener Art vorſtellen, daß alſo darin eine diſtributio completa varietatis omnimodae liege, und die höchſte Verſchiedenheit damit angezeiget werde.

ββ. Hierauf folget eine genauere Anzeige oder eine weitere Ausfürung dieſer Sache, in zween Sätzen.

אא. Der erſte Satz, welcher auch noch im 3ten Vers befindlich iſt, enthält eine Vorſtellung der vornemſten Zeichen auf der Erden, da GOtt, oder der Prophet in dieſer vorgeſtelten Rede GOttes, vom letztern anfängt, die erfreulichen Dinge auf Erden ſtückweiſe zu melden, und hernach im andern Satze die Zeichen am Himmel zu beſchreiben. Was dieſen erſten Satz betrift, ſo werden darin drey Stücke beſonders erzälet.

aa. Das erſte iſt in dem Ausdruck דָּם, Blut, enthalten. Dieſes Wort iſt alhier verſchiedenen Auslegungen unterworfen. 1) Einige Ausleger verſtehen dadurch das Blut Chriſti, welches ſonderlich bey der Oefnung ſeiner Seite gleich nach deſſelben Tode auf eine auſſerordentliche Art mit Waſſer herausgefloſſen, Joh. 19, 34. 35, welches von dem Evangeliſten als etwas Auſſerordentliches und Sonderbares, oder als eine Begebenheit von ungewönlicher Art, beſchrieben wird. 2) Andere verſtehen es von dem Blute der Märtyrer, oder der Blutzeugen, welche die Warheit vom Meßia mit ihrem Blute beſtätiget haben, verglichen mit 1 Joh. 5, 8. Offenb. Joh. 17, 6. 3) Noch andere Ausleger verſtehen dadurch ſolche Wunderwerke oder auſſerordentliche wunderthätige Verwandelungen flüßiger Dinge in Blut, dergleichen vormals in Egypten geſchehen, da GOtt die Waſſer des Nilſtroms in Blut verwandelt, 2 Moſ. 7, 17 f; oder auch den Blutregen, welcher Offenb. Joh. 8, 8 beſchrieben und ſinbildlich vorgeſtellet wird. Allein weil alle dieſe Deutungen theils in Abſicht der Erfüllung nicht zugetroffen, was ſonderlich die letztere betrift, theils aber keine erweisliche Merklichkeit der Erfüllung würden gehabt haben: ſo iſt, um des Zuſammenhangs ſonderlich der nächſtfolgenden Ausdrücke willen, am allerwärſcheinlichſten,

K. 3, 3. daß 4) dieſer Ausdruck vom Blutvergieſſen, von Schlachten und Niederlagen, oder von den häufigen Ermordungen der Menſchen verſtanden werde, die bey dem Gericht über das jüdiſche Volk, bey der Zerſtörung ihrer Stadt und ihres Tempels, erfolgen würden; davon Ezech. 38, 22. Offenb. Joh. 8, 8. Matth. 24, 6. 7. Marc. 13, 7. 8. 19 und Luc. 21, 9 zu vergleichen ſind.

bb. Das zweite Stück heiſt וָאֵשׁ, und Feuer. Dieſer Ausdruck wird ebenfals auf verſchiedene Art verſtanden. 1) Einige Ausleger nemen ihn vom heiligen Geiſte, ſowol in Abſicht der ſymboliſchen oder ſinbildlichen Vorſtellung deſſelben bey der feierlichen Ausgieſſung am Pfingſtfeſte unter der Geſtalt feuriger Zungen oder kleiner Feuerflammen, deren Apoſtelgeſch. 2, 3 Meldung geſchiehet, als auch in Abſicht der Wirkungen, die der heilige Geiſt bey den Gläubigen verrichtet, welche in der Entzündung, Erwärmung, Erweichung, Zerſchmelzung, Leuterung und Reinigung der Menſchen von ihren Schlacken, oder in dem Verzehren alles ihnen anklebenden Böſen, beſtehet, Luc. 12, 49. K. 24, 32. 2) Von andern Auslegern aber wird dieſer Ausdruck von einer wunderthätigen Veranſtaltung eines vom Himmel herabgefallenen Feuers erkläret, als bey dem Gerichte Sodoms geſchehen, 1 Moſ. 19, 24, bey dem feurigen Hagel oder heftigen Blitzen und Gewittern in Egypten, 2 Moſ. 9, 23. 24, ingleichen bey der Strafe der murrenden Jſraeliten in der Wüſten, die 4 Moſ. 11, 3. K. 16, 35 erzälet wird, auch bey dem Elia, 2 B. Kön. 1, 10, womit noch zu vergleichen wäre Pſ. 18, 12. 13. Ezech. 38, 22. Weil aber dieſe Deutungen theils dem Zuſammenhange nicht gemäs ſind, theils keine erweisliche Erfüllung auf merkliche Art erlanget haben; ſo wird dieſer Ausdruck füglicher und warſcheinlicher von der veranſtalteten Verbrennung mancher Städte, Dörfer und anderer Plätze und Wonungen zur Kriegeszeit verſtanden, welches eine gewönliche Art der feindſeligen Verherung oder Verwüſtung mit Krieg überzogener Länder jederzeit geweſen, auch bey dem Gericht über Jeruſalem und Jſrael, bey der Einäſcherung der Stadt und des Tempels derſelben, ganz buchſtäblich eingetroffen, da Jeruſalem mit Blut erfüllet und mit Feuer verbrant worden, ſo wie auch dergleichen dem Tempel wiederfaren.

cc. Das dritte Stück iſt in den Worten anzutreffen: וְתִמְרוֹת עָשָׁן, und groſſen Rauch, oder aufſteigenden Dampf. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Was die einzeln Ausdrücke betrift, ſo iſt bey einem jeden beſonders folgendes zu merken.

aaa. Das Wort עָשָׁן heiſt Rauch oder ſtarker Dampf, das iſt, eine merkliche Samlung der vom Feuer aufgelöſeten Theil-

Theilchen verbrenlicher Körper, welcher Rauch demnach als eine Wirkung, K. 3, 5.
auch als ein Merkmal und Kenzeichen des Feuers anzuſehen iſt, 1 Moſ. 15, 17. Sprüchw. 10, 26. Joſ. 8, 20. 2 Moſ. 19, 18.

ββ β. Das Wort תִּמָרָה, oder hier im Plurali conſtructo תִּמְרוֹת, von תָּמָר, welches einen Palmbaum bedeutet, komt in dieſer Form nur noch Hohel. Sal. 3, 6 vor, in andern Formen aber wird es auch Ezech. 40, 22. k. 41, 18. 19. 1 B. Kön. 6, 29. 32. k. 7, 36 gefunden. Der zuſammengeſetzte Ausdruck תמרות עשן iſt alſo eben ſo viel, als was ſonſt עַמּוּד עָשָׁן genant wird, B. Richt. 20, 40, eine Seule oder eine gerade aufſteigende Wolke vom Rauch, das iſt, ein dicker aufſteigender Rauch, der ein Zeichen eines ſehr ſtarken und groſſen Feuers iſt von anhaltender Dauer.

bbb. Was die dadurch bezeichnete Sache betrift, ſo werden verſchiedene Bedeutungen derſelben angegeben. 1) Von einigen Auslegern wird dadurch, aber ſehr unwarſcheinlich, das aufſteigende Gebet der Gläubigen verſtanden, welches ſonſt wol in der heiligen Schrift einem Rauchwerk verglichen wird, das zu GOtt aufſteige, und einen angenemen Geruch bey ihm verurſache, Offenb. Joh. 8, 3. 4. Hohel. Sal. 3, 6. Pſ. 141, 2; das aber doch unter die auſſerordentlichen Wunderwerke oder wunderthätige Zeichen nicht gerechnet werden könte. 2) Von andern wird dadurch die wunderthätige Ausgieſſung des heiligen Geiſtes verſtanden, um der dabey ſichtbarer Weiſe als ſinbildliche Vorſtellungen veranſtalteten Feuerflammen willen, die über den Apoſteln geruhet, und nach dieſer Erklärung einen Rauch ſolten von ſich gegeben haben; welcher Umſtand des Rauchs doch aus der Erzälung Lucä, Apoſtelgeſch. 2, 3, gar nicht erweislich iſt, auch mit der damaligen Jahreszeit und Witterung nicht übereinkomt. 3) Andere verſtehen dadurch eine wunderthätige Verdunkelung des Himmels durch Nebel und Finſternis, dergleichen in Egypten vorgefallen, 2 Moſ. 10, 21 f. daß der Himmel durch aufſteigende Dünſte dergeſtalt verdunkelt, oder mit einer ſolchen Finſternis überzogen worden, als der Rauch und eine dicke Rauchwolke verurſachen könne, Jeſ. 6, 4. 4) Am füglichſten aber, weil alle dieſe Deutungen entweder unerweislich, oder dem Zuſammenhange und der Abſicht alhier nicht gemäs ſeyn würden, wird dieſer Ausdruck von dem anhaltenden Brande und Dampf ſolcher ſchmauchenden Brandſtellen verſtanden, der bey einer feindlichen Zerſtörung eines Landes vorgehet, da manche Städte, Flecken und Dörfer einige Wochen hindurch nichts als Rauch und Dampf aufſteigen laſſen, welches alſo eine Folge und Wirkung der

beiden

K. 3, 3. beiden vorhergehenden Ausdrücke iſt, Offenb. Joh. 19, 3. k. 14, 11. Jeſ. 34, 10.

Alle dieſe drey Ausdrücke, **Blut**, **Feuer** und **aufſteigender Rauch**, bezeichnen demnach ſehr groſſe Strafgerichte GOttes, die durch eine beſondere merkliche Veranſtaltung der götlichen Vorſehung über das widerſpenſtige Volk **Iſrael** und über die halsſtarrigen Glieder deſſelben, oder die hartnäckigen Verächter des **Meßiä**, ergehen ſollen, und auch nach der Erzälung ihres eigenen Geſchichtſchreibers, **Joſephi** (*), ganz buchſtäblich erfüllet worden.

V. 4. בב (S. 165). Der **andere Satz**, welcher in der erſten Helfte des 4ten Verſes ſtehet, beziehet ſich auf die v. 3 angekündigten **Zeichen im Himmel.** Da denn zweierley zu erörtern vorkomt.

aa. Zuförderſt müſſen die einzeln Ausdrücke dieſer Weiſſagung erwogen werden, welche zween Ausſprüche ausmachen.

aaa. Der **erſte** Ausſpruch iſt in den Worten anzutreffen: הַשֶּׁמֶשׁ יֵהָפֵךְ לְחֹשֶׁךְ. Da zweierley erwogen werden mus.

ααα. Das **Subjectum** heiſt: השמש, **die Sonne.** Dadurch wird der gröſte und helleſte unter den Weltkörpern auſſer unſerer Erde verſtanden, welcher als der Grund und die Quelle des Lichts, der Bewegung und der Lichtſtralen, ingleichen der Erwärmung, auf unſerer Erde und in allen mit unſerer Erde verbundenen Weltkörpern, angeſehen wird.

βββ. Das **Prädicatum** iſt in den beiden übrigen Ausdrücken zu finden: יהפך לחשך, die Sonne **wird verwandelt werden in Finſternis**, oder ſie wird, unſerm Bedünken und Urtheil der Empfindung oder der Sinne nach, zur Finſternis ſelbſt werden, das iſt, ſehr verfinſtert und verdunkelt werden, ihren ganzen Schein und Wirkung ihrer Lichtſtralen verlieren.

bbb. Der **zweite** Ausſpruch dieſer gebrauchten Ausdrücke iſt in den folgenden Worten anzutreffen: וְהַיָּרֵחַ לְדָם. Da wieder zweierley erwogen werden mus.

ααα. Das **Subjectum** heiſt: והירח, **und der Mond**, dadurch das andere Licht der Erdkugel zur Nachtzeit, oder der mit unſerer Erde am nächſten verbundene Weltkörper am Himmel, angezeiget wird.

βββ. Das

(*) vom jüdiſchen Kriege, 3 B. k. 3 oder κεφ. δ. S. 834 der ittigiſchen Ausgabe.

ββ**β**. Das **Prädicatum** heiſt: לדם, K. 3, 4. nemlich יֵהָפֵךְ, wird **in Blut** verwandelt werden, weil der Mond bey allen unvolſtändigen Mondfinſterniſſen blutfarbig oder ſchwarzroth ausſiehet, verglichen mit k. 2, 10.

bb. Was bey dieſer Vorſtellung und Anzeige der Zeichen am Himmel den eigentlichen Verſtand, und die Meinung dieſer Weiſſagung, betrift: ſo wird die ganze Weiſſagung auf verſchiedene Weiſe genommen. 1) **Entweder** erklären ſie einige Ausleger ganz **buchſtäblich** von den wunderthätigen auſſerordentlichen Sonnen- und Mondfinſterniſſen, und von den **Meteoris** oder ſonderbaren Luftzeichen, dergleichen bey dem Tode **Chriſti**, nach **Matth.** 27, 45. **Marc.** 15, 33. **Luc.** 23, 44. 45, ingleichen auch bey der Zerſtörung **Jeruſalems**, nach **Joſephi** Bericht, vorgefallen, verglichen mit **Ezech.** 38, 22. 2) **Oder** es werden dieſe Worte im **uneigentlichen** Verſtande genommen, welches denn auf eine gedoppelte Art geſchehen kan. a) Entweder können die Worte ſo gegeben werden, daß der Prophet damit anzeigen wil: wie die bürgerliche Geſelſchaft oder das gemeine Weſen der **Iſraeliten**, nach dem zunächſt vorhergehenden 3ten Vers, durch auſſerordentliches Blutvergieſſen, Sengen und Brennen, durch Verwüſtung der Städte und Wonungen, werde verheret werden, davon die vorhergegangenen Ausſprüche gehandelt haben; eben ſo werde auch der Kirchenhimmel, oder die gottesdienſtliche Geſelſchaft der **Iſraeliten**, unſcheinbar, und auf eine wunderthätige Weiſe durch eine merkliche Offenbarung der götlichen Veranſtaltung verſtöret, ja aufgehoben und vernichtet werden, daß Sonne und Mond, und was an dieſem Himmel, oder in dieſer gottesdienſtlichen Geſelſchaft, ſonſt einigen Glanz und Schein gegeben, denſelben verlieren werde, verglichen mit **Offenb. Joh.** 6, 12. **Amos** 8, 9. b) Oder aber es können dieſe Worte in einer uneigentlichen Bedeutung auch ſo überſetzet und verſtanden werden: es wird ein ſolch Schrecken über jederman fallen bey dieſem Gerichte, das GOtt bey ſeiner Zukunft halten wird, die Hand GOttes wird jederman ſo merklich offenbar werden, und ein ſolches Beſtürzen und Erſtaunen, oder eine ſolche Furcht einjagen, daß Sonne und Mond ihnen finſter ſcheinen wird, verglichen mit k. 2, 10, alwo eine änliche Bedeutung dieſer Redensart da geweſen.

Es ſol alſo mit dieſer ganzen Vorſtellung die Aenlichkeit, Uebereinſtimmung und Gleichheit des bevorſtehenden verkündigten und geweiſſagten Gerichts GOttes mit dem gegenwärtigen und damals überſtandenen angezeiget werden, ob es gleich in Abſicht der Veranſtaltung und der dazu gebrauchten Mittel von gar anderer Art ſeyn werde.

K. 3, 4. bb (S. 163). Hierauf folget nun die Vorſtellung der damit verknüpften Offenbarung GOttes ſelbſt, in dem letzten Theil des 4ten Vecſes: לִפְנֵי בּוֹא יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָה. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Was das Subjectum betrift, ſo iſt daſſelbe auf eine gedoppelte Art vorgetragen.

אא. Der Hauptausdruck heiſt: יום יהוה, der Tag des HErrn. Dadurch wird die merkliche feierliche Offenbarung ſeiner Gegenwart, und die gerichtliche oberherſchaftliche Heimſuchung ſeines Volks verſtanden, wie k. 1, 15 und k. 2, 1 dieſer Ausdruck ſchon da geweſen.

בב. Zugleich wird ein gedoppelter Beiſatz beigefüget.

aa. Der erſte heiſt: הגדול, der groſſe, vergleichungsweiſe, die Vorzüglichkeit und die Wirkungen deſſelben anzuzeigen, davon k. 2, 11 ſchon gehandelt worden, alwo eben dieſer Ausdruck da geweſen.

bb. Der zweite Beiſatz heiſt: והנורא, und der erſchreckliche, oder aller Ehrfurcht, Heiligung und Hochachtung würdige Tag, von יָרֵא, ſich fürchten, ſcheuen, verglichen mit k. 2, 11. Einige Ausleger leiten dieſen Ausdruck von dem Zeitwort רָאָה, ſehen, her, daß es den ſichtbaren, in die Augen und in die Sinne fallenden, oder unleugbaren Tag des HErrn anzeige, weil ſonderlich ſowol die griechiſche Ueberſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher, als auch Petrus in Anfürung dieſer Stelle Apoſtelgeſch. 2, 20 das Wort נוֹרָה durch ἐπιφανής im Griechiſchen überſetzet; welches doch aber eine Ueberſetzung nur dem Verſtande, und nicht eben dem Buchſtaben nach ſeyn kan, die den Nachdruck und die eigentliche Bedeutung des Ausdrucks נורה beſtimmen könne, als welches Wort alsdenn andere Puncte haben, und von anderer Form oder Bildung ſeyn müſte, wenn es von ראה und nicht von ירא herkommen ſolte.

Durch dieſen groſſen und fürchterlichen Tag des HErrn wird alhier 1) nach einiger Ausleger Meinung verſtanden der Tag des letzten Weltgerichts, dabey die allermerklichſte, feierlichſte und gröſte Offenbarung der Herſchaft GOttes und Chriſti vorgehen, auch darauf, nach der Erſcheinung oder feierlichen Offenbarung GOttes und Chriſti, das algemeine Weltgericht, oder die Beurtheilung aller Menſchen ohne Unterſchied, erfolgen wird. 2) Beſſer aber und dem Zuſammenhange, auch der Abſicht dieſer ganzen Vorſtellung gemäſſer, wird dadurch die groſſe Heimſuchung und Offenbarung GOttes verſtanden, die bey der Errichtung des Reichs des Meßiä

Meßiä vorgehen ſollen, welches aus dem unmittelbaren Zuſammenhange K. 3, 4.
mit v. 5, verglichen mit Röm. 10, 13, am deutlichſten erweislich iſt. Folglich wird unter dieſem groſſem Tage die Menſchwerdung, das Leiden, die Auferſtehung Chriſti, die Gründung der chriſtlichen Kirche ſowol, als auch ſonderlich die Aufhebung und Abſchaffung der vormaligen Verfaſſung des iſraelitiſchen Volks, und die Zerſtörung des gemeinen Weſens und des Gottesdienſtes der Jſraeliten durch eine richterliche Heimſuchung GOttes verſtanden, womit Matth. 24, 27. 30. k. 26, 64. Marc. 13, 26. Luc. 21, 20; ingleichen Malach. 3, 23. 24 (*), verglichen werden mus. Dieſe götliche Heimſuchung nun des Erdbodens, und ſonderlich des iſraelitiſchen Volks, durch den Meßiam wird gros und erſchrecklich genant, oder als ein groſſer und erſchrecklicher Tag des HErrn vorgeſtellet, ſowol vergleichungsweiſe in Abſicht aller vorhergegangenen Gerichte und Heimſuchungen des iſraelitiſchen Volks, was die nachtheiligen und erfreulichen Folgen und Wirkungen davon betrift, als auch an ſich in Abſicht der unausbleiblichen und unwiderſetzlichen Wirkungen und Empfindungen, die dieſe Begebenheit hauptſächlich bey den Widerſachern GOttes, oder bey den Feinden des Meßiä, hiernächſt aber auch anfänglich ſelbſt bey den ächten Gliedern des Volks GOttes, ſonderlich ihrer Vorurtheile wegen, haben werde.

ββ. Das Prädicatum iſt in den Worten enthalten: לפני בוא. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Das Zeitwort בוא, kommen, bedeutet alhier alle Veranſtaltung der Gegenwart, der merklichen Offenbarung, des Daſeyns einer Sache, und heiſt alſo: wenn derſelbe Tag da ſeyn, im Anzuge ſeyn, im Begrif ſeyn wird zu erſcheinen und offenbar zu werden.

בב. Der Ausdruck לפני heiſt nicht allein und allezeit vorher, vorläufig, zuvor, ſondern auch in Abſicht einer gegenwärtigen Sache coram aliquo, bey dem Anblick einer gegenwärtigen wichtigen und erheblichen Begebenheit, die alſo nicht erſt erwartet wird, noch zu hoffen ſtehet, ſondern ſchon da iſt, verglichen mit k. 2, 10.

b (S. 163). Das andere Stück dieſer Verheiſſung V. 5.
enthält die Verkündigung der wirklichen Anrichtung des Reichs des Meßiä ſelbſt, im 5ten Vers, welche mit Worten des Propheten, oder mit deſſelben eigentlichen Rede, geſchiehet; dahin auch einige Ausleger ſchon den 4ten Vers, wenigſtens den letzten Theil deſſelben rechnen, der aber doch noch zur Rede GOttes, die im Vorhergehenden da geweſen, gehören kan. Dieſe Verkündigung beſtehet aus zweien Stücken.

(*) oder nach dem Teutſchen k. 4, 5. 6.

K. 3, 5. aa. Das erſte Stück iſt in den Anfangsworten des 5ten Verſes enthalten: וְהָיָה כֹּל אֲשֶׁר־יִקְרָא בְּשֵׁם יְהוָה יִמָּלֵט. Da zweierley erwogen werden mus.

αα. Der Gegenſtand der Verſicherung wird alhier ſatzweiſe vorgetragen. Da wieder zweierley näher zu betrachten vorkomt.

אא. Das Subjectum des Satzes ſtehet in den Worten: כל אשר יקרא בשם יהוה, **ein jeder, der den Namen des HErrn anrufen wird**, mit welchen Worten die Parallelſtellen zu vergleichen ſind, 1 Moſ. 12, 8. k. 13, 4. k. 21, 33. 1 B. Kön. 18, 24. Jeſ. 41, 25. k. 50, 10. Wobey noch zweierley beſonders zu unterſuchen iſt.

αα. Die Worte: יקרא בשם יהוה, können auf eine gedoppelte Weiſe überſetzet und verſtanden werden. 1) **Entweder** ſo, daß das Präfixum ב in dem Worte בְּשֵׁם in ſeinem völligen Nachdruck und in ſeiner eigentlichen erſten Bedeutung behalten werde, da denn dieſe Worte ſo viel ſagen wollen: wer ſein feierliches Bekentnis der Hofnung, ſein Gebet, ſeine Anrufung GOttes, alle Unterhandlung mit GOtt, welches hier das Wort קָרָא anzeiget, auf den Namen Jehovä, auf die geoffenbarte Heilsordnung deſſelben, folglich auf den Meßiam gründet, in welchem der Name Jehovä iſt, der denſelben geoffenbaret, und ihn den Menſchen auf eine vortheilhafte Weiſe bekant gemacht, ja ihnen eigentlich brauchbar und nützlich gemacht hat, Joh. 1, 18. k. 16, 23. Luc. 21, 36. 2) **Oder** es kan dieſe Redensart und Wortfügung auch ſo verſtanden werden, daß das Präfixum ב nur den Gegenſtand der Sache oder Handlung beſtimme, daß alſo damit ſo viel geſaget werde: wer da bekennet und anrufet den Namen des Jehovä, oder wer GOtt, wie er ſich den Menſchen geoffenbaret hat, zum Gegenſtande ſeiner Verehrung, gläubigen Anbetung und Anrufung gebrauchet, denſelben allein für den Grund ſeiner Wohlfart, Hülfe und Errettung annimt und gebrauchet, folglich auch ſeine Zuflucht zu ihm nimt, davon die Stellen Röm. 10, 13 (*); ingleichen 2 Moſ. 33, 19. Jeſ. 43, 2. k. 45, 3. 4. Pſ. 119, 17, auch 2 Moſ. 23, 21. Sprüchw. 18, 10 zu vergleichen ſind. Folglich iſt dieſer Ausdruck eine Umſchreibung des thätigſten, merklichſten und erweislichſten Glaubens, des Vertrauens, der Zuverſicht zu GOtt, der Erwartung ſeiner Wohlfart von demſelben, und mus ausſchlieſſungsweiſe genommen werden.

bb. Die

(*) Hiebey kan auch des Herrn **Verfaſſers** Auslegung des Briefes **Pauli** an die **Römer**, S. 600, ingleichen deſſelben Auslegung der epiſtoliſchen Texte, 2 Theil S. 629 f. nachgeſehen werden.

bb. Die Beiworte, כל אשר, wollen ſo viel K. 3, 5.
ſagen: **ein jeder** ſowol vom Volk Jſrael, als auch jederman aus allen andern Völkern, ohne den geringſten fernern Unterſchied und einige weitere Bedingung anderer Obliegenheiten, der Herkunft oder auch der äuſſern gottesdienſtlichen Handlungen, darin ſie ſich befinden, Habac. 2, 4. Jeſ. 53, 11 f.

בב. Das **Prädicatum** iſt in dem Ausdruck anzutreffen: ימלט, ein ſolcher **ſol errettet werden**, das iſt, bey dieſer götlichen Heimſuchung, oder bey dem ſchweren Gerichte, das GOtt über ſein Volk veranſtalten, und über daſſelbe kommen laſſen wird, wird ein ſolcher von allen nachtheiligen Wirkungen dieſer Erſcheinung GOttes befreiet, und von allen übeln Folgen bewaret bleiben, ja zum Genus aller erſinlichen Wohlfart gelangen; es wird dieſe Veranſtaltung einem ſolchen nicht nur unſchädlich und erträglich, ſondern auch vortheilhaft und zuträglich ſeyn, davon Apoſtelgeſch. 2, 21. Röm. 10, 13. Matth. 24, 16. 1 Moſ. 19, 17; ingleichen Jeſ. 49, 25. Pſ. 124, 7. Dan. 12, 1 zu vergleichen iſt.

ββ. Die **Art der Verſicherung** iſt in dem Anfangsworte anzutreffen: והיה, **und ſol geſchehen**, es wird ſich begeben und zutragen, welches die unerwartete Beſchaffenheit dieſer merkwürdigen Sache anzeiget, ingleichen die merkliche Veranſtaltung derſelben von GOtt ſelbſt, ſo daß ſie einem jeden aufmerkſamen Anſchauer merklich werde.

bb. Das **zweite Stück** dieſer Verkündigung iſt eine Erleuterung und Beſtätigung des Vorhergehenden, in zween Sätzen.

aa. Der **erſte Satz** iſt wieder in zween beſondern Ausſprüchen anzutreffen, die ſich als einen Beweis des Vorhergehenden verhalten.

אא. Der **erſte Ausſpruch** iſt in den Worten zu finden: כִּי בְהַר־צִיּוֹן וּבִירוּשָׁלַםִ תִּהְיֶה פְלֵיטָה. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Das **Subjectum** dieſes Ausſpruchs iſt in dem Ausdruck anzutreffen: פליטה, **eine Errettung**, ein Entkommen, nemlich ſonſt unvermeidlicher Strafen und Untergangs, auf welche Weiſe dis Wort auch k. 2, 3. 1 Moſ. 14, 13. Jeſ. 4, 2. k. 37, 32. Obadj. v. 17 anzutreffen iſt. Dieſer Ausdruck **Errettung** kan 1) **entweder metonymiſch** genommen werden, daß das **Abſtractum** anſtat des **Concreti** ſtehe, und die Meinung dieſe ſey: es werden **errettete**, entrunnene Menſchen angetroffen werden. 2) **Oder** aber füglicher kan er in ſeiner eigentlichen Bedeutung behalten werden, daß es heiſſe: es wird eine Errettung ſtat finden,

K. 3, 5. erfolgen und vorgehen, daß Leute, wenn ſie ſelbſt nur wollen, und es nicht ſelbſt verhindern, dieſen nachtheiligen Folgen entgehen können.

bb. Das **Prädicatum** ſtehet in den übrigen Worten: בהר־ציון ובירושלם תהיה, **auf dem Berge Zion und in Jeruſalem wird** dergleichen ſeyn, k. 2, 23. 15. 1. Dieſer Ausſpruch kan auf eine gedoppelte Weiſe verſtanden werden. 1) **Entweder** ſo, daß der Ort oder vielmehr der Zuſtand, die Beſchaffenheit und Ordnung ſolcher Errettung angezeiget werde, wohin dergleichen Leute ihre Zuflucht nemen müſſen, um errettet zu werden, und den nachtheiligen Folgen dieſer götlichen Heimſuchung zu entgehen; daß der Verſtand dieſer Worte alsdenn eigentlich ſo laute: es wird eine Errettung ſtat finden durch die Annemung, Bewilligung und Genemhaltung des Geſezes **Zion**, das vom Berge **Zion** ausgehen wird, wie das **Evangelium** von **Chriſto Jeſ.** 2, 3 dieſe Benennung bekömt, oder durch die Annemung des wahren Gottesdienſtes und durch den Beitrit zur nähern Offenbarung GOttes, zur richtigen Kirche oder gottesdienſtlichen Geſelſchaft und Verehrung GOttes, die bisher zu **Zion** und **Jeruſalem**, der vorbildenden und ſinbildlichen Benennung nach, im alten Teſtament angetroffen auch dadurch abgebildet worden, **Jeſ.** 10, 12. k. 24, 23. k. 27, 13. **Micha** 4, 7. **Jeſ.** 49, 14. 2) **Oder** aber es ſind dieſe Worte auch ſo zu verſtehen, daß die Perſonen nur beſtimt und bezeichnet werden, deren Errettung alhier verheiſſen wird, und die Meinung dieſe ſey: unter und aus dem Volk, welches den Berg **Zion** und die Stadt **Jeruſalem** zum Siz der obrigkeitlichen Herſchaft und des Gottesdienſtes gehabt, alſo unter den **Iſraeliten** wird eine Errettung ſeyn; es werden nicht alle **Juden** bey der Zukunft des **Meßiä** verworfen werden und umkommen, ſondern ein Theil der Leute, die **Zion** zum Wonſiz der Obrigkeit und **Jeruſalem** zum Ort des Gottesdienſtes gehabt haben, werden davon kommen, im Gegenſaz des zweiten Sazes, der eigentlich von den Heiden verſtanden werden mus.

בב. Der **andere** Ausſpruch iſt als ein Beſtätigungszuſaz anzuſehen: כַּאֲשֶׁר אָמַר יְהוָה, **wie der HErr geſprochen** und es verſichert **hat**. Dis beziehet ſich nicht eben auf eine anderweitige beſondere Schriftſtelle oder ausdrückliche Weiſſagung, die der Prophet dabey im Sin gehabt habe, ſondern es gehet theils auf die häufigen Verheiſſungen und ſo oft wiederholten Zuſagen GOttes in Abſicht auf **Iſrael** und auf die Samlung aller ächten Glieder deſſelben zu ſeinem Volk und in das ihm zunächſt zugedachte Reich des **Meßiä**; theils aber beziehet ſich dieſer Ausſpruch auf die ſelbſt alhier im Zuſammenhange dieſer Weiſſagung, v. 1. 2, ertheilte Verheiſſungen, da GOtt dergleichen Zuſagen unvermerkt und auf

eine

eine thätige Weiſe ertheilet. Es wird aber dieſer Beiſatz um deswillen den übrigen Worten beigefüget, ſowol die Unausbleiblichkeit ſolcher Sache deſto mehr zu verſichern, als auch die ſonſt unleugbare und groſſe, ja überwiegende Unwarſcheinlichkeit dieſer Begebenheit vorzuſtellen, dazu ſichs von Seiten des Volks gar nicht ſo anlaſſen werde, und daß es nicht ſo ausſehen werde, als ob dieſes zu erwarten geweſen wäre, wenn es nicht der HErr ſelbſt verſichert hätte; daß alſo der Erfolg dieſer Verſicherung auf der Warheit GOttes und der Erfüllung ſeiner Zuſagen beruhe, oder dis alles allein eine Wirkung GOttes, ſeiner Warheit und Almacht, ſeyn werde. K. 3, 5.

ββ. Der zweite Satz iſt in den übrigen Worten des 5ten Verſes enthalten. Da ein gedoppelter Ausdruck erwogen werden mus.

אא. Der erſte Ausdruck heiſt: וּבַשְּׂרִידִים, und **unter den übrigen**, womit als Wortparalleliſmi verglichen werden können Joſ. 10, 20 ingleichen Jer. 42, 17. Durch dieſe übrigen werden verſtanden 1) **entweder**, nach einiger Ausleger Meinung, eben dieſelben, die im vorhergehenden Satz Leute zu Zion und Jeruſalem genant werden, welche um deswillen die übrigen alhier heiſſen, weil es die kleineſte Anzal des geſamten, um ihrer Sünde und Hartnäckigkeit willen verworfenen iſraelitiſchen Volks, nur der Ueberreſt, die Auswal, der kleinſte Theil aus einem gröſſern Haufen, ſeyn werde, Jeſ. 1, 9. Röm. 11, 1. 5. 7 f. 2) **Oder** aber füglicher, dem Zuſammenhange ſowol als dem eigentlichen Ausdruck gemäſſer, werden alhier durch die übrigen andere Perſonen verſtanden, welche auſſer den Iſraeliten den Namen des HErrn anrufen werden, Röm. 10, 13. 12, ſolche, die vorher, ehe dieſes Reich des Meßiä angerichtet worden, abgeſondert und ausgeſchloſſen geweſen von der Stadt GOttes, Röm. 4, 12. 16. 17. 24, die als ein verwerflicher Ueberreſt der Menſchen angeſehen worden; ingleichen werden dadurch diejenigen gemeinet, die GOtt aus dem groſſen Haufen der übrigen Völker ihm ausgeſuchet, aufbehalten und abgeſondert, weil ſie ſich in ſeine Ordnung bequemet, und weil ſie ſeiner Arbeit und ſeinem Beruf gefolget, wie gleich unmittelbar in den folgenden Worten gezeiget wird.

בב. Der zweite Ausdruck heiſt: אֲשֶׁר יְהוָה קֹרֵא, **die der Jehova rufet.** Die Erklärung dieſer Worte mus, nachdem man die vorhergehenden Worte verſtehet, beſtimt werden. 1) Wenn durch die übrigen die **Juden** verſtanden werden, und alſo die ganze Weiſſagung auf die Iſraeliten gezogen wird: ſo bedeuten dieſe Worte diejenigen, welche der götlichen Offenbarung vom Meßia Beifal geben, gehorſam werden,

und

K. 3, 5. und ihr Vertrauen nicht auf andere Dinge und Vorrechte, als den äuſſern Gottesdienſt, die Beſchneidung, und dergleichen zum Schattenwerk des iſraelitiſchen Gottesdienſtes gehörige Beobachtungen, gegründet, ſondern auf die götliche Offenbarung und Verheiſſung vom **Meßia.** 2) **Oder** beſſer werden dadurch diejenigen aus andern Völkern vom Heidentum verſtanden, die den götlichen Gnadenberuf annemen, die, ohne ein Geburtsrecht zu haben, ihr Antheil an GOtt und ſeiner Gnade daraus herleiten, daß ſie dem götlichen Ruf und Antrag Gehör gegeben, deren ganzes Antheil demnach an dem **Meßia** nicht auf der Herkunft von den Vätern oder auf beſondern, ihren Vorfaren wiederfarnen, Verheiſſungen, ſondern blos auf dem Glauben an den Ruf GOttes beruhet, davon **Apoſtelgeſch.** 2, 39 verglichen werden mus.

(Das 4 Kapitel).

K. 4, 1. b (S. 125). **Der zweite Theil** in dem andern Haupttheil dieſes Propheten enthält **Verheiſſungen der götlichen Gerichte über die Feinde des Volks GOttes,** k. 4, 1-21. Welcher Theil der Weiſſagungen aus zween Hauptabſchnitten beſtehet: davon der **erſte**, v. 1-8, eine **kürzere Vorſtellung ſolcher Gerichte;** der **andere** aber, v. 9-21, eine **genauere und volſtändigere Vorſtellung dieſes götlichen Vorhabens** in ſich faſſet.

α. Der **erſte Hauptabſchnit** enthält alſo **eine kürzere Vorſtellung dieſer Gerichte,** v. 1-8. Da wieder zweierley in nähere Erwegung gezogen werden mus.

ℵ. Die **algemeinere Ankündigung** derſelben iſt v. 1-3 enthalten.

Vorläufig, ehe wir die Zergliederung ſelbſt vornemen, mus hiebey folgendes bemerket werden: Was die Erfüllung dieſer geſamten Weiſſagungen in dem vorhabenden 4ten Kapitel des Propheten, folglich auch die Beſtimmung des eigentlichen Inhalts, Gegenſtandes, Endzwecks und Vorwurfs derſelben, betrift; ſo ſind die Meinungen der Ausleger davon ſehr verſchieden, und ſonderlich von zwiefacher Art. 1) Einige ſehen dieſe Weiſſagungen **als noch unerfüllet** an, deren Erfüllung noch künftig erſt bevorſtehe, und zwar wieder auf eine gedoppelte Weiſe. a) Von einigen werden dieſelben vom **jüngſten Gericht,** oder von dem algemeinen Weltgericht, verſtanden,

ſtanden, welches eine ſehr häufige und gewönliche Meinung ſelbſt der alten Kirchenväter geweſen, die daher das **Thal Joſaphat**, deſſen in dieſem Kapitel, v. 2 und 12, Meldung geſchiehet, als den eigentlichen Ort der ſichtbaren Haltung des algemeinen Weltgerichts angenommen haben, daher die Beſtellungen ins Thal **Joſaphat** und dergleichen Ausdrücke entſtanden ſind, welches durch Vergleichung des 14ten und 15ten Verſes in dieſem Kapitel von manchen als warſcheinlich angenommen worden (*). Dagegen aber verſchiedene zugleich verkündigte Begebenheiten und unmittelbare Folgen ſolches Gerichts ſtreiten, als v. 9. 16, die offenbar anzeigen, daß von dem algemeinen Weltgerichte die Rede nicht ſeyn könne; ingleichen ſtreitet dagegen die genaue Beſtimmung einiger gewiſſen und beſondern Völker, v. 4. 19, weil das jüngſte groſſe Weltgericht ganz algemein ſeyn und nicht gewiſſe beſondere Völker nur angehen, ſondern alle Völker betreffen wird, und alſo dergleichen namentliche Meldung des perſönlichen Gegenſtandes unnötig, ja ungegründet würde geweſen ſeyn. b) Andere Ausleger, die dieſe Weiſſagung als noch unerfüllet anſehen, verſtehen ſie von einer **leiblichen bevorſtehenden Errettung der Kirche GOttes**, ſonderlich aus dem bekehrten **Judentum**, von aller feindlichen Gewalt und Unterdrückung. Welche Errettung ſonderlich der bekehrten oder zum **Meßia** gebrachten **Judenſchaft** vermittelſt groſſer Strafgerichte und blutiger Niederlagen der Feinde GOttes veranſtaltet werden ſolle. Welche Deutung aber auf verſchiedenen Vorurtheilen beruhet, die von einem leiblichen, irdiſchen und äuſſerlichen Reiche **Chriſti**, mit Widerſpruch mancher deutlichen Schriftſtellen vom Gegentheil, hergenommen ſind, und dabey dem ohnerachtet doch die Annennung vieler, ja der meiſten Ausſprüche dieſer Weiſſagung in uneigentlicher Bedeutung unvermeidlich iſt, zu deren Verhütung dieſe ganze Auslegung ſonderlich angenommen wird, indem ſowol die Benennung gewiſſer Völker, die jetzt nicht mehr da ſind, und alſo notwendig uneigentlich verſtanden werden müſſen, da es z. E. keine **Edomiter** mehr giebt, nachdem alle **Edomiter** unter den **Hasmonäern** dem **jüdiſchen** Volke einverleibet worden, als auch die Verheiſſung der Glückſeligkeit der Stadt **Jeruſalem**, v. 17. 18, unmöglich anders als in einer uneigentlichen geiſtlichen Bedeutung genommen werden könte. 2) Die zweite Meinung beſtehet darin, daß andere Ausleger dieſe Weiſſagung **als ſchon erfüllet** und vergangen anſehen, welche wenigſtens dem gröſten Theil nach, im buchſtäblichen Wortverſtande und ihrem eigentlichen Haupt-

K. 4, 1.

(*) Bey den Rechtsgelehrten iſt die provocatio ad *vallem Ioſaphat* bekant. Man ſehe Hrn. D. Joh. Friedr. Seyfarts teutſchen Reichsproceß, K. 27 §. 55 S. 623 f.

K. 4, 1. Hauptinhalt zu Folge, ſchon volzogen worden. Da denn dieſe ganze Weiſſagung von den Gerichten GOttes wieder auf eine gedoppelte Art erkläret wird. a) Einige verſtehen ſie von den Gerichten GOttes über die feindſeligen Nachbarn der Juden bey ihrer Rückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft und bald nach derſelben, wie ſonderlich der Anfang v. 1 anzuzeigen ſcheinet, ingleichen die ausdrückliche Benennung ſolcher Völker, die einige Jahrhunderte vorher aufgehöret haben, beſondere Völker zu ſeyn, und eigene gemeine Weſen auszumachen, ehe der Meßias gekommen. Dagegen aber ſtreitet, daß ſowol die Art der Strafen und verkündigten Niederlagen ſolcher Völker, die hier namhaft gemachet werden, als auch die damit verknüpfte Glückſeligkeit des jüdiſchen Volks bey Beſiegung, Beherſchung und Ueberwindung derſelben nicht ſo, wie ſie alhier geweiſſaget worden, vor der Zukunft des Meßiä zugetroffen, v. 18-20. b) Füglicher wird demnach dieſe Verkündigung verſtanden von der Verwerfung aller übrigen Völker bey der Aufrichtung des Reichs des Meßiä und ihrer gottesdienſtlichen Verfaſſung, welche Verwerfung aller andern gottesdienſtlichen Geſelſchaften mit vielen leiblichen Gerichten auch in Abſicht ihrer bürgerlichen Verfaſſung und gemeinen Weſen verknüpfet ſeyn werde, dagegen ſich ſolche Gerichte über die benachbarten Völker zwiſchen der Rückkunft der Juden aus Babel und der Zukunft Chriſti als Vorboten und Vorbereitungen verhalten, die aber eigentlich bey der Samlung, Anrichtung und Ausbreitung der Chriſtenheit völlig vorgegangen. Welches denn warſcheinlicher wird, α) aus der Folge dieſer Weiſſagung, da ſie auf die Verheiſſung der Zukunft des Meßiä und der Anrichtung ſeines Reichs, k. 3, 1-5, folget, und alſo den Beſchlus des gnädigen Vorhabens GOttes mit ſeinem Volk und der Verkündigung deſſelben ausmacht; β) aus der alsdenn ſehr erweislichen Erfüllung dieſer geſamten Weiſſagung, welche zwar zum Theil alsdenn auch in uneigentlichem Verſtande, oder in einiger uneigentlicher Bedeutung der Ausdrücke, genommen werden mus; doch aber ſowol א) mit mehrerer und häufigerer Beibehaltung der eigentlichen Bedeutungen in den meiſten Abſchnitten dieſer geſamten Weiſſagung, als auch ב) mit einer gröſſern Uebereinſtimmung ſolcher alsdenn anzunemenden Bedeutungen mit anderweitigen Parallelſtellen prophetiſcher Weiſſagungen oder götlicher Zuſagen von dem Reiche des Meßiä.

Dis vorausgeſezt von der Erfüllung und nähern Beſtimmung dieſer Verkündigung und ihres Inhalts, ſo komt in der algemeinen Ankündigung ſolcher götlichen Gerichte, welche v. 1-3 ertheilet wird, zweierley vor.

a. Zuerſt wird die Beſtimmung der eigentlichen Zeit ſolches götlichen Vorhabens gemeldet, v. 1. Da denn dreierley in Erwegung gezogen werden mus.

aa. Das

aa. Das erſte bey dieſer Beſtimmung der Zeit betrift die K. 4, 1.
Verbindung oder den Zuſammenhang dieſer Weiſſagung mit dem Vorhergehenden, in den Anfangsworten: כִּי הִנֵּה. Darin eigentlich eine gedoppelte Verbindung vorkomt.

αα. Die erſte iſt in dem Worte כי anzutreffen, welches von den Auslegern alhier auf eine gedoppelte Weiſe verſtanden wird. 1) Entweder wird dieſer Ausdruck durch aber erkläret und überſetzet, daß entweder nur ein bloſſer Anfang einer neuen und von dem Vorhergehenden verſchiedenen Abhandlung angezeiget, oder auch adverſative ſo viel damit geſagt werde, hingegen, im Gegentheil, daß, da vorher Verheiſſungen, welche die Jſraeliten zunächſt betroffen, da geweſen, nun die Meldung des Gegenſatzes den Anfang neme, wie GOtt mit ihren Feinden verfaren werde, verglichen mit K. 2, 18. 2) Oder es kan dieſer Ausdruck alhier in ſeiner gewönlichen Bedeutung behalten und ätiologiſch verſtanden werden. Da denn durch dieſe Verbindung, weil, ſintemal, noch begreiflicher gemachet werden ſol, was K. 3, 1, und ſonderlich v. 5, geweiſſaget worden und nun weiter ausgefüret wird, wie es mit den feindſeligen Völkern, mit den übelgeſinten Widerſachern der Jſraeliten, ablaufen ſolle, und wie die von denſelben zu beſorgende Gefar werde gehoben, ja die ihnen zugefügten und von ihnen wirklich erduldeten Beleidigungen werden geandet und gerochen werden, Jer. 30, 3. 10. K. 31, 8. Hoſ. 9, 6.

ββ. Die zweite Verbindung, in dem Worte הנה, ſiehe, iſt ſchon K. 2, 19 da geweſen, und ſol alhier theils die bewundernswürdige und unerwartete Beſchaffenheit der Sache, die im Folgenden gemeldet wird, anzeigen, theils aber auch die augenſcheinliche Sichtbarkeit und Unleugbarkeit dieſer geweiſſagten Strafgerichte vorſtellig machen, daß es eine Begebenheit ſey, die man ſehen könne, die in die Augen falle, und durch den Augenſchein dargethan werden ſolle.

bb. Hiebey komt nun eine algemeinere Anzeige dieſer Zeit vor, welche gedoppelt iſt.

αα. Der erſte Ausdruck heiſt: בַּיָּמִים הָהֵמָּה, in denſelben Tagen, nemlich die theils im Vorhergehenden ſchon bezeichnet worden, darin die auſſerordentlichen Wohlthaten, K. 3, 1 f. den Jſraeliten wiederfaren werden, theils aber auch, die im Nachfolgenden noch näher beſchrieben werden ſollen. Dieſe Redensart ſol anzeigen, 1) daß die Sache, davon hier geweiſſaget wird, ihre gewiſſe von GOtt beſtimte Zeit haben ſolle, daß ſie nicht auf ein Geratewohl von GOtt verkündiget werde, ſondern ihre ausgemachte feſtgeſetzte Zeit habe; 2) daß dieſe Zeit von einiger Dauer

K. 4, 1. ſeyn werde, und mehrere Tage ausmachen ſolle; daher in der mehrern Zahl alhier geredet wird, anſtat daß ſonſt בַּיּוֹם הַהוּא eine kürzere Zeitbeſtimmung anzeiget, ſonderlich da יוֹם und יָמִים auch zuweilen Jahre bedeutet, in welcher Bedeutung alhier eigentlich der Ausdruck auch genommen werden mus.

ββ. Der zweite Ausdruck lautet alſo: וּבָעֵת הַהִיא, und zu derſelben Zeit, womit ſo viel geſaget werden ſol: welche Zeit höchſt bequem ſeyn wird zu dieſem götlichen Vorhaben, auch ſehr erwünſcht und erfreulich ſeyn ſol, verglichen mit Jer. 50, 4. 10.

cc. Endlich folget noch eine genauere Bezeichnung und Beſtimmung dieſer Zeit des götlichen Vorhabens, in den nächſten Worten: אֲשֶׁר אָשׁוּב אֶת־שְׁבוּת יְהוּדָה וִירוּשָׁלִָם, wenn ich wenden werde das Gefängnis Juda und Jeruſalem. Da dreierley bemerket werden mus.

αα. Der Gegenſtand des götlichen Verhaltens wird alſo ausgedruckt: את שבות יהודה וירושלם. das Gefängnis Juda und Jeruſalem. Bey welchen Worten wiederum zweierley beſonders zu unterſuchen iſt.

אא. Was die Ausdrücke, יהודה וירושלם, Juda und Jeruſalem, anbelanget; ſo kan dadurch 1) im eigentlichen Verſtande das iſraelitiſche Volk verſtanden werden, welches, durch eine Synecdochen und Metonymie eines vorzüglichen Theils anſtat des Ganzen, oder der Hauptſtadt an ſtat des ganzen Landes, ſo genant wird, und zwar a) weil der Prophet Joel eigentlich demſelben Stam und beſondern Königreiche Juda, deſſen Haupt und königlicher Sitz die Stadt Jeruſalem geweſen, geweiſſaget, und an dieſen Stam, im Gegenſatz der zehen Stämme, ſeine ganze Rede gerichtet hat: b) weil dieſes Reich Juda um des beibehaltenen Gottesdienſtes willen, mit Verwerfung der zehen Stämme des Reichs Iſrael, allein von GOtt genemgehalten und gebilliget worden, auch allein aus der Gefangenſchaft unter den Heiden wieder zurückberufen und in das Land der Verheiſſung wieder heimgeholet werden ſollen; daher ſich nachher der ganze Ueberreſt der Nachkommen der Erzväter auch aus den übrigen Stämmen mit dieſen Gliedern des Stams Juda vereiniget, und den Namen deſſelben angenommen haben, ſo daß Juda eine algemeine Benennung der Iſraeliten überhaupt geworden. 2) Es kan aber auch durch dieſen Ausdruck in einer uneigentlichen Bedeutung die geſamte Gemeine GOttes, das ganze Volk des Meßiä, verſtanden werden, verglichen mit K. 3, 5; welches Volk und Unterthanen des Meßiä alſo heiſſen: a) weil das Reich des Meßiä unter den Juden und zu Jeruſalem zuerſt gegründet, geſtiftet

und

und errichtet worden, indem es ſeinen Anfang daſelbſt genommen, und von Jeruſalem aus in alle Lande ausgebreitet worden, Jeſ. 2, 3. Joh. 4, 22. Röm. 9, 4 f. auch Eph. 2, 19; b) weil dieſe Gemeine Chriſti durch die Juden vorgebildet worden, und die innere geiſtliche Verfaſſung dieſer Geſellſchaft mit der äuſſern Verfaſſung des jüdiſchen Volks viele Aenlichkeit gehabt, daher es als ein Gegenbild der Jſraeliten anzuſehen geweſen, und auch das geiſtliche Jſrael genant wird, Röm. 9, 8. Gal. 6, 16. Welche leztere Bedeutung um des Zuſammenhangs willen alhier vorgezogen werden mus. K. 4, 1.

בב. Nachdem bey dem angezeigten Gegenſtande der eine Begrif erkläret werden, ſo mus ferner erwogen werden, was durch den Ausdruck שבות, Gefängnis oder Gefangenſchaft derſelben, zu verſtehen ſey. Dieſe Gefangenſchaft bedeutet theils den Zuſtand der gewaltthätigen Unterwerfung und Verwarung unter feindſeliger Herſchaft und fremder nachtheiliger Botmäßigkeit, theils aber auch, durch eine Metonymie, da das Abſtractum anſtat des Concreti geſetzt worden, die Gefangenen, die in Knechtſchaft, Dienſtbarkeit und nachtheiliger Unterwerfung gehaltene Menſchen; daß alſo hier der Genitivus, die Gefangenſchaft Judä und Jeruſalems, der Genitivus des leidenden Subjecti oder des perſönlichen Gegenſtandes iſt, nicht aber der wirkenden Urſach, wie es ſonſt wol zuweilen in dergleichen Zuſammenſetzungen ſtat findet und gebrauchet werden kan. Es wird aber durch den ganzen zuſammengeſetzten Ausdruck 1) entweder die leibliche Gefangenſchaft der Jſraeliten verſtanden, vornemlich die babyloniſche, da doch aber die nachfolgende Beherſchung der Griechen und ſonderlich der Römer mit eingeſchloſſen werden müſte, weil nach der Rückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft noch ſchwerere Dienſtbarkeiten über die Juden ergangen. 2) Oder aber füglicher kan dadurch der ganze Zuſtand der nachtheiligen Unterdrückung des eigentlichen geiſtlichen Volkes GOttes, der Knechtſchaft und Dienſtbarkeit, verſtanden werden, davon ſie durch den Meßiam befreiet werden ſollen, Luc. 1, 71. 74. Jeſ. 40, 2. Pſ. 126, 1. 4. Pſ. 14, 7. Pſ. 53, 7, alwo von der geiſtlichen Gefangenſchaft die Rede iſt. Folglich iſt alhier die Dienſtbarkeit gemeinet, darin ſich die Gläubigen unter der Sünde, dem Satan, ja ſelbſt dem beſchwerlichen Geſetz der leiblichen Satzungen, ingleichen auch der feindſeligen Beherſchung und Unterwerfung mancher irdiſch geſinten und dem Meßia feindſeligen Vorſteher des iſraelitiſchen Volks befunden, Hebr. 2, 14. 15. Gal. 4, 1. 5. 8 f.

ββ. Das Verhalten dagegen lieget in dem Zeitwort אשוב, oder beſſer und füglicher nach dem Keri im Hiphil, אָשִׁיב, ich

 wil

K. 4, 1. wil ſie wiederkehren machen oder zurückbringen, das iſt, die Gefangenſchaft wenden, ändern, aufheben, mit dem Stande der anfänglichen und ihnen eigentlich zugedachten Freiheit verwechſeln, ja auch, wenn die Gefangenſchaft metonymiſch genommen wird, die Gefangenen zurückbringen, ſie wieder in ihre vorige Freiheit verſetzen, von dieſer gewaltſamen Unterdrückung und nachtheiligen Botmäßigkeit befreien, verglichen mit Jer. 31, 44. K. 33, 11.

Das Zeitwort, das alhier gebraucht wird, zeiget an, daß hier eine Rede GOttes ſelbſt folge, der in der erſten Perſon, ſo wie im Vorhergehenden, wieder redend eingeführet wird, als welcher allein im Stande geweſen, dergleichen zu bewerkſtelligen, der ſich dieſe Verrichtung vorbehalten und auch wirklich geleiſtet und zu Stande gebracht.

γγ. Die Verknüpfung lieget in dem Pronomine relativo: אשר, wenn oder zu der Zeit, in welcher das wird geſchehen ſeyn, ja indem ſolches vorgehen wird, und damit ſolches ſowol völlig zu Stande komme, als auch merklich geoffenbaret werde.

V. 2. b (S. 178). Hierauf folget die Anzeige des götlichen Vorhabens ſelbſt, v. 2. 3. Welches zwiefach iſt.

aa. Das erſte Vorhaben betrift eine Vorbereitung des nächſtfolgenden, oder eine vorhergehende Anſtalt zu dem eigentlichen nachfolgenden Vorhaben, im erſten Theil des 2ten Verſes, in zween Ausſprüchen.

αα. Der erſte Ausſpruch iſt in den Anfangsworten des 2ten Verſes enthalten: וְקִבַּצְתִּי אֶת־כָּל־הַגּוֹיִם, alsdenn wil ich verſamlen alle Völker. Da dreierley zur nötigen Erklärung bemerket werden mus.

אא. Das Präfixum ו iſt alhier als ein Zeichen der Apodoſeos oder des Conſequentis anzuſehen, und alſo expletive geſetzet worden, den Nachſatz des Vorſatzes nur zu beſtimmen.

בב. Der Gegenſtand des götlichen Verhaltens heiſt: את כל הגוים, alle Völker, verglichen mit K. 2, 17. 19, da der Ausdruck ſchon da geweſen. Es werden aber alhier die Völker verſtanden, welche von dem aus allen Ländern geſamleten Volke GOttes werden abgeſondert bleiben, und in einer vorſetzlichen Feindſchaft gegen das Volk GOttes, oder gegen die Unterthanen deſſelben, beharren.

גג. Das Verhalten ſelbſt iſt in dem Zeitworte קבצתי anzutreffen. Dis Zeitwort קבץ komt K. 2, 16. Jeſ. 66, 18. Mich. 4, 12. Zeph. 3, 8 vor, und bedeutet verſamlen, zuſammenbringen. Es

iſt

iſt aber alhier nicht ſowol von einer örtlichen Verſamlung zu verſtehen, daß Gott alle Völker auf einen Platz bringen wolle, als vielmehr von der Algemeinheit des götlichen Vorhabens zu erklären, das im Folgenden gemeldet wird, welches ſich auf alle Völker ohne Ausnam und Unterſchied erſtrecken ſolle; daß ihnen einerley, oder eine auf einerley Art eingerichtete, Heimſuchung durch GOttes unwiderſetzliche Veranſtaltung bevorſtehe und widerfaren werde, und alſo das Gericht GOttes über alle ſolche Feinde und Widerſacher damit angezeiget werde. K. 4, 2.

ββ. Der zweite Ausſpruch iſt in den nächſtfolgenden Worten anzutreffen: וְהוֹרַדְתִּים אֶל־עֵמֶק יְהוֹשָׁפָט, und wil ſie herabfüren oder herabſteigen laſſen ins Thal Joſaphat. Dabey zweierley unterſuchet werden mus.

אא. Der Ausdruck, עמק יהושפט, das Thal Joſaphat oder Jehoſchaphath, wird auf verſchiedene Weiſe von den Auslegern verſtanden und erkläret. 1) Einige nemen Jehoſchaphath appellative, nicht als eine eigentümliche Benennung, ſondern in der algemeinen Bedeutung eines Nenwortes, daß damit das Thal bezeichnet werde, da der Jehova richten wird, in welchem der HErr ſelbſt ſich als einen Richter erweiſen und ſein Gericht halten wird. So iſt in dem Targum der kleinen Propheten dieſer Ausdruck überſetzet worden. Dadurch denn a) einige Ausleger die chriſtliche Kirche verſtehen, welche ihrer dem äuſſern Anſehen nach niedrigen, geringen und verächtlichen Beſchaffenheit wegen ein Thal genant werde, im Gegenſatz der hohen Orte, oder der Berge und der Erhabenheit; in welcher Kirche Chriſti, ja durch welche und vermittelſt welcher, GOtt die Völker richten werde, Joh. 16, 8 f. Welcher Meinung auch Lutherus zugethan iſt (*). b) Andere aber haben füglicher, wenn anders dieſe an ſich unwarſcheinliche Meinung ſtat finden ſolte, einen eigentlichen Ort dadurch verſtanden, der aber nicht weiter bezeichnet werde, ſondern

(*) in ſeiner Vorrede über den Propheten Joel, da er unter andern ſchreibet: „Daß er aber vom Thal Joſaphat ſpricht, „wie der HErr alle Heiden daſelbſt vor „Gericht fordern wolle, welches die alten „Väter vom jüngſten Gericht verſtehen, „und ich ſolchen Verſtand nicht verdamme: „halte aber dennoch, daß Joels Meinung „ſey, gleichwie er das ewige Jeruſalem „die chriſtliche Kirche heiſt, alſo heiſſe „er auch dieſelbige das Thal Joſaphat, „darum, daß alle Welt zur chriſtlichen „Kirche durchs Wort gefordert, und in „derſelbigen gerichtet, und durch die Predigt geſtraft wird, wie ſie alzumal Sünder vor GOtt ſind; wie Chriſtus ſpricht: „Der Geiſt der Warheit wird die Welt „ſtrafen um die Sünde. Denn Joſaphats Thal heiſt Gerichtthal, gleichwie auch Hoſeas im 2 Kap. v. 15, die „chriſtliche Kirche das Thal Achor „nennet.„

K. 4, 2. dern nur von dieſem götlichen Vorhaben des Gerichts, und der Haltung deſſelben darin, ſo genant worden, ein Thal des Gerichts aber, oder in welchem GOtt richten werde, in Abſicht der hervor und emporragenden überwiegenden Gewalt und richterlichen Herſchaft GOttes heiſſe, der alsdenn werde erhöhet werden, und über alles erhaben ſeyn, alles aber vor und gegen ſich erniedrigen, herunterſetzen und demütigen. 2) Beſſer, ſonderlich um des folgenden Zuſammenhangs willen, v. 14, ingleichen v. 17, wird Jehoſchaphath als ein Nomen proprium oder eigentümlicher Name einer Perſon angenommen, wie es auch unſtreitig iſt; da denn eine gedoppelte Mutmaſſung davon ſtat findet, was durch das Thal Joſaphat gemeinet ſey. a) Entweder wird dadurch verſtanden eine Gegend bey Jeruſalem ohnweit des Oelbergs, welche dieſen Namen füren ſol, auch ſelbſt in den neuern Reiſebeſchreibungen noch ſo genant wird (*), entweder von dem Grabe Joſaphats, welches daſelbſt anzutreffen ſeyn ſol, oder von einem andern alda aufgefürt geweſenen Gebäude deſſelben, davon die Trümmern oder Ueberbleibſel noch vorhanden ſeyn; oder aber noch warſcheinlicher iſt dieſe Benennung ſonderlich daher entſtanden, weil viele der alten Kirchenväter ſchon aus Apoſtelgeſch. 1, 11, durch Misdeutung dieſer Stelle, geſchloſſen, daß die ſichtbare Wiederkunft Chriſti auf Erden zur algemeinen Beurtheilung der Menſchen an eben demſelben Orte geſchehen werde, wo er gen Himmel gefaren ſey, und alſo auf dem Oelberge: daher denn das Thal beim Oelberge das Thal Joſaphat ſeyn müſte, wohin alle Völker verſamlet werden ſolten. Allein es ſtreitet dagegen, theils daß dergleichen Benennung ganz ungegründet iſt, indem 2 Chron. 21, 1 ausdrücklich gemeldet wird, Joſaphat ſey anderswo, nemlich bey den übrigen Königen Juda, begraben worden, die an dieſem Orte beim Oelberge ihre Gräber nicht gehabt haben, theils aber auch, daß die ganze Mutmaſſung aus Apoſtelgeſch. 1, 11 nicht nur ungegründet und unerweislich, ſondern auch erweislich falſch iſt. b) Füglicher wird alſo dadurch das in der teutſchen Ueberſetzung Lutheri ſo genante Lobethal oder das Thal Beracha verſtanden, welches 2 Chron. 20, 16-26

(*) So heiſts unter andern in Jonas Kortens Reiſe nach dem gelobten Lande, S. 100: „Dichte bey dem Thurm Abſaloms iſt in dem Felſen ein ſchönes Grab „gehauen, von welchem man ſagt, es ſey „des Königes Joſaphats Grab, davon „auch dieſes ganze Thal den Namen haben ſol. ... Die Juden, auch wol Mahomedaner und Chriſten, haben von „dieſem Thal Joſaphat eine gemeine Sage, es werde darin das letzte Gerichte „gehalten werden. Das iſt gewis, daß „noch järlich von den Juden einige alte „betagte Leute von fernen Orten da ankommen, um hier bis an den Tod zu bleiben, „damit nur ihre Gebeine in dieſem Thal „möchten begraben werden.„ Man ſehe auch eben daſelbſt S. 93. 204.

20, 16 = 26 von dem daſelbſt erfochtenen Siege, und der erhaltenen gewaltſa- K. 4, c.
men, bewunderns würdigen Niederlage der Feinde der Iſraeliten, beſchrieben wird, alwo GOtt ſehr viele mächtige, gegen Juda verſamlete Feinde durch eine blutige Niederlage derſelben unter einander, ſo daß ſie ſich ſelbſt unter einander umgebracht, ohne Schwertſtreich der Juden, und ohne das geringſte Zuthun derſelben, ausgerottet. Da denn nicht ſowol ein gewiſſer eigentlicher Ort mit dem Thal Joſaphat bezeichnet und beſtimmet wird, als vielmehr die Art und Weiſe des daſelbſt zur Erlöſung der Iſraeliten an ihren Feinden auszuübenden Gerichts vorgeſtellet werden ſol: auf eben die Art, wie Offenb. Joh. 16, 16 Harmegiddo genommen wird, da von keinem Orte, ſondern von der daſelbſt geſchehenen Begebenheit, nach 2 Chron. 35, 22. Zach. 12, 11, die Rede iſt. Daß alſo hauptſächlich um der Aenlichkeit dieſer Sache oder Begebenheit willen mit dem götlichen Vorhaben dieſes Thal namhaft gemachet wird, zugleich aber auch in Abſicht auf den Namen Joſaphat und die Bedeutung deſſelben, als welcher Name allerdings einen Leſer und Zuhörer des in dieſem Lobethal verübten Gerichts zur Zeit des Königs Joſaphat erinnern kan: daher auch das Thal alhier nicht das Lobethal, ſondern das Thal Joſaphat genant wird.

ββ. Das götliche Verhalten dagegen heiſt: הורדתים, ich wil ſie dahin füren, oder eigentlich, weil es von dem Zeitwort ירד, hinabſteigen, herſtammet, ich wil dieſe verſamleten Feinde hinabſteigen laſſen, 5 Moſ. 21, 4. Jer. 51, 40. Dis wil ſo viel ſagen: ich wil mit ihnen ſo umgehen, an ihnen eben dergleichen Begebenheit geſchehen laſſen, und über ſie ſolch Schickſal verhängen, als damals bey dem Feldzuge Joſaphats über die Feinde der Iſraeliten ergangen, nemlich, 1) daß ſie, anſtat der beſchloſſenen Ausrottung der Iſraeliten, ſelbſt umkommen ſollen; 2) daß ſolches durch ſie ſelbſt geſchehen ſol, ohne leibliche Gewalt des befreieten und erlöſeten Volks GOttes; und 3) daß es zur Offenbarung der Hand GOttes gereichen, zu vielem Lobe GOttes ausſchlagen und zur rümlichen Lobeserhebung deſſelben dienen ſol, wie dergleichen in dem Lobethal, das von dem feierlichen Ruhm GOttes den Namen bekommen, geſchehen, daß ſie das Schickſal des Thals Joſaphat treffen ſol.

bb (S. 182). Das zweite Vorhaben GOttes betrift das vornemſte Stück des götlichen Entſchluſſes, dagegen die vorhergehenden Handlungen nur Vorbereitungen geweſen, v. 2. 3. Da wieder zweierley zu erklären vorkomt.

K. 4, 2. αα. Die Anzeige des Vorhabens ſelbſt iſt in der andern Helfte des 2ten Verſes anzutreffen: וְנִשְׁפַּטְתִּי עִמָּם שָׁם עַל־עַמִּי וְנַחֲלָתִי יִשְׂרָאֵל, welches alſo überſetzet werden mus: und ich wil daſelbſt mit ihnen rechten wegen Jſraels, meines Volks und meines Erbes. Da zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Hauptausſpruch, in den Worten: ונשפטתי עמם שם, iſt im Niphal geſetzt worden, und bedeutet das Zeitwort נשפט, wenn es im Niphal ſtehet, einen Rechtshandel mit oder wider jemand füren, die Andung einer geſchehenen Beleidigung gerichtlich ſuchen, oder durch Urtheil und Recht veranſtalten, Jeſ. 66, 16. k. 34, 8. k. 35, 4. Jer. 25, 31. Zeph. 3, 8. Pſ. 79, 10. Pſ. 94, 1. Es zeiget aber dieſer gebrauchte Ausdruck an: 1) es ſolle die ganze Beſtrafung dieſer Feinde nicht gewaltthätig oder wilkürlich, durch eine überlegene Gewalt, ſondern gerichtlich, nach einer hinlänglichen und genauern Unterſuchung der Sache, vermittelſt eines gefälten gerechten Urtheils und deſſelben Volziehung, nach Erkentnis des Rechts, vorgehen; 2) GOtt ſelbſt werde darin nicht nur Richter ſeyn, ſondern auch dieſe Beleidigung als ihm ſelbſt zugefügt anſehen und anden, folglich als der höchſte Oberherr und Oberrichter, der keinen andern über ſich hat, ihm ſelbſt Recht ſchaffen, doch ohne die geringſte Parteilichkeit und Kränkung des Rechts.

Der Ausdruck שָׁם, daſelbſt, iſt zwar eine Partikel, die ſonſt den Ort bezeichnet, die aber um der im Vorhergehenden gebrauchten ſinlichen Vorſtellung eines Orts willen alhier gebraucht wird, die Allegorie und Vergleichung fortzuſetzen, und alſo eigentlich als eine Anzeige der Zeit angeſehen werden mus, daß daſelbſt ſo viel heiſt als, alsdenn; zu der Zeit, wenn es den Feinden ſo gehen wird, wenn ich die Feinde der Jſraeliten ins Thal Joſaphat bringen werde, ſol dergleichen geſchehen.

בב. Hierzu komt noch ein Beiſatz, der den Inhalt und Vorwurf dieſes zu fürenden ganzen Rechtshandels anzeiget, und welcher auf eine zwiefache Art ausgedrucket wird.

aa. Zuerſt geſchiehet es durch eine eigentliche und namentliche Nennung der von dieſen Völkern beleidigten Leute, die GOtt rächen werde, in dem Wort: יִשְׂרָאֵל, Jſrael, verglichen mit k. 2, 27. Dadurch denn das Volk GOttes, die Gemeine mit GOtt vereinigter Menſchen, die Geſelſchaft der Bundesgenoſſen GOttes verſtanden wird, die vor der Zukunft des Meßiä ſich unter den Nachkommen Jſraels oder Jacobs befunden, nach der Zukunft des Meßiä aber aus allen Völkern geſamlet wor-

worden, und aus Leuten beſtanden, die dem gläubigen Jacob in derſelben Eigenſchaft nachgefolget oder änlich geworden, um welcher willen er den Namen Jſrael bekommen, verglichen mit Gal. 6, 16. Röm. 9, 6 f. Hoſ. 12, 4 f. verglichen mit v. 1. K. 4, 2.

bb. Hiernächſt wird eben dieſe Urſach oder dieſer Gegenſtand vorſtellig gemacht durch Beifügung des Verhältniſſes derſelben Leute gegen GOtt, daraus zugleich begreiflich werden ſollen, warum GOtt die Unterdrückung dieſer Leute als eine ihm ſelbſt geſchehene Beleidigung anſehen, und alſo die Sache derſelben als ſeine eigene Angelegenheit füren wolle. Und da mus ein gedoppelter, alhier gebrauchter Ausdruck erwogen werden.

aaa. Der erſte heiſt: על—עמי, **wegen meines Volks**, verglichen mit k. 2, 17. Dadurch wird angezeiget, daß **Jſrael**, ſowol das leibliche bis auf die Zukunft des **Meßiä**, als auch nachher nach der Zukunft des **Meßiä** noch mehr und vorzüglich das geiſtliche **Jſrael**, GOtt ſelbſt zum Urheber ſeiner ganzen Verfaſſung und geſamten Einrichtung habe, folglich ihm eigentümlich zugehöre, auch ſeines Schutzes, ſeiner Bewarung und genaueſten Aufſicht genieſſe. Darin zugleich die Ordnung und Bedingung beſtimmet wird, in und unter welcher jemand dieſe vortheilhafte Fürung ſeiner Sache und Andung des erlittenen Unrechts von GOtt ſelbſt genieſſen und erwarten könne und ſolle, ſofern nemlich und wenn jemand das Eigentumsrecht GOttes über ſich genemhält, thätig erkennet und beobachtet, oder ein Unterthan GOttes und ein Glied ſeines eigentümlichen Volks wird und bleibet.

bbb. Der zweite Ausdruck heiſt: ונחלתי, **und über mein Erbtheil.** Dis iſt eine nachdrückliche Wiederholung und erleuternde Beſtätigung des vorhergehenden Ausdrucks, nemlich was alhier עמי, **mein Volk**, bedeuten ſolle, k. 2, 17. Jeſ. 19, 25. k. 47, 6. Beide Ausdrücke aber zuſammen genommen ſollen zugleich anzeigen, daß ſich GOtt nach dem Urtheil der Menſchen im geringſten nicht richten werde; ob **Jſrael** gleich jederman verächtlich ſeyn, oder ſehr gering und unſcheinbar vorkommen werde: ſo wolle er es doch feierlich und öffentlich für ſein Volk und Eigentum erkennen und bekennen, und es der Vortheile ſolcher Vereinigung mit ſich und ſeiner Gemeinſchaft in der That genieſſen laſſen.

ββ. Hiebey ſtehet noch die Meldung der Urſachen ſolcher Andung, oder des eigentlichen Grundes dieſer ganzen gerichtlichen Beſtrafung, folglich die Vorſtellung der zu andenden Angelegenheit ſelbſt, in fünf verſchiedenen mit einander verbundenen Ausſprüchen.

K. 4, 2. אא. Der erſte Ausſpruch iſt noch im 2ten Vers anzutreffen: אֲשֶׁר פִּזְּרוּ בַגּוֹיִם. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Das Wort אשר kan 1) entweder als das **Pronomen relativum** angeſehen und auf **Jſrael** gedeutet werden: **welches Jſrael** ſie, die Feinde, zerſtreuet haben; 2) **oder** beſſer, um des Nachfolgenden willen, kan es als ein Verbindungswort angenommen werden, daß es ſo viel hier ſey als בַּאֲשֶׁר oder anſtat כִּי geſezet worden: **weil** dieſe Feinde mein Volk unter die Völker zerſtreuet haben; da denn bey dem Zeitworte פזרו der Gegenſtand aus dem Zuſammenhange ergänzet werden mus.

bb. Nach dieſer Verbindung lautet der Hauptausdruck eigentlich alſo: פזרו בגוים, **ſie haben es**, mein Volk, nemlich **Jſrael, mein Erbtheil, zerſtreuet unter den Völkern**, von פִּזֵּר im **Piel**, verglichen mit **Pſ.** 53, 6. Es iſt aber dis ein **metonymiſcher** Ausdruck, der alhier gebraucht worden, da das **Conſequens** geſezt wird, mehrere **Antecedentia** aber mit darunter begriffen ſind, und eigentlich zunächſt und hauptſächlich verſtanden werden müſſen, daß damit ſo viel geſaget werden ſol: ſie haben derſelben Verbindung aufzuheben geſucht, dieſelben als unerträglich und ganz unleidlich angeſehen, feindlich angegriffen, ſich ihrer gewaltthätig bemächtiget, ſie ihres Eigentums beraubet, in die Gefangenſchaft weggeführet, und auch da nicht einmal beiſammen gelaſſen, ſondern unter mehrere Völker zerſtreuet und ausgetheilet; welches zugleich anzeigt, daß **Jſrael** von mehrern Völkern zugleich überfallen, zu gleicher Zeit überwältiget, und mehrern zu dienen gezwungen worden; daher auch das Gericht und die Andung GOttes wiederum mehrere Völker betreffen ſolle.

בב. Der **zweite** Ausſpruch iſt auch noch v. 2 enthalten: וְאֶת־אַרְצִי חִלֵּקוּ. Da denn zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Gegenſtand des Verhaltens der Feinde und Miſſethäter, die hier beſtrafet werden, lieget in dem Ausdruck: **את ארצי**, **mein Land**, dadurch, wie k. 1, 6, das Land **Canaan** der **Jſraeliten** verſtanden wird.

bb. Ihr Verhalten dagegen iſt in dem Zeitworte zu finden: חלקו, **ſie haben es getheilet**. Dieſer Ausdruck wird auf eine zwiefache Weiſe verſtanden. 1) Einige Ausleger verſtehen die Redensart und Wortfügung ſo: ſie haben in einem Theil deſſelben Götzendienſt angerichtet, alſo mir und meinem Dienſte daſſelbe nicht ganz, ſondern nur einen Theil davon, gelaſſen; welches doch aber mit dem Zuſammenhange

alhier nicht wohl beſtehen kan. 2) Füglicher und beſſer alſo wird der Aus- K. 4, 2.
druck ſo verſtanden: ſie haben ihr Land unter ſich, unter einander, ausge-
theilet, ſich deſſelben bemächtiget, es als ihr völliges erobertes Eigentum an-
geſehen und ſich angemaſſet, und jedem beſondern Volk ſein beſonderes An-
theil des Beſitzes davon übergeben und zuerkant, davon Joſ. 13, 7. Mich. 2, 4.
als Wortparalleliſmi nachzuſehen ſind.

גג. Der dritte Ausſpruch iſt im Anfange des 3ten V. 3.
Verſes anzutreffen: וְאֶל־עַמִּי יַדּוּ גוֹרָל. Da zweierley bemerket wer-
den mus.

aa. Der Gegenſtand des beſtraften Verhaltens lieget in dem Ausdruck: אל־עמי, über mein Volk, wodurch die Iſraeliten verſtanden werden. Da denn die wiederholte Anzeige des Verhältniſſes GOttes gegen dis Volk oder ſein Eigentum an demſelben die ſtarke Gemütsbewegung und die Empfindlichkeit der redenden Perſon ausdrucken, folglich den Ernſt GOttes in dieſer Sache anzeigen ſol, woher es komme, daß GOtt ſich genötiget ſehe, dergleichen Verhalten ſo nachdrücklich zu anden.

bb. Das Verhalten gegen dieſen Gegenſtand heiſt: ידו גורל, haben ſie das Loos über mein Volk geworfen. Das Zeitwort ידו kan von dem Stammwort יָדָה oder auch יָדַד hergeleitet werden, welches beides werfen, ſchmeiſſen, ſchieſſen, bedeutet, Jer. 50, 14. Der zuſammengeſetzte Ausdruck aber, das Loos über etwas werfen, bedeutet 1) die Austheilung eines Eigentums unter mehrere Beſitzer, und 2) die Unmöglichkeit und Unbequemlichkeit einer anderweitigen Eintheilung nach einer angeſtelten Wahl oder vorgenommenen genauen Schätzung des Werths; dergleichen Unmöglichkeit oder Unbequemlichkeit theils bey ſehr koſtbaren Dingen, deren eigentlicher unſchätzbarer Werth nicht beſtimt noch leicht vergütet werden kan, daß dergleichen einem durchs Loos zugeſchlagen werde, theils aber bey ſehr ſchlechten, geringen und verächtlichen Dingen geſchiehet, da ſichs nicht der Mühe verlonet, noch es die anzuwendende Zeit verdienet, eine genaue Schätzung und Ausrechnung des Werths ſolcher Kleinigkeiten anzuſtellen. Und dieſe letztere Metonymie wird alhier eigentlich und zunächſt von dem Propheten gemeinet, wobey von Austheilung der Gefangenen durchs Loos Nahum 3, 10. Obadj. v. 11 zu vergleichen iſt, da eben dergleichen Redensart in ſolcher Abſicht vorkomt.

דד. Der vierte Ausſpruch iſt in den folgenden Worten anzutreffen: וַיִּתְּנוּ הַיֶּלֶד בַּזּוֹנָה. Da wieder zweierley zu erwegen iſt.

K. 4, 3. aa. Der Gegenſtand ihres unverantwortlichen oder ſtrafbaren Verhaltens iſt in dem Ausdruck הילד, **den Knaben**, oder den Jüngling, anzutreffen. Dadurch wird collective alhier der ganze Haufe der Knaben oder der Kinder mänlichen Geſchlechts verſtanden, durch eine **Synecdochen**, nach welcher eine vortreflichere Art und Gattung anſtat des algemeinen Begrifs geſetzt wird, die Jünglinge, oder dieſelben Leute mänlichen Geſchlechts, die bey der Schätzung der eigentümlichen und leibeigenen Leute, oder der Sclaven, in Abſicht ihres Werths nach ihrer Jugend beurtheilet zu werden pflegten.

bb. Das Verhalten gegen dieſen Gegenſtand lieget in den übrigen Worten: ויתני בזונה. Dieſe Redensart wird auf eine zwiefache Weiſe von den Auslegern gegeben, nachdem das Nenwort זֹנָה auf verſchiedene Weiſe verſtanden wird. 1) Der einen Meinung nach wird das Wort זונה von dem Zeitworte זון hergeleitet, welches noch im **Chaldäiſchen** vorkomt, und **Dan.** 4, 9 ſtehet, da es **ſpeiſen**, füttern, ernären bedeutet, davon auch das **Nomen verbale** מָזוֹן, **Narung**, Speiſe, 1 **Moſ.** 45, 23. 2 **Chron.** 11, 23. **Dan.** 4, 9. 18 hergeleitet wird. Nach dieſer Abſtammung würde זונה **Eswaare**, Speiſe, Narung, bedeuten, und die ganze Redensart würde alsdenn ſo viel ſagen: **ſie haben die Jünglinge, die beſten und ausgeſuchteſten ihrer Gefangenen, für Speiſe vertauſcht und dahin gegeben.** Und dieſe Meinung hat auch **Lutherus** angenommen, ſonderlich um des folgenden Satzes willen, weil darin die Verkaufung des weiblichen Geſchlechts um Wein oder für Getränke gemeldet wird. Allein es ſtreitet gegen dieſe angegebene Herleitung und Deutung des Worts זונה, **theils** daß dieſelbe in ſolcher Form ganz unerweislich iſt, folglich einer andern ſehr erweislichen und in der heiligen Schrift gewönlichen Bedeutung nicht vorgezogen werden kan; **theils** aber, daß alsdenn aus dergleichen Verfaren keine Verachtung, Mishandlung und Geringſchätzung der **Iſraeliten** zu erſehen ſeyn würde, weil man für Speiſe und Trank oder für unentberliche Narung alle Dinge in der Welt, auch das allerbeſte Eigentum, ja wol ſeine Freiheit, wenn kein ander Mittel der Errettung ſtat findet, hingiebet. 2) Die andere Meinung beſtehet darin, daß das Nenwort זונה von זָנָה, **huren**, unrechtmäßigen Beiſchlaf treiben, hergeleitet wird, und alſo eine **Hure**, eine unbefugte Beiſchläferin, oder eine Weibsperſon, die mit ihrem Körper Gewin treibet, und die denſelben und deſſen Gebrauch feil hat, bedeutet, davon **B. Richt.** 11, 1. 1 **B. Kön.** 3, 16. 3 **Moſ.** 21, 7 Beiſpiele vorkommen. Und nach dieſer Bedeutung des Ausdrucks kan die ganze Redens-

bensart auf eine zwiefache Weiſe verſtanden werden. a) Entweder können K. 4, 3.
die Worte ſo überſetzet werden: dederunt, ſeu poſuerunt, habuerunt, puerum pro ſcorto, ſie haben die Knaben gemisbrauchet zur Unzucht, durch Knabenſchänderey dieſelben gemishandelt, auf ſodomitiſche Weiſe ſich derſelben bedienet, wie es die Vulgata gegeben hat, davon der Sache nach Röm. 1, 26. 27 zu vergleichen iſt; welches aber der Bedeutung des gebrauchten Zeitworts alhier und der Wortfügung in dem unmittelbar folgenden Satz nicht gemäs ſeyn würde. b) Füglicher alſo, und ſowol den Bedeutungen der Worte als auch dem Zuſammenhange gemäſſer, wird die ganze Redensart ſo überſetzt: ſie haben dieſelben für Hurenlohn dahin gegeben. Auf dieſe Weiſe hat nicht nur der Targum, ingleichen die griechiſche Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher, ſondern auch alle übrige morgenländiſche Ueberſetzungen, als die ſyriſche, die arabiſche, dieſen Ausdruck verſtanden, dergleichen auch Nahum 3, 4 vorkomt. Ingleichen erfordert dieſe Bedeutung auch noch die Wortfügung des Zeitworts נתן, das mit dem Präfixo ב zuſammengeſetzt worden, in dem folgenden Satz, als welches den Werth, wofür etwas hingegeben wird, beſtimmet. Folglich ſol mit dieſer Redensart ſo viel angezeiget werden: dieſe Leute haben die Iſraeliten und ihre Jugend nicht nur als ihr volkommenes Eigentum angeſehen, damit ſie ſchalten und walten können nach Gutbefinden, und dieſelben zum Handel und Kauf gebraucht; ſondern ſie haben ſie auch bey beſchloſſenem Verkauf ſo gering geachtet, daß ſie dieſelben nicht etwa zur unentberlichen Notdurft, ſondern zur bloſſen Stillung der böſen Lüſte und zur Sättigung der Geilheit, verkauft, folglich als die allergeringſte und verächtlichſte Sache angeſehen, und ſie aufs liederlichſte und ſchändlichſte gemishandelt.

hh. Der fünfte und letzte Ausſpruch iſt in den letzten Worten des 3ten Verſes anzutreffen: וְהַיַּלְדָּה מָכְרוּ בַיַּיִן וַיִּשְׁתּוּ. Da wieder zweierley erwogen werden mus.

aa. Der Gegenſtand des Verhaltens heiſt: הילדה, das Mägdlein, welcher Ausdruck nur dreimal vorkomt, und auſſer dieſer Stelle noch 1 Moſ. 34, 4 und Zachar. 8, 5 angetroffen wird. Dadurch denn eben ſo, wie in dem vorhergehenden Satz durch יֶלֶד, collective die Jugend weiblichen Geſchlechts verſtanden werden mus.

bb. Das Verhalten dagegen wird mit zween Ausdrücken vorgeſtelt.

aaa. Der erſte heiſt: מכרו ביין, ſie haben ſie verkauft für Wein, oder für ſtark Getränke, Amos 2, 6.

bbb. Der

K. 4, 3. bbb. Der andere Ausdruck heiſt: וישתו, und haben ſie vertrunken. Dieſer Beiſatz ſol anzeigen, daß hier nicht die Rede ſey von unentberlichem Gebrauch des Weins zur Nothdurft, ſondern vom Misbrauch deſſelben zum unmäßigen und ungebürlichen Trinken, zur Völlerey und zum Saufen, bey welchem Ausdruck Pſ. 14, 4. 2 Sam. 23, 16. 17 verglichen werden kan.

Die beiden letzten Sätze ſollen überhaupt anzeigen: 1) die gefangenen und bezwungenen Jſraeliten ſeyn ihren Feinden, als ſehr überflüßige, unnütze, beſchwerliche Dinge, um ſehr ſchlechten Preis feil geweſen; ja 2) ſie ſeyn an die unnötigſten und überflüßigſten Ausgaben verwandt worden, welcher Gebrauch derſelben, ſie zu verhuren und zu verſaufen, die alleräuſſerſte Verachtung, Beſchimpfung und Geringſchätzung derſelben zugleich anzeigen ſol.

V. 4. ב (S. 176). Nach dieſer, v. 1-3, vorhergegangenen algemeinern Ankündigung, folget nun die beſondere Ankündigung eines Gerichts über einige benachbarte Feinde der Jſraeliten, oder über die feindſeligen Nachbarn derſelben, v. 4-8. Welche Ankündigung zu einer deſto lebhaftern und gewiſſern Vorſtellung dieſer ganzen Sache, oder zur mehrern Verſicherung der algemeinen vorhergegangenen Drohungen, beigefüget wird, ſo daß die Feinde derſelben darin namhaft gemacht und namentlich vorgeſtellet werden. Jn dieſer beſondern Ankündigung nun kommen zwey Hauptſtücke zu betrachten vor.

a. Anfangs wird eine kurzgefaſte algemeinere Vorſtellung dieſes beſondern Gerichts ertheilet, v. 4, in dreien Sätzen.

aa. Der erſte Satz iſt frageweiſe eingerichtet, in den Anfangsworten des 4ten Verſes: וְגַם מָה־אַתֶּם לִי צֹר וְצִידוֹן וְכֹל גְּלִילוֹת פְּלָשֶׁת. Da dreierley in nähere Erwegung zu ziehen iſt.

αα. Die Verbindung ſtehet in dem zuſammengeſetzten Worte: וגם, und auch, welches ſo viel ſagen wil als, inſonderheit aber. Dis zeiget an, daß dieſes götliche Vorhaben, ſeine Feinde zu ſtrafen, welches im Vorhergehenden nur überhaupt ausgedrucket worden, auch insbeſondere die feindſeligen Nachbarn des leiblichen Jſraels treffen werde, bey und an welchen GOtt alle verübte Feindſchaft gegen ſein Volk als eine ihm erzeigte Beleidigung anſehen, und ſie ernſtlich anden und rächen wolle.

ββ. Die Anrede, welche der Prophet alhier im Namen GOttes gebraucht, iſt dreifach.

אא. Die

אא. Die erſte Anrede wird in dem Namen צֹר, K. 4, 4. Zor, angetroffen. Dieſer Name bedeutet die Stadt Tyrus, welches die berümteſte Handelsſtadt des mittelländiſchen Meers und der Küſte von Paläſtina geweſen, und von den Nachkommen der Cananiter bewonet worden, Joſ. 11, 8. k. 19, 29. Jeſ. 23, 1. Ezech. 26, 2. 4. 15. k. 27, 2 f. Amos 1, 10. Pſ. 83, 8. Es wird aber dieſer Name צר von dem Stammwort צוּר, ein Fels, hergeleitet, welche Benennung von einem Felſen dieſe Stadt bekommen, nicht nur ihrer Beſeſtigung wegen, da ſie beinahe für unüberwindlich und unbezwinglich gehalten worden, ſondern auch, weil ſie auf einer Inſul gelegen, die ganz aus einem Felſen beſtanden, daher ſie auch Jeſ. 23, 4 מָעוֹז הַיָּם, die Feſtung des Meers, ingleichen Zachar. 9, 3 מָצוֹר, die Feſtung, genant wird.

בב. Die zweite Anrede lieget in dem Worte: וצידון, und Zidon. Dis iſt eigentlich der Name des älteſten Sohns Canaans geweſen, 1 Moſ. 10, 15, welcher von dem Zeitworte צוּר, jagen, fiſchen, alſo geheiſſen, und der von ihm gegründeten und angelegten Stadt den Namen gegeben, die in Phönicien am Meer von ihm erbauet worden, wie aus 1 Moſ. 10, 19. k. 49, 13 erhellet. Indeſſen leiten verſchiedene auch den Namen Zidon unmittelbar von dem Ausdrucke צוּר oder vom Fiſchfange, von der Fiſcherey, her, wovon der Geſchichtſchreiber Juſtinus, B. 18 k. 3, nachzuſehen iſt (*). Man vergleiche auch 2 Chron. 28, 18. Jeſ. 14, 29.

גג. Die dritte Anrede iſt in den folgenden Worten enthalten: וכל גלילות פלשת, und alle Grenzen von Paläſtina. Dabey zweierley bemerket werden mus.

aa. Der Ausdruck פלשת komt von dem Zeitworte פָּלַשׁ her, welches nur noch im Aethiopiſchen üblich iſt, und die Bedeutung des Wendens oder Herumziehens hat, migrauit, emigrauit, peregrinatus eſt; welche Benennung alſo dieſem Lande gegeben worden, weil die Caphthoräer und Casluchäer ſich dahin begeben (**), und es alſo von zuſammengelaufenen Völkern zuerſt bevölkert worden, 1 Moſ. 10, 14. 2 Moſ. 15, 14. 5 Moſ. 2, 23. Jer. 47, 4. Amos 9, 7. Pſ. 56, 1, alwo es die 70 Dolmetſcher ἀλλόφυλοι gegeben haben.

bb. Das

(*) Die hieher gehörigen Worte lauten alſo: *Tyriorum* gens condita a *Phoenicibus* fuit: qui terrae motu vexati, relicto patriae ſolo, *aſſyrium* ſtagnum primo, mox mari proximum littus incoluerunt, condita ibi vrbe, quam a *piſcium* vbertate *Sidona* adpellauerunt: nam *piſcem* *Phoenices* *Sidon* vocant.

(**) Von welchen Völkern Sam. Bocharti Phaleg, B. 4 k. 31 und 32, nachzuſehen.

K. 4, 4. ββ. Das Wort גליל, und im Feminino גלילה, komt von dem Stammworte גָּלַל, welzen, her, und bedeutet eigentlich einen **Kreis**, hernach das Ende oder die **Grenze** einer Gegend und eines Landes, davon Joſ. 13, 2. k. 18, 17 zu vergleichen iſt. Inſonderheit wird alhier durch den zuſammengeſetzten Ausdruck der obere Theil des Landes **Canaan** gemeinet, alwo ein groſſer Ueberreſt fremder Völker unter den **Iſraeliten** gewonet, daß es viele Grenzſcheidungen gegeben; daher es auch **Galiläa der Heiden** genant worden, der vielen Wendungen wegen, die einer machen müſſen, wenn er blos im **iſraelitiſchen** Lande bleiben wollen (*).

γγ. Die Frage ſelbſt iſt in den Worten enthalten: מה־אתם לי, **was habt ihr an mich**, nemlich zu fordern und von oder an mir zu ſuchen? In eben derſelben Wortfügung komt dieſer Ausdruck **Joſ.** 22, 24 vor, verglichen mit **Matth.** 8, 29, das iſt, warum macht und wagt ihr euch an mich? Welches dreierley anzeigen ſol: 1) daß dieſe Leute kein Recht, keinen Grund und keine Befugnis gehabt, ſich an GOtt und ſein Volk zu machen, und daſſelbe zu beleidigen, wie ſie ſich doch eingebildet und vorgegeben, oder ihrer Meinung nach Grund zu haben geglaubt; 2) daß dieſe Leute ſich dabey vergeblich bemühen, ihren Endzweck gewis nicht erreichen, ſondern den Kürzern ziehen würden, daß ihnen dieſe Frage billig ihre Unbeſonnenheit zu Gemüte füren ſol; 3) ihr Verhalten ſey ganz unverantwortlich, ſie würden verſtummen müſſen, und nichts dagegen aufbringen können noch zu antworten wiſſen.

bb. Der zweite Satz enthält abermals eine Frage, in den folgenden Worten: הַגְּמוּל אַתֶּם מְשַׁלְּמִים עָלָי, **wolt ihr mir etwa einen verdienten Lohn vergelten**, oder mir nach Verdienſt vergelten, euch rächen an mir und meinem Verhalten gegen euch? Wobey dreierley bemerket werden mus.

αα. Was den Ausdruck הגמול betrift, ſo bedeutet 1) das Zeitwort גָּמַל, davon das Nenwort גְּמוּל abſtamt, eigentlich, beziehungsweiſe etwas thun, Gutes oder Böſes jemanden erzeigen in Abſicht entweder einer künftigen Vergeltung oder zur Vergeltung eines vorhergehenden änlichen Verhaltens. Und in dieſer leztern Bedeutung der Vergeltung einer Wohlthat oder Beleidigung wird dis Wort am häufigſten gebraucht, daß es entweder **anden**, beſtrafen, oder **belonen** bedeutet, Jeſ. 63, 7. Sprüchw.

(*) Man kan hievon unter andern in D. Buddei miſcellaneis ſacris die Diſſertation de *Galilaea* rebus geſtis et miraculis *Chriſti* clara, 3 Th. S. 1160 §. 2 nachſehen.

Sprüchw. 31, 12. 1 Sam. 24, 18. 5 Moſ. 32, 6. 2 Chron. 20, 11. Pſ. K. 4, 4. 103, 10. 2) Das **Nomen verbale** גְּמוּל bedeutet alſo eine **Vergeltung** eines vorhergegangenen Betragens oder Verhaltens, das iſt, entweder eine Belonung oder eine Beſtrafung. So komt dieſer Ausdruck vor Pſ. 94, 2. Klagl. Jer. 3, 64. 2 Sam. 19, 37. Jer. 51, 56. 3) Das ה **interrogativum**, welches alhier gebrauchet wird, ſol auf eben die Art, wie 1 Moſ. 18, 21, nur die Wortfügung bezeichnen, daß eine neue Frage der vorhergegangenen beigefüget werde. 4) Die Zuſammenſetzung des Nenworts mit einem ſynonymiſchen Zeitwort von gleicher oder verwandter Bedeutung ſol die Gewisheit, Gröſſe, Vorſetzlichkeit, wie auch den Eifer und Nachdruck einer Handlung anzeigen.

ββ. Das Zeitwort שָׁלַם heiſt auch **vergelten**. Eigentlich bedeutet שָׁלַם, im **Kal**, **volſtändig** ſeyn, im **Piel** aber **ganz volſtändig machen**, etwas ergänzen, ins Gleiche bringen, einem gut thun, und wird entweder mit dem **Präfixo** לְ zuſammengefüget, **Jeſ.** 3, 9. K. 59, 18. **Jer.** 25, 14, oder mit עַל, Jeſ. 65, 6. Pſ. 13, 6. 2 **Chron.** 20, 11, welche beide Wortfügungen einerley Bedeutung haben.

γγ. Die ganze Frage ſol dreierley anzeigen: 1) GOtt ſehe dieſe Beleidigung der **Iſraeliten**, oder die Mishandlung ſeines Volks, als eine ihm ſelbſt geſchehene Beleidigung an, um des genauen Verhältniſſes willen, darin er gegen ſeine nähere Bundesgenoſſen und gegen ſein Eigentum ſtehe, verglichen mit Apoſtelgeſch. 9, 4, welche Stelle als ein **Realparallelismus** anzuſehen iſt: 2) der Feinde dieſer Art Vorwand, Ausflucht und öffentliches Vorgeben ſey geweſen, ſich an **Iſrael**, ja wirklich und in der That ſelbſt an deſſelben GOtt, vormaliger Beleidigungen wegen zu rächen, nun einmal den **Iſraeliten** bey Gelegenheit gleiches mit gleichem zu vergelten und zu bezalen, daß, weil ſie die **Kananiter**, **Philiſter** und **Phönicier** auch vormals aus ihren Landen vertrieben, ſie dieſe ihre Vertreibung auf gleiche Art rächen wollen; welches alſo einen feſten und überlegten boshaften Vorſatz der Beſchädigung, ingleichen einen tief eingewurzelten Has und Rachbegierde unter einem Schein des Rechts und der Billigkeit bey dieſen Leuten anzeiget: 3) es ſey dergleichen nicht nur ein ſehr ungegründetes und unverantwortliches, ſondern auch in der That thörichtes und unerhebliches Beginnen, dadurch ſie ſich ſelbſt den gröſten Schaden zuziehen, ja noch neue Widerwertigkeiten verurſachen würden, die den vormaligen ganz änlich ſeyn würden, welche ſie für Beleidigungen gehalten hätten; denn wenn ſie ſich mit der Gottheit in eine Rache einlaſſen

K. 4, 4. wolten, würden ſie dadurch ſich ſelbſt mehr Nachtheil zufügen, als andere beſchädigen.

cc. Der dritte Satz iſt die eigentliche Entdeckung des götlichen Vorhabens und gefaſten Entſchluſſes gegen ſolches ihr unverantwortliches Verhalten, in den letzten Worten des 4ten Verſes: וְאִם־גֹּמְלִים אַתֶּם עָלַי קַל מְהֵרָה אָשִׁיב גְּמֻלְכֶם בְּרֹאשְׁכֶם. Worin ein zuſammengeſetzter Satz vorkomt, dabey zweierley zu merken iſt.

αα. Die Protaſis, das Antecedens oder der Forderſatz ſtehet in den erſten Worten: ואם־גמלים אתם עלי, wenn ihr mir aber vergelten, oder euch an mir rächen wolt. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Das Verbindungswort אם iſt alhier eigentlich nicht ſowol frageweiſe zu nemen, als vielmehr in ſeiner erſten und gewönlichſten Bedeutung bedingungsweiſe, als eine Anzeige einer Protaſeos oder eines Forderſatzes anzuſehen, da ein Fal beſtimt, und eine Bedingung angezeiget wird, daß es heiſt: wenn, im Fal ꝛc.

בב. Der Hauptausdruck iſt in den übrigen Worten zu finden: גמלים אתם עלי, da das Zeitwort גמל, welches mit על zuſammengefüget worden, eben ſo, wie im vorhergehenden שמל, verſtanden werden mus, verglichen mit Pſ. 7, 5. 1 Moſ. 50, 15. Dis wil demnach ſo viel ſagen: könt ihrs ja nicht laſſen, wolt ihr, aller dieſer Warnung ohnerachtet, es darauf ankommen laſſen, und es doch wagen; meinet ihr ein hinlängliches Vermögen ſowol als ein gegründetes Recht dazu zu haben, es mit mir anzufangen, aufzunemen und gegen mich auszuhalten. Welches mit Fleis von dem Propheten alhier beigefüget wird, um die Feinde zu warnen, damit es nicht ſcheine, als fürchte ſich GOtt vor ihrer Gewalt, oder beſorge einen ihm nachtheiligen Erfolg; ingleichen wird damit weiſſagungs- und vorherverkündigungsweiſe angezeiget, wie weit die Bosheit dieſer Feinde gehen werde.

Dieſe, und die vorhergehende Vorſtellung zeigen zugleich an, daß ſonderlich von einer damals noch zukünftigen und bevorſtehenden Feindſeligkeit der Philiſter gegen Iſrael die Rede ſey.

ββ. Die Apodoſis, das Conſequens oder der Nachſatz ſtehet in den folgenden Worten: קל מהרה אשיב גמלכם בראשכם. Dabey zweierley bemerket werden mus.

אא. Der

אא. Der Hauptausſpruch iſt in den Worten ent- K. 4, 4.
halten: אשיב גמלכם בראשכם. Da wieder dreierley beſonders zu erwegen iſt.

aa. Das Nomen verbale גמלכם heiſt eigentlich, eure Vergeltung, was ihr mir und den mir angehörigen Jſraeliten, eurer Meinung und Vorgeben nach, zur Strafe und Andung eurer Unterdrückung zufügen und Böſes anthun wollet, auch aus meiner Zulaſſung wirklich anthun werdet.

bb. Das Verhalten dagegen lieget in dem Zeitwort: אשיב, wil ich wiederkehren laſſen, umwenden, veranſtalten, daß euch eben das und ſo viel Uebel, als ihr aus Rachbegierde beſchloſſen habt, wieder treffe.

cc. Der Ausdruck בראשכם heiſt, auf euch ſelbſt, und durch eine Synecdochen, auf euren beſten und anſenlichſten Theil, nicht etwa auf eure Nachkommen oder auf ein und ander überflüßiges und unnützes Glied eurer bürgerlichen Geſelſchaft, verglichen mit v. 7. Obadj. v. 15. Folglich ſol dieſe ganze Vorſtellung ſo viel ſagen: es ſol euch gewis nicht nur nicht gelingen, euch ſehr übel, ja eben ſo dabey ergehen, wie ihrs im Sin gehabt habt, den Jſraeliten zuzubereiten, ſondern es ſol auch euch und jederman dabey offenbar werden, daß dis die Strafe ſolcher eurer Verwegenheit und verübten rachgierigen Feindſeligkeit ſey.

בב. Der Beiſatz ſtehet in den beiden Worten: קל מהרה, welche beide Ausdrücke ſchnel und eilfertig bedeuten. Wobey noch folgendes zu merken iſt.

aa. Das erſte Wort קל heiſt eigentlich leicht. Weil nun ein leichter Körper mit weniger Kraft, Mühe und Beſchwerde, hingegen weit ſchneller, geſchwinder und ſchleuniger, als das, was ſchwer iſt, beweget, gehoben, weggeſchaft, fortgebracht oder verfertiget werden kan: ſo heiſt es auch ſchleunig, ſchnel, ohne Zeitverluſt, Aufſchub und Verzögerung.

bb. Der andere Ausdruck מהרה iſt ein Nomen verbale, welches von dem Zeitworte מָהַר, und im Piel מִהֵר, eilen, eilig etwas verrichten, abſtamt, und alſo ſo viel heiſt als, eilfertig, mit Geſchwindigkeit, ohne Aufſchub und Langſamkeit, Jeſ. 5, 26. Folglich wird mit beiden Ausdrücken alhier angezeiget; 1) es ſolle die Strafe nicht lange ausbleiben oder weit hinaus verſchoben werden; 2) ſie ſolle ſehr ſchnel anwachſen, bald und geſchwind denjenigen Grad erreichen, daß ſie der den Jſraeliten zugefügten Beleidigung gleich komme.

K. 4, 4. Die Erfüllung dieſer Drohung iſt ſowol durch Alexander den groſſen geſchehen, welcher Tyrum und Sidon und die ganze Nachbarſchaft verwüſtet und zerſtöret (*), als auch unter ſeinen Nachfolgern, den ſyriſchen und egyptiſchen Königen, ja ſelbſt auch unter den Römern, unter welchen Völkern die Philiſter und ihre Reiche ihr gemeines Weſen ſowol als gottesdienſtliche Verfaſſung verloren, da ſie denn weit übler dran geweſen als die Iſraeliten, als welche beides abwechſelnder Weiſe beibehalten bis auf die Zerſtörung Jeruſalems.

V. 5. b (S. 192). Nachher folget eine weitere, genauere und ausfürlichere Vorſtellung dieſes Gerichts, v. 5-8. Da zweierley zu betrachten vorkomt.

aa. Zuförderſt wird eine Vorhaltung ihrer Verſündigung und Feindſeligkeit vorangeſezt, v. 5. 6. Welche gedoppelt iſt.

aa. Die erſte Verſündigung beſtehet in der Entwendung und Beraubung des Eigentums der Iſraeliten, v. 5, in zween Säzen.

אא. Der erſte Saz iſt in den Worten enthalten: אֲשֶׁר — כַּסְפִּי וּזְהָבִי לְקַחְתֶּם. Da dreierley bemerket werden mus.

aa. Das Verbindungswort אשר kan hier entweder bedeuten welches, nemlich mein iſraelitiſches Volk, oder es kan auch durch eine Ellipſin des Präfixi ב ſo gegeben werden: weil oder indem ihr dergleichen gethan, verglichen mit v. 19. 1. 5 Moſ. 3, 24. 2 Moſ. 23, 20.

bb. Der Gegenſtand des beſtraften Verhaltens heiſt: כספי וזהבי, mein Gold und mein Silber. Dadurch wird das koſtbarſte Metal vom gröſten Werth verſtanden, welches zum Handel und Wandel am meiſten gebraucht wird, und iſt alſo, durch eine metonymiſche Synecdochen, anſtat alles nüzlichen Eigentums oder alles ſchäzbaren Beſizes irgend einiger Habſeligkeit geſezt. Daß aber GOtt ſeines Goldes und Silbers Meldung thut, geſchiehet nicht ſowol in Abſicht der Gefäſſe des Tempels, die zum Gottesdienſt beſtimmet worden, obgleich dieſelben vor der Nachſtellung und Entwendung von den Feinden nicht würden geſichert geweſen ſeyn, wenn ſie dazu Gelegenheit gehabt hätten, daran es ihnen aber gefelet, weil dieſelben eigentlich nach Babel gebracht worden, und nicht völlig wieder aus der babyloniſchen Gefangenſchaft zurückgekommen; ſondern es wird alhier durch den Ausdruck das götliche Eigentum an der geſamten

(*) Wovon die Erzälung unter andern im Q. Curtio, 4 B. k. 2-4, zu finden, womit auch Strabonis Nachricht im 16ten Buch zu vergleichen iſt.

ten Habſeligkeit der Iſraeliten angezeiget, welches die Iſraeliten erkennen und durch Abgabe eines Theils von dieſem ihrem Eigentum zum Gottesdienſt auf eine thätige Art erweiſen müſſen, dafür ſie aber auch des götlichen Schutzes darüber, als ſein Eigentum, gewärtig ſeyn können. K. 4, 5.

Es ſol zugleich dieſe Redensart anzeigen, daß die Iſraeliten ſolches Gold und Silber nicht unrechtmäßiger Weiſe überkommen und beſeſſen, welches ſonſt auch ein ſcheinbarer Vorwand der Entwendung oder Plünderung, und des Raubes deſſelben, würde geweſen ſeyn, ſondern daß ſie es von GOtt erhalten haben.

cc. Ihr Verhalten gegen dieſen Gegenſtand lieget in dem Zeitworte: לקחתם, **habt ihr ihnen genommen**, ihnen entwandt, und euch eigenmächtiger und unrechtmäßiger Weiſe angemaſſet, ohne daß es jemand, der Recht dazu gehabt, euch übergeben habe.

בב. Der zweite Satz iſt in den folgenden Worten enthalten: וּמַחֲמַדַּי הַטֹּבִים הֲבֵאתֶם לְהֵיכְלֵיכֶם. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Der Gegenſtand wird in den Worten angezeiget: ומחמדי הטבים. Wobey folgendes zu erklären vorkomt.

aaa. Das Wort ומחמדי komt her von חָמַד, **begehren**, ſenlich verlangen, folglich werden damit ſehr ſenlich erwünſchte, ſchätzbare Dinge, **Koſtbarkeiten**, angezeiget, 1 B. Kön. 20, 6. Hoſ. 9, 6. K. 13, 15. Jeſ. 64, 10. Ezech. 24, 16. 21. 25. Das Suffixum appropriativum aber der erſten Perſon, **mein**, iſt ein Zeichen des Eigentums, und ſol anzeigen, daß die Rede ſey von Koſtbarkeiten, welche die Iſraeliten von GOtt, als ein äuſſeres Merkmal ſeiner Liebe und Neigung zu ihnen, auch ſeiner Luſt an ihnen, überkommen und gehabt haben, ja welche ihm eigentlich zugehören.

bbb. Der Beiſatz heiſt: הטבים, **die guten Koſtbarkeiten**, die beſten unter mehrern, 1 Sam. 8, 14. 16. 1 B. Kön. 20, 3. Dieſer Zuſatz ſol anzeigen, daß dieſe Feinde ſich alles Eigentums bemächtiget, und ihnen nichts, auch das Koſtbarſte, das man am meiſten zu verwaren pflegt, und welches die Iſraeliten gehabt, entgangen ſey, ja daß ſie eine ſolche Menge der Beute bekommen, daß ſie die Wahl und das Ausleſen gehabt, daß ihnen nicht einmal alles angeſtanden, oder ſie es nicht der Mühe werth gehalten, mit fortzufüren, ſondern nur das Beſte davon, was ihnen am meiſten gefallen, ausgeſucht.

bb. Ihr

K. 4, 5. bb. Ihr Verhalten dagegen heiſt: הבאתם לחיכליכם, ihr habt dieſe Koſtbarkeiten in eure Häuſer, Palläſte, öffentliche Gebäude und Tempel gebracht, verglichen mit Jeſ. 13, 22. Amos 8, 3. Sprüchw. Sal. 30, 28. Dis wil dreierley ſagen: 1) ihr habt euch völlig deſſen bemächtiget und angemaſſet, es in völligen Beſitz genommen; 2) ihr habt es nicht etwa zur Nothdurft, ſondern zur Pracht verbrauchet; 3) ihr habt es öffentlich zur Schau dargeſtellet, ja zum Götzendienſt gemisbraucht, als Siegeszeichen zur Schande der überwundenen Völker feierlich aufgeſteckt und aufgeſtellet, welches theils bey der Gefangenfürung, theils nachher geſchehen iſt.

V. 6. ββ. Die zweite Verſündigung beſtehet in der Beleidigung der Perſonen ſelbſt, v. 6, auch in zween verſchiedenen Sätzen.

אא. Der erſte Satz enthält ihr Verhalten ſelbſt, oder die eigentliche Beleidigung der Iſraeliten von dieſen Feinden, in den Anfangsworten des 6ten Verſes: וּבְנֵי יְהוּדָה וּבְנֵי יְרוּשָׁלַם מְכַרְתֶּם לִבְנֵי הַיְּוָנִים. Da zweierley zu erwegen iſt.

aa. Der perſönliche Gegenſtand ihrer Mishandlung heiſt: ובני יהודה ובני ירושלם, die Söhne Juda und die Söhne Jeruſalem. Durch dieſen Ausdruck wird nicht ſowol ein gewiſſes Alter bezeichnet, ſo wenig als die Söhne der Griechen in dem folgenden Ausdruck auf die Jugend gehen; ſondern es bedeutet, nach einer gewönlichen Redensart der Hebräer und morgenländiſchen Völker, die Einwoner dieſer Länder und Orte, die Glieder deſſelben Volks, das hier namhaft gemachet worden, und der Stadt, die hier genant wird, verglichen mit v. 1. Womit ſo viel geſagt werden ſol: ihr habt euch nicht an und mit ihrem Eigentum begnüget, ſie zu plündern, ſondern ihre Perſonen ſelbſt angegriffen, und mit ihnen einen Gewin zu treiben, ja euren Has an ihnen auszuüben geſucht.

bb. Das Verhalten gegen dieſe Leute iſt in den folgenden Worten anzutreffen: מכרתם לבני היונים, ihr habt ſie verkauft an die Söhne der Griechen, Dan. 8, 21. 1 Moſ. 10, 2. 4. 5 Moſ. 28, 68, mit welchen Griechen die Phönicier und Syrer beſtändigen Handel getrieben, oder immerfort in Unterhandlung der Kaufmanſchaft geſtanden haben, Ezech. 27, 13. Es kan aber der Ausdruck היונים, die Griechen, ganz eigentlich behalten, oder auch ſynecdochiſch genommen werden, daß Griechen anſtat entfernter abendländiſchen Völker geſetzt ſeyn, und fremde Völker ſonderlich unter der griechiſchen Herſchaft, und

den

den verſchiedenen Reichen derſelben, bedeuten: dergleichen ſchon unter dem Kö- K. 4, 6.
nige Achas geſchehen zu ſeyn ſcheinet, 2 B. Chron. 28, 17, 18, verglichen mit Amos 1, 6, nachher aber auch noch öfter, merklicher und eigentlicher vorgegangen ſeyn kan, ob wir gleich die genauen hiſtoriſchen Nachrichten davon und die Erzälungen ſolcher beſondern Begebenheit nicht haben, ohne daß eben ein feindlicher Ueberfal dazu nötig geweſen, und dergleichen That auf einmal oder zu gleicher Zeit geſchehen ſeyn ſolte. Denn da alles, auch von andern feindſeligen Völkern erbeutete Eigentum ſowol, als auch die gemachten Sclaven und leibeigene Leute, mit welchen viele Kaufmanſchaft getrieben worden, zur damaligen Zeit aus den morgenländiſchen Gegenden nach Tyrus, als in die berümteſte Niederlage alles Handels, gebracht worden: ſo hat die Verkaufung der Jſraeliten in die entfernteſten Länder durch ihr Anſtiften, vermittelſt ihres Raths, Vorſchubs und Geldes, gar leicht geſchehen können; welches denn ihnen billig mit zugeſchrieben und beigemeſſen wird.

בב. Der andere Satz enthält den Endzweck dieſer Verkaufung und Wegfürung oder Entfernung in ſo entlegene Orte, in den folgenden Worten: לְמַעַן הַרְחִיקָם מֵעַל גְּבוּלָם. Das Zeitwort רָחַק, weit ſeyn, und im Hiphil entfernen, komt auch k. 2, 20 vor; das Nenwort גְּבוּל aber bedeutet die Grenze, verglichen mit Joſ. 18, 5. Folglich ſol mit dieſem Satz ſo viel geſaget werden: ihr habt ſolches gethan, damit ihr ſie entfernen möchtet von ihren Grenzen, das iſt, daß ihr ſie nicht nur in die Ferne bringen, und ihrer Nachbarſchaft dadurch los werden, ſondern ihnen auch alle Hofnung der Rückkehr entweder durch Flucht, oder durch Loskaufung und Freilaſſung von ihren neuen Herſchaften, benemen und abſchneiden möchtet. Da ſonſt Sclaven von ſehr entfernten Orten, gröſſerer Sicherheit wegen in Abſicht beſorglicher Flucht, angenemer ſind, und theurer verkaufet werden: ſo zeigt der Prophet mit dieſem Beiſatz an, es ſey ſolche vorſetzliche Verkaufung und Wegfürung der Jſraeliten in die entfernteſten Länder nicht aus Gewinſucht geſchehen, ſondern aus Has und Feindſeligkeit gegen die Jſraeliten, ihnen ihre Gefangenſchaft ſchwerer und dauerhafter zu machen, ja ſelbſt die Nachkommenſchaft dieſer Leute aus ihren Gegenden und von ihrer Nachbarſchaft zu entfernen, um dieſelbe niemals wieder beſorgen zu dürfen.

bb (S. 198). Hiernächſt komt die Ankündigung der V. 7.
Strafe oder des götlichen Vorhabens, dergleichen zu anden, und des bevorſtehenden Gerichts ſelbſt, vor, v. 7. 8. Da zweierley in nähere Erwegung zu ziehen iſt.

K. 4, 7. *aa.* Zuerſt findet ſich die Anzeige ſolches göttlichen Vorhabens ſelbſt, in dreien Sätzen.

אא. Der erſte Satz iſt in den Anfangsworten des 7ten Verſes anzutreffen: הִנְנִי מְעִירָם מִן־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר־מְכַרְתֶּם אֹתָם שָׁמָּה. Da dreierley bemerket werden mus.

aa. Die Eingangsformul lautet alſo: הנני, **ſiehe, ich ſelbſt.** Dis beziehet ſich auf das Vorhergehende, da GOtt redend eingeführet worden, verglichen mit k. 2, 19, daß alſo dadurch ſo viel geſaget werden ſol: Weil ihr Feinde der Iſraeliten durch die Mishandlung derſelben mich ſelbſt angegriffen und beleidiget habt, ja die Iſraeliten um meiner willen, und ihrer Verbindung wegen mit mir, dis erdulden müſſen, ſelbſt aber nicht im Stande ſind, ſich zu helfen: ſo wil ich ins Mittel treten, mich ihrer annemen, und dadurch euer ganzes Vorhaben, euren Anſchlag und Entwurf vernichten.

bb. Das Verhalten GOttes lieget in dem Zeitwort: מעירם, **ich wil ſie erwecken**, das iſt, ich wil machen, daß ſie ihren Zuſtand verändern, aufs neue hervorgehen, ſich öffentlich zeigen und darſtellen, ja wieder zu Kräften kommen, und dieſe ihre Kräfte, nach einer langen Zeit der Unterlaſſung des Gebrauchs derſelben, als bey einem ſchlafenden oder todten Menſchen angetroffen wird, wieder in der That üben und gebrauchen, erweiſen und offenbaren ſollen, verglichen mit v. 9 und 12, alwo änliche Beiſpiele der Bedeutung dieſes Worts vorkommen, welches alſo eine metaphoriſche Metonymie in ſich faſſet.

cc. Der Beiſatz heiſt: מן־המקום אשר מכרתם אתם שמה, **von demſelben Ort, dahin ihr ſie verkaufet habt.** Dis wil ſo viel ſagen: dieſes eures nachtheiligen Anſchlages ohnerachtet, und zur Vernichtung deſſelben, um euren Entwurf und Abris euch zu vereiteln und zu zerrütten, ſol ſelbſt dieſer Ort, den ihr erwälet habt, ſie dahin zu verkaufen, dazu mit behülflich ſeyn, dieſe vortheilhafte Veränderung der Iſraeliten zu bewerkſtelligen.

Dis iſt geſchehen, indem Alexander der groſſe ſelbſt ſowol, als auch ſeine nächſten Nachfolger in den aus ſeinen Ländern entſtandenen verſchiedenen Reichen, als in Egypten, Syrien, Aſien, den Juden, die in ihren Landen zerſtreuet geweſen, groſſe Freiheiten, Vorrechte und Wohlthaten ertheilet, wodurch ſie nicht nur in den Stand geſetzet worden, das gemeine Weſen und den Gottesdienſt in ihrem Vaterlande wieder zu erneuern, herzuſtellen und zu unterſtützen, ſondern auch ſich in der Zerſtreuung und in

der

der Fremde auszubreiten, und alle Freiheit, Bequemlichkeit und Glückſe- K. 4, 7.
ligkeit daſelbſt zu genieſſen.

בב. Der zweite Satz iſt auch noch im 7ten Vers anzutreffen: וַהֲשִׁבֹתִי גְמֻלְכֶם בְּרֹאשְׁכֶם, **und ich wil euch eure Vergeltung wiederbringen auf euren Kopf**, verglichen mit v. 4, alwo dieſe Ausdrücke meiſt da geweſen. Welche Drohung alhier wiederholet wird, theils der Gewisheit wegen, daß GOtt ſein Wort unfelbar halten werde, theils aber auch zum Uebergang auf die nachfolgende neue Warnung und Drohung, damit anzuzeigen, es werde bey der bloſſen Vernichtung ihres Anſchlags und Vorhabens nicht bleiben, ſondern GOtt werde noch auſſerdem eine beſondere, thätige und merkliche Andung ihres Verhaltens vornemen, und ſeine Strafe nach dem genauen Vergeltungsrecht in Abſicht ihres Vorhabens und Verfarens über ſie kommen laſſen, davon B. Richt. 9, 57. 1 B. Kön. 2, 33. Obadj. v. 15 auch Klagl. 3, 64, als **Wortparalleliſmi** vorkommen.

Das ו **copulativum** im Anfange dieſes Satzes kan auch **adverſative** gegeben werden, **aber, im Gegentheil**; ſo wie ichs mit den Iſraeliten zu ihrem Vortheil wenden werde: ſo ſol euch auch eine Vergeltung über euren Kopf kommen.

גג. Der **dritte Satz** macht den gröſten Theil des V. 8.
8ten Verſes aus. Da zweierley beſonders zu erklären vorkomt.

aa. Der Hauptausſpruch iſt in den Worten enthalten: וּמָכַרְתִּי אֶת־בְּנֵיכֶם וְאֶת־בְּנֹתֵיכֶם בְּיַד בְּנֵי יְהוּדָה. Da wieder zweierley zu erwegen iſt.

aaa. Der Gegenſtand des götlichen Verhaltens wird alſo ausgedruckt: את־בניכם ואת־בנתיכם, **eure Söhne und eure Töchter**, das iſt, euer ganzes Volk, alle Perſonen beiderley Geſchlechts. Womit GOtt der HErr ſagen wil: ſoltet ihr ſelbſt auch nicht alle dieſe Strafe und Andung erleben; ſo ſol ſie doch unfelbar eure Kinder und Nachkommen treffen, gegen welche ihr alſo ſelbſt durch dieſe Verſündigung an den **Iſraeliten** grauſam und unbarmherzig handeln werdet.

bbb. Das Verhalten GOttes gegen dieſe Perſonen heiſt: ומכרתי ביד בני יהודה. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Das Zeitwort מכרתי bedeutet ſo viel als, **ich wil** dieſe eure Söhne und Töchter **verkaufen**. Es iſt dis ganz offenbar eine **metonymiſche** Redensart, indem GOtt ſelbſt nicht

K. 4, 8. handeln und verkaufen kan, welche ſo viel ſagen wil: ich wil andern ein völliges Eigentum derſelben ertheilen, ſie in anderer Gewalt, Eigentum und Beſitz geben. Dabey doch aber zugleich der Nachdruck der götlichen Abſicht allerdings ſtat findet, warum eben dieſer Ausdruck alhier gebrauchet worden, nemlich, daß ſich GOtt dadurch des ihm und ſeinem Volk zugefügten Nachtheils und Schadens, der Beſchimpfung und Verdunkelung ſeiner Ehre, erholen wolle, ja den Jſraeliten ihre erlittene Drangſale, ihren erduldeten Schaden und Verluſt dadurch erſetzen und vergüten, alſo mit ihnen dafür Abrechnung halten werde, daß er ihnen, anſtat des um ſeiner willen erlittenen Verluſts und Beſchädigung, dieſen Genus dafür wieder verſchaffen wolle, davon Pſ. 42, 12. B. Richt. 2, 14. k. 3, 8. k. 4, 2. k. 10, 7 zu vergleichen iſt.

βββ. Der Beiſatz, welcher bey dieſem Verhalten GOttes noch ſtehet: ביד בני יהודה, wird auf eine gedoppelte Weiſe verſtanden. 1) Entweder geben es einige Ausleger: durch die Hand der Kinder Juda, das iſt, vermittelſt der Kinder Juda oder der Juden, deren ſich GOtt als Werkzeuge dazu bedienen wolle. 2) Oder aber noch füglicher und der Bedeutung dieſer Worte gemäſſer wird es alſo überſetzt: in die Hand, das iſt, in den Beſitz und in die völlige und eigentümliche Gewalt der Kinder Juda, damit das Vergeltungsrecht GOttes, die Belonung der Juden durch Vergütung ihres Schadens an und durch ihre Feinde und derſelben Beſtrafung dieſer ihrer verübten Feindſeligkeiten wegen, aufs merklichſte und unleugbarſte offenbar werde.

bb. Dieſem Hauptausſpruch iſt noch ein Beiſatz beigefüget worden, in den folgenden Worten: וּמְכָרוּם לִשְׁבָאִים אֶל־גּוֹי רָחוֹק. Dieſer Beiſatz beſtehet aus einem gedoppelten Ausſpruch.

aaa. Der erſte Ausſpruch heiſt: ומכרום לשבאים, und ſie, die Juden, werden dieſelben weiter verkaufen an die Sabäer. 1) Das Wort לשבאים nemen einige Ausleger und Ueberſetzer appellative, daß es von der Gefangenſchaft verſtanden werde. So haben es die ſiebenzig Dolmetſcher verſtanden und gegeben: εἰς αἰχμαλωσίαν, in die Gefangenſchaft, welches aber weder die Form, oder Beſchaffenheit und Bedeutung dieſes Ausdrucks, noch auch die Wortfügung und der Zuſammenhang dieſer Stelle verſtattet. 2) Beſſer alſo werden dadurch die Sabäer, oder die Nachkommen Scheba, welche in Arabien an dem äuſſerſten Ende deſſelben gegen Morgen gewonet, verſtanden, von welchem Volke der Araber, die ihrer Handlung wegen ebenfals

in

in den morgenländiſchen Gegenden berümt geweſen, 1 Moſ. 10, 7. 1 B. Kö- K. 4, 8.
nig. 10, 1. Jer. 6, 20. Pſ. 72, 10 nachgeſehen werden kan. Folglich wird damit ſo viel angezeiget: die Kinder Juda werden eben ſo mit ihnen wieder umgehen, ihr völliges Eigentum über ſie gebrauchen, auch mit ihnen Handel treiben und Gewin von ihnen ziehen; nemlich, wie die Phönicier die Juden in den abendländiſchen Gegenden verkauft: ſo werden die Juden jene wieder in den morgenländiſchen Gegenden verkaufen.

bbb. Der zweite Beiſatz heiſt: אֶל־גּוֹי רָחוֹק, unter ein entferntes Volk. Dis beziehet ſich auf v. 6, verglichen mit Joſ. 9, 6. 9 und 5 Moſ. 28, 49. Womit der Prophet ſo viel ſagen wil: eure Gefangenſchaft ſol euch eben ſo unerträglich, nachtheilig und gefärlich ſeyn, als ihr ſie den Iſraeliten zu machen geſucht habt. Dis iſt theils unter dem Könige Hiskia erfüllet worden, 2 B. König. 18, 8; theils aber noch mehr bey der Eroberung der Städte Tyrus und Sidon, und ſonderlich bey der Zerſtörung der erſtern vom Alexander dem groſſen, und nachher geſchehen, da in Paläſtina unter den Juden die Einwoner dieſer Stadt verkauft und durch ſie weiter zerſtreuet worden.

ββ (S. 202). Hiezu komt noch zuletzt eine Verſicherung oder Betheurung GOttes, in den letzten Worten des 8ten Verſes: כִּי יְהוָה דִּבֵּר. Weil im Vorhergehenden ganz offenbar GOtt ſelbſt geredet oder als redend vorgeſtellet worden; ſo mus dieſer Satz elliptiſch mit dem vorhergehenden verbunden, oder durch eine eingeſchaltete und hier im Text ausgelaſſene Zwiſchenrede oder Einrückung einiger Worte ergänzet werden, als: das ſol und wird unausbleiblich geſchehen, warum? weil es der HErr geſprochen, oder denn der HErr hats geredet; er hat es nicht nur beſchloſſen, ſondern auch bekant gemacht, geoffenbaret und verſichert: durch welche Offenbarung ſeines Willens er ſich noch mehr verpflichtet und anheiſchig gemacht, die Wirklichkeit und Erfüllung ſolcher Weiſſagung zu veranſtalten, Jeſ. 1, 20.

β (S. 176). Der zweite Hauptabſchnit dieſes andern Theils V. 9.
enthält eine genauere, volſtändigere und ausfürlichere Vorſtellung dieſes götlichen Vorhabens über die Feinde der Iſraeliten, v. 9-21. Welcher Abſchnit wieder zwey Stücke in ſich begreiſt.

א. Das erſte Stück dieſer genauern und ausfürlichern Vorſtellung enthält eine lebhafte ſinliche Anzeige des götlichen Gerichts und der Veranſtaltung deſſelben, v. 9-15, worauf hernach v. 16-21 der Erfolg davon gemeldet wird. Bey dieſer Vorſtellung von der Veranſtaltung des Gerichts komt wieder zweierley zu betrachten vor.

 a. Zuför-

K. 4, 9. a. Zuförderſt werden die **Vorbereitungen** dazu gemeldet, v. 9-13, welche durch verſchiedene lebhafte Anreden und Aufforderungen vorgetragen und abgehandelt werden, die von gedoppelter Art ſind.

aa. Anfänglich kommen einige **entferntere** Anreden und Aufforderungen vor, v. 9-11. 1) Vorläufig und insgemein mus dabey folgendes bemerket werden. Alle dieſe Aufforderungen werden um des Beſchluſſes willen, welcher am Ende des 11ten Verſes beigefüget wird, gemeiniglich als Worte und Ausſprüche des **Propheten** angeſehen, der dadurch ſeine Genemhaltung, freudiges Antheil und Verſicherung von der Unausbleiblichkeit dieſes götlichen Vorhabens anzeigen wollen. Beſſer aber, und dem Zuſammenhange, auch Inhalt der Worte gemäſſer, können dieſe Aufforderungen als eine Rede GOttes angeſehen werden, der hier in dem ganzen Kapitel eigentlich redend eingefüret wird, obgleich die kurze eingeſchaltete Rede des Propheten am Ende des vorhergehenden 8ten Verſes ſolche fortgehende Rede GOttes oder die unmittelbare Verbindung der Worte einigermaſſen unterbrochen hat; da denn dergleichen Beiſaz und Einſchaltung des Propheten in der lezten Helfte des 11ten Verſes wieder vorkomt. 2) Insbeſondere iſt bey dieſen entferntern Aufforderungen zweierley in Erwegung zu ziehen.

αα. Zuerſt komt eine Eingangsformul vor, im Anfange des 9ten Verſes: קִרְאוּ־־זֹאת בַגּוֹיִם, **rufet dis**, nemlich was gleich folgen ſol, **aus unter den Völkern**, womit in Anſehung des Zeitworts קרא k. 1, 14. k. 2, 15 verglichen werden kan, da eben dieſe Bedeutung des Ausrufens vorkomt. Dieſer Eingang ſol anzeigen, **theils** daß die Sache, von welcher alhier die Rede ſey, von völliger und höchſter Zuverläßigkeit und untrieglicher Gewisheit ſey, ſo daß man ſie ſicher nachſagen und ausrufen dürfe, **theils** aber auch, daß ſie jederman angehe, und allen zur Warnung zu wiſſen dienlich und nötig ſey, **theils** endlich, daß nichts weiter als ein götlicher Befel dazu nötig ſey, dergleichen zu bewerkſtelligen.

ββ. Was den Inhalt dieſes befolnen Ausrufens oder der Aufforderungen betrift, ſo beſtehet derſelbe, v. 9-11, aus ſechs verſchiedenen Ausſprüchen und kurzen Säzen.

אא. Der erſte Ausſpruch heiſt: קַדְּשׁוּ מִלְחָמָה, **heiliget einen Krieg**. Dabey dreierley bemerket werden mus.

aa. Die angeredeten Perſonen, welche alhier nicht ausdrücklich namhaft gemacht werden, werden von den Auslegern auf eine zwiefache Weiſe angenommen. 1) Einige verſtehen dadurch die Glieder

der des Volks GOttes, die an ihren Widerſachern Rache üben, und Werk- K. 4, 9.
zeuge der götlichen Andung ſeyn, und ſich alſo zum Kriege zurüſten ſolten; und zwar um deswillen, weil theils der Heiligung eines Krieges Meldung geſchehe, da die Widerſacher einer Heiligung ihres Vorhabens nicht fähig geweſen, theils aber, weil ſonſt die Feinde GOttes durch eine ſolche Aufforderung und Befel zu ihrem unverantwortlichen Vorhaben würden berechtiget werden, indem ihnen GOtt ja nicht nur die Erlaubnis, ſondern auch ſelbſt den Befel geben würde, ſich gegen ſein Volk aufzumachen und zum Kriege zu rüſten. Allein beide Gründe ſind unerheblich, und werden durch gegenſeitige Gründe der andern Meinung überwogen, welche 2) darin beſtehet, daß die heidniſchen feindſeligen Völker ſelbſt angeredet werden. Welches denn erweislich iſt a) aus der vorhergegangenen Eingangsformul, da es ausdrücklich heiſt: **rufet aus**, nicht unter den **Iſraeliten**, ſondern **unter den Feinden derſelben**; 2) weil die algemeine Vorſtellung des Gerichts über dieſe Leute v. 2 unter dem Bilde des Thals **Joſaphat** zur Gnüge und deutlich angezeiget, daß die götliche Strafe durch eine eigene innere Uneinigkeit, Spaltung, Zerrüttung und Bekriegung dieſer Feinde und gehäßigen Völker unter einander ſelbſt werde verübet und bewerkſtelliget werden, dazu ſie GOtt auffordert.

bb. Was die Redensart ſelbſt anbelanget, die alhier vorkomt, ſo bedeutet das Nennwort מלחמה eigentlich einen **Krieg**, das iſt, einen Stand öffentlicher Feindſeligkeit gemeiner Weſen gegen einander, welcher Stand der Feindſeligkeit ganzer Völker von dem Zeitwort לָחַם, **verzehren**, davon auch לֶחֶם, **die Speiſe** oder das Brodt, abſtamt, ſo genant wird. Hernach bedeutet das Wort מלחמה auch die wirkliche und thätige Verübung der Feindſeligkeiten von beiden Theilen, die eigentliche Schlacht, das Treffen oder Gefechte.

cc. Das Zeitwort קדש komt auch K. 1, 14 vor, verglichen mit **Mich.** 3, 5. Es bedeutet aber die ganze zuſammengeſetzte Redensart, **heiliget einen Krieg**, 1) eine feierliche, ernſtliche und ſehr angelegentliche Veranſtaltung einer Sache; 2) in einer noch engern und eingeſchränktern Bedeutung die Veranſtaltung einer Sache aus gottesdienſtlichen Abſichten und auf gottesdienſtliche Weiſe. Welcher Ausdruck alhier gebraucht wird, weil die Anhänglichkeit dieſer Völker an dem Gözendienſt und Aberglauben die Urſach dieſer ihrer Feindſchaft gegen GOttes Volk ſey, ja die Verſchiedenheit ihrer Meinungen oder ihre eigene verſchiedene Geſinnung darüber unter einander ihre innere Spaltungen veranlaſſen und vermehren werde.

K. 4, 9. werde. Zugleich wird damit angezeiget, daß dieser Krieg ohne ihr Wiſſen und Abſicht, ja wider ihren Willen durch götliche Veranſtaltung, auf die Verherlichung GOttes abzielen und auch dazu gereichen werde, ſo daß es ein heiliger Krieg vom Ausgange und Erfolg könne genant werden.

Dieſe Aufforderung ſowol als die folgenden Befele GOttes ſind **theils** Verkündigungen und Weiſſagungen, welche man **Imperativos propheticos** nennet, darin ohne Ertheilung einer eigentlichen Erlaubnis, noch weniger aber mit Vorſtellung einer Notwendigkeit oder Verbindlichkeit, nur vorher verkündiget wird, was geſchehen ſolle, auf eine ſinliche Weiſe. So wenig alſo die Worte Jeſ. 8, 9: **ſeyd böſe, ihr Völker, und gebet doch die Flucht,** einen Befel enthalten, daß die Völker gegen GOtt böſe werden ſollen, ſondern nur eine Verkündigung dieſer Begebenheit und ihres kläglichen Ausgangs in ſich faſſen: eben ſo verhält ſichs auch mit dieſem und dergleichen Ausdruck. **Theils** aber ſind dieſe Befele anzuſehen als thätige Verſicherungen der Gewisheit des guten Erfolgs und erwünſchten Ausgangs ſolcher auch noch ſo böſe gemeinten und boshaften Bemühungen; daher ſie zugleich als Drohungen gegen dieſe Feinde, ja als Zeichen der Unerſchrockenheit GOttes und der ihm angehörigen Gläubigen, anzuſehen ſind. **Theils** ſol damit auch angezeiget werden, daß GOtt ſeinen Feinden ſelbſt zu gebieten habe, daß ſie ihm zu Gebote ſtehen, wie auch, daß ſeine Zulaſſung zu ihren Unternemungen erfordert werde, und ſeine Erlaubnis nötig ſey, wenn ſie ſich nur regen dürfen, und daß ſie alſo ohne ſein Verſtatten nicht einmal ihre Feindſeligkeiten ausüben können. Folglich hat man nicht nötig, alhier eine **Ironie** anzunemen, die ohnedis an ſich nicht ſtat findet und mit dem Zuſammenhange nicht füglich verbunden werden kan, indem hier nicht das Gegentheil deſſen, was der Befel anzeiget, gefordert wird, verglichen mit Jeſ. 8, 9. 10.

בב. Die **zweite** Aufforderung ſtehet in den folgenden Worten: הָעִירוּ הַגִּבּוֹרִים, **erwecket die Mächtigen** oder **Starken.** Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Der perſönliche Gegenſtand heiſt: הַגִּבּוֹרִים, **die Mächtigen** und Starken. Dis Wort komt auch k. 2, 7 vor, und bedeutet Leute, die an Stärke, Kraft und Tapferkeit viel vermögen, von dem Zeitworte גָּבַר, **vermögen,** überwiegen, ſtark ſeyn, oder welche andern vorgeſetzt ſind, viele Gewalt über andere beſitzen, Vorſteher, Befelshaber, im Gegenſatz der nachher gemeldeten gemeinen Soldaten und untergebenen Kriegsleute.

bb. Das befolne Verhalten gegen ſie heiſt: K. 4, 9.
העירו, erwecket dieſelben, v. 7, das iſt, machet, daß ſie ſich aufmachen, daß ſie alle ihre Kraft gebrauchen und erweiſen, daß ſie ſich geſchäftig und wirkſam erzeigen.

גג. Der dritte Befel ſtehet in den nächſtfolgenden Worten des 9ten Verſes: יִגְּשׁוּ יַעֲלוּ כֹּל אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה. Da zweierley unterſuchet werden mus.

aa. Das Subjectum heiſt: כל אנשי המלחמה, alle Kriegsleute, im Gegenſatz ihrer Befelshaber; womit der Prophet ſagen wil: alle, die ſich nur dazu ſchicken, die nur einiger maſſen dazu aufgelegt, tauglich und vermögend ſind, auch dazu wirklich beſtelt worden, ſich im Kriege brauchen zu laſſen, k. 2, 7. 5 Moſ. 2, 14.

bb. Das Prädicatum beſtehet aus einem gedoppelten Ausdruck.

aaa. Der erſte iſt in dem Zeitwort anzutreffen: יגשו, ſie mögen herbeikommen, ſich nähern, verſamlen; laſſet ſie nur herkommen, wil GOtt der HErr ſagen, Jeſ. 41, 1. Jer. 46, 3.

bbb. Das zweite Zeitwort heiſt: יעלו, laſt ſie heraufſteigen, aufbrechen, ihre Reiſe oder ihren Zug und Marſch antreten, verglichen mit v. 12. Jeſ. 7, 1. 1 Sam. 7, 7.

Folglich iſt dis eigentlich ein Zeichen des algemeinen Aufgebots zum Kriege, welches in dieſen dreien Ausſprüchen enthalten iſt.

דד. Die vierte Aufforderung iſt v. 10 anzutreffen, V. 10.
und enthält einen gedoppelten Ausſpruch.

aa. Der erſte iſt in den Anfangsworten des 10ten Verſes zu finden: כֹּתּוּ אִתֵּיכֶם לַחֲרָבוֹת. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Der Gegenſtand ihres Verhaltens heiſt: אתיכם. Das Wort אֵת bedeutet ein Werkzeug des Ackerbaues, eine Haue, Hacke, Karſt, Spaten oder Pflugſchar, und anderes ähnliches zum Ackerbau dienliches und nötiges Geräte, wie es denn die griechiſche Ueberſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher τὰ ἄροτρα gegeben hat; welches Wort auch 1 Sam. 13, 20, und im Plurali אִתִּים 1 Sam. 13, 21, ingleichen אתים Jeſ. 2, 4. Mich. 4, 3 angetroffen wird. Eigentlich komt es her von אָתָה, kommen, oder auch von אָתַן, welches noch in der arabiſchen Sprache üblich iſt, und ſtehen oder ſtark ſeyn bedeutet.

K. 4, 10. bbb. Das Verhalten dagegen iſt in den Worten anzutreffen: כתו לחרבות. Da zweierley beſonders zu erwegen iſt.

aaa. Das Zeitwort כתו komt her von כָּתַת, und bedeutet ſtoſſen, ſchlagen, ſchmieden, zubereiten, zu rechte machen, Jeſ. 2, 4.

βββ. Der Beiſatz heiſt: לחרבות, zu Schwertern, welches Wort von dem Zeitwort חָרַב, wüſte ſeyn, verwüſten, hergeleitet wird, Ezech. 38, 4. 2 Moſ. 20, 25. Die ganze Redensart zeiget alſo die Zurüſtung, die eifrigſte Bereitung der Waffen, des Gewehrs und der Kriegsrüſtung an, die ſo angelegentlich vorgenommen wird, daß man in Ermangelung anderes Eiſens oder aus Eilfertigkeit und Geſchwindigkeit, mit der Zubereitung fertig zu werden, die Pflugſchaaren dazu nemen und darein verwandeln, oder die allernötigſten Geräte des Ackerbaues auf eine Zeitlang dazu gebrauchen wird, und alſo den Krieg und die Unternemung deſſelben für nötiger als den Ackerbau achten, oder die ſonſt zum Ackerbau gehörige Gerätſchaft den Waffen nachſetzen und ſie für entberlicher halten wird.

bb. Der zweite Ausſpruch ſtehet in den nächſtfolgenden Worten: וּמַזְמְרֹתֵיכֶם לִרְמָחִים. Da zweierley unterſuchet werden mus.

aaa. Der Ausdruck מזמרותיכם heiſt, eure Sicheln, welches Wort Jeſ. 18, 5. k. 2, 4, ingleichen Mich. 4, 3 vorkomt. Es wird aber daſſelbe von dem Stammworte זָמַר, beſchneiden, hergeleitet, welches von Bäumen und ſonderlich von Weinſtöcken gebraucht wird, 3 Moſ. 25, 3. 4, daher auch זְמֹרָה einen Weinreben bedeutet, der abgeſchnitten werden kan und mus, 4 Moſ. 13, 24. Jeſ. 17, 10. Nahum 2, 2.

bbb. Das Verhalten dagegen in Abſicht dieſer Sicheln heiſt: לרמחים, wobey aus dem Vorhergehenden ergänzet werden mus כתו, bereitet, ſchlaget oder ſchmiedet dieſelben Sicheln zu Spieſſen, davon das Wort רֹמַח gebrauchet wird, 4 Moſ. 25, 7. 8. 1 Chron. 12, 24. 34. 2 Chron. 14, 7. k. 25, 5. k. 11, 12. Dieſer Ausdruck wird als ein kürzerer Wurfſpies von dem Worte חֲנִית, welches auch einen Spies, aber von einer längern Gattung, bedeutet, unterſchieden, und komt von dem Worte רָמַחּ her, das bey den Arabern noch übrig iſt, und durchſtechen, durchboren, bedeutet.

hh. Die fünfte Aufforderung ſtehet auch noch im 10ten Vers: הַחַלָּשׁ יֹאמַר גִּבּוֹר אָנִי. Da zweierley zu erwegen iſt.

aa. Das

aa. Das Subjectum heiſt: חחלש, der Schwache und Unvermögende. Dis Wort iſt nur dis einige mal in der Bibel anzutreffen, und wird von dem Zeitwort חָלַשׁ, unterwerfen, überwältigen, ſchwächen, entkräften, oder auch intranſitive ſchwach, kraftlos ſeyn, hergeleitet, welches 2 Moſ. 17, 13. Jeſ. 14, 12. Zach. 12, 2 vorkomt. K. 4, 10.

bb. Das Prädicatum heiſt: יאמר גבור אני, ein ſolcher Schwacher ſage: ich bin ſtark. Dabey zweierley zu bemerken iſt.

aaa. Der Gegenſtand ſeines Sagens wird in den Worten angezeiget: גבור אני, ich bin ſtark, ein Held, der viel vermag, und andern überlegen iſt, verglichen mit v. 9. Jeſ. 3, 2. Jer. 46, 12. Amos 2, 14.

bbb. Das Verhalten dagegen heiſt: יאמר, er ſage ſo. Dis wil metonymiſch ſo viel anzeigen als, er verhalte ſich in der That ſo, wie es der Inhalt dieſer Rede erfordert, er betrage ſich ſo, und unterneme ſolche Dinge, die einen Starken erfordern. Welche Redensart hier zu erkennen giebet, daß die Veranſtaltungen und Zurüſtungen des Krieges ſo eifrig ſollen getrieben, und jederman dazu angehalten werden, daß auch ſchwache unvermögende Leute nicht davon ausgenommen ſeyn ſollen, ſondern die Zahl der übrigen vermehren, ſich vor Eifer ſtark machen, über ihre Kräfte ſich angreifen, und es den Vermögenden gleich thun ſollen.

וו. Der ſechſte Ausſpruch iſt v. 11 anzutreffen, in V. 11.
welchem die götliche Aufforderung an die Feinde weiter fortgeſetzet wird: עושו — גִּבּוֹרֶיךָ. Bey welchen Worten dreierley bemerket werden mus.

aa. Die angeredeten Perſonen werden in den Worten ausgedruckt: כָּל־הַגּוֹיִם מִסָּבִיב. Da zweierley zu bemerken iſt.

aaa. Der Hauptausdruck: כל הגוים, alle Völker, iſt, nach Maasgebung des vorhergehenden Zuſammenhangs, v. 9 auch v. 1, zu verſtehen von den Völkern, deren im Vorhergehenden Meldung geſchehen, verglichen mit v. 12 und Jeſ. 60, 12.

bbb. Der Beiſatz מסביב heiſt eigentlich, ringsherum, und komt v. 12 noch einmal vor, Jer. 4, 17, verglichen mit Ezech. 39, 7, das iſt, die ihr von allen Gegenden an Iſrael grenzet, mit ihm benachbart ſeyd, oder irgend etwas zu thun habt. Folglich wird dieſer Beiſatz zur Einſchränkung des vorhergehenden ſonſt ganz algemeinen und unbeſtimten Ausdrucks beigefüget.

bb. Die Aufforderung ſelbſt oder der Befel an dieſelben iſt in den übrigen Worten anzutreffen: עושו וָבאו וְנִקְבָּצוּ. Wobey folgendes zu merken iſt.

 aaa. Der

K. 4, 11. aaa. Der erſte Ausdruck עוּשׁוּ komt nur bis einige mal vor, und wird 1) entweder überſetzet: verſamlet euch. So iſt es in der griechiſchen Ueberſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher, wie auch in der ſyriſchen und arabiſchen Ueberſetzung gegeben worden, von einem Stammworte, das in der arabiſchen Sprache noch angetroffen wird, und eigentlich herumlaufen oder zuſammenlaufen bedeutet, daher auch das Nenwort עָשׁ, arcturus, der Polarſtern oder das Geſtirn des groſſen Bärs (*), Hiob 9, 9 von einigen, der Abſtammung nach, hergeleitet wird, von der Verſamlung der Sterne. 2) Füglicher aber wird dieſer Ausdruck überſetzt: eilet, beſchleuniget, nicht ſowol aus Verwechſelung des Zeitworts עוּשׁ mit dem änlichen Stammwort חוּשׁ, als vielmehr von dem Zeitwort עָשַׁשׁ und im Arabiſchen aſſcha, das eilen oder etwas beſchleunigen bedeutet, welches alhier dem Zuſammenhange gemäſſer iſt, da die Beſchleunigung der götlichen Befele eigentlich befolen wird, und das Verſamlen bald darauf beſonders vorkomt.

bbb. Der zweite Ausdruck heiſt: וּבֹאוּ, und kommet ſowol zuſammen, als auch näher herbey, ſchreitet zu eurem vorhabenden Werke und zur Volziehung eures Entſchluſſes.

ccc. Der dritte Ausdruck heiſt: וְנִקְבְּצוּ, und werdet verſamlet, vereiniget euch, oder ſchreitet mit einander, mit gemeinſchaftlichen Kräften zu eurem Vorhaben. Es iſt dieſer Ausdruck eigentlich der Imperativus, dergleichen Form auch Jer. 50, 5 anzutreffen iſt, anſtat הִקָּבְצוּ, 1 Moſ. 49, 2.

cc. Hierauf folget noch ein Anhang oder ein beigefügter Beſchlus, in der letzten Helfte des 11ten Verſes: שָׁמָּה הַנְחַת יְהוָה גִּבּוֹרֶיךָ. Dieſe Worte, welche etwas dunkel ſind, werden ſehr verſchieden erkläret. 1) Die ſiebenzig Dolmetſcher in der griechiſchen Ueberſetzung haben es gegeben: ὁ πραῢς ἔστω μαχητής, welches letzte Wort ſo viel heiſt als πολεμιστής, der Krieger ſey ſtil oder ſanftmütig, milde. Allein es ſcheinen dieſe Ueberſetzer eine ganz andere Leſeart angenommen zu haben: הַנָּחַת יִהְיֶה גִּבּוֹר, von נוּחַ, ruhen, nach dem letzten Satz des vorigen 10ten Verſes, da aber nicht nur andere Puncte, ſondern auch andere Conſonantes angenommen werden müſten. Dieweil aber dieſe im hebräiſchen Text befindliche Leſeart durch den Targum beſtätiget wird, auch ſonſt auf keinerley Weiſe einer Unrichtigkeit verdächtig gemachet werden kan: ſo wird

(*) Von welchem Wort, und deſſen Bedeutung, unter andern Joh. Jacob Scheuchzers phyſica ſacra Iobi, S. 4 f. nachzuſehen iſt.

wird 2) füglicher, nach der richtigen Leſeart, der ganze Ausſpruch als eine Anrede oder als ein nachdrückliches **Epiphonema** des Propheten an GOtt angeſehen. Da denn zweierley erwogen werden mus. K. 4, 11.

aaa. Die Anrede heiſt: יהוה, **o HErr**, verglichen mit K. 1, 1. Dieſer Ausdruck iſt eine Anzeige, daß der Prophet ſowo' in ſeinem als aller Gläubigen Namen, auf die erhaltene Nachricht von dem götlichen Vorhaben, ſein Urtheil davon und ſeine bewunderungsvolle Genemhaltung dieſes götlichen Entſchluſſes an den Tag legen, und alſo bezeugen wolle: 1) er erkenne und verehre die Hand GOttes dabey, als welchem allein dis alles zuzuſchreiben ſey, und von dem die Erfüllung dieſer Sache zu gewarten ſey; 2) er bewillige, ja wünſche die Volziehung ſolches götlichen Vorhabens, und da er ſonſt auf keine andere Weiſe etwas dazu beitragen könne, ſo thue ers durch dieſes Gebet, Seufzen und Anrufung GOttes.

bbb. Die Bitte ſelbſt lieget in den Worten: שמה הנחת גבוריך. Dabey dreierley zu merken vorkomt.

ααα. Der perſönliche Gegenſtand des Verlangens heiſt: גבוריך, **deine Starken**, verglichen mit v. 9, auch **Offenb. Joh.** 19, 11. 14. Dadurch werden denn 1) entweder von einigen Auslegern verſtanden beſondere, von den heidniſchen Völkern, deren vorhin Meldung geſchehen, verſchiedene, und denſelben entgegengeſetzte GOtt angehörige Perſonen. Da denn wieder die Meinungen der Ausleger getheilet ſind. a) Einige verſtehen dadurch die Glieder des Volks GOttes, die GOtt mit Stärke ausrüſten ſolle, den feindlichen Anfällen zu widerſtehen; b) andere aber erklären es von den Engeln, die in andern Schriftſtellen **Starke GOttes** oder **Helden deſſelben** genant werden, **Pſ.** 91, 11. **Pſ.** 103, 20, auch von GOtt ſonſt zum Schutz der Seinigen und zum Widerſtande der Feinde gebraucht werden, 2 **B. Kön.** 19, 35. 2) Beſſer aber und dem Zuſammenhange gemäſſer werden dadurch eben dieſelben im Vorhergehenden weitläufig beſchriebenen Kriegesleute verſtanden, die nicht nur alle ihre Gewalt aus und unter götlicher Zulaſſung haben und gebrauchen, ſondern auch unwiſſender und unvorſetzlicher Weiſe dem Willen, Befel und Regierung GOttes unterworfen ſind, ſonderlich aber bey dieſem Vorhaben des auszuübenden Gerichts GOttes von ihm werden gebraucht werden, als Leute, die ohne ihr Wiſſen und wider ihren Willen ihm dienen, und ſeine Befele und Abſichten volſtrecken müſſen.

βββ. Das Verhalten dagegen iſt in dem Zeitworte anzutreffen: הנחת. Dis wird auf eine zwiefache Weiſe überſetzt: 1) **Entweder** geben es einige Ausleger: **las zerbrochen werden**

K. 4, 11. dieſe deine Diener und ſtarken Leute, nicht ſowol durch Herleitung des Worts von dem Stammwort חָתַת, welches den Sprachregeln nicht gemäs ſeyn und mit der Bildung und Beugung dieſes Worts nicht übereinkommen würde, als vielmehr durch angenommene Verwechſelung der Bedeutung des Worts נָחַת mit dem änlichen Stammwort חָתַת. Und ſo ſcheinet der Targum und die **Vulgata** dieſen Ausdruck verſtanden und überſezt zu haben. Da denn die Meinung dieſe ſeyn würde, daß GOtt dieſe Kriegesrüſtungen und ganzen feindlichen Anfälle alſo ſolle ablaufen laſſen, als habe er dieſe Kriegesleute und ihr ganzes Vorhaben zerſchmettert und vernichtet; was GOtt dabey und dagegen vornemen ſolle. 2) **Oder** aber beſſer und füglicher kan dieſer Ausdruck alſo überſezt werden: **las herabſteigen**, dahin kommen, ſich einfinden, für הַנְחַת, fac deſcendere, verglichen mit Jer. 21, 13. Sprüchw. 17, 10. Pſ. 38, 3. Pſ. 18, 35. Pſ. 65, 11. 2 Sam. 22, 35. Welcher Ausdruck anzeigen ſol, daß ſie ohne GOttes Zulaſſung und Regierung ſolch Vorhaben nimmermehr volziehen könten; welches denn der Prophet von GOtt erbitten wil, als ihm und ſeinem Volke ſehr vortheilhaft.

γγγ. Hiezu wird noch der Beiſaz hinzugefügt: שמה. Dis Wort mus alhier eben ſo wie v. 2 verſtanden werden, daß es nicht ſowol den Ort als vielmehr bey einer ſolchen ſinbildlichen Vorſtellung die Zeit bezeichne, darin nemlich dieſe Niederlage zu erfaren, die der Niederlage im Thal Joſaphat gleich ſeyn wird.

V. 12. bb (S. 206). Nach dieſen entferntern Anreden folgen nun **nähere** Aufforderungen oder Befele zur Volziehung des götlichen Vorhabens, v. 12. 13. Welche Befele als prophetiſche Weiſſagungen und Vorherverkündigungen deſſelben anzuſehen ſind, und wieder zwey Stücke in ſich faſſen.

aa. Das erſte Stück, v. 12, iſt eine algemeine Vorſtellung dieſes Gerichts, und beſtehet aus zween Säzen.

אא. Der erſte Saz enthält den eigentlichen Befel ſelbſt: יֵעוֹרוּ וְיַעֲלוּ הַגּוֹיִם אֶל־עֵמֶק יְהוֹשָׁפָט. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Das Subjectum lieget in dem Ausdruck: הגוים, die **Völker**, und beziehet ſich derſelbe auf v. 11.

bb. Das Prädicatum wird auf eine gedoppelte Weiſe ausgedruckt.

aaa. Der erſte Ausdruck heiſt: יעורו, ſie ſollen und werden **aufgeweckt**, das iſt, in Bewegung gebracht werden, ſich

ſich aufmachen, wie ein aus dem Schlaf aufgeweckter Menſch ſich zu regen und K. 4, 12.
aufzurichten pfleget, verglichen mit v. 7. 9. Jer. 50, 41. Habac. 3, 9.

bbb. Der zweite Ausſpruch heiſt: ויעלו אל—עמק יהושפט, und werden heraufſteigen ins oder zum Thal Joſaphat, verglichen mit v. 9. 11 und 2. Dis wil alhier ſo viel ſagen: ſie werden und ſollen dergleichen Vornemen antreten, dadurch ein ſolch Gericht an ihnen verübet werden und erfolgen ſol, als vormals an den Feinden des Volks GOttes im Thal Joſaphat verübet worden und über dieſelben verhängt geweſen.

ββ. Der zweite Satz enthält den Grund des Vorhergehenden, in den Worten der andern Helfte dieſes 12ten Verſes: כִּי שָׁם אֵשֵׁב לִשְׁפֹּט אֶת—כָּל—הַגּוֹיִם מִסָּבִיב. Dabey dreierley bemerket werden mus.

aa. Die Verbindung כי mus ätiologiſch genommen werden: darum ſollen ſie alle zuſammenkommen, weil ſich dieſes mein Vorhaben auf ſie alle erſtrecket, ſie ſämtlich angehet, und mein Gericht ſie alle treffen ſol.

bb. Der perſönliche Gegenſtand heiſt hier wieder: את—כל—הגוים מסביב, auf eben die Art, wie es im vorhergehenden 11ten Vers gelautet hat, alle Völker ringsumher in der ganzen Nachbarſchaft, Jeſ. 66, 15. 16. Zeph. 3, 8.

cc. Das Verhalten gegen dieſen perſönlichen Gegenſtand wird mit dreien Ausdrücken bezeichnet.

aaa. Der Hauptausſpruch heiſt: אשב, ich wil ſitzen, das iſt, auf eine feierliche, dauerhafte und anhaltende Weiſe mein Gericht halten. Es iſt dis ein metonymiſcher Ausdruck, welcher zugleich anzeiget, er ſelbſt werde dabey ſolch Richteramt verwalten, und ſeine herſchaftliche Gewalt erweiſen und offenbaren, er werde es nicht einem andern auftragen, Pſ. 9, 5. Dan. 7, 9. 10. Offenb. Joh. 20, 4. 2 Moſ. 18, 13. 14 f.

bbb. Der Ausdruck לשפט, zu richten, wil ſo viel ſagen: es ſolle darauf angeſehen ſeyn, ein Urtheil über ſie und ihr Verhalten in Abſicht götlicher Vorſchrift zu fällen, und daſſelbe auch zu bewerkſtelligen und zu volziehen, ja es ſolle ſolches wirklich geſchehen, Pſ. 9, 8. 9. Pſ. 96, 13. Pſ. 98, 9.

ccc. Der Ausdruck שָׁם, daſelbſt, iſt eben ſo wie v. 11, das Wort שָׁמָּה zu erklären, alsdenn, zu der Zeit und an dem Orte.

ββ. In

K. 4, 13. ββ. In dem zweiten Stück dieſer nähern Auffor- derung, v. 13, wird die nähere und eigentlichſte Ankündigung des Gerichts über dieſe Völker vorgeſtellet, in dreien Befelen.

אא. Der erſte Befel iſt im Anfange des 13ten Verſes in zween Sätzen anzutreffen.

aa. Der erſte Satz enthält die eigentliche Verordnung: שִׁלְחוּ מַגָּל, ſchlaget an die Sichel. Dabey zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Wort מגל komt auſſer dieſer Stelle nur noch einmal vor, Jer. 50, 16, und iſt nicht ſowol von dem Zeitworte גָּלַל, welzen, herzuleiten, daß damit auf die Runde im halben Cirkel oder krumme Geſtalt der Sichel geſehen werde, indem ſolche Herleitung wider die Form des Worts ſtreitet, da das Dageſch im ג alsdenn nicht begreiflich ſeyn würde; als vielmehr und beſſer wird es von נָגַל hergeleitet, welches im Arabiſchen noch üblich iſt, und abſchneiden, abernten, bedeutet, davon dieſes Werkzeug des Abſchneidens des Getreides, oder die Sichel, die Benennung bekommen.

bbb. Das Zeitwort שלחו heiſt, werfet, leget an, ſchlaget an die Sichel, 1 Moſ. 22, 10. 12, gehet mit dem Gebrauch der Sichel zu Werke. Folglich wird der wirkliche Gebrauch dieſes Werkzeugs anbefolen. Mit der ganzen uneigentlichen Vorſtellung aber, die dadurch alhier bezeichnet wird, ſol dreierley angezeiget werden: 1) es werde eine gewaltſame Ausrottung, ein Abſchneiden der Menſchen vorgehen; 2) es werde ſolches in ſo groſſer Menge und ſo häufig, auch ſo ſchnel und mit ſo weniger Mühe geſchehen, als beim Abmähen des Korns und Graſes ſtat findet, wenn daſſelbe von den Ernteleuten mit der Sichel und Senſe abgehauen wird; 3) es werde ſo eifrig, angelegentlich und gefliſſentlich dabey hergehen, als zur Erntezeit die Arbeit der Schnitter vorzugehen pflegt.

Dieſe Völker ſelbſt werden um deswillen alhier angeredet, weil ſie ſich unter einander ſelbſt aufreiben, oder unter einander ſelbſt das götliche Gericht an den Feinden GOttes ausüben und volziehen ſolten; daß ihnen daher ihre gegenſeitige Zerſtörung und Verwüſtung anbefolen wird.

bb. Der zweite Satz enthält den Grund des Vorhergehenden: כִּי בָשַׁל קָצִיר. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Das Subjectum heiſt: קציר, die Ernte, oder auch das einzuerntende Getreide, von קָצַר, abſchneiden, 1 Moſ. 8, 22. K. 30, 14. 2 Moſ. 23, 16. Joſ. 3, 15. Jeſ. 16, 9. K. 27, 11. Jer. 51, 33. Matth. 13, 39. Offenb. Joh. 14, 15.

bbb. Das

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: בשל, dieſe Ernte oder das Getreide **iſt reif worden**, hat ſeine Reife erlanget, daß es Zeit iſt daſſelbe abzuſchneiden, ſo daß ſolches nicht nur mit Nutzen und Vortheil geſchehen kan, ſondern auch ohne Schaden und Nachtheil nicht mehr aufgeſchoben werden darf, verglichen mit 1 Moſ. 40, 10, da das Zeitwort בִּשֵּׁל auch vorkomt, welches eigentlich heiſt **ſieden**, kochen, durch Wärme und Hitze weich werden. Folglich ſol, wenn dieſes Gleichnis zergliedert wird, damit angezeiget werden, die Sündlichkeit dieſer abzuſtrafenden Perſonen habe den Grad erreichet, daß ihre wirkliche Abſtrafung nun nicht nur ohne Gefar der Unbilligkeit, und ihre hoffentliche Beſſerung zu verhindern, geſchehen, ſondern auch ohne Nachtheil und auf eine unſchädliche Weiſe nicht einmal aufgeſchoben werden könne, 1 Moſ. 6, 3. 12. 13. K. 4, 13.

בב. Der zweite **Befel** GOttes iſt eine Wiederholung eben derſelben Sache unter einem andern Sinbilde und mit einem andern Gleichnis. Darin wieder ein zwiefacher Satz anzutreffen iſt.

aa. Der **erſte** Satz enthält den Befel, welcher gedoppelt iſt, in den nächſten Worten: בֹּאוּ רְדוּ. Da zweierley beſonders zu erörtern iſt.

aaa. Das Zeitwort באו heiſt, **komt**, oder tretet die befolnen Verrichtungen wirklich und in der That an, und wird, wenn andere Zeitworte darauf folgen, insgemein nur gebraucht, die Volziehung eines Vorſatzes oder die wirkliche Bewerkſtelligung und den Antrit deſſelben anzuzeigen, da es dem bloſſen Vorſatz mit Aufſchub entgegen geſetzt iſt, verglichen mit v. 11.

bbb. Der zweite Befel iſt in dem Ausdruck anzutreffen: רדו. Dis wird der verſchiedenen Herleitung nach von den Auslegern auf eine gedoppelte Weiſe verſtanden. 1) Einige leiten es von יָרַד, **herabſteigen**, her, und geben es alſo: **ſteiget herab**, da denn entweder nur überhaupt das feierliche Antreten einer Arbeit, oder das Begeben zu derſelben, angezeiget werden ſolte, ſo wie ſonſt das Zeitwort עָלָה. gebraucht wird, oder im Gleichnis das Herabſteigen in die Kelter, oder in die zum Austreten der geſamleten Weinberen bereiteten Plätze, dadurch verſtanden werden müſte. 2) Füglicher aber wird dieſer Ausdruck von dem Zeitworte רָדָה hergeleitet, welches a) im **Hebräiſchen** bedeutet **herſchen**, etwas überwältigen, in ſeine Botmäßigkeit und Gewalt bringen und behalten, 1 Moſ. 1, 28; b) **heftig treten**, untertreten, wie es im **Arabiſchen** noch üblich iſt, davon jene andere Bedeutung eigentlich abſtamt; welches ſich denn in

K. 4, 13. dem Zuſammenhange alhier am beſten ſchickt und am bequemſten iſt: **komt her und tretet mir nemlich die Kelter.** Die ſiebenzig Dolmetſcher haben es überſetzt: πατεῖτε, calcate, **tretet**, da ſie es von רְדוּ herzuleiten ſcheinen.

bb. Der **andere** Satz enthält die Urſach des Vorhergehenden: כִּי־מָלְאָה גַּת, **denn die Kelter iſt vol.** Wobey zweierley zu unterſuchen iſt.

aaa. Das **Subjectum** גת bedeutet **die Kelter**, oder den Ort und das Werkzeug des Auspreſſens des Saftes der Weinberen. Es wird dis Wort von einigen von der Stadt **Gath**, 1 **Sam.** 27, 17, hergeleitet, alwo des häufigen Weinwachſes wegen die Keltern erfunden worden, wo nicht vielmehr die Menge der Weinkeltern der Stadt den Namen zugezogen und ertheilet hat. Es wird dieſer Ausdruck fünfmal in der Bibel gefunden, und komt auſſer dieſem Orte in eben der Bedeutung noch **Klagl.** 1, 15. **Nehem.** 13, 15. **Jeſ.** 63, 2. **B. Richt.** 6, 11 vor.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: מלאה, dieſe Kelter **iſt erfüllet**, das iſt, es iſt alles zum Austreten des Saftes der Weinberen völlig zubereitet, es iſt Gelegenheit da, auf eine nützliche Weiſe ſich an ſolche Verrichtung zu machen, und dieſelbe vorzunemen, die nun ohne Nachtheil nicht mehr verſparet und aufgeſchoben werden kan, aus beſorglicher Fäulnis, daß nemlich die Weinberen faulen und ganz verderben.

γγ. Der **dritte Befel** iſt in den letzten Worten des 13ten Verſes anzutreffen: הֵשִׁיקוּ הַיְקָבִים כִּי רַבָּה רָעָתָם. Hierin wird eine Fortſetzung des vorhergehenden Gleichniſſes beigefüget, in zween Sätzen.

aa. Der **erſte** Satz enthält den Befel ſelbſt, der alſo lautet: השיקו היקבים, **es werden** oder ſollen **die Kelterbehältniſſe**, die Tröge, worin der ausgepreſte Rebenſaft geſamlet worden, **überflieſſen**, welche Worte ſchon k. 2, 24 da geweſen ſind. Folglich wird die Wirkung des im Vorhergehenden befolnen Tretens der Kelter damit angezeiget, da es auf das Blutvergieſſen zunächſt gehet, welches auch in andern Schriftſtellen mit dem Saft der zertretenen Weinberen, gleichnisweiſe zu reden, verglichen wird, davon die Stellen, **Jeſ.** 63, 3. k. 30, 25. k. 49, 26. k. 66, 16. **Pſ.** 110, 6. **Offenb. Joh.** 14, 19. 20 nachzuſehen ſind.

bb. Der **zweite** Satz enthält die Urſach des Vorhergehenden: כי רבה רעתם. Wobey zweierley zu erleutern vorkomt.

aaa. Das **Subjectum** heiſt: רעתם, **ihr Böſes.** Dadurch wird alhier nicht ein natürliches Uebel, ſondern das ſitliche

liche Uebel, ihre Bosheit und derſelben Ausübung, ihre Mishandlungen, K. 4, 13.
verſtanden, die dieſe Andung erfordern.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: רבה, ſie iſt **gros**, ſtark, viel und häufig geworden, ſie hat einen ſolchen Grad oder diejenige Stuffe erreichet, daß ſie nun nicht länger geduldet und ungeſtraft gelaſſen werden kan, ja daß eine recht groſſe Andung ſtat findet und nötig iſt, 1 Moſ. 18, 20.

b (S. 206). Hierauf folget die Ankündigung des **eigent**- V. 14.
lichen Gerichts ſelbſt, welches in der Erfüllung der vorhergehenden Befele GOttes geſchehen werde, v. 14. 15. Dieſes Gericht trägt der Prophet auf eine ſinliche Art durch zwo Vorſtellungen vor.

aa. Die **erſte Vorſtellung** iſt im 14ten Vers anzutreffen, in zween Sätzen.

αα. Der **erſte Satz** ſtehet im Anfange des 14ten Verſes: הֲמוֹנִים הֲמוֹנִים בְּעֵמֶק הֶחָרוּץ. Da zweierley bemerket werden mus.

אא. Der Hauptausſpruch heiſt: המנים המנים. **Haufen, Haufen.** 1) Das Wort הָמוֹן komt her von dem Zeitworte הָמָה, **brauſen**, tummeln, Getöſe machen, als ein Haufen lebender und ſich bewegender Dinge zu verurſachen pflegt, einen undeutlichen Schal erregen und von ſich geben. Dadurch denn **theils** ein ſolches Getümmel, oder das Getöſe ſelbſt, angezeiget wird, **theils** aber und noch häufiger durch eine **Metonymie** ein groſſer Haufe, eine zalreiche Menge oder eine ſtarke Anzal beiſammen befindlicher lebendigen Dinge ohne Ordnung verſtanden wird, 1 Moſ. 17, 4. 5. Hiob 31, 34. Dan. 10, 6. Ezech. 31, 2. 18. k. 32, 12. 20. 2) Was die Wortfügung dieſer beiden Worte המנים המנים, **Haufen, Haufen,** betrift, ſo iſt dieſer ganze Ausdruck a) entweder **elliptiſch** geſetzet worden, daß dabey etwas Ausgelaſſenes ergänzet werden mus, welches denn auf verſchiedene Weiſe von den Auslegern geſchiehet. *α*) Entweder wird dabey ergänzet: dieſe Haufen **werden fallen**, niedergelegt, geſtreckt und gefället werden, zu Boden ſinken und umkommen; *β*) oder aber auffoderungsweiſe: Haufen Haufen, **komt herbey**, ein Haufe nach dem andern trete hervor und werde erwürget. Allein b) beſſer und füglicher, da man eine **Ellipſin** nie ohne Noth annemen mus, werden dieſe Worte durch eine **Exclamation** verſtanden: **o die Haufen**, o der vielen Haufen und Haufen! daß der Prophet damit ſeine Bewunderung anzeigen wil, und ausdruckt, was er im Geiſt oder im Geſicht ſchon erblicke, und in was für ein Erſtaunen und Entſetzen er über ſolchem Anblick gerate, welches dem Zuſam-

K. 4, 14. menhange am gemäſſeſten iſt. Da denn theils die Haufen der auf götlichen Befel ſich einfindenden Völker, theils aber der in Volziehung des befolnen götlichen Gerichts gefälten, zu Boden geſchlagenen und darnieder liegenden Leute gemeinet werden. 3) Die Wiederholung, die alhier gebrauchet wird, daß der Ausruf zweimal geſchiehet, zeiget nicht ſowol zwo verſchiedene Arten, als vielmehr die groſſe Menge dieſer Leute, ingleichen auch die ſtarke ſinliche Gemütsbewegung über dieſem Anblick derſelben an, und iſt alſo keine tavtologiſche, ſondern eine pathetiſche Wiederholung, 1 Moſ. 14, 10. 2 Moſ. 8, 10. 2 B. Kön. 3, 16.

בב. Der Beiſaß heiſt: בעמק החרוץ, im Thal der Ausrottung. 1) Das Zeitwort חָרַץ heiſt abſchneiden, abkürzen, und das davon abſtammende Nenwort חָרוּץ heiſt eigentlich tribula, ein Dreſchwagen, oder vielmehr die ſchwere Walze, welche bey den Alten zum Ausdrucken der Körner und derſelben Abſonderung von dem zerſchnittenen Stroh und den Schalen oder Hülſen gebraucht worden. 2) So wird alhier das v. 2 und 12 ſogenante Thal Joſaphat das Thal des Dreſchens genant, in Abſicht ſowol der algemeinen Bedeutung des Namens Joſaphat, als auch in Anſehung des götlichen Vorhabens in demſelben, ſein Gericht an ſeinen Feinden auszuüben und dieſelben dadurch auszurotten, verglichen mit Jeſ. 10, 23. k. 28, 22. Hiob 14, 5. Dan. 11, 36; ingleichen Jeſ. 28, 27. k. 41, 15. Amos 1, 3, alwo eben dieſe ſymboliſche Vorſtellung gebraucht wird.

ββ. Der zweite Satz dieſer Vorſtellung, in der andern Helfte des 14ten Verſes, enthält wieder zween Ausſprüche.

אא. Der Hauptausſpruch heiſt: כִּי קָרוֹב יוֹם יְהוָה, denn der Tag des HErrn iſt nahe. Dis iſt bereits k. 1, 15 erkläret worden, verglichen mit k. 2, 1, auch k. 3, 4. Offenb. Joh. 1, 1. 3. k. 22, 10. 12. k. 6, 17. 2 Theſſ. 2, 2. Alhier wird damit ſo viel geſagt: GOttes Gericht bricht herein, darum wird ein ſolcher Blutſturz, eine ſolche Niederlage, ein ſolch Blutvergieſſen zu Haufen erfolgen.

בב. Der Beiſaß heiſt: בְּעֵמֶק הֶחָרוּץ, in eben dieſem Thal der Ausrottung, welches daher und alsdenn mit Recht ſo heiſſen wird. Dieſe Wiederholung ſol demnach anzeigen, daß die vorher gebrauchte Benennung Grund habe, man werde es mit Recht dem Thal Joſaphat vergleichen, und eine Ausrottung nennen.

V. 15. bb. Die zweite Vorſtellung iſt im 15ten Vers zu finden: שֶׁמֶשׁ וְיָרֵחַ קָדָרוּ וְכוֹכָבִים אָסְפוּ נָגְהָם, Sonne und Mond werden ſchwarz werden, und die Sterne werden ihren Glanz einzie-

einziehen. Dis iſt eine neue ſinliche Vorſtellung des groſſen Gerichts und des algemeinen Schreckens oder der Traurigkeit, die daraus entſtehen werde. Welche ganze Vorſtellung mit eben den Worten k. 2, 10 ſchon da geweſen und erkläret worden, verglichen mit k. 3, 4, da ein änliches Sinbild vorkomt. K. 4, 15.

ב (S. 205). In dem zweiten Stück dieſer genauern Abhandlung wird der Erfolg deſſelben Gerichts gemeldet, v. 16-21. Da wieder zweierley zu erwegen vorkomt. V. 16.

a. Zuförderſt wird eine algemeine Vorſtellung dieſes Erfolgs des götlichen Gerichts ertheilet, v. 16. 17. Und dieſe beſtehet aus zweien Stücken.

aa. Das erſte Stück dieſer Vorſtellung, v. 16, enthält eine Verſicherung der algemeinen Offenbarung des HErrn zum Vortheil ſeines Volks, daß dieſes ganze Gericht zum Behuf der Seinigen geſchehen, und glücklich für dieſelben ablaufen werde. Da denn zween Abſchnitte angetroffen werden.

aa. Der erſte Abſchnit ſtehet in der erſten Helfte des 16ten Verſes. Dabey zweierley gemeldet wird.

אא. Zuerſt wird das Verhalten GOttes dabey in zween Ausſprüchen vorgetragen.

aa. Der erſte Ausſpruch iſt im Anfange des 16ten Verſes befindlich, in den Worten: וַיהוָה מִצִּיּוֹן יִשְׁאָג, und Jehova wird brüllen aus Zion. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Zeitwort שָׁאַג wird vom Brüllen eines Löwen eigentlich gebraucht, Amos 3, 8. k. 1, 2. Hiob 37, 2. Hoſ. 11, 10. verglichen mit Offenb. Joh. 5, 5. k. 10, 3. Hernach in einer weitern Bedeutung wird damit die Verurſachung eines lauten, durchdringenden, ſich weit erſtreckenden und ſehr ausbreitenden Schalles angezeiget, der Ehrfurcht und Schrecken nach ſich ziehet; daher ſelbſt vom Donner und deſſen Schal dieſer Ausdruck gebrauchet wird, verglichen mit Hiob 37, 4. 5, da geſagt wird, daß der Donner brülle.

bbb. Der Beiſatz, מִצִּיּוֹן, wird auf verſchiedene Weiſe überſetzt. 1) Einige Ausleger geben es: von Zions wegen, des dieſem Orte und den Einwonern deſſelben angethanen und zugefügten Unrechts halber; welches aber auf dem Vorurtheil beruhet, daß alhier von dem letzten algemeinen Weltgericht die Rede ſey, das doch der Zuſammenhang des Nachfolgenden nicht füglich zuläſſet, da der Zuſtand des

K. 4, 16. Volks GOttes auf dieſer Welt als ein weiterer Erfolg von dem allen vorgeſtellet wird, auch dem gewönlichen Gebrauch des Präfixi מ nicht gemäs iſt. 2) Folglich wird vielmehr der Ort, nicht aber der Vorwurf und die Urſach, beſtimt und bezeichnet, woher dieſe Stimme ausgehen und erſchallen, oder ihren Urſprung haben werde, daß ſolches Zion, GOttes Volk und Gemeine ſey, deren Lehre GOtt auf eine feierliche, majeſtätiſche und verehrenswürdige Weiſe bekant machen werde, daß ſich der Schal oder das Gerücht davon überal ausbreiten ſolle, k. 3, 5. Pſ. 50, 2. Hebr. 11, 22. Jeſ. 2, 3. Röm. 10, 18. Folglich wird der ganze Ausſpruch am füglichſten von der Verkündigung des Evangelii verſtanden, welches bey und bald nach dieſen groſſen Gerichten GOttes über dieſe ſeine Feinde, über die feindſeligen Völker und abgöttiſchen oder ungläubigen Geſchlechter, mit groſſem Nachdruck aus Zion erſchallen werde.

Folglich iſt alhier nicht die Rede von der letzten Stimme des Gerichts, der Auferweckung der Todten oder des Urtheils, noch auch von der Stimme des Engels bey der Zukunft zum Gericht, oder dem Trompetenſchal deſſelben, davon Joh. 5, 28 ingleichen 1 Theſſ. 4, 16 geredet wird.

bb. Der zweite Ausſpruch iſt eine mehrere Erleuterung des vorhergehenden: וּמִירוּשָׁלַםִ יִתֵּן קוֹלוֹ, und aus Jeruſalem wird er ſeine Stimme geben, das iſt, hören laſſen. Folglich ſol der vorhergehende Satz durch dieſe Epexegeſin beſtätiget, und ſowol die Gewisheit, als auch die erhebliche Wichtigkeit, ingleichen die groſſe Wirkung davon angezeiget werden.

aaa. Bey der Redensart, יִתֵּן קוֹלוֹ, die Stimme geben, kan noch k. 2, 11 mit Jeſ. 66, 6. Pſ. 46, 7. Pſ. 68, 34 verglichen werden.

bbb. Von der Wortfügung מירושלם, aus Jeruſalem, iſt k. 3, 5. k. 4, 1. Jeſ. 61, 10. k. 65, 18. k. 66, 10. Zeph. 3, 16 und Luc. 24, 47 mit mehrerem nachzuſehen.

בב. Hiernächſt wird der Erfolg und die Wirkung davon beigefügt, in den folgenden Worten des 16ten Verſes: וְרָעֲשׁוּ שָׁמַיִם וָאָרֶץ, welches ſo überſetzet werden mus: und es werden erſchüttern Himmel und Erde, verglichen mit k. 2, 10. Jeſ. 13, 13. k. 14, 18. Pſ. 18, 8. Ezech. 38, 20. Matth. 24, 29. Offenb. Joh. 16, 18. Es ſol aber mit dieſer ſinbildlichen Redensart ſo viel angezeiget werden, es werde eine groſſe Wirkung und ſtarke Bewegung bey jederman erfolgen, ſowol in der gottesdienſtlichen als auch bürgerlichen Geſelſchaft, unter Engeln und Menſchen wer-

werden groſſe Veränderungen vorgehen, ja eine algemeine Bewunderung K. 4, 16.
und Erſtaunen über der unerwarteten und unglaublich geweſenen Art und Beſchaffenheit, wie auch über der wunderbaren Wirkung dieſer Begebenheit entſtehen, verglichen mit Hebr. 12, 26 f. Hagg. 2, 7. Wie bey der Geſetzgebung, oder bey der Offenbarung und Bekantmachung des Geſetzes auf dem Berge Sinai, dergleichen Erſchütterung und Bewegung des Himmels und der Erde vorgegangen: ſo ſolle bey der Offenbarung des Evangelii ein gleiches geſchehen, und zwar ohne Wiederholung, nach des Propheten Haggai Weiſſagung am jetzt angefürten Orte.

ββ. In dem zweiten Abſchnit dieſer Verſicherung der götlichen Offenbarung wird ein Anhang beigefüget, in der andern Helfte des 16ten Verſes, darin theils die Vorzüge des götlichen Volks bey dieſen groſſen Begebenheiten, theils aber der eigentliche Inhalt ſolcher götlichen Offenbarung vorgeſtellet wird, in zween Ausſprüchen.

אא. Der erſte Ausſpruch heiſt: וַיהוָה מַחֲסֶה לְעַמּוֹ. Da zweierley bemerket werden mus.

aa. Das Verbindungswort oder Präfixum copulativum ו kan alhier 1) entweder adverſative gegeben werden: Himmel und Erde wird erzittern; aber, hingegen, dem ohnerachtet, wird der HErr reden mit ſeinem Volk, und demſelben freundlich ſich erzeigen: 2) oder auch objective, das nur zu bezeichnen, worüber dieſe ganze Bewunderung eigentlich entſtehen werde, nemlich, daß der HErr den Seinen ſo gnädig ſeyn wird.

bb. Der Inhalt ſelbſt heiſt: יהוה מחסה לעמו, der Jehova wird eine Zuflucht ſeyn ſeinem Volk, demſelben zur Sicherheit und Errettung von allem Uebel, von allen Unterdrückungen und nachtheiligen Veränderungen gereichen; denen, die ſein Eigentum und ſeine Herſchaft erkennen und genemhalten, ſeine Heilsordnung und geoffenbarten Willen annemen und beobachten, bereit und im Stande ſeyn, Schutz zu leiſten, Sicherheit zu ſchaffen, und Wohlfart zu gewären. Dabey noch folgendes anzumerken iſt.

aaa. Das Nenwort מחסה komt her von dem Stamwort חָסָה, ſich wohin retiriren, begeben, fliehen, Pſ. 118, 8. 9, wobey auch Jeſ. 4, 6. k. 25, 4. Hiob 24, 8. Pſ. 46, 2. Zeph. 3, 17 und Luc. 21, 28 verglichen werden kan.

bbb. Bey dem Ausdruck עמו, ſeinem Volk, iſt oben die Erklärung v. 2 in dieſem Kapitel nachzuſehen.

בב. Der

K. 4, 16. בב. Der zweite Ausſpruch iſt eine Epexegeſis des erſten, in den Worten: וּמָעוֹז לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל, und eine Feſtung, das iſt, ein Ort der Sicherheit oder Bewarung vor feindlichen Angriffen und Beleidigungen, den Kindern Iſrael. Wobey zweierley zu bemerken iſt:

aa. Das Nenwort מָעוֹז, die Feſtung, ſtamt von dem Zeitwort עָזַז, ſtärken, befeſtigen, ab, und komt in eben der Bedeutung Jeſ. 27, 5. k. 25, 4. B. Rich. 6, 26 vor, verglichen mit Sprüchw. 18, 10. Pſ. 31, 3. Pſ. 27, 1. Pſ. 28, 8.

bb. Bey der Redensart, לבני ישראל, den Kindern Iſrael, kan k. 2, 27. k. 3, 1. k. 4, 2. Zeph. 3, 14 f. Röm. 9, 6. Gal. 6, 16 noch verglichen werden.

V. 17. bb (S. 221). Das zweite Stück dieſer Vorſtellung enthält die nähere Zueignung dieſer Verſicherung auf die Glieder dieſes Volks, v. 17. Da zween Sätze zu erklären vorkommen.

aa. Der erſte Satz iſt im Anfange des 17ten Verſes enthalten: וִידַעְתֶּם — קָדְשִׁי. Da zweierley erwogen werden mus.

אא. Der Vorwurf oder der Gegenſtand der verkündigten und verheiſſenen Erkentnis iſt ſatzweiſe ausgedruckt: כִּי אֲנִי יְהֹוָה אֱלֹהֵיכֶם שֹׁכֵן בְּצִיּוֹן הַר־קָדְשִׁי, daß ich der HErr, der Jehova, euer GOtt bin, der zu Zion auf dem Berge meiner Heiligkeit wonet. Da dreierley zu erleutern iſt.

aa. Die Partikel כי iſt alhier objective zu nemen, und durch daß zu überſetzen.

bb. Das Subjectum heiſt: אני יהוה, ich, der Jehova, wobey die Erklärung k. 1, 1 nachgeſehen werden kan.

cc. Das Prädicatum enthält und beſtimt einen zwiefachen Vorwurf ihrer Erkentnis.

aaa. Die erſte Beſtimmung heiſt: אלהיכם, euer GOtt, verglichen mit k. 2, 27. Womit GOtt ſo viel ſagen wil: daß ich in einer genauen euch vortheilhaften Verbindung mit euch ſtehe, euch geneigt, gewogen, in Gnaden zugethan ſey, auch im Stande und erbötig, euch allen Schutz, Obhut und Vorſorge zu leiſten, die ihr nur wünſchen und erwarten könt.

bbb. Hierzu komt noch ein Beiſatz, der das zweite Stück des Vorwurfs ſolcher Erkentnis enthält, welches als eine Folge aus dem Vorhergehenden flieſſet, in den Worten: שכן בציון הר קדשי, der

der zu Zion wonet auf dem Berge meiner Heiligkeit. Da zweier- K. 4, 17.
ley in nähere Erwegung zu ziehen iſt.

ααα. Der erſte Ausdruck heiſt: צִיּוֹן הַר קָדְשִׁי, **Zion, der Berg meiner Heiligkeit.** Wobey wiederum zweierley beſonders erwogen werden mus.

ℵℵℵ. Bey dem Ausdruck צִיּוֹן, **Zion,** kan v. 16. 21, ingleichen k. 3, 5. k. 2, 23. 15. 1 verglichen werden.

בבב. Mit der Benennung הַר קָדְשִׁי, **der Berg der Heiligkeit GOttes**, wird zunächſt Zion bezeichnet, und, durch eine Synecdochen, Jeruſalem, der Offenbarungsort der götlichen Gegenwart im alten Teſtament. Welcher Offenbarungsort der feierlichen Gegenwart GOttes alhier 1) **ein Berg** genant wird, a) weil Zion, die Stadt **Davids**, auf einem Berge gelegen, auch der Tempel zu **Jeruſalem** auf einem andern Gipfel eben deſſelben Gebirges geſtanden, verglichen mit k. 3, 5; b) weil dadurch auf eine ſinbildliche Weiſe theils die Feſtigkeit, Unbeweglichkeit und Bequemlichkeit zum Schuz, Sicherheit und Zuflucht, theils die erhabene Beſchaffenheit, öffentliche und feierliche Bekantmachung, theils aber die demſelben ertheilten Vorzüge, und die hervorragende Würde dieſes Orts angezeiget werden ſollen, Pſ. 125, 1. 2. Pſ. 46, 4. 5. Pſ. 48, 2. 3. 12 f. 2) Der Ausdruck **der Heiligkeit GOttes** kan zweierley bedeuten: a) entweder, des heiligen oder allervolkommenſten, von allen andern Dingen unendlich abgeſonderten GOttes, der daſelbſt ſeine Heiligkeit, die unverbeſſerliche Beſchaffenheit ſeines Verhaltens, offenbaret und aufs thätigſte erweiſet; b) oder es kan damit auch ſo viel geſaget werden, daß dieſer Ort GOtt geheiliget, zum gottesdienſtlichen Gebrauch gewidmet und abgeſondert worden, in dem allergenaueſten Verhältnis gegen ihn ſtehet, und ihm eigentümlich zugehöret, k. 2, 1. Pſ. 2, 6. Joh. 4, 21. 23.

βββ. Der zweite Ausdruck heiſt: שֹׁכֵן, **der da wonet**, von שָׁכַן, **wonen**, ſich aufhalten. Die Redensart, **daſelbſt wonen**, von GOtt gebraucht, heiſt **theils** ſich beſtändig wo aufhalten und merklich offenbaren oder geſchäftig erweiſen, **theils** aber auch, etwas als ſein Eigentum anſehen und gebrauchen, ſeinen Wohlgefallen an einem Orte und an einer Sache auf eine thätige Weiſe darthun und an den Tag legen, verglichen mit k. 2, 27. Jeſ. 8, 18. Zeph. 3, 17. Offenb. Joh. 21, 3.

בב. Das Verhältnis der angeredeten Menſchen ſelbſt dagegen lieget in dem Ausdruck: וִידַעְתֶּם, **und ihr werdet und ſolt dis ſehen und erkennen.** Womit zweierley geſagt werden ſol: 1) ihr ſolt davon auf eine anſchauende Weiſe durch unmittelbare Offenbarungen und

K. 4, 17. durch Empfindung völlig überzeuget werden; 2) ihr werdet mit höchſter Genemhaltung, Zufriedenheit und Vergnügen oder Beluſtigung dieſe Sache erfaren, und derſelben genieſſen, oder dieſer Vortheile recht froh werden, k. 2, 27. Ezech. 36, 11. k. 37, 6. 13. 14.

Die Perſonen, welche alhier angeredet werden, ſind zwar nicht namentlich gemeldet; es lehrets aber die Sache ſelbſt und der Zuſammenhang, daß niemand anders als Iſrael eigentlich dadurch zu verſtehen ſey.

ββ. Der zweite Satz, in der andern Helfte des 17ten Verſes, faſſet entweder eine gedoppelte Folge des Vorhergehenden in ſich, oder er kan auch noch auf die Verſicherung der Erkentnis gehen, und die Partikel כִּי aus dem vorhergehenden Satz wiederholet werden, daß ein neuer Gegenſtand ihrer Erkentnis angezeiget werde. Da denn zween Ausſprüche vorkommen.

אא. Der erſte Ausſpruch heiſt: וְהָיְתָה יְרוּשָׁלַם קֹדֶשׁ, und Jeruſalem wird heilig ſeyn. Wobey zweierley zu merken iſt.

aa. Das Subjectum heiſt: ירושלם, Jeruſalem, wobey v. 16, 1 ingleichen k. 3, 5 verglichen werden mus.

bb. Das Prädicatum iſt alſo abgefaſt: היתה קדש, wird heilig ſeyn, oder auch, ihr werdet erkennen und erfaren, daß Jeruſalem heilig, oder ſubſtantive durch ein Abſtractum genommen, die Heiligkeit ſelbſt ſey. Damit denn zweierley angezeiget wird: 1) daß dieſe Stadt und die Einwoner derſelben zum gottesdienſtlichen Gebrauch gewidmet, abgeſondert und eingerichtet worden, oder in allen Stücken ſo beſchaffen ſey, wie es GOtt und ſeiner genaueſten Gemeinſchaft gemäs und anſtändig iſt, oder wie es die nähere Vereinigung mit GOtt und der Dienſt deſſelben erfordert, von allen Unreinigkeiten und Sünden befreiet und gereiniget; 2) daß ſie auch unverletzlich ſey, ſo beſchaffen, daß ſich niemand an Jeruſalem vergreifen darf, daß es niemand wagen wird, daſſelbe zu beſchädigen, Hand an daſſelbe zu legen, und es zu mishandeln, verglichen mit Jeſ. 52, 1. k. 60, 21. Jer. 31, 40. Obadj. v. 17. Zach. 14, 20. 21. Offenb. Joh. 21, 10. Nehem. 11, 1. 18. Matth. 4, 5. k. 27, 53. Folglich wird damit geweiſſaget, daß alsdenn das Volk GOttes ſowol ſeine innere Güte, rechtmäßige Beſchaffenheit und Richtigkeit erhalten ſolle, als auch bey und von andern der Werth deſſelben werde erkant und gegen jederman thätig erwieſen werden, mit einer Hochachtung, daß es heilig und werth gehalten werden ſol.

בב. Der zweite Ausſpruch heiſt: וְזָרִים לֹא־יַעַבְרוּ־בָהּ עוֹד. Da zweierley erwogen werden mus.

aa. Das

aa. Das **Subjectum** heiſt: זרים, und K. 4, 17.
Fremde, Ausländer, Leute von anderm verſchiedenen Volke, Geſellſchaft, von verſchiedener Beſchaffenheit, Herkunft, Geſetzen, Sitten und Gewonheiten, Menſchen von verſchiedener und ſonderlich feindſeliger Geſinnung und widriger Gemütsfaſſung, Jeſ. 1, 7. K. 25, 2. 5. Jer. 51, 51.

bb. Das **Prädicatum** iſt gedoppelt.

aaa. Der Hauptausſpruch heiſt: לא יעברו בה, **ſie werden nicht in derſelben**, nemlich Stadt Jeruſalem, davon unmittelbar vorher die Rede geweſen, **durch und einhergehen.** Welches auf zwiefache Weiſe verſtanden werden kan: 1) **Entweder** ſol es heiſſen: ſie werden ſich daſelbſt nicht aufhalten, und die Stadt Jeruſalem nicht mehr beunruhigen oder verunreinigen; ſie werden entweder ſelbſt dergeſtalt geändert werden, daß ſie aufhören, Fremde und Widerſacher zu ſeyn, oder aber ſich ihrer Gemeinſchaft enthalten, und mit dieſer Stadt und dem Volk GOttes unvermenget und unverworren bleiben. 2) **Oder** es kan damit auch ſo viel geſaget werden: ſie werden dieſelbe nicht mehr überwältigen, feindlich überziehen und anfallen, ſich ihrer bemächtigen und ihnen unterwürfig machen, ſich kein Antheil in derſelben anmaſſen und behaupten, Jeſ. 35, 8. Jer. 30, 8. Zeph. 3, 15. Zach. 14, 21. Offenb. Joh. 21, 27. K. 22, 15. K. 11, 2.

bbb. Der Beiſatz עוד, **weiter** oder **mehr**, ſol anzeigen, daß ſolches bisher, ja in den vorigen Zeiten, nicht ſo geſchehen, daß es vorher nicht ſo ausgeſehen und dergeſtalt beſchaffen geweſen, und daß alſo in dieſem Stück eine gar vorzügliche, groſſe und merkliche Aenderung der Umſtände erfolgen ſolle, verglichen mit Matth. 16, 18. Luc. 16, 26. Eph. 2, 12 f. 19. Col. 3, 11 f. Gal. 3, 28.

b (S. 221). Nächſtdem wird eine **ausfürlichere Vor-** V. 18.
ſtellung und Abhandlung ſolches **Erfolgs** hinzugefüget, v. 18-21, in zween Abſchnitten.

aa. Der **erſte Abſchnit** iſt im 18ten Vers enthalten, darin die groſſe **Glückſeligkeit Iſraels** und die weite Ausbreitung derſelben ſinlich vorgeſtellet wird. Darin wieder zweierley angetroffen wird.

αα. Zuerſt findet ſich eine Eingangsformul, in den Worten: וְהָיָה בַיּוֹם הַהוּא, **und es wird geſchehen an demſelben Tage.** Dis zeiget dreierley an: 1) es folge nunmehro hier ein neuer Abſchnit, und werde etwas gemeldet, das vom Vorhergehenden noch unterſchieden ſey, und alsdenn zugleich vorgehen, damit verknüpft und darin gegründet ſeyn werde; es ſey noch etwas übrig anzufüren, das zwar mit dem Vorhergehenden zuſammenhänge, aber doch beſonders betrachtet zu werden ver-

K. 4, 18. diene; ingleichen 2) es werde daſſelbe gewis und unausbleiblich geſchehen, welches das Präteritum propheticum anzeiget; und 3) es werde zu einer von GOtt beſtimten Zeit erfolgen, die nicht ſowol ihrer Kürze und Einſchränkung wegen, als vielmehr um ihrer ununterbrochenen und beſtändigen Fortdauer willen, alhier ein Tag genant wird, womit k. 3, 5 zu vergleichen iſt.

ββ. Hierauf folget die Verkündigung ſelbſt, welche von gedoppeltem Inhalt iſt.

אא. Die erſte Verkündigung betrift die Art der verheiſſenen Wohlthaten, in der erſten Helfte des 18ten Verſes. Da drey mit einander verbundene Sätze vorkommen.

aa. Der erſte Satz iſt in den Worten anzutreffen: יִטְּפוּ הֶהָרִים עָסִיס, die Berge werden Moſt triefen. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Subjectum heiſt: ההרים, die Berge. Dadurch hohe und erhabene Gegenden oder ſtarke jähe Erhöhungen der Erden verſtanden werden, die des harten Bodens wegen zu anderm Gebrauch unbequem, ihrer gröſſern Hitze wegen aber, welche aus den daran zurückprallenden Sonnenſtralen herrüret, zum Weinbau ſehr bequem ſind, auch in Paläſtina dazu am meiſten gebraucht worden.

bbb. Das Prädicatum lautet alſo: יטפו עסיס, ſie werden vom Wein überflieſſen.

ααα. Das Nenwort עסיס iſt k. 1, 8 ſchon da geweſen, verglichen mit Hoſ. 2, 24, und bedeutet den beſten Wein.

βββ. Das Zeitwort יטפו, von נָטַף, triefen, tropfenweiſe flieſſen, komt auch in dieſer Bedeutung vor B. Richt. 5, 4. Hohel. 5, 5. 13, verglichen mit Amos 9, 13. Pſ. 23, 6. Pſ. 72, 3. Jeſ. 30, 23. Folglich ſol damit ſo viel geſaget werden: das Land wird am Wein fruchtbar ſeyn, die Weinberge werden dergeſtalt tragen, daß man nicht alles wird keltern und verbrauchen, oder in Behältniſſe und Gefäſſe bringen können; ingleichen, es wird eine ſolche Menge Wein eingeerntet werden, als flöſſen die Berge unaufhörlich mit ſchon bereitetem Moſt.

bb. Der zweite Satz ſtehet in den folgenden Worten: וְהַגְּבָעוֹת תֵּלַכְנָה חָלָב, und die Hügel werden von Milch übergehen oder flieſſen. Wobey zweierley näher unterſuchet werden mus.

aaa. Das Subjectum heiſt: הגבעות, die Hügel. Dis ſind kleinere Erhöhungen der Erde, die nebſt den dabey liegen-

liegenden Thälern und Gründen zum Wieſewachs und zur Viehzucht am K. 4, 18.
brauchbarſten und bequemſten ſind, auch in Paläſtina dazu gedienet haben, Amos 9, 3. Jeſ. 40, 4.

bbb. Das Prädicatum enthält zweierley.

aaa. Der Gegenſtand heiſt: חלב, Milch. Dis Wort komt her von dem Stamwort חָלָבָה, chalabha, welches in andern morgenländiſchen Sprachen, als in der arabiſchen und äthiopiſchen, noch üblich iſt, und melken bedeutet. Alhier wird dadurch ſowol Milch als auch alles, was daraus entſtehet und zubereitet wird, verſtanden, Jeſ. 55, 1.

βββ. Das Verhältnis des Subjecti dagegen heiſt: תלכנה, die Hügel werden davon gehen, weil feſte unbewegliche Dinge dem Schein nach zu gehen anfangen, das iſt, ſich bewegen, den Ort verändern, wenn ſie weich und flüßig werden, oder zerflieſſen. Daher heiſt es, nach einer metonymiſchen Wortfügung, auch flieſſen, ja überflieſſen, übergehen, die Schranken und Grenzen der Behältniſſe flüßiger Dinge überſchreiten. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen: die Viehzucht wird ſo ſtark und das Einkommen davon ſo häufig ſeyn, daß man denken ſolte, die Hügel flöſſen von Milch, ja es wird das Vieh nicht einmal alles gemelket, und die Milch nicht alle genutzet werden können, daß vieles davon wegflieſſen wird, vor groſſem Ueberflus. Wobey noch 2 Moſ. 3, 8. Jer. 11, 5. Ezech. 7, 17. k. 21, 12 verglichen werden kan.

cc. Der dritte Satz iſt in dieſen Worten anzutreffen: וְכָל־אֲפִיקֵי יְהוּדָה יֵלְכוּ מָיִם, und alle Bäche Juda werden vol Waſſer ſeyn. Dabey zweierley erwogen werden mus.

aaa. Das Subjectum heiſt: כל אפיקי יהודה, alle Bäche Juda. Das Nenwort אָפִיק komt her von אָפַק, einſchlieſſen, enthalten, aufbehalten, und bedeutet einen Bach, eine ſolche Aushölung oder Behältnis der Erden, darin Waſſerſtröme und Bäche flieſſen, k. 1, 20. 2 Sam. 22, 16, dergleichen es in dem bergichten Lande Paläſtina, und ſonderlich in den Gebirgen Juda, viel gegeben, die von den Hügeln und Bergen ſehr häufig herabgefloſſen, und bey dürrem Wetter oder in heiſſen Witterungen oft ganz ausgetrocknet geweſen, daher ihre Anfüllung mit Waſſer allezeit ein Zeichen und eine Urſach der naſſen Witterung und vorhergegangener Regen, und alſo auch fruchtbarer Jahre und Zeiten, geweſen.

bbb. Das Prädicatum heiſt: ילכו מים, ſie werden von Waſſer gehen, da ſie bey geſchehener Austrocknung

K. 4, 18. dem Augenſchein nach ſtille ſtehen und ohne Bewegung ſind. Welches ein metonymiſcher Ausdruck iſt, und ebenfals die algemeine Fruchtbarkeit des Landes anzeigen ſol, indem nicht nur dadurch Aecker, Wieſen und Gärten bewäſſert werden, ſondern auch ſelbſt dergleichen Anfüllung der Bäche eine Wirkung, ein Beweis und Zeichen des hinlänglichen, häufigen und reichlichen Regens und der genugſamen Feuchtigkeit der Luft geweſen, Jeſ. 30, 23-25. K. 44, 3. 4.

Folglich flieſſen alle drey Sätze auf eins darin zuſammen, daß dadurch eine ausfürliche Vorſtellung der groſſen Fruchtbarkeit eines Landes und der erwünſchten Glückſeligkeit ſeiner Einwoner ertheilet werden ſol (*).

בב (S. 228). Die zweite **Verkündigung** betrift die weite **Ausbreitung** ſolcher Glückſeligkeit, und die Mittheilung derſelben auch auf andere, in der letzten Helfte dieſes 18ten Verſes, in zween Ausſprüchen.

aa. Der **erſte Ausſpruch** iſt in den nächſten Worten enthalten: וּמַעְיָן מִבֵּית יְהוָה יֵצֵא. Da zweierley erwogen werden mus.

aaa. Das **Subjectum** heiſt: ומעין, **und ein Brunnen**, ein Quel, eine Oefnung, ingleichen auch ein flieſſendes, hervorquellendes Waſſer, ein flieſſender Bach lebendiger Waſſer. So wird dieſer Ausdruck 3 Moſ 11, 36 gebraucht, verglichen mit Pſ. 47, 15. Pſ. 87, 7. Pſ. 68, 27. Pſ. 36, 10. Jeſ. 12, 3. Offenb. Joh. 7, 17, welches in den morgenländiſchen Gegenden den **Ciſternen**, oder den Behältniſſen des geſammelten Waſſers, und dem bloſſen aufbehaltenen Regenwaſſer, entgegen geſetzet wird.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: מבית יהוה יצא, ein ſolcher quellender Bach **wird hervorgehen**, herausflieſſen, **von dem Hauſe des HErrn**, das iſt, er wird ſich im Hauſe des HErrn befinden, und ſo waſſerreich ſeyn, daß er ausflieſſen wird. Welches denn anzeiget, da in dem Tempel natürlicher Weiſe kein Quel ſeyn können, weil er auf dem Felſen gebauet geweſen, daß alhier von einer geiſtlichen Sache die Rede ſey, und daß der Grund der geiſtlichen Fruchtbarkeit dadurch angezeiget werde, oder eine Lehre und derſelben heilſame Wirkungen, die aus der götlichen Offenbarung und derſelben nähern Bekantmachung an und unter den Menſchen ihren Urſprung haben und herrüren wird, verglichen mit Ezech. 47, 1. Zachar. 14, 8, alwo eben dergleichen Sinbild vorkomt, ingleichen Offenb. Joh. 2, 1. 2. Jeſ. 2, 3.

bb. Der

(*) Dergleichen Beſchreibung ſich auch bey andern Schriftſtellern findet. So heiſts in Ovidii Metamorph. B. 1. v. 111. 112:

Flumina iam *lactis*, iam flumina *nectaris* ibant:
Flauaque de viridi ſtillabant ilice *mella*.

bb. Der zweite Ausſpruch enthält die eigentliche Wirkung davon, in den nächſtfolgenden Worten: וְהִשְׁקָה אֶת־נַחַל הַשִּׁטִּים. Da zweierley bemerket werden mus. K. 4, 18.

aaa. Der Gegenſtand des gemeldeten Verhaltens wird alſo ausgedruckt: את נחל השטים. Dabey wieder zweierley zu erwegen iſt.

ααα. Was das Wort השטים und deſſen Bedeutung anbelanget, ſo kan daſſelbe auf verſchiedene Weiſe erkläret werden. 1) **Entweder** wird es als ein **Nomen proprium** angenommen, da **Schittim** ein Ort in der **arabiſchen** Wüſte an den **moabitiſchen** Grenzen geweſen, alwo die **Jſraeliten** auf dem Zuge aus **Egypten** nach **Paläſtina** eine Zeitlang ihr Lager gehabt, 4 **Moſ.** 25, 1. **Mich.** 6, 5. Und ſo hat es ſowol der **Targum** und die **ſyriſche** Ueberſetzung, als auch **Lutherus** gegeben, verglichen mit **Joſ.** 2, 1. **k.** 3, 1. 2) **Oder** aber füglicher wird dieſer Ausdruck **appellative** genommen, ſonderlich um des Artikels oder **Präfixi demonſtrativi** ה willen, welches bey eigentümlichen Namen im **Hebräiſchen** nicht angetroffen wird. Da denn dieſer Ausdruck שטים a) entweder **Binſen**, Röhre, Strauchwerk, auch Mesruten, die bey den Morgenländern aus ſolchen Röhren zubereitet worden, bezeichnet, in welcher Abſicht es die ſiebenzig Dolmetſcher gegeben τῶν σχοίνων, daß alſo durch נחל השטים ein Bach angezeiget werde, der ſich ſehr weit erſtrecke, von groſſer, weiter und langer Ausdenung, Erſtreckung, Fortgang und Laufe ſeyn werde, daß man damit zu thun haben wird, ihn auszumeſſen, ingleichen auch ein Bach, der durch das unbewonte Feld und unfruchtbare Land, das mit Geſträuch und Rohrwerk bewachſen iſt, flieſſen wird. Und ſo hat es die **Vulgata** überſetzt: torrentem ſpinarum. b) Oder es wird dieſer Ausdruck, wenn er **appellative** genommen wird, von gewiſſen **Bäumen** verſtanden, welche **Schitta** genant worden, die einige für eine Art **Cedern** ausgeben, **Pſ.** 92, 13, davon aber dieſes Gewächs oder das Holz שטים noch unterſchieden iſt, ob es gleich der Feſtigkeit nach dem **Cedern**holze am nächſten gekommen, und eine Art des allerfeſteſten Holzes geweſen, das der Fäulnis am längſten widerſtehen können, und dem Holze, ſpina alba genant, gleich gekommen, **Jeſ.** 41, 19, davon in den morgenländiſchen Gegenden verſchiedene Gefäſſe der Dauerhaftigkeit dieſes Holzes wegen gemacht, insbeſondere aber viel Stücke und Gefäſſe der Stiftshütte zubereitet worden, 2 **Moſ.** 25, 5. 10. 13. 23. 26. 32. **k.** 30, 1. **k.** 35, 7. 24. 5 **Moſ.** 10, 3. Weil dieſes Holz nur blos in **Arabien** gewachſen: ſo kan der Ausdruck doch auch einen Ort, und zwar von groſſer entlegener Entfernung, anzeigen.

βββ. Der

K. 4, 18. ββß. Der Beiſatz bey dieſem Gegenſtande, נחל, bedeutet 1) entweder einen Bach, Flus, kleinen Strom, 2) oder ein Thal, einen niedrigen Ort, der von beiden Seiten mit hohen und erhabenen Orten umgeben iſt, 2 Kön. 3, 16. 17. 1 Moſ. 26, 19. 1 Sam. 15, 5; welches letztere die eigentliche und urſprüngliche Bedeutung des Worts iſt, davon die erſte häufigere eigentlich herrüret, weil ſolche niedrige Orte in naſſen Jahren mit Waſſer zu flieſſen, oder Behältniſſe geſammelten Waſſers zu ſeyn pflegen.

bbb. Das Verhalten gegen dieſen Gegenſtand heiſt: השקה. Das Zeitwort שָׁקָה heiſt trinken, und alſo im Hiphil trinken machen, tränken, bewäſſern, 1 Moſ. 2, 10. Folglich ſol damit ſo viel angezeiget werden: dieſe Fruchtbarkeit wird ſich bis auf die entlegenſten Orte, bis nach Arabien hin, erſtrecken, doch nach Maasgebung der Fähigkeit und Empfänglichkeit derſelben; es wird dieſe Glückſeligkeit ſo gros ſeyn, daß ſie auch andern wird mitgetheilet werden können, und ſie wird zureichen, daß ſelbſt die Nachbaren daran Theil nemen werden.

V. 19. bb (S. 227). Der zweite Abſchnit enthält eine Vergleichung der Unglückſeligkeit der Feinde Iſraels mit der Wohlfart und Glückſeligkeit der Iſraeliten, v. 19-21. Darin zwey Stücke vorgetragen werden.

αα. Zuerſt wird die Unglückſeligkeit und Strafe dieſer Feinde vorſtellig gemacht, v. 19. Da wieder zweierley zu betrachten vorkomt.

אא. Anfangs gehet die Ankündigung oder die Vorſtellung derſelben vorher, welche zween Sätze in ſich faſſet.

aa. Der erſte Satz iſt in den Anfangsworten des 19ten Verſes enthalten: מִצְרַיִם לִשְׁמָמָה תִהְיֶה. Wobey zweierley zu unterſuchen iſt.

aaa. Das Subjectum heiſt: מצרים. Dis Wort komt her von dem Stammworte צָרַר, und heiſt eigentlich paſſio gemina matris ab vtraque parte, eine harte ſchwere Geburt, im Duali. Es iſt daſſelbe eigentlich ein Name des einen Sohnes Chams geweſen, 1 Moſ. 10, 6, von welchem das Land Egypten, wegen der Bevölkerung deſſelben, beim Ausflus des Nilſtroms den Namen bekommen, 1 Moſ. 12, 10. Dieſes Land iſt nun ſonſt eines der fruchtbarſten Länder geweſen, das andern Ländern zur Verſorgung dienen können; daher die Unfruchtbarkeit deſſelben deſto eher und um ſo viel mehr als eine Strafe GOttes angeſehen werden müſſen, um der Knechtſchaft und harten Dienſtbarkeit willen, damit die Iſraeliten

in

in dieſem Lande beleget worden, auch der nachmaligen anhaltenden und fort- K. 4, 19.
dauernden Feindſchaft wegen ſowol dieſer Völker gegen dieſe von ihnen ausgegangenen Leute, als auch hinwiederum der Iſraeliten gegen jene.

Alhier, ſowol in dieſem als dem folgenden Ausſpruch, wird, durch eine **metaphoriſche Synecdochen**, **Egypten** anſtat eines jeden gegen das Volk GOttes ſehr feindſelig geſinten Landes und Volks gebraucht, verglichen mit Jeſ. 11, 15 und Offenb. Joh. 11, 8.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: לשממה תהיה, **es wird zur Verwüſtung werden.** Welche ganze Redensart k. 2, 20 ſchon erkläret worden.

bb. Der zweite Satz wird alſo ausgedruckt: וֶאֱדוֹם לְמִדְבַּר שְׁמָמָה תִּהְיֶה. Wobey zweierley zu erleutern vorkomt.

aaa. Das **Subjectum** heiſt: ואדום, **und Edom.** Der Ausdruck אֱדוֹם heiſt 1) eigentlich **roth.** 2) Hernach iſt es auch ein eigentümlicher Name, der dem **Eſau**, dem älteſten Sohne Iſaacs, ertheilet worden, 1 Moſ. 25, 25. 30. 3) In **metonymiſcher** Bedeutung wird dieſer Ausdruck auch von ſeinen Nachkommen verſtanden, 1 Moſ. 36, 9. 43; ingleichen wird er auch 4) durch eine neue **Metonymie** von ihrem Lande, das ſie bewonet haben, von **Idumäa**, gebraucht, 1 Moſ. 36, 32. Welche **Idumäer** ſich auch ſehr feindſelig gegen die **Iſraeliten**, nach der Feindſchaft ihres Stamvaters **Eſaus** wider den **Jacob**, verhalten, und ſich ſonderlich bey dem Einzuge der **Iſraeliten** in **Canaan** ſehr widriggeſinnet und unbarmherzig bewieſen haben, verglichen mit **Amos** 1, 11. Jeſ. 11, 14. k. 34, 5. 6. k. 63, 1.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: למדבר שממה תהיה. Dis mus alſo überſetzet werden: **es wird zur unbewonten** oder unwonbaren **Gegend der Verwüſtung werden**; da dem vorhergehenden Ausſpruch das Wort מדבר alhier noch beigefüget wird, welches k. 2, 19 ſchon erkläret worden.

בב. Nachher werden die **Urſachen** dieſer angekündigten Unglückſeligkeit beigefüget, in zween Ausſprüchen, die auf beide Arten der vorher namhaft gemachten Feinde gehen.

aa. Der **erſte Ausſpruch** iſt in den Worten anzutreffen: מֵחֲמַס בְּנֵי יְהוּדָה, **um der Beleidigung der Kinder Juda willen.** Dabey zweierley zu erleutern iſt.

aaa. Das Wort חָמָס komt her von dem Stamwort חָמַס, welches eigentlich **abreiſſen**, hernach plündern, berauben, heiſt. Das **Nomen verbale** nun heiſt **die Plünderung**, der Raub, die Beute, ja überhaupt im weitern Verſtande die Gewaltthätigkeit, die

K. 4, 19. Beleidigung, die unrechtmäßige Ueberwältigung anderer, die Kränkung ihres Rechts. Das Präfixum מ, welches alhier gebraucht wird, zeiget an, daſſelbe Unrecht, das ſie verübet, werde der Grund, die Urſach und die Quelle ſeyn, daraus dieſe Strafen hergeleitet werden; eben daraus und daher werde es begreiflich ſeyn, daß es ihnen ſo ergehen werde.

bbb. Der Beiſatz בני יהודה, der Kinder oder Söhne Juda, iſt alhier der Genitivus des leidenden Objecti, und nicht des thuenden Subjecti, den Gegenſtand und Vorwurf, nicht aber die Urſach und den Urheber der Beleidigung anzuzeigen, wie der Zuſammenhang ſolches erfordert, B. Richt. 9, 24. Obadj. v. 10. Habac. 2, 8. 17.

bb. Der zweite Ausſpruch enthält eine nähere Vorſtellung des allerhöchſten Grades ſolcher Beleidigung: אֲשֶׁר־שָׁפְכוּ דָם־נָקִיא בְּאַרְצָם. Da dreierley bemerket werden mus.

aaa. Das Verbindungswort אשר mus hier gegeben werden, eo quod, darum oder dadurch haben ſie nemlich die Iſraeliten beleidiget und gekränket, weil ſie unſchuldig Blut vergoſſen; nicht aber iſt es durch qui zu überſetzen, als welches dem Zuſammenhange nicht gemäs ſeyn würde, indem es ſonſt auf die Kinder Juda gehen müſte, verglichen mit v. 5.

bbb. Der Hauptausſpruch iſt in den folgenden Worten enthalten: שפכו דם—נקיא. Wobey zweierley zu erleutern iſt.

ααα. Der Gegenſtand heiſt: דם נקיא, unſchuldig Blut, das iſt, Blut ſolcher Leute, die dergleichen Hinrichtung mit keinem Verbrechen, durch keine Mishandlung und durch keine feindſelige Angriffe, verſchuldet haben, Jeſ. 59, 7. Pſ. 10, 8. Pſ. 94, 21.

βββ. Das Verhalten dagegen heiſt: שפכו, ſie haben es vergoſſen, oder verurſacht, daß daſſelbe gefloſſen iſt, es reichlich flieſſen laſſen, alſo mit Geringſchätzung dieſelben des Lebens beraubet, Pſ. 79, 3. 10.

ccc. Hiezu komt noch ein Beiſatz, in dem letzten Worte: בארצם, in ihrem eigenen, nemlich der Kinder Juda, Lande, alſo nicht etwa bey einem feindlichen Ueberfal und Angrif oder Einfal der Juden in ihr Land, daß ſie defenſive ſich ihrer erwehret, ſondern offenſive, nach einem geſchehenen Angrif derſelben in ihrem Lande.

Dieſe ganze Vorſtellung wird demnach gebraucht, die Aufhebung aller Gefar von den Feinden, und die verdiente Andung derſelben, anzuzeigen.

V. 20. *ββ* (S. 232). Hierauf wird die entgegenſtehende verheiſſene Glückſeligkeit der Iſraeliten angezeiget, v. 20. 21, in einer gedoppelten Vorſtellung.

אא. Die erſte **Vorſtellung** gehet auf ihre dauer- K. 4, 20.
hafte Wohlfart, und iſt v. 20 enthalten, in zween Sätzen.

aa. Der erſte Satz iſt in der erſten Helfte dieſes 20ſten Verſes anzutreffen: וִיהוּדָה לְעוֹלָם תֵּשֵׁב. Da zweierley bemerket werden mus.

aaa. Das Subjectum heiſt: ויהודה, und, oder beſſer **adverſative, aber Juda**, v. 1, das iſt, GOttes eigentümliches Volk, verglichen mit Offenb. Joh. 7, 4. k. 2, 9. Gal. 3, 28. 29. k. 6, 16.

bbb. Das **Prädicatum** heiſt: לעולם תשב, dis **Juda wird unaufhörlich ſitzen**, das iſt, unbeweglich und unverändert bleiben; oder man kan auch der Form nach das Zeitwort im **Niphal** nemen durch Ergänzung des Stambuchſtabens י, daß es heiſt: **es wird bewonet werden**, verglichen mit Jeſ. 13, 20, und ſo viel die Sache ſelbſt betrift, Joel 2, 26. 27. Jeſ. 60, 21. Jer. 31, 40. Ezech. 37, 25. k. 43, 7. 9. Mich. 4, 7. Zach. 2, 8. Matth. 16, 18. k. 28, 20. Womit ſo viel geſaget wird: **Juda** ſol bey dieſen Gerichten nicht nur ungekränkt bleiben, ſondern ihre Sicherheit, Wohlfart und Glückſeligkeit ſol ſelbſt durch die Aufreibung und Wegſchaffung dieſer ihrer Feinde gar ſehr befördert werden, daß ſie aufs künftige ruhig wonen werden.

bb. Der zweite Satz iſt in der andern Helfte des 20ſten Verſes zu finden: וִירוּשָׁלַםִ לְדוֹר וָדוֹר. Wobey zweierley zu erörtern iſt.

aaa. Das Subjectum heiſt: וירושלם, und **Jeruſalem**. Dis iſt alhier eine **Epexegeſis**, welche des Nachdrucks und der Gewisheit wegen dem Vorhergehenden beigefüget wird, daß eben das bezeichnet werde, was durch **Juda** angezeiget worden, verglichen mit v. 16 auch v. 1. Jeſ. 54, 1. Offenb. Joh. 21, 2. 3. 4.

bbb. Das **Prädicatum**, לדור ודור, iſt **elliptiſch** abgefaſt, da entweder das Zeitwort תִּהְיֶה, erit, **es wird ſeyn**, ergänzet und eingeſchaltet werden mus, oder auch aus dem vorhergehenden Satz das Zeitwort תֵּשֵׁב wiederholet werden kan: **Jeruſalem wird bleiben**, unveränderlich bleiben, von **Geſchlecht auf Geſchlecht**, das iſt, immerdar. Der Ausdruck דור bedeutet **ein Geſchlecht**, oder einen Haufen zugleich lebender Leute, ein Menſchenalter. Folglich wil der Prophet damit ſo viel ſagen: es ſol dieſe Wohlthat auf die Nachkommen dauern, von einer langen, beſtändigen und immerwärenden Fortdauer ſeyn, keiner Abwechſelung und Gefar des Verluſts unterworfen ſeyn, verglichen mit 2 Moſ. 3, 15. k. 17, 15. Jeſ. 34, 10.

בב. Die zweite **Vorſtellung** dieſer Glückſelig- V. 21.
keit beſchreibet die eigentliche Beſchaffenheit und Gröſſe derſelben noch deutlicher, v. 21, und zwar wiederum in zween Ausſprüchen.

K. 4, 21. aa. Der erſte Ausſpruch iſt in den Anfangsworten dieſes 21ſten Verſes anzutreffen: וְנִקֵּיתִי דָּמָם לֹא־נִקֵּיתִי. Dieſe Worte ſind, ihrer Dunkelheit und ſchweren Wortfügung wegen auf ſehr verſchiedene Weiſe von den Auslegern gegeben worden, deren Meinungen in zwo **Hauptarten** abgetheilet werden können. 1) Einige Ausleger ſehen dieſen ganzen Satz als einen **zuſammengeſetzten** Satz an, und zwar wieder auf eine gedoppelte Art. a) **Entweder** ſo, daß das Wort דמם in der Mitte des Satzes zum **Antecedente** oder zur **Protaſi** gehöre, und alſo zu dem **vorhergehenden** Wort gerechnet werde. Da eine gedoppelte Bedeutung herauskomt. α) Die erſte Bedeutung würde ſeyn, daß man die Worte überſetze: **und ich wil reinigen ihre Sünden, aber ſie nicht rächen** oder aufreiben und gänzlich vernichten. Da denn א) bey dem **erſten** Ausſpruch oder der **Protaſi**, nach dieſer Deutung, a) das Wort דם, **Blut**, durch eine **metaphoriſche Metonymie**, **Sünde** bedeuten würde, weil dieſelbe den Menſchen ſo verunreiniget, wie das Blut im alten Teſtament, oder auch noch beſſer, weil die Sünde den Tod verdienet, und Blutſchulden eigentlich nach ſich ziehet, **Hoſ.** 12, 15. **Pſ.** 51, 16. b) Der Ausdruck נקה heiſt eigentlich **intranſitive** in **Kal unſchuldig, rein ſeyn**; in **Piel** aber, welches hier gebraucht wird, **rein machen**, unſchuldig erklären, 4 **Moſ.** 5, 28. **K.** 14, 18. **Ezech.** 43, 9. 2 **Moſ.** 20, 7. **K.** 34, 7. 1. **Kön.** 2, 9. **Jer.** 30, 11. **Nahum** 1, 3. ב) Der **andere** Ausſpruch aber, oder das **Conſequens** und die **Apodoſis**, würde alsdenn in den Worten: לֹא־נִקֵּיתִי, enthalten ſeyn, da **reinigen**, rein abfegen, gänzlich wegſchaffen ſo viel ſeyn würde als **vertilgen**. Und ſo hat der **Targum**, oder die **chaldäiſche** Ueberſetzung, **Jer.** 30, 11 dieſen Ausdruck gebraucht und gegeben: vlciſci, vindicare, Gegenbeleidigung, Genugthuung verſchaffen, **Zach.** 5, 3. Da denn dis **Conſequens** hier wieder auf verſchiedene Weiſe überſetzet werden kan: a) entweder ſo: **doch wil ich ſie nicht aufreiben**, ſondern gelinde dabey verfaren, und ſie durch meine Bearbeitung zu meiner Einwonung zubereiten, daß dieſe Andung, die über ſie mit ergehen wird, erträglich ſeyn werde; b) oder aber es kan auch ſo gegeben werden: **doch wil ich ſie nicht ganz unſchuldig ſeyn laſſen**, ſondern ſie erſt vorher züchtigen; c) oder auch ſo: **ob ich ſie gleich nicht rächen** oder nach der Schärfe anden **wil**. Allein es ſtreitet gegen dieſe ganze Auslegung, daß man zwo ſehr verſchiedene Bedeutungen eines und eben deſſelben Zeitworts gleich nach einander annemen mus, die noch dazu beide an ſich ſehr unerweislich ſind, da die Bedeutung des **Rächens**, des **Vertilgens**, bey dieſem Zeitwort נקה ſehr weit hergeſucht und nicht recht erweislich iſt. β) Die **zweite** Erklärung, wenn das Wort

דמם mit zum Vorhergehenden gezogen wird, iſt dieſe, daß nach ſolcher Zer- K. 4, 21.
gliederung der Ausſpruch alſo gegeben werde: **ich wil ihre Sünden anden, und ſie nicht unſchuldig laſſen**, da es denn nicht auf die **Juden**, ſondern auf ihre Widerſacher oder auf die Feinde Iſraels, gehen würde. Welches aber noch ungewönlicher, und dem Zuſammenhange am wenigſten gemäs ſeyn würde, auch dabey eben die Schwierigkeit oder gleiche Unbequemlichkeit einer gedoppelten Bedeutung des einigen Zeitworts נקה ſtat finden müſte. Beide Erklärungen ſtreiten auch wider die hebräiſchen Accente. Hiemit komt einigermaſſen auch die Ueberſetzung überein: **ich wil ihr vergoſſen Blut anden**, rächen an den Feinden, **und dieſelben nicht unſchuldig laſſen**, wie es die 70 Dolmetſcher gegeben haben, da das Wort דם pretium ſanguinis, das Blutgericht, bedeuten würde, nach 2 Moſ. 22, 2. 3. b) **Oder aber**, wenn ein zuſammengeſetzter Saz angenommen wird, wird er von andern ſo erkläret, daß דמם zum **Nachfolgenden** gerechnet werde. Da α) die **Protaſis** ſeyn würde: **wenn ich ſie von allen andern Sünden losſprechen und reinigen werde**, wobey die ausgelaſſene **Partikel** אם darunter verſtanden werden müſte; oder auch ohne Ergänzung ſolches Bedingungsworts: **ich wil ihnen ſonſt alles vergeben**, nemlich den Feinden **Jſraels**, im übrigen wil ich ſie reinigen. β) Die Apodoſis aber würde alsdenn alſo lauten: **ſo wil ich doch ihr vergoſſen Blut**, oder die Beleidigungen, die ſie den **Juden**, den **Jſraeliten**, angethan haben, **anden, nicht ungeſtraft laſſen**; oder, **aber dis Blutvergieſſen derſelben wil ich nicht ungeſtraft laſſen.** Bey welcher Erklärung aber wieder eine verſchiedene Bedeutung des Worts נקה angenommen werden mus. 2) Füglicher und beſſer alſo wird dieſer ganze Saz als ein **einfacher Saz** angeſehen, dabey das Wort אשר zu ergänzen iſt, verglichen mit **Pſ** 51, 10. Da denn wieder eine gedoppelte Auslegung ſtat findet. a) **Entweder**, wenn נקה **reinigen** bedeutet, ſo heiſt der ganze Saz: **ich wil ihre Sünden reinigen, welche ich vorher nicht gereiniget.** Dieſer Ausſpruch kan α) entweder von den **Heiden** verſtanden werden, daß GOtt ſolches als eine Glückſeligkeit des neuen Teſtamentes vorſtellen, und damit ſo viel ſagen wil: auch ſolche Leute, die vorher an der Verſönung und dem Gnadenbunde keinen Antheil gehabt haben auf eine nähere und unmittelbare Weiſe, wil ich reinigen, auch die unreinen Heiden wil ich in die Gemeinſchaft **Jſraels** oder der Kirche aufnemen und reinigen, **Eph.** 2, 1. 2. 12 f. **Apoſtelgeſch.** 15, 9; daß alſo die weite Ausbreitung der Kirche neues Teſtaments damit angezeiget werde. Oder es kan derſelbe β) von den **Jſraeliten** verſtanden werden, da denn die Meinung dieſe ſeyn würde: ich wil ſie reinigen oder losſprechen, auch von den Sünden, die ich bisher nicht

K. 4, 21. ungeſtraft gelaſſen habe, oder auch ich wil ſie von allen Sünden reinigen, von welchen ich ſie durchs Geſez nicht gereiniget habe, daß die Vorzüge des Evangelii in Abſicht ſowol der Vergebung der Sünden und derſelben Verſicherung, als auch in Hebung der Herſchaft der Sünden, verſprochen und damit ausgedrücket werden, Hebr. 9, 26. 28. k. 10, 1. 4. Apoſtelgeſch. 13, 29. k. 15, 9. 10. b) Oder noch füglicher wird dieſer Saz alſo erkläret, daß das Zeitwort נקה in einer metonymiſchen Bedeutung genommen werde, und es ſo viel heiſſe als per effectum ſumtae poenae innocentem declarare, einen unſchuldig erklären, daß alſo die Meinung des ganzen Sazes dieſe ſey: und ich wil ihr vergoſſenes Blut, der geſchehenen Andung oder deshalb geübten Rache wegen, unſchuldig erklären, welches ich bisher ungeandet gelaſſen oder nicht feierlich für unſchuldig erkläret habe, Offenb. Joh. 6, 9. 10. Nach dieſer Erklärung wird das Wort דם in ſeiner gewönlichen Bedeutung behalten, Pſ. 72, 14. Pſ. 79, 3. Jeſ. 26, 21. Offenb. Joh. 16, 6. k. 17, 6. k. 18, 24. Es beziehet ſich dieſelbe auch auf das unmittelbar Vorhergehende, iſt der Bedeutung des Zeitworts נקה gemäs, und komt mit der Sache ſelbſt überein, eine völlige Offenbarung der Unſchuld der Jſraeliten und ihrer gerechten Sache bey allen vorhergegangenen Unterdrückungen, ſowol durch Aufhebung und Wegſchaffung derſelben, als auch durch Andung der vormals erduldeten, anzuzeigen.

bb. Der zweite Ausſpruch ſtehet in den lezten Worten des 21ſten Verſes: וַיהוָה שֹׁכֵן בְּצִיּוֹן. Da dreierley bemerket werden mus.

aaa. Der Zuſammenhang iſt in der Partikel ו anzutreffen, welche hier alſo zu geben iſt: und auch denn oder alsdenn, wenn das geſchehen wird, ſo wird ſich dieſe Folge äuſſern.

bbb. Das Subjectum heiſt: יהוה, Jehova ſelbſt, nicht ſeine Schechina, ſondern der im Fleiſch geoffenbarte GOtt, der Sohn GOttes.

ccc. Das Prädicatum iſt in den übrigen Worten anzutreffen: שכן בציון, er wird beſtändig wonen, das iſt, ſeine Gegenwart offenbaren, in Zion, v. 17, verglichen mit Offenb. Joh. 7, 15. k. 21, 3. Jeſ. 12, 6. k. 24, 24. Pſ. 2, 6. Pſ. 87, 1 f. Folglich wird alhier nicht nur der Grund aller vorhergegangenen Verheiſſungen und Wohlthaten, ſondern auch die höchſte Stuffe und der Gipfel aller dieſer verheiſſenen Glückſeligkeit, angezeiget, daß nemlich dieſes die theuerſte und unſchäzbarſte unter allen Wohlthaten ſeyn werde.

Erſtes Regiſter

über

die hebräiſchen Wörter und Redensarten.

א

אָבַר 49
אָבַל 40. 46
אֲדָמָה 45. 137
אֱדוֹם 233
אֲדֹנָי 14
אֲהָהּ 60
אֲהָהּ לַיּוֹם 60
אוּלָם 119
אֹזֶן 20
אַחֲרֵי־כֵן 154
אַיֵּה אֱלֹהֵיכֶם 124
אִישׁ 91. 92
אָכַל 25. 74
אֹכֶל 63
אֲכַלְתֶּם אָכוֹל 148
אִכָּרִים 47. 48
אֱלִי 40
אֵם 196
אָמַל 47. 50
אַנְשֵׁי מִלְחָמָה 91. 209
אָסַף 58
אַף 109
אָפִיק 229
אֲפִיקֵי מַיִם 76
אֲפֵלָה 80
אֲצָרוֹת 67
אַרְבֶּה 24
אֶרֶךְ 109
אֶרֶץ 19
אֶרֶץ צִיָּה וְשָׁמְמָה 132
אַרְצִי 35. 126
אֵשׁ 73
אֵשֵׁב 215
אָשָׁם 71
אֲשֶׁר 234
כִּי loco אֲשֶׁר 188
אֵת 209

ב

בְּהֵמָה 68
בְּהֵמוֹת שָׂדֶה 75. 139
בּוֹא 55. 61. 171
בּוֹשׁ 46. 48. 50. 52
בּוּךְ 70
בְּחוּרֵי 160
בַּיהוָֹה אֱלֹהֵיכֶם 141
בֵּית יְהוָֹה 43
בֵּית אֱלֹהֵיכֶם 56. 58. 59
בֵּית אֱלֹהֵינוּ 65
בָּכָה 70
בְּכִי 105
בְּנֵי יְהוּדָה 200
בְּנֵי יְרוּשָׁלַם ib.
בְּנֵי יְוָנִים ib.
בְּנֵי צִיּוֹן 140
בְּנֵיכֶם 22. 158
בְּנֹתֵיכֶם 158
בְּעֵר 93
בַּעַל נְעוּרֶיהָ 42
בָּצַע 94
בָּקָר 69
בַּר 145
בְּרָכָה 113
בָּשַׁל 217
בָּשָׂר 157
בְּתוּלָה 40

ג

גְּבָעוֹת 228
גֶּבֶר 90. 92
גִּבּוֹרֶיךָ 213
גִּבּוֹרִים 208
גּוֹי 34. 123
גּוֹל 138
גָּזָם 241
גִּיל 64
גְּלִילוֹת 194

גַּם

גַּם 71. 75. 85
גְּמוּל 194. 196. 197
גַּפְנִי 37
גֹּרֶן 145
גָּרַף 66
גֶּשֶׁם 143
גַּת 218

דָּבָר 13
דְּבַר—יְהוָה 14
דָּגָן 46
דָּחַק 92
דָּם 236
דָּם וָאֵשׁ 165. 166
דָּם—נָקִיא 234
דּוֹר 235
דּוֹר אַחֵר 23
דּוֹר וָדוֹר 83. 235
דֶּשֶׁא 139

ה

הֶאֱזִין 20
הַיַּלְדָּה 191
הֵילִיל 32. 48. 54
הֲלֹא 64
הָלַל 149
הָמוֹן 219
הִנְנִי 129
הֵקִיץ 30
הַר—קָדְשִׁי 78. 225
הָרִים 228
הָרַס 68

ו

ו 106
ו loco אֲשֶׁר 61
וְגַם 192
וְגַם—עַתָּה 102

ז

זוֹנָה 190
זָעַק 59
זְקֵנִים 17. 58. 116. 159

ח

חָגָב 53
חוֹל 89
חוּס 121
חֶזְיֹנוֹת 160
חִטָּה 49
חַיָּה 82
חַיִל 99
חֵלֶב 229
חָלַשׁ 211
חָמַד 199
חָמַל 127
חָמָס 233
חָנוּן 108
חֶסֶד 109
חָסִיל 27
חֻפָּה 118
חֶרֶב 210
חָרוּץ 220
חֶרְפָּה 122
חֹשֶׁךְ 80
חָשַׂף 38
חָשַׂף חֲשִׂפָה 38
חָתָן 117

י

יוֹאֵל 2
יָבֵשׁ 46. 51. 76
יָדַד 189
יָרָה 189
יְהוָה 13. 72
יְהוָה שֹׁכֵן 225. 238
יוֹם 60. 80
יוֹם יְהוָה 60. 79. 101
יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא 170
יוֹם חֹשֶׁךְ וַאֲפֵלָה 80
יוֹם עָנָן וַעֲרָפֶל 80
יְוָנִים 208
יוֹנְקֵי שָׁדָיִם 117
יֶלֶד 190
יַלְדָּה 191
יֶלֶק 27
יָם הָאַחֲרוֹן 134
יָסַף 83
יִצְהָר 47. 146
יְקָבִים 218
יָרַד 185
יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ 58. 78
יֶתֶר 24

כ

כֹּהֲנִים 44. 53. 119
כִּי 33.51.100.101.136.179
כֹּל אֲשֶׁר 173
כֹּל יוֹשְׁבֵי הָאָרֶץ 19
כְּרָמִים 48
כָּרַת 33. 63
כִּתַּת 210

ל

לָבָן 39
לֶהָבָה 74
לַהַט 74
לוּן 55

לִפְנֵי

לִפְנֵי 171
לָקַק 27

מ

מַגָּל 216
מַגְרְפֹתֵיהֶם 66
מִדְבָּר 73
מָה 69
מַהֵר 197
מוֹפְתִים 192
מוֹרֶה 141. 143. 144
מוֹרֶה לִצְדָקָה 142. 143
מִזְבֵּחַ 54. 120
מַזְמֵרוֹת 210
מַחְמָד 199
מַחֲנֶה 100
מַחֲסֶה 223
מִי יוֹדֵעַ 112
מִלְחָמָה 88. 207
מַלְקוֹשׁ 144
מַמְּגֻרוֹת 67
מִנְחָה 43
מִנְחָה וָנֶסֶךְ 55. 114
מָנַע 56
מִסְפֵּד 105
מָעוֹז 224
מִצְרַיִם 232 ꝛc.
מַרְאֶה 85
מַרְעֶה 70
מָשַׁל 123
מָשָׁל ibid.
מְתַלְּעוֹת לָבִיא 36
מְשָׁרְתֵי יְהוָה 49. 119
מְשָׁרְתֵי מִזְבֵּחַ 53. 54
מְשָׁרְתֵי אֱלֹהָי 54

נ

נָאוֹת 74
נְאוֹת מִדְבָּר 139
נְאֻם־יְהוָה 103
נֶאֱנַח 69
נָבָא 158
נֶגֶד עֵינֵינוּ 63. 64
נָוֶה 98
נָרַח 132
נוֹרָא 101. 170
נוֹרָה 170
נַחַל הַשִּׁטִּים 231
נַחַל 122
נַחֲלָה 122
נִחַם 110. 111
נַחַת 213. 214
נֶסֶךְ 43
נָקָה 236. 237. 238
נִקֵּיתִי דָּמָם לֹא־נִקֵּיתִי 236. 237 ꝛc.

ס

סוּף 133
נָטַף 228
סָפַר 53
סָפַר 22

ע

עָבַט 91
עָבֵט 92
עָבַשׁ 66
עֵרֶר 70
עוֹלֵל 116
עָלָה 35
עֲלִיָּה 22
עַם רַב וְעָצוּם 82

עַמִּים 88
עָנָן 80
עָסִיס 32
עֵץ 139
עָצוּם 34. 100
עֲצֵי הַשָּׂדֶה 51. 54
עֲצָרָה 57
עֵמֶק יְהוֹשָׁפָט 183
עָרַג 75
עֲרָפֶל 81
עוּשׁ 212
עָשָׁן 166
עֹשֵׂה דְבָרוֹ 100

פ

פָּארוּר 89. 90
פָּזַר 188
פְּלֵיטָה 85. 173
פְּלֶשֶׁת 193
פֶּצַע 93. 94
פְּרֻדוֹת 65
פְּתוּאֵל 4

צ

צֹאן 71
צוֹם 57. 105
צַחֲנָה 134
צִידוֹן 193
צִיָּה 132
צִיּוֹן 77
צָפוֹן 131
צַר 193

ק

קִבֵּץ 89. 182
קַדְמֹנִי 133
קֹדֶשׁ 57

קַל 197
קִנֵּא 125
קָצִיר 216
קְצִיר שָׂדֶה 49
קְצָפָה 38
קָרָא 57. 72
קְרָא בְשֵׁם יְהוָֹה 172
קָרַב 61
קָרוֹב 79

ר

רָאשֵׁי הֶהָרִים 87
רָב 109
רָגַז 78. 96
רָדָה 217
רוּחַ 155
רוּץ 90
רַחוּם 108
רָחַק 201
רִמּוֹן 50
רֹמַח 210
רָע 218. 219
רָעָה 110

שׁ

שַׁאֲנָן 221
שְׁבוּת 181
שֵׂר 61
שָׁדַד 45. 46
שַׁדַּי 61. 62
שׁוּב 103. 111
שׁוּק 146
שַׁחַר 81
שִׁטִּים 231
שִׁכּוֹרִים 29
שָׁכַן 225
שָׁלַח 93
שָׁלַךְ 39
שָׁלֵם 195
שֵׁם יְהוָֹה אֱלֹהֵיכֶם 149
שָׁם 186. 215
שָׁמַם 67. 71. 84
שְׁמָמָה 84. 132
שֶׁמֶשׁ 168
שְׁנֵי דוֹר וָדוֹר 83
שִׁנָּיו שִׁנֵּי אַרְיֵה 36
שָׁנִים 147
שְׂעוֹרָה 49
שָׁפַט 186
שׁוֹפָר 77
שָׁקָה 232
שָׁקַק 94
שֹׁתֵי יָיִן 31

שׂ

שָׂדֶה 45
שׂוּם לְשַׁמָּה 37
שַׂלְם 195
שָׂמַח 138
שִׂמְחָה 64
שַׂק 41. 55
שָׂרִיגִים 39
שְׂרִידִים 175

ת

תְּאֵנָה 37. 38. 50
תְּאֵנָה וְגֶפֶן 140
תִּמְרוֹת עָשָׁן 167
תִּירוֹשׁ 46. 146
תָּמָר 51
תַּפּוּחַ 51
תָּקַע 77

Zweites Regiſter
der
merkwürdigſten Sachen.

A.

Africa, häufige Erzeugung der Heuſchrecken hieſelbſt 21

Alte, welche darunter zu verſtehen 17. haben vor den jüngern Leuten einen groſſen Vorzug 18 waren der Unvermögenheit wegen von bürgerlichen Obliegenheiten frey 116

Apfelbaum, war einer der nützlichſten und fruchtbarſten Bäume in Paläſtina 51

Aufmerkſamkeit auf die Gerichte GOttes, Ermunterung dazu 17 ꝛc. 20

Aufwachen, Erklärung dieſes Ausdrucks 30

Ausgieſſung des Heil. Geiſtes 156. wird verſen 154 iſt ein freies Geſchenk Gottes 156 ſol dem ganzen menſchlichen Geſchlecht zu Theil werden 157 war zur Anrichtung des Reichs Chriſti nötig 162

B.

Barmherzigkeit Gottes, ſol die Menſchen zur Bekehrung reitzen 108

Bedeutung der Worte eigentliche, davon iſt ohne Noth nicht abzugehen 18

Bekehrung, Erklärung derſelben 103 Eigenſchaften derſelben 104 f. ſol zu Gott geſchehen 107 dazu ſollen die Gerichte Gottes ein Beförderungsmittel ſeyn 102 f. ingleichen die Eigenſchaften Gottes 108 f.

Berg der Heiligkeit GOttes, iſt eine Benennung des Bergs Moria 78

Blut, verſchiedene Bedeutungen dieſes Worts 165

Blutvergieſſen, mit dem Weinbeerſaft verglichen 218

Bräutigam, warum er ein Herr der Jugend ſeiner Braut heiſſe 42 waren ein ganzes Jahr von bürgerlichen Beſchwerden frey 117 und verbunden ſich aller Traurigkeit zu enthalten ebend.

D.

Donnerwetter, u. damit verknüpfte Erdbeben ſind im jüdiſchen Lande ſehr häufig geweſen 96

Dreſchen geſchahe unter freiem Himmel auf dem Felde 145

E.

Eden, wird von einer jeden reitzenden Gegend gebraucht 84

Edom, vielfache Bedeutung des Worts 233

Egypten, eins der fruchtbarſten Länder 232 Unfruchtbarkeit deſſelben eine Strafe Gottes 233 ꝛc.

Eifern, Erklärung dieſes Ausdrucks 126

Eigenſchaften GOttes ſollen ein Bewegungsgrund zur Bekehrung ſeyn 108

Erde, Bedeutung des Worts 19

Erdbeben, waren im jüdiſchen Lande ſehr häufig 96

Erkentnis Gottes iſt eine Ermunterung zur Freude und Beluſtigung 152

Evangelium, wird im A. T. durch die Ausdrücke Korn, Wein und Oel angezeiget 129 Verkündigung deſſelben 221. 222. Inhalt 223 ꝛc.

F.

Faſten, war bey feierl. Busübunge͂ üblich 57. 105

Feigenbaum, war eins der häufigſten und nützlichſten Gewächſe im gelobten Lande 38

Feldfrüchte, heiſſen in der Heil. Schrift auch oft ein Segen 113

Feuer, Erklärung dieſes Ausdrucks 73. 83. 84 verſchiedene Bedeutungen deſſelben 166

Finſternis, ein Bild des Schreckens und der Furcht 80

Fleiſch, Bedeutungen dieſes Ausdrucks 157

Freude iſt eine Pflicht bey göttlichen Woltha-
ten 138. 141
Freude in Gott, Erklärung dieſes Ausdrucks 141
Frühregen, worin er beſtanden 143

G.

Gebet der Gläubigen wird in der Heil. Schrift durch Räuchwerk abgebildet 167
Gebet öffentliches und gemeinſchaftliches iſt bey Landplagen nötig 58 worauf es ſich gründen müſſe 125
Gefängnis, Erklärung dieſes Worts 181
Geiſt, warum die dritte Perſon in der Gottheit dieſen Namen füret 155
Geiſt Gottes, warum der Heil. Geiſt ſo genant werde 156
Gerichte Gottes, lebhafte Beſchreibung der Gröſſe und ungewönlichen Art derſelben 16. 17. 21. 22. 77 u. f. haben in die folgenden Zeiten einen Einflus 22 ſollen nicht leichtſinnig vergeſſen werden ib. haben die Beſſerung der Menſchen zur Abſicht 23. Pflichten gottesdienſtlicher Lehrer bey denſelben 52. 53 bey denſelben ſol man nicht ſicher und ſorglos ſeyn 79 ſollen zur Beſſerung und Bekehrung angewendet werden 102 f. deren Aufhebung iſt keine notwendige Folge der Begnadigung Gottes 112 verurſachen nach geſchehener Beſſerung eine deſto eifrigere Liebe Gottes 127
Gerichte über die Feinde des Volks GOttes 176 u. f. ob dieſelben von dem jüngſten Gericht zu verſtehen 177 oder von einer künftigen leiblichen Errettung des Volks Gottes ebend.
Geſichte, waren eine Art der Offenbarung Gottes im A. T. 160
Gnade Gottes, ſol die Menſchen zur Bekehrung reitzen 108
Gott iſt gnädig und barmherzig 108 langmütig und gütig 109 eine Zuflucht ſeinem Volk 223 eine Feſtung 224
Gottesdienſt, deſſen Zerrüttung wird als ein göttliches Gericht vorgeſtellet 43 u. f.
Granatapfelbaum, war im jüdiſchen Lande ſehr häufig 50

H.

Halle im Tempel, Erklärung derſelben 119
Heer Gottes, was dadurch angezeiget werde 99
Heiligen, Erklärung dieſes Ausdrucks 57. 115
Heiliger Geiſt, verheiſſene Ausgieſſung 154
Herzen, Zerreiſſung derſelben, was dieſelbe bedeute 106
Heuſchrecken, ihre Erzeugung 21 verſchiedene Arten derſelben 24. 27 eine Strafe und Gericht Gottes 25 ſollen nach einiger Ausleger Meinung ein Bild eines feindlichen Kriegsheers ſeyn 25. 26. 86. ob dieſes Gericht vier Jahre gedauert habe 27. 28. ob deren in Egypten nur eine Art geweſen 28 warum ſie ein Volk heiſſen 34. Beſchreibung ihrer Gröſſe und Macht 36. 82. 85 ſind Werkzeuge des göttlichen Willens 100 f. kommen von Mitternacht her 131 vorherverkündigte Vertilgung derſelben 131 u. f.
Himmel, kan auch die Vorſteher gemeiner Weſen bedienten 97
Hinabſteigen / **Hinaufſteigen** } wie dieſe Ausdrücke von den Hebräern gebraucht werden 36
Hören, fruchtbare Bedeutung des Ausdrucks 19. 20

J.

Jdumäer, Feindſeligkeit gegen die Iſraeliten 231
Jehova, Abſtammung und Bedeutung des Worts 13. 14 enthält den ſtärkſten Bewegungsgrund zum Gehorſam gegen ihn 14. 15
Jeruſalem, iſt die Heiligkeit ſelbſt 226
Inſpiration, von den Juden der Heilige Geiſt genant 16
Joel, wird am richtigſten für den Verfaſſer der Weiſſagung Joels gehalten 1. 15. Abſtammung und Bedeutung des Namens 2 ꝛc. heiſſen auch noch andere Perſonen in der Schrift 3 ꝛc. Zeit, wenn er gelebet 5. 7 ꝛc. pathetiſcher Vortrag deſſelben 20. 21
Joſaphat, das Thal, was darunter verſtanden werde 183 f. iſt von den Kirchenvätern für den Ort der ſichtbaren Haltung des Weltgerichts angenommen worden 177 verſchiedene Meinung von demſelben 183. 184 warum es das Thal der Ausrottung heiſſe 220

Iſrael, Glückſeligkeit deſſelben 227 ꝛc. 230 ꝛc. 235. 236
Juda und Jeruſalem, bedeutet das iſraelitiſche Volk 180 ingleichen die geſamten Gemeine Gottes ebend.
Jüdiſche Land, warum es ein Land Gottes heiſt 35. 126. iſt oft mit Donnerwettern und damit verknüften Erdbeben heimgeſucht worden 96
Jüdiſches Volk, wird oft unter dem Bilde einer weiblichen Perſon vorgeſtelt 40. warum es ein Volk Gottes heiſt 120 f. ingleichen ein Erbtheil Gottes 122. war ein Vorbild der Gemeine Chriſti 181

K.

Kelter, Erklärung derſelben 146
Kinder, wurden bey den allerfeierl. Gottesdienſtl. Verſamlungen vor den Altar geſtelt 117
Kirche Chriſti, heiſt das geiſtliche **Iſrael** 181 ob ſie durch das Thal **Joſaphat** verſtanden werde 183
Kleider, deren Zerreiſſung ein Zeichen einer groſſen Traurigkeit 106
Knechte, Erklärung dieſes Ausdrucks 161. ſollen der Gnadenwirkungen des Heil. Geiſtes auch theilhaftig werden ebend.
Korn, **Wein** und **Oel** bedeutet im uneigentlichen Verſtande das Evangelium 129
Kriege, Gerichte Gottes 209 ꝛc. 211. 219. 220
Kriegesleute, ihre Benennung und Gebrauch von Gott 213 ꝛc. 216

L.

Lager, was dadurch verſtanden werde 100
Landplagen; ſ. **Gerichte Gottes.**
Lehramt, gottesdienſtliches, ob das weibliche Geſchlecht dazu berechtiget ſey 159
Lob des Namens Gottes, iſt eine Pflicht der Menſchen bey götlichen Wohlthaten 149
Loos, daſſelbe **über etwas werfen**, was es bedeutet 189

M.

Meer, morgenländiſches, ob es das todte Meer ſey 133
Meer abendländiſches, was dadurch für ein Meer verſtanden werde 134
Meht, war ein bey den Morgenländern gewönliches Getränk 32
Meßias, deſſen Zeiten heiſſen in den Schriften der Propheten oft die letzten Tage 155. deſſen Reich wird vorher verkündiget 163 f.
Moria, wird ein Berg der Heiligkeit Gottes genant 78
Morgenröte, iſt ein Bild der ſchnellen Ausbreitung der Gerichte Gottes 81

N.

Name Gottes, was derſelbige bedeute 149
Neues Teſtament, Glückſeligkeit deſſelben 237. 238

O.

Oel, gehörte mit zum iſraelitiſchen Gottesdienſt 47
Offenbarung Gottes, geſchahe im A. T. oft durch Weiſſagungen 158 Träume 159. und Geſichte 160. iſt bey der Anrichtung des Reichs Chriſti auf eine feierliche Art geſchehen 163

P.

Palmbaum, war in den morgenländiſchen Gegenden ſehr häufig 51
Perſiſche Meer, heiſt auch das morgenländiſche Meer 133
Perhuel, Abſtammung und Bedeutung des Worts 4
Präterita der Hebräer, was ſie anzeigen 15. 25
Prieſter, Erklärung dieſes Worts 44. heiſſen **Diener des HErren** ebend. ſollen bey algemeinen Landplagen durchs Gebet Gott zu verſönen ſuchen 52. 53. 55 f. heiſſen **Diener des Altars** 54. ſollen bey algemeinen Landſtrafen die Sicherheit und Sorgloſigkeit des Volks zu verhüten ſuchen 79
Propheten, ihre pathetiſche Schreibart 17 haben ſich eines lebhaften Vortrags bedienet 18
Propheten zwölf kleine, Ordnung ihrer Weiſſagungen in der Bibel kein Beweis von der Zeitbeſtimmung derſelben 7. 8. ihre Benennung ſchon lange vor Chriſti Zukunft üblich 9

R.

Rauch, Erklärung deſſelben 166
Räuchwerk, iſt in der Heil. Schrift ein Bild des Gebets der Gläubigen 167
Regen, Vorſtellung deſſelben als einer götlichen **Wohlthat** 143 f.

Reich Chriſti, Vorherverkündigung deſſelben 163. bey der Anrichtung deſſelben iſt eine merkliche Offenbarung Gottes vorgegangen ebend. deſſen Errichtung heiſt ein Tag des Herrn 170
Reue, wenn ſie von Gott gebraucht wird, was ſie bedeute 110. 111

S.

Sack, Erklärung dieſes Worts 41 war ein Zeichen der Trauer ebend.
Scham, wenn es von Erdfrüchten gebraucht wird, was es bedeutet 50. 52
Zur Schmach ſetzen, was es bedeute 126. 2
Schonen, Erklärung dieſes Ausdrucks 121
Schreien zu Gott, was es bedeutet 59
Segen, werden in der Heil. Schrift auch die Feldfrüchte genant 113
Sonne, Mond und Sterne, ihre Verfinſterung ein Bild groſſer Gerichte Gottes 220. 221
Spatregen, wenn er gefallen 143. 144
Speiſe, Erklärung dieſes Ausdrucks 63
Speisopfer, 43. war die feierlichſte Art des täglichen Opfers 55
Sterne, deren Verfinſterung iſt ein Bild eines groſſen Schreckens 98
Strafen Gottes, ihre Nothwendigkeit 217 ſ. Gerichte.
Sünden, die Hebung der Folgen derſelben iſt nicht allemal mit der Vergebung verbundē 112

T.

Tag, was dieſer Ausdruck bedeute 60
Tag des HErren, Erklärung deſſelben 62 f. 101. 170
Tage, letzten, bedeuten in den Schriften der Propheten oft die Zeiten des Meßiä 155
Tenne, Erklärung derſelben 145
Trankopfer, Erklärung deſſelben 43 war eine der feierlichſten Arten des täglichen Opfers 55
Träume, waren eine Art der Offenbarung Gottes im A. T. 159
Trauren, von lebloſen Dingen gebraucht, was es bedeutet 45
Trunkene, was für Leute darunter verſtanden werden 29

U.

Unſchuldig Blut, erklärt 234
Vergebung der Sünden, mit derſelben iſt nicht allemal eine Aufhebung des Strafübels verbunden 111 f.
Viehzucht ſtarke, als eine Glückſeligkeit vorgeſtelt 229
Volk, Erklärung dieſes Ausdrucks 34. wird auch von unvernünftigen Geſchöpfen gebraucht ebend.

W.

Weibliches Geſchlecht, ob es zum Gottesdienſtlichen Lehramt befugt ſey 159
Wein, deſſen Verwüſtung wird als ein Gericht Gottes vorgeſtellet 29 u. f. Fruchtbarkeit und Ueberflus deſſelben ein Bild der Glückſeligkeit 228 ꝛc.
Wein gehörte mit zum jüdiſchen Gottesdienſt 47
Weinen, was es bedeutet 30 ob es im Tempel habe geſchehen dürfen 120
Weiſſagen, Erklärung dieſes Ausdrucks 158
Weiſſagung Joels, Verfaſſer derſelben 1 perſönlicher Gegenſtand 5. Zeit wenn ſie geſchehen 5 Erweis ihrer Götlichkeit 8 ꝛc. Veranlaſſung dazu 9 Endzweck 9 Zergliederung derſelben 10 Auslegung darüber 11. 12 hat Gott ſelbſt zum Urheber 14. Ungewisheit der Art der götlichen Offenbarung derſelben 16
Wiederkehren Gottes, was dieſer Ausdruck bedeutet 111
Wohnen Gottes 225
Wohlthaten, götliche, ſollen mit Freuden und Dank angenommen werden 138. 141. und zum Lobe Gottes ermuntern 149
Wolken, ſind ein Bild der Traurigkeit und Beſtürzung 80
Wunder bey der Erſcheinung Chriſti, werden vorher verkündiget 164 f.

Z.

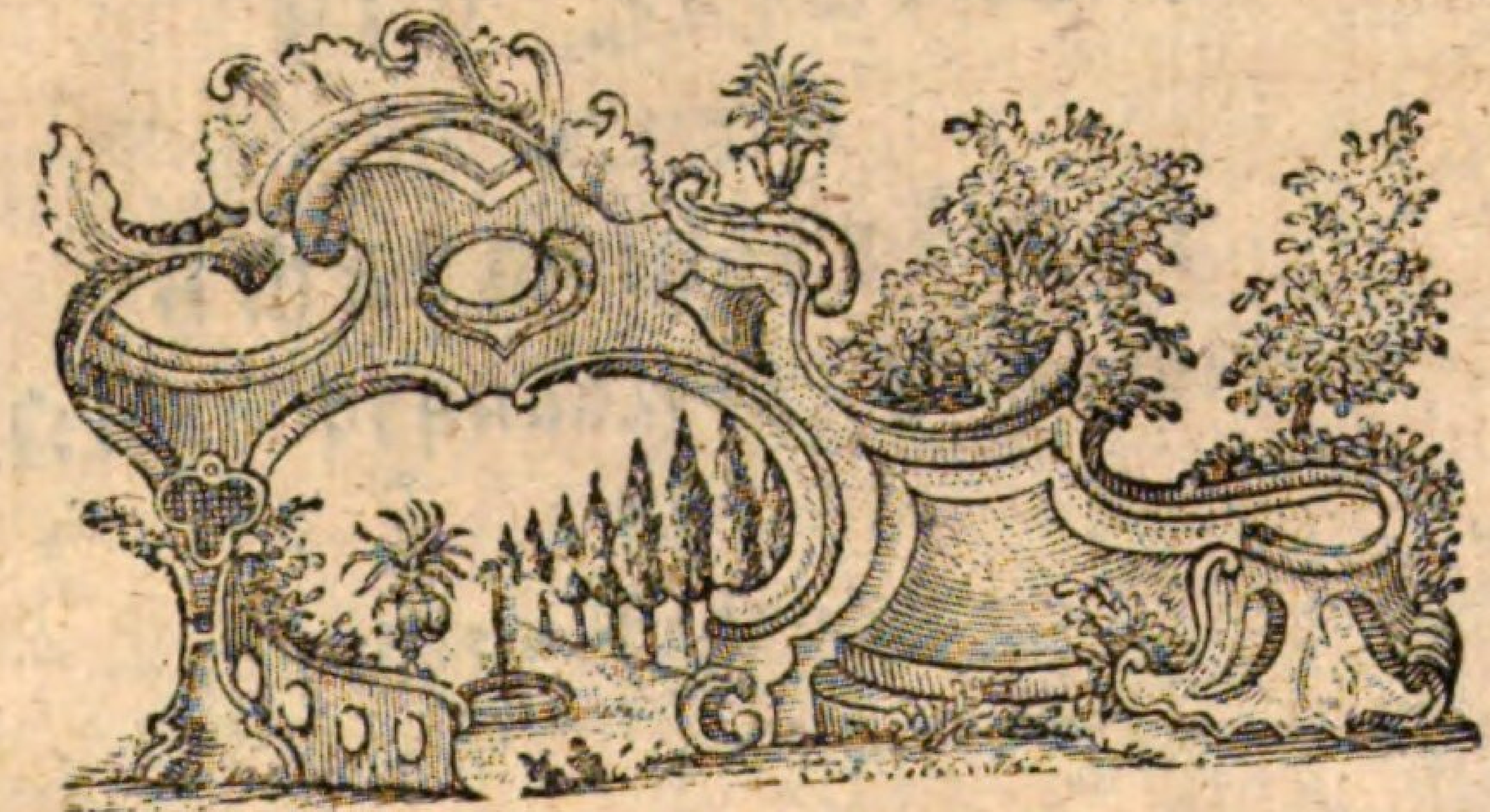
Zerreiſſung der Kleider, war ein Zeichen einer groſſen Traurigkeit 106
Zerreiſſung des Herzens, was damit angedeutet werde 106
Zidon, was es für eine Stadt geweſen 193
Zion, Berg der Heiligkeit Gottes 225
Zor, was es für eine Stadt geweſen 193
Zorn, Erklärung deſſelben 109

Die Weiſſagungen des Jeſaias in ihrem natürlichen Zuſammenhange

herausgegeben

von

Friederich Auguſt Conſtans.



Jena

gedrukt mit Helleriſchen Schriften, 1756.

Allen ſeinen
nach
Stand und Würden
hochzuehrenden
Herren Zuhörern
welche
ſich ſeines Unterrichts ehmals bedienet haben
und
noch aniezo wirklich bedienen
als
wahren Liebhabern der heiligen Sprache
widmet
dieſe natürliche Erklährung
des Jeſaias
zu einem
ſichern Merkmal
ſeiner beſtändigen Hochachtung
und
beſten Ergebenheit

der Verfaſſer.

a 2 Hoch-

Hochzuehrende Herren!

Ich will **Ihnen** ganz freimüthig die Urſache ſagen, welche mich bewogen hat, **Ihnen** dieſe Schrift zuzueignen. Geld und Gewinnſucht ſind gewiß nicht die Abſicht davon, und Sie ſelber ſind zu billig, als daß Sie mich deren beſchuldigen ſollten. Ich nehme die Koſten, die zur Auflage dieſes Werkes erfodert werden, von meinen eignen Mitteln, und weiß noch nicht, ob meine Arbeit Beifall und ich das ausgelegte wieder erhalten werde. Einen groſſen Ruhm der Gelehrſamkeit zu eriagen, und mit einem Vorzuge unter denen Schriftſtellern zu prangen, iſt mir nicht in den Sinn gekommen. Die gefährliche Sekte unter denen Gelehrten, deren Amt darinnen beſtehet, daß ſie alle Schriftſteller, als Kranke, anſehen, die nach Ruhm und Ehre ſchmachten, ſcheinet mir viel zu furchtbar, als daß ich groſſe Lobeserhebungen hoffen könnte. Die Eigenliebe beherrſcht mich nicht ſo ſtark, daß ich mich bereden könnte, mir durch dieſe Ueberſezung groſſe Männer, deren Einſicht in Dinge dieſer Art, ich allezeit verehren muß, verbindlich zu machen. Auch nicht einmal der Trieb etwas Neues zu ſagen, der doch ſonſt ſo viele Einfälle gebieret, und der Welt alte Gedanken, unter einer neuen Schminke, verkaufet, hat mich bewogen, meinen Fleis auf eine ſolche Arbeit zu verwenden, und dieſelbe gemein zu machen. Und dennoch, **meine Herren**, habe ich nicht ohne Abſicht, und ganz ohne Hofnung des Beifalls, geſchrieben. **Ihrentwegen** werde ich ein Schriftſteller. Ein Theil von **Ihnen** hat mir in Erlangen die Ehre gegönnet, Sie in der hebräiſchen und rabbiniſchen Sprache zu unterweiſen; ein anderer Theil hat ſich hier in **Jena** meinem Unterrichte anvertrauet: allemal aber ging meine Bemühung dahin, **Ihnen** in die Sprache, worinnen wir uns übten und hauptſächlich in die Grundſprache des alten Bundes, eine gute Einſicht beyzubringen. Ich berufe mich kühnlich auf Ihr eignes Zeugnis, und verſichre **Sie** aufrichtig, daß auch dieſe Arbeit auf nichts anders abziele. Sie ſoll von meiner Befliſſenheit zeugen, die ich beſtändig

anwen-

anwende, **Ihnen** zu dienen, indem ich auf alle Art **Ihre** Erkenntniß, die Sie bereits von dem Grundtexte erlanget haben, zu erweitern ſuche.

Aber wie habe ich dis zu erhalten geſucht? Weil ich für Sie ſchreibe, **meine Herren**, ſo iſt es nothwendig, daß ich hier zugleich einen Vorredner vorſtelle, und **Ihnen** von der Einrichtung des ganzen Werkes Rechenſchaft gebe, damit Sie wiſſen, wie Sie daſſelbe beurtheilen ſollen. Zu dem Ende will ich weiter nichts thun, als daß ich die Ueberſchrift meines Buches zergliedere. Dadurch werde ich **Ihnen** den Schlüſſel zu allem, was in demſelben enthalten iſt, in die Hände geben.

Wir haben dieſe Arbeit nicht umſonſt **die Weiſſagungen des Jeſaias in ihrem natürlichem Zuſammenhange** genennet: Wir ſagen

I.) **Weiſſagungen** in der mehrern Zahl, ohngeachtet die gegenwärtige Arbeit nur eine einzige Weiſſagung zergliedert; weil ich entſchloſſen bin mit GOtt alle Weiſſagungen unſers Propheten, ſo, wie dieſe, zu überſetzen, und wenn es ohne unſern Schaden geſchehen kan, auch auf gleiche Weiſe gemein zu machen. Denn dieſes werden Sie, **meine Herren**, aus dem ganzen Zuſchnitte erſehen können.

II.) Wenn wir überſetzen oder erklären wollen, ſo müſſen wir auf die Bedeutung derer Worte und ihre Verbindung ſehen. Und darauf zielen die übrigen Worte der Ueberſchrift.

1) Das Wort, **natürlich**, zeigt uns hier **die urſprüngliche und zum Theil weſentliche Bedeutung derer Worte an**, welche ſie nicht nur **für ſich**, ſondern auch, wenn ſie mit andern in einer **Verknüpfung** vorkommen, zu haben pflegen, weil es gewiß iſt, daß ein Wort, für ſich allein betrachtet, verſchiedenes anzeigen, durch die Verbindung aber mit andern in ſeiner Bedeutung beſtimmet werden kan. Ich muß zweifeln, **meine Herren**, ob Sie mich genugſam verſtehen werden. Einige Exempel werden meine Meinung deutlicher machen. עצר heißt in unſerer Sprache ſoviel als, **einſchlieſſen**, **drängen**, (von der Arbeit) **abhalten**. Von der erſtern Bedeutung würde עצרה ein **Preſſen**, **Drücken** oder **Angſt** bedeuten; vermöge der andern aber zeigt es eine **öffentliche Feyer** oder ein **Feſt** an, weil man an demſelben von der gewöhnlichen Arbeit abzuſtehen pflegt. Dis Wort ſteht mit און in unſerm gegenwärtigem Kapitel v. 13. im Zuſammenhange, und wir fragen billig,

welche Bedeutung wir in dieſer Verbindung bey demſelben annehmen müſſen? Wollen wir beyde durch **Mühe** und **Angſt** überſetzen, ſo können wir dis mit dem übrigen auf eine natürliche Weiſe gar nicht zuſammen reimen. Was ſoll Qual und Angſt hier, wo von Feſttagen die Rede iſt? Wir wiſſen wohl, daß der Opferdienſt der Juden, ſonderlich bey einer öffentlichen Feyer, viele Mühe und eine beſtändige Arbeit erforderte. Wir wiſſen auch, daß ſich das Volk denſelben öfters, bis zur Abgötterey, angelegen ſeyn lieſſe, weil ihr Gottesdienſt meiſtens ein Ceremoniendienſt zu ſeyn pflegte. Aber quälten ſie ſich deswegen? Stunden ſie darum Angſt und Schmerzen aus, wenn ſie ein Thier zum Opfer herführen muſten? Wir ſehen gar keinen Zuſammenhang. Viel natürlicher ſcheinet uns dieſes, wenn wir beide Worte mit einander verbinden, und durch **ſündliches Feſt** überſetzen, weil wir alsdenn einen beſſern Grund angeben können, warum es mit לא אוכל und mit dem übrigen im Zuſammenhange iſt verbunden worden. **Ich kan nicht leiden, ſpricht der HErr,** und was denn? **den Neumond, den Sabbath, das Lectionverleſen,** und das **ſündliche Feſt.**

Ein anderes Exempel ſoll uns die Stelle Gen. XLIX. 12. an die Hand geben, welche nach der gewöhnlichen Ueberſetzung alſo lautet: **Seine Augen ſind röhtlicher denn Wein, und weiſer denn Milch.** Man erkläret hier die Röthe der Augen gemeiniglich von der richterlichen Gerechtigkeit des **Geſalbten GOttes**, womit er die Feinde ſeiner Kirche heimſuchen würde: die Milchweiſſen Zähne hingegen ſollen das Evangelium bezeichnen, und ein Bild ſeyn von der lieblichen Verkündigung der erworbenen Gerechtigkeit. Alle dieſe Gedanken ſind an ſich ſchön; aber wir zweifeln mit Grunde, daß ſie eine Erklärung der gegenwärtigen Stelle ſind. Wie rechtfertigen wir unſern Zweifel? Wenn wir den Zuſammenhang und den Innhalt der ganzen Weiſſagung betrachten, ſo iſt offenbar, daß nichts anders als der Segen und der Vorzug ſoll angezeiget werden, den **Juda**, unter denen übrigen Stämmen, bis auf die Ankunft des **Schilo**, leiblicher Weiſe, und durch den **Meßias**, der aus ihm würde gebohren werden, geiſtlicher Weiſe genieſſen ſollte. Wie reimt ſich aber der Fluch damit, welcher die Feinde der Kirche Chriſti, von welchem hier gar nicht die Rede iſt, treffen würde? Zudem ſcheint es uns unnatürlich, daß **Jacob** den **Held** aus **Juda** mit rothen Augen ſchildern ſollte. Die Schrift redet durch Bilder, aber ſie bildet niemalen wider die Natur, wenn ſie die Eigenſchaften

und

und **Vorzüge** einer Sache bezeichnen wil. Wir wollen ſehen, ob wir eine **natürlichere** Verbindung treffen können. Statt des ungewöhnlichen **Stammwortes** חכל wählen wir das gewönliche כחל fucauit und drükken עינים nicht durch **Augen**, ſondern durch **Angeſicht** oder **Bildung** und **ganze Geſtalt** aus, weil wir auf dieſe Art einen natürlichen Zuſammenhang mit dem vorhergehenden erhalten. Wir finden beym Ezech. XXIII. 40. eine ähnliche Bedeutung dieſer Worte, welche unſere Ueberſetzung deſto wahrſcheinlicher macht. In dieſer Verbindung iſt der Zuſammenhang der Rede des **Jacobs** folgender: **ſeine Bildung iſt röthlicher** den Wein, d. i. der **Meßias** iſt **weis und roth**, und **ſeine Zähne ſind weiſſer den Milch.** Alſo wird der **Meſſias** hier im buchſtäblichen Verſtande und mit einer ſinnlichen Vorſtellung nach ſeiner äuſſern Schönheit, welche an andern Orten der Schrift auf mancherlei ähnliche Weiſe abgemahlet wird, z. E. Pſalm XLVIII. 2c. geſchildert. So viel von dem Wort **natürlich.**

2) Unter dem **natürlichen Zuſammenhang** aber gedenken wir uns noch verſchiedene Arten der Verbindung. Auch hierin wil ich mich deutlicher gegen Sie, **meine Herren**, erklären, und meine Meinung durch einige wichtige Beiſpiele erläutern.

α) In einer ieden Ueberſezung oder Erklärung **mus ein Zuſammenhang nach denen Regeln der Sprachkunſt angetroffen werden.** So hat der ſeel. **Luther** die Worte: לא זורו ולא חבשו ולא רככה בשמן recht ſchön überſetzt: **die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert ſind**, und die Regeln der **grammatikaliſchen** Verbindung, * genau beobachtet. Ein andrer dürfte dieſe Worte ohne auf dieſe Regel zu ſehen, ſchlechtweg ſo überſezen: die nicht geheftet **und** verbunden **und** 2c. Aber dieſe Ueberſezung würde alsdenn auch nach denen Regeln der **Grammatik** nicht zuſammen hängen und folglich falſch ſeyn.

Ich erinnere mich bey dieſer Gelegenheit eines **berühmten Schrifterklärers** unſrer Zeit, auf einer auswärtigen Akademie, der dieſe Regel aus den Augen geſetzet, und die Stelle Geneſis XLIX. 10. alſo überſetzet: **Es ſoll das Scepter von Juda und der Meiſter von ſeinen Füſſen nicht entwendet werden, bis der Schilo komme.** Und macht hierbey folgende Erklärung:

* Poſt negationem, hac re repetita, idem eſt ac *nec vel neque.* Siehe Danz. Interpr. min. §. 149. m. II. 4.

Die königliche Krone und das **Synedrium**, worinnen die Meiſter und Geſetzgeber waren, ſollen **beide zuſammen** nicht von **Juda** entwendet werden, bis der Held gekommen iſt, wohl aber **eines** von beiden. Das Scepter, ſpricht dieſer **berühmte Schrifterklärer**, iſt zwar dem Stamme Juda, durch den **Nebucadnezar**, entriſſen worden, der מחוקק Geſetzgeber aber iſt bey demſelben, bis auf die Zeiten des **Schilo**, geblieben. Seine Geſinnung hierbey iſt unverbeſſerlich, und die Gedanken ſcheinen uns vortreflich zu ſeyn. Er ſucht die gegenwärtige Stelle von einer wichtigen Einwendung derer **Rabbinen** zu retten und nimmt daher eine Erklärung an, wodurch er ihren Zweifel begegnen kann. Ein Haupteinwurf, den ſie machen, iſt dieſer: wenn das Scepter von **Juda** entwendet iſt, ſo muß der **Held** gekommen ſeyn. Nun ward ienes ſchon durch **Nebucadnezar** von **Juda** weggenommen. Folglich muß auch damals der verſprochene **Held** gekommen ſeyn. Und daraus ſchlüſſen ſie, daß **Chriſtus** der **Held** nicht ſeyn könne, der hier ſo feierlich verſprochen wird. Wir vermuthen, daß der berühmte **Schriftausleger** auf dieſen Einwurf ſein Augenmerk bey ſeiner Ueberſetzung hauptſächlich gerichtet habe, und geſtehen gerne, daß auf dieſe Art der rabbiniſche Zweifel auf einmal verſchwinde. Indeſſen pflichten wir derſelben nicht bey, weil ſie gezwungen iſt und der obgedachten feſtgeſetzten Regel der **Grammatik** wiederſpricht.

Ich hoffe nicht, **meine Herren**, daß **Sie** es wagen werden, die angeführte Regel, wornach hier muß überſezt werden, verdächtig zu machen; ſonſt wage ich etwas anders und überſeze die Stelle Ex. XX. 4. לא תעשה לך פסל וכל תמונה auf eben die Art mit folgender Verbindung: Du ſolſt dir **kein** Bildnis **und kein** Gleichnis machen, und erkläre dis ſo: Du ſolſt dir kein geſchniztes **und** gemahltes Bild **zugleich**, oder beide zuſammen machen: eins oder das andre aber **allein** zu haben iſt dir nicht verboten. Und ſo könnte man auch Jeſ. XLII. 8. die Worte: אני יהוה הוא שמי וכבודי לאחר לא אתן ותהלתי לפסילים folgendermaßen überſezen: **Ich der HErr, das iſt mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, und meinen Ruhm den Gözen.** Was würde aber hieraus für eine falſche Folge können gezogen werden? Iſts nicht dieſe: GOtt wolle ſeine Ehre **und** ſeinen Ruhm, nämlich beides

des zuſammen nicht denen Götzen geben, **wohl aber eines von beiden.** Eben ſo nachtheilige Folgerungen könnten wir noch aus vielen andern Orten der Schrift machen, wenn wir die gegebene Regel verabſäumen. Der **rabbiniſche** Knoten aber wird auf dieſe Art zerſchnitten. Wir wollen einen Verſuch machen, ihn aufzulöſen. Die Wahrheit des gekommenen **Heilandes** der Welt dringet uns viel zu ſehr, als daß wir die eingeworfenen Schwierigkeiten durch grundloſe Erklärungen zu heben ſuchen, oder gar nicht beantworten ſolten. Der Einwurf gründet ſich nicht auf das Verbindungs (ו), ſondern auf das Wort שבט, welches denen **Rabbinen** in ihrem Schlus notwendig das **königliche Scepter** bedeutet. Hierin liegt ihr Gift verborgen. Aber dis verlieret ſeine Kraft, ſo bald wir dieſe beſondere Bedeutung verlaſſen und an deren Statt die natürliche annehmen, welche allein vermöge des Zuſammenhanges hier gelten kan. שבט kan überhaupt, wenn wir auf ſeine algemeine Bedeutung ſehen, alle **Vorzüge** bezeichnen, wodurch ein Menſch über andre erhoben wird. Oefters und ſehr gewönlich aber zeigt es einen **Stamm** an, und beide Bedeutungen ſchicken ſich in den Zuſammenhang. **Jacob** handelt in dieſem ganzen Stükke ſeiner Rede von denen **herrlichen Vorzügen,** welche **Juda** vor denen übrigen Stämmen voraus haben würde. Ausdrücklich und nicht umſonſt ſagt er in dem vorhergehenden 8. v.: **Juda, dich loben deine Brüder, vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen.** Und in der That ward er in denen folgenden Zeiten bey allen Gelegenheiten vorgezogen Judic. I. 2. Num. VI. 14. ꝛc. Was iſt alſo natürlicher und was kan beſſer mit dieſem Gedanken des **Jacobs** zuſammen hängen, als die folgende Erklärung unſrer Worte: **Juda, dein Stamm** und **deine Vorzüge**, die du haben wirſt, werden von langer Dauer ſeyn und weder dein **Anſehen** vor andern wird verlöſchen, noch dein **Stamm** aufhören, einen **Stamm** vor ſich auszumachen, bis der **Held** komme, der aus dir ſol geboren werden. Auf dieſe Art können wir die Gewißheit des gekommenen Meſſias unwiederſprechlich darthun. Wir ſchlüſſen: So bald **Juda** keinen beſondern **Stamm** mehr vor ſich ausmachte und ſo bald er keine Vorzüge mehr vor andern eigen hatte; ſo bald mus der **Schilo** gekommen ſeyn. Und wenn geſchah dieſes? Gegen das Ende des zweiten **Tempels** war die Zeit, wo beide Stükke erfüllet wurden. Vorher

hatte **Juda** noch Richter und Räthe, Tempel und Opferdienſt und machte noch immer einen eignen **Stamm** vor ſich aus. Nach der Zeit ging alles verloren und ſein **Stamm** ward eben ſo unkennbar, wie die übrigen. Was iſt alſo billiger und bündiger als dieſes, daß wir auf die Perſon ſchlüſſen, die ſich ehmal ſo mächtig in Worten, Werken und Wundern bewieſen hat und ihn vor den **Held** annehmen, den **Jacob** hier ſchon im Geiſte von Ferne erblicket? Und wenn dis richtig iſt, **meine Herren**, ſo frage ich **Sie**, ob wir vorhin zu viel verſprochen haben, daß wir keine Ueberſezung wider den Zuſammenhang und die Regeln der **Sprachkunſt** machen und dennoch eine Erklärung liefern wolten, die wider das **rabbiniſche** Geſchoß aushalten könte? Wir fordern

β) einen **Zuſammenhang nach der Trennung und Verbindung derer Accente.** Schon die Anfänger, welche die erſten Grundſätze in dieſen Dingen begreifen lernen, wiſſen es, daß die Worte, Redensarten, Ausſprüche ꝛc.ꝛc. entweder durch die **verbindenden Accente** verknüpfet, oder durch die **unterſcheidenden**, Stufenweiſe, nachdem die Gedanken unterſchieden ſind, weniger oder mehr getrennet werden müſſen. Und vielleicht wäre es unnöthig, dis hier anzumerken. Vielleicht iſt es aber auch nicht. Ich wil daraus zu unſerm Behuf nur eine einzige unmittelbare Folge ziehen, die wir in folgenden gebrauchen können: welche Ueberſezung dieſe Regel nicht beobachtet, der verſagen wir mit Recht den natürlichen Zuſammenhang und zälen ſie ganz richtig zu denen falſchen. Endlich muß

γ) **Ein Gedanke, eine Rede natürlich aus der andern folgen**, ein ieder Abſchnitt mus mit denen übrigen ungezwungen zuſammen hängen, kurz alle Theile der Weiſſagung müſſen in der Ueberſetzung und Erklärung ſo unter einander verbunden ſeyn, daß ſich der Grund angeben läßt, wie eins aus dem andern herflieſſe. Dieſe Regel iſt ſo vernünftig und ſo unleugbar, daß uns gar nicht einmal ein Zweifel wider ihre Wahrheit einfallen kan. Wir ſind überzeugt, daß die heiligen Schriftſteller zu ihrer Zeit ihren Vortrag ſo eingerichtet haben, daß alle ihre Zuhörer einerlei Verſtand aus ihren Worten ziehen konnten. Wir ſind auch davon verſichert, daß der H. Geiſt ihre Worte und ihre Gedanken ſo gemäſſiget hat, daß wir ſie noch heut zu

Tage verſtehen können, wenn wir uns der Regeln bedienen, die uns eine geſunde Vernunft und die H. Sprache lehren. Dieſe müſſen der Probirſtein ſeyn, wornach wir alle und iede Erklärungen prüfen. Eine iegliche, welche nicht nach denen genannten Stükken bewährt gefunden wird, verbannen wir billig unter die irrigen. Auch hier, **meine Herren**, wil ich **Ihnen** meine Meinung durch einige Beiſpiele deutlich machen.

Ein groſſer Schrifterklärer überſezt Jeſai XLVIII. v. 16. ועתה אדוני יהוה שלחני ורוחו auf folgende Art: **und nun ſendet der HErr HErr mich und ſeinen Geiſt.** Er unterſcheidet ſich aber von der gemeinen Ueberſezung, indem er das Schluswort ורוחו in dem vierten Caſu verſtehet. Ich würde mich hüten, der Meinung dieſes vortreflichen **Schriftauslegers** zu widerſprechen oder eine andere Einſicht blikken zu laſſen, wenn mich nicht die folgenden vielen und höchſt wichtigen Zweifel gar zu ſehr beunruhigten. Wir urtheilen aber nach unſern obigen Grundſäzen:

Einmal, daß dieſe Ueberſezung denen Sprachregeln widerſpreche. Denn ſolte ורוחו im vierten Caſu zu verſtehen ſeyn, ſo könte את, welches denſelben zu bezeichnen pflegt, nach dem **Suffixo** nicht ſeyn ausgelaſſen worden. Es iſt wahr, das Wort ורוחו welches im Streite liegt, kan, an ſich betrachtet, mit שלחני ſo wol, als mit יהוה verbunden werden. Aber eben deswegen, weil der wichtige Innhalt dieſes Textes manchen zweideutig zu ſeyn ſcheinet, und man nicht wiſſen könte ob es einem **Thuenden** oder **Leidenden**, ob es einen **Sendenden** oder **Geſandten** anzeigen ſolte; ſo behaupten wir ſicher nach denen Regeln der Sprache,* daß das ausgelaſſene את uns genugſamen Grund gebe, ורוחו mit יהוה zu verbinden und im erſten Caſu zu überſezen.

Zum andern würde kein natürlicher Zuſammenhang in der ganzen Weiſſagung ſeyn. In dem vor und nachgehenden wird vieles von dem geſandten **Meſſias** geredet, aber von dem geſandten **Geiſte** Gottes nicht das geringſte erwehnet. Wer wolte aber glauben, daß von zweien gleichgroſſen Perſonen, deren Nachrichten uns gleichwichtig wären, die eine nur genannt und alsdenn mit Stillſchweigen übergangen; die andere aber mit vielen Worten Charakteriſirt und umſtändlich beſchrieben würde?

* Siehe Danz. Gramm. Mai. Interpr. §. 118. not.

Endlich würden auch die Accente nicht in der gehörigen Folge geſetzet ſeyn. Wir wollen die Ueberſetzung des gelehrten Mannes einmal annehmen. So iſt der **Sendende** und **Thuende** als der יהוה das **Subieckt**; die beyden **Geſandten** aber gehören alsdenn ohnſtreitig zum **Prädickat**. Und wie mus denn nun die Unterſcheidung durch die Accente geſchehen? Wem dis nicht ganz und gar fremde Dinge ſind, der weis es, daß bey יהוה, wo das **Subieckt** aus wäre, ein gröſrer Accent müſte geſezt werden, als der iſt, welcher die beiden Perſonen im **Prädickat** unterſcheidet. Weil wir aber gerade das Gegentheil vor uns haben, ſo ſchlüſſen wir richtig das das **Subieckt** bey יהוה noch nicht aus ſeyn könne, und das ורוחו daſſelbe erſt endigen müſſe.

Dis ſind unſere Gründe, die uns bewegen dieſem berühmten **Schrifterklärer** unſern Beifal zu verſagen. Wir glauben, daß ſie wichtig genug ſind, einem Kenner dieſer Dinge das Vorurtheil zu benehmen, daß wir vielleicht aus einem Widerlegungsgeiſt ſchrieben, und unſern Muth oder Geſchicklichkeit in der Beſtreitung derer Meinungen, welche ſich von groſſen Männern herſchreiben, wolten blikken laſſen. Wir haben uns angewönet, dem zu folgen und das für wahr zu halten, worzu wir die beſten Gründe vor uns ſehen. Schlechte Gründe, wenn wir wichtigere vor das Gegentheil haben, gelten uns gar nichts. Ich erinnere mich, aus geſchriebenen Heften geleſen zu haben, daß dieſer **gelehrte Mann**, welcher der Vater der verworfenen Ueberſetzung iſt, bey Gelegenheit, einen Grund von ſeiner Meinung anzugeben pflegt, der ihm vielleicht wichtig iſt, mir aber gar nicht zureichend ſcheinet. Er ſpricht: von der andern Perſon in der Gottheit, könne man, wenn man neuteſtamentiſch reden wolte, nicht gar wol ſagen, daß ſie vom H. Geiſte geſendet würde. Wenn wir aber bedenken, daß in dem unmittelbar vorhergehenden von der ewigen **Zeugung des Sohnes vom Vater** geredet, und hier die **Sendung des Meſſias ins Fleiſch** derſelben entgegen geſezt werde; ſo wird dieſe Schwierigkeit auch ſo gar den Schein eines Zweifels verlieren. מעת היותה שם אני **Von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da**: ſpricht der geſandte **Meßias**, und **Nun ſendet mich** ꝛc. In der göttlichen Berathſchlagung, daß wir menſchlich reden, nahm eine iede Perſon Theil an dem Entſchlus, der dadurch war feſtgeſezet

worden:

worden: der Sohn Gottes nahm das Werk der Erlöſung allein über ſich, er kam in der Fülle der Zeit, daſſelbige hinaus zu führen: dis ließ der Vater und der Geiſt zu: warum ſolte mann denn nun in ſo ferne nicht ſagen können, daß auch der **Meſſias** vom **H. Geiſte** geſendet würde? Die ewige Zeugung kann und muß vom Vater allein geſagt werden: die Sendung aber muß nicht nur vom Vater, ſondern auch vom H. Geiſte geſagt werden, weil dieſer Theil an dem Rathſchlus hatte. Wenn aber dis wahr iſt, ſo iſt der gemachte Einwurf, kein Einwurf, ſondern ein ſelbſterſchafner Scheingrund geweſen, der ſich gar nicht in der Sache gründet.

Meine Herren, ich würde meine Anmerkungen hiemit beſchlieſſen, weil ich glauben kann, daß **Ihnen** meine Regeln deutlich geworden ſind; wenn ich nicht verſichert wäre, daß ich **Ihnen** meine Gedanken noch über eine andere Stelle nicht ohne Nutzen ſagen würde. Die Worte Jeſ. LIII. 9. ויתן את־רשעים קברו ואת־עשיר במותיו gehören unter dieienigen, wo man verſchiedne Schwierigkeiten anzutreffen pflegt und woran viele Schrifterklärer ihre Kräfte mit ungleichem Erfolge verſucht haben. Die Ueberſetzung und Erklärung derſelben iſt ſo verſchieden, daß wir billig Bedenken tragen würden, unſre Meinung davon zu ſagen, wenn wir nicht überzeugt wären, daß die mehreſten Schwierigkeiten von denen Auslegern in den Text hinein gebracht werden. Die **Rabbinen** ſind recht ſorgfältig um dieſe Stelle beſchäftiget, und erklären ſie, wie die ganze Weiſſagung, zum Theil ganz gezwungen von der unter verſchiedenen Monarchen gedruckten **iſraelitiſchen** Kirche; andere aber von dem leidenden **Meßias**, aus dem Stamme **Ephraim**, den ſie noch ietzo erwarten, und welcher vor ihrem **Meßias**, aus dem Stamme **Davids**, hergehen ſoll. **Abarbanel** verläßt beide Meinungen, und erkläret dieſen Spruch ganz ſpitzfindig von dem frommen Könige **Joſia**, der in dem Treffen mit **Pharao**, dem **Hinkenden**, erſchoſſen wurde, und und nachher zu **Jeruſalem**, zwiſchen zweien gottloſen Königen, **Manaſſe** und **Ammon**, war begraben worden. 2 Chron. XXXV. 24. Hierdurch ſucht er, mit allen andern **Rabbinen**, **Chriſtum** von dieſer Weiſſagung auszuſchlieſſen, weil ſie behaupten, daß bey dieſem alles, was in dieſer Stelle verkündiget wird, ſich ganz umgekehret, bey **Joſia** aber richtig zugetragen habe. Eine groſſe Menge von chriſtlichen Schriftauslegern hat ſich zu allen Zeiten recht um die Wette bemühet, dieſen

ſen Zweifelsknoten aufzulöſen; es entfernt ſich aber einer immer weiter von dem natürlichen Zuſammenhange, als der andre. Es wird uns erlaubt ſeyn, unſre Gedanken von zweien Erklärungen, die wir unter die beſten zälen, an den Tag zu legen.

Die **Erſte** geht dahin: Die Juden hatten zwar dem Meſſias ſein Grab unter denen Mördern, mit welchen er war gekreuziget worden, zugedacht; die Vorſehung aber habe die Ausführung dieſes Rathſchluſſes gehindert und es dahin geordnet, daß er in das Grab eines reichen Mannes gelegt, und alſo ehrlich wäre begraben worden.

Die **andere** iſt dieſe: Es ſolte ein deutliches Zeugnis der Unſchuld des Mittlers hier angegeben werden, und dieſer Beweis wäre in denen beiden Sätzen des erſten Theils dieſes Verſes enthalten. Durch die רשעים **Gottloſen** würden mächtige und durch ihre Bosheiten berühmte Leute oder Tyrannen verſtanden, als welche am prächtigſten pflegten begraben zu werden. Der Beweis von der Unſchuld des Erlöſers läge daher in der Art, wie er wäre begraben worden und dis zeigte unſer Text an, indem er eine gedoppelte Vergleichung machte: Der, **welcher der allerverachteſte war** und den man nicht einmal eines ehrlichen Begräbniſſes würdig achtete, wurde unter denen רשעים **groſſen aber gottloſen Leuten**, deren lezter Staat herrliche Begräbniſſe zu ſeyn pflegen, begraben; und der, **welcher nicht hatte, wo er ſein Haupt hinlegen konte**, erhielte zu einem gewiſſen Zeichen ſeiner Unſchuld eine prächtige Grabſtätte bey einem **Reichen**.

Wenn wir dieſe letztere Erklärung näher betrachten, ſo ſcheint ſie uns ſinnreicher und gelehrter zu ſeyn, als die erſtere. Indeſſen können wir uns nicht enthalten, um der Wahrheit ihr Recht widerfahren zu laſſen, bey einer ſo wol als bey der andern einige Anmerkungen zu machen, und weil man es in beyden Erklärungen auf eine gemeinſchaftliche und beſondere Weiſe verſehen hat; ſo wollen wir ienes zuerſt, und dieſes nachgehends anmerken.

Erſtlich wird angenommen, daß את hier ſo viel als **mit** oder **unter** heiſſe und eine Gemeinſchaft anzeige. Dis aber iſt wider die Regeln der Sprache, weil daſſelbe hier nicht mit einem Verbo neutro ſondern actiuo verknüpft iſt, bey welchem es niemalen eine Praepoſition zu bedeuten pflegt.

Zwei-

Zweitens ſcheinen uns beide Erklärungen nicht bequem genug zu ſeyn, das folgende במותיו in einen natürlichen Zuſammenhang mit denen vorhergehenden Sätzen zu bringen. Dieſe alle beide würden völlig und ihr Verſtand vollſtändig ſeyn **ohne** במותיו, wenn von nichts anders, als von dem Grabe hier ſolte geredet werden. Wo bleibt denn nun der natürliche Zuſammenhang des ganzen? Wenn wir ſagen: dieſer oder iener iſt begraben worden, ſo verſtehen wir ohne Errinnern ſchon von ſelbſt, daß es **nach ſeinem Tode** geſchehen ſey und halten dieſe Clauſul, wenn ſie hinzugeſetzt wird, für überflüſſig. Beſonders aber kan man **gegen die erſte** Erklärung noch dieſes errinnern:

Einmal, daß ויתן auf das **iüdiſche Volk**, als das **Subieckt** der angezeigten Handlung gezogen, oder impersonaliter verſtanden wird, da doch in dem ganzen Zuſammenhange von dem **iüdiſchen Volke** nicht eine Sylbe gedacht wird, und alſo viel weniger das **Subieckt** der Handlung ſeyn kann.

Zum andern, warum ſolte ויתן hier blos von dem Willen und Rathſchluße derer Juden, und nicht vielmehr von der Wirklichkeit der Sache ſelber verſtanden werden, zumal da es im folgenden in dieſem Verſtande, nach dieſer Erklärung, wiederholet wird, und alſo eine gedoppelte Bedeutung hätte?

Drittens nimmt man an, daß unter רשעים die beiden Mörder, welche mit **Chriſto** ſind gekreutziget worden, verſtanden würden. Aber wie will man dis beweiſen? Die Uebelthäter, über welche bey denen Juden ein Todes-Urtheil geſprochen ward, ſind nicht mit einer ſo allgemeinen Benennung der Gottloſen, wie dieſe רשעים iſt, ſondern mit dem beſondern Nahmen, der ihrem Verbrechen eigen war, bezeichnet worden.

Die **andere** Erklärung hat dieſes beſondere, daß ſie, wie uns dünket, etwas in den Text hinein bringet, was nicht darinnen lieget: רשעים ſollen die Gottloſen ſeyn, die angeſehen und Tyrannen ſind, oder ſich durch ihre Bosheiten gros und berühmt gemacht haben. War denn dis aber ein Zeichen der Unſchuld des Mittlers, daß er unter Böſewichter begraben wurde? Will man ſagen, es würde hier nicht ſowol auf ihre Bosheit geſehen, als darauf, daß ſie herrlich und prächtig begraben würden, ſo befürchten wir, man wird dem Texte Gewalt anthun. Oder, will man ſagen, die, welche hier Gottloſe vom erſten Range ge-

nennet

nennet würden, wären doch bey denen Jüden für groſſe Heiligen angeſehen worden, und es hätten dieſe alſo ein Beweis des Mittlers ſeyn können, da er unter dieſelben wäre begraben worden; ſo wird man wiederum vieles in den Text hinein tragen, und man muß behaupten, daß uns der H. Geiſt unter einem Worte eine gedoppelte, aber entgegen geſezte Bedeutung habe beibringen wollen. Wenn es uns erlaubet iſt, zu denen Worten, die wir vor uns haben, hinzuzudenken, was wir wollen, ſo werden wir aus einem ieden Texte, einen ieden Verſtand, der uns gefällt, heraus ziehen können.

Dis ſind unſere Gründe wider dieſe beiden Erklärungen. Jezt wollen wir einen Verſuch machen, ob wir dieſe Stelle ſo erklären können, daß wenigſtens die gröſten Schwierigkeiten verſchwinden. Zu dem Ende bedienen wir uns der gemeinen Regeln der Grammatick, und überſetzen dieſelbe auf folgende Art:

ויתן der **Jehova**, von welchem v. 6. geſagt wird, daß er alle Sünden auf den Mittler geworfen habe, und der vermöge des unmittelbar vorhergehenden, als das **Subieckt** der Handlung, hier muß angenommen werden, **hat übergeben**, * (was?) קברו **ſein Grab**, oder das Grab des Mittlers, (wem?) את רשעים **denen Gottloſen**, Juden und römiſchen Kriegsknechten zur Verwahrung; (ו) **und** (den Leichnam des Mittlers ſelbſt hat GOtt übergeben) את עשיר **dem Reichen** (wem?) במותיו **ſo bald der geſtorben war:** ** (warum?) weil er Niemanden Unrecht gethan hat. Nemlich, um die Unſchuld des gekreuzigten Erlöſers der Welt, recht herrlich und augenſcheinlich darzuthun, bediente ſich die **ewige Weisheit** derer zwey bequemſten Mittel hierzu. **Sie** fügte es, daß ein Reicher und Groſſer aus **Juda** ſich den Leichnam **JEſu**, ſo bald er geſtorben war, von **Pilatus** ausbat, und ihn nicht nur auf eine ehrliche ſondern auch vornehme Weiſe begraben lieſſe. **Sie** fügte es auch, daß zu dem Grabe des **Mittlers** Hüter hingeordnet wurden, damit alle Beſchuldigung eines vorgegangenen Betrugs verhindert, und ſeine Unſchuld deſto mehr offenbaret würde. Dieſe beiden Stükke enthält unſere Weiſſagung, und wir ſetzen die Vorzüge unſerer Erklärung darinn, daß ſie natürlich zuſammen hängt, und mit denen hiſtoriſchen Umſtänden bey dem

* Vid. Danz. Interpr. §. 66.

** Siehe Danz. Comp. Interpr. §. 152. I. 3.

dem Tode **Chriſti** unvergleichlich übereinſtimmet. Bisher haben wir auch noch keine Schwierigkeiten gefunden, welche uns bey unſerer Ueberſetzung irre machen könnten. Wir ſuchen immer, ſicher zu gehen, indem wir uns genau bey denen Worten des Textes halten, damit wir nicht Gefahr laufen, etwas fremdes in denſelben hinein zu tragen. Denn dis iſt die erſte Stuffe zu Irrthümern. Dadurch geſchiehet es, daß wir aus Sprüchen Sätze folgern, die nicht darinnen gegründet ſind. Wer aus dem gegenwärtigem Texte den Satz ziehen wollte: **Der mit Schmuck und Ehre herrlich gekrönte Mittler zur Rechten der Maieſtät**; der würde zwar einen guten Gedanken hegen, aber er könnte auch unvermerkt der Wahrheit einen Stos geben; Vielmehr iſt der richtige Innhalt dieſes Verſes dieſer: **Die allweiſe Vorſehung GOttes bey dem Tode und Begräbnis Chriſti ſeine Unſchuld darzulegen.** Wir gehen ſicherer, wenn wir denen Worten des Textes Schritt vor Schritt nachgehen, und dem Leitfaden folgen, welchen ich oben die Regeln einer geſunden Vernunft und der H. Sprache genannt habe. Wer dieſen nicht folgt, der verfehlet die Wahrheit, wenn er gleich ihr Freund ſeyn wollte.

Ich habe **Ihnen** nun, **meine Herren**! alles angezeiget, was ich von dem natürlichen Zuſammenhange zu ſagen hatte. Ich würde Sie hier verlaſſen, wenn ich **Ihnen** nicht noch kürzlich etwas weniges von der Einrichtung gegenwärtiger Ueberſetzung anzeigen müſte. Wir folgen in der Eintheilung unſers Propheten dem **Abarbanel**, welcher denſelben in 35. Weiſſagungen zergliedert, und in ieder von dieſen, nach ihrem Innhalte, wieder verſchiedene Abſchnitte macht, wie wir in der beigefügten Tabelle angezeiget haben. Einen ieden Abſchnitt habe ich wiederum beſonders in verſchiedene Theile zergliedert. Und in unſerer Erklärung haben wir uns nach allen Kräften bemühet, das Subieckt und Obieckt in einem ieden Abſchnitte und Verſe richtig und genau zu beſtimmen, damit wir uns ein Licht auſſteckten, um nicht irre zu gehen, wenn wir den natürlichen Zuſammenhang des Ganzen ſuchten, wie hievon die andere Tabelle zeiget. Dis war auch der Grund, warum wir ſo ſehr nach der Natur überſetzten, und daß wir uns immer an die Regeln hielten, welche uns die Sprache lehret, und

welche auch deswegen nicht umſonſt ſind beygefüget worden. Auch ſahen wir nicht ſowol auf die Schönheit des Ausdruks, als darauf, daß wir dem Texte vom Worte zu Wort folgten, und eine Ueberſezung lieferten, die ihrem Original, ſoviel als möglich, ähnlich wäre. In der Erklärung war dis unſere erſte Sorge, daß wir die Gedanken des Propheten, in ihrem natürlichen Zuſammenhang, darlegten. Daher ſetzten wir uns immer in ſeine Stelle, und ſuchten alsdann, ſoviel es möglich war, in ſeinem Affeckte, ſeinen Sinn auszudrükken. Dieſe Anmerkung wird uns gegen den Einwurf, den man uns gemacht hat, vertheidigen, daß wir eine **Erklärung** nicht genugſam von der **Anwendung** unterſchieden hätten.

Endlich, **meine Herren**, muß ich zum Schluß kommen. Ich habe mir, wie ſchon oben gedacht, vorgeſetzt, wenn es Zeit, Umſtände und Geſundheit erlauben, dieſe Arbeit fortzuſetzen, und nach und nach die Weiſſagungen unſers Propheten, ſo wie wir ihn mit **Ababarnel** eingetheilet haben, heraus zu geben. **Freilich** verändert die folgende Zeit vieles. Dieſe Blätter, welche ich **Ihnen** gegenwärtig widme, hatte ich ſchon vor fünf Jahren verſprochen. Meine Umſtände aber erlaubten nicht, es ehender gemein zu machen. Indeſſen hatte ich doch mein Verſprechen nicht vergeſſen. Denenienigen, welche nichts, als nur tadeln können, wird es noch zu frühe in die Hände kommen. Von **Ihnen**, **meine Herren**, überrede ich mich zuverſichtlich einer gütigen Aufnahme. Anderen, welche gute Abſichten zu hindern pflegen, und die helle Wahrheit nicht vertragen können, wünſchen wir ein gutes Herze, und verachten übrigens Neid und Tadel mit Grosmuth. Leben **Sie wohl!** Geſchrieben **Jena** den 31. Aug. 1756.

Folgende vor andern merkliche Druckfehler, beliebe der **geneigte Leſer** zu ändern:

Pagina	1	Zeile	10	lies hauptſächlich	an ſtatt	hauptäſchlich
"	15	"	26	" Athem	"	Odem
"	18	"	32	" zielet	"	giebet
"	34	werden bey Vers 9 die Worte **zweiter Abſchnitt** weggelaßen und über den 10 Vers Pagina 35 geſetzet.				
"	73	"	9	" zehen	"	hundert.

Zerglie-

Zergliederung
des ganzen Propheten Jeſaiä,
in 35. Weißagungen,
nach dem Sinn des Abarbanels, welchem wir hierin nachfolgen.

Weiſſagung,		Kap.		Kap.		Abſchnitte.
1	von	I	bis	II.	hat	5
2	-	II.	-	III.	-	3
3	-	III.	-	V.	-	5
4	-	V.	-	VI.	-	7
5	-	VI.	-	VII.	-	-
6	-	VII.	-	IX. v. 7.	-	12
7	-	IX. v. 7.	-	X. v. 33.	-	7
8	-	X. v. 33.	-	XIII.	-	4
9	-	XIII.	-	XIV. v. 28.	-	3
10	-	XIV. v. 28.	-	XVII.	-	4
11	-	XVII.	-	XIX.	-	6
12	-	XIX.	-	XX.	-	4
13	-	XX.	-	XXI.	-	2
14	-	XXI. v. 1-11.	-	-	-	2
15	-	XXI. v. 11, 12.	-	-	-	-
16	-	XXI. v. 13.	-	XXII.	-	2
17	-	XXII. v. 1-15.	-	-	-	-
18	-	XXII. v. 15.	-	XXIII.	-	-
19	-	XXIII.	-	XXIV.	-	2
20	-	XXIV.	-	XXVIII.	-	15
21	-	XXVIII.	-	XXX.	-	11
22	-	XXX.	-	XXXII. v. 9.	-	10
23	-	XXXII. v. 9.	-	XXXVI.	-	8
24	-	XXXVI.	-	XL.	-	12
25	-	XL.	-	XLII. v. 18.	-	16
26	-	XLII. v. 18.	-	XLIV. v. 24.	-	9
27	-	XLIV. v. 24.	-	XLIX.	-	11
28	-	XLIX.	-	LI.	-	10
29	-	LI	-	LII. v. 13.	-	10
30	-	LII. v. 13.	-	LIV.	-	-
31	-	LIV.	-	LV. v. 6.	-	4
32	-	LV. v. 6.	-	LX.	-	8
33	-	LX.	-	LXIII. v. 7.	-	5
34	-	LXIII. v. 7.	-	LXVI.	-	4
35	-	LXVI. bis zu Ende des Buchs.			-	4

Zer-

Zergliederung der Erſten Weiſſagung im Erſten Kapitel.

I. Abſchnitt v. 1 - 9. Eifer des Propheten wider die mancherlei Bosheiten des Stammes Juda und Beniamin, beſonders derer Bürger zu Jeruſalem. Wobey zu unterſcheiden

א) Die Nachdruksvolle Anrede, worin (nach gemachter Uberſchrift v. 1.) dem Volke ſeine Sünde lebhaft vor Augen geſtellet wird, v. 2 - 5.

ב) Die angedrohte Strafe, womit ſie der HErr gleich denen zehen Stämmen durch die Hand der Aſſyrer heimſuchen würde. v. 5 - 9.

II. Abſchnitt v. 10 - 17. Beſchaffenheit des iüdiſchen Gottesdienſtes, wobey

א) Der heuchleriſche Gottesdienſt des Volkes entdecket und verworfen, v. 10 - 15.

ב) Ein Unterricht vom wahren Gottesdienſt gegeben wird, v. 16 und 17.

III. Abſchnitt v. 18 - 20. Zweifache Verſicherung

א) Der auf die Bekehrung folgenden Vergebung der Sünden, v. 18 und 19.

ב) Der im Fall nicht erfolgter Bekehrung, gewis zu erwartenden Strafe. v. 20.

IV. Abſchnitt v. 21 - 23. Klage über einige in Jeruſalem neulich eingeriſſene Sünden.

V. Abſchnitt v. 24 - 31. Weiſſagung von der Zerſtörung des ganzen iüdiſchen Reichs, und zwar

א) Derer zehen Stämme durch Sanherib und die Aſſyrer.

ב) Der Stämme Juda und Beniamin durch die Syrer, Sanherib und Nebucadnezar, wobey zu unterſcheiden

α) Die Androhung dieſes alles, beſonders aber der babyloniſchen Gefangenſchaft, v. 24. - 25.

β) Die Zuſage von der Zurukkunft aus Babel, v. 26-27.

ג) Der lezten und gänzlichen Zerſtörung deſſelben, durch die Römer, v. 28 - 31.

Erſte

Erſte Weiſſagung
in dem
Erſten Capitel.

Erſter Abſchnitt.
v. 1 - 9.

Ueberſezung.
v. 1.

Dis iſt a) die Weiſſagung Jeſaiä, b) des Sohnes Amoz, c) welche er geweiſſaget hat um Juda, hauptäſchlich aber d) um Jeruſalem willen, e) zur Zeit der Regierung f) Uſiä, Jothams, Ahas und Hiskias, welche waren g) Könige h) in Juda.

Siehe Danz. Compend. Interpr.

a) §. 170. 177. b) §. 19. III. c) §. 20. I. II. et §. 23. d) §. 149. II. 5. e) §. 120. I. 1. f) §. 172. g) §. 177. 178. h) §. 159. 176.

Erläuterung:

Dieſer Vers iſt nur eine Ueberſchrift von der erſten Weiſſagung, nicht aber von dem ganzen Buche. Das erhellet aus folgenden Gründen:

1) Iſt dieſes Buch eine Sammlung von verſchiedenen Weiſſagungen, welche nicht nach der gehörigen Zeitordnung unter

 ſich

ſich verbunden und aufgezeichnet worden. * Denn das erſte Geſicht ſahe Jeſaias im Jahr des Todes des Königes Uſias; es ſteht aber dennoch die Geſchichte hiervon nicht zu Anfang, ſondern erſt im ſechſten Capitel unſers Propheten aufgeſchrieben. Daher kan auch bey dieſem Buche keine bequeme Zergliederung, ** noch weniger eine auf den Innhalt des ganzen Buchs ſchikliche Ueberſchrift angebracht werden.

2) Geſchicht in dieſem Vers nur von dem Stamme Juda und Jeruſalem Meldung. Alle Weiſſagungen aber, welche in dieſem Buche enthalten ſind, gehen auf mehrere Völker, denen Jeſaias ihre künftigen Schickſaale verkündiget hat.

3) Solte dis eine algemeine und keine beſondre Ueberſchrift ſeyn, ſo wäre keine Urſache vorhanden, warum ſie zu Anfang des andern Capitels mit eben den Worten, obgleich nicht ſo volſtändig, wiederholet würde.

4) Stehet das nomen חזון in Singulari numero, wie es bey dem Propheten Obadia angetrofen wird, der nur eine einzige Prophezeyhung von Edom gethan hat, da es, wenn anders dieſe Ueberſchrift ein titulus generalis des ganzen Buches wäre, bey dem Jeſaia, der viele Weiſſagungen verkündiget, und vielen Völckern ihr Wohl und Wehe angedeutet hat, auch entweder, wie beym Jeremia Cap. I. 1. דברי ישעיהו heiſen, oder der Pluralis חזיונות von dem nomine חזון ſtehen ſolte.

Man könnte hier einwenden:

1) Der

* Wie der ſeelige Lutherus zu Ende ſeiner Vorrede in Jeſaiam, und der ſeelige Dorſchäus in ſeinem Vorbericht pag. 14. mit Recht angemerket haben.

** Hieronymus, deſſen Fußſtapfen der berühmte Profeſſor Michaelis zu Halle in diſſ. de Propheta Eſaia gefolget: Aug. Varenius, Vitringa, Franciſcus Albert. Aepinus und viele andere unſerer Gottesgelehrten haben in ihren Eintheilungen dieſes Propheten viele Mühe und Fleiß angewendet: aber ſie haben doch noch hie und da unzehlige Schwierigkeiten.

1) Der Singularis ſtünde oft an ſtatt des Pluralis, nach der gewöhnlichen Regel der Ausleger. Alleine dieſe läſſet ſich hier nicht wohl anwenden. Ein prophetiſches Buch wird nicht nach einer auſerordentlichen Regel, die uns leicht zu einem Irrthum verführen könte; ſondern nach einer ordentlichen und allgemeinen Regel angefangen.

2) Es könnte von dieſem erſten Geſichte alleine nicht geſaget werden, daß es Jeſaias zur Zeit der vier Könige geſehen habe. Dieſes läſſet ſich ebenfalls leicht heben, wenn man das Wort חזון durch Weiſſagung überſezet, und den Zuſammenhang dieſes Verſes etwas genauer nach dem Sinn des heiligen Geiſtes unterſuchet, wie in dem iezt folgenden geſchehen ſol.

Dieſe angeführten Gründe werden hinlänglich ſeyn, uns zu überzeugen, daß dieſer Vers blos von dieſer erſten Weiſſagung eine Ueberſchrift ſey. Hierbey ſind nun folgende Punkte zu merken:

1) Der **Inhalt** oder der **Inbegrif** dieſes Kapitels. Dieſer liegt in dem Worte חזון von dem Stammworte חזה, er hat geſehen, oder geweiſſagt. Diß Wort kan nicht durch **Geſicht**, ſondern muß hier nothwendig durch **Weiſſagung** überſezet werden. Der Beweis hiervon lieget in dem deutlichen Begrif und Unterſcheid, den wir uns zwiſchen einem **Geſichte** und Weiſſagung zu machen haben. Unter einem Geſichte verſtehen wir die Vorſtellung, oder die Bilder, welche bey einer Entzükung in der Einbildungskraft derer Propheten hervorgebracht wurden, wenn der HErr denenſelben ſeine Geheimniſſe anvertrauete. Das Wort **Weiſſagung** hingegen drükt uns die Entdekung derer Geheimniſſe von künftigen Dingen aus, welche der Herr ſeinen Auserwehlten und Heiligen in einer Erſcheinung geoffenbaret hat. Da nun, nach dem Geſtändnis der meiſten Schriftſteller, die Erſcheinung ſelbſt, in welcher der HErr dem Jeſaias die künftigen Schickſaale des Hauſes **Juda** und **Ephraim** eröfnet, ſich dieſem Propheten nicht zu vier verſchiedenen mahlen unter der Regierung der vier Könige vorgeſtellet hat: ſo folget daraus unumſtößlich, daß das Wort חזון durch Weiſſagung

müſſe überſezet werden.* Der Verſtand dieſes Verſes iſt alſo nicht, daß Jeſaias ein und eben daſſelbe Geſicht, in welchem ihm der **HErr** ſeinen Heiligen Willen und Rathſchluß von dem Untergange der Jüdiſchen Kirche wiſſen laſſen, zum öftern geſehen, ſondern daß er eine einzige, und zwar dieſe erſte Weiſſagung unter der Regierung der vier Könige zum öftern wiederholet habe. Der Geiſt des HErrn will uns in dieſer Ueberſchrift ſagen: der Prophet hat, wie eyferige Prediger zu thun pflegen, dem Stamme Juda, und ins beſondere den Bürgern zu Jeruſalem den entbrannten Zorn des HErrn oftmahls verkündiget, und ihnen ihren Untergang, woferne ſie nicht Buſſe thäten, zum öftern angedrohet. Nach dieſer Erklärung kan das pronomen relatiuum אשר nach der Folge der Accente beſſer mit dem entfernten nomine ſubſtantiuo חזון, als mit dem in der Nähe ſtehenden nomine proprio ישעיהו verbunden werden. Es hat alſo Jeſaias unter der Regierung vierer Könige geweiſſaget, und eine Weiſſagung hat er unter der Regierung dieſer vier Könige zum öftern wiederholet.

II) Der **Verfaſſer** der Weiſſagung. Dieſer iſt **Jeſaias**, ein Sohn des **Amoz**. Ob dieſer Amoz ein Prophet geweſen, darum ſtreiten **Abarbanel** und **Aben Esra**. Der erſtere behauptet es; der leztere giebt es nicht zu. Die Worte ישעיהו בן־אמוץ הנביא welche wir Jeſ. XXXVIII. 1. 2. Chron. XXVI. 22. Kap. XXXII. 32. finden, führet der erſte zu einem Beweiſe ſeines Sazes an. Dieſer **Rabbin** behauptet, das Wort הנביא ſeye unzertrenlich mit dem Nahmen אמוץ verbunden, und ziehet daraus die Folge, es müſſe auch אמוץ ein Prophet geweſen ſeyn. Er ſcheinet auch zu ſeiner Meinung Grund zu haben. Ein Nomen wird bald mit dem, ſo unmittelbar bey ihm ſtehet, bald mit einem andern, ſo etwas von ihm entfernet iſt, verknüpfet. Der andere hingegen hänget das Wort mit dem entfernten

* So hat auch der Chaldäiſche Paraphraſt das Wort חזון durch נבואת verdollmetſchet, und ſo wird es auch Cap XXI. 2. in eben dieſem Propheten gebrauchet, da es heiſet חזות קשה הוגד לי Eine harte Weiſſagung iſt mir angekündiget worden.

ten Namen יְשַׁעְיָהוּ zuſammen, und ſpricht: dieſes Praedicatum käme dem Jeſaias und nicht dem Amoz zu. Und dieſer Meinung kommen theils die Accente, theils der Ort, der dieſen dreyen Stellen entgegen zu ſezen iſt, 2. Könige XIX. 2. zu Hülfe. In dieſen dreyen Stellen, auf welche ſich **Abarbanel** berufet, iſt das Wort אמוץ mit keinem Coniunctiuo, ſondern mit einem Diſtinctiuo bezeichnet, woraus ſicher zu ſchlieſen, daß das Praedicatum הנביא nicht dem Amoz, ſondern vielmehr dem Jeſaias zukomme. In dem entgegen geſezten Orte wird das Wort הנביא gleich mit dem Worte אל־ישעיהו auf dieſe Weiſe verbunden: אל ישעיהו הנביא בן־אמוץ.* Auſer dieſem haben die Talmudiſten noch eine Tradition in Gemara codicis Megilla fol. 10. col. 2. welche in Seder Olam Suta, in Iuchaſin fol. 12. col. 1. in Schalſcheleth Hakkabala, fol. 18. col. 2. wiederholet wird אמר רבי לוי מסורת בידינו מאבותינו אמוץ ואמציה אחים הוו: daß Amoz der Vater des Jeſaias, ein Bruder des Königes Amazia geweſen ſey, von dem 2 Könige XIV. 1. 2. Chron. XXV. Meldung geſchiehet. Und dem zu folge wäre Jeſaias aus dem Stamme Juda und von königlichen Geblüte entſproſſen. **Kimchi** trauet dieſer Tradition nicht. Auſſerdem aber hat der groſſe Muth dieſes Propheten und ſeine nette Schreibart viele bewogen, die vorgegebene Tradition als gegründet anzunehmen. Auch Gelehrte unſerer Religion ſind durch des Propheten hohe Schreibart zu glauben gereizet worden, Jeſaias ſey aus einem königlichen Geblüte entſproſſen. Jch meines Ortes wolte mich des vornehmen Herkommens dieſes Propheten noch lieber aus der Tradition als dieſer ſchwachen Muthmaſſung bereden laſſen. Die Tradition iſt zwar ungewiß, man kan ſie aber dennoch nicht gänzlich verwerfen und vor nichtig erklären. Hingegen läſſet ſich aus der Beredſamkeit des Jeſaias ſein hoher Stand gar nicht

 ſchlieſen.

* Es hat ſich aber Abarbanel nicht ſo ſehr verſtoſſen, wie einige Lehrer der evangeliſchen Kirche, welche Amoz mit Amos, welcher leztere wirklich ein Prophet geweſen, verwechſelt, und deswegen behauptet haben, Amoz der Vater des Jeſaias habe ein prophetiſches Amt geführet.

ſchlieſen. Wenn man ſo ſchlieſſen wolte, ſo müſten wir alle die Redner, deren Herkommen uns unbekannt iſt, für königliche und fürſtliche Perſonen ausruffen. Weil es aber dem Heiligen Geiſte nicht gefallen, uns das Abſtammen dieſes heiligen Mannes zu entdecken; ſo begnügen wir uns mit dem, was uns von ihm iſt aufgezeichnet worden. Genug, Jeſaias hat die meiſten und herrlichſten Prophezeyhungen von dem Meſſias gethan; alſo haben wir ihn auch für den vornehmſten Propheten anzuſehen.

III) **Diejenigen**, an welche dieſe Weiſſagung gerichtet war, ſind das ganze jüdiſche Volk ohne Ausnahme. Das Haus Iſrael, wohin die zehen Stämme gezehlet werden, ſo wohl, als das Haus Juda und Beniamin. Er beſtrafet beyder Häuſer Uebertretten; er verkündiget allen ihre künftigen Schikſaale, und drohet ihnen ihren Untergang an. Nur haben wir dieſes zu beobachten, daß der Prophet ſeine Hauptabſicht und Augenmerk mehr auf den Stamm **Juda**, als auf das Haus Iſrael, und inſonderheit auf die Einwohner zu Jeruſalem gerichtet hat. Dieß iſt die Urſache, daß Juda und Jeruſalem im Texte benennet werden. Daher kan die Particula עַל hier am füglichſten durch propter; das dem Worte Jeruſalem aber vorgeſezte (ו) durch praecipue überſezet werden. Der Beweis, daß dieſe Weiſagung das ganze iſraelitiſche Volk zu ſeinem Gegenſtande hat, iſt nicht weit herzuholen. Der Prophet redet im ganzen Kapitel, wie durchaus ſoll gezeiget werden, von dem zehenſtämmigen Reiche ſo wohl, als von dem Stamme Juda: beſonders nennet er daſſelbe im dritten Vers ausdrüklich mit dem Nahmen **Iſrael**.

IV.) Der **Endzwek** der Weiſſagung iſt, dem Hauſe Juda Buße zu predigen, und die Einwohner Jeruſalems zu dem Dienſte des wahren Gottes zu bekehren. Dieſen ſeinen Endzwek nun zu erreichen, predigte er ſeinen Zuhörern Geſez und Evangelium. Das Geſez beſtunde darinnen, daß er denenſelbigen den heiligen Willen und Rathſchluß Gottes von dem Untergange ſo wohl des zehenſtämmigen, alo auch ihres eigenen Reiches eröfnete; daß er ihnen die ſtrengen Gerichte und das Schwerd der Aſſyrer, Babylonier und Römer angedrohet hat, welches alles zur Zeit des erſten und zweiten

ren Tempels nach und nach erfolget iſt. Der Inhalt des Evangelii aber iſt

a) Nach dem buchſtäblichen Verſtande, die Rükkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft.

b) Nach dem myſtiſchen Verſtande, die Beſtättigung von der Zukunft des verheiſenen Mittlers und Sündentilgers, durch welche allen Menſchen Hülfe und eine ewige Erlöſung ſolte verſchaffet werden. Dieſe theure Verheiſſung verſiegelt der Prophet auf das neue, und verſichert dem Hauſe Davids, daß der Meſſias aus der Wurzel Iſai hervor grünen und aus der Mitte des Stammes Juda entſpringen ſolte.

Das Haus Juda zu bekehren, iſt alſo der Endzwek dieſer Predigt. Dieſes iſt der Stamm der Verheiſung, den ſich der Herr iederzeit zu ſeinem Eigenthum auserſehen hatte. Die Nachkommenſchaft Davids iſt es, welche der Prophet von dem Wege des Verderbens abführen, vor Schaden warnen, zur Buße vermahnen, ihr Heil befördern, und derſelben die gewiſſe Ankunft des Sohnes Gottes ins Fleiſch beſtättigen will.

V) **Die Zeit der geoffenbarten Weiſſagung.** Die Zeit, in welcher Jeſaias ſeinen Zuhörern dieſe Predigt vorgetragen, und ihnen den göttlichen Willen von ihrem künftigen Schikſaale zum erſtenmahle eröfnet hat, iſt nach der Meinung vieler Gelehrten ohngefehr das ſechſte Jahr der Regierung des Königes Hiskias, da Samaria und das Haus Ephraim ſchon wirklich verwüſtet geweſen. * Den Beweis hiervon haben ſie aus dem ſiebenden Vers dieſes Kapitels zu nehmen geſuchet. Sie ſchlieſen nehmlich alſo: weil der Prophet daſelbſt gegen ſeine Zuhörer von der Verwüſtung des jüdiſchen Landes als von einer wirklich geſchehenen Sache ſpräche; ſo müſte auch dieſe Verheerung an dem Hauſe Ephraim und Samarien ſchon wirklich vollzogen geweſen ſeyn. Es iſt aber dieſe Meinung ſehr unwahrſcheinlich: Denn

1) Läſſet

* **Unter andern, ſo dieſe Meinung behaupten, ſind** Campeg. Vitringa, **der ſeel. Herr D. Rambach in ſeiner Erklärung, wie auch Herr Starke, und unter den Rabbinen Raſche.**

1) läſſet ſich nicht richtig ſchlieſen, das Reich Iſrael ſey zur Zeit der Eröfnung dieſer Weiſſagnng ſchon aufgerieben geweſen, weil der Prophet von dieſer Aufreibung in der verwichenen Zeit ſpräche. Eines folget nicht aus dem andern. Es iſt ia was gewöhnliches und bekanntes, daß die erleuchteten Männer Gottes von Sachen, die noch haben geſchehen müſſen, ſo geredet, als wenn ſie ſchon wirklich geſchehen wären, um ihre Gewißheit anzuzeigen.* Siehe Danzii Interpr. 162. 2.

2) Bezeuget der Heilige Geiſt in dieſer Ueberſchrift ausdrüklich, daß Jeſaias dieſe Weiſſagung dem Volke unter dreyer Könige Regierung, ehe noch Hiskias den Thron beſtiegen, ſchon eröfnet, und dieſe Predigt, wie oben gezeiget worden, zum öftern wiederholet habe.

Es haben zwar die Schriftſteller, ſo dieſer Meinung ſind, erwehnter maſſen angenommen, daß die Abſicht von dieſer Ueberſchrift auf alle in dieſem Buche enthaltene Prophezeyhungen gerichtet ſey, und mithin wäre unſer zweiter Schluß wider dieſelben aufgehoben. Allein dieſer angenommene Saz iſt bereits oben umgeſtoſſen worden. Noch andere nehmen desfalls ihre Zuflucht zu dem pronomine relatiuo אשר, und ſprechen, dieſes ſey nicht mit dem entfernten nomine חזון, ſondern mit dem unmittelbar vorhergehenden nomine proprio Jeſaia auf das genaueſte zu verbinden; und nach dieſem Zuſammenhange fiel

* Der berühmte Herr Starke will dieſe Einwendung nicht gelten laſſen. Er ſpricht, es ſey doch ungewöhnlich, ſeine Rede, die zu einer Ueberzeugung abgefaſſet ſeyn ſoll, auf eine ſolche Art einzurichten. Wie ſchädlich aber dieſer Schluß unſern Lehren ſeyn kan, das folget aus dem ſiebenden Kapitel des Jeſaias. Der Prophet nimmt daſelbſt die Wunderbare Geburt des Meſſias von der ſchwangeren Jungfrau zu einem Zeichen, den Ahas zu überzeugen. Dieſe Geburt des Meſſias iſt etliche hundert Jahr hernach erſt erfolget: der Prophet aber redet von der ſchwangern Jungfrau, als wenn ſie gegenwärtig bey ihm ſtünde, um die Gewißheit der Sache anzuzeigen, und den Ahas zu überführen.

fiel, mein zweyter Zweifelsgrund wiederum hinweg. Das erſtgedachte אשר, ſprechen ſie, beſtimmet, daß Jeſaias unter der Regierung dreyer Könige ſein prophetiſches Amt geführet, nicht aber, daß er dieſe Predigt zu derſelben Zeit dem Volke vorgetragen habe. Und auf ſolche Art wollen ſie mit Gewalt die Eröfnungszeit dieſer Prophezeyhung auf das ſchon gedachte ſechſte Jahr der Regierung des Hiskias ſchieben. Es hat aber auch dieſe Erklärung keinen Grund. Denn wenn wir zugeben, Jeſaias hätte, bevor Hiskias ſeine Regierung angetreten, dem Volke nicht dieſe, ſondern andere Offenbarungen, die ihm der HErr wiſſen laſſen, eröfnet, und uns alſo fürſtellen, dieſe Predigt ſey nicht der erſte Vortrag des Propheten an das Haus Juda geweſen; ſo würde ſich ein anderer Zweifelsgrund erheben. Wir könnten alsdann keine Urſache angeben, warum nothwendig dieſe Weiſſagung, welche der Prophet ſeinen Zuhörern in den ſpätern Zeiten kund gemachet, an der Spize dieſes Buches ſtehe. Es ſolte vielmehr das Geſicht, ſo Jeſaias in dem Jahre des Todes des Königes Uſias geſehen, welches nach Kap. VI. 8. auſer allen Streit die erſte Erſcheinung geweſen, die er gehabt hat, zu Anfange dieſes Buches geſezet ſeyn. * Der Schluß aus dieſem allen iſt, daß Jeſaias dem Hauſe Juda dieſe Predigt unter der Regierung des Königes Uſias zum erſtenmal gehalten habe; unter der Regierung der dreyen übrigen Könige aber hat er denenſelben den ihnen ſchon eröfneten Willen des HErrn oftmals Wiederholungsweiſe vorgetragen, und zu Gemüthe geführet. ** Und auf dieſe Art werden wir Urſa-

* Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß auch in andern Weiſſagungen, die Predigten derer Propheten nicht allezeit in der Ordnung zuſammen getragen ſind, wie ſie gehalten worden. Es geſchiehet aber niemahls ohne wichtige Urſache. Und nach dieſer wird hier gefraget. Ihre Ermunterung zur Aufmerkſamkeit und Erwekung zur Bekehrung, die Herr Starke zu einer Urſache angiebt, iſt nicht hinlänglich genug.

** Der Anſtand, den Herr Starke nimmet, warum Jeſaias über die Abgötterey nicht eifert, die unter der Regierung des Ahas 2. Könige XVI. 3. 2. Chron. XXVIII. 24. im Schwange gegangen, hat nichts

chen genug finden, warum dieſe Weiſſagung allen übrigen Weiſſagungen unſers Propheten vorgeſezt worden. Und dieſe wollen wir bey dem Beſchluße unſerer Erläuterung des erſten Verſes nach einander anführen.

VI.) Die **Gelegenheit** dieſer Predigt iſt, nach der Meinung des ſeeligen **Rambachs**, die noch übrig gebliebene Sünde, die unter der Regierung des Hiskias gemein war, nachdem er den unter ſeinem Vater Ahas gefallenen Gottesdienſt wiederum errichtet hatte. Eines folget aus dem andern. Weil dieſer Gelehrte die Meinung des **Vitringä** und **Raſche** angenommen hat: Jeſaias hätte dieſe Weiſſagung dem Hauſe Juda, unter dem Regiment des Königes Hiskias eröfnet, da der gefallene Gottesdienſt ſchon wieder errichtet geweſen; ſo hat er keine andere Gelegenheit angeben können, die dem Jeſaias veranlaſſet hätte, ſeinen Zuhörern die ſcharfe Predigt zu halten, als nur die noch übrig gebliebene und noch im Schwange gehende Sünden, oder beſſer zu ſagen, die noch unverbeſſerte Herzen des Volkes. Sezen wir aber die Zeit dieſer Predigt die Jeſaias an das Haus David gehalten hat, unter dem geführten Regiment des Königes Uſias; ſo iſt die Gelegenheit dieſer Predigt von gröſſerer Wichtigkeit. Uſias war derienige König, der, nachdem er mächtig worden, ſein Herz zu ſeinem Verderben erhub. Er vergriff ſich an dem HErrn ſeinem GOtt, und gieng in den Tempel des HErrn, auf dem Altar zu räuchern, weswegen er mit Ausſaz an ſeiner Stirn geſchlagen wurde, 2. Chron. XXVI. 16. Bald nach dieſer Geſchichte, und zwar in dem Jahr des Todes des Königes Uſias, erſchien der HErr dem Propheten Jeſaias in einem Geſichte, welches ſeine erſte und Haupt-Erſcheinung war, Jeſ. VI. 8. In dieſem Geſichte hat der HErr dem Jeſaias alles das geoffen-

nichts zu bedeuten. Der Prophet eifert immer über den gänzlichen Abfall des Hauſes Ephraim, und klaget über deſſelben Gözendienſt, mithin haben ſich die Gözendiener im Hauſe Juda ſchon dadurch getroffen, gefunden. Die Hauptabſicht des Propheten aber in dieſer Predigt iſt, ſeine Zuhörer, die auf den Tempel und äuſerlichen Gottesdienſt trozeten, zu überzeugen, daß ihr eingebildeter Gottesdienſt Heucheley und Gott ein Greuel ſey.

geoffenbaret, was ſich mit dem jüdiſchen Volke von der Zeit an, zugetragen hat, da die dritthalb Stämme ienſeit des Jordans von dem Könige zu Aſſyrien ſind angegriffen und weggeführet worden, bis zu der Zeit, da ſich Sanherib im vierzehenden Jahr der Regierung des Hiskias 2. Könige XXVIII. 17. Jeſ. XXXVI. 2. an Jeruſalem ſelbſt gewaget hat. * Nach und nach aber hat der HErr dem Propheten in andern Erſcheinungen alles übrige kund gemachet, was in dieſem Buche enthalten iſt. Dieſes alles nun zum Voraus geſezet, ſo iſt die erſte Gelegenheit zu dieſer Predigt der gemißbrauchte Gottesdienſt, die Entheiligung des Altars, und der Ausſaz des Königes **Uſias** geweſen. Der Prophet faſſet alles dasienige, was ihm der **Herr** hie und da von **Juda** und **Jeruſalem** geoffenbaret hat, in dieſer Predigt kürzlich zuſammen. Er verkündiget den Juden alle ihre Schikſaale, die ihnen ins künftige unter verſchiedenen Monarchien bis auf die Zeit des neuen Teſtamentes wiederfahren würden. Er drohet ihnen erſtlich mit den hereinbrechenden Strafgerichten des HErrn: dabey aber tröſtet er ſie zugleich mit der heilſamen

B 2

* Der Beweis hiervon iſt in dieſer Prophezeyhung ſelbſt gegründet: **Alles, alles** ſpricht der Prophet Kap. VI. 11. 12. 13. ſoll verwüſtet„ werden, Städte und Häuſer ſollen ohne Einwohner bleiben, der„ Einöden ſollen viel ſeyn, der zehende Theil aber wird Buſſe thun,„ welcher zu einem heiligen Saamen und Stamm ſoll übrig bleiben.„ Das alles hat eingetroffen, und iſt bis auf die Zeit, da Jeruſalem durch Sanherib belagert wurde, auf das genaueſte erfüllet worden. Galiläa, das Land Sabulon und Naphthali, mit einem Worte, das ganze zehenſtämmige Reich, ſonderlich die Hauptſtadt Samarien ward völlig aufgerieben. Das Land Judäa ward ebenfalls mit dem Kriegsheer der Aſſyrer überzogen. Die vornehmſten Städte in demſelben waren zum Theil eingeäſchert, zum Theil geplündert, und auf andere Art feindlich verheeret worden. Es blieb alſo nichts als Jeruſalem übrig, in welchem ſich Hiskias, Eliakim der Hoheprieſter, und die noch übrigen gläubigen Kinder Gottes befanden. Das iſt der Ueberbleibſal, das iſt der zehende Theil, der ſich bekehret, das iſt der heilige Saame, der durch die Wunder- und Machthand des HErrn von den Händen der Aſſyrer iſt losgeriſſen, befreyet und zu einem heiligen Saamen und Stamme nach der prophetiſchen Weiſſagung erhalten worden.

ſamen Gnade Gottes, die allen Menſchen in der Ankunft des **Meſſias** erſcheinen würde; ſo, daß dieſe Predigt Geſez und Evangelium zu ihrem Grunde hat. Fluch und Seegen, Tod und Leben führet der erleuchtete Mann ſeinen anweſenden Zuhörern zu Gemüthe. Er ſparet nichts, was er zu ihrer Bekehrung und Beſſerung vor dienlich zu ſeyn erachtet. Er wendet alle ſeine Kräfte an, das auserwehlte Volk, beſonders das Haus **Juda**, zu dem **Jehova** zu bekehren.

Wem dieſer meiner Meinung beyzupflichten belieben wird, dem wird nicht nur der Zuſammenhang dieſer Weiſſagung ohnſchwehr einleuchten, ſondern es wird ſich ihm zugleich eine dreyfache Urſache entdecken, warum **Jeſaias** dieſe Prophezeyhung unter der Regierung derer im Text genannten vier Könige zum öftern wiederholet, und aus was Urſache dieſelbige bey der Sammlung der Weiſſagungen dieſes Propheten die erſte Stelle erhalten habe. Denn

1) iſt das meiſte, ſo in dieſer Weiſſagung enthalten iſt, dem Propheten in der erſten Erſcheinung die er gehabt hat, von dem **HErrn** eröfnet worden.

2) Iſt dieſe Predigt ſelbſt in der That ſein erſter Auftritt und Vortrag an ſeine Zuhörer geweſen.

3) iſt auch dieſe Weiſſagung, wie bereits erinnert worden, ein Inbegrif aller Prophezeyhungen, die das Haus **Juda** betrofen hat, und ein Inhalt des ganzen Verlaufes von dem Falle der ſämtlichen Juden.

Vers 2.

Ueberſezung.

Höret, ihr Himmel! und vernimm, du Erde! denn der HErr redet. a) Kinder habe ich groß erzogen, b) und erhöhet: ſie aber c) ſind von mir d) abgefallen (oder empören ſich wieder mich.)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 162. n. 1. b) §. 59. n. 2. c) §. 149. II. 3. d) §. 152. II. 1.

Erläu-

Erläuterung:

Man merke hier

I) **Die Vorrede des Propheten, zu den Worten des HErrn.**

II) **Die Rede des HErrn ſelber.**

I) Die **Vorrede** fänget der Prophet aus Antrieb des Heiligen Geiſtes mit einem Nachdruk an, der von ſeiner heftigen Gemüthsbewegung zeuget. Er ermuntert alle Creaturen zur Aufmerkſamkeit; und zwar

1) **die unvernünftigen Geſchöpfe, Himmel und Erde ſelbſt**, die er per apoſtrophen poeticam, zur Aufmerkſamkeit erweket, und zu Zeugen wider Iſrael aufrufet. * Höret ihr Himmel! und nimm zu Ohren, du Erde! ſind die Anfangs Worte ſeiner Predigt. Mit dieſer Anrede dringet der Prophet gleich Anfangs in das Gemüthe ſeiner Zuhörer, und will ſo viel ſagen: Dieweil ihr vernünftigen Geſchöpfe, die ihr Geiſt und Leben habt, der Stimme des HErrn nicht gehorchen wollet; ſo ſollen die unveruünftigen und lebloſen Geſchöpfe die Worte des HErrn anhören und wider euch zeugen.

2) **Die vernünftigen Geſchöpfe.** Das ſind die **Einwohner** des Himmels und der Erde. In dem Himmel ſind die Engel, und auf der Erde die Menſchen, ** die zu

* Es laſſen ſich aber nach Abarbanels Meinung Himmel und Erde wirklich zu Zeugen anrufen und gebrauchen. Der Himmel giebt Zeugnis von dem Ungehorſam der Menſchen, wenn er weder Thau noch Regen von ſich träufeln läſſet, und die Erde leget dieſes Zeugnis ab, wenn ſie ihre Früchte nicht hervor bringet. Dieſen Fluch hat ſchon Moſes dem ungehorſamen Iſrael angedrohet 5 B. Moſe XI. 16. 17. So leſen wir auch ein wirklich und ſichtbares Exempel, daß der Himmel verſchloſſen war, und ſeinen Thau und Regen wegen der Boßheit Iſraels nicht fallen ließ, 1 Könige XVII.

** Der Prophet ruffet aber nur diejenigen Menſchen zu Zeugen an, die den göttlichen Ruff annehmen, und der Stimme des HErrn willig gehorchen.

einer wirklichen Aufmerkſamkeit ermuntert und zu Zeugen aufgefodert werden.

Die Urſache, warum ſie aufmerkſam ſeyn, und ein Zeugnis ablegen ſollen, leitet der Prophet von der Würdigkeit desjenigen her, der da redet, כי יהוה דבר **denn der HErr** redet, ſpricht er, der **HErr**, deſſen Worte würdig ſind, daß man darauf merke, und ein Zeuge ihrer Wahrhaftigkeit werde. Was redet aber der HERR? **Kimchi** und **Abarbanel** verbinden die Worte: כי יהוה דבר mit allem dem, was nachfolget, und glauben der Sinn des Propheten ſey, Himmel und Erden ſollen von allem dem, was er ins künftige ſeinen Zuhörern predigen würde, Zeugnis geben: daß nicht **er**, ſondern der **HErr** es redete. Hingegen verbindet **Raſche** dieſe Worte genau mit den vorhergehenden, in welchen Himmel und Erde von dem Propheten angeredet, und zur Aufmerkſamkeit ermuntert werden. Und nach dieſem Zuſammenhange, meinet der Rabbine, der Sinn des Propheten ſey, die unbeſeelten Creaturen ihrer Schuldigkeit zu erinnern, und ſie zur Aufmerkſamkeit zu ermuntern, nach dem Befehl des HErrn, der ihnen desfalls 5. B. Moſ. XXII. durch Moſen ertheilet worden.

Meine Meinung aber iſt, die Worte כי יהוה דבר ſtehen beydes mit dem vorhergehenden und nachfolgenden in einer genauen Verbindung. Alles, ſagt der Prophet zu denen Creaturen, redet der HERR,

1) Daß ihr aufmerkſam ſeyn ſollet 5. B. Moſ. XXXII.

2) Daß ihr aber auch den Ungehorſam Iſraels bezeugen ſollet. Darzu verbindet euch ebenfalls der Befehl des HErrn, den er durch Moſen l. c. hat ergehen laſſen. Und daß ihr auch

3) ebenfals das nachfolgende, was ich zu ſeinem Volk reden werde, bezeugen ſollet: das läſſet euch der HErr **durch mich** verkündigen.

II) **Die Rede des HErrn ſelber.** Hierbey merken wir zwey Stüke.

a) Die **Wolthaten**, welche Gott dem Volke Iſrael erwieſen hatte. Dieſe ſind dreyerley.

1) Die

1) Die **Annehmung an Kindesſtatt.** Dieſe liegt in dem Worte בנים. Den Saamen Abrahams hat ſich GOtt zu ſeinen Kindern erwehlet. Es wird aber hier unter den Kindern weder das Haus **Ephraim** noch das Haus **Juda** ins beſondere, ſondern beyde Häuſſer verſtanden. Das jüdiſche Volk insgeſamt wird durch das Wort בנים ausgedruket. Ganz Iſrael hat der HErr an Kindesſtatt angenommen. Iſrael hat der HErr geliebet, da es noch jung war, und hat daſſelbe aus Egypten, da es unter der Laſt der knechtiſchen Dienſtbarkeit ſeufzete, zu ſeiner Kindſchaft, zu Erben des irrdiſchen und himmliſchen Canaans berufen.

2) Die **Erziehung**, in dem Worte גדלתי. Dieſe ſezet Herr D. **Rambach** in die Zwiſchenzeit von dem egyptiſchen Auszuge an bis auf die Salbung des Königes Davids, in welcher Zeit GOtt eine gewiſſe Einrichtung des bürgerlichen und Kirchenſtaats, daß wir ſo reden, wie nicht weniger auch des Hausſtandes gemachet, und mit heilſamen Geſezen eingeſchränket hat. Wir aber halten dafür, daß hauptſächlich die egyptiſche Gefangenſchaft ſelbſt mit zu dieſer Auferziehung gehöre. Denn wo die Hand des HErrn die Iſraeliten nicht mächtig geſchüzet und als Kinder auferzogen hätte; ſo wären ſie alda entweder gleich in ihrer Geburt erſtiket, oder von den Waſſerflüthen erſäufet worden, 2 B. Moſe I. 1 - 22. und wo die Allmacht GOttes ſeinem Volke nicht ſonderliche Kräfte mitgetheilet hätte; ſo würde daſſelbe unter der Laſt der egyptiſchen Dienſtbarkeit keinen Odem haben holen können. Alle würden ihr Leben bey dem Bau **Pithom** und **Ramſes** haben aufopfern müſſen. Die göttliche Vorſehung aber hat das Volk des Bundes mitten in ſeinen Trübſaalen erhalten. Als Kinder hat der HErr dieſelbe in Egypten auferzogen, als ſeine Kinder hat er ſie väterlich verſorget und vierzig Jahre in der Wüſten mildreich verpfleget: mit himmliſchen Manna wurden ſie geſpeiſet, und mit Waſſer aus dem lebendigen Brunnen des Heils vornämlich geiſtlicher Weiſe geträncket, 2. B. XVI. und Kap. XV. 27. Honig ließ der himmliſche Vater

Iſrael aus dem Felſen ſaugen, nnd Oel aus harten Steinen, 4 B. Moſe XXII. 21. Das iſt der Sinn des Heiligen Geiſtes in dem Wort גדלתי nach der Bedeutung, **er hat erzogen**, welche ihm in Piel eigen iſt. Weil aber Piel die Bedeutung von Kal zum öftern mit beybehält; ſo druket das Wort גדלתי zugleich eine Art der Vergröſſerung aus; und dem zu Folge ſaget der HErr, er habe dieſe Kinder nicht nur auf ſolche Art erzogen, ſondern auch groß gemachet, das iſt, der HErr hat Iſrael an der Zahl und auch an ſeinem Vermögen vergröſſert. Mit ſiebenzig Seelen kam Jacob nach Egypten und von dieſer kleinen Anzahl hat die Gnade GOttes dieſen Saamen bis auf 600000. ſtreitbare Männer vermehret und mit groſſen Reichthümern aus Egypten ziehen laſſen.

3) Die **Erhöhung** in dem Worte ורוממתי. Hierdurch werden alle die beſondere und herrlichen Vorzüge bezeichnet, wodurch GOtt das Volk ſeines Eigenthums über alle andere Völker der Erden erhoben hat, Wolken- und Feuerſäule, Stiftshütte und Bundeslade, ja die Gnadengegenwart GOttes ſelbſt ſezete dieſes Volk vor allen andern in ein groſſes Anſehen. Anderer herrlichen Vorzüge nicht zu gedenken, deren ſich daſſelbe mit Wahrheit rühmen konnte. Alles, was hoch und erhaben war, ließ ſich bey dieſem Geſchlechte zu der Zeit, da es in Flor war, und beſonders unter der Regierung der Könige Salomons und Uſias, antreffen. 2 Könige X. 2. Chron. IX.

β) **Der Abfall des Volkes**, in dem Worte פשע. Wie oft dieſes rebelliſche Geſchlechte Aufruhr wider den HErrn angerichtet hat, iſt etwas bekanntes. Der Heilige Geiſt aber drüket mit dem Worte פשע ſolche Abtrünnigkeiten, Aufruhr und Empörungen aus, die das Volk boshaftig, vorſäzlich und meyneidiſcher Weiſe angeſtiftet hat, da ſie dem göttlichen Gnaden Willen muthwillig wiederſtrebet haben, blos ſeine Langmuth zu mißbrauchen, und ſeine Maieſtät zu

entrüſten; wie ſie z. E. bey dem Schilfmeere, in der Wüſten, und an vielen andern Orten zu thun pflegten.

Vers 3.

Ueberſezung.

Es kennet (oder beſſer, folget a) der Ochſe ſeinen Beſizer (der ihn verpfleget) und der Eſel gehet zu der Krippe ſeines Herrn: aber b) Iſrael folget beyden (thut beydes) nicht, und mein Volk nimmt ſeiner ſelbſt nicht wahr. c)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 72. b) §. 172. c) §. 63. I. II.

Erläuterung:

In dieſem Vers wird die Bosheit des Volkes von dem Propheten in ihrer völligen Gröſſe vorgeſtellet; und ſo gar das Volk ſelbſt den tummſten Thieren verglichen. Wir ſehen hierbey

I) Auf das **Subiekt** derer vier Säze, die in dieſem Verſe enthalten ſind. Und dis iſt dreyfach

a) Die **unvernünftigen Thiere**, in denen Worten שור וחמור

b) Das **zehenſtämmige Reich**, in dem Worte ישראל

c) Das **Haus Juda**, welches in dem Worte עמי angezeiget wird.

II) Auf das **Prädicat** derſelben, welches überhaupt zweyfach iſt

a) Der **Gehorſam**, bey denen unvernünftigen Thieren.

b) Der **Ungehorſam** und **ſchändliche Undank** bey Iſrael und Juda.

Der ſeelige Herr D. **Rambach** hat dieſen Vers ganz einfach nach einem **buchſtäblichen** Verſtande von der Unwiſſenheit und Blindheit des Volkes in der Erkenntnis GOttes erkläret. Er ſpricht: es ſey hier eine dreyfache gradatio, daß nemlich die Juden 1) nicht

nur als Menſchen, ſondern auch 2) als das Volk GOttes in der Erkenntnis GOttes und göttlicher Dinge blind und unwiſſend wären, und 3) ſo gar von denen unvernünftigſten Thieren darin übertroffen würden. Weil aber der HErr in dem zweyten Vers ſein Volk Iſrael wegen ſeines Frevels anklaget, daß es ſich vorſezlich wider ihn empöret, und ſeinem Willen muthwillig widerſtrebet habe, und alſo wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen von ihm gewichen ſey; ſo folget, daß auch die geführte Klage wider Iſrael in dieſem Vers nicht eine Unwiſſenheit, welche allen Frevel und Bosheit ausſchlieſſet, zu ihrem Grunde hat. Es iſt hier das Vort ידע nach §. 72. Danz. Interpret. von der Wirkung, die aus der Bekanntſchaft folget, zu überſezen. Die Wirkung aber, die aus der Empfindung, oder ſinnlichem Erkänntnis, folget, welche ein Ochs von ſeinem Herrn hat, iſt, daß derſelbe der Stimme ſeines Herrn willig nachfolget, und ihm Gehorſam leiſtet. Da aber ein Ochſe nicht der Stimme ſeines Käufers und Beſizers, ſondern dem, der ihm das Futter darreichet, nachfolget; ſo muß unter dem Worte קנה der Verpfleger verſtanden werden. Und demnach redet der Prophet hier nicht von der ſchlechten Erkänntnis und Unwiſſenheit, ſondern von dem Ungehorſam, und von dem ſchändlichen Undanke des Jüdiſchen Volkes. Er begreifet unter dem Worte ישראל die zehen Stämme, und klaget, daß ſie weit ungehorſamer als die unvernünftigen Thiere wären. Dieſe, ſpricht er, gehorchen doch der Stimme desienigen, von dem ſie ihr Futter erhalten; ia ſogar ein Eſel, der das allertummſte Thier iſt, gehet wenigſtens zu der Krippe, in welcher ihm das Futter dargeleget wird: Iſrael aber thut, als ein vernünftiges Geſchöpfe, beydes nicht, es folget dem nicht, der es verpfleget, und geht nicht zu dem Orte hin, da es verpfleget wird, und wo ihm ſein Unterhalt gereichet wird. Das iſt der **buchſtäbliche** Verſtand von den erſten Redensarten dieſes Verſes.

Nach dem **myſtiſchen** Verſtande giebet der Prophet eigentlich auf den Kälberdienſt, den der König Jerobeam in **Dan** und **Bethel** errichtet, und wovon er 1. Reg. XII. 28. geſprochen hatte: Siehe hier ſind deine Götter, die dich aus Egyptenland geführet

führet haben. Dieſes zum Voraus geſezet, iſt der Zuſamenhang und Sinn des Heiligen Geiſtes folgender: **Ephraim** iſt von ſeinem HErrn, von ſeinem Schöpfer, Erhalter und Verpfleger, der ihm Moſt und Getrayde, Wein und Oel, Milch und Honig, nach der Menge zuflieſſen laſſen, gewichen; **Iſrael** hat die heilige Krippe, nemlich den Tempel des HErrn verlaſſen, und iſt dem Kälber-Dienſte zu **Dan** und **Bethel** nachgefolget, wo es allen ſeinen beſcheerten reichen Seegen aufopfert.

Und mein Volk, fähret er fort, nimmt ſeiner ſelbſt nicht wahr. Unter dem Volk iſt hier blos das Haus Juda, zu welchem der Stamm Beniamin mit gehöret, zu verſtehen. Dieſes Haus nennet er noch **ſein** Volk, weil es noch nicht völlig von dem HErrn abgefallen war. Die Stämme Juda und Beniamin waren dazumal weder von dem Levitiſchen Gottesdienſte, noch von dem Tempel, noch von Jeruſalem, gewichen, ſie hatten noch immer den GOtt ihrer Väter äuſerlich verehret. Alleine dieſe äuſerliche Verehrung, ohne Glauben und Früchte der Buſſe, war ein heuchleriſcher Gottesdienſt. Die zween Stämme vermeineten mit ihrem verrichteten Opferdienſte, ihren Pflichten gegen GOtt und ihrem Nächſten ein Genüge gethan zu haben, und nahmen alſo ihrer ſelbſt nicht wahr. Sie fühleten nicht, daß es ihnen an dem Glauben an den verheiſſenen Meßiam, und ſeiner vollgültigen Gerechtigkeit, fehle. Sie merkten nicht, daß dieſes Schattenwerk noch nicht hinlänglich genug wäre, einen beleidigten GOtt, und den gerechten Zorn eines höchſten Weſens, auszuſöhnen. Sie wuſten nicht, daß Bok- und Kälberblut nicht vermögend ſey, ihr ewiges Heil zu befördern. In dieſer Verſtockung häufeten ſie Sünden mit Sünden, Schulden mit Schulden, pocheten immer auf den Tempel, und verlieſen ſich auf ihre vermeinten guten Werke, welche doch in den Augen des HErrn ein Gräuel waren. Auf ſolche Art ſiehet ein jeder, daß dieſe zwey Stämme eben ſowol, wie die zehen übrige, ihre ſchuldigen Dankopfer dem HErrn nicht bezahlet, und gegen ihren GOtt ſich als Undankbare und Ungehorſame erzeiget haben. Daher war die Abſicht des Propheten in dieſem Vers, daß er ſolche heßliche Laſter des Volkes nachdrüklich beſtrafen wolte.

Vers 4.

Ueberſezung.

O wehe a) dem ſündigen Volke, dem Volk von ſchweren b) Miſſethaten, dem boshaften c) Saamen, d) den Kindern des Verderbens! e) Denn f) ſie haben den HErrn verlaſſen, den Heiligen in Iſrael verachtet, und weichen g) noch immer h) zurücke.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 145. n. 1. 2. b) §. 3. III. c) §. 26. d) §. 81. e) §. 159. et 23. f) §. 187. g) §. 88. II. h) Was überhaupt hier in der vergangenen Zeit geſagt worden, verſtehen wir mit einer beſtändigen Fortſezung eben der Handlung, und gründen uns hierinnen auf §. 67. II. Interpr. Danz. Daß demnach der Verſtand des Textes dieſer iſt; ſie haben verlaſſen und fahren fort zu verlaſſen; ſie haben verachtet und verachten noch täglich, u. ſ. w.

Erläuterung.

In dieſem Vers fänget der Prophet an, aus Antrieb des Heiligen Geiſtes das rebelliſche Iſrael inniglich zu beklagen, und nachdrücklich zu beſtrafen. Wir bemerken hierbey:

I) **Diejenige**, von welchen in dieſem Vers geredet wird, und dieſe ſind
 a) Das **zehenſtämmige Reich**; und
 b) Das **Haus Juda**.

II) **Das**, was von beyden geſagt wird, ihr durchaus verderbter Zuſtand und ungemein groſſes Elend.

III) **Die Zeit**, wenn eigentlich die Juden von GOtt abgefallen ſind, muß nicht erſt von der Regierung des Königs Ahas an gerechnet werden.

Denn, von dem lezten Punkte zuerſt zu reden, ſo war der wahre Gottesdienſt ſchon längſt vor deſſen Thron Beherrſchung bey dem Hauſe Iſrael gänzlich aufgehoben, und bey dem Hauſe Juda verfälſchet. Vornämlich Jerobeam, der erſte König von den zehen Stämmen, hat **nicht lange** nach der Regierung Salomonis den Kälberdienſt in Dan und Bethel errichtet, 1 Könige XII. und der

Stamm

Stamm Juda hat ſchon unter der Regierung des Königes Rehabeam zum Theil hie und da falſche Götter, und zum Theil den wahren GOtt falſch verehret, 1. Könige XIV. 23. Nichts iſt demnach deutlicher, als der prophetiſche Sinn in dieſer Stelle. Der Prophet redet bey dem verderbten Zuſtand der Kirche GOttes nicht blos von dem **Stamme Juda**, ſondern auch zugleich von dem **Hauſe Iſrael**: nicht nothwendig von der Zeit der Regierung Ahas, ſondern **überhaupt** von allen Zeiten und von einer ieden Zeit ins beſondere. Von der Zeit, die von dem König Jerobeam bis auf den König Hoſea, und von Rehabeam bis auf Zedekia verſtrichen war, in welcher der wahre GOtt bey dem Hauſe Ephraim und Juda verunehret, und der wahre Gottesdienſt bey dem erſten gänzlich aufgehoben, bey dem leztern aber zum Theil verfälſchet, zum Theil ſehr gering geachtet wurde. Dieſes zum Voraus geſezet, rufet der Prophet über Juda und Iſrael **zugleich** das Wehe aus. Der Stamm Juda, will er ſagen, iſt an ſtatt ein heiliges Volk zu ſeyn, ein ſündiges, und Iſrael ein mit Miſſethaten ſchwehr beladenes Volk. Juda iſt an ſtatt eines geſeegneten, ein boshafter Saame. Und wie ſteht es mit Iſrael? Seine Einwohner ſind durchaus verdorben, und keine Kinder des lebendigen GOttes mehr. Sie haben den HErrn gänzlich verlaſſen, und gehen öffentlich nach **Dan** und **Bethel** wallfahrten. Juda hat zwar den Tempel und öffentlichen Gottesdienſt noch; ſeine Einwohner aber ſind Heuchler und verachten den Heiligen in Iſrael heimlich, das iſt, ſie verehren den GOtt ihrer Väter mit Schlacht- Brand- und Trankopfer, ſie beten ihn an; aber nur äuſerlich mit ihren Lippen; ihre Herzen aber ſind ferne von ihm, und im Gegentheil mit Tücke, Greuel und Boßheit angefüllet. Und auf ſolche Art ſind Juda und Iſrael ſämtlich zurücke gewichen, das iſt, ſie ſind ihrem HErrn und Verpfleger untreu worden, und von GOtt abgefallen.

Vers 5.

Ueberſezung.

Weswegen a) fallet ihr noch ferner ab, b) daß ihr aufs neue c) geſchlagen werdet? d) Se-

het, e) das ganze Haupt iſt krank, f) und das ganze Herz iſt matt. g)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 120. I. 1. b) §. 76. III. c) §. 100. d) §. 155. e) §. 170. f) §. 15. coll. §. 151. I. 1. g) §. 177.

Erläuterung.

Nachdem der Prophet Vers 4. ſeinen Zuhörern die Unart ihres Herzens aufgedecket, und den Gözendienſt nebſt andern Laſtern ihnen ernſtlich verwieſen hatte; ſo redet er nun Vers 5. und zwar in der erſteren Helfte von ihrer beharrlichen Verſtockung und Halsſtarrigkeit; in der andern aber beſchreibet er in einer Metapher den ganzen äuſerlichen verderbten Zuſtand der Häuſer Ephraim und Juda, wie er unter der Regierung des Königes Ahas beſchaffen war. In der erſten Helfte iſt

I) Das **Subieckt** nur allein das Haus Juda, welches der Prophet fragweiſe anredet.

II) Das **Prädikat** aber iſt zweyfach:

1) Die Halsſtarrigkeit dieſes Stammes.

2) Die daraus folgende Strafe.

Hingegen verhält ſichs in der andern Helfte umgekehrt. Denn hier iſt

I) Das **Subieckt** zweyfach. Das Haus **Jſrael** wird unter dem Worte ראש und das Haus **Juda** unter dem Worte לֵב verſtanden.

II) Das **Prädikat** aber iſt einfach, nemlich beyder Häuſer Untergang.

Die Erklärung der gelehrten Rabbinen in dem Zuſammenhange dieſes Verſes iſt ſehr verſchieden, und ich achte es der Mühe werth zu ſeyn, daß ich einige derſelben vortrage, ehe ich meine Ueberſezung rechtfertige.

1) **Raſche** überſezet die erſte Helfte folgender Geſtalt: על־מה תכו עוד, weswegen, oder zu was Ende ſollet ihr ferner geſchlagen werden תוסיפו סרה, da ihr immer fortfahret,

fahret, abzufallen. In dieſem Verſtande, ſpricht der Rabbine, wäre des Propheten Sinn, ſeinen Zuhörern kürzlich anzuzeigen, daß weder Strafe noch Schläge etwas an ihnen helfe, weil ſie dem allen ohngeachtet immer fortführen, abzufallen, ſo daß ſie Sünden mit Sünden und Schulden mit Schulden häuften.

Abarbanel läſſet dieſe Ueberſezung nicht ſtatt finden; der leztere Theil dieſes Verſes, ſpricht er, reime ſich nach dieſer Erklärung mit dem erſteren nicht zuſammen; denn derſelbe vergröſſerte die Strafe und ſchmerzhafte Wunden des Volkes faſt im höchſten Grad. Das Haupt und das Herz, ſpricht er, wären die vornehmſten Theile an dem Menſchen, wenn das eine krank und das andere matt ſey; ſo bleiben dem Körper wenig Kräfte mehr übrig: der erſte Theil aber zeigte, daß die Juden noch keine ſonderliche Schmerzen von ihren zugeſtoſſenen Krankheiten müſten erlitten haben, weil ihnen noch ſo viele Kräfte zu ſündigen wären übrig geblieben. *

2) Ein und andere Rabbinen, deren Nahmen verſchwiegen ſind, erläutern dieſen Vers durch die Gliedmaſſen derienigen, welchen dieſe Strafe zu Theil worden, und die die Schläge haben empfinden müſſen. Sie überſezen ihn folgender Weiſe:

על־מה, auf was vor ſcil. Glieder

תכו עוד, ſollet ihr ferner geſchlagen werden

תוסיפו סרה, da ihr fortfahret abzufallen.

Nach dieſem Verſtande ſpräche der Prophet zu ſeinen Zuhörern: nachdem ihr keine Buſſe thut und immer fort geſtrafet werdet; ſo iſt kein Glied mehr an eurem Leibe übrig, ſo von Schlägen

* Es haben einige Rabbinen, die es mit dem Raſche halten, auf dieſe Art dieſer Einwendung begegnet, daß ſie unter der Krankheit des Hauptes und Mattigkeit des Herzens in einem uneigentlichen Sinn die Sünde haben verſtanden wiſſen wollen. Abarbanel aber und ſeine Anhänger nehmen die Worte des Propheten in ihrer eigentlichen Bedeutung an, und halten alſo des Raſche Erklärung vor ungegründet.

Schlägen befreyet wäre. Und nach dieſem Zuſammenhang ſaget der Prophet ferner: ſehet euer ganzes Haupt iſt krank und euer ganzes Herz iſt matt, Sind aber dieſe eure vornämſten Theile des Leibes innerlich verwundet, und entkräftet, ſo ſind auch eure übrigen Glieder ohnfehlbar zerſchlagen, daß ſie kein Gefühl mehr haben, und keine Schläge mehr empſinden.

Es dünket aber vielen jüdiſchen Schriftſtellern auch dieſe Erklärung ſehr ferne von dem prophetiſchen Sinn zu ſeyn. Der ſiebende Vers giebt ihnen Anlas, wieder dieſelbe einen Zweifel zu erregen. Der Prophet, ſagen ſie, ſpricht da alſo: Euer Land iſt verwüſtet &c. &c. und hieraus machen ſie den Schluß, Jeſaias rede hier keineswegs von ſolchen Schlägen, die der Menſch an ſeinen Gliedmaſſen fühlet; ſondern von feindlichen Anfällen, durch welche **blos ein Land** verwüſtet wird. Und dem zu Folge wollen ſie unter der Krankheit des Hauptes in einem uneigentlichen Wortverſtande die Ohnmacht Jſraels verſtehen, welche Hohe und Niedrige bey den feindlichen Angriffen in ihrem Wiederſtande ſehen lieſen.

3) Der **Rabbi Moſe, ben Maimon** und ſeine Familie haben die Redensart על־מה durch die Worte כמה וכמה ausgedrücket, und den Zuſammenhang alſo verbunden: כמה וכמה ſo **und** ſo **viel** werdet ihr, die ihr fortfahret abzufallen und euch zu empören, ferner geſchlagen werden, bis daß euer ganzes Haupt krank und euer ganzes Herz matt ſeyn wird. *

4) Kimchi

* Die Schwachheit dieſer Ueberſezung entdeket ſich folgender maſſen: 1) Werden in der Heiligen Schrift die Worte על־מה niemahls mit כמה וכמה ausgedrukt. 2) Läſſet ſich dieſer Erklärung die Einwendung, welche bey der kurz vorhergehenden Auslegung gemachet worden, eben auch entgegen ſezen: Der Prophet ſpräche nämlich hier von feindlichen Anfällen, durch welche Land und Städte verwüſtet,

4) **Kimchi** verbindet den Zuſammenhang dieſes Verſes folgender Geſtalt על־מה weswegen (nemlich ich frage euch warum) werdet ihr geſchlagen? ihr wiſſet ohnfehlbar die Urſache eurer Schläge nicht; ihr denket gewiß, es ſtieſſe euch dieſes alles von ohngefähr zu; ihr vermeinet ohne Zweifel, dieſe Schläge wären euch nicht um eurer Sünden willen zur Strafe auferleget תוסיפו סרה, dieweil ihr in eurer Empörung und Abweichen ohne an eine Buße zu gedenken immer fortfahret, aber nein! ſpricht der Prophet in dem andern Theil des Textes, es iſt dem nicht alſo; Denn euer ganzes Haupt iſt krank, und euer ganzes Herz iſt matt. Dieſes aber geſchicht gewiß nicht ohne göttliche allweiſe Vorſicht und ohne ſeinen heiligen Rathſchluß. Was aber die Allweißheit GOttes beſchlieſet, das hat auch ſeinen zureichenden Grund; kein anderer aber iſt vorhanden, der euren Untergang zuwege bringet, als eure Uebertretung, euer Ungehorſam, eure Halsſtarrigkeit und euer Widerſtreben wider den göttlichen Gnadenwillen.

Dieſe Erklärungen, auſer der **Maimonider** ihrer, ſcheinen bey dem erſten Anblicke eine Wahrſcheinlichkeit zu haben; beſonders klinget des **Kimchi** Ueberſezung nicht ungereimt. Es hat aber iedoch nach meinem Bedünken keiner von dieſen **Rabbinen** den prophetiſchen Sinn getroffen. Die Zweifelsgründe, ſo zum Theil ſchon angeführet ſind, und noch andere, welche dieſen Erklärungen entgegen ſtehen, ſind nicht weggeſchaffet worden; und der Zuſammenhang reimet ſich nach dem Wortverſtande keinesweges; Die Auslegungen ſind gezwungen, und dem Sinn des Heiligen Geiſtes gar nicht gemäs. Wir haben uns dahero einen andern Weg, dieſen Vers zu erklären, erwehlet,

verwüſtet, nicht aber von den Gliedmaſſen der Menſchen, daß dieſelben ſollen zerſchlagen werden. Und ſo wäre auch 3) nach dieſer Auslegung die ebräiſche Mundart ſehr gezwungen, da ſich doch Jeſaias der zierlichſten und geſchikteſten Redensarten bedienet.

let, und wer unſere Ueberſezung annehmen wird, dem werden alle ſchon erregte und noch bevorſtehende Zweifel auf einmahl verſchwinden. Es iſt bereits Vers 1. mit Gründen dargethan und zum Voraus befeſtiget worden, daß **Jeſaias** dieſe Weiſſagung ſchon zu der Zeit des Königes **Uſias** dem Hauſe **Juda** eröfnet habe, ehe noch **Samarien** verſtöret und das Land des zehenſtämmigen Reiches verwüſtet geweſen. Es iſt auch bereits erwieſen, daß der Prophet ſeinen Zuhörern zu ihrer Beſſerung nicht blos dasienige Uebel, ſo **Ephraim** wiederfahren würde, kund gethan, ſondern daß er auch denenſelben ihren eigenen Fall zu Gemüthe geführet, und in dieſem Kapitel von allem dem geweiſſaget hat, was dem ganzen iüdiſchen Volke unter der Monarchie der **Aſſyrer**, **Babylonier** und **Römer** bis nach der Zerſtöhrung des zweiten Tempels zugeſtoſſen iſt. Dieſes zum Voraus geſezet, ſiehet der Prophet in dieſem Verſe eigentlich auf dieienige Zeit, da **Sanherib** unter der Regierung des Königes **Hiskias**, nachdem er das zehenſtämmige Reich gänzlich verwüſtet hatte, auch **Juda** wirklich angegriffen, deſſen Städte er zum Theil verheeret, zum Theil geplündert hat, und bis gen **Nob** ohnweit **Jeruſalem** gekommen iſt, welches er ebenfals umringet hatte. Jeſ. X, 28 : 32. Der Prophet erſtaunet hierüber, und über die künftig bevorſtehenden Strafgerichte des HErrn, welche ſolten vollzogen werden, noch mehr aber erſtaunt er über die boshafte Verſtockung der Juden. Er entſezet ſich über das Verhalten dieſer verkehrten Art, daß ſie ſich, dem allen ohngeachtet, doch nicht zu dem HErrn wenden, und ihm Früchte der wahren Buße an ſtatt falſches Rauchwerkes opfern wolte. In dieſem Erſtaunen fraget er ſeine Zuhörer, in einem heiligen Eifer על־מה weswegen תוסיפו סרה fahret ihr fort abzufallen? warum weichet ihr zurücke und empöret euch wider den HErrn? weswegen gehet **Ephraim** nach **Dan** und **Bethel**, daſelbſt die Kälber göttlich zu verehren? warum verfälſchet das Haus **Juda** den wahren Gottesdienſt? warum ſeyd ihr Heuchler und verachtet heimlich den Heiligen in Iſrael?

Iſrael? weswegen häufet ihr Sünden mit Sünden? * תכו עוד daß ihr noch ferner geſchlagen werdet; ſehet! das ganze Haupt iſt krank, das iſt das ganze Reich **Iſrael** iſt verwüſtet, und das ganze Herz iſt matt, das iſt, ganz **Judäa** iſt auch ſchon, wo nicht gar, doch meiſtentheils, entkräftet und in die Hände der Feinde gerathen. Die zehen Stämme nennet der Prophet **das Haupt,** nicht wegen ihres hohen Anſehens, nicht wegen irgend einiger Vorzüge, deren ſie ſich vor dem Stamme **Juda** rühmen konnten, ſondern weil ſie den Hauptthejl, nämlich nach der Zahl des ganzen Judenthums ausmachten. Ihren Untergang, ihre Wegführung in die Gefangenſchaft, nennet er eine Krankheit, weil ihre Geneſung und Erlöſung blos auf der wahren Buſſe und Beſſerung beruheten. Den Stamm **Juda** heiſet der Prophet **das Herz,** weil derſelbe iederzeit der inniggeliebteſte unter allen Stämmen war. **Juda** war der auserwehlte Stamm, aus dem der verheiſſene **Meſſias** hervor grünen ſolte. **Juda** war noch der Beſizer des Berges **Zion** und der Stadt **Jeruſalem**, welche der Mittelpunkt im iüdiſchen Lande geweſen. **Juda** hatte noch den Tempel des HErrn, wo alles, Geſez und Evangelium zuſammen floß, innen. Bey dem Stamme **Juda** war noch der Opferdienſt, die Vorbilder des Meſſias, der das Herz ſeines himmliſchen Vaters iſt, und ſelbſt dieſes iſt von der Mattigkeit des Stammes **Juda**, von welcher der Prophet hier redet, nicht auszuſchlieſen. Der Heilige Geiſt zielet nach dem myſtiſchen Verſtande auf alles, was dem Stamme **Juda** inskünftige begegnen würde, und alſo auch auf die zukünftige Kreuzigung des Mittlers. Die Sache aber ſeinen Zuhörern deſto gewiſſer zu machen, redet er davon, als wenn dieſelbe ſchon wirklich geſchehen wäre.

* Die Worte תכו עוד müſſen mit den Worten תוסיפו סרה verſezet werden, nach dem 115. §. Interpr. Die Synchyſis findet an ſo vielen Orten der heiligen Schrift ſtatt, und an dieſer Stelle kan ihr das Recht nicht abgeſprochen werden, beſonders weil dadurch der Sinn des Heiligen Geiſtes beſſer heraus gebracht und ein beſſerer Zuſammenhang gefunden wird.

Vers 6.

Ueberſezung.

Von der Fußſohle an bis auf das Haupt, dieſes nemlich mit begriffen, a) iſt gar nichts b) ganzes an ihm, * an Jſrael, ſondern es iſt voll c) Wunden, Striemen und Eiterbeulen, von welchen keine d) weder ausgedrukt, noch verbunden, e) noch mit Oele gelindert worden. f)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 99. coll. §. 128. III. et §. 133. I. 7. b) §. 94. II. 2. c) §. 172. d) §. 178. coll. §. 81. 2. e) §. 149. II. 4. coll. §. 66. f) §. 177.

Erläuterung:

Den gänzlichen Untergang des Hauſes **Ephraim** hat der Prophet dem Hauſe **Juda** Vers 5. metaphoriſch unter dem Bilde einer Krankheit **überhaupt** angedeutet; nun aber fähret er fort Vers 6. von dieſem Untergange ins **beſondere** zu reden. Wir bemerken hierbey:

I) Das **Subieckt**, welches das **zehenſtämmige Reich** iſt.

II) Das **Prädikat**. Dis iſt die **Verwüſtung dieſes Reichs**, welche unter dem Bilde verſchiedener gefährlicher Wunden geſchildert wird.

Es ſind demnach alle metaphoriſche Ausdrüke, ſo im 5. und 6. Vers enthalten ſind, weder von Krankheiten, die ſich aus Schwäche der Natur bey den innern Theilen des menſchlichen Leibes ereignen, noch von den äuſerlichen Wunden, durch welche unſere Glieder bey feindlichen Angriffen verletzet werden, zu verſtehen: ſondern der Sinn des Propheten gehet blos dahin, den äuſerlichen Zuſtand der Kirche und die greuliche Verwüſtung des Landes mit einem ver-

* Im Grunde ſtehet בו an ſtatt בהם, weil Jſrael von dem die Rede iſt, auch der Singularis iſt.

verwundeten und zerfleiſchten Cörper zu vergleichen. Von der Fußſohle bis auf das Haupt, ſpricht er, iſt nichts geſundes, und ganzes, nemlich an dem Hauſe **Ephraim**, das iſt, von **Gilead** von der äuſerſten Gränze des Landes ienſeit des **Jordans**, bis nach **Samarien**, welche die Hauptſtadt und Zierde **Ephraims** iſt, haben die Feinde nicht einen einzigen Ort ohnbeſchädiget gelaſſen. Städte und Schlöſſer, Wall und Mauren haben ſie in Aſchenhaufen; Felder und Weinberge aber in Wüſteneyen verwandelt. Die Einwohner ſind zum Theil in die Flucht geſchlagen, zum Theil gebunden in die fernſten Lande geführet worden. Das ſind die Striemen, Wunden und Eiterbeulen, welche denen **Juden** von ihren Feinden nach und nach ſind geſchlagen worden. Wenn nun der Prophet von dieſen Wunden in dem lezten Theile dieſes Verſes ſaget, ſie ſeyen weder ausgedruket, noch verbunden, noch mit Oele gelindert worden; ſo will er ſo viel ſagen, man hätte die möglichen und nothwendigen Hülfsmittel, durch welche die Feinde hätten können beſtritten werden, nicht angewendet; **Iſrael** habe die Waffen des Glaubens, der Buſſe und der wahren Bekehrung nicht angezogen, und dadurch dem Feinde ſeine Blöſe dargereichet, bis daß das verzehrende Schwerd der Aſſyrer daſſelbe im neunten Jahre der Regierung des Königes **Hoſeas**, 2. Könige XVIII. 9 - 12. völlig aufgerieben.

Vers 7.

Ueberſezung.

Euer Land iſt ſehr a) verwüſtet, eure Städte ſind durch das Feuer verbrannt, b) die Früchte eurer Erde c) freſſen d) die Barbarn in eurer Gegenwart, e) und die Erde ſelbſt iſt einer Verheerung der Tyrannen gleich. f)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 14. n. 4. b) §. 54. coll. §. 19. III. et §. 176. c) §. 154. d) §. 54. e) §. 129. II. 1. f) §. 150.

Erläuterung.

Wir bemerken bey dieſem Vers

I) Das Subieckt. Dieſes iſt das Haus Juda, darunter auch der Stamm Beniamin zu zehlen.

II.) Das Prädikat. Dis iſt der dieſem Hauſe von ſeinen Feinden zugefügte groſſe Schaden.

III) Die Feinde ſind die Aſſirer, ſo Judäam feindlich angefallen.

IV) Die Zeit; Dieſe iſt das vierzehende Jahr von der Regierung des Königes Hiskias, da die Aſſirer das Land Judäa wie eine Fluth überſchwemmet, und Jeruſalem eingeſchloſſen haben. 2. Könige XVIII. 13. Jeſ. XXXVI.

Das Haus Davids war dazumahl geſchwächet, und es ſchiene, als würde der HErr auch dieſem Stamme ſeine Krone nehmen. Der Prophet redet von dieſem ſeinem äuſerlichen verderbten Zuſtande in dem fünften Vers uneigentlich unter dem metaphoriſchen Ausdruk einer Herzensmattigkeit überhaupt; nun aber erkläret er ſich gegen ſeine Zuhörer und ſaget ihnen Stückweiſe, was das heiſe: das ganze Herze ſey matt. Euer Land, ſpricht er, iſt verwüſtet. Unter dem Worte ארץ wird hier, weil es dem Worte ארמה entgegen geſezet iſt, nicht die Erde, Aecker und Wieſen, ſondern die Landſchaft, Dörfer und Marktflecken verſtanden. Dieſe, ſaget der Prophet, ſeyen verwüſtet und umgeriſſen. Eure Städte, welche der Feind wegen ihrer Veſtigkeit nicht ſo leichte umreiſen und verwüſten konte, ſind durchs Feuer von ihm verzehret worden. Eure Aecker, nemlich die Früchte derſelben, genieſen die Fremden, die ſolche weder geſäet noch gepflanzet haben, in eurem Beyſeyn, und ihr ſeyd nicht im Stande ihnen Einhalt zu thun, und müſſet es wegen eurer Ohnmacht geſchehen laſſen. Aber das iſt noch nicht genug: dabey laſſen es die Feinde noch nicht bewenden, daß ſie euch eurer Hände Arbeit nehmen; ſondern ſie verwüſten den Erdboden ſelbſt, nach Art der Tyrannen, die alles umzuſtürzen und zu verkehren pflegen. Sie hauen die Bäume um, verbrennen den Weinſtok,

ſtok, und verwüſten die Saat, daß keine Früchte nachwachſen können. Das alles hat das grauſame Schwerdt des erwehnten Feindes unter der Regierung des **Hiskias**, im Lande **Judäa** angerichtet.

Anmerkung. Unter den Tyrannen und unter den Feinden des Stammes **Juda**, von denen hier die Rede iſt, will der ſeelige Herr D. **Rambach**, die **Syrer**, **Idumäer**, **Philiſter** und die **Iſraelitten** ſelbſt verſtehen, welche das Land **Judäa**, unter der Regierung **Ahas** in einen ſehr verderbten Zuſtand geſezet hatten, 2. Chron. XXVIII, 5. 6. Dieſer Meinung aber kan ich aus folgenden Gründen nicht beytretten.

1) Würde der Prophet hier, nach Herrn D. **Rambachs** Meinung von einem Zuſtande des Stammes **Juda** geweiſſaget haben, da **Ephraim** noch im Flor war. Wie reimet ſich aber dieſes mit dem vorhergehenden? Vers 5. 6. redet der Prophet von der völligen Zerſtörung des zehenſtämmigen Reiches, und hier ſoll er dem Hauſe **Juda** ſeinen Untergang durch ein Volk androhen, ſo das Schwerdt zu zucken auſer Stand geſezet war.

2) Iſt der Sinn des Propheten und ſeine Hauptabſicht in dieſer Weiſſagung, wie ſchon gezeiget worden, den Stamm **Juda** durch den Untergang des **ephraimitiſchen Reiches**, zur Buſſe zu bewegen, auf beſſere Wege zu bringen, und dadurch ſeinem Untergange vorzubeugen. Woraus unumſtößlich folget, daß **Jeſaias** in dieſem Vers von einer ſolchen Zeit redet, da **Ephraim** ſchon aufgehöret hatte, ein Volk zu ſeyn, und der Bund, den **Ahas** Jeſai am VII. befürchtet, kein Bund mehr, ſondern durch **Sanherib** zerriſſen war. Und dem zu Folge ſind die Barbarn, mit welchen **Jeſaias** dem Hauſe **Juda** gedrohet, nicht **Iſrael**, auch nicht die **Syrer**; ſondern die **Aſſyrer**, **Sanherib** und ſein Kriegsheer. Der erleuchtete Prophet führet ſeinen Zuhörern die Verwüſtung **Samarien** und der **zehen Stämme**, die lange vor dem Untergange des Hauſes **Juda** erfolget iſt, Vers 5. zu

Gemüthe,

Gemüthe, und drohet ihnen hernach ihren eigenen Untergang an, Vers 7. So können auch

3) Dieſe beyden Völker, die **Syrer** und **Iſraeliten**, die ein Bündnis wider **Juda** gemacht hatten, in Anſehung dieſes Stammes nicht זרים heiſen, da die zehen Stämme ihre Brüder, und die **Syrer** ihre Nachbarn waren.

Vers 8.

Ueberſezung.

Endlich a) wird die Tochter Zion übrig bleiben, wie b) eine Hütte im Weinberge, wie ein Wachhäuslein im Kürbisgarten, und wie eine belagerte Stadt. c)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 149. I. 2. b) §. 150. c) §. 26.

Erläuterung.

Mit dieſem Vers endiget ſich die Weiſſagung, welche dem Propheten in der erſten Erſcheinung im Jahr des Todes **Uſias** iſt kund gemachet worden. Es iſt zu bemerken

I) Das **Subieckt**, die Stadt **Jeruſalem**. Dieſe wird eine Tochter der Burg **Zion** geheiſen, weil ſie nach und nach an die Burg iſt gebauet worden.

II) Das **Prädikat**, die **Einſamkeit**, welche **Jeruſalem** zugeſchrieben wird.

III) **Die Zeit**, nemlich das ſchon oft berührte vierzehende Jahr der Regierung des Königes **Hiskias**.

Diejenigen Schriftſteller, ſo die **Einſamkeit Jeruſalems** in der Entführung ihrer Bürger und Einwohner geſezet, und es ſo erkläret haben: Zion wird von ſeinen Einwohnern verlaſſen werden, und leer ſtehen bleiben 2c. 2c. haben den Sinn des Propheten nicht getroffen: Dieſes beweiſen uns die Worte כעיר נצורה. Der Prophet erkläret ſich auf dieſe Art: **Jeruſalem** wird ſo, wie eine belagerte Stadt, einſam bleiben. Eine Stadt, die belagert iſt, iſt von

von Einwohnern nicht leer; wird ſie aber erobert, ſo werden ihre Einwohner entweder zu Kriegsgefangenen gemachet, oder ausgetrieben, und ſodann wieder mit andern Völkern und Bürgern beſezet; und auf dieſe Weiſe wird ſie niemahls leer. Geſezt aber, der Feind vertreibet die Beſazung, und läſſet ſie nach der Eroberung völlig leer ſtehen; ſo läßt er keine belagerte, ſondern eine eroberte Stadt leer ſtehen. Es beſtehet demnach die Einſamkeit **Zions**, auf welche hier der Prophet zielet, darinnen, daß ſie im Lande **Juda**, ganz alleine bewohnet, übrig bleiben wird. Der Geiſt des HErrn will ſagen: Die Feinde werden Flecken und Dörfer um die Gegend **Jeruſalems** herum zum Theil einäſchern, zum Theil verwüſten, und zum Theil plündern und ihre Einwohner austreiben; und ſo wird **Jeruſalem** wie eine Hütte im Weinberge, wie ein Wachthäuslein im Kürbisgarten, ohne andere bewohnete Oerter um ſich herum zu haben, ganz alleine bewohnet, da ſtehen. So einſam aber iſt **Jeruſalem** unter der Regierung **Ahas** durch die feindlichen Einfälle der **Syrer** und des Hauſes **Ephraim**, von welchen 2 Chron. XXVIII. Meldung geſchiehet, nicht geworden; ſondern dieſes iſt in dem ſchon berührten vierzehenden Jahre der Regierung des Königes **Hiskias** durch **Sanherib** wahrhaftig erfolget, 2 Könige XVIII. 13. Jeſ. XXXVI. 1. vergl. Jeſ. VIII. 8. Zu dieſer Zeit haben die **Aſſyrer** das Land **Juda** wie Waſſerſtröhme überſchwemmet, und ſind bis nach **Jeruſalem** gekommen. Zu der Zeit hat der vor Zorn ſchäumende **Sanherib** alles in Bewegung gebracht, **Rama** erſchrecket; **Gibat-Saul** iſt flüchtig worden, Jeſ. X. 29. 30. In **Nob** bewegete er ſeinen Arm und drohete **Jeruſalem** den Untergang, Kap. X. 32. Und auf ſolche Weiſe ſtund die Tochter **Zion** als eine von **Sanherib** durch eine Wagenburg belagerte Stadt ganz einſam da, wie eine Hütte im Weinberg ꝛc. ꝛc. Es ward alſo **Zion** deswegen einſam,

1) Weil ihr niemand, wegen der Feinde, ſo ſie umgeben hatten, konnte zu Hülfe kommen; und ſo hatte es auch
2) entweder gar keine, oder wenigſtens unbewohnte Nebenſtädte, Flecken und Dörfer um ſich, ſo, daß ſie ganz alleine mit Einwohnern beſezet war.

Zweyter Abſchnitt.

Vers 9.

Ueberſezung.

Wo nicht der HErr, der GOtt a) der Heerſchaaren uns übrig gelaſſen hätte, einen wahrhaftig b) kleinen Ueberbleibſel: ſo wären wir einem c) Sodom und Gomorra gleich geworden.

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 171. n. 2. b) §. 150. II. 2. c) §. 19. I. coll. §. 151. I. 3.

Erläuterung.

Der Prophet preiſet in dieſem Vers ſeinen Zuhörern die Barmherzigkeit des HErrn an, und redet von dem Verdienſte ihrer Werke. Der Gnade GOttes, ſpricht er, hätten ſie es zu danken, daß ſie von dem grauſamen Schwerd der Aſſyrer nicht gänzlich wären aufgerieben, ſondern noch wenige erhalten worden. Nach der Gerechtigkeit des HErrn aber hätten ihre Werke die Strafe **Sodoms** und **Gomorrä** verdienet. Die Worte שריד כמעט haben einige Ausleger wider die Accentuation getrennet, und alſo überſezet: Wo nicht der Jehova, der HErr der Heerſchaaren uns übrig gelaſſen hätte שריד einen Ueberbleibſel, כמעט ſo hätte es wenig gefehlet, daß wir **Sodom** und **Gomorrä** wären ähnlich geworden. Es ſind aber dieſe Worte wegen der Accente genau mit einander zu verbinden, und können nicht getrennet werden. * Der Sinn aber iſt theils

* So überſezet es Aben Esra und Kimchi. Der leztere ſpricht: das כ bey dem Worte כמעט ſey hier nicht das כ ſimilitudinis, ſondern zeige die Wirklichkeit der Sache ſelbſt an, und hieſſe alſo nicht: wir wären kaum, ſondern wir wären wirklich Sodom und Gomorrä ähnlich geworden, wo der HErr nicht wenige übrig gelaſſen hätte. Das Sündenmaas des Hauſes Juda, ſchreiben die Rabbinen, ſey ſchon zur Zeit des Ahas voll geweſen; es würde auch damahls

theils **buchſtäblich**, theils **myſtiſch**. Nach dem buchſtäblichen wird auf Jeruſalem ſelbſt, nach dem myſtiſchen aber auf den **Hiskias** und die Glaubigen geſehen, welche durch die Barmherzigkeit des HErrn noch ſind erhalten worden. Beyde ſind als ein kleiner Ueberreſt anzuſehen. Aus vielen Städten hat ſich der HErr nur eine einzige, nemlich **Jeruſalem**, und aus vielen Menſchen den **Hiskias** und ſeine Glaubigen erwehlet. Dieſe haben ſich durch den wahren Gottesdienſt, den **Hiskias** wieder errichtet hatte, und durch den Glauben an den künftigen **Meſſias** der Gnade des HErrn theilhaftig gemacht, und in Anſehung dieſes Saamens der Gerechtigkeit, beſonders in Anſehung des **Hiskias**, den GOtt durch ſeine allweiſe Vorſehung zu einem Regenten des Hauſes **Davids** geſezet, iſt **Jeruſalem** dazumahl nicht wie **Sodom** und **Gomorra** dem gänzlichen Verderben übergeben worden.

Vers 10.

Ueberſetzung.

Höret das Wort des HErrn, a) ihr Gelichter b) der Fürſten Sodoms! Nimm zu Ohren, c) die Lehre unſeres GOttes, du, dem Volke zu Gomorra ähnliches d) Volk.

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 22. b) §. citat. c) §. 81. d) §. 22.

Erläuterung.

Weil der Prophet bisher das Haus **Juda**, das den Tempel und Gottesdienſt annoch hatte, das noch nach dem äuſerlichen

mahls wirklich geſtürzet und ihm die Krone genommen worden ſeyn, wenn nicht die Langmuth des HErrn, um des künftigen Meſſias willen, der aus deſſen Mitte ſolte genommen werden, ſeiner geſchonet und ihm noch Friſt zur Buſſe gegeben hätte, bis endlich unter der Regierung des Zedekias durch den König von Babel alles geſchehen, was der HErr über dieſes Volk in ſeinem Rathe beſchloſſen hatte.

mit dem GOtt des Bundes in Gemeinſchaft ſtunde, dem Hauſe **Ephraim**, welches den Kälberdienſt **Jerobeams** verehrete, ja ſelbſt **Sodom** und **Gomorrä**, verglichen hat; ſo richtet er ſein Abſehen dahin, daß er die Säze ſeines Vortrages, nemlich das Verhältnis zwiſchen dem Hauſe **Juda** mit **Ephraim**, und mit **Sodom** und **Gomorra** beweiſe, und ſeinen Zuhörern, die ihr verderbtes Weſen nicht einſahen, wohl aber auf den Tempel und Gottesdienſt trozeten, zeige, daß ſie in der That nicht beſſer, als iene, und ihr eingebildeter Gottesdienſt Heucheley ſeye. Die Beweisgründe, die der Prophet in den folgenden Verſen wider die falſchen Begriffe, welche das irrgemachte Volk von dem wahren Gottesdienſt hatte, anführet, erregten in ihm einen neuen Eifer, ſo, daß er ſeine anweſende Zuhörer unverzagt anredet: Höret das Wort des HErrn ꝛc. ꝛc. Die Oberrichter, Schriftgelehrten und Geſezgeber, die die ſodomitiſchen Geſeze in **Jeruſalem** einführten, die das Volk mit Gaben und überflüßigen Opfern beſchwehreten, die die Wittwen und Waißen und die Gerechtigkeit ſelbſt unterdruckten, heiſet der Prophet Fürſten von **Sodom**, * und ermuntert ſie dadurch, das Wort, welches der HErr von ihrem Opferdienſt geſprochen, anzuhören. Den gemeinen Hauſen aber, der wie die Einwohner zu **Gomorra** geſittet war, der ohne Scheu in offenbaren Sünden, Unzucht und Rauberey lebete, und doch täglich mit Opfern beſchäftiget war, nennet er das Volk von **Gomorra**, und ermahnet ſie, die Lehre des HErrn mit Fleiß zu vernehmen, und die Endurſache des Opferdienſtes genau zu prüfen. Es iſt alſo dieſer Text mit einem Worte eine Ermunterung zur Aufmerkſamkeit und ein Eingang zu dem Unterricht, den der Prophet Vers 11 - 18. von dem wahren und falſchen Gottesdienſte giebt.

Vers

* Die Hauptſünde zu Sodom und Gomorra waren die ungerechten Geſeze, die ſie unter ihnen eingeführet hatten wider arme Einwohner, wider die Reiſenden ꝛc. ꝛc.

Vers 11.

Ueberſetzung.

Zu was nutzen a) mir eure vielen b) Schlachtopfer? ſpricht c) der HErr. Ich bin ſatt der Brandopfer von den Widdern, d) und des Fettes von dem Gemäſteten; e) Ich habe weder an dem Blute der Stiere, noch der Lämmer, noch der Böcke ein f) Wohlgefallen.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 172. b) §. 26. c) §. 164. n. 2. d) §. 22. e) §. citat. f) §. 149. II. 4.

Erläuterung.

So deutlich die Worte dieſes Verſes den Sinn des Propheten ausdrucken; ſo dunkel ſcheinen hingegen die Erklärungen der Gelehrten bey demſelben zu ſeyn. Die meiſten Schriftſteller haben, wie mich dünket, das Subieckt dieſes Verſes nicht genau abgemeſſen. Ein ieder richtet ſein Augenmerk nur blos obenhin auf die Opfer. Dieſe nehmen ſie für das eigentliche Subieckt an, und weil der HErr ſich ihrer überdrüßig zu ſeyn erkläret; ſo meinen ſie der Eckel des HErrn für dem Opferdienſt ſey das Prädikat. Und bey dieſer Uebereilung ſcheinet ihnen dieſe Stelle ein Beweis zu ſeyn, daß GOtt die Opfer völlig verwürfe. *

Es hat zwar der ſeelige Herr D. Rambach in ſeiner Erklärung pag. 55. dieſem Argument das Suffixum כֶם entgegen geſezet. Dieſes, ſpricht er, erkläre den Sinn des Propheten, daß er blos von den Gottloſen, die er Vers 9. an-

* So will z. E. Spenerus dieſe Stelle mißbrauchen und daraus beweiſen, daß der ritus ſacrificandi nur permiſſus, aber nicht praeceptivus geweſen ſey. GOtt, ſagt er, ſpricht ja zu Ende dieſes Verſes, er habe die Opfer nicht gewolt.

redet, hier ſpräche: Eure Opfer, ſpricht der HErr, ſind mir nichts nütze. *

Ich kan es aber bey der Erklärung dieſes vortreflichen Mannes noch nicht bewenden laſſen. Wenn blos das Suffixum כֶם uns den Sinn des Heiligen Geiſtes aufklären ſoll; ſolget zwar, daß der HErr die Opfer der Gottloſen verwerfe, und hingegen die Opfer, welche ihm von den Händen der Frommen dargereichet werden, zu einem ſüſſen Geruch annehme. Allein der Unterricht von dem levitiſchen Opferdienſte, warum der HErr zu opfern gebothen, und wieferne die Opfer im alten Teſtamente nöthig waren, das läſſet ſich nach des Herrn Doktor **Rambachs** Erklärung aus dieſem Vers noch nicht ſchlieſſen. Da aber, wie Vers 9. erinnert worden, der Zuſammenhang dieſer iſt, daß der Prophet dem Hauſe **Juda** einen beſſern Unterricht von dem Abſehen der Opfer ertheilen will; ſo müſſen wir unſer Augenmerk nicht allein auf dieienigen, welche die Opferthiere darbringen, ſondern vielmehr auf die Opfer ſelbſt gerichtet ſeyn laſſen. Wir bemerken demnach

1) Die **Urſache** des Opferdienſtes. Warum hat GOtt ſeinem Volk ihm Opfer darzureichen befohlen? Iſt der Nutzen bey dem erſteren, oder bey dem lezteren? Das erſtere iſt nicht; faſt iedermann weiß und hat ſoviel Erkenntnis, daß der Erdboden, und alles, was darinnen ſich befindet, ſein iſt, und der HErr weder Ochſenfleiſch eſſe, noch Boksblut trinke, und es noch weniger von den Menſchen es ihm zu geben fordern würde, Pſalm L. Iſt aber das erſte nicht; ſo iſt das leztere. Der HErr hat nicht zu ſeinem ſondern zum Nuzen ſeines Volkes den Opferdienſt eingeſetzet. Nun fragt ſichs

2.) **Was** iſt denn eigentlich der **Nutzen** der Opfer? Antwort: Leben und Seeligkeit. Den Tod der Opferthiere hat

* Der Gottloſen Opfer ſind dem HErrn ein Greuel, Sprichwörter XXI. 27. Die Opfer der Gerechten aber bleiben dem HErrn ein ſüſſer Geruch.

hat der HErr damahls an ſtatt des verſchuldeten Todes der Sünder angenommen. Alles, was der Sünder von Rechtswegen zu leiden ſchuldig war, das haben die Opferthiere leiden, die Sünden auf den Altar tragen, den gerecht erzürneten Richter, durch ihr vergoſſenes Blut ausſöhnen, dem Sünder aber das Leben und die Seeligkeit zuwege bringen müſſen.

3) Wieferne aber das Leiden und der Tod der unvernünftigen Opferthiere eine Ausſöhnungskraft gehabt, dieſes iſt nicht das Blut der Stiere und Lämmer an und vor ſich, ſondern es iſt durch eine höhere Unterſtützung geſchehen, die kräftig und vermögend geweſen, den Tod, welcher der Sünden Sold iſt, zu verſchlingen, die Schuld des Sünders auszuſtreichen, und aus Kindern des Zorns, Kinder der Gnaden zu machen. Keinem andern, als dem vergoſſenem Blute des Sohnes GOttes kan die ewige Erlöſung, und das Heil der Verſöhnung, zugeſchrieben werden. Der Sohn GOttes, der von Ewigkeit aus dem Weſen ſeines himmliſchen Vaters iſt gezeuget worden, der ſeinem Vater an Macht, Ehre und Hoheit gleich iſt, hat durch ſeinen leidenden Gehorſam die Sünde verſiegeln, die Miſſethat ausſöhnen, die Gerechtigkeit herſtellen, und den Frieden zwiſchen GOtt und den gefallenen Menſchen ſtiften müſſen. Der Schluß aus dieſem allen iſt folgender: Ein Lamm, ein vollgültiges Opfer, hat der HErr beſtimmet in der Fülle der Zeit, die Sünde der Welt auf den Altar des Kreutzes zu tragen, um daſelbſt ſeinem gerechten Zorn und Rache aufgeopfert zu werden; durch viele Opfer aber hat er daſſelbe im alten Teſtamente vorgebildet. Und dem zu Folge haben die Opferthiere des erſtern Bundes nur in ſoferne ſie Vorbilder von dem vollgültigen Opfer geweſen, die Kraft gehabt, die Sünde derienigen, von denen ſie gebracht wurden, auf den Altar zu tragen, dieſelbe daſelbſt durch ihr Blut zu tilgen, und eine Verſöhnung zu ſtiften.

Dieſe Lehrſätze ſind uns Chriſten allgemeine Wahrheiten; die fleiſchlichen **Iſraeliten** hingegen ſind niemahls ſo glüklich geweſen, dieſelbigen einzuſehen. Sie hatten iederzeit falſche Begriffe von ihrem Opferdienſte. Der gemeine Hauſe ſtunde ſchon dazumahl in den Gedanken, wenn ſie dem Brandaltar viele Thiere zu opfern widmeten; ſo leiſteten ſie dem GOtt ihrer Väter viele Dienſte, ihr Rauchwerk ſey dem HErrn ein ſüſſer Geruch und der Nutzen des Opfers wäre auf Seiten des HErrn. Dieienigen aber, die in der Schrift erfahren waren, hatten zwar die Erkenntnis, daß der HErr des Geſetzes das ganze levitiſche Cerimoniel zu dem Nutzen ſeines Volkes, zur Tilgung ihrer Sünde, und zur Ausſöhnung ihrer Miſſethat eingeſetzet habe; ſie ſchrieben aber den Nutzen, den ſie von den levitiſchen Opfern hatten, den unvernünftigen Thieren zu. Und ſo lehren ſie noch heutiges Tages, daß der Hoheprieſter ſie an dem groſſen Verſöhnungsfeſte durch das Blut der Stiere und Kälber mit GOtt verſöhnet habe; von dem Meſſia, dem vollgültigen Opfer aber wiſſen ſie nichts, und wollen nichts davon wiſſen. Dieſes zum Voraus geſezet, ſo haben die Stämme, welchen **Jeſaias** geprediget hat, ihre Augen auf das Schattenwerk gerichtet. Sie haben die vielen Opfer, die ſie auf den Brandaltar brachten, und welche nur Vorbilder des Lammes GOttes geweſen ſind, für vollgültige Opfer und einen wahren Gottesdienſt gehalten. Sie haben ſich eingebildet, das Rauch- und Schattenwerk habe an und vor ſich das Vermögen, den Eifer eines gerechten Richters zu dämpfen und ſeinen entbrannten Zorn zu ſtillen. **Jeſaias** aber unterrichtet ſie eines beſſern Teſtaments. Er zeiget ihnen an ſtatt **vieler** Bilder und Schatten, **ein** wahres Verſöhnopfer; er verwirft die Menge der unvernünftigen Opferthiere, den Brandaltar mit allen ſeinen Geräthen, und weiſet das Haus **Juda** zu dem Kreutzaltar des **Meſſias.** Der eigentliche Nachdruk dieſes Verſes muß demnach in dem Wörtlein רוב geſuchet werden. Denn wir müſſen dieienigen **nothwendigen Opfer**, wenn uns erlaubt iſt ſo zu reden,

reden, die den Kreuzestod des **Meßias** abbildeten, und welche GOtt im Glauben auf den künftigen Mittler ſind gebracht worden, von der Menge Opfer unterſcheiden, welche die **Jüden** dem HErrn überflüßig, ohne Glauben auf den Meßias dargebracht haben, in der Meinung, ſie gereicheten entweder dem GOtt **Jacob** zu ſeinem Nuzen, oder, wenn ſie das Blut vieler Thiere vergöſſen, ſo würden ihnen viele Sünden vergeben. Die erſten ſind allerdings dem HErrn ein ſüſſer Geruch geweſen; die leztern aber waren ihm ein Gräuel. Faſt alle Worte beweiſen, daß dieſes der Sinn des Heiligen Geiſtes ſey. Er will ſagen: zu was nutzen mir eure vielen Schlachtopfer? meinet ihr, daß ich Ochſenfleiſch eſſen, oder Boksblut trinken wolle? Pſalm L. 13. O nein! ich will aus deinem Hauſe nicht Farren nehmen, noch Böcke aus deinen Ställen; denn der Erdboden iſt mein, und alles was darinnen iſt. Ich bin ſatt, der Brandopfer, und des Fettes eures Gemäſteten, ſo ihr mir zur Verſöhnung darbringet, ganz überdrüßig. Beſſer wäre es, daß ihr meiner Stimme gehorchetet, und meine Gebothe hieltet, ſo daß ihr zu opfern nicht verbunden wäret. Denn Gehorſam iſt beſſer denn Opfer. Wo das erſte iſt, wo ihr dem HErrn ein zerbrochenes Herz und einen zerknirſchten Geiſt darbringet, da möget ihr eure Thiere immer in euren Ställen behalten: Wo ihr aber ungehorſam ſeyd, und wo ihr nicht im Glauben auf das unbefleckte Lamm opfert, ſo iſt der Libanon zum Feuer zu geringe, und die Thiere zum Brandopfer zu wenig, meinen gerechten Zorn auszuſöhnen; Und ſo habe ich auch das Blut der Stiere und Lämmer nicht gewollt, weder zur Verherrlichung meines Nahmens, noch zur wirklichen Tilgung eurer Miſſethaten. Das Blut der unvernünftigen Thiere iſt zu ohnmächtig, eure Schulden auszuſtreichen, denn nur alleine zu einem Bilde des unſchuldig zu erwürgenden Lammes, und zum Schattendienſt eines beſſeren Teſtamentes habe ich die ganze levitiſche Haushaltung unter euch eingeführet. Weil ihr aber dieſes nicht glaubet, ſo iſt euer Gottesdienſt nichtig, und ihr ſeyd

demnach nicht beſſer, als das Haus **Ephraim**, welches den Kälberdienſt in **Dan** und **Bethel** öffentlich angerichtet hat.

Vers 12.

Ueberſezung.

Ihr kommet zwar, a) daß ihr vor mir b) erſcheinet; c) aber d) niemand e) fordert dieſes f) Betretten g) meiner Vorhöfe h) von euch. i)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 141. I. 2. b) §. 29. c) §. 88. II. coll. §. 151. III. d) §. 172. e) §. 46. II. 1. f) §. 2. coll. §. 36. II. inſt. Gramm. g) §. 88. III. h) §. 155. i) §. 29.

Erläuterung.

Weil die Schriftſteller die von dem Volke des alten Bundes dreymahl⸗ jährlich⸗ zu leiſtende Erſcheinung in dem Tempel des HErrn vor das eigentliche **Obieckt** dieſes Verſes angeſehen haben; ſo ſchien ihnen der Sinn des Heiligen Geiſtes dunkel zu ſeyn. Sie ſprechen nämlich, dieſe Erſcheinung habe der HERR ſeinem Volke zu verſchiedenen mahlen anbefohlen, und gleichwohl ſage hier der Prophet, der HErr verlange dieſelben nicht von ihnen. Dieſer Zweifel aber verſchwindet ſogleich, wenn man nur das eigentliche **Obieckt** etwas genauer beſtimmet. Wir müſſen dahero die wirkliche Erſcheinung auf das Feſt der Oſtern, Pfingſten und Lauberhütten, von der Betrettung des Hofes, welcher der Prophet gedenket, wohl unterſcheiden. Dreymahl im Jahr hat der HErr den **Iſraeliten** anbefohlen, gen **Jeruſalem** zu kommen, und vor ihm in dem Tempel zu erſcheinen. Dieſer Befehl geſchahe aber nicht ohne beſondere Abſichten. **Iſrael** ſollte nach **Jeruſalem** kommen:

1) Dem HErrn ſein Dankopfer darzureichen für alle Gnade, die er ihm erwieſen von dem Egyptiſchen Auszuge an, bis zur Erbauung des Tempels, unter der beglükten Regierung des Königes Salomo.

2) Die

2) Die heilſamen Grundſätze des HErrn, deren der Prophet gedenket, fleißig zu wiederholen.
3) Den Gottesdienſt, alle Heiligthümer und die daſelbſt geſchehenen Wunder in Augenſchein zu nehmen.
4) Alle ihm vorfallende Zweifel ſowohl im Sitten- Cerimonial- und Policey-Geſetze ſich bey dem groſſen Rath auflöſen zu laſſen, u. ſ. w.

Das iſt die Erſcheinung, die der HErr ſeinem Volke gebothen hatte. Nun aber ſind die meiſten Juden, unter dieſem Vorwande, zwar nach Jeruſalem gereiſet, in der That aber haben ſie dieſes alles, was ſie zu thun verpflichtet waren, unterlaſſen, und giengen dahin, theils ihren Handel und Wandel zu treiben, theils bloſſe Anſchauer der prächtigen Gebäude und der Zierde des Tempels zu ſeyn, theils aber ergötzeten ſie ſich in dem Anſchauen des königlich- und hohenprieſterlichen Staats- und anderer levitiſchen Cerimonien, die mit vieler Solennität und muſikaliſchen Inſtrumenten vollzogen wurden, zu ergötzen: oder ſie hatten ſonſt ihre Wolluſt in dem Hofe des HErrn mit Spaziergehen und wollüſtigen Zuſammenkünften. Das heiſet hier den Hof des HErrn betretten, an welchem der HErr keinen Wohlgefallen hatte, und es ſchlechterdinges von Iſrael nicht begehrte. Dieſes zum Voraus geſetzet, ſo iſt nicht das erſtere, nämlich die gebothene Erſcheinung; ſondern das leztere, die vergebliche Betrettung des Hofes das Obieckt dieſes Verſes. * Der Zuſammenhang iſt alſo dieſer; Ihr kommet zwar, nach meinem Befehl, vor meinem Angeſichte zu erſcheinen. Wer begehret aber von euch, daß ihr unter dieſem Vorwande meinen Hof vergeblich betrettet? d. i. Warum ſprechet ihr, ihr kommet nach Jeruſalem in den Tempel, euch mit Dankopfern vor mir ſehen zu laſſen, da ihr doch in meinem Hofe ganz andere nemlich ſündliche Dinge vornehmet, und denſelben vergeblich betrettet. Das iſt der Sinn des Heiligen Geiſtes nach dem buchſtäblichen Verſtande. Nach dem myſtiſchen Verſtande aber ſpricht

* Das pronomen demonſtratiuum זאת hänget nicht mit den erſtern, ſondern mit dem lezten halben Theile des Verſes zuſammen; nämlich mit רמס חצרי.

der HErr: Er habe die Erſcheinung ſelbſt, bey welcher die Darreichung der Opfer geſchehen, keinesweges begehret. Es muß aber hierbey verſtanden werden, er habe ſie nicht gewollt zu dem Ende, wie die **Juden** ſie darbrachten. GOtt hat die Erſcheinung, und den ganzen levitiſchen Cerimoniel Dienſt, als einen Dienſt, der nur Vorbilder auf den **Meßias** enthielte, auszuüben befohlen. Die **Juden** aber ſtunden in den Gedanken, es ſey ſchon das Schattenwerk an und vor ſich vollgültig, es wären die Opferthiere kräftig genug, die Verſöhnung zu ſtiften. Zu dem Ende aber hat der Höchſte weder die dreymahlige Erſcheinung, noch den ganzen levitiſchen Gottesdienſt eingeſetzet. Niemand als der **Meßias** war im Stande, durch ſeinen eigenen Tod, das Werk der Erlöſung hinaus zu führen.

Vers 13.

Ueberſezung.

Bringet nicht mehr a) eiteles Speisopfer b) denn c) dieſes iſt d) mir ein gräuliches e) Rauchwerk. Den f) Neumond, den Sabbath, das Lection verleſen, g) das ſündliche Feſt h) kan ich nicht leiden. (ſcil. nach meinen Göttlichen Eigenſchaften i)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 76. III. b) §. 26. c) §. 172. d) §. 40. I. 2. e) §. 26. f) §. 176. coll. §. 19. III. g) §. 66. h) §. 26. et 24. i) §. 69.

Erläuterung:

Dieſen Vers mit dem vorhergehenden genau zu verbinden, ſcheinet etwas ſchwer zu ſeyn. Im vorhergehenden Vers verwirft der HErr die dreymahl jährliche Erſcheinung; Und in dieſem verwehret er ihnen, ferner eitle Speisopfer zu bringen. Was haben die Speisopfer für eine Verbindung mit der Erſcheinung? und

warum verbiethet der HErr an dieſer Stelle nothwendig die Speis-opfer, und nicht andere Opfer, darzureichen? Eine gründliche Urſache davon angeben zu können, muß folgendes voraus geſetzet werden. Die Speisopfer waren von mancherley Gattung, theils wurden ſie dem HErrn blos für ſich, ohne von andern Opferthieren begleitet zu ſeyn, dargebracht; theils aber wurden andere Opferthiere, welche ohne Speisopfer nicht gültig waren, mit denenſelben zuſammen verbrannt. Die erſtere Gattung wurde entweder

1) Von einzelnen Perſonen, oder

2) Von einer ganzen Gemeinde dem HErrn übergeben.

Dieſe waren wiederum dreyfach. Die Gemeinde **Iſraels** brachte dem HErrn Speisopfer

1) Am Oſterfeſte, eine Garbe der Erſtlingen der neuen Erndte, oder das ſogenannte עומר Lev. XXIII. 10.

2) Am Pfingſtfeſte, zwey Webe Brod von zwey zehenden Semmelmehl geſäuert und gebacken, zu Erſtlingen dem HErrn, Lev. XXIII. 17.

3) Am Lauberhüttenfeſte, das ordentliche Speisopfer, ſo aus zwey Kuchen beſtunde, Lev. XXIII. 37.

Dieſes zum Voraus geſetzet, ſo flieſſet eines aus dem andern. Im vorhergehenden Vers verwirft der HErr die dreymahlige Erſcheinung des Volkes, als ganz vergeblich. Damit nun die **Juden** nicht einwenden möchten, ſie kämen doch nach der Verordnung des HErrn, d.i. die erwehnten Speisopfer zu bringen; So beuget er dieſer Einwendung vor, und ſpricht: Bringet ferner nicht **falſche** und **eitele** Speisopfer, nehmet nicht die Opfer zum Vorwand eurer Wallfahrt nach **Jeruſalem**, weil ihr vielmehr um anderer Urſachen willen dahin kommet. Gedenket nicht, daß eitler Weyhrauch, Mehl und Oel, daraus das Speisopfer beſtehet, mir zu Nutze komme. Dieſes alles verzehren eure Prieſter, und das Rauchwerk davon, welches mir nach eurer Meinung ein ſüſſer Geruch ſeyn ſoll, iſt mir in der That ein Gräuel. * Und ſo kön-

* Und nach dieſer Erklärung iſt hier nicht von einem andern, ſondern von eben demſelben Rauchwerk die Rede, welches bey einem ieden Speis-

nen auch meine Göttlichen Eigenſchaften, die ſündlichen Feſte ſelbſten, aus den gerechteſten Urſachen, nicht leiden. *

Vers 14.

Ueberſezung.

Eure Neumonden, und eure feyerlichen Zuſammenkünfte ſind mir a) ganz und gar verhaſſet: ſie ſind b) mir recht beſchwerlich; c) Ich bin müde, d) dieſelben e) zu ertragen.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 29. et §. 44. coll. §. 36. III. inſtit. Grammat. b) §. 162. c) §. 151. I. 1. coll. §. 15. d) §. 162. e) §. 172.

Erläuterung.

Die Schriftſteller haben zum Theil das eigentliche Obieckt dieſes Verſes verfehlet. Sie wollen unter den hier erwehnten Neumonden und feyerlichen Zuſammenkünften, diejenige Feyer verſtehen, welche das Volk des alten Bundes noch ietzo heilig hält. Sie ſprechen: dieſe hat GOtt denenſelben, feyerlich zu begehen, ernſtlich anbefohlen; jene aber wären dem HErrn, nach ſeinem Zeugnis, verhaßt. Und daher nehmen ſie an, die Rede ſey hier nur von denenjenigen Feyertägen, welche die Götzendiener zur Verehrung ihrer vermeinten Götter aufgeſtellet haben. ** Sie beruf-

fen

Speisopfer gemachet wurde. Das beweiſet das pronomen היא welches mit מנחה genau zu verbinden iſt.

* Auf ſolche Art iſt dieſer Vers am beſten überſetzet. Die Worte לא אוכל ſind mit און ועצרה zu verſetzen, und ſchlieſſen den Text. Das ו bey עצרה wird weggelaſſen, und das Wort און adiectiue gegeben. Zu dem Ende müſſen die angeführten Regeln aus dem Interprete genau beobachtet werden.

** Wie z. E. die Iſraeliten, zur Ehre des güldenen Kalbes, in der Wüſten, einen Feyertag begangen haben; ſo hat auch Jerobeam in dem achten Monden einen Feyertag, zur Verehrung ſeiner Kälber, in Dan und Bethel, feſt geſetzet.

ſen ſich desfalls auf das Suffixum כֶם ֶ, welches, nach ihrer Meinung, die denen **Juden** anbefohlene Feyertage von dem Göttlichen Haß ausſchlieſſe. Dieſer Meinung ſcheinet auch der ſeelige Herr D. **Rambach** beyzupflichten. Alleine da der HErr in dem ganzen Zuſammenhang den levitiſchen Gottesdienſt, die Erſcheinung der **Iſraeliten** an den Feſttägen, ia ſelbſt die ordentlichen Neumonde und Sabbathstäge vereitelt; ſo wird nothwendig in dieſem Vers auf eben dieſe, ſo der HErr den **Juden** feyerlich zu begehen anbefohlen, gezielet. Der Schluß hieraus iſt, daß die Neumonde und Feyertäge, ſo im Geſez Moſis enthalten, das **Obieckt** dieſes Verſes ſey, und dem HErrn ein Greuel ſind. Das Suffixum כֶם ֶ kan dieſe Feyer, ſo der HErr den **Iſraeliten** gebothen, keinesweges von ſeinem Haß ausſchlieſen. Eines folget aus dem andern, und eine Rede des Heiligen Geiſtes flieſet aus der andern. Im vorhergehenden Vers verwirft GOtt alle von den **Juden** feyerlich begangene Täge, ſo er ſelbſt angeordnet hatte. Und von eben dieſen ſpricht er in dieſem Vers: eure Neumonden und Feſte haſſe ich. Der HErr ſchlieſet dieſelben von denen Tägen, ſo er zu feyern verordnet, aus. Er heiſet ſie nicht **ſeine**, ſondern **ihre** Feſte; Er ſaget ferner: er haſſe dieſelbigen, ſie wären ihm zur Laſt, er ſey müde, dieſelbigen zu ertragen, dieweil ſie von den **Juden**, wie bereits geſaget worden, entweder zu ihrer eigenen Wolluſt, oder wenigſtens im Unglauben feyerlich begangen wurden. Und demnach iſt der Verſtand dieſes Verſes zweyfach: erſtlich ein buchſtäblicher, zweytens ein myſtiſcher. Nach dem erſten muß auf die äuſerlichen Mißbräuche, nach dem andern aber, auf den innerlichen Unglauben der **Juden** geſehen werden. Nach beyden aber war die begangene Feyer nicht dem HErrn, ſondern dem Volke eigen.

Vers

Vers 15.

Ueberſetzung.

Und ob ihr ſchon a) eure Hände ausbreiten werdet, b) ſo will ich dennoch c) meine Augen vor euch d) verbergen: Wann ihr gleich e) euer Gebeth f) vermehren werdet, ſo will ich gleichwohl g) nicht hören h): Denn i) eure Hände ſind k) voll Blutes.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 152. II. 2. b) §. 88. II. 1. 3. §. 163. c) §. 172. d) §. 133. e) §. 138. III. f) §. 19. III. coll. §. 85. g) §. 172. h) §. 54. I. i) §. 172. k) §. 56. II.

Erläuterung.

Dieſer Vers redet von zwey Stücken:

1) Von dem prieſterlichen Seegen.

2) Von dem Gebet des Volkes, welches mit demſelben genau verknüpfet war.

I) Bey der Ertheilung des Seegens ſtunden die Prieſter bey der **Bundeslade**, wo GOtt ehmals ſichtbarlich zugegen geweſen iſt: da ſtunden auch viele Leviten mit muſikaliſchen Inſtrumenten verſammlet. Die Prieſter erhuben ihre Hände, und breiteten dieſelbige gegen die Gemeinde aus. Die Leviten ſtimmeten ihre Saitenſpiele an, und der Seegen wurde alsdann von den Prieſtern ganz langſam, und mit einem merklichen Anhalten bey ieder Sylbe, abgeſungen.

II) Das Gebet des Volkes ward ſo eingerichtet, daß auf ein iedes Wort, ſo in dem Seegen enthalten ward, ein Gebet folgete, welches mit dem Seegen zuſammen hieng und übereinſtimmete. Auf dieſe Weiſe war der Seegen kurz, die Gebeter aber

aber etwas lang. Der Seegen ward langſam geſungen, die Sylben ausgedehnet, die Gebeter wurden hurtig, ohne die Sylben zu dehnen, iedoch mit Andacht geſprochen.

Der Schluß hieraus iſt, daß unter der Ausbreitung der Hände der prieſterliche Seegen verſtanden werde, welcher gemeiniglich נשיאות כפים genennet ward. Dieſes vorausgeſetzet, ſtehet dieſer Vers mit dem vorigen in einer genauen Verbindung. Im 10. 11. 12ten Vers vereitelt der HErr des Volkes falſchen Gottesdienſt, und in dieſem Vers kündiget er demſelben an, er wolle ſeinen Seegen von ihnen wegnehmen, weil ihr Gottesdienſt Heucheley ſey. Wenn ihr eure Hände ausbreitet, ſpricht er, d. i. wenn ihr Prieſter dem Volk meinen Seegen ertheilen werdet; ſo will ich meine Augen vor euch verbergen, ich will ferner nicht unter euch wohnen, und dadurch werdet ihr allen Seegen, Schutz und Gnade, Göttliche Gegenwart und Frieden verlieren: Und ob ihr ſchon viel beten werdet, das iſt, ob ihr gleich bey einem ieden Worte des Seegens, ſo aus dem Munde der Prieſter gehet, euer Gebet vervielfältigen, und mich bitten werdet, ich ſoll den Seegen bekräftigen, ich ſoll mein Amen darzu ſprechen; ſo will ich euer Gebet dennoch nicht erhören, ich will euch eure Bitte nicht gewähren, weil eure Hände mit Blut beſudelt ſind. Ihr unterdrucket den Armen, verlaſſet Wittwen und Waiſen, ſchüzet die Ungerechtigkeit, und das ſind Blutſchulden und Todſchläge. Wer aber auf dem Weg des HErrn gehen, wer auf ſeiner heiligen Stätte ſtehen, und allda den Seegen empfahen will, der muß unſchuldige Hände haben, und reines Herzens ſeyn, und dieſer wird den Seegen des HErrn und die Gerechtigkeit von dem GOtt ſeines Heils empfangen. Pſalm XXIV. 3.4.5.

Vers 16.

Ueberſetzung.

Waſchet euch, a) reiniget euch ſelbſt, b) ſchaffet weg eure böſen Werke, c) vor meinen Augen;

gen; d) Laſſet ab Böſes zu thun. e) Oder, laſſet ab von Böſen. f)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 79. II. 3. b) §. 63. c) §. 26 d) §. 133. et 168. e) §. 76. I. coll. §. 61. I. f) §. 88. III. et 85.

Erläuterung.

Bis hieher vernichtet der Prophet den ganzen Gottesdienſt des Hauſes **Juda**, wegen der Blutſchulden, mit welchen ihre Hände beſudelt waren, und nun ermuntert er daſſelbige zu einem gottgefälligen Wandel. Es iſt alſo in dieſem Vers zu bemerken:

1) Das **Subieckt**, das ganze Volk, in allen Ständen beyder Stämme **Juda** und **Beniamin**.

2) Das **Prädikat**, die nachdrückliche und ernſtliche Vermahnung zur wahren Buße.

Der Anfang zur wahren Buſſe wird gemachet durch die Vermeidung des Böſen, ſo bis hieher war getrieben worden. Der Prophet ſpricht dahero mit denen in ſeiner Sprache nachdrüklichen Worten רחצו הזכו, waſchet, reiniget euch. Dieſe Redensart iſt von der levitiſchen Reinigung entlehnet. Ein **Iſraelite**, der im alten Bunde durch einen an ſich habenden Ausſatz oder Blutfluß verunreiniget war, oder wenn er auch wegen Berührung einiger todten Körper und eines Aaſes, für unrein erkannt wurde, durfte weder in den Tempel des HErrn kommen, noch mit andern Heiligthümern umgehen, bis er ſich zuvor in flieſenden Waſſerquellen gewaſchen und gereiniget hatte. 3 Buch Moſe XV. 13. Kap. XXII. 5 - 7. Da nun die Sünde eine innerliche Befleckung unſerer Seelen iſt, und dieſelbige in der heiligen Schrift uns zum öftern als ein Unflath beſchrieben wird, die weder durch Seife noch Yſop in den Waſſerquellen des Jordans, ſondern mit Bußthränen muß abgewaſchen und gereiniget werden: ſo bedienet ſich der Prophet dieſer bedenklichen

Aus-

Ausdrücke und ſpricht: Waſchet, reiniget euch, das iſt, waſchet alle eure Beſleckung des Fleiſches und Geiſtes mit Thränen der wahren Buſſe ab, Joel II. 12. reiniget das Herz von dem Sauerteige der Sünden durch die Kraft des Heiligen Geiſtes, thut die böſen Werke weg von meinen Augen, die überall hin, auch in das Dunkele und Verborgene ſehen; und laſſet ab vom Böſen. Die Worte הסירו רוע nimmet der Heilige Geiſt aus der Coniugation Hiphil, ſeine Zuhörer zu erinnern, daß ſie weder Böſes thun, noch Anlaß darzu geben möchten,

Vers 17.

Ueberſetzung.

Lernet Gutes thun, a) ſuchet nach im Gerichte, b) helfet dem c) Unterdrukten, richtet das Gericht des Waiſen, d) (d. i. ſprechet dem Waiſen das Recht, ſchlichtet e) den Streit der Wittwen. f)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 76. I. coll. §. 61. II. b) §. 19. III. coll. §. 85. c) §. cit. d) §. 181. et 23. e) §. 73. f) §. 181. coll. §. 23.

Erläuterung.

Nachdem der Prophet im vorigen Vers dem gemeinen Volk überhaupt einen GOtt wohlgefälligen Wandel angerathen hatte; ſo richtet er nun ſeine Rede an die Oberſten ins beſondere. Wir merken hier

1) Das **Subieckt**, welches die Richter, oder obrigkeitliche Perſonen und überhaupt Vorſteher ſind.

2) Das **Prädikat**, die Handhabung der Gerechtigkeit im Lande.

1) Spricht der Prophet: Lernet Gutes thun. Was iſt aber beſſer in einem Lande, als iedermann in ſeinem Rechte zu ſchützen? Die Liebe verpflichtet alle Menſchen, ſeinem Nächſten Gutes angedeihen zu laſſen. Einen Richter aber verbindet ins

beſondere ſeine Pflicht, das Recht nicht zu beugen, und die Schranken der Gerechtigkeit nicht zu übertretten. Von dem erſten iſt die Rede hier nicht, wie Herr D. **Rambach** meinet, wohl aber von dem leztern. Die Worte: lernet Gutes thun, ſchränken ſich blos auf das Richter Amt ein. Der Prophet ermahnet daſſelbe, daß es das Böſe haſſen, das Gute hingegen lieben, und das Gericht in den Stadthoren einſetzen ſolte, damit ſich der יהוה der GOtt der Heerſchaaren, der Ueberbleibſel **Josephs** erbarmen möge, Amos V. 15.

2) Suchet die Gerechtigkeit. Des Wortes דרש, welches unter andern **insbeſondere unterſuchen, genau nachforſchen** heiſet, bedienet ſich der Prophet an ſtatt der Worte **Moſis** ודרשת וחקרת ושאלת 5 Buch Moſe XIII. 15. Da er zeiget, wie ein Richter bey ſeinem Amte verſchiedene Unterſuchungen anzuſtellen habe. **Moſes** ertheilet den Richtern Befehl, daß ſie Anklagen und Beſchuldigungen auf das genaueſte zu unterſuchen bemühet ſeyn ſollen; und **Jeſaias** wiederholet hier dieſen Befehl, dem ſie nicht nachgekommen waren. Er ermahnet die Aelteſten, ſie ſolten in Rechtsſachen genau nachſuchen, welcher Theil der Beleidiger, und welcher der Beleidigte wäre, damit ſie nicht dem Ungerechten das Recht, dem Gerechten hingegen das Unrecht ſprächen, und auf dieſe Weiſe aus משפט משפח aus צדקה צעקה machen mögten. So herrlich redet der Prophet Kap. IV. 7.

3) Schaffet Recht dem Unterdruckten. Die im Grundtexte befindlichen Worte אשרו חמוץ werden insgemein, wie der ſeel. Herr D. **Rambach** pag. 49. angemerket: dirigite oppreſſum überſetzet. **Samuel Bochartus** giebt es: emendate, quod corruptum eſt; eigentlich: felicem praeſtate. Dieſe Ueberſetzung hat auch **Raſche** ſeinem Commentario einverleibet, dem auch **Abarbanel** ſcheinet nachzufolgen. **Aben-Esra** und **Kimchi** hingegen nehmen an ſtatt des (א) ein י, und alſo ישרו an ſtatt אשרו an. Dieſer Meinung pflichte auch ich aus dem Grunde bey, weil das Wort ישרו den Sinn

des Heiligen Geiſtes beſſer denn אשרו ausdrucket. Der Prophet will mit dieſer Redensart die Oberſten in Jeruſalem vermahnen, ſie ſollen dem Unterdruckten, d. i. dem, der Gewalt leidet, Recht verſchaffen, und ihm das, was ihm unrechtmäſig entwendet worden, durch einen Rechtsſpruch wieder einhändigen; und dieſes druckt das Wort ישרו in Piel rectum fecit, rectificauit am beſten aus. *

4) Schaffet dem Wayſen Recht, und führet den Rechtshandel der Wittwe, würde uns Teutſchen beſſer klingen: allein ich befleißige mich gut ebräiſch zu überſetzen. So hat auch Kimchi dieſe Redensart nach dem Onkelos gegeben, an ſtatt שפטו יתום דוני דין יתמא.

Dritter Abſchnitt.

Vers 18.

Ueberſezung.

Wohlan! gehet doch a) daß wir uns mögen gründlich unterrichten laſſen, b) denn c) der HErr ſpricht: d) Wenn gleich e) eure Sünden wie Purpur, f) ROTH ſeyn werden, ſo ſollen ſie g) wie Schnee, weis werden; und ob ſie ſchon roth ſeyn werden wie Scharlach, ſo ſollen ſie wie Wolle, weis werden.

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 146. b) Conf. b. Stockii Lexicon pag. 501. rad. יכח coll. §. 149. II. 1. β. et §. 53. I. II. c) §. 172. d) §. 53. I. e) §. 139. III. f) §. 150. g) §. 53. I. II.

* Es können aber nach anderer Rabbinen ihrer Meinung folgende Ueberſetzungen ſtatt finden 1) führet auf den rechten Weg, den, der verderbet iſt durch Sünden, 2) preiſet ſeelig den, der ſich im Gericht nicht übereilet und ſeinen richterlichen Ausſpruch zur Gährung kommen läſſet; Denn das Wort חמץ heiſet auch fermentare.

Erläuterung.

I) In den zwey vorhergehenden Verſen räth der Prophet dem Hauſe **Juda** einen GOtt wohlgefälligen Wandel, als ihren äuſerlichen Gottesdienſt, an. Und nun muntert er daſſelbe auf, dieſen ſeinen Unterricht und heilſame Lehre, ſo mit der Vernunft ſelbſt übereinſtimmet, anzunehmen, und ſich zuzueignen. Dieſen ſeinen Endzwek nun bey ſeinen Zuhörern zu erreichen, verſpricht er ihnen, woferne ſie ſich auf dieſe Weiſe bekehren würden, eine vollkommene Vergebung ihrer vorher begangenen Sünden. Es iſt demnach in dieſem Verſe zu bemerken

1) Das **Subieckt**, das noch unbekehrte Haus **Juda.**

2) Der **weitere Antrag** des Propheten, dieſes Haus wahrhaftig zu bekehren.

3) Die **verheiſene Vergebung** der Sünden, als die Folge von ihrer Bekehrung.

II) **Wohlan!** Auſer den 146. §. des Interpretis Danz. kan noch mit wenigen **Kimchi** nachgeleſen werden, der eben auch das Wort לכו nicht durch **gehen**, ſondern durch **wohlan!** überſetzet.

III) Wir wollen uns durch Gründe belehren laſſen. Das alles enthält das Hebräiſche Wort ונוכחה a rad. יכח arguit in Niph. argutus eſt in Hiph. diiudicauit, item demonſtrandi rationem obtinet, proprie etiam notat rem ſignis & rationibus certis ac conuincentibus iudicare ac demonſtrare. Die meiſten Schriftſteller, ſowohl von unſerer als von der iüdiſchen Religion, leiten dieſes Wort aus ſeinem Radice von der Bedeutung diſceptauit, diiudicauit ab, ſie überſetzen es: et diſceptemus, laſſet uns rechten, laſſet uns gerichtlich entſcheiden. Die Worte יאמר יהוה verknüpfen ſie unzertrennlich mit dem Wort ונוכחה. Nach dieſer Verbindung iſt der Verſtand folgender: Der HErr, der Jehova, ſpricht, er wollte ſich gleichſam mit dem Hauſe Juda in einen Rechtshandel einlaſſen: dieſes ſollte alles, was nach ſeiner Meinung zu ſeiner Rechtfertigung und Entſchuldigung dienet, vorbrin-

vorbringen: er aber wollte alsdann auch alle Gnade und Wohlthaten, ſo er demſelben angedeyhen laſſen, wie auch ihre Empörungen und Undankbarkeiten dagegen nach einer Reyhe erzählen, und durch einen richterlichen Schluß entſcheiden und erkennen laſſen, wer Recht oder Unrecht habe; er wolle aber dennoch, obſchon das Haus **Juda** Unrecht behalten, und ihre Ubertretungen wie Purpur und Scharlach roth ſeyn würden, dieſelben, bey erfolgter Buſſe und Reue, austilgen, und ſie Schnee- und Wollenweis machen. Dieſe Erklärung nun iſt ſehr gezwungen. Die Redensart, der יהוה wolle ſich mit dem Hauſe **Juda** gerichtlich einlaſſen, klinget hart, und der andere halbe Theil des Verſes hänget nach dieſer Erklärung mit dem erſten nicht zuſammen. Die Ellypſis iſt zu ſtark. Es ſcheinet mir daher die Erklärung des **Abarbanels** und des **Aben Era** beſſer zu ſeyn. Dieſe behaupten: die Worte לכו־נא ונוכחה ſind nicht Worte des HERRN, ſondern des Propheten. Dem füge ich noch hinzu, das Verbum יכח ſey hier in der Bedeutung, demonſtrandi rationem obtinet, anzunehmen, und heiſe ſoviel als das ebräiſche Verbum יסר caſtigauit, erudiuit. So heiſet z. E. תוכחה, ſo eben auch von יכח abſtammet caſtigatio, eruditio. Und dieſer Ableitung zu Folge heiſet die Phraſis לכו־נא ונוכחה: Wohlan! laſſet uns Zucht und Lehre, und zwar die vernünftig und gründlich erwieſene Lehre, annehmen, und einen beſſern Gottesdienſt, als den wir bisher gehabt haben, erwählen. Dieweil aber der Prophet beſorgte, das Volk möchte an ſeiner Geneſung und Vergebung zweifeln, zumal da er daſſelbige kurz zuvor Fürſten von **Sodom**, Kinder des Verderbens, und ſo weiter, geſcholten hatte: ſo fügete er ihnen zum Troſt hinzu, daß der HErr geſprochen habe: Wo die Sünde groß iſt, da ſey ſeine Gnade bey Buſſe und Beſſerung noch gröſſer; und wenn gleich ihre Sünden Scharlach roth wären, ſo müſten ſie doch durch Bußthränen ausgetilget, gewaſchen und Schneeweiß werden.

IV) שני heiſet ein Seidenfaden. So wird dieſes Wort 1. Buch Moſe XXXVIII. 27. gebrauchet. Mit dieſer beſonderen Röthe ſiehet der Prophet zurück auf die Blutſchulden, welche er ihnen Vers 15. vorgehalten hatte.

V) Weis

V) Weis iſt ein Zeichen der Unſchuld; mithin heiſet hier weis ſo viel, als erlaſſen und vergeben werden. Daher leſen wir in den jüdiſchen Alterthümern, daß man an dem groſſen Verſöhnungstage den Sündenbock, ehe man ihn von dem Berge Zuk herunter geſtürzet hat, ein rothes Band um den Hals gebunden, und wenn derſelbe, nachdem er herunter geworfen wurde, weis worden, ſo war es den Juden ein untrügliches Kennzeichen, daß ſie Vergebung der Sünden erhalten haben. Hauptſächlich iſt noch hier zu bemerken, wie auch der ſeelige Herr D. **Rambach** pag. 50. angemerket hat, daß dieſe Redensart eine metonymia adiuncti pro ſubiecto iſt. Es wird nemlich den Sünden zugerechnet, was den Sündern zukommt. Die Sünden bleiben wie ſie ſind; nur der Sünder wird weis. Pſalm LI.

Vers 19.

Ueberſetzung.

Wenn ihr folgen und gehorchen werdet, a) ſo ſollet ihr b) das Beſte dieſes Landes c) genieſen.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 149. IV. n. I. b) §. 53. I. II. c) §. 23. coll. §. 14. n. 1.

Erläuterung.

Der Prophet will damit dieſes ſagen: Wenn ihr den Unflath eurer Sünden nach meinem Rathe mit euren Bußthränen abwaſchen, wenn ihr den Sauerteig und Greuel eures Herzens durch die Kraft des Heiligen Geiſtes reinigen, und euch in eurem Wandel, wie auch in Ausübung des Guten nach meiner Vorſchrift, und ſo wie es GOtt wohlgefällig iſt, verhalten werdet; ſo ſollet ihr das Beſte des Landes genieſen; Butter und Honig ſoll eure Speiſe ſeyn, wenn ihr nach eurer guten Erkenntnis das Böſe verachten und das Gute erwählen werdet. Das Land ſoll von euren Feinden, welche die Früchte eurer

Aecker in eurer Gegenwart verzehret haben, befreyet ſeyn. Ihr aber ſollet ruhig unter dem Weinſtok und Feigenbaum eure Wohnungen aufſchlagen, und das wird euch ſodann zu einem untrüglichen Kennzeichen dienen, daß ihr die Vergebung eurer Sünden erlanget habet, daß die Gnade GOttes über euch wallte.

Vers. 20.

Ueberſezung.

Wenn ihr euch aber a) weigern und empören werdet, ſo ſollet b) ihr durch c) das Schwerd aufgerieben werden; Denn der Mund des HErrn ſagts ernſtlich. d)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 149. II. 3. b) §. 53. II. c) §. 85. I. coll. 176. d) §. 162. 59.

Erläuterung.

Beydes hat der HErr geredet, ſowol die Verheiſung des Guten in dem 19. als auch die erſchreckliche Drohung des Böſen, ſo in dieſem 20. Vers enthalten iſt. Und wo hat es denn der HErr geredet? Moſes hat es ſeinem dritten Buche Kap. XXVI. einverleibet. Bey dem Propheten Micha kann es zu Ende des 3ten und zu Anfang des 4ten Kapitels nachgeleſen werden. Und ſo hat er es auch dieſem Propheten kund gemacht. Hat es aber der HErr geredet, der kein Mann iſt, der da lüget, noch ein Menſchen Sohn, dem etwas gereuet, im 4ten B. Moſ. XXIII. 19. ſo wird er auch ſeine Worte beſtätigen, und euch beydes zu Theil werden laſſen. Ihr werdet entweder das Gute des Landes eſſen, wenn ihr euch bekehret, oder ihr werdet durch eure Boßheit ſelbſt von dem Schwerd gefreſſen werden.

Vierter Abſchnitt.

Vers 21.

Ueberſetzung.

Wie a) iſt doch die ſonſt getreue Stadt eine Hure b) worden? Sie war c) voll des Gerichts; d) Gerechtigkeit wohnete e) in ihr: nun aber f) ſind ihre Einwohner g) vorſetzliche Todſchläger. h)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 115. b) §. 151. I. n. 7. coll. §. 87. I. c) §. 3. II. d) §. 19. III. e) §. 164. coll. §. 53. I. II. f) §. 149. II. 3. g) §. 172. h) §. 59.

Erläuterung:

I) **Jeruſalems** Bürger und Einwohner ſind das **Subieckt**, der eingeſchlichene Götzendienſt aber, und die Blutſchulden dieſer Einwohner, das zwenfache **Prädikat** dieſes Verſes.

Der Prophet ſiehet zurücke, und betrachtet die Kirche GOttes unter der Regierung zweyer Könige, beſonders unter der Regierung **Davids** und **Salomons**. Jns beſondere war **Jeruſalem** unter der Regierung **Joſaphat** eine getreue und glaubige Stadt. Sie glaubte dem Worte GOttes und ſeiner Propheten. Dieſer ihr Glaube offenbarete ſich ſonderlich bey dem Feldzuge wider die **Ammoniter** unter der Anführung dieſes Königes 2. Chron. XX. 20. 21. Unter der Regierung dieſes Königes war **Jeruſalem** voller Recht, und die Gerechtigkeit ſelbſt wohnete in dieſer Stadt 2. Chron. XIX. 7 - 10. Hingegen wurde ſie unter dieſes Königes Thronfolger zur Hure. Der König **Joram** wandelte in den Fußſtapfen des gottloſen **Ahabs**. Er bauete Altäre auf den Bergen **Judä**, und veranlaſſete, daß die Einwohner zu **Jeruſalem** Hurerey, d. i. Abgötterey trieben, 2. Chron. XXI. 11. und von dieſes Königes Regierung an gerechnet, ſtieg die Bosheit zu **Jeruſalem** immer höher, bis daß ſie unter des Königes **Joas** Regierung den von dem Geiſte GOttes ausgerüſteten Propheten **Zacharias** auf Befehl des Königes in dem Hauſe des HErrn zu Tode

Tode geſteiniget hatten. Und auf dieſe Weiſe wurde aus einer glaubigen, eine abtrünnige Stadt, eine Hure, eine Götzendienerin und Mördergrube.

II) איכה Der Geiſt des HErrn gebrauchet ſich dieſer particulae admirandi, um dadurch anzuzeigen, daß die Sache, welche er vorträgt, beynahe unbegreiflich ſey. Der Prophet geräth in eine Erſtaunung, und ruft voll Verwunderung aus: איכה Wie iſt das? Wie gehet das zu?

Unter Joſaphat legte Zion trefliche Proben ihrer Treue und ihres Glaubens ab, und unter der Thronbeherrſchung des Jorams wird dieſe Treue in eine ſchändliche Untreue, und der Glaube in einen Unglauben verwandelt.

III) Gerechtigkeit wohnete in ihr. Verſchiedene Rabbinen, verſchiedene Gedanken. Es war ein Rechtsgeſetz vorhanden, vermöge welches ein Todesurtheil an einem Ubelthäter nicht an demſelben Tage, wenn es in dem Rathe abgefaſſet wurde, ſondern erſt an dem folgenden durfte vollzogen werden. Die Urſache von dieſem Geſetze war die Gerechtigkeit. Es ſollten nämlich die Gerichtsmänner das Todesurtheil nochmahls genau unterſuchen, prüfen, und dem Verurtheilten noch Zeit und Raum laſſen, ſich beſſer zu entſchuldigen. Dieſes zum Voraus geſetzet, ſprechen einige Rabbinen, der Prophet hätte mit dieſer Redensart: **Gerechtigkeit wohnete in ihr**; auf dieſes Geſetz gezielet, und damit ſoviel ſagen wollen: ehedem ſey man in Jeruſalem ſehr behutſam in dem peinlichen Halsgerichte verfahren, und das Synedrium habe ſeinen gefaßten Schluß, einen Menſchen dem Tode zu übergeben, vorher reiflich überleget, und ſich noch eine Bedenkzeit genommen; nun aber führen ſie gleich mit dem Schwerdte zu, und wären alſo als Todſchläger anzuſehen.

Andere Rabbinen dencken, Jeſaias habe hier auf die gewöhnlich-beſtändigen Morgen- und Abendopfer gezielet. Der

Prophet hielte dem Volke vor, wie ehedeſſen das Morgenopfer die Uebertretungen, ſo bey Nacht, das Abendopffer aber diejenigen Miſſethaten, ſo bey Tage begangen worden, ausgetilget hätte. Er führe ihnen ferner zu Gemüthe, wie ſolchergeſtalt der Sünde zu **Jeruſalem** keine Nachtherberge verſtattet worden wäre, und wie ferner die Bürger in dieſer Stadt als Gerechte gewohnet hätten: Nun aber wären ſie durch die Blutſchulden, ſonderlich aber durch den Mord des Propheten **Zacharias** beſudelt worden, ſo daß ſie keine Vergebung der Sünden mehr zu hoffen hätten. Alle dieſe Rabbiniſche Gedanken ſind nicht ungereimt; iedoch ſind ſie von dem wahren Sinne des Propheten ſehr entfernet. Ich halte dafür, der Geiſt des HErrn habe, nach dem myſtiſchen Verſtande, auf den Meßias ſelbſt geſehen. Der Meßias iſt ſelbſt die Gerechtigkeit Jerem. XXIII. 6. Der Geſalbete des HErrn hat in **Jeruſalem** öfters im Stande ſeiner Erniedrigung ſeine Nachtherberge gehabt. An dieſem Unſchuldigen ſind ſie vorſetzliche Todſchläger worden. Den Herzog des Lebens haben ſie getödtet, und alſo die in ihnen wohnende Gerechtigkeit gewaltſam ausgetilget, und das Land zur Sünde gemachet.

Vers 22.

Ueberſezung.

Dein Silber iſt Schlacken, a) und dein Getrank oder dein reiner Wein iſt mit Waſſer vermiſchet worden. b)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 87. I. coll. §. 15. et §. 151. I. b) §. 54. coll. §. 58. V.

Erläuterung.

Wir bemerken bey dieſem Vers,

I) **Wovon die Rede iſt**, nach dem buchſtäblichen Verſtande.

II) **Wovon die Rede iſt**, nach dem myſtiſchen Verſtande,

I) Das **Erſte** iſt der Betrug des Volkes im Handel und Wandel gegen ihren Nächſten. Die **Jüden** haben verfälſchet

a) Das **Silber**, und zwar

1) Uberhaupt alles Silber, aus welchem verſchiedene Gefäße und Geſchmeide von Goldſchmieden und Künſtlern ausgearbeitet worden.

2) Die Goldmünzen haben ſie ins beſondere mit Kupfer verfälſchet, ia ſo gar iſt, nach der Erzehlung der Jüdiſchen Geſchichtſchreiber, der ſogenannte **Seckel**, den ſie in den Gotteskaſten iährlich zu opfern ſchuldig geweſen, nicht rein und unverfälſcht geblieben.

b) Das **Geträncke**. Dieſes iſt, nach der Meinung **Abarbanels**, geſchehen ſo wohl in den Wein- und Trinkhäuſern, um dadurch die Gäſte zu vervortheilen, als auch ſelbſt bey **demienigen** Wein, ſo in dem Tempel des HErrn auf dem Altar zu opfern, gebrauchet wurde.

II) Das **Andere** nach dem myſtiſchen Verſtande. Der Betrug der Prieſter, Aelteſten und Oberſten des Volkes, welcher in Verfälſchung der reinen Lehre des Wortes beſtanden. Das Wort GOttes wird in der heiligen Schrift öfters mit einem reinen Silber, einem köſtlichen Wein verglichen: Dieſes aber haben die Phariſäer und Schriftgelehrten mit Schlacken und Waſſer, das iſt, mit falſchen Lehren und Menſchen Satzungen angefüllet und verkehret.

Vers 23.

Ueberſezung.

Deine Fürſten ſind abtrünnig, a) und Geſellen der Diebe b). Sie lieben ſämmtlich c) Geſchenke, und laufen denen Vergeltungen nach. Das Gericht des Wayſen richten ſie nicht, d) (d. i. dem Wayſen

ſen ſprechen ſie nicht recht) und deswegen e) kommt f) der Streit der Wittwen g) nicht vor ſie h).

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 54. b) §. 19. III. c) §. 54. 80. I. II. coll. 81. et 50. III. d) §. 181. et 23. e) §. 149. I. 4. f) §. 53. I. g) §. 20. et 23. h) §. 134. I. 2. β.

Erläuterung.

I) In dem vorhergehendem Verſe redet der Prophet kürzlich von denen Betrügereyen, ſo in Jeruſalem im Schwange giengen. Und nun giebt er eine Urſache an, warum der Bosheit nicht geſteuert, und dem Volke von den Oberſten kein Einhalt gethan würde. Deine Fürſten, ſpricht er, ſind halsſtarrig, ſie ſind Rebellen und Geſellen der Diebe, das iſt, ſie haben mit den Dieben heimlich ein Verſtändnis, ſie nehmen Theil an Diebſtahl, und deswegen ſtrafen ſie denſelbigen nicht. Und wenn ſie auch das nicht thun, ſo lieben ſie doch wenigſtens, alle insgeſammt, und ein ieder ins beſondere, Geſchenke. Sie nehmen von denen, ſo Gewalt ausüben, Gaben an, und eilen denen Vergeltungen nach, das iſt, ſie ſprechen dem geſchwinde das Recht, von dem ſie hoffen, dafür Geſchenke zu bekommen. Dahero geſchicht es, daß ſie den Waiſen kein Recht ſprechen, und der Wittwen Rechtshandel kommt deswegen gar nicht vor ſie. Die Rabbinen ſprechen alſo: Dieweil die Richter dem Waiſen kein Recht geben, ſo ſind ſie Urſach, daß die Wittwe gar nicht zu ihnen komme und ihre Noth klage.

II) Dieſer Vers iſt mir ein neuer Beweis, daß Jeſaias nicht nur unter der Regierung derer vier Könige geweiſſaget, und dieſe Predigt, nicht einzig und allein unter der Regierung des Hiskias gehalten habe; ſondern daß er dieſelbe nothwendig unter der Regierung der vier Könige ſeinen Zuhörern zum

öſtern

öftern müſſe vorgetragen haben. Denn wenn wir zugeben, daß er dieſe Weiſſagung blos unter der Regierung des **Hiskias** gethan habe; ſo müſſen wir zugleich eingeſtehen, daß unter dieſes frommen Königes Regierung, der doch den ganzen Gottesdienſt gereiniget hatte, ein ſo ſehr verdorbenes Recht und Richteramt geweſen ſey. Dem ſeeligen Herrn D. **Rambach** ſelbſt ſcheinet es faſt unglaublich zu ſeyn; allein er ſaget pag. 52. das Uebel war unter dem gottloſen **Ahas** ſo eingeriſſen, daß **Hiskias** es ſo bald nicht habe verbeſſern können. Aber dieſe Ausflucht kann mich nicht bewegen, die allgemeine Meinung anzunehmen, ſo wohl um dieſer, als um anderer Gründe willen, die ſchon Vers 1. angeführet ſind. Darzu kommt noch, daß der Prophet ſpricht: Deine Fürſten ſind halsſtarrig ꝛc. Wie könnte aber **Jeſaias** ſich dieſer und noch anderer Ehrenrührender Ausdrücke gebrauchen, ohne **Hiskias** Frömmigkeit in Zweifel zu ziehen, und ſeine Ehre aufs Höchſte zu beleidigen? Der Schluß hieraus iſt: **Jeſaias** hat dieſe Predigt zum öftern gethan, und das verdorbene Recht hat ſeine Abſicht auf die gottloſe Regierung des Königes **Ahas.**

Fünfter Abſchnitt.

Vers 24.

Ueberſezung.

Deswegen ſpricht a) der HErr, der Jehova, der GOtt b) der Heerſchaaren, der ſtärkſte Iſraelis c) Wehe! d) **dem ſündigen Volke; Denn** e) ich werde mich tröſten, f) **wann ich an Iſrael gerochen werde,** durch g) meine Beleidiger (**durch die Aſſyrer**) und werde mich rächen (**an Juda**) durch meine Feinde (**die Babilonier.**)

Siehe

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 163. 157. coll. Buxtorfii Lexicon rad. נאם b) §. 171. 2. c) §. 19. III. §. 14. d) §. 145. e) §. 172. 1. f) §. 58. II. g) §. 133.

Erläuterung.

Wir bemerken hier

I) **Denienigen**, welcher von **Jeſaia** in dieſem Verſe redend eingeführet wird. Dieſer iſt der groſſe und weſentliche **Jehova**. Der Prophet nennet ihn noch mit verſchiedenen andern Nahmen, um dadurch ſeine Zuhörer in ein heiliges Schrecken zu ſetzen, und denenſelben anzudeuten, daß ihre verlangten Hülfsvölker die **Egyptier** und **Syrer** ihnen mit Roß und Wagen nichts helfen würden. Denn der HErr der **Jehova** iſt der GOtt der Heerſchaaren, und welcher alleine die Macht hat, die Sache nach ſeinem Willen zu lenken.

II) **Wem** iſt dis Wehe zugedacht? Beyden Häuſern: dem Hauſe **Juda** und dem Hauſe **Iſrael**, über welche der HErr das Wehe hier ausruffet.

III) **Durch wen** ſoll dieſen Häuſern das Wehe widerfahren? das liegt in den Worten צרי und אויבי. Beyde Worte heiſen Feinde. Weil aber dieſe hier nicht ausdrücklich benahmet ſind; ſo müſſen wir auf die Eigenſchaften und Merkmale fleißig Achtung geben, ſo dieſem **Subieckt** beygeleget werden, Vermöge der allgemeinen Regel:

Talia ſunt ſubiecta, qualia permittuntur
eſſe a ſuis praedicatis.

Da nun der HErr von den Feinden ſagt, er würde von ihnen getröſtet werden; ſo folget, daß unter dieſen weder das Haus **Juda**, welches hier angeklaget wird, und ihm keinen Troſt verſchaffen kann, noch das Haus **Ephraim** zu verſtehen ſey: ſondern andere Feinde GOttes, und zwar die **Babilonier** und **Aſſyrer**. Durch dieſe Werkzeuge ſeines Zorns hat GOtt zum öftern die Strafe an dem Hauſe **Juda** und **Iſrael** vollzogen. 2 Chron. XXVIII. 2 Kön. XVI. Und durch dieſe rächende Gerechtigkeit iſt ſein Zorn beſänftiget, und

er,

er, nach Menſchen Art zu reden, getröſtet worden. Deme zu Folge iſt der Verſtand des letztern halben Theiles des Verſes folgender: o wehe! dem Hauſe Ephraim und Juda! denn ich werde nicht anders, als durch meine Feinde, nemlich durch die Aſſyrer und Babylonier, einen Troſt erhalten können, und das wird geſchehen, wenn ich mich derſelben als Werkzeuge zur Vollziehung meiner lezten Rache bedienen werde. Und diß iſt

IV) Das eigentliche Prädikat von dem geſagten Subieckt in dieſem Verſe. Von dem Hauſe Juda und Iſrael ſpricht der HErr, er wolle an denſelben die Beleidigung ſeiner Maieſtät rächen, und ſeine gerechten Strafgerichte, ſo ihre Thaten verdienet haben, nach und nach, 1) über Iſrael, durch die Aſſyrer, 2) über Juda, durch die Syrer, Aſſyrer und Babylonier ꝛc. herein brechen laſſen.

Vers 25.

Ueberſetzung.

Ja ich will noch ferner meine Hand a) wider dich b) wenden, und deinen Unflat, gleichwie c) Seife, reinigen, und alle dein Zinn wegthun laſſen. d)

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 149. I. 2. b) §. 120. I. 3. c) §. 150. d) §. 61.

Erläuterung.

I) Die Kirche GOttes, nemlich das Haus Juda, iſt das Subieckt, und die Reinigung derſelben das Prädikat dieſes Verſes.

II) Die Kirche GOttes (die Gottloſen ausgeſchloſſen) gleichet einem Silber. Die Gottloſen in derſelben ſind ihre Schlaken, Schaum und Unflath Ezech. XXII. 18. Dieſen Unflath hat GOtt aus der Kirche zur Zeit des erſten Tempels, nach und nach zu verſchiedenen mahlen weggeſchaffet. Und zwar geſchahe dieſe Reinigung

 a) Durch

a) Durch die Syrer welche von dem Hauſe Iſrael Bundesgenoſſen waren, unter der Regierung des Königes Ahas, 2. Chron. XXVIII. Damahls hat der HErr ſeinen gerechten Zorn wider Juda beſänftiget; Die Beleidigte Maieſtät hat ſich durch die Syrer getröſtet, und ſich alſo an Juda durch ſeine eigene Feinde, die Syrer, gerochen.

b) Durch die Aſſyrer, deren gekröntes Haupt Sanherib war. Und dieſes geſchahe in dem vierzehenden Jahre der Regierung des Königes Hiskias, 2 B. Könige XVIII. 15. 2 Chron. XX.

c) Durch die Chaldäer und Babylonier, unter der Thronbeherrſchung des grauſamen Nebucadnezars.

Dieſes zum Voraus geſetzet, ſehen wir den Sinn des Heiligen Geiſtes ganz deutlich ein. Im vorigen Vers drohet der erzürnte Richter dem Hauſe Juda das Schwerd der Bundsgenoſſen, nemlich der Syrer und Iſraeliten, an; und nun ſpricht er: er wolle es bey dieſer Rache nicht bewenden laſſen, ſondern er wolle ſeine Hand noch ferner zur Strafe wider ſie ausſtrecken, und ſie der Wuth und Macht des grauſamen Sanherib überlaſſen. Dieſer ſoll die Kirche von den Gottloſen, als den Unflat, wie eine Seife reinigen, und ſie aus derſelben wegſchaffen. Dieweil aber in der Kirche des HErrn auch unter der Regierung des Königes Hiskias noch einige Gottloſe weg zuſchaffen übrig geblieben; ſo fähret der Prophet zu reden noch ferner fort und ſpricht: ich will alle dein Zinn wegthun laſſen, nemlich durch die Chaldäer. Babel war alſo der Feuerofen, und Nebucadnezar einem Goldſchmiede zu vergleichen, der das verunreinigte Haus Juda von allen Schlacken und Schaum gänzlich gereiniget hat. Dadurch wurden die Miſſethäter und Sünder völlig ausgerottet, und der Bosheit geſteuret; und die Ubergebliebene ſind an Statt Kinder des Verderbens, Kinder des lebendigen GOttes genennet worden, Hoſ. VII. 1.

Vers

Vers 26.

Ueberſetzung.

Alsdenn a) will ich deine Richter wieder zurük bringen laßen: b) (und ſie einſetzen) c) wie zuerſt; d) ſo auch deine Räthe, will ich anordnen wie im Anfange: nach dieſem e) wirſt du f) eine Stadt der Gerechtigkeit, g) eine getreue Stadt h) genennet werden.

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 149. III. 2. β. b) §. 61. c) §. 172. d) §. 150. e) §. 119. f) §. 50. VII. g) §. 23. h) §. 26. coll. 58.

Erläuterung.

I) Von dem Synedrio, oder dem groſſen Rathe zu **Jeruſalem**, von den Geſezgebern und Schriftgelehrten iſt hier eigentlich die Rede. Dieſe ſollen nach der Verheiſung zu Ende der ſiebenzig Jahre aus **Babel** wieder nach **Jeruſalem** kommen. Dem Hauſe **Juda** wird alſo zugeſaget, daß es ſeine ehemahligen herrlichen Vorzüge (das Scepter ausgeſchloſſen) wiederum erlangen ſoll; und dieſes alles zuſammen, welches **Jacob** 1 Buch Moſe XLIX. 10. מחקק und שבט nennet, ſoll von dieſem Stamme, nach der Weiſagung **Jacobs**, nicht genommen werden, bis der **Schilo**, der **Held**, der **Friedensfürſt**, der **Meſſias** komme, und **Iſrael**, beſonders aber das Haus **David** aufs neue verherrliche und geiſtlicher Weiſe beglücke.

II) Die verkehrt Geſinnten, die itzt noch einen Meßiam erwarten, der ſich unter Kron und Scepter auf einen irrdiſchen Thron ſchwingen würde, ſprechen: Dieſe Weiſſagung ſey noch nicht erfüllet; Die Erlöſung aus Babel wäre keine vollkommene Befreyung geweſen; Die **Juden** ſeyen unter den Völkern noch zerſtreuet geblieben; Das Haus **Juda** hätte keine wirkliche Krone gehabt, und folglich hätten ſie dieſes alles noch zu gewarten. Allein Richter und Räthe ſind noch keine gekrönete Häupter, dergleichen hat ihnen **Jeſaias** zu bekommen, auch nicht zugeſaget;

Das andere aber iſt genau erfüllet worden. Die Einrichtung der neuen kirchlichen Verfaſſung, ſo durch **Eſra**, **Nehemia** und **Serubabel** geſchehen, war, wenn man nicht auf die Krone ſiehet, wenig oder gar nicht von der erſten unterſchieden, ſo wohl in Anſehung des levitiſchen Gottesdienſtes, als auch in Anſehung anderer republikaniſchen Verordnungen, die das Recht und die Gerechtigkeit, oder die bürgerliche Verfaſſung betrefen.

III) Andere Rabbinen, welche dieſe Weiſſagung noch nicht wollen erfüllet wiſſen, erklären dieſe Stelle in der ſo genannten פסיקתא von der Auferſtehung der Toden; ſie verſtehen

1) Unter den Richtern, **Moſes** und **Aaron**;
2) Unter den Räthen, **David** und **Salomon**.

Der ſchlaue **Abarbanel** hingegen, welchem dieſe lächerliche Ausſchweifung allzu entfernet ſcheinet, führet etliche Beweisgründe an, dieſelbige zu vernichten. Wir aber laſſen ſie unberühret, und hören nur, was **Abarbanel** ſaget. Dieſer Rabbi giebt vor; es ſey dieſe tröſtliche Verheiſung unter der Thronbeherrſchung des Königes **Hiskias** ſchon erfüllet worden. Vers 24., ſpricht er, drohet der Prophet dem Hauſe **Juda** das Schwerd der **Syrer** und **Ephraims** an; Es würde unter der Regierung **Ahas** 2 Chron. XXVIII. faſt völlig verzehret und aufgerieben werden; Nun aber tröſtet er dieſes Haus wiederum und verheiſet demſelben, daß die trübſeeligen Zeiten bald darauf ein Ende nehmen, und mit dem Antritt der Regierung des **Hiskias** der Zuſtand der Kirche verbeſſert und die Policey auf das herrlichſte hergeſtellet werden ſolte; Sie würden wiederum Richter und Räthe nach der vorigen Weiſe, wie unter dem Könige **Salomo** und **Uſia** haben, Güte und Treue würden einander begegnen, und Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, ¡Pſalm LXXXV.

IV) So redlich nun **Abarbanel** in der Erklärung dieſer und anderer Stellen zu ſeyn ſcheinet, ſo ſchalkhaft ſind iederzeit ſeine Abſichten. Der Rabbin weiß und iſt überzeuget, daß dieſe Weiſagung zur Zeit des zweiten Tempels erfüllet iſt. Ehe er aber dieſes zugiebt, ſo nimmt er an: ſie ſeye noch vorher zur Zeit des erſten

ſten Tempels, und zwar unter der Regierung des **Hiskias** in ihre Erfüllung gegangen. Der Betrug von dieſer Erklärung lieget darinnen verborgen, daß er die Verheiſung des Propheten, ſo auf die Zeit des zweyten Tempels ihre Abſicht hat, und ins beſondere auf den glükſeeligen Zuſtand der Kirche GOttes unter der Ankunft des **Meſſias** ins Fleiſch, gerichtet iſt, verdrehet, und alles von **Hiskia** erkläret. Bey dieſer Stelle kann die Unrichtigkeit ſeiner Auslegung leicht dargethan werden. Das Wort אשיבה, deſſen ſich der Heilige Geiſt hier bedienet, heiſet in ſeiner Sprache: **ich will zurük bringen.** Eine Sache, die an einen Ort zurück gebracht wird, muß zuvor von demſelbigen abweſend ſeyn. Die Richter und Räthe aber, das Synedrium und der groſſe Rath, ſo in **Jeruſalem** ſeinen Siz hatte, iſt unter der Regierung des **Ahas** niemals aus ſeinem Siz, weder durch die **Syrer**, noch **Iſraeliten**, noch **Aſſyrer**, ſondern durch die **Chaldäer** weggetrieben worden.

V) Alsdann, wenn dieſes alles vorüber ſeyn wird; wenn

a) Die Kirche GOttes im Feuerofen der babyloniſchen Gefangenſchaft von den Gottloſen wird gereiniget ſeyn; Wenn

b) Das Volk des Eigenthums das Land der **Chaldäer** wird verlaſſen und **Canaan** wieder bezogen haben; Wenn

c) Das Haus **Juda**, wie vorhin, wieder Richter und Räthe haben wird, und **Zion** durch Gerechtigkeit wird beherrſchet werden; und wenn endlich noch über diß

d) Der **Meſſias** im Fleiſch wirklich erſchienen ſeyn, und der Glaube an denſelben darzu kommen wird: ſo wird **Zion** nach dem **myſtiſchen** Verſtande, eine Stadt der Gerechtigkeit, eine glaubige und getreue Stadt heiſen, in der Abſicht auf den Glauben an den **Meſſias**, und ſeiner vollgültigen Gerechtigkeit, die er ſeinem Volke zu wege gebracht hat.

Vers 27.

Ueberſezung.

Zion wird durch a) Gericht erlöſet werden, und ihre Gefangene, (die ſich bekehret haben werden erlöſet werden) durch Gerechtigkeit.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 19. I. 152. II. n. 2.

Erläuterung.

I) Nach der Erklärung des **Abarbanels**, welche allen andern vorzuziehen, iſt die **Stadt Zion** erlöſet worden

1) Von dem erſchrecklichem Gerichte, welches der HErr erwehnter maſſen, nach 2. Chron. XXVIII. über das Haus **Juda**, unter der Regierung des Königes **Ahas** hat ergehen laſſen, von den gewaltigen Anfällen der ſchon oftererwehnten **Syrer**, und ihrer Bundesgenoſſen, dem Hauſe **Iſrael**.

2) Von der Grauſamkeit der **Aßyrer**, und von der Wuth des **Sanheribs** in dem 14ten Jahre der Regierung des **Hiskias**, Jer. XXXVI. 2. B. der Kön. XVIII. durch die Gerechtigkeit, ſo dieſer fromme König in Jeruſalem hergeſtellet hat. Und dieſe machte, daß Zion ſelbſt verſchonet blieb.

II) Nach meiner Meinung aber iſt nicht die **Stadt Zion**, ſondern die **Kirche** Zions, das **Haus Juda**, erlöſet worden.

a) Nach dem **buchſtäblichen** Verſtande, leiblicher Weiſe aus der babyloniſchen Gefangenſchaft; und zwar

1) Durch das Gericht, das iſt, das ſchrekliche Strafgerichte des HErrn, welches derſelbe als eine gerechte Strafe an demſelben, wegen ihrer Miſſethat, durch die **Chaldäer**, ausüben laſſen, und dadurch die Kirche von allen ihren Unflath gereiniget, und ſeinen gerechten Zorn beſänftiget hat.

2) Durch

2) Durch die Gerechtigkeit, ſo wiederum durch **Eſra, Nehemia** und **Serubabel** eingeführet worden.

b) Nach dem **myſtiſchen** Verſtande geiſtlicher Weiſe von Banden der Sünden, und dem ewigen Verderben; und zwar wiederum

1) Durch das Gericht, vor welchem der Sohn GOttes im Himmel und auf Erden geſtanden hat, und ohne alles Verſchulden, als der gröſte Ubelthäter, um die Sünde der Welt wegzunehmen, ſich hat richten, zum Tode verurtheilen, und an das Kreuz heften laſſen.

2) Durch die Gerechtigkeit; das iſt hier die zugerechnete Gerechtigkeit, ſo der Sohn GOttes uns gefallenen Menſchen, und ins beſondere der Kirche **Zions** erworben hat.

III) Das Wort ושביה wird von einigen von שוב reuerti, von andern von שבה in captiuitatem duxit, abgeleitet, und von den leztern, durch Gefangene, von den erſtern aber, durch Bekehrte, überſetzet. Alleine, obgleich das Stammwort zweyerley ſeyn kann; ſo iſt doch die Sache an ſich eins. Nämlich der Prophet verſtehet die Gefangenen, die ſich in **Babylonien** bekehret, die, die neue Kirche GOttes ausgemacht haben, und nach **Judäa** zurück gekommen ſind. Und im **myſtiſchen** Verſtande werden die, ſo in Sünden gefangen waren, gemeinet: durch die Gerechtigkeit Chriſti aber ſind erlöſet worden.

Vers 28.

Ueberſetzung.

Aber a) der Bruch, (oder der Untergang) der b) Rebellen und Sünder wird zugleich kommen, c) und die den HErrn verlaſſen haben d) werden gänzlich aufgerieben werden. e)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 149. II. 3. b) §. 20. 23. c) §. 172.
d) §. 54. coll. §. 159. e) §. 56. II.

Erläu-

Erläuterung.

I) Nachdem der Prophet dem ſämmtlichen **Jſrael**, **Ephraim** und **Juda** alle ihre Schikſale angedrohet, nachdem er die **Syriſch**-**Aßyriſch**-und **Chaldäiſche** Barbarey durchgegangen, und dem Stamme **Juda** ins beſondere ſeinen glüklichen Zuſtand verkündiget hat, der zur Zeit des zweyten Tempels, unter der **Perſiſchen Monarchie**, ſeinen Anfang nehmen ſollte: ſo kommt er nunmehro auf die lezte Zeit des alten Bundes, und drohet den **Juden** insgeſamt, daß der HErr unter den **Römern** endlich das Garaus mit ihnen ſpielen werde. Die Sünder und Miſſethäter, deren hier gedacht wird, ſind die rebelliſchen **Juden**, die dem unerſchafnen Engel des Bundes widerſtrebet, ſein heilſames Evangelium verworfen, ihn ſelbſt aber verläugnet, und an das Kreuz ſchlagen laſſen. Dieſe Miſſethat ſollte dem ungehorſamen Volke nun und nimmermehr erlaſſen werden. Moſes warnet daſſelbige, und ſagt davon im 2. B. Moſ. XXIII. 21. Hüte dich vor ſeinem Angeſichte, gehorche ſeiner Stimme, erbittere ihn nicht, er wird deine Ubertretung nicht vergeben; denn mein Nahme wohnet in ihm. Und **Jeſaias** verkündiget ihnen nunmehro die Strafe, die dieſes Geſchlecht ſeines Ungehorſams wegen zu gewarten hätte. Die Sünder und Miſſethäter, ſpricht er, wolle GOtt zerbrechen, das iſt, wie der ſeelige D. **Rambach** ſaget: Der HErr wird ihre Republik zernichten, und die den **Meſſias**, den **Jehova**, unſere Gerechtigkeit verlaſſen haben, wird er verzehren, das iſt, er wird ihre Perſonen durch mancherley Unglük vertilgen; **Titus Veſpaſianus** wird kommen, und dieſer wird den Tempel verbrennen, die Mauren **Jeruſalems** ſchleifen, die prächtigen Gebäude einäſchern, und das Kind im Mutterleibe nicht verſchonen.

II) **Abarbanel** erkläret dieſe Verſe ſehr unordentlich; Er will unter den Sündern und Miſſethätern das zehenſtämmige Reich verſtanden wiſſen; Dieſes, ſaget er, wird nicht nach und nach, ſondern auf einmal unter der Regierung des Königes **Hoſea** zerbrochen und aufgerieben werden.

III) Die

III) Die Urſache von dieſer ſchalkhaften Erklärung haben wir ſchon im 26. Verſe entdecket, und die Unrichtigkeit derſelben kan aus ihrer Unordnung ſelbſt gründlich dargethan werden. Im 26. und 27. Verſe redet der Prophet, nach der eigenen Meinung des **Rabbins**, von der Zeit der Regierung des Königes **Hiskias**, und nun ſoll er in ſeiner Rede auf einmal ſo weit zurücke ſchreiten, und wiederum von dem zehenſtämmigen Reiche zu reden anfangen, deren Zerſtörung ſich mehr denn hundert Jahre zuvor zugetragen hat. Dieſes reimet ſich keinesweges. Und daher behaupten wir mit Recht, daß in dieſem Verſe das Endurtheil GOttes enthalten ſey, welches derſelbe an den ungehorſamen **Juden** durch die **Römer** ausgeübet hat.

Vers 29.

Ueberſezung.

Deswegen a) werden ſich iene ſchämen vor b) denen Eichen, welcher c) auch d) ihr gelüſtet habt, und ihr werdet erröthen vor denen Gärten, welche ihr erwehlet habt.

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 149. l. 3. b) §. 19. l. et 133. c) §. 45. et 49. d) §. 172.

Erläuterung:

Es war zu der Zeit zu einer Gewonheit in **Juda** geworden, in denen Haynen, Wäldern und Gärten, Götzenaltäre aufzubauen, und darauf den Gottesdienſt oder vielmehr Götzendienſt zu verrichten, und die Oerter ſelber, wie Tempel und Bethäuſer heilig zu halten, 2. Chron, XXVIII. Hoſ. IV. 13. Dieſe Gewonheit wird in unſerm Verſe verſtanden, wenn der Prophet ſagt, daß ſich die Einwohner in **Juda** vor denen Eichen ſchämen, und vor denen Gärten erröthen würden. Die Grammatici critiſiren über die abwechſelenden Redensarten

des Propheten in dieſem Verſe. Der Prophet redet mit ſeinen gegenwärtigen Zuhörern bald in der dritten, bald in der andern Perſon. **Kimchi** ſagt: es ſey dieſes eine Eigenſchaft und Anzeige des redneriſchen Vortrages, und führet etliche Stellen aus der heiligen Schrift zu ſeinem Beweiſe an. **Abarbanel** ziehet nach ſeiner im vorigen Verſe angenommenen Erklärung das Wort יבשו, ſo in der dritten Perſon ſtehet, auf das Haus Iſrael. Dieſes, ſpricht er, wird ſich ſeines Götzendienſtes ſchämen, welchen es ehedeſſen unter denen Eichbäumen, und in denen Gärten angerichtet hat, nach welchem nun auch ihr lüſternd worden, und euch ebenfalls ſolche zu denen Oertern eures Gottesdienſtes erwehlet habt. Nach unſerer Auslegung kan uns dieſe abwechſelende Redensart gar nicht fremde vorkommen. Der Prophet redet zwar immer von und zu dem Hauſe **Juda**. Alleine andere Familien waren dieienigen, von denen er in der dritten Perſon, und andere waren wiederum dieienigen, von denen er in der andern Perſon redet. Die erſtern ſahe er im Geiſt von Ferne, zu Ende der Zeit des zweyten Tempels; Die lezteren hingegen ſahe er iezt gegenwärtig vor ſich ſtehen. Von den erſteren ſpricht er, **iene, die Nachkommen**, werden ſich ſchämen und ſchamroth ſeyn vor den mancherley Arten des Götzendienſtes, die ſie getrieben haben in Haynen, Wäldern und Gärten, nach welchen **ihr euch iezt** habt gelüſten laſſen, und **ebenfallß** dieſe Oerter als die angenehmſten, nach eurer Gewonheit, zur Abgötterey erwehlet habt.

Vers 30.

Ueberſezung.

Denn ihr werdet ſeyn wie eine Eiche, welche a) verwelket b) an ihren Blättern, c) und wie ein Garten, welcher gar d) kein Waſſer in ſich hat.

Siehe

Siehe Interpr. Danz.

a) §. 178. b) §. 54. c) §. 180. d) §. 94. II. 2.

Erläuterung.

Wir bemerken

I) Das **Subieckt** dieſes Verſes, ſo zweyerley iſt

a) Diejenigen Familien, ſo damahls gegenwärtig da ſtunden, und von den **Chaldäern** weggeführet wurden.

b) Die nachkommenden Geſchlechter, welche zu Ende des alten und zu Anfange des neuen Bundes gelebet, und von den **Römern** zu Sclaven ſind gemachet worden. Der Beweis hiervon iſt der vorige Vers, der beyde erſtgedachte Familien einerley Sünde beſchuldiget.

II) Das **Prädikat**, welches, wie ſich der ſeelige Herr **D. Rambach** ausdrucket, das ius talionis iſt.

III) Die Coniunctio כי wird hier füglich ratiocinatione gegeben, §. 141. I. 3. Interpr. Danz. Der Geiſt des HErrn will ſagen: dieweil ihr unter Eichen, und grünen Bäumen, und in den Gärten geſündiget habt; ſo ſollet ihr und eure Nachkommen, (nach dem iure talionis,) ſo blos ſeyn, wie ein Eichbaum, deſſen Blätter verwelket und abgefallen ſind, und ihr ſollet ferner ſo dürre ſeyn, wie ein Garten, der kein Waſſer hat; das iſt, ihr ſollet von allen geiſt- und leiblichen Früchten entblöſet da ſtehen.

IV) Dieſe Weiſſagung iſt in ihre Erfüllung gegangen, ſo wohl an denen Familien in dem Hauſe **Juda**, die zu ſelbiger Zeit gegenwärtig da ſtunden, als auch an den Nachkommen zu Ende des erſten Tempels. Bey den erſteren iſt die Weiſſagung erfüllet worden durch die Verwüſtung des erſten Tempels; an den andern aber iſt es geſchehen bey der Einäſcherung des zweyten Tempels durch das Schwerd der **Römer**.

Vers 31.

Ueberſezung.

Und ſo wird auch ſeyn a) der Starke, Göze, oder Schuz b) zu Werk, c) und ſein Meiſter zu einem Funken, und beyde werden d) zugleich brennen, und niemand wird ſie löſchen. e)

Siehe Danz. Interpr.

a) §. 149. I. 1. et IV. 1. b) §. 172. c) §. 87. I. d) §. 149. IV. e) §. 94. II. 2. et 54.

Erläuterung.

I) Der **Targum Jonathan** überſetzet das Wort חסון durch תַּקִּיף robuſtus; das Stammwort חסן muß alſo auch in dieſer Bedeutung gewönlich geweſen ſeyn, weil er ſonſt anders hätte überſetzen müſſen. Unter dem Starken verſtehen die Rabbinen den mächtigſten, entweder den König, oder ſonſt einen Gewaltigen, und zwar unter den Gottloſen. Dieſe ſollten wie Flachs oder Werk, oder noch beſſer, wie die Spreu, ſo man aus dem Flachs heraus ſchüttelt, dürre, und ihr Thun, nämlich ihre böſen Handlungen, und Unternehmungen, wie ein Funke ſeyn, ſo daß beyde verbrennen würden, ohne daß ſie iemand löſche, oder zu löſchen im Stande ſey. Der Verſtand hiervon iſt kürzlich dieſer: Die Gottloſen ſollen ſammt ihren Wercken durch das Feuer des Göttlichen Zorns plözlich verzehret werden und umkommen.

II) Dieſer Ueberſetzung ſcheinet auch der ſeelige Herr D. **Rambach** beyzupflichten. Er verſtehet unter den Werken, magna molimina, welche ſich die **Juden**, wider die **Römer** zu beſchützen, gemachet. An der Punction des Wortes וּפֹעֲלוֹ durch welche es ein Participium zu ſeyn ſcheinet, nimmet er keinen Anſtand; Er berufet ſich auf Jer. XXII, 13. wo es eben ſo

ſo punktiret ſtehet, und dennoch kein Participium ausmachet, ſondern ein Thun bedeutet. Dieſer Meinung iſt auch **Raſche, Abarbanel** und noch andere Rabbinen.

III) **Kimchi** hingegen, und die es mit ihm halten, verſtehen

a) Unter dem Worte חסן ein jegliches Götzenbild, welches ſie göttlich verehret, und als einen Schuzgott angenommen haben.

b) Unter dem Worte פעלו denjenigen, der es mit Fleiß gemachet und ausgearbeitet hat. Der eingebildete Schuz- und Abgott, ſpricht **Kimchi**, wird ſeyn, wie die Spreu, die aus dem Flachs geſchüttelt wird, und ſein Meiſter wird ein Feuerfunke ſeyn, daß ſie beyde geſchwind, ohne alle mögliche Errettung, ſollen verzehret werden.

IV) Dieſes letztern Rabbins Meinung iſt auch die Meinige. Die Urſachen, warum ich ihr beypflichte, ſind folgende:

a) Weil dieſe Weiſſagung alſo auf das genaueſte iſt erfüllet worden: Bey der Zerſtörung des erſten Tempels ſind die prächtigen Gebäude in **Jeruſalem** durch **Nebucadnezar** angezündet, die Götzenbilder in demſelben verbrannt, und ſo ſind auch ihre Meiſter und Anbeter, wo nicht durch das natürliche Feuer, doch durch den Feuer-Eyfer des HErrn plözlich ohne erloſchen zu werden aufgerieben worden.

b) Nach dieſer Erklärung beyder Radicum ſo wohl חסה confiſus eſt, ſperauit, refugit, als auch חסן robuſtus fuit, findet es ſtatt. Leiten wir es von חסן ab, ſo iſt es ein nomen nudum, und hat כבור claſſe I. Form. IV. zu ſeiner Form. Führen wir es von חסה her, ſo wird es nach אגמון claſſe II. Form. LIII. formiret. So läſſet ſich auch die Signification beyder Stammwörter hier füglich gebrauchen. Die Götzenbilder waren

1) Nach der Bedeutung von חסה ihre Zuflucht, ſie ſetzten ihr Vertrauen auf dieſelben, und waren nach ihrer Meinung ihr wirklicher Schuz. Sie waren

2) Nach der Bedeutung von חסן ſehr ſtark gemacht, wohl ausgearbeitet, und feſte geſetzet. Und mithin iſt die Sache einerley, obſchon der Radix verſchieden iſt. Jedoch dünket mich, der Radix חסן fände hier eher ſtatt, als חסה, wie gleich in der Note 3) folget.

3) Jeſaias Kap. XLI. 6. 7. ſpricht ausdrüklich: Einer half dem andern, und ſprach zu ſeinem Nächſten: Sey getroſt! der Zimmermann nahm den Goldſchmied zu ſich, und machten mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Amboß, und ſprach: das wird fein ſtehen; und hefteten es mit Nägeln, daß es nicht ſollte wackeln. Coll. Kap. XLIV. 12. Dieſe Stelle überzeuget mich vollkommen, daß der Prophet hier auf die Götzenbilder und ihre Meiſter, deren Händewerk ſie waren, zielet, daß ſie beyde zugleich ſollen durch die **Chaldäer** und **Römer** angezündet, und ohne alle Errettung plözlich und geſchwinde durch das Feuer verbrannt, und durch das Schwerdt verzehret werden und umkommen.

Beſchreibung

des

Jüdiſchen

Purim=Feſtes

nach ihrer Lehre und gewöhnlichen Gebräuchen

aus

den talmudiſchen und rabbiniſchen Schriften

vorgeſtellt

von

Adam Rudolph Georg Chriſtoph Matthäi.

Nürnberg,

zu haben bei dem Verfaſſer und bei Felßeckers ſeel. Erben,

1758.

Vorrede.

Der Beyfall vieler redlichgeſinnter groſser Männer, hie und da, ſowohl in den gelehrten Zeitungen, als ſonſt, wegen meiner bisher in den Druck ausgegangenen Schriften, treibet mich wieder auf das neue an, mit dergleichen Arbeit fortzufahren; abſonderlich aber ermuntert mich mein Geiſt hierzu eifrig auf, wann ich erblicke, daß auch in dem Nürnbergiſchen gelehrten Lexico des Herrn Prof. Will zu Altdorf meiner wenigen Perſon eine Stelle gegönnet worden, und daſelbſt p. 591. von meinen Schriften ſo viel gemeldet worden, daß Herr D. Baumgarten ſolche rühmlichſt recenſiret hat, in den Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 8tem Band, pag. 466. ſqq. Welche Worte des gedachten berühmten Herrn Doctors zum Theil alſo lauten: Beſchreibung des jüdiſchen Neu-Jahr-Feſtes rc. rc. Der Verfaſſer dieſer Schrift hat in 8. beſondern Abſchnitten die jüdiſchen Gebräuche des Roſch Haſcha-

na oder Neu-Jahrs-Tages nicht nur durch eine hiſtoriſche Beſchreibung und umſtändliche Erläuterung, ſondern auch durch eine moraliſche und zuweilen polemiſche Beurtheilung vorgetragen, und dabey mehr Beleſenheit jüdiſcher Schriften und nützlichen Gebrauchs derſelben bewieſen, als bey den meiſten getauften Jüden, wenn ſie ſich auch für gelehrt ausgeben, angetroffen zu werden pflegt u. ſ. w. Bey der jetzigen Beſchreibung beſchäfftige ich mich mit dem jüdiſchen Purim-Feſt, welches Feſt ſeinen Grund in dem Buch Eſther hat. Ich bleibe auch hier bey meiner bisherigen Gewohnheit, mich mit einigen Reden und Worten, bey Gelegenheit, wider die irrigen Lehren der Rabbinen, welche ſie ihrem Volk vorzuſchwatzen pflegen, bisweilen aufzuhalten. Der Herr regiere ihr Herz und Sinn, und erfülle an ihnen, was man dorten Eſai. 29, 24. ließt: Die ſo irrigen Geiſt haben, werden Verſtand annehmen, und die Schwätzer werden ſich lehren laſſen ꝛc. Auf daß ſie nicht mehr das Haus Iſrael verführen; Heſek. 14. 11. und den Weeg der Wahrheit erkennen, welches von Herzen wünſchet

Geſchrieben in Nürnberg,
den 10. May 1758.

Der Verfaſſer.

Beſchreibung
des
jüdiſchen Purim-Feſtes.

Das Feſt Purim feyern die Jüden zum Andenken ihrer Erlöſung aus der grauſamen Verfolgung, welche Haman unter der Regierung des Königes Ahasverus ihnen zugefügt hatte; wie ſolches im Büchlein Eſther vom dritten Capitel an hinlänglich beſchrieben iſt. Die Urſache dieſes Namens פורים Purim iſt eben allda angeführt; dann es heiſt Cap. 3, 6. 7. **Er (Haman) trachtete das Volk Mardochai, alle Jüden, ſo im ganzen Königreich Ahasverus waren, zu vertilgen. Im erſten Monden ... ward (פור Pur,) das Looß geworfen vor Haman von einem Tage auf den andern** (nemlich an welchem Tage eines Monaths dieſe grauſame Vertilgung ſolte vollzogen werden); und im 9ten Cap. Vers 26. ſteht. **Daher ſie dieſe Tage Purim nenneten, nach dem Namen (פור Pur) des Looſes.** Es finden ſich zwar bisweilen noch ſonſten einige Freudenfeſte da und dort unter denen Jüden, welche ſie eben auch Purim nennen, obgleich kein Looswerfen dabey vorgegangen iſt; ſolche Benennung geſchiehet aber nur bloß der Gleichheit dieſes allgemeinen

Purim-Feſtes wegen: indem jene Feyer, eben wie dieſe, zum Andenken einer Erlöſung aus einer gewiſſen Verfolgung ihre Bedeutung hat. Dahin gehöret, wenn eine Gemeine eines Orts einer ſchwehren Verfolgung unterworfen geweſen, und endlich davon wiederum erlößt worden war, ſo pflegte eine ſolche Gemeinde, alle Jahr, an eben dem Tag, an welchem ſie ihre Erlöſung erhalten, ein Purim-Feſt anzuſtellen. Ja dergleichen Feſte finden ſich zum öfftern auch nur bey einzelnen Familien alleine; wenn nemlich ein Stamm-Vatter aus einer groſſen Gefahr, worinnen er geſtecket, wiederum erlöſet worden: dann alsdann pflegte eine ſolche Familie, an eben dieſem Tag der Erlöſung, ein Purim-Feſt zu feyern. In Beer hetebh über Schylchan Aruch Orach chaiim, Num. 686. wird hievon alſo geſchrieben: **Eine Gemeinde der Stadt iſt mächtig zu beſtätigen, und ſolches ſo gar mit einem Bann zu bekräftigen, auf ſich, und auch auf ihre Nachkömmlinge, daß ſie ſollen Purim halten, wegen einer wunderbaren Hülfe, welche ihnen wiederfahren iſt, und auch jene, welche ſich von ihnen hinwegbegeben, und ſich an einem andern Ort ſetzen, ſind auch ſchuldig dorten ſolchen Purim zu halten.**

Ich kann nicht umhin ein Exempel hievon anzuführen: Es feyert ein ſolches Purim die Jüden-Gemeinde in Frankfurt am Mayn alle Jahr am zwanzigſten Tag des Monaths Adar, wegen einer ſchwehren Verfolgung, welche ſich angefangen im Jahr, da die Jüden von der Schöpfung der Welt 5374, wir Chriſten aber nach Chriſti Geburt 1614. gezählet haben; durch welche Verfolgung ſie aus dieſer Stadt völlig hinaus getrieben, und endlich 5376, oder nach Chriſti Geburt 1616. am zwanzigſten Tag des Adar in dieſe Stadt wiederum mit Freuden einziehen durften. Sie nennen dieſen Freuden-Tag Purim-Vinz, nach dem Namen des oberſten Aufrührers und Rädelsführers alles dieſes Unheils, welcher ſoll geheißen haben, Vinz Hanns Fettmilch. Die ganze Hiſtorie wird hinlänglich beſchrieben im Zemach David im 2ten Theil, auch in des berühmten Wagenſeils Belehrung der jüdiſch teutſchen Red- und Schreibart p. 112. welcher zugleich p. 117. meldet, daß die Jüden aus dem Namen Vincenz einen gedoppelten Namen, Vinz Hanns, aus grober Unwiſſenheit gemacht haben.

Was

Was das Purim einer Familie anbelangt, findet ſich ein Exempel in Prag, da eine bekannte Familie ſich Zaduk, eine andere Slon nennet, alle beyde aber ſich rühmen, daß ſie herſtammten von dem Rabbiner, dem Verfaſſer des Tosphath Jom toph (welcher, nach Zemach Davids Beſchreibung, geſtorben, da die Jüden zähleten 5409. die Chriſten aber nach Chriſti Geburt 1649.); dieſe pflegen alle Jahr an einem gewiſſen Tag ein Freudenfeſt zu begehen, und nennen es Purim Tosphath Jom toph: weil dieſer ihr Stamm-Vater, welcher Prager Stadt-Rabbiner geweſen war, und wegen gewiſſer Lebens gefährlichen Anklagungen nach Wien in das Gefängnus gebracht, nach langer Zeit aber wiederum frey gemacht wurde, und er ſolche Purims-Feyer ſeinen Nachkömmlingen zum ewigen Andenken anbefohlen hatte. Es iſt hievon eine ganze Beſchreibung unter ihnen vorhanden, welche dieſer ihr Stamm-Vater ſelbſt aufgeſetzt hatte, und die Uberſchrift führet מגלת איבה Megillath Aibha, der Brief Aibha. Da dieſe vier Buchſtaben die vier Anfangs-Worte ſind, womit das Klaglied Jeremiä ſeinen Anfang nimmt, als: איכה ישבה בדד העיר, wie lieget die Stadt ſo wüſte! womit er auf ſeine Gefangenſchaft gedeutet, und ſo viel hat ſagen wollen, als ob die Stadt Prag, weil ihr Ober-Rabbiner, als jüdiſches Oberhaupt, nicht da war, wüſte gelegen wäre.

Ich wende mich nun wieder zu dem allgemeinen Purim-Feſt. Dieſes fällt am 14ten Tag des Monaths Adar, welcher nach der Ordnung der Monathe der 12te und letzte im Jahr iſt, und gemeiniglich im Februario ſeinen Anfang nimmt. Wann die Jüden aber ein Schaltjahr haben, ſo daß ſich das Jahr auf 13. Monathe belauft, ſo wird ſolches Feſt erſt am 13ten Monath gefeyert. Dieſer 13te Monath führt eben auch den Namen Adar. Allein zum Unterſchied pflegt man ihn zu nennen entweder, ואדר Veadar, welches ſo viel heiſt, als noch ein Adar, oder אדר שני Adar Schene, der andere Adar. Die Urſache davon, warum an einem Schaltjahr erſt am 13ten Monath dieſes Feſt gefeyert wird, findet man beſchrieben im Talmud Megilla p. 6, b, da heißts: Es iſt alſo beſſer; damit eine Erlöſung auf die andere folge; das iſt, damit die zwey Feſte, davon jegliches ein Andenken einer Erlöſung bedeutet, möchten auf einander folgen; als Purim, wegen der Erlöſung

der Verfolgung Hamans ſolte am 13ten Monath ſeyn, ſodann folgt hierauf der Monath Niſan, an welchem man Paſſah-Feſt feyert, zum Andenken der Erlöſung aus Egypten. Eben alſo lauten die Worte des Lebhuſch hilchath purim n. 697: **Das Purim-Feſt wird an keiner andern Zeit gefeyert, als an jenem Adar, welcher der näheſte am Niſan iſt, damit eine Erlöſung nach der andern folge, nemlich auf die Erlöſung des Mardochai die Erlöſung durch Moſen.** In dem angeführten Ort des Talmuds wird noch eine andere Urſache alſo angemerket: **Weil es heißt im Buch Eſther Cap. 9, V. 29: zu beſtättigen dieſen Brief von Purim,** השנית Haſchenith, **den andern.** Es ſoll nemlich das Wort haſchenith, **den andern,** verſtanden werden, daß wenn ein Schaltjahr iſt, da zween Adar hintereinander ſind, ſo ſoll ſolches Feſt am andern Adar gefeyert werden. Das heiſt aber ſchlecht genug die Schrift erklärt: da ja hier mit keinem Wort an ein Schaltjahr gedacht wird. Richtiger iſt alſo die Ueberſetzung unſerer deutſchen Bibel, da es heißt: **Die Königin Eſther und Mardochai ſchrieben mit ganzer Gewalt zu beſtätigen dieſen andern Brief von Purim;** mit welchen Worten die Erklärung des Raſchi übereinſtimmt, daß nemlich Mardochai und Eſther zum andernmal einen Brief ausgeſchrieben haben, das Feſt Purim zu beſtätigen.

Ob nun wohl dieſes Feſt in einem Schaltjahr am andern Adar gefeyert wird, ſo darf doch ſein Andenken auch am erſten Adar nicht völlig vergeſſen werden; und wird ſolcher Tag von denen Jüden Purim katon, **der kleine Purim** genennt. So heiſts in Orach chaiim n. 697: **Einige geben vor, daß man ſchuldig ſey auch am 14ten Tag des erſten Adar mit einer groſſen Mahlzeit ſich zu erfreuen; ob man nun ſolchen Gebrauch eigentlich nicht hält, ſo ſollte man doch zum wenigſten ſeine allgemeine Mahlzeit um etwas vergrößern.**

Es pflegen die Jüden den Monath Adar, an welchem das Purim-Feſt gefeyert wird, alle Jahr durchgängig mit Freuden zu begehen; ſie ſind darinnen wohlgemuth, und auſſerordentlich luſtig: ja es wird ſolches von den Rabbinern ſo gar anbefohlen. Im Talmud Taanith p. 29. a. heißts: **Wann Adar eingeht, ſoll man ſich mit vielen Freuden umgeben.** Die Jüden ſchätzen ſich auch an dieſem Monath glück-

licher

licher, als ſonſt in einer andern Zeit. Es wird dahero eben allda im Talmud alſo geſagt: **Ein Jüde, welcher einen Handel mit einem Goi vor Gericht (Raſchi ſezt hinzu, vor der Obrigkeit) auszumachen hat, der ſoll ſich befleißen, daß ſolches am Monath Adar geſchehen möchte, weil jezt ſein Glück mächtig iſt.** Die Urſache, warum ſie ſich an dieſem Monath für glückliche Leute halten, kann ein jeglicher leicht errathen. Dann nachdem ihr völliger Untergang auf dieſen Monath beſtimmet war, bey der Verfolgung Hamans, und ſie nicht nur davon wiederum errettet worden, ſondern auch ſo glücklich waren, daß ſich die Sache wendete, und ſie viele tauſende von ihren Feinden an dieſem Monath erſchlugen, ſo glauben ſie, daß an dieſem Monath ihnen immerdar das Glück gegen ihre Feinde auf ihrer Seite ſtehe, und ſie dieſelbe in allen Dingen, und ſo gar auch in einem Klaghandel glücklich überwinden können.

Am ſiebenten Tag des Monaths pflegen die meiſten unter denen Lehrern zu faſten, und dieſes aus der Urſache, weil Moſes daran ſoll geſtorben ſeyn; von welchem Faſttag, im Orach chaiim n. 580. gedacht wird. Da ſie aber ſonſt an einem andern Faſttag ihr Angeſicht pflegen ganz ſauer zu verſtellen, ſo verhüten ſie ſolches an dieſem Tag, aus der Urſache, weil, nach den Worten des Talmuds Megilla p. 13. b. der ſiebende Tag dieſes Monaths eben auch der Geburts-Tag Moſis ſeyn ſoll; ſonach er nicht nur für einen Trauer-Tag, ſondern für einen Trauer- und Freuden-Tag zugleich gehalten werden müße. Es wird auch hier im Talmud zur Genüge gedacht, daß Haman ſich hierinnen ſtark betrogen habe, da er das zwar wohl gewußt, daß Moſes in dieſem Monath geſtorben, und dahero ſolcher für ein Unglücks-Monath der Jüden anzuſehen; hingegen nicht gewußt hat, daß Moſes in dieſem Monath eben auch zur Welt gebohren worden ſey, und alſo auf einer andern Seite dieſes Monath auch für ein Glücks-Monath gehalten werden könne. Die Worte hievon lauten über das Buch Eſther, Cap. 3, v. 7. alſo: **Es ward das Looß geworffen vor Haman ꝛc. Es iſt gelehret worden, da das Looß gefallen ſey auf den Monath Adar, ſo hat er ſich ſehr hoch gefreut, er ſprach: Nun iſt mir das Looß gefallen auf den Monath, an welchem Moſes ge-**

ſtorben iſt, er hat aber nicht gewußt, daß Moſes eben auch am ſiebenten des Adars gebohren worden iſt.

Am 13ten Tag des Monaths iſt ein allgemeiner Faſttag, welcher genennet wird תענית אסתר, Taanith Eſther, das Faſten Eſther. Wenn aber das Feſt Purim, als der 14te Tag des Monaths, am Sonntag fällt, ſo wird ſolcher Faſttag verlegt auf den vorhergehenden Donnerſtag, wie ſolches beſchrieben wird in Orach Chaiim n. 686. Und dieſes deswegen, weil am Sabbath-Tage zu faſten verbotten iſt, wovon im 11ten Abſchnit meiner Beſchreibung des jüdiſchen Sabbaths nachzuſehen. An einem Freytag kann eben ſolcher Faſttag nicht angeſtellt werden, aus der Urſache, welche beſchrieben iſt im Buch Minhagim, wie auch im Lebhuſch hilchath purim n. 686. da heißts: Man ſtellet dieſes Faſten nicht auf den Freytag an, weil ſolches verhindert die Sabbaths-Speiſe zu verſuchen. Es iſt deſſen eben auch von mir ſchon gedacht worden in der Beſchreibung des jüdiſchen Sabbaths, im 5ten Abſchnit. Von dieſem Faſttag heißts im Abhudraham, allwo man vom Faſten handelt, alſo: Man faſtet am 13ten Adar, von welchem Faſten aber nichts gedacht iſt weder in der Schrift, noch in dem Talmud, ſondern jene Weiſen, welche um die Zeit nach dem Talmud lebten, haben ſolches angeordnet.

Was aber die Urſache ſolcher Faſten anbelangt, ſo könnte man freylich auf die Gedanken gerathen, es geſchehe zum Andenken jener Faſten, von welcher im Buch Eſther im 4ten Cap. v. 16. gedacht wird, als Eſther dem Mardochai ließ antworten und ſagen: Gehe hin und verſammle alle Juden, die zu Suſan vorhanden ſind, und faſtet für mich, daß ihr nicht eſſet und trinket in dreyen Tagen, weder Tag noch Nacht; ich und meine Dirnen wollen auch alſo faſten. Allein eben hier in Abhudraham heißts: Der Aben Jarchi ſchreibt, daß ſolches unſer Faſten nicht ſeyn kann, zum Andenken jener Faſten Eſther, nachdem ja wir nicht drey Tage faſten (gleichwie dorten geſchehen war); zudem ſind ja jene Faſttäge (nicht im Adar ſondern) im Monath Niſſan geſchehen. Allein im Lebhuſch hilchath purim n. 686. will man eine Urſache vorbringen, wovon die Worte alſo lauten: Nachdem im Medraſch geſagt wird, daß Moſes am Tag, da er mit

Ama-

Amaleck Krieg führte, gefaſtet habe, ſo iſt leichtlich hievon abzunehmen, daß eben zur Zeit Mardochai und Eſther, die Juden an dieſem 13ten Tag, an welchem ſie wider ihre Feinde Krieg führten, auch gefaſtet werden haben. Nun ſo wir Purim-Feſt halten, zum Gedächtnis dieſer Wundergeſchichte, ſo iſt ja billig, daß wir faſten und beten, eben auch gleich wie jene gethan haben, Haben wir Gutes empfangen, und ſollten das Böſe nicht auch annehmen.

In Kabh haiaſchar, Cap. 97. wird noch eine andere Urſache angeführt; es heißt: Eine Urſache dieſes Feſttags Thaanith Eſther, welche der מגיד Maggid dem Verfaſſer des Buchs Beth Joſeph offenbaret hat, iſt dieſe: Weil der hochgelobte GOtt immerzu ſeine Aufſicht auf Iſrael hat, welche ſein Erbtheil und Eigenthum ſind und ſie mögte gerecht machen, damit ſie die zukünftige Welt ererben mögen. Nun am vierzehenten Tag (am Purim-Feſt) freuet ſich Iſrael und iſt frölich, und zwar ſo ſehr, daß ſo gar unſere Rabbinen ſagen, man iſt am Purim ſchuldig, ſich einen Rauſch zu trinken, ſo iſt alsdann zu beſorgen, daß durch ſolches ihr vieles Eſſen und Trinken ſie zur Sünde gereizt werden. Dahero will der hochgelobte GOtt haben, daß ſie einen Tag zuvor faſten ſollen; dann durch Faſten würde man errettet von Sünden, daß der Satan und die Lilith, (welche, wie die Juden vorgeben, eine Teuflin war, die alſo heiße, und die Mutter der Teufel ſey) keine Macht haben würde, ſie durch ihr vieles Eſſen und Trinken zur Sünde zu reitzen.

Es iſt nun die Frage, wer dieſer bemeldte Maggid geweſen ſey, der ſolches dem gedachten Verfaſſer des Beth Joſeph, offenbaret hat, deſſen Name iſt Rabbi Joſeph Karu, und welcher geſtorben, nach Zemach David Beſchreibung, wie die Juden zu zählen pflegen 5335. nach unſerer Zeitrechnung aber von Chriſti Geburt 1575. Er ſoll, nach der jüdiſchen Einfalt, ein Engel GOttes geweſen ſeyn, welcher ſehr öfters vom Himmel zu dieſem Rabbi herab gekommen ſeye, und ihm allerhand Offenbarungen, Lehren und Wiſſenſchaften beygebracht haben ſoll, ſo daß hiervon ein ganzes Buch vorhanden iſt, und den Namen Maggid meſcharim führet. Es ſetzet dahero das jüdiſche Volk einen großen Glauben auf dieſe angeführte

führte Urſache, wegen ſolches Faſtens, weil es aus dem Munde eines heiligen Engels hergekommen, welcher ja doch nicht lügen konnte, und ſie nun in feſter Sicherheit ſtehen, daß bey allem ihrem unordentlichen Leben an dieſem Feſt dennoch wegen Begehung einer Sünde ſie ſich im geringſten nichts beſorgen dörften. Welche Verſicherung aber auf einem ſchlechten Grund beruhet: eines theils, weil die ganze Beſchreibung von dieſem Engel zu denen jüdiſchen Mährlein muß gerechnet werden; anderntheils, weil ſo gar von denen Cabbaliſten dieſer Engel in einer gewiſſen Sache als ein Lügner beſchrieben wird. In Sepher gilgulim, allwo von den Seelen-Wanderungen gehandelt und von einem und andern Menſchen, welche geſtorben, und ihre Seelen hernach in dieſen und jenen Menſchen wiederum gewandert ſind, unterſchiedliches erzählet wird, heißt es: daſſelbe, welches der Maggid zum Rabbi Joſeph Karu geſagt hat, wegen ſeines Sohns, daß er beſitzt die Seele des Bezaleels (des Sohns Uri, des Sohns Hur, deſſen gedacht wird 2. B. Moſ. 31, 2.) dieſes hat er ihm mit Lügen berichtet. Nun ſo dieſer Engel in einer Sache Lugen geſtraft worden iſt, ſo iſt ihm in einer andern Sache eben ſo wenig zu glauben; ſintemal er ein Geiſt der Lügen iſt.

Es iſt alſo der dreyzehente Tag Thaanith-Eſther ein allgemeiner Faſttag, einige aber haben den Gebrauch, auch noch andere drey Tage zu faſten, wie ſolches gedacht wird in Lebhuſch hilchath purim, num. 686. denn da heißt es: Einige faſten im Adar drey Täge, wegen jener drey Faſttäge der Eſther (wovon ſchon oben gedacht worden); und ob zwar dieſelbe am Monat Niſſan vorgegangen ſind, ſo faſten wir eben daran nicht, (weil ſolche Zeit uns zur Freude war) da hieran unſere Väter aus Egypten ſind erlöſet worden, und auch die Stiftshütte daran aufgerichtet worden. Dieſe drey Täge werden nicht hintereinander gefaſtet, ſondern wie ſie in Beer hetebh orach chaiim n. 686. beſchrieben ſind, nemlich: Solche ſind Montag, hernach Donnerſtag und wiederum Montag; und dieſe nach dem Purim-Feſt. An dem angeführten Ort, im Lebhuſch, wird eine Frage hinzugeſetzt, welche alſo lautet: Warum haben ſie (die Rabbinen) dieſen Gebrauch, nemlich drey Tage zu faſten, nicht zur Schuldigkeit eingeſetzt? Sie haben dem Volk ſo eine ſchwere Laſt nicht wollen auflegen. Man muß billig

lig wundern, wie barmherzig ſich die Rabinen bezeigen, welche doch ſonſten mit ihren unzählichen vielen Aufſätzen, als einem ſchweren Joch, das Volk zu beladen ſich kein Bedenken machen. Worüber ſelbſt unſer Heiland, Matth 23, 4. klagte: **Sie binden ſchwere unerträgliche Bürden, und legen ſie den Menſchen auf den Hals.** Unter welche Aufſätze eben dergleichen Faſten, Montags, Donnerſtags und wiederum Montags, zweymal im Jahr ſich befinden, als, einmal nach dem Oſterfeſt, und wiederum nach dem Lauberhütenfeſt; wie ſolches gedacht wird in Schylchan orach chaiim, num. 492. Und eben hier wollen ſie ihr barmherziges Mitleiden gegen das Volk zeigen, da es doch etwann auch hier heißen kan, nach dem oben gemeldten Ausſpruch des Lebhuſch aus Hiob 2, 10. **Haben wir Gutes empfangen, und ſollten das Böſe nicht auch annehmen.**

Die Gebeter, welche ſie am Faſttag des Thaanith Eſther verrichten, ſollen, nach der Juden Meynung, von GOtt gar geſchwind erhöret werden. Jm kabh hajaſchar Cap. 97. wird hiervon alſo geſagt: **Der Tag Thaanith Eſther iſt ſehr tüchtig, daß unſere Gebeter daran angenommen werden, wegen des Verdienſtes Mardochai und Eſther. Ein jeglicher der etwann wegen einer Sache nöthig hat, Barmherzigkeit zu erlangen, der ſoll ſich wol Zeit nehmen, an dieſem Tag zu beten. Er ſoll zuvor herſagen den 22ſten Pſalm, welcher anfängt: למנצח על אילת השחר, Lamnazeach al ajeleth haſchachar; nachdem unſere Rabbinen vorgeben, daß Eſther mit dem Namen Ajeleth haſchachar genennet werde; und alsdann ſoll er nach ſeinem Verlangen ſein Gebet verrichten, wobey er des Verdienſtes Mardochai und Eſther gedenken ſoll: ſo wird der hochgelobte GOtt ihrer Verdienſte wegen die Thore der Barmherzigkeit aufthun, und wird deſſen Gebet willig annehmen.** Jn unſerer teutſchen Bibel lautet die Ueberſetzung Ajeleth **eine Hündin,** haſchachar, **die früh gejaget wird.** Die jüdiſche Lehrer überſetzens Ajeleth, **eine Hündin,** haſchachar, **die Morgenröthe.** Nun will man vorgeben, daß David dieſen Pſalm ſoll auf Eſther verfaſſet haben, und wird dahero im Talmud Joma pag. 29. a. alſo geſagt: Rabbi Sera **ſagte, warum wird Eſther zu einer Hündin verglichen? Um deswillen: gleichwie eine Hündin immerdar bey**

 ihrem

ihrem Männlein beliebt iſt, eben alſo iſt Eſther bey Ahasverus beliebt geweſen, immer, fort und fort, wie von der erſten Stunde an. Rabbi Aſſi ſagte: Warum wird Eſther zu einer Morgenröthe verglichen? Um deswillen: gleichwie die Morgenröthe am Ende der Nacht iſt, eben alſo war (die Geſchichte) Eſther das Ende aller Wundergeſchichte. Daß nemlich dergleichen Wundergeſchichte nachhero nicht mehr vorgegangen ſey. Wenn aber Eſther dieſen Pſalter gebetet haben ſoll, dieſes wird beſchrieben im Talmud Megilla p. 15. b, da heißts über die Worte des Buches Eſther, Cap. 5, 1. alſo: Und am dritten Tage zog ſich Eſther königlich an und trat in den Hof am Hauſe des Königs. Rabbi Levi hat geſagt: Als ſie kam an das Haus, allwo die Götzenbilder ſtunden, da wieche die Schechinah (die Majeſtät GOttes oder der H. Geiſt,) von ihr hinweg; da ſprach ſie, Eli Eli lammah aſaphthani, mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen; (Sie fuhr fort und ſagte,) vielleicht deswegen, weil ich ihn (den König Ahasverus,) einen Hund geſcholten habe, wie es heißt (im 21ſten Vers,): Errette meine Seele vom Schwerd, meine Einſame von den Hunden. Hierauf nennete ſie ihn mit dem Namen eines Löwen, wie geſagt iſt (im 22ſten Vers,): Hilf mir aus dem Rachen des Löwen.

Wann eine Stelle in der Schrift vorhanden iſt, welche die Juden bis in den Tod ärgert, iſt es gewiß dieſelbe, welche von dem Leiden des Meßias handelt. Einen leidenden Meßias können ſie einmal vor allemal nicht dulten; dahero wo dergleichen Stellen vorkommen, ſo ſuchet man auf alle Weiſe und Weege allerley wunderliche Erklärungen vor, und eben alſo gehet es auch hier wegen des 22ſten Pſalms. Der Talmud erkläret es auf Eſther. Raſchi über dieſen Pſalm ſchreibt: David hat ſolchen verfaſſet auf die Gefangenſchaft der Iſraeliten. Der Verfaſſer des Buches Nizachon, am Ende ſeines vielen unnützen Geſchwätzes über dieſen Pſalm, ſchreibet: Dieſen Pſalm zu erklären, hats nicht nöthig; es iſt offenbar, daß David hiermit eigentlich von ſich ſelbſten redet. Was aber die gedachte talmudiſche Erklärung anbelangt (welche Erklärung des Talmuds allezeit den Vorzug hat, ob gleich ſolche an ſich ſelbſten fabelhaft genug iſt,), ſo muß man

ihnen

ihnen dennoch vor die Augen mahlen, wie nichtig und unbeſonnen ſie ſolche Worte aus ihrem Munde haben fließen laſſen. Sie ſagen, als die Schechinah von Eſther abgewichen ſey, da hub ſie dieſen Pſalm an zu beten: Mein GOtt, mein ꝛc. Nun wie will man ſagen, ſie habe nachgeſonnen, ob ſie ſich vielleicht möchte damit verſündiget haben, weil ſie den König aus gedachtem Pſalm, im 21ſten Vers, einen Hund geſcholten habe, und eben das die Urſache seyn möchte, daß die Schechinah von ihr abgewichen ſey; da doch die Schechinah zuvor abgewichen war, ehe ſie noch dieſen Pſalm zu beten angefangen hat, und alſo dieſe Abweichung ſchon zuvor geſchehen, ehe ſie den Ahasverus noch mit dieſem Schimpfnamen im 21ſten Vers beleget hatte. Jedoch unter denen mannigfaltigen rabbiniſchen Ausſchweifungen muß dennoch das rechte Licht auch hervor blicken, und eingeſtanden werden, daß dieſer Pſalter vom Leyden des Meßias handele. Im Jalkut ſchimoni über Jeremiam und deſſen 31ſtes Cap. wird vom Meßias alſo geſchrieben: **Seine Feinde werden ihre Zähne über ihn wetzen; ihre Köpfe über ihn ſchütteln; ihre Mäuler über ihn auffſperren, wie geſagt iſt Pſ. 22, 8. Alle die mich ſehen, ſpotten mein, ꝛc. und alſo der ganze Pſalm.** So nun der ganze Pſalm auf den Meßias gehet, ſo muß auch mit den Worten Ajeleth haſchachar nicht Eſther ſondern der Meßias verſtanden werden, ſo daß man eben auch nach den eigenen oben gedachten talmudiſchen Worten ganz wol ſagen kan: Gleichwie שחר Schachar die Morgenröthe am Ende der Nacht iſt, eben alſo war Chriſtus das Ende aller Wundergeſchichte, das Ende aller Schattenbilder, das Ende des Geſetzes, das Ende der finſtern Nacht. **Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbeygekommen, Rom. 13, 12. Die Finſternis iſt vergangen, und das wahre Licht ſcheinet jezt, 1. Joh. 2, 8.**

Wegen eines gewiſſen Gebetes, welches an dem Tag des Thaanith-Eſther von vielen ſorgfältig beobachtet wird, wird im Kabh hajaſchar, Cap. 98. alſo geſchrieben: **Nach der Meynung, (welche angeführt wird im Talmud Megilla, pag. 12. a.) ſoll der Untergang Iſraels zu Zeiten des Ahasverus ihnen ſeyn gedräuet worden, wegen der Sünde, weil ſie genoſſen haben von der Mahlzeit des Ahasverus (bey welcher, nach dem Medraſch rabba über das Büchlein Eſther, 18500.**

Iſrae-

Iſraeliten ſollen geweſen ſeyn,) da ſie doch keine andere Speiſe und Getränke genoſſen haben, als dieſelbe, welche rein waren, und den Jüden nach ihrem Geſetz erlaubt geweſen; nachdem ſie ja nicht wider ihren Willen ſind gezwungen worden, wie es heißt im Buch Eſther, Cap. 1, 8: Man ſetzte niemand was er trinken ſollte, dann der König hatte allen Vorſtehern in ſeinem Hauſe befohlen, daß ein jeglicher ſolle thun, wie es ihm wolgefalle. Dennoch haben ſie damit eine groſſe Sünde begangen; dann, wer da iſſet bey der Mahlzeit eines Goi, iſt gleich als ob er eſſe von einer Mahlzeit eines unreinen Geiſtes. Wer nun ſich hiervon nicht warnen läſſet, deſſen Sünde, wie auch deſſen Straſſe iſt ſehr groß; und die Schechinah (GOtt ſelbſt) weinet über ſolche Leute. Mardochai hat nun ſolches der Eſther zu wiſſen gethan, wie einen groſſen Schaden ſich Iſrael zugefügt hat durch die Mahlzeit des Ahasverus; ſo bald gab ſie einen Rath, daß man drey Tage und drey Nächte faſten ſoll, damit durch ſolches Faſten der Unflath ſolches Eſſens und Trinkens wiederum vernichtet werden möchte, und die Kirche Iſrael wiederum, gleichwie zuvor, möchte leuchten. Dahero iſts nöthig, daß ein jeglicher am Thaanith Eſther beten ſolle, wegen der Sünde, welche ihm anhänget von dem Genuß, daß er bey den Völkern der Welt etwas mögte geeſſen haben, und daß doch das Verdienſt Mardochai und Eſther ihnen möchte beyſtehen, daß ſolches Eſſen vernichtet, und die Macht des unreinen Geiſtes abgethan würde, und ſie durch dieſes Faſten möchten gereiniget und geläutert werden. Warum aber ſoll dieſes eine Sünde heißen, bey einem Goi zu ſpeißen, wenn auch gleich die Speiße rein iſt? Dieſes wird auf rabbiniſche Art aus der H. Schrift gezeiget. Im Talmud Abhoda ſara pag. 8. a, wird uns dieſe Urſache gegeben: Iſrael dienet Abgöttern aus reinem Herzen (wie es Raſchi erkläret, ſie thuns nicht überlegen, ſich ein Bedenken darüber zu machen,). Nemlich wann ein Goi ſeinem Sohn ein Mahl machet, (als ein Hochzeitmahl oder dergleichen,) und er die Jüden in ſeiner Stadt darzu einlädet, ob ſie auch gleichwol von dem ihrigen eſſen und trinken, und auch ihr eigener Diener (das iſt, ein Jüde,) ihnen auf-

aufwartet, ſo halte es die Schrift dannoch dafür, gleich als ob ſie eſſen von den Opfern der Todten (nemlich der Abgötterey,); wie geſagt iſt, (2. B. Moſ. 34, 15.) daß ſie dich nicht laden und du von ihrem Opfer eſſeſt. Das iſt der ganze rabbiniſche Grund, warum eine Mahlzeit eines Goi gleich zu halten ſey dem Mahl eines unreinen Geiſtes.

Nebſt den Gebetern, welche an dieſem Tag in der Synagog verrichtet werden, wird auch im Geſetz geleſen, wie eben auch ſonſt an andern Fasttägen pflegt geleſen zu werden, nemlich im zweyten Buch Moſ. Cap. 32, und 34. In den Propheten aber wird nichts geleſen.

Es haben die Lehrer den Gebrauch, die gewöhnliche tägliche Studien, welche ſie mit ihren Diſcipuln ſonſt pflegen vorzunehmen, an dieſem Tag auszuſetzen. Im Meharill wird hiervon alſo geſchrieben: **Der Meharill hatte geſagt, man hält am Thaanith Esther keine Studia mit den Diſcipuln. Ein Beweiß iſt abzunehmen (aus dem Buch Eſther, Cap. 2, 20.) da es heißt: Und Eſther hatte noch nicht angeſagt. Er ſagte, er aber glaube, die Urſache, daß man keine Studia halte, ſey dieſe, weil man beſchäftigt wäre, das Nöthige auf das Purim-Feſt herbey zu ſchaffen. Gleich wie der Gebrauch iſt am Sabbaths-Abend (am Freytag,), da man auch keine Studia abwartet, wegen der Beſchäftigung auf den Sabbath.** Dieſe letztere Urſache gehet wol noch an; denn ein groſſes Purim-Mahl herbey zu ſchaffen, erfordert nothwendig eine Zeit. Das erſtere aber, daß, weil Eſther hat geſchwiegen und dem Ahasverus ihre Freundſchaft und ihr Volk nicht geſagt, eben alſo ſoll am Tag Thaanith Esther ein Lehrer mit den gewöhnlichen Studien auch ſchweigen und das Maul zuhalten, dieſes muß eine tolle rabbiniſche Raſerey im höchſten Grad genennet werden; da man ihnen hierüber billig zuruffen mag, gleich wie dort im B. der Richter, Cap. 18, 19. Schweige und halte das Maul zu.

Auf dem Abend des Thaanith Esther, da nun der **Purim** eingehet, gehen die Jüden in die Synagog und leſen im Geſetz, eben wie zu früh geſchehen; und in den Propheten aus Jeſaia Cap. 55, und 56. Hernach wird das gewöhnliche Abendgebet verrichtet. Es ſtehen um dieſe

 Zeit

Zeit in der Synagog auf dem Ort eines Aelteſten, oder eines Allmoſen-Einnehmers, zwey Büchſen oder Schüſſeln, an deren jedem ein Zettulein zu ſehen; auf dem einen ſtehet geſchrieben מחצית השקל Machazith haſchekel, einen halben Seckel, auf dem andern מעות פורים Maoth (oder eigentlich wie es der Jud ausſpricht, Moos) Purim, Purim-Geld. Hier kommt alsdenn einer nach dem andern, und legt in dieſe zween Schüſſeln oder Büchſen Geld ein. Im Meharill hilchath purim ſteht: Am Abend, da man in die Synagog kommt, da giebt man einen halben Seckel und Purim-Geld. Im Orach chaiim n. 694. heißt es: Solches muß man geben am Purim-Abend, ehe das Abend-Gebet noch verrichtet wird, und alſo iſt der Gebrauch in dieſer ganzen Landſchaft. Was das Purim-Geld anbelangt, wird niemand etwas vorgeſchrieben, ein jeglicher legt hinein, ſo viel als ihn ſein mildthätiges Herz antreibet. Was aber den halben Seckel betrift, wird er von allen gleich durch gegeben, eben wie es dorten heißt 2. B. Moſ. 30, 15. Der Reiche ſoll nicht mehr geben und der Arme nicht weniger als den halben Seckel. Diejenige welche ihr zwanzigſtes Jahr noch nicht erreicht haben, ſind hievon ganz befreyt. Die Urſache davon iſt eben daſelbſt im 14ten Vers anzutreffen: Wer in der Zahl iſt von zwanzig Jahren und darüber, der ſoll ſolch Heb-Opfer dem HErrn geben. Hieher gehören die Worte des Lebhuſch hilchath purim n. 694: Niemand iſt ſchuldig dieſen halben Seckel zu geben, als der ſchon zwanzig Jahre erreicht hat; gleichwie geſchrieben ſtehet in dem Cap. welches von denen Seckeln handelt. Weil aber zur jetzigen Zeit keine Münze vorhanden, welche den Namen eines halben Seckels führt, ſo iſt derowegen anjetzo der Gebrauch, daß man ſich eines andern Stücklein Gelds hiezu bedient, nemlich eines, welches den Namen Halb führet. Alſo lauten die Worte im Orach chaiim n. 694: Ein jeglicher muß vor Purim geben, eine Münze welche Halb heißt, und zu ſeiner Zeit in ſeinem Ort gültig iſt, und dieſes zum Andenken des halben Seckels. Es muß aber ein jeglicher drey ſolche Münzen geben. Es heißt im Orach chaiim: Weil im 30ſten Cap. (des andern Buches Moſis) dreymal das Wort תרומה Theruma, Hebopfer, gebraucht wird (V. 13, 14, 15.) ſo iſt man ſchuldig drey zu geben. Nun heiſts hier ferner: In dieſen Ländern (womit

(womit Polen verſtanden wird) giebt man drey (ſogenannte) halbe Gedolim, weil allda ſonſten keine andere Münze im Gang iſt, welche den Namen Halb führet. In Oeſterreich pflegt man zu geben drey halbe Wiener. In den meiſten Orten in Teutſchland aber, hat man den Gebrauch drey halbe Batzen zu geben.

Die Urſache aber, warum man anjetzo eine Gabe eines halben Seckels giebt, wird beſchrieben im Lebhuſch hilchath purim n. 694: Dieſes geſchiehet zum Andenken jenes halben Seckels, welcher am Adar (zur Zeit des Tempels) von einem jeglichen herbey gebracht worden iſt; von welchem Geld man (das ganze Jahr über) vom Anfang des Monaths Niſſan, als dem Anfang des (Kirchen-) Jahrs, das tägliche Opfer gebracht hat. Es iſt hiervon etwas gedacht worden in meiner Beſchreibung des jüdiſchen Neu-Jahr-Feſtes im 1ſten Abſchnitt. Ich will mich hier dieſer Gelegenheit bedienen, eine Sache anzumerken, deren daſelbſt p. 2. einige Meldung geſchiehet; daß nemlich der Monath Niſſan auch den Namen Sif führet: woſelbſt ich aber ein wenig zu kurz abgebrochen habe. Es muß nemlich noch hinzu geſetzt werden, und zwar in Parentheſi: (oder Sif, nach der Meynung des Talmuds Roſch haſchana p. 11. a, da heiſts: Am Niſſan ſind die Väter gebohren worden, und derowegen heißt er auch Sif, (welches ſo viel bedeutet als das Wörtlein זך Sach, rein, Hiob Cap. 8. V. 6.) weil daran זיוי עולם Sive olam, die reinen Leute der Welt ſind gebohren worden. In Wahrheit aber iſt es falſch, wie zu ſehen aus 1ſten Buch der Könige im 6ten Cap. V. 1, daß nicht dieſer Monath den Namen Sif führet, ſondern der hernach folgende Monath, welcher Jjar heißt, und in der Schrift immer der andere Monath pflegt genennet zu werden.)

Aber wieder zur Sache zu kommen, ſo geben die Rabbinen noch eine Urſache vor, daß nemlich ſolcher halbe Seckel, den man anjetzo giebt, dienen ſoll zum Andenken jenes halben Seckels, welchen GOtt denen Iſraeliten in der Wüſten zu geben befohlen hat, und dabey GOtt eigentlich ſollte dazumahl zur Abſicht gehabt haben, daß ſolches ſchon zuvorhero eine Erlöſung ſeyn möchte wider die Verfolgung des Hamans. Im Talmud Megilla p. 13. b. wird über die Worte des Buches Eſther

 im

im 3ten Cap. 9ten V. alſo geſagt: Gefället es dem Könige, ſo ſchreibe er, daß mans umbringe, ſo will ich zehen tauſend Centner Silber darwägen. Es hatte Riſch lakiſch geſagt: Es iſt vor dem, der die Welt durchs Wort erſchaffen hat, offenbahr und bewußt geweſen, daß zur letzten Zeit Haman Seckeln darbringen werde wegen Iſrael, dahero hat er ſie mit ihren Seckeln zuvor kommen laſſen, ehe noch er mit ſeinen Seckeln gekommen. Im Thosphoth über dieſen Talmud p. 16, a, wird hinzu geſetzt: zehen tauſend Centner Silbers machten eben juſt ſo viel halbe Seckel aus, als jene ſechsmal hundert tauſend halbe Seckeln, die die Iſraeliten, welche aus Egypten gegangen waren, gegeben haben. Im Medraſch Rabba über das Büchlein Eſther wird alſo geſagt: Haman ſagte zum König, ich will zehen tauſend Centner Silber darbringen, nachdem ich nicht weiß, wieviel ſie anjetzo in ihrer Zahl ſtark ſind; da ſie aber aus Egypten giengen, ſo waren ſie ſechsmal hundert tauſend Mann ſtark: ſo will ich nun ſo viel geben vor einen jeglichen, wie ſie dazumahl in ihrer Zahl waren. Der Verfaſſer Milchnath chaſidim will ſolches in ſeinem Buch Choſchebh machaſchebheth gar zu deutlich aus der Schriſt herleiten, da es heißt im andern B. Moſe Cap. 30, V. 12. 13. Wenn du die Häupter der Kinder Iſrael zähleſt, ſo ſoll ein jeglicher dem HErrn geben die Verſöhnung ſeiner Seele, auf daß ihnen nicht eine Plage widerfahre, wenn ſie gezählet würden. Es ſoll aber ein jeglicher, der mit in der Zahl iſt, einen halben Seckel geben. Er ſpricht alſo: Die Schrift will ſagen, nachdem die Iſraeliten wegen ihrer Sünden ſchuldig worden, vertilget zu werden, in den Tägen des Hamans, derowegen ſoll ein jeglicher dem HErrn geben die Verſöhnung ſeiner Seele, damit ſie mit ihren Seckeln zuvor kommen möchten, ehe Haman noch mit ſeinen Seckeln käme, auf daß nicht בהם נגף Bahem negeph, ihnen die Plage wiederfahren möchte. Dieſe Buchſtaben machen aus בהמן Behaman; der Buchſtab ג Gimel, macht גורל Goral, der Buchſtab פ Pe bedeutet פור Pur, welches ſo viel ſagen will, als: Haman würde Pur, nemlich Goral, Looß werfen, ſie zu vertilgen, und

für

für einen jeglichen, ſo viel ſie in ihrer Zahl zuſammen ausmachen, würde er auszahlen, damit er ſie umbringen möchte.

Zu was aber ſolche halbe Seckel, welche man zur jetzigen Zeit giebt, angewendet werden, findet man beſchrieben im Meharill hilchath purim, da heißts: **Dieſe halbe Seckel werden gebraucht zur Hülfe derjenigen, welche ins gelobte Land hineinziehen.** Es machen die Jüden noch zur jetzigen Zeit ein großes Weeſen aus dem gelobten Land, und neiden ſehr jene, ihre Mitbrüder, welche noch heutiges Tages darinnen wohnen; obgleich jene eben unter dem Joch der Gefangenſchaft ſitzen, gleichwie alle Jüden auſſer demſelben Land in der ganzen Welt; wie dann auch im GOttesdienſt jene eben keinen Vortheil in keinerley Sache mehr als dieſe haben. Doch die Luſt und Begierde iſt allezeit nach dieſem Land groß, wegen ſonſt ſehr vieler Urſachen, welche in den jüdiſchen Lehren vorkommen, wovon ich nur eine einige Haupt-Urſache anmerken will aus dem Talmud ketubhoth p. 110. b, da es alſo heißt: **Der außer dem Land Jſrael wohnet, iſt gleich als ob er ohne GOtt wäre** (es wird gleich ein Beweiß hinzugefügt), **wie von David** geſagt wird (1. Sam. Cap. 26. V. 19.): **Daß ſie mich heute verſtoßen** (aus dem Land Jſrael, ſetzt Raſchi über dieſe Worte im Samuel hinzu), **daß ich nicht haffte in des HErrn Erbtheil, und ſprechen, gehe hin, diene andern Göttern. Wer hatte denn zu David geſagt, gehe hin, diene andern Göttern? Es will dieſes ſo viel ſagen, daß ein jeglicher, der aus dem Land Jſrael wohnet, ſo viel wäre, als ob er Abgötteren dienete.** So nun die Jüden, welche außer dem Lande Jſrael wohnen, angeſehen werden, als ob ſie Abgöttern dieneten, ſo iſt es freylich was hartes vor ſie, und haben in der That Urſache genug, jene, welche darinnen wohnen, ſtark zu beneiden. Eben dahero hat ſich ehehin gar öffters zugetragen, daß da und dort viele Jüden aus allen Ländern in das Land Jſrael hineingezogen ſind, und eben dieſen hat man ſolche Gelder, welche von denen halben Seckeln gefallen, eingehändigt, zur Beyſteuer, ihre Lebensmittel dorten zu erhalten. Man höret aber ſchon eine geraume Zeit nichts mehr, auch ſo gar unter denen Rabbinen, daß jemand von ihnen in dieſes Land ſich hinein begeben hätte oder wolle; dann da denen

heutigen wollüſtigen Rabbinen gar zu incommod fällt, ſich in eine ſolche ſchwere Reiſe und Unruhe zu begeben; ſo iſt heut zu Tage der Gebrauch, daß dieſes Geld nebſt noch vielen Allmoſen-Geldern, welche ſonſt noch mitten im Jahr geſammlet werden, denen Inwohnern des Landes Iſrael geſchickt wird, ihren eigenen Nutzen damit zu beſorgen. Es kommen auch bisweilen einige jüdiſche Abgeſandten von denen Innwohnern dieſes Landes heraus, welche in allen Ländern herum ziehen, um ſolche Gelder ſelbſten abzuholen. So viel nun von dem Geld, was die halben Seckel betrifft.

Was das Purim-Geld anbelangt, ſo wird daſſelbe am morgenden Tag, als eigentlich am Purim-Feſt ſelbſt, unter die Armen des Orts ausgetheilt. So lauten die Worte im Meharill: **Das Purim-Geld wird unter die Armen eben an dem Purim-Feſt ſelbſten ausgetheilt. Es wird hievon einem jeglichen reichlich in das Haus geſchickt, damit man ſich allen Ueberfluß zum Feſt anſchaffen könne.** In Rabenu Aſchar über Talmud Megilla p. 7. heißt es alſo: **Das Purim-Geld, welches der Allmoſen-Einnehmer von denen Leuten empfangen hat, muß alles am Purim denen Armen gegeben werden, man darf nicht ſparſam damit umgehen und denken, als ob auch etwas weniges genug wäre.** Im Lebhuſch hilchath purim n. 694. lauten die Worte hievon alſo: **Wenn ſolches Geld, welches empfangen worden, denen Armen am Purim auszutheilen, mehr wäre als die Armen des Orts zum Purim-Feſt nöthig hätten; ſo iſts dem Allmoſen-Einnehmer dennoch nicht erlaubt, daß er ihnen geben dörfte nur ſo viel ſie zum Purim-Feſt bedürftig ſind, und das übrige hinlegen zu einer andern bedürftigen Sache vor die Armen: ſondern er muß alles den Armen des Orts zum Genuß des Purim-Feſtes geben, damit ſie möchten trinken und frölich ſeyn im Ueberfluß; nachdem doch ja das Volk es zum Gebrauch des Purim gegeben hat.** Von ſolchen viel gefallenen Purim-Geldern wird denen Armen nicht allein reichlich in Geld geſchickt, ſondern es werden bisweilen auch viele Kälber aufgekauft und unter ſie ausgetheilt. Der Rabenu Aſchar über Talmud Megilla ſchreibt alſo: **Man kaufet viele Kälber ein, damit all das (gefallene Purim-) Geld darauf gehen möchte.** Doch wenn ſolche gefalle-

fallene Purim-Gelder gar zu viel betragen, ſo heißts eben allda in Rabenu Aſchar: Iſt zu viel übrig und nicht möglich alles am Purim zu verzehren, ſo wird das Uberbleibſel in die Allmoſen-Büchſe hingelegt. Die Armen aber bekommen nicht nur allein von denen bemeldten gefallenen Purim-Geldern, ſondern es wird ihnen auch von denen Reichen wiederum beſonders geſchickt. Im Lebhuſch num. 694. heißts: Ein jeglicher iſt ſchuldig denen Armen zu geben; denn es heißt (im Buch Eſther Cap. 9. V. 22.): und dem Armen mittheilen. Einige ſchicken ihnen ſolche Gabe ein oder zwey Tage vor dem Feſt, die meiſten aber eigentlich an dem Feſttag ſelbſten, und dieſes nach der Vorſchrift des Beer hetebh orach chaiim n. 694. wo ausdrücklich ſteht: Man ſoll ihnen das Purim-Geld nicht vor dem Feſt geben, weil zu beſorgen iſt, ſie möchten es vorhero verzehren.

Mit denen gefallenen Purim-Geldern iſt man an einigen Orten ſo freygebig, daß nicht allein den armen Jüden, ſondern auch den armen Chriſten mitgetheilet wird. Im Orach chaiim n. 694. wird alſo geſagt: Man ſoll nicht genau mit dem Purim-Geld umgehen, ſondern ein jeglicher, wer nur ſeine Hand darreicht, ſolches zu empfangen, dem wirds gegeben; auch an welchem Ort man den Gebrauch hat denen Goiim zu geben, ſo gebe man es nur hin. Im Lebhuſch n. 694. lauten die Worte hievon alſo: Man ſoll nicht mit denen Purim-Geldern genau umgehen, ſondern wer nur ſeine Hand darreicht, ſolches zu empfangen, dem ſolle es auch gegeben werden, daß er ſich möge erfreuen wegen der Freude des Purims, es möge ſolcher ein Jüde oder ein Goi ſeyn, damit man möchte Friede haben; denn wenn man ihm (einem Goi) nicht geben würde, ſo giebts Feindſchafft. Solches kann zwar geſchehen an ſolchen Orten, allwo es ſchon zur Gewohnheit worden, daß man den Goiim giebt; in denen Orten aber, da es nicht üblich iſt, da iſts nicht erlaubt ihnen zu geben. Es ſoll in unſere Freude kein Fremder ſich einmengen. Es müßen unter den Worten (Buch Eſther Cap. 9. v. 22.) den Armen mittheilen, verſtanden werden die Armen in Iſrael.

Wenn wir Luc. X. leſen, daß daſelbſt unſer Heyland über die Worte: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, von einem Schriftgelehrten gefragt worden;

den: Wer iſt dann dein Nächſter? ſo vernehmen wir aus der Antwort JEſu: **alle Menſchen.** Die Jüdiſchen Lehrer aber haben eine allgemeine Lehre, daß, wenn es in der Schrift heißt רעך Reecha, **deinen Nächſten,** ſo müße es erkläret werden ולא נכרי velo Nachri, **nicht aber einen Fremden.** GOtt ſoll mit dem Wort Reecha, ausdrücklich andeuten, daß ein Fremder, als nemlich welcher nicht dein Glaubensgenoſſe iſt, hievon ausgeſchloſſen ſey; wie ſolcher Erklärungen im Talmud ſehr öfters gedacht wird. Ja, man will hieraus ſo gar beweiſen, daß die Ehe eines Goi niemals für eine Ehe muß erkennet werden, und das eben, weil es heißt im dritten B. Moſ. Cap. 20. v. 10. אשת רעהו Eſcheth reehu, **ſeines Nechſten Weib,** wie ſolches gar zu deutlich aus der Erklärung Raſchi und Thosphoth über Talmud Sanhedrin p. 52. b. zu vernehmen iſt. Nun eben mit dergleichen Lehre kommt dieſer Rabbi aufgezogen. Er will ſein Volk unterrichten und ſagen, an welchem Ort, wo man ſolches überſehen hat, daß man den armen Goiim, oder Chriſten, von dem Purim-Geld zum öftern etwas mitgetheilet hat, da muß man Friedens halben freylich mit ſolcher Gewohnheit fortfahren; wo aber ſolches zu keiner Gewohnheit noch nicht gekommen iſt, ſoll ſolches ja nicht geſchehen. Es iſt allerdings nicht erlaubt, jemand anders, als den Armen deines Nächſten, nemlich, eines Jüden, das Purim-Geld genießen zu laſſen, nicht aber den armen Chriſten, dann ſie ſind Fremde, und ſoll in unſere Freude kein Fremder ſich einmengen.

Ich erinnere mich hier, bey dieſer Gelegenheit, eines rabbiniſchen Widerſpruchs gegen die Worte JEſu, da er ſpricht Matth. 5, 43. Ihr habt gehöret, daß geſagt iſt, du ſollſt deinen Nächſten lieben und deinen Feind haſſen; Ich aber ꝛc. ꝛc. ſo heißts im Buch Chiſſuk amonah: **Siehe das iſt falſch! dann wir finden es nirgendswo an einem Ort geſchrieben; weder in der Thorah, noch in den Propheten; daß du ſollſt deinen Feind haſſen.** So bald ein Jüd in die H. Schrift des N. Teſt. nur einen Blick wirft, ſogleich muß nach ſeinem rabbiniſchen Gehirn ein unumſtößlicher Einwurf da ſeyn; womit aber ſolcher gemeiniglich vielmehr ſeinen Unverſtand zu erkennen giebt. JEſus redet hier mit dieſen Worten nicht eigentlich von der Schrift, als

wollte

wollte er ſagen, die Schrift gebiete, du ſollt deinen Feind haſſen; keinesweges! ſondern er redet hier wieder die Lehre der Phariſäer und Schriftgelehrten, welche das Volk alſo unterwieſen, und ihnen ſolchen übeln Unterricht aus der Schrift vorſchwatzten; gleich als ob würklich in der Schrift ſtehe, du ſollſt deinen Feind haſſen, nach ihrer gewöhnlichen gedachten Lehr-Regul, daß das Wort רעך Reecha, deinem Nächſten, ausdrücklich andeuten ſoll, nur deinem Nächſten alleine, nicht aber einem Fremden. So will nun JEſus ſo viel damit ſagen: Ihr habt gehört, nemlich von eueren phariſäiſchen Lehrern, daß nach ihrer eingebildeten Schrifterklärung, geſagt ſey, du ſollt deinen Feind haſſen; Ich aber, als nach dem rechten und richtigen Verſtand der Schrift, ſage euch, liebet euere Feinde. Es müßen alſo unter dem Wort Reecha alle Menſchen verſtanden werden. Weil aber die talmudiſche Lehre dieſen Leuten tief in dem Gehirn ſteckt, und ſie noch heutiges Tages gegen die Lehre JEſu ſo kühn ſind, zu ſagen, ſie iſt falſch; ſo muß man ihnen ihre Unrichtigkeit vor Augen mahlen, und ihnen vielmehr ihre eigene falſche Lehre aufdecken, und dieſes aus der H. Schrift ſelbſt; als z.E. aus 2.B.Moſ. Cap. 11. als GOtt befahl, daß die Kinder Iſrael von den Egyptern ihre Schätze entlehnen ſollten, heißt es im 2ten Vers: **So ſage nun vor dem Volk, daß ein jeglicher von רעהו Reehu, ſeinem Nächſten, und eine jegliche von רעותה Reuthah, ihrer Nächſtin, ſilberne und güldene Gefäße fordere.** Hier wird der heidniſche unglaubige Egypter ein Nächſter des glaubigen Iſraeliters genennet; woraus ja gar zu klar und deutlich erhellet, daß durch das Wort Reecha niemand ausgenommen ſey, ſondern vielmehr alle Menſchen darunter verſtanden werden müßen, und alſo die talmudiſche Regul eine grundfalſche Lehre ſey, worauf man ſagen kann aus des 36ſten Pſalmes 4tem Vers: **Ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen.**

Ich muß aber hier noch ein wenig fortfahren zu bemerken, wie weit dieſe ihre ſchädliche Lehre, du ſollſt deinen Feind haſſen, unter dieſem Volk ſich ausbreite. Sie bleiben hier nicht nur bey denen Fremdlingen oder ſogenannten Goiim ſtehen, ſondern es muß bisweilen auch ſo gar von ihrem Nächſten, nemlich von einem Jüden ſelbſt gegen den andern heißen: du ſollſt deinen Feind haſſen; wie dieſes aus den Worten

ten des Raſchi über Spr. Sal. Cap. 3, 30. gar deutlich zu vernehmen iſt, indem es heißt: Hadere nicht mit jemand ohne Urſach, ſo er dir kein Leid gethan hat; dann hierüber lauten ſeine Worte alſo: Wann er aber (dir etwas Leid gethan hätte, wodurch er nun) übertreten hat das Gebot, welches im Geſetz geſchrieben ſtehet, du ſollt deinen Nächſten lieben, ſo iſt er ein Gottloſer, und ſo iſt dir wol erlaubt, ihn zu haſſen. Das heißt ſo viel geſagt, als vergelte Böſes mit Böſem; hadere mit ihm, dann er hat dir Leid gethan; er hat das Gebot GOttes, du ſollt deinen Nächſten lieben, gegen dich übertretten, ſo biſt du eben auch gegen ihn zu keiner Liebe mehr verbunden: er iſt nunmehro ein Gottloſer, darum haſſe ihn. Heißt nun dieſes nicht wiederum deutlich genug geſagt, du ſollt deinen Feind haſſen? dennoch bey dem allen unterſtehet ſich ein ſtolzer Rabbi unverſchämt wider den HErrn JEſum zu ſagen, ſiehe, das iſt falſch. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten ſteif, ſtolz und höniſch, Pſ. 31, 19. Ihr deutet es fälſchlich; meine Reden ſollen ohne Zweifel nicht falſch ſeyn; mit Hiob zu reden aus Cap. 13, 4. und Cap. 36, 4.

Ich gehe wieder zur Sache ſelbſt. Wann nun das Abend-Gebet verrichtet iſt, und ſich die Nacht nunmehr herbey nahet, ſo gehet zugleich das Purim-Feſt ein. Alsdann werden in der Synagog ſehr viele Lichter angezündet, und dieſes nicht allein groſſer Freude wegen, ſondern auch zum Andenken der Worte, da es heißt im Buch Eſther, Cap. 8, 16. Den Juden aber war ein Licht. An einigen Orten werden auf Befehl der Rabbiner auſſerordentlich viele Lichter angezündet, weil dieſe Erlöſung aus der Verfolgung Hamans nicht nur ein gemein Licht ſondern ein großes Licht in der Schrift ſoll genennet werden, nach der Lehre im Jalkuth ſchimoni über die Worte Jeſ. Cap. 9, 2. welche alſo lauten: Das Volk ſo im finſtern wandelt, ſiehet ein großes Licht. Dieſes redet von dem Geſchlecht zu Zeiten Mardochai, nachdem niemal eine Zeit vor finſterer kann gehalten werden, als jene, welche geweſen iſt denen Juden im Schloß Suſan, zu der Zeit, da über ſie iſt beſchloſſen worden, daß ſie ſollten vertilget werden. (Nun dieſes Volk) ſiehet ein großes Licht, es iſt ihnen eine Erlöſung aufgegangen, und dieſer Erlöſer war Mardochai; wie hiervon

von geſchrieben ſtehet: **den Jüden war ein Licht und Freude.** Ich dächte, aus dieſer Urſach könnte man gar wol dieſe viele Lichter erſparen, nachdem es ſeine wahre Richtigkeit hat, daß dieſe Prophezeyung im Jeſaia nicht handele von der Erlöſung, welche zu Zeiten Mardochai geſchah, ſondern, wie es uns der Evangeliſt Matthäus Cap. 4, 16. beſchreibet, redet hier der Prophet von der Erlöſung durch die Ankunft des Meßias; wie ſolches eben aus den eigenen Worten des Propheten, im 6ten Vers, klar und deutlich erhellet, wo es heißt: Denn uns iſt ein Kind geboren, ein Sohn iſt uns gegeben, welches Herrſchaft iſt auf ſeiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath אל גבור El Gibbor, ſtarker GOtt, ewig Vater, Friedefürſt. Wer muß nun dieſer Sohn ſeyn, welcher die Namen ſtarker GOtt, und ewiger Vater führt? Wahrhaftig, dieſes kann kein bloßer Menſch ſeyn; weder Mardochai, noch der König Hißkias, auf welchen es ſonſt einige Rabbinen zu deuten pflegen. Es kann und muß niemand anders darunter verſtanden werden, als nur allein der Meßias; wie dieſes eben auch aus der Ueberſetzung des Thargum zu ſehen iſt, da es alſo heißt: **Welcher vom Anfang heißet Wunderbar, Rath, ſtarker GOtt, der da bleibt ewig der Meßias des Friedens.** Und im Talmud im Tractätlein welches den Namen Perek haſchalom führet, wird eben auch angezeigt, daß hiermit der Meßias gemeynt ſey; dann da heißts: Rabbi Joſi, **der Galiläer, ſagte, der Name des Meßias heißet Schalom, Friede, wie geſagt iſt Eſ. Cap. 9. V. 6. Ewiger Vater, Friede Fürſt.** Auch der Rambam in ſeinem Büchlein Egereth Theman ſchreibt unter andern von dem Meßias alſo: **Es hat ihn der hochgelobte GOtt mit 6. Namen benennet, wie geſagt iſt: Er heißet ſeinen Namen, Wunderbar, Rath, GOtt, Held, ewiger Vater, Friedefürſt.** So muß alsdann in dieſer Prophezeyung: **das Volk ſo im Finſtern wandelt, ſiehet ein großes Licht,** nicht vom Mardochai und denen Jüden im Schloß Suſan die Rede ſeyn, ſondern von dem Meßias, welcher iſt das Licht der Welt; wer ihm nachfolget, der wird nicht wandeln im Finſternis, ſondern wird das Licht des Lebens haben, aus Joh. 8, 12.

Sind die Lichter angezündet, ſo daß die Nacht da iſt, ſo iſt auch die Zeit da, das Büchlein Eſther zu leſen; gleichwie es heißt im Meharill hilchath purim: Man wartet bis Nachts mit dem Leſen der Megillah. (Warum das Büchlein Eſther Megillah genennet wird, ſoll bald angemerket werden.) Alsdann findet ſich alles in der Synagog ein; es kommen dazu die Knaben und Mägdlein. Im Lebhuſch hilchath purim n. 689. heißts: Es iſt der Gebrauch, daß man die Knaben und Mägdlein mitbringt, das Leſen der Megillah anzuhören. Es ſtellen ſich auch die ledige Weibsperſonen ein; dann ob gleich ſonſt im Jahr niemals bey ihnen der Gebrauch iſt, daß ſolches Geſchlecht, ehe es verheyrathet iſt, in die Synagog komme, ſo geſchiehet es doch hier. Im Beer hethebh über Orach chaiim, n. 689. wird alſo davon geſchrieben: An manchen Orten iſt der Gebrauch, daß die Jungfrauen unter den Weibern ſich in der Synagog einſtellen, das Leſen der Megillah anzuhören. Ueberhaupts lauft hierzu, ſo zu reden, alles was Hände und Füſſe hat. Es heißt im Orach chaiim, n. 689. Ein jeglicher iſt ſchuldig das Leſen der Megillah anzuhören, es mag ſeyn Manns-oder Weibsperſon, Fremdlinge und Knechte. Im Lebhuſch eben daſelbſt wird noch hinzugeſetzt: Auch חללים Chalalim, dieſenigen, welche unehlich erzeugt ſind, und ממזרים Mamſerim, Hurenkinder (d. i. welche durch Ehebruch, wie auch durch unerlaubte Ehe erzeugt worden,); dann alle dieſe waren unter jener Verfolgung (des Haman) geweſen, und eben auch wiederum alle davon errettet worden; nachdem es ja nicht ſeyn könnte, daß man ſagen möchte, es wären zur ſelbigen Zeit unter der Gemeine Iſrael nicht alle dieſe Gattungen vorhanden geweſen: dann ſolches iſt unmöglich. Dieſer Rabbi macht demnach ſein Volk ſo verdächtig, daß er dafür hält, es ſey ohnmöglich zu glauben, daß es jemals zu einer Zeit an ſolchen saubern Leuten unter den Jüden ſollte gemangelt haben.

Iſt nun das ganze Pack beyſammen, ſo begiebt ſich der Vorſinger mit dem Büchlein Eſther hin auf jenen Ort, wo man ſonſten pflegt das Geſetz-Buch Moſis zu leſen; es muß aber ſolches geſchrieben ſeyn auf Pergament, und als eine Rolle, eben wie es geſchieht bey dem

Sepher Thorah, oder Geſetz-Buch, aus welcher in der Synagog pflegt geleſen zu werden. Dann es halten die Rabbinen davor, daß das Buch Eſther, ob zwar nicht in allen, doch in einigen Stücken, dem Geſetz-Buch Moſis müße gleich gehalten werden; wie hiervon im Orach chaiim n. 691. gedacht iſt. Die Urſache aber hiervon, warum es demſelben gleich komme, und doch nicht in allen Stücken, iſt zu finden im Talmud Megillah pag. 19. a, da die Worte alſo lauten: **Das Buch Eſther wird bisweilen ספר Sepher, Buch genennet,** (wie geſagt iſt im Büchlein Eſther, Cap. 9, Vers 32: in ein Buch zu ſchreiben; ſo erkläret es Raſchi) **bisweilen aber** אגרת Egereth, **Brief,** (wie es heißt Cap. 9, Vers 29. zu beſtättigen dieſen andern Brief). **So ſoll es nun auf der Seiten, da es den Namen Sepher, Buch, führet, der Sepher Thorah gleich ſeyn, in ſo ferne es aber nur ſchlechterdings den Namen Brief führet, wiederum für geringer geachtet werden;** wie eben ſolches deutlich auch im Lebhuſch n. 691. gemeldet wird.

Wegen dieſes Namens Egereth, Brief, wird auch insgemein das Büchlein Eſther bey den Juden מגילה Megillah genennet; welches Wort vorkommt Zachar. 5, 1. 2. und zu teutſch eben auch Brief heißet. Es pflegen ſo gar die Jüden ſonſt auch die fünf Bücher zuſammen, als Ruth, Eſther, Pred. Salom. Hohel. Sal. Klagl. Jerem. mit dem Namen Chameſch Megilloth, die fünf Megilloth zu nennen; doch aber wird niemals eines allein mit dem Namen Megillah beleget, als nur das Büchlein Eſther. Dann wann man z. E. das Büchlein Ruth mit dem Namen Megillah nennen wollte, ſo muß geſagt werden, Megillath Ruth, wie auch das Klagl. Jeremiä, Megillath Aechah; das Büchlein Eſther aber wird bloß nur mit dem Namen Megillah allein genennet. Und eben um deswillen führet jener Tractat des Talmuds, welches von dem Büchlein Eſther handelt, den Namen Talmud Megillah.

Wann nun der Vorſinger anheben will zu leſen, ſo muß er zuvor daſſelbe völlig aufrollen; dieweil aber ſolches gar zu lang ſich ausdehnen würde, legt ers etlichemahl doppelt übereinander. Im Lebhuſch, n. 690. heißt es: **Es iſt der Gebrauch, daß man die Megillah, ehe man anhebt ſie zu leſen, gleich als einen Brief ausbreitet, und dieſes, dieweil es den Namen Egereth, Brief, führet.** Ferner im

Meharill lauten die Worte alſo: Es iſt der Gebrauch, die Megillah als einen Brief aufzumachen, und man legt einige Seiten doppelt übereinander. Solches geſchicht, weil es heißt, Eſther 9, 29. dieſen Brief.

Alsdann ſpricht der Vorſinger drey Seegen hintereinander, wie deſſen gedacht wird im Orach chaiim, no. 692. Es lauten ſolche alſo: Gelobet ſeyſt du HErr unſer GOtt, König der Welt, welcher uns geheiliget hat mit ſeinen Geboten, und hat uns befohlen die Megillah zu leſen. Gelobet ſeyſt HErr unſer GOtt, König der Welt, welcher in den Tagen unſerer Väter Wunder gethan hat, um eben dieſe Zeit. Gelobet ſeyſt HErr unſer GOtt, welcher uns hat erleben laſſen, und erhalten, und hat uns dieſe Zeit wieder erreichen laſſen.

Was währender Zeit unter dieſem Leſen vorgehet, giebt nicht undeutlich zu erkennen, daß nunmehr das Faßnacht-Feſt gegenwärtig ſey (alſo pflegen die Juden dieſes ihr Feſt bisweilen zu nennen, wann ſie es in teutſcher Sprache geben wollen). Die Faßnacht-Jüden laſſen ihre Poſſen ſchon von ſich ſpüren. Ich will demnach von dieſes heiligen Volks bewunderns würdiger Heiligkeit, welche in ihrem heiligen Gotteshaus nunmehr vorgehet, nur etwas weniges anmerken.

Das vornehmſte, was dabey vorgehet, iſt das ſo genannte Haman-Klopfen. Dieſes befehlen die Rabbinnen ernſtlich an, deren einige hiervon ſollen angeführt werden. Im Abhudraham, allwo vom Purim gehandelt wird, lauten die Worte alſo: In Franckreich und in der Provence iſt der Gebrauch, daß die Kinder glatte Steine nehmen, auf welche ſie den Namen Haman ſchreiben, und zu der Zeit, da man die Megillah lieſet, und des Namens Haman gedacht wird, ſchlagen ſie ſolche Steine an einander; wodurch dieſer Name wieder ausgelöſcht wird. Dieſes geſchiehet nach den Worten (Sprüchw. Sal. 10, 7.): Der Gottloſen Name wird verweſen; wie es im Medraſch heißt (5. B. Moſ. 25, 19.): Du ſollt das Gedächtnis der Amaleckiter austilgen; ſolches muß geſchehen ſo gar von Holz und Steinen. Und eben Haman, der im Büchlein Eſther, Cap. 3, 8. 9. Agagi, der Agagiter genennet wird, ſoll von Amaleck herſtammen, aus dem Saamen Agag, des Amaleckiter Königs, deſſen Meldung geſchiehet

1. B.

1. B. Sam. 15. wie ſolches geſagt wird im Talmud Megillah, pag. 12. b. Im Orach chaiim no. 690. heißt es alſo: Es iſt ſonſt der Gebrauch geweſen, daß die Kinder mahlten das Bildnis Hamans auf Holz und Steine, oder ſchrieben den Namen Haman darauf, und ſchlugen ſie auf einander, wodurch es wiederum ausgelöſcht wurde, nach den Worten (2. B. Moſ. 17, 14.): Ich will den Amaleck unter dem Himmel austilgen. Derentwegen iſt anjezo der Gebrauch, daß man Haman klopfet, währender Zeit, als die Megillah in der Synagog geleſen wird. Es ſoll demnach niemals eine Sache, welche gebräuchlich iſt, weder abgeſchaffet noch verſpottet werden: nachdem es ja nicht ohne Urſach eingeführet worden iſt. Im Lebhuſch hilchath purim, no. 690. wird hiervon alſo geſagt: Es iſt der Gebrauch, daß die Kinder klopfen, da ſie den Namen Haman hören. Sie haben eine Urſache, woran ſie ſich halten können, weil geſchrieben ſtehet: Der Gottloſen Name wird verweſen. Wiederum ſtehet geſchrieben: Ich will den Amaleck unter dem Himmel austilgen. Derowegen ſoll man den Namen Haman auf die Hölzer ſchreiben, mit welchen ſie klopfen, daß durch dieſes Klopfen es wieder möchte ausgelöſchet werden. Ein Zeugnis hiervon geben die Worte (5. B. Moſ. 25, 2.) da heißt es: והיה אם בן vehaiah im bin; ſo der Gottloße Schläge verdienet hat; welche Buchſtaben am Ende dieſer Worte המן Haman ausmachen. So ſoll man alsdann dieſes Klopfen, welches die Kinder im Gebrauch haben, nicht abſchaffen; nachdem ſolcher Gebrauch ja nicht ohne Urſach iſt. Die Worte des Kabh haiaſchar cap. 99. lauten hiervon am allerprächtigſten, wenn es alſo heißt: Es iſt in der Thorah gebotten, den Namen des Amaleck auf Kind und Kindeskinder auszutilgen. Es haben auch unſere Rabbinen geſagt, daß der Name Amaleck ſo gar auch von Hölzern und Steinen ſoll ausgelöſchet werden; ſo muß demnach dieſer Gebrauch in Iſrael ein richtiges Geſez ſeyn, daß man Haman klopft, weil ſolches geſchiehet aus Urſach, dieſen Namen, als den Namen des Amaleck, auszulöſchen. Auch die ehemaligen Rabbinnen, wie auch die jezigen ſchreiben alle, daß dieſer Gebrauch ja nicht abkommen ſoll. Damit aber dieſer Verfaſ-

ſer

ſer ſolchen Gebrauch noch mehr heraus rühmen kann, ſo fährt er weiter fort mit Erzählung des Gebrauchs eines unter den Jüden berühmten Rabbiners. Er ſagt: **Siehe ich habe gehört, daß der große Rabbi** Heſchel **hat im Gebrauch gehabt, wann er die Feder probiren wollte, ſo ſchriebe er den Namen Amaleck, oder den Namen Haman, hernach aber löſchte er ihn wieder aus; und dieſes that er, dieweil er hierdurch das Gebot erfüllen wollte, da es heißt: Du ſollt das Gedächtnis der Amaleckiter austilgen.**

Wer ſollte nun dieſer vielen Rabbiner vortreflichen Lehren nicht nachfolgen? Und wem wird dieſes lobenswürdigſte Exempel des Rabbi Heſchel zum Haman klopfen nicht aufmuntern? Dahero wird bey den Jüden noch heutiges Tages auf dieſen Gebrauch feſt gehalten, daß die Kinder hölzerne Hämmer, worauf das Bildnis des Haman gemahlet, oder der Name Haman geſchrieben ſtehet, mit in die Synagog nehmen, womit ſie auf den Bänken und Stühlen mit ernſtlichem Klopfen ihre unausſprechliche Kinder-Freude bezeugen.

Was thut aber das Volk unterdeſſen, da die Kinder Haman klopfen? Hier giebt es einige, welche über ſolchem Klopfen vor eitel Freude ſich vergaffen, andere wollen die Kinder aufmuntern, und ruffen ihnen zu: Friſch auf, klopfet brav drauf. Ein frommer Faßnachts-Narr, welcher bisweilen zur Ehre GOttes dem Haman auch ein Treff verſetzen möchte, ſtampfet und ſtößet mit einem Fuß auf die Erde, welches nun heißen ſoll, mit den Füßen Haman klopfen. Die übertünchte phariſäiſche Rabbinen plappern unterdeſſen einmal nach dem andern aus Sprüch. Sal. 10, 7. Der Gottloſen Name wird verweſen; und dieſes nach den Worten des Lebhuſch, n. 690. da heißt es: **Währendem Leſen, wann des Namens Haman gedacht wird, ſoll man ſagen: der Gottloſen Name wird verweſen.**

Wie gehet es aber unter dem Leſen zu? man möchte denken, es geſchehe ſolches etwann mit Andacht, nachdem ja das Büchlein Eſther zu der H. Schrift gerechnet wird, und im Talmud Megillah pag. 7. a. vielfältig geſagt wird, daß das Buch Eſther durch Eingebung des H. Geiſtes geſchrieben worden ſey: allein, weit gefehlt! es heißt im Lebhuſch n. 690. **Die** Megillah **iſt nichts als nur eine Erzählung einer Sache,**

ein

ein Gedächtnis der Erlöſung. Es erfordert ſolches Leſen kein Schrecken oder Furcht, noch Heiligkeit. Dieſes ſoll ſo viel heißen, als, es erfordert keine Andacht noch Ehrfurcht. Man kann ſich demnach leicht vorſtellen, wie es in der heiligen Faßnachts-Synagog zugehen müße. Da lacht der eine, dort pfeift einer; bald zünden einige loſe Buben Pulver an, ſo daß manche durch ſolchen unvermutheten Knall erſchrecken, andere aber ſich hierüber mit Gelächter erſchüttern; und dergleichen mehrere Poſſen. Man kann ſolche üble Aufführung ſchon genugſam abnehmen aus den Worten des Kizzur ſchene luchoth habberith, allwo vom Purim gehandelt, und hierüber heftig geklagt wird: Man lieſet daſelbſt: Es gefället mir übel das was da geſchicht; nemlich daß der Lermen des Volks in der Synagog über Hand nimmt, ſo daß man ohnmöglich die völlige Megillah aus dem Munde des Vorſingers hören kann. Ferner: Es iſt nöthig zu wehren an denen Dorfleuten, welche im Gebrauch haben, gar häufig, währendem Leſen der Megillah, Leichtfertigkeit zu treiben. Wiederum giebts Oerter, da mit Pulver geſchoſſen, wird und nicht einmal ein einiger unter ihnen vorhanden iſt, der ſolches ſollte wehren; ſondern vielmehr denen Buben, welche ſolches thun, noch darzu behülflich ſind, und achten gar nicht auf das Leſen der Megillah. Auch das was das Haman klopfen anbelangt, gebühret ſich eben nicht alſo zu thun, daß allemal, ſo oft nur der Name Haman genennet wird, ſollte geklopfet werden, ſondern nur allein bey den Stellen, wo von Hamans Untergang gedacht wird, wie es pflegt in großen Orten gehalten zu werden. Nun, wem es in ſeiner Macht ſtehet, ihm zu wehren und wehrets nicht, der macht ſich Strafen des Gerichts ſchuldig, weil er ihnen nicht gewehret hat.

Der Vorſinger, welcher eigentlich die Megillah lieſet, kann eben auch bisweilen ſeine Faßnachts-Poſſen nicht verbergen. Er läſſet zum öftern, währendem Leſen, ein und das andere Stücklein hören, die Leute munter und lachend zu machen. Ich will nur einige davon, welche pflegen im Schwang zu gehen, bemerken. Wann er im 6ten Cap. den 12ten Vers lieſet: Haman aber eilete zu Haus, trug Leid, וחפוי

Vachaphui, mit verhülltem Kopfe; und kommt an dieſes Wörtlein Vachaphui, ſo ſchreyet er laut Vachaphui, pfui, pfui. Wann er lieſet im 8ten Cap. den 16ten Vers: Den Jüden aber, היתה, haiethah, (oder wie es der Jüde ausſpricht, haieſah) war ein Licht und Freude, ſo zeigt ſich der aufgeraumte Vorſinger gleich wie ein luſtiger Geſell, der gutes Muthes iſt; da er an ſtatt haieſah mit lauter Stimme herſchreyet: Heeſah! Wann er am Ende der Megillah im letztern Vers lieſet, welcher heißt: כי, Ki, denn Mardochai, der Jude ꝛc. ſo läſſet er bey dem Wörtlein Ki ſeine Kunſt hören, da er überlaut krähet wie ein Hahn, und ſchreyet Ki, Gickriki. So wird auf ſolche Weiſe dieſer ſogenannte GOttesdienſt, vom Anfang bis zu Ende, mit eiteln albern Narrentheidungen zugebracht: **Dieſes ihr Thun iſt eitel Thorheit,** Pſ. 49, 14.

Es muß auch etwas weniges angemerket werden, was das Leſen an ſich ſelbſten anbelangt. Es lieſet der Vorſinger die ganze Megillah nur allein, das Volk aber hat nichts nöthig als nur demſelben zuzuhören, einige Stellen ausgenommen, welche das Volk eben auch herſchreyen muß; wie die Worte lauten im Abhudraham, da es heißt: **Es hält der Vorſinger bey vier Verſen ſtill, da das Volk dieſelbe herſchreyet, und hernach wiederholet. Es ſind dieſe: Es war ein jüdiſcher Mann ꝛc. Cap. 2, 5. Mardochai gieng aus ꝛc. Cap. 8, 15. Den Jüden war ein Licht ꝛc. Cap. 8, 16. Denn Mardochai, der Jüde ꝛc. Cap. 10, 3. Und dieſes geſchiehet um deswillen, damit die Kinder und das Volk dadurch möchten frölich und aufgeraumt werden.** Im Lebhuſch, allwo eben von dieſem Gebrauch geſchrieben iſt, wird eine Urſach hiervon alſo angegeben: **Damit die Kinder aufgemuntert werden ſollen, daß ſie nicht einſchlafen.** Warum aber keine andern als eben juſt dieſe vier Verſe hergeſchrien werden, wird auch hier im Abhudraham bemerket; es heißt: **Weil dieſe von Mardochai handeln, ſo thut man es ihm zur Ehre, dieweil die Erlöſung durch ihn geſchehen iſt.**

Kommt man zu dem 9ten Capitel und deſſen 7ten 8ten und 9ten Vers, da der Namen der 10. Söhne Haman, welche erwürget worden, gedacht wird, ſo thut der Vorſinger mit dem ganzen Volk in der größten Geſchwindigkeit, in einem Athem fort, ohne im geringſten abzuſetzen,

zuſetzen, dieſe zehen Namen hintereinander herſchreyen. Im Orach chaiim n. 690. lauten die Worte hiervon alſo: **Alle Namen der zehen Söhne des Hamans müſſen in einem Athem fort geſagt werden, damit anzuzeigen, daß ſie alle zugleich (ſo zu reden in einem Augenblick) erſchlagen und gehänget worden.** Im Lebhuſch, eod. num. wird noch hinzugeſetzt: **Und auch ihre Seele ihnen zugleich ausgefahren ſey.** Den erſten Buchſtaben des Namens ויזתא Vaieſatha, deſſen am letzten unter dieſen zehen Söhnen gedacht wird, dehnen ſie lang hinaus. Es muß auch dieſer Buchſtab in ſeiner Figur länger geſchrieben werden, als ſonſt jemals geſchiehet. Im Lebhuſch n. 691. wird alſo geſagt: **Es iſt der Gebrauch, daß der Buchſtab** ו **Vau, als der erſte Buchſtab des Namens Vaieſatha lang geſchrieben wird, wie auch im Leſen lang hinaus gedehnet wird. Nachdem ſie (die zehen Söhne Hamans) alle in einer Länge über einander aufgehänget worden ſind.** Es halten nemlich die Jüden davor, wann es Cap. 9, 13. heißt, daß Eſther bat, daß man die zehen Söhne Hamans an den Baum hänge, und im 14ten Vers: die zehen Söhne Hamans wurden gehänget; daß dieſe alle an einem einzigen Baum, von oben herab unter einander, und ſo gar am aller oberſten ihr Vater Haman, gehänget worden ſeye. Es ſoll demnach dieſer lang formirte und hinaus gedehnte Buchſtabe ו Vau einen langen Baum ſammt den daran gehängten Perſonen, als ein Merkmal vorbilden und abſchildern. Man muß erſtaunen, wie weit dieſe Leute mit ihrer Erklärung und Erläuterung der H. Schrift gekommen ſind, da ſie ſo gar über eine Figur eines Buchſtabens ſo tiefſinnig mit ihren gelehrten Gedanken hervordringen, daß man kaum glauben ſollte, daß es möglich ſey, daß ſolche Weißheit aus eines Menſchen Verſtand kommen könne. Dann wer ſollte denken, daß ein großes ו Vau einen großen Galgen bedeute, an welchem ein Vater mit ſeinen zehen Söhnen hängen müſſen, wann es nicht die rabbiniſche Weißheit durch ihre Lehre offenbaret hätte. Das heißen rechtſchaffene Leute, welche Weißheit und Verſtand, allerley Art Fabeln und Winde auszubreiten, allezeit genugſam beſitzen, und ihnen niemals daran mangelt. Zur Stunde iſts ihnen gegeben.

Nach Endigung des Megillah-Leſens wird ſolche wieder zugerollet und wird ein Seegen geſprochen, deſſen Inhalt eine Dankſagung iſt, daß GOtt ſie von der Verfolgung des Hamans erlöſet hat. Am Ende dieſes Seegens wird nach Befehl des Orach chaiim und Lebhuſch n. 690. noch hinzugeſetzet und geſprochen: Verflucht ſey Haman, geſeegnet ſey Mardochai. Verflucht ſey Seres (das Weib Haman), geſeegnet ſey Eſther. Verflucht ſollen ſeyn alle Goiim, geſeegnet alle Jüden. Das Andenken des Harbona ſoll auch zum Guten ſeyn. (Im Lebhuſch wird noch die Urſache hinzugeſetzt: Weil durch ihn der Haman iſt gehänget worden). Weil es nemlich heißt im B. Eſther, Cap. 7, 9. Und Harbona, der Kämmerer einer von dem Könige, ſprach: Siehe es ſtehet ein Baum im Hauſe Haman, funfzig Ellen hoch, den er Mardochai gemacht hatte. Der gutes vor dem Könige geredet hat. Der König ſprach: Laſſet ihn daran hängen.

Im Meharill will man ſagen, daß das nicht eigentlich die Perſon des Harbona, der Kämmerer ſelbſt ſoll geweſen ſeyn, ſondern der Prophet Elias, welcher ſich in Geſtalt des Kämmerers Harbona dargeſtellet, und dieſe gedachte Worte vor dem König vorgebracht hat. Die Worte hiervon lauten alſo: Der Meharill hatte geſagt, dieſer gedachte Harbona iſt Elias geweſen; derentwegen ſagen wir, das Andenken des Harbona ſoll zum guten ſeyn. Es iſt aber ſolches ein öffentlicher Widerſpruch gegen die Lehre des Talmuds Megillah, p. 16. a, da es alſo heißt: Und Harbona, der Kämmerer einer vor dem König, ſprach ꝛc. Rabbi Elieſer hatte geſagt: Der Harbona iſt unter jenem Rathſchlag (des Hamans, daß die Juden ſollten vertilget werden), eben auch ein gottloſer Mann geweſen (Er hat nemlich mit Haman hierinnen eingehalten). Als er aber ſahe, es habe ſolcher Rathſchlag nunmehr keinen Beſtand, ſo bald machte er ſich davon hinweg; und dieſes iſt es, was geſchrieben ſtehet (Hiob 27, 22.) Er wird ſolches über ihn führen, und wird ſein nicht ſchonen; es wird ihm alles aus ſeinen Händen entfliehen. (Wie es Raſchi erklärt: Als der hochgelobte GOtt das Uebel über den Gottloſen führte, ſo entflohen ſeine Mitgeſellen von ihm hinweg.) So

ſoll

ſoll alsdann dieſer gedachte Harbona, welcher ſich nunmehro wider den Haman ſetzte, eben diejenige Perſon ſeyn, die zuvor als ein Gottloſer ſoll mit dem Haman eingehalten haben. Wie reimt ſich nun aber, ſolches auf den Propheten Elias zu deuten?

Ueberhaupts, warum ſoll man auf ſolche wunderliche Gedanken gerathen? Was hindert den Meharill, von der Perſon Harbona abzugehen, und ſolches auf die Perſon des Elias zu ziehen? Allein es iſt bey den Rabbinen ſo ſehr zur Gewohnheit worden, daß man bey allen Einfällen den Elias herſtellet; wie ſolches im Talmud hauffenweiß vorkommt: ſo gar, daß er auf allerley Art und Weiſe ſich ſoll geoffenbaret haben; bald auf die Art eines Arabers, da er ſein Schwerd auszog und brachte einen damit ums Leben; wie ſolches geſagt wird im Talmud Berachoth p. 6. a, wiederum als eine Weibsperſon, und ſo gar auf Art einer Hure; da der Talmudiſt, Rabbi Meer ihm um den Hals herum fällt, wie hiervon erzählet wird im Talmud Abhoda ſara p. 18. b. Ferner im Talmud Babha Mezia p. 85. b. wird geſagt: Als einesmals der Talmudiſt Rabbi Chiia ſammt ſeinen zwey Söhnen gar zu eifrig beteten, ſo lief er in Geſtalt eines feuerigen Bären zwiſchen ſie hinein, damit ſie in ihrem Gebet irre zu machen. Und dergleichen Geſchichte findet man mehrere. So kann man nun dem Meharill doch zum wenigſten dieſes zu gute halten, daß er den Elias zu einem ehrbaren königlichen Kämmerer aufſtellet, und nicht zu einem dergleichen jetztgedachten talmudiſchen Ungeheuer.

Iſt man mit dem Seegnen und Fluchen fertig, ſo wird noch ein wenig gebetet; der gemeine Pöbel aber iſt unterdeſſen ſehr behend auf die überbliebenen brennenden Wachs-Lichter, ſelbige von den Leuchtern herab zu erwiſchen, welche ihnen Preiß gegeben werden, und alsdann gehet alles ſehr wolgemuth nach Hauß. Zu Hauß muß auch die Freude ein wenig hervor leuchten. Im Beer heteph über Orach chaiim, n. 695. heißts: **Wann man nun nach Hauß kommt, ſollen die Lichter brennen, der Tiſch gedeckt und das Bett zu recht gemacht ſeyn.** Darauf ſetzt man ſich zu Tiſch; hiervon heißts eben daſelbſt im Beer heteph: **Man ſoll ſich auch in dieſer Nacht freuen und etwann viele Gerichte zur Mahlzeit haben.** Doch dieſe Nacht-Freude iſt nichts

 als

als nur ein kleiner Vorſchmack auf den morgenden Tag, an welchem das Frohlocken und alles Wolauf erſt recht angehen muß.

Am morgenden Tag, welcher iſt der Tag des Purim-Feſtes, finden ſie ſich wieder in der Synagog ein, verrichten das Morgengebet, und leſen im Geſetz. Im Lebhuſch n. 693. heißts: **Es wird in der Thorah geleſen von den Worten: Da kam Amaleck ꝛc. ꝛc. (2. B. Moſ. 17, 8.) bis an das Ende des Capituls. Dann ſolches reimt ſich gar wol anjetzo hieher; nachdem der Haman von dem Amaleck herſtammet.** Nach dieſem wird wiederum die Megillah, oder das Büchlein Eſther geleſen, nach der Lehre des Talmuds Megillah, da heißts alſo: Rabbi Jehoſchuah, **der Sohn** Levi, **hatte geſagt, man iſt ſchuldig die** Megillah **bey Nacht und wieder zum andernmal bey Tag zu leſen, wie geſagt iſt, (Pſ. 22, 3.) Mein GOtt, des Tages rufe ich, ſo antworteſt du nicht, und des Nachts ſchweige ich auch nicht.** Rabbi Chelbo **beweiſet dieſes hieraus: Es heißt (Pſ. 30, 13.): Auf daß dir Lob ſinge meine Ehre, und nicht ſtill werde, HErr mein GOtt.** Raſchi **erkläret es alſo: Unter den Worten, daß dir Lob ſinge, wird der Tag verſtanden, und unter den Worten, und nicht ſtill werde, iſt die Nacht zu verſtehen.** Ob zwar währender Zeit dieſes Leſens dergleichen viele Narrentheidungen, gleichwie bey der vergangenen Nacht, nicht vorgehen, ſo bleibt doch zum wenigſten das Haman klopfen nicht zuruck.

Dieſen Tag hindurch darf keine Arbeit geſchehen, außer was zum Feſt nöthig und dienlich iſt. Im Lebhuſch n. 697. heißts: **Es iſt zur jetzigen Zeit der Gebrauch, daß man an keinem Ort etwas arbeitet am Purim. Was aber eigentlich zum Nutzen des Purim iſt, und wann es auch eine ſtarke Arbeit wäre, iſts doch erlaubt, dieweil es zur Freude des Purim geſchiehet.** Damit aber niemand ſich unterſtehen möge, ſolchen Gebrauch zu übertretten, ſo wird ferner hier im Lebhuſch zur Ermahnung und Warnung alſo geſchrieben: **Es haben unſere Rabbinen geſagt, derjenige, welcher hieran etwann etwas arbeitet, der wird keinen Seegen bey ſolcher Arbeit haben ewiglich.** Im Talmud Megillah, p. 5. b, wird von jemand, der ſolches übertretten hat, folgendes erzehlet: **Als (der Talmudiſt)** Rabh **einmal ſahe, wie**

wie ein Mann am Purim Flachs ausſäete, da verfluchte er ihn, und alſo gieng der Flachs nicht auf. Nun dieſer Fluch dieſes Talmudiſten, wie auch aller hernachkommenden Rabbinen, welche eben auch ihren Fluch auf ſolche Leute legen, welche am Purim etwas arbeiten, ſoll die Urſache ſeyn, warum bey einer ſolchen Arbeit kein Seegen ſeyn könne.

An dieſem Tag haben die Juden gar zu nöthig; da ſind ſie beſchäftigt mit Eintheilung und Ausſchickungen unterſchiedlicher Speiſen und Getränke, welche die Anverwandten und Bekannte einander verehren. Im Lebhuſch no. 695. lauten die Worte hiervon alſo: **Es muß einer den andern beſchenken, gleichwie geſchrieben ſtehet (im Buch Eſther Cap. 9, 22.): und einer dem andern מנות Maanoth, Geſchencke ſchicken. Weil aber das Wort Maanoth pluralis numeri iſt, oder viele in ſich begreift, ſo muß ein ſolches Geſchenk zum wenigſten in zwey Stucken beſtehen, und dieſes in Speiße und Getränke, weil das Wort Maanoth nichts anders, als Speiß und Trank bedeutet.** Im Orach chaiim no. 695. heißt es: **Es iſt eine Schuldigkeit, daß einer dem andern zwey Geſchenke, von Fleiſch oder ſonſt anderer Speiße zuſchicke. Derjenige, welcher vielen Leuten ſchicket, der iſt ruhmwürdig.** Im Meharill wirds alſo beſchrieben: **Es iſt wolgethan, daß man ſolche Geſchenke ſchicke, welche in Speiß und Trank beſtehen, und dieſes in Fleiſch und Fiſchen, welche ſchon gekocht ſind.** Im Kizzur ſchene luchoth habberith wird hiervon alſo geredet: **Was anbelanget die Geſchenke, welche einer dem andern ſchicket, ſo müſſen ſolche beſtehen in Speißen, als Fleiſch, Fiſche oder auch ſonſt anderem Kochwerk; wie auch Confect und Getränke, als Wein und Meeth: nicht aber, wie es bisweilen in manchen Dörfern zugehet, da einer dem andern eitle und nichtige Dinge pfleget zu ſchicken.** Als z. E. dieſer pflegte zu ſchicken einen Rettig und ein Stücklein Brod; jener eine Nuß und eine Zwiebel, ein anderer ein Häuflein Salz und Stücklein Hering, wieder ein anderer einige Pfefferkörnlein und ein Stücklein Rauchtoback, und dergleichen kindiſche Dinge mehr; gleich als ob ſie nur ihr Geſpött und Gelächter hiermit gegeneinander treiben wollten. Im Talmud Megillah pag. 7 b, wird von einiger Talmudiſten Purim-Geſchenke folgendes erzählt; Rabbi Jehudah

Neſiah hatte dem Rabbi Oſcheah geſchickt eine Hüfte, von einem Kalb und eine Kanne Wein; Rahbah ſchickte dem Maari, dem Sohn des Mar durch Abbaia einen Korb mit Taddeln und einen Becher voll ſüſſes Mehl; er (der Maari) ſchickte ihm wiederum dagegen einen Sack voll Jngber und einen Becher voll Pfeffer.

Da nun die Rabbinen genugſam allerhand Vorſtellungen machen, worinnen ſolche Geſchenke beſtehen können, alle aber übereinſtimmen, daß ſolche in Speiß und Trank beſtehen ſollen; ſo ſtehet einem jeglichen frey, ſeine Befreundte und Bekannte zu beſchenken, womit es ihm beliebt und gut dünkt. Die allermeiſten aber haben den Gebrauch, mit Confecten einander aufzuwarten. Der Ober- oder ſo genannte Stadt-Rabbiner in großen Oertern wird von den meiſten Innwohnern mit den koſtbarſten Speißen und Getränken beſchenkt, dabey auch im Geld, und ſo, daß manche reiche Leute drey, vier und mehrere Species-Ducaten einem ſolchen Ober-Phariſäer mit einem höflichen glücklichen Purim-Wunſch verehren. Ob nun gleich ein ſolcher Ober-Rabbiner in ſeinem ganzen Leben niemals mit Handeln und Schachern ſich eingelaſſen; ſo geſchiehet es doch zum wenigſten um dieſe Zeit, nemlich nach dem Purim-Feſt; weil er eine große Menge Confect und viele Art von Zuckerwerk, mit welchem er beſchenkt worden iſt, beſitzet. Dahero pflegen ſich auch einige von den Zuckerkrämern bey ihm einzuſtellen, welche ſolches um einen billigen Preiß von ihm abnehmen.

Es wird ferner an dieſem Tag von einem jeglichen Juden eine groſſe Mahlzeit gehalten. Jm Orach chaiim n. 695. heißts: **Es iſt ein Gebot, am Purim ein großes Mahl zu halten.** Jn Lebhuſch num. 695. wird noch dieſes hinzugeſetzt: **Wie geſchrieben ſtehet** (B. Eſther, Cap. 9, 22.): **des Wollebens und Freude.** Jm Kizzur ſchene luchoth habberith lauten die Worte hiervon alſo: **Dieſe Mahlzeit iſt zum Andenken des Mahls, welches Eſther dem König zugerichtet hat, von welchem der Befehl ausgieng, daß Haman ſollte aufgehänget werden.** Wie ſolches zu leſen iſt im Büchlein Eſther, im ſiebenten Capitel. Dieſe Mahlzeit iſt man ſchuldig bey Tag zu halten, und darf nicht bis auf die Nacht aufgeſchoben werden. Es heißt im Talmud Megillah pag. 7. b, alſo: Rabh hatte

hatte geſagt, der die Purim-Mahlzeit bey der Nacht halte, habe ſeine Schuldigkeit nicht beobachtet; denn es ſtehet geſchrieben (im Buch Eſther, Cap. 9, 22.) daß ſie dieſelbe halten ſollen ימי ieme für Tage des Wollebens und Freude.

Nun iſt der Gebrauch dieſer: Man gehet Nachmittags um zwey oder drey Uhr in die Synagog, das gewöhnliche Mincha oder Abend-Gebet zu verrichten, welches kaum eine halbe Stunde ausmacht. Hierauf begeben ſie ſich wiederum nach Haus, und alsdenn gehet dieſes große Mahl an. Hievon heißts unter andern im Orach chaiim, n. 695. Es iſt der Gebrauch, das Purim-Mahl nach dem Abend-Gebet zu halten. Man verrichtet ſolches Gebet, da noch lang Tag iſt, weil das meiſte von der Mahlzeit muß bey Tag gehalten werden. Im Meharill wird hiervon alſo geſchrieben: Der Meharill hatte geſagt, in Oeſterreich ſey der Gebrauch alſo: Es wird Minchah gedolah (das Abend-Gebet wird ſehr bey Zeit verrichtet, da der Tag hernach noch lange iſt) gebetet, und nach dieſem gehet die Purim-Mahlzeit Nachmittags an, und ſpeißen alſo fort die ganze Nacht hindurch. Er führt zugleich eine Urſache an, warum man ſolches Gebet ſo frühzeitig anſtellet, da doch die Mahlzeit ja zuvor ihren Anfang nehmen, und das Gebet hernach auf den Abend um die ſonſt gewöhnliche Zeit verrichtet werden könnte. Es heißt: Wenn die Mahlzeit vorher angieng, ſo könnte hernach ſolches Gebet nicht geſchehen, weil die Leute um Abendzeit ſchon berauſcht ſind. Ein Gebet aber eines Berauſchten iſt ein Greuel. Und eben dergleichen Gebrauch haben auch gehabt Rabbi Nathan, und ſein Sohn Rabbi Leſer in Eger, wie auch die übrigen Lehrer allda, daß ſie das Abend-Gebet zuvorher verrichteten.

Ehe man ſich zu Tiſche ſetzt, ſo haben die Gelehrten den Gebrauch, aus dem Talmud oder ſonſt aus einem rabbiniſchen Buch etwas heraus zu leſen. Im Orach chaiim, no. 695. heißts: Es iſt wol gethan, etwas weniges in der Thorah zu leſen, ehe die Mahlzeit angehet, weil es heißt (Buch Eſther Cap. 8, 16.): Den Juden war ein Licht und Freude. Wovon (im Talmud Megillah pag. 8. b.) geſagt wird, daß unter dem Wörtlein Licht die Thorah oder das Geſetz verſtan-

den wird. Raſchi erklärt es allda im Talmud alſo: Haman hatte verbotten, daß man mit dem Geſetz nichts ſolle zu ſchaffen haben, und nun durch ſeinen Fall iſt es wiederum erlaubt worden. Im Lebhuſch hilchath purim, n. 695. wird noch eine Urſache hinzugeſetzt, warum ſolches juſt zuvorher geſchehen ſoll, ehe dieſe Freuden-Mahlzeit angehet; es heißt: Weil geſagt iſt, den Jüden war ein Licht und Freude; da ſtehet zu erſt das Wörtlein Licht, und hernach erſt das Wörtlein Freude.

Man will aber mit ſolchem Purim-Studieren noch etwas beſonders anzeigen, daß nemlich das jüdiſche Volk die Thorah niemals von GOtt ſoll mit gutem Willen angenommen haben, bis erſt zu Zeiten Ahasverus; da haben ſie ſich erſt dazu verſtanden und darein gewilliget. Im Talmud Sabbath p. 88. a. lauten die Worte über 2. Buch Moſ. 19, 17. alſo: Und ſie traten unten an den Berg. Hiervon wird gelehret, daß der hochgelobte GOtt habe den Berg (Sinai) gleich wie eine Tonne über ſie gedecket, und zu ihnen geſagt: Wollt ihr das Geſetz annehmen, ſo iſts gut, wo aber nicht, ſo ſoll euer Grab darunter ſeyn. Es ſagte Rabh Acha, der Sohn Jacob: Hiervon iſt was groſſes abzunehmen, welches das Geſetz anbetrift. Raſchi erklärts was dieſes ſey, nemlich, wann man würde vor das Gericht GOttes gefordert, und gefragt werden, warum habt ihr das Geſetz nicht gehalten, welches ihr ja angenommen habt, ſo kann zur Antwort gegeben werden, ſolche Annehmung iſt durch Zwang geſchehen. Rabba ſagte: Ob es gleichwol alſo iſt (daß das Geſetz zuvorher wider Willen angenommen worden ſey), ſo haben ſie es doch hernach zu Zeiten Ahasverus wiederum mit Willen angenommen (aus Liebe wegen der Wunder, welche GOtt an ihnen zu dieſer Zeit gethan hat; wie es Raſchi und Thosphath erklären); denn es ſtehet geſchrieben (B. Eſther, Cap. 9, 27.) קימו וקבלו Kimu vekiblo, die Jüden richteten es auf und nahmens auf ſich; das iſt, ſie richteten auf, zu halten dasjenige, welches ſie ehedeſſen angenommen haben. Die lebhafteſte Worte hiervon hat der Verfaſſer Miſchnath chaſidim, in ſeinem Buch Choſchebh machaſchebheth über Talmud Chollin: Zu Zeiten des Hamans iſt das Geſetz aus Liebe wieder angenommen worden, und

ſolches wird eigentlich in dem Namen המן Haman angedeutet: dann das ה He (der erſte Buchſtabe dieſes Namens, welcher nach jüdiſcher Art in der Zahl fünf ausmacht) bedeutet die 5. Bücher des Geſezes; das מ Mem (der andere Buchſtabe, welcher 40. ausmacht) zeiget an jene vierzig Täge, welche Moſes ſich auf dem Berg Sinai aufgehalten, da er das Geſez empfangen hat. Das ן Nun (welches 50. ausmachet) bedeutet jene 50. Täge, welche ſich verzogen haben von dem Tag des Ausgangs aus Egypten, bis an den Tag da das Geſez gegeben worden iſt. Ferner: Die Namen dieſer dreye (Mardochai, Eſther und Haman) ſind begriffen in dem Namen משה Moſes, durch welchen das Geſez gegeben worden iſt, da das מ Mem (der erſte Buchſtaben dieſes Namens) Mardochai; das ש Schin (der zweyte Buchſtaben) שושנה Schoſchannah bedeutet, womit die Eſther verſtanden wird, nachdem ihr ſolcher Name mit Recht könne beygelegt werden; weil ſie gleich als eine Schoſchannah, oder eine Roſe zwiſchen den Dörnern geweſen war; als nemlich zwiſchen Haman und Ahasverus. Das ה He (der dritte Buchſtabe) zeigt an den Namen Haman. Welche gedachte drey Namen ganz gewiß nicht umſonſt in dem Namen Moſis begriffen ſind. Es will damit angedeutet werden, daß das Geſez Moſis zu halten, in Iſrael durch dieſe dreye angenommen worden ſey.

So nun in der größten Geſchwindigkeit aus einem rabbiniſchen Buch etwas hergeplappert worden, ſo bald gehet dieſe große Mahlzeit an, und zwar gar prächtig, in allerley koſtbaren Speiſen beſtehend, auch ſo viel hintereinander, daß des Auftragens gar kein Ende wird. Solches iſt leicht abzunehmen aus den Worten des Talmuds Megillah, pag. 7. b. allwo der Talmudiſt Abbaiah erzählet, daß er um dieſe Zeit zu dem Talmudiſten Maare gekommen, bey welchem dann ſechzigerley Arten Speiſen aufgetragen worden. Daß man aber bey den vielen Speiſen nicht nur mit dem Anſehen ſich allein begnügen läſſet, ſondern man tapfer zuiſſet, iſt eben auch gar wol abzunehmen aus der Erzählung des Abbaiah, da er mit dieſen Worten fortfähret und ſagt; er habe von einer jeglichen dieſer Speiſen genoſſen, und dennoch, da er an das letzte Gericht gekommen war, ſo ſey es ihm ſo appetitlich vorgekommen, daß er

beynahe auch die Schüſſel mit hinein geeſſen hätte. Im Medraſch rabba über Buch Eſther, Cap. 3, 8. heißts alſo: Und Haman ſprach zum König Ahasverus, ישנו ieſchno, es iſt ein Volk, zerſtreuet ꝛc. Es ſagte Haman zum König: Sie (die Jüden) haben große Zähne (ישנו ieſchno ſoll ſo viel bedeuten als שן ſchen, Zahn; womit er ſagen will, ſie eſſen gar zu viel. So erklärts der Verfaſſer Mathnoth Chehunah); ſie eſſen, ſie trinken, und ſprechen, o Sabbaths-Vergnügen! o Feſt-Vergnügen! Alle ſieben Tage haben ſie Sabbath; alle dreyſig Tage Monats-Feſte; am Niſſan Oſtern, am Siphan Pfingſten, am Tiſri Neu-Jahr, Verſöhnungs-Tag und Laubhütten-Feſt. Es ſagte aber der hochgelobte GOtt zu ihm: Du Gottloſer, du wirfſt ein ſcheel Aug auf ihre Feſttage; warte, ich will dich vor ihnen hinwerfen, und alſo werden ſie deines Hinfalls wegen noch einen Feſttag mehr bekommen, welcher nun das Purim-Feſt iſt. Weil nun Haman wider ihr Wolleben an den Feſttägen ein großes Maul gehabt, und GOtt ihnen derentwegen das Purim-Feſt gegeben, ſo wollen ſie ſich an dieſem Feſt das vielfältige Wolleben und überflüßige Eſſen deſto mehr wol ſchmecken laſſen; womit ſie dem Haman zum Trutz wieder aufs neue ihre großen Zähne zeigen wollen.

Unter denen vielen Arten der Speiſen finden ſich auch einige, welche aus einer beſondern Abſicht herbey gebracht werden. Im Orach chaiim n. 695. heißts: Man ſoll am Purim זרעונים Seroonim eſſen, zum Andenken Daniels und ſeiner Geſellen, welche eben dieſes in der Babyloniſchen Gefangenſchaft geeſſen haben: wie gedacht wird im Daniel, 12, 16. Welches Wörtlein Seroonim in unſerer teutſchen Bibel Zugemüß überſetzt iſt, die jüdiſche Lehrer aber für eine Art Erbſen es ausgeben; wie abſonderlich aus der Erklärung des Raſchi zu ſehen iſt. So wird alſo von einigen Erbſen herbey gebracht, von andern aber Reis, welchen ſie eben auch vor eine Art Erbſen halten wollen. Warum aber zu der Zeit das Andenken Daniels erneuert werden ſoll, wird beſchrieben im Lebhuſch n. 695. da es heißt: Weil in der Geſchichte des Buches Eſther eben auch durch den Daniel etwas geſchehen ey, nach den Worten der Rabbinen (im Talmud Megillah, p. 15. a) welche vorgeben, daß der gedachte התך Hathach, nach Buch

Eſther,

Eſther, Cap. 4. eigentlich Daniel geweſen ſey, welcher den Namen Hathach ſoll geführet haben.

Ferner wird herbeygebracht eine Art Sulzen, welche der Farbe nach braun iſt, und Pfeffer-Sulzen von ihnen genennet wird; einige aber, welche gelber Farbe ſind, worunter Hering gemenget wird; und dieſes nennen ſie Hering-Sulzen. Dieſe appetitliche Speiſen ſind zum Andenken einer wunderwürdigen Geſchichte, welche dem Haman von ſeiner Tochter wiederfahren ſeyn ſoll. Es wird dieſe Hiſtorie beſchrieben im Talmud Megillah p. 16. a, über die Worte im Buch Eſther, Cap. 6, 11. welche alſo lautet: Da nahm Haman das Kleid und Roß, und zog Mardochai an, und führete ihn auf der Stadt Gaſſen, und rief vor ihm her: So wird man thun dem Manne, den der König gerne ehren wollte. Als ſie nun in der Gaſſe vor dem Haus Hamans vorbey gekommen, ſahe die Tochter Haman oben herab und dachte, dieſer, welcher reutet, der ſey ihr Vater, und der ſo vorher gieng, wäre Mardochai. Sie hat demnach ſogleich ein Geſchirr genommen, womit ſie aus dem heimlichen Gemach geſchöpfet, und ſelbiges auf den Kopf des Vaters (da ſie meynte, ſie habe den Mardochai damit gezwaget,) geſchüttet; da er aber in die Höhe ſahe (zu erfahren, wo ſolches herkomme), ſo bald erkannte ihn ſeine Tochter, daß dieſer ihr Vater wäre: da ſtürzte ſie ſich vor Schrecken von oben auf die Gaſſe zu tod herunter. Hierzu muß nun alſo die braune und gelbe Sulzen dienen, wodurch man ſich an die ſchöne Sulzen erinnert, womit Haman von ſeiner Tochter geſalbet worden ſeyn ſolle, und dabey ihn noch bis auf die heutige Stunde heftig auslachet, daß er muß ſchamroth werden.

Es wird bey dieſer Mahlzeit auch dürres Fleiſch auf den Tiſch gebracht, und dieſes aus der Urſache, weil ſolches Fleiſch in der Höhe, als nemlich in dem Schlot oder Rauchfang gehangen iſt; ſoll demnach dieſes aufgehängte Fleiſch zum Andenken des gehangenen Haman dienen. Ferner iſt bey vielen der Gebrauch, einen Kalbskopf auftragen zu laſſen, welchen ſie pflegen den Hamans-Kopf zu nennen; wobey allerley Geſpött und Gelächter getrieben wird, da ſie ihn auch mit dem Namen Affen-Kopf und Affen-Geſicht ausſpötteln. Dieſen Namen legen ſie

ihm aus Scherz bey, aus dem 5ten Cap. des Buchs Eſther, und deſſen 12ten Vers, da heißt es: Auch ſprach Haman ꝛc. Das Wörtlein auch heißt hier im hebräiſchen אף Aph. Hier ſagen ſie nun, ſiehe es heißt, Haman, der Aph, ſprach ꝛc.

Währender Zeit, da man ſich beluſtiget mit dem dürren Fleiſch und Kalbskopf, zum Andenken des Hamans, wird mit vollem Hals ein Freudenlied geſungen, welches ſtehet im Buch Birchath hamaſon und anfängt: אגגי קם Agagi kam, welches neben dem hebräiſchen in der jüdiſch-teutſchen Ueberſetzung nach dem Prager Abdruck alſo lautet:

Agagi (der Agagiter, d. i. Haman) iſt aufgeſtanden, zu machen verlieren die Lieben;
Und an Mardochai, der vom Saamen Juda war, hat er ſich gerieben.
Campher, und alle gute Gewürz ſoll werden aufgeſchrieben.
Freude, Zechen und Trinken iſt uns worden geboten und angeſchrieben.
Mardochai und Eſther die waren ziemlich zu beſchirmen alle zerſtreute Jüden,
Das Wunder war groß,
Da er (Ahasverus) Eſther ſiehet, Leutſeeligkeit (Gnade) in ſeinen Augen that ſie tragen,
Derentwegen hänget man Haman und ſeine Söhne an ihren Kragen.
Wer hat dieſen Handel geführet?
GOtt der das Waſſer hat gemeſſen und geführet,
Damit zu tröſten Mardochai und Eſther die Königin.

Das heißt wol ein recht kräftiges Lied, welches beynahe bald noch einen höhern Ruhm verdienet, als das vortrefliche bekannte Oſterlied: Ein Zickelein, ein Zickelein ꝛc.

Eine andere Art eines Andenkens dieſes gehängten Hamans, und dabey auch geſungen wird, findet man im Abhudraham, allwo vom Purim gehandelt wird, und die Worte alſo lauten: In Babel und Elam iſt der Gebrauch, daß die jungen Leute vor dem Purim-Feſt ein Bild-

Bildnis verfertigen zur Vorſtellung Hamans, und hängen es über ihre Dächer. Am Purim-Tag ſelbſt aber machen ſie an einem Ort ein Feuer an, und nehmen dieſes Bild, und hängen es darüber, alsdann ſtellen ſie ſich alle rings herum und ſingen.

Nachdem nun etwas von dem Eſſen beſchrieben worden iſt, ſo darf der Gebrauch des Trinkens auch nicht vergeſſen werden. Es heißt im Talmud Megillah pag. 7. b. alſo: Rabha ſagt: **Der Menſch iſt ſchuldig am Purim ſich zu berauſchen** (Raſchi ſetzt hinzu: **Durchs Wein trinken,**), **ſo daß er nicht wiſſe einen Unterſchied, zwiſchen dem Fluch Haman und dem Seegen Mardochai.** Welche allgemeinſte und durchgängige Erklärung hierüber alſo verſtanden wird: daß dieſer Rauſch ſoll ſo gewaltig ſeyn, daß man nicht mehr die Vernunft beſitze, zu urtheilen, ob Haman der Gottloſe ſey, der den Fluch verdienet, und Mardochai der Fromme, der den Seegen verdienet; oder ob es verkehrt ſey, daß dem Mardochai der Fluch, und dem Haman der Seegen gebühre. Welches die allerhöchſte Stuffe des Rauſches heißen mag. Gleich nach dieſen gedachten Worten fähret der Talmud fort, die rechte Art eines ſolchen Rauſches mit einem Exempel zu beſchreiben. Es heißt: Rabbah **und** Rabbi Serah **hielten die Purim-Mahlzeit beyeinander, da ſind ſie ſo berauſcht worden, daß der** Rabbah **aufſtunde, und ſchlachtete den** Rabbi Serah. Das heißt auf gut teutſch: Er ſchnidte ihm den Hals ab. Im Orach chaiim, num. 695. da es eben auch heißt, man ſey ſchuldig ſich ſo zu berauſchen, daß man den Unterſchied nicht wiſſe zwiſchen dem Fluch Haman und dem Seegen Mardochai, wird noch dieſes hinzugeſetzt: **Einige aber ſagen, man habe eben nicht nöthig, ſich ſo gar ſehr zu berauſchen; ſondern man ſolle nur trinken mehr als ſonſt eines ſeine Natur gewohnt iſt, wodurch er nun in Schlaf gerathen wird; und wann man alſo einſchläft, ſo heißt dieſes ganz recht, man wiſſe keinen Unterſchied zwiſchen dem Fluch Haman und dem Seegen Mardochai.** Im Lebhuſch, num. 695. wird dieſe Sache noch deutlicher beſchrieben, es heißt: **Man muß ſich am Purim berauſchen, ſo daß man nicht wiſſe ꝛc. ꝛc. Dann wann man auf ſolche Art berauſcht iſt, ſo iſt gewiß, daß man frölich iſt. Einige aber ſagen, man habe eben ſo gar ſehr ſich zu berau-**

berauſchen nicht nöthig, denn es pflegen viel üble Dinge durch einen ſolchen Rauſch zu ſchulden zu kommen, als Hurerey, Todſchläge, und ſonſt andere Sünden mehr. Dahero ſoll man nur mehr trinken, als man ſonſt gewohnt iſt etc. etc.

Man ſiehet hieraus, daß auch jene Lehrer, welche zwar eine richtige Einſicht haben, die Gefährlichkeit eines Rauſches zu beurtheilen, dennoch ſolchen nicht verbieten; ſondern nur bloß vorgeben, daß es keine hauptſächliche Nothwendigkeit wäre, übrigens aber eines jeglichen eigenem freyen Willen überlaſſen ſey. Noch deutlicher aber wirds im Abhudraham beſchrieben, allwo vom Purim gehandelt wird, dann da lieſet man: **Es möchte jemand fragen, warum haben die weiſen Lehrer befohlen, daß man am Purim ſchuldig ſey ſich zu berauſchen; da doch aus unterſchiedlichen Orten in der Thorah abzunehmen ſey das große Uebel, welches aus einem groſſen Rauſch entſtehen kann; wie zu ſehen iſt an Noah und Loth. So kann zur Antwort dienen: nachdem alle Wundergeſchichte, welche in Iſrael geſchehen ſind zu Zeiten Ahasverus, alle bey dem Getränke des Weins geſchehen, als z. E. Vaſthi iſt von ihrer königlichen Würde verſtoſſen worden bey dem Getränke des Weines, wie geſagt iſt im Buch Eſther C. 1, 10. Und am ſiebenten Tag, da der König gutes Muths war vom Wein, ließ er etc. etc. Es kam hierauf die Eſther an ihre Statt, wobey eben auch des Weintrinkens gedacht wird, nach C. 2, 18. Und der König machte ein groß משתה Meſchtheh, Mahl, allen ſeinen Fürſten und Knechten; das war ein Meſchtheh, Mahl, um Eſthers willen.** (Unter dem hebräiſchen Wort, Meſchtheh wird das Trinken verſtanden. Es ſchreibt Raſchi über Cap. 5, 4. Ein Mahl wird deswegen Meſchtheh genennet, weil das Weintrinken, welches dabey vorgehet, das vornehmſte der Mahlzeit iſt). **Der Fall Hamans geſchah eben auch über dem Getränke des Weins, wie zu leſen im B. Eſther, Cap. 7. Weil demnach alle dieſe große Wundergeſchichten bey dem Weintrinken geſchehen, ſo haben ſie (die Rabbinen) deswegen anbefohlen, daß man ſchuldig ſey, am Purim ſich zu berauſchen, damit aller jener Wunder ſich zu erinnern, welche eben bey dem Getränke des Weins geſchehen ſind.**

Im

Im Talmud Megillah pag. 11. a, wird geſagt aus Pſalm 66, 12. Du haſt Menſchen laſſen über unſer Haupt fahren ꝛc. ꝛc. aber du haſt uns ausgeführet und erquickt. Das geſchah zu Zeiten Hamans. Hierüber lautet die Erklärung des Rabbi Schemuel Edels alſo: Das Wörtlein, erquickt, heiſt hier רויה Revaiah, welches ſo viel bedeutet als Getränke; wie geſagt wird Pſ. 23, 5. כוסי רויה choſi revaiah, du ſchenkeſt mir voll ein. Welche Erlöſung aus denen Trübſaalen zu Zeiten Hamans eben beym Trunk geſchehen; als, bey der Geſchichte Vaſthi, wie auch bey der Geſchichte Eſther. Im Minhagim hilchath purim heißts: Wann man am Purim Wein trinkt, ſoll man dabey denken, daß die Wundergeſchichte ſind bey dem Wein trinken geſchehen; als da Eſther den Haman hatte zu Gaſt geladen, und Vaſthi umgekommen iſt über dem Wein trinken, wie die Schrift ſagt: Da der König gutes Muths war vom Wein. Im Kizzur ſchene luchoth habberith wird alſo davon geſchrieben: Die ſich am Purim berauſchen, die ſollen zur Abſicht haben, daß ſie es thun zur Ehre GOttes, nemlich zum Andenken der Wundergeſchichte, welche bey dem Getränke des Weins vorgegangen ſind.

Nun berauſchet ſich das fromme luſtige jüdiſche Volk ganz voll und toll, bis niemand mehr einen Unterſcheid machen kann zwiſchen dem Fluch Haman und dem Seegen Mardochai; alles aber zur Ehre GOttes. Was vor Ehre GOttes aber daraus entſtehen kann, davon zeigt ſchon jene oben gedachte Geſchichte von den zwey beſoffenen Talmudiſten, Rabbah und Rabbi Serah, welche ihr Rauſch trinken ohne Zweifel eben auch zur Ehre GOttes angefangen werden haben; endlich aber Mordthat daraus entſtanden iſt: Rabbah ſchneidet dem Rabbi Serah den Hals ab. In den Sprüchw. Sal. Cap. 23. da die Säuferey ſchändlich beſchrieben wird, und im 31ſten Vers heißts: יתהלך במשרים jithhaleg bemeſcharim; dieſes wird von den jüdiſchen Lehrern überſetzt: Er wandelt im rechten Weeg, d. i. es kommt dem Säufer nichts anſtößig vor; es dünket ihm alles recht und erlaubt zu ſeyn, Hurerey, Dieberey, und dergleichen: wie dieſe Erklärung zu ſehen im Talmud Jomah, pag. 75. a. Der Verfaſſer des Kabh haiaſchar klaget im 87ſten Capitul über den gewöhnlichen übeln Gebrauch an den Feſttägen, wann er ſagt:

Es pflegen in einem Zimmer ſich zu einander zu verſammeln Ehemänner und Weiber, ledige Mannsperſonen und Jungfrauen, wodurch viel Böſes entſtehet ꝛc. ꝛc. Geſchiehet nun ſolches an andern Feſttägen, wo man nur halb berauſcht zu ſeyn pflegt, ſo iſt leicht zu erachten, wie es müße an dem Purim-Feſt zugehen, da alles ganz berauſcht iſt, und niemand an eine Sünde denken mag, ſondern es bey einem jeglichen heißen muß: יתהלך במשרים, jithalech bemeſcharim, er wandelte im rechten Weeg.

Von dem guten jüdiſchen Purim-Wandel können genugſam Zeugnis geben die Worte im Kizzur ſchene luchoth habberith, welche alſo lauten: Die meinſten in der Welt berauſchen ſich und beſchäftigen ſich mit ihren Mahlzeiten, und vergeſſen dabey zu beten das Nachtgebet, welches doch eine Schuldigkeit zu beten iſt. Ferner: Die ſich am Purim berauſchen, die ſollen ihre Abſicht haben, daß ſie es thun zur Ehre GOttes, nemlich zum Andenken der Wundergeſchichte, welche bey dem Getränke des Weins ſind vorgegangen; nicht aber wie diejenigen, welche ſich berauſchen, nur ihren Hals voll anzufüllen, und geſchiehet von ihnen an den Purim-Tägen nichts als Gelächter und Leichtfertigkeit. Man achtet nicht zu beten; wann ſie eſſen, haben ſie ihr Herz und Augen auf ihren guten Speiſen. Sie heben ihre Häupter nicht in die Höhe, daß ſie möchten denken an GOtt den HErrn; ſie achten nicht auf das Hände waſchen; ſie achten nicht auf den Seegen über dem Brodbrechen, nicht auf das Nachtgebet, nicht auf das Gebet nach dem Eſſen. Es dünket den meiſten unter dem Volk, gleich als ob in dieſen Tägen einem jeglichen Menſchen frey ſtehe, von dem Joch des Königes im Himmel, dem Joch des Geſetzes und dem Gebote befreyet zu ſeyn. Ein jeglicher der nur die meiſten Unſinnigkeiten ausübet, derſelbe wird geprieſen. Welches aber alles bitterböße und ſündlich heißt ꝛc. ꝛc.

Es ſahe einesmals ein einfältiger Jüde einen Rabbi, wie er ſchon im halben Rauſch allerley ſaubere Dinge ausübte; da ſtellte er ihn zur Rede, und fragte, ob dann am Purim alles erlaubt ſey, daß man GOtt keine Rechenſchaft darvon geben müße. Selbiger gab ſogleich im Scherz auf eine rabbiniſche gelehrte Art zur Antwort; Weißt du denn

denn nicht, daß der יום כפור Jom chippur, der Verſöhnungs-Tag, an welchem GOtt uns die Sünden vergibt, im 3ten Buch Moſ. 23. יום כפרים Jom chippurim genennet wird, welches ſo viel heißen muß, als ob die Schrift ſagen will, der Verſöhnungs-Tag ſey יום Jom, ein Tag כפרים chepurim, gleich als wie Purim. Woraus ja nun (ſo fährt dieſer Rabbi fort) ganz deutlich zu vernehmen iſt, daß der Purim würklich ein Tag der Vergebung der Sünden ſeyn müße.

Es herrſchet auch in der That ein allgemeines Sprüchwort unter den Jüden, da ſie pflegen zu ſagen:

Am Purim ſey
Alles frey.

Und dieſes zeigt nicht nur allein das gemeine Volk durch ihre ſehr ausgelaſſene Aufführung; ſondern es wird ſo gar von den Lehrern beſtätiget. Im Orach chaiim, num. 696. heißt es: **Wenn jemand dem andern am Purim wegen Freude etwas wegnimmt, ſo iſt nichts daraus zu macheu, wegen dem Verbot, du ſollſt nicht ſtehlen. Und alſo iſt nun der Gebrauch.** Num. 695. heißts: **Wann jemand den andern wegen der Purim-Freude beſchädiget, ſo iſt er nicht ſchuldig ſeinen Schaden zu erſetzen.** Ferner heißts num. 696. **Nachdem man den Gebrauch hat am Purim Larven vor das Geſicht zu thun, und auch Männer Weiberkleider und Weiber Männerkleider anziehen, ſolches iſt nicht verbotten, nachdem es nur für Freuden geſchiehet.** Im 5ten Buch Moſis, Cap. 22, 5. heißts: Ein Weib ſoll nicht Mannesgeräthe tragen, und ein Mann ſoll nicht Weiberkleider anthun; dann wer ſolches thut, der iſt dem HErrn, deinem GOtt, ein Greuel. Man findet hier keine Ausnahm einiger Zeit, ſondern es muß immerdar heißen, und wann es auch am Freudentag des Purim-Feſtes wäre: Es iſt dem HErrn deinem GOtt ein Greuel. Man urtheile nur, wie es unter den Larven-Geſichtern und den ſchändlichen Manns- und Weibskleider Verwechslungen zugehen müße. Es kommen auch hie und da ganze Compagnien zuſammen, wie es im Beer hethebh über Orach chaiim num. 695. beſchrieben wird, und alſo lautet: **Man ſoll alle ſeine Hausleute und ſeine Cameraden zuſammen kommen laſſen, dann allein kann man ſich nicht recht luſtig**

machen. Und eben ſo ſchreibet auch Raſchi, über das Buch Eſther, Cap. 9, 28. Hier wird geeſſen, getrunken, vermaſquirt, Muſicanten gehalten, getanzet und geſprungen, und dergleichen Tollheiten mehrere; welcher Tumult die ganze Nacht durch dauert. Dennoch muß alles dieſes, bey den luſtigen Purim-Jüden, zur Ehre GOttes gethan heißen.

Es laufen auch die ganze Nacht durch von einem Hauß zum andern allerley Geſindel, Geld zu verdienen; welche allerhand Hiſtorien vorſtellen. Dieſe die Hiſtorie aus dem Büchlein Eſther, jene die Geſchichte David und Goliath: andere die Geſchichte des Schlachtopfers Iſaacs. Einer vermaſquirt ſich auf die Art eines Engels; wieder ein anderer, einen Teufel vorzuſtellen. Auch laufen ſehr viele arme Buben herum in den Häuſern, welche mit einer in Reimen gefaßten Rede aufgezogen kommen. Es ſind ſolche Purim-Reimen haufenweiß unter den Juden bekannt. Ein einiges, welches mir, weil ich es alle Purim vielfältig gehöret habe, noch ganz wol bekannt, will ich, um die Geſchicklichkeit der jüdiſchen Buben zu zeigen, hier anführen.

Gut Purim! gut Purim!
Auf Haman ſoll kommen Jeſurim (d. i. Schmerzen).
Jeſurim ſoll auf ihn kommen,
Weil er hat verfolgt Mardochai den Frommen.
Auch die ganze Judengemein,
Von groß bis klein.
GOtt aber thats ihm nicht ſchenken,
Darum muß er an dem Galgen henken.
Wir Jüden werden erfreut,
Und trinken des Mardochai Geſundheit.
Nun gebt her ein Gläßlein Wein,
Wir wollen luſtig ſeyn;
Auch etwas Geld darneben,
Thut mir geſchwind hergeben.
Laſſet mich nicht lang ſtehen.
Dann ich muß heute noch weiter gehen.

Die luſtige Rabbinen, welche eben auch die ganze Nacht durch alles mit machen, pflegen viele gelehrte Scherzreden darbey hören zu laſſen. Dieſer pfleget zu ſagen; Weißeſt du, warum ich ſo viel Wein

trinke? Damit ich viel Geheimniſſe offenbaren möge, nach den Worten des Talmuds Sanhedrin pag. 38. a, da geſagt wird: **Weil das Wörtlein יין, Jajin, Wein, eben ſo viel in ſeiner Zahl ausmacht, als das Wörtlein סוד Sod, Geheimnis, ſo bleibt es dabey, daß ſo bald als der Wein hineingehet, ſo gehet dagegen das Geheimnis heraus.** Im Kizzur ſchene luchoth habberith hilchath achilah wird davon alſo geſchrieben: Die heilige Männer, welche bisweilen pflegen Wein überflüßig zu trinken, ſind gar wol zu entſchuldigen, nachdem ſie es gewiß zur Ehre GOttes thun; dann da ſie dadurch ſehr aufgeraumt werden, ſo können ſie deſto eher gelehrte Worte hervorbringen. Dann ſo der weiſe Mann frölich iſt, ſo kann er Geheimniſſe aus der Thorah offenbahren, wie geſagt wird im Talmud Sanhedrin. Ein anderer luſtiger Rabbi ſagte: Weil יין Jajin, Wein, ſiebenzig in ſeiner Zahl ausmachet, und Haman nach den Worten des Talmuds Megillah, pag. 15. b, ſiebenzig Söhne ſoll gehabt haben, welche wegen großer Noth ihr Brod haben betteln müßen, ſo trinke ich dahero den Jajin, oder Wein, brav darauf, welches mir zum Vergnügen über das Andenken dieſer 70. Bettler dienen ſoll. Da ſie eine Speiße eſſen zum Angedenken des gehängten Haman, wovon ſchon oben gedacht worden, ſo pflegte ein Rabbi zu ſagen: Wir eſſen den Haman, gleichwie unſere Väter in der Wüſten, welche eben auch den Haman geeſſen haben, wie geſchrieben ſtehet 2. Buch Moſ. 16, 35. Die Kinder Iſrael eſſen המן Haman; womit zwar das Manna gemeynet iſt, nun aber nach rabbiniſcher Scherzweiſe ſoll es ſo viel heißen, als den Haman. Im Abhudraham, allwo vom Faſten gehandelt wird, findet man eben dergleichen; da heißts: **Der Haman iſt am andern Tag des Oſterfeſtes aufgehänget worden; wie hiervon können ein Zeugnis geben die Worte, da es heißt Joſua, Cap. 5, 12. Und המן Haman, das Mann, hörete auf des andern Tages.** Ein Rabbiner, welcher am Purim viel Geſchenke empfangen hat, pflegete zu ſcherzen, wann er ſagte: Ich kann dem Haman nicht feind ſeyn, denn durch den Homon (Haman) bekomme ich viel Momon (Mammon).

Es hatte ſich einesmals zugetragen, daß durch eine Scherz-Rede zwiſchen einigen Rabbinen etwas ganz erſtliches entſtanden iſt. Es ſagſagte ein luſtiger Purim-Rabbi; Wolauf! פורים מתיר אסורים, Purim

mathir aſurim, (d. i., alle ſonſt verbottene Speiſen ſind am Purim erlaubt), und wann es auch ein ſchweinener Braten wäre; weil es gar wohl dienen kann zum Andenken jener Speiſen der Eſther, welche, nach den Worten des Talmud Megillah, pag. 13. a, eben damals ſchweinen Fleiſch ſoll gegeſſen haben. Ein anderer Rabbi ſetzte ihn zur Rede, und ſagte: dieſes heißt im Scherz zu weit gegangen; denn ob ſchon Eſther es geeſſen hat, ſo iſt ſolches, wie es Raſchi allda beſchreibt, aus Zwang geſchehen, weil man es ihr vorgeſetzt hat; niemals aber iſt einem Juden chaſſer-Fleiſch erlaubt geweſen. Jener ſagte, man merket gar deutlich, daß ihr ſchon berauſcht ſeyd, weil ihr nicht mehr wiſſet, daß im Talmud Chullin pag. 17. a, geſagt wird, daß die ganze Zeit, als Joſua und Iſrael im Lande Canaan Krieg führten, ihnen erlaubt geweſen ſey, ſchweinen Fleiſch zu eſſen: und ſo gar, fuhr er fort, wann es heißt 5. B. Moſ. 6, 11. **Und Häuſer alles guten voll**: ſo ſey damit gemeynt ſchweinene Schunken. Dieſer ſetzte wiederum entgegen: Ihr ſeyd ein מין, Min, ein Ketzer; jener ſagte dargegen: Ihr ſeyd שיכור, ſchichur, beſoffen; und damit kamen ſie endlich durch einen hitzigen Wortwechſel in ein ſcharfes Gefecht.

Man findet auch im Talmud ſelbſten einige Purim-Scherze. Im Talmud Megillah, pag. 7. b, wird geſagt, daß Rabbah (welcher zu einer hohen Würde gekommen, da er Ober-Rabbiner geworden iſt) den Maari durch Abbajah am Purim beſchenket habe mit einem Korb voll Eßwaare; darauf habe Abbaiah aus Scherz geſagt: Hier trift das Sprüchwort ein, welches die Leute zu ſagen pflegen: Wenn ein Bauer gleich König wird, ſo bleibt er dennoch bey ſeinem Korb. Ferner lieſet man daſelbſt: Der Maari ſchickte dem Rabbah wieder dagegen ſolche Dinge, welche einen ſcharfen und bittern Geſchmack hatten; darauf ſagte Abbaiah: Rabbah habe ihm ſüße Waare geſchickt, er aber ſchicke ihm bittere. Hierüber ſchreibt Rabbi Schemuel Edel: Maari heißet auf teutſch bitter; es will demnach Abbajah hiermit Scherz treiben und ſagen: gewiß, weil er heißt Maari, um des willen ſchickt er ihm auch Maari. Ferner heißet es daſelbſt: Abbajah ſagte, da er einsmals bey dem Maari geſpeiſet hatte, ſo habe ihm das letztere Gericht ſo gut geſchmäcket, daß er bey nahe die Schüſſel mit hinein geeſſen habe. Hierüber ſchreibet wiederum Rabbi Schemuel Edel, daß Abbajah auch dieſe Worte nur zum Scherz vorgebracht habe, um damit die Leute lachend zu machen, daß er eine Schüſſel, welche ja

nicht zum Eſſen tauge, ſollte bald mit hinein gegeſſen haben. Hier aber kommt dem Rabbi Schemuel Edel auch ſelbſt der Luſt an, Scherz zu treiben; er ſagt: Die Zuckerbacher legen bisweilen Confecte in eine Schüſſel, welche eben auch aus Zucker verfertiget iſt, und eigentlich ſelbſt zum Eſſen tauget; könnte vielleicht dieſe Schüſſel, welche Abbajah hat wollen mit hinein eſſen, eben von dieſer Art geweſt ſeyn: doch meldet er dabey, daß er dieſe Erklärung nur zu einem Scherz hergebe. Solche rabbiniſche Narrentheidungen und gelelehrte Scherzpoſſen, welche unter ihnen das ganze Jahr über herrſchen, findet man im Talmud häufig; wovon ich aber niemals weder in den Propheten noch in denen Büchern der Apoſtel ein gleiches angetroffen habe. Unſer Heyland ſagte Matth. 12, 36: Ich ſage euch, daß die Menſchen müſſen Rechenſchaft geben am jüngſten Gericht, von einem jeglichen unnützen Wort, daß ſie geredet haben. Was kann aber unnützer ſeyn, als dergleichen rabbiniſche Scherzworte, welche nichts als lauter Schwänke ſind, vor welchen Paulus unter andern warnet, Epheſ. 5, 4: Laſſet nicht von euch geſaget werden . . . ſchandbare Worte und Narrentheidungen oder Scherz, welche euch nicht ziemen. Es pflegen zwar die Rabbiner ſich zu ſchmeicheln daß ihre Scherzworte, Worte zu ſeiner Zeit müßten genennet werden, und dahero pflegen ſie auch ſolche bißweilen zu nennen לשון חכמים Leſchon Chachamim, Sprache der Weiſen; wobey aber vielmehr ihnen entgegen geſetzt werden kann, aus Rom. 1, 22. Da ſie ſich vor Weiſe hielten, ſind ſie zu Narren worden.

Wann nun dieſe luſtige Nacht mit ihren Werken der Finſternis vorüber iſt, und darauf der morgende funfzehente Tag des Monats herbey kommt, ſo lebet man wieder aufs neue, wie dort der reiche Mannn, herrlich und in Freuden. Dieſen Tag nennen ſie שושן פורים Schuſchan Purim, weil es heißt im Buch Eſther, Cap. 9, 18: Die Jüden zu Suſan . . . ruheten am funfzehenten Tag; und den Tag machte man zum Tag des Wollebens und Freuden. Im Lebhuſch hilchath purim, num. 696 wird davon alſo geſchrieben: am funfzehenten Tag iſt Schuſchan Purim; man iſt ſchuldig, an ſelbigem wol zu leben und frölich zu ſeyn, eben gleich wie am vorigen Tag; nachdem geſagt iſt im Buch Eſther, Cap. 9. 27. . . . zu halten dieſe zween Tage. Sonſten gehet an dieſem Tag im geringſten nichts beſonderes vor,

vor, als nur bloß allein, daß ſich ein jeglicher dieſen Tag, wie auch die Nacht hindurch, zum Wahlſpruch erwählet die Worte aus Pred. Sal. 8, 15. da es heißt: Darum lobete ich die Freude, daß der Menſch nichts beſſers hat unter der Sonne, denn Eſſen und Trinken und frölich ſeyn.

Zum Beſchluß dieſer Beſchreibung kann ich nicht unterlaſſen, noch einige dienliche Worte beyzufügen. Es pflegen die Jüden 1) die Geſchichte der Erlöſung aus der Verfolgung Hamans höher heraus zu rühmen, als alle andere Erlöſungen, wodurch ſie jemals errettet worden ſind. Sie halten auch zweytens dafür, daß das Buch Eſther höher zu achten ſey als alle andere heil. Schriften der Propheten; und glauben, drittens, auch, daß kein anders Feſt, welches jemals von GOtt gebotten worden, ſo hoch anzuſehen und zu halten ſey, als das Feſt Purim. Das erſtere wollen ſie beweiſen aus den Worten des Talmuds Sabbath pag. 88. a, da geſagt wird, daß die Iſraeliten das Geſetz nicht mit gutem Willen haben angenommen, ſondern aus Zwang; dieweil GOtt den Berg Sinai über ſie in die Höhe gehalten, und zu ihnen geſagt habe: So ihr das Geſetz nicht annehmen wollet, ſo ſoll darunter euer Grab ſeyn. So haben ſie es demnach zwar angenommen, aber immer mit Unwillen darnach gelebet; bis endlich zu Zeiten Ahasverus, als ſie aus der Verfolgung Hamans errettet worden, da haben ſie erſt eine rechte Liebe zu GOtt bekommen, und ſich von derſelben Zeit an mit gutem Willen darein ergeben; wie hievon ſchon oben gedacht worden iſt. Nun könnte man fragen, warum ſie zuvorhero das Geſetz nicht mit gutem Willen angenommen haben, da ſie doch GOtt eben auch aus einer ſchweren Verfolgung und Gefangenſchaft errettet und erlöſet hat, nemlich aus dem ſchweren Joch der Knechtſchaft in Egypten: dieſes beantwortet hier Raſchbo, wenn er alſo ſchreibt: **Zu Zeiten Ahasverus ſind ſie eigentlich von dem Tod errettet worden, welche Errettung allerdings höher zu halten iſt, als die Erlöſung aus Egypten.** In Sepher chaſidim, num. 369. wird es noch deutlicher gegeben, da heißts: **Keines von allen den Wundergeſchichten iſt zu vergleichen zu der Wundergeſchichte des Purims. Denn, ſiehe, von der Verfolgung in Egypten heißts 2. B. Moſ. 1, 22: Alle Söhne die geboren werden, werfet ins Waſſer, und alle Töchter laſſet leben. So gieng alſo das Gebot nur dahin, die Söhne zu tödten, die Töchter aber leben zu laſſen. Hier aber heißts, im Buch Eſther 3, 13. . . zu erwür-**

würgen und umzubringen alle Jüden, beyde jung und alt, Kinder und Weiber; da wird niemand ausgenommen.

Das andere, daß das Büchlein Eſther höher zu achten ſey, als alle andere heilige Schriften der Propheten, beweiſet man aus dem Talmud Jeruſchalmi Megillah und deſſen Abſchnitt, wovon die Worte alſo lauten: Rabbi Jochanan ſagte: נביאים וכתובים Nebiim uchethubim, die Propheten und die übrigen Bücher der heiligen Schrift werden in den lezten Zeiten abgeſchaffet werden; aber die fünf Bücher der Thorah, des Geſezes, werden bleiben. Woher iſts denn aber zu erweiſen (daß die Geſetzbücher der Thorah bleiben werden)? Daher, dieweil es heißt im fünften B. Moſ. 5, 22. Das ſind die Worte, die der Herr redete mit groſſer Stimme, ולא יסף Velo jaſuph, und thät nichts dazu (welches die jüdiſche Lehrer überſetzen: und höret nicht auf). Riſch lakiſch ſagte: Das Buch Eſther werde auch nicht hinweg geſchaffet werden, weil es eben auch heißt im Buch Eſther 9, 28. Ihr Gedächtnis לא יסוף lo jaſuph, ſoll nicht umkommen. Im Menorath hamaor, allwo vom Purim gehandelt wird, lauten die Worte hiervon alſo: Im Buch Eſther ſtehet geſchrieben: Ihr Gedächtnis ſoll nicht umkommen. Hiervon lehren nun unſere Rabbinen, daß, obgleich die heilige Schrift zu den lezten Zeiten werde abgeſchaffet werden, dennoch das Buch Eſther nicht abgeſchaffet werden ſolle. Nun hiervon haben die Jüden genug Beweiß, daß das Büchlein Eſther höher zu achten ſey, als die übrige heilige Schriften; weil ſolches immer beybehalten werde, auch zu der Zeit, da jene abgeſchaffet werden.

Und endlich das dritte, daß kein ander Feſt dem Purim-Feſt in der Hochachtung zu vergleichen ſey, wird hieraus erwieſen. Es heiſt im Jalkuth ſchimoni über die Worte Sprüchw. Sal. 9, 1. 2. alſo: Die Weißheit bauete ihr Haus . . . . ſchlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf. Hiermit wird die Königin Eſther verſtanden. Nemlich zu Zeiten, als Iſrael war in Jammer gerathen, ſo bereitete Eſther dem Ahasverus und dem gottloſen Haman eine Mahlzeit zu, und brachte den Haman dahin, daß er durch das Getränke des Weins in einen ſtarken Rauſch gerathen. Er glaubte nun, er ſtehe bey ihr in einer ziemlich groſſen Gunſt, wuſte aber nicht, daß

ſie ihm ein Netz und eine Falle geleget hat. (Nun heißts weiter in dieſem Vers) Und bereitete ihren Tiſch. Welches ſo viel ſagen will, Eſther behalte hiedurch einen guten Namen in der Welt. Was iſt das vor ein guter Name, den ſie behält: Dieſer: da zu den letzten Zeiten alle Feſttäge hinweggeſchaffet werden, ſo ſollen die Purim-Täge in Ewigkeit nicht abgeſchaffet werden. Im Kabh hajaſchar, im 97ſten Capitul, da das Purim-Feſt ſehr hoch herausgeprieſen wird, wird noch hinzugeſetzet: Dieſes Feſt, welches Purim heißet, wird nimmermehr abgeſchaffet, ob gleich alle andere Feſte zu den letzten Zeiten abgeſchaffet werden. Im Sepher chaſidim, num. 369. wird über Jeſaia 43, 18. da von der Zeit der Ankunft des Meßias geredet wird, alſo geſagt: Gedenket nicht an das Alte, und achtet nicht auf das Vorige. Hiermit wird verſtanden, die alte Feſttäge, welche waren zu Zeiten Moſis (d. i. welche durch Moſen ſind gebotten worden). Das Purim-Feſt aber iſt nicht zu rechnen unter die alten Feſte, nachdem alle andere Wundergeſchichte in keinen Vergleich kommen mit den Wundergeſchichten des Purims. ‥‥ Derowegen werden die Purim-Täge nimmermehr abgeſchaffet werden.

Nun was das erſtere anbelangt, daß die Geſchichte der Erlöſung aus der Verfolgung Hamans ſehr hoch zu rühmen würdig ſey, iſts ohnehin ganz gewiß, es werde ein jeglicher hierinnen beyfallen, auch ohne ihrem aus den gedachten talmudiſchen Fabeln genommenen Beweiß. Die andere Meynung aber, daß das Buch Eſther in Ewigkeit werde beybehalten werden, obgleich alle andere Bücher der Heil. Schrift abgeſchaffet werden, wie auch daß das Feſt Purim ſolle gefeyert werden zu Zeiten, da doch ſchon alle andere Feſttäge nimmer gefeyert werden, hat keine Widerlegung nöthig. Sie widerleget ſich durch ſich ſelbſt; nachdem der angeführte Beweiß und Lehrgrund grundloß genugſam iſt. Ich beobachte nur dieſes dabey, wobey ich mich auch ein wenig aufhalten werde, daß hievon abzunehmen ſey, daß die jüdiſche Lehrer frey heraus eingeſtehen, daß zu den letzten Zeiten, oder noch deutlicher, wie es aus den angeführten Worten des Sepher chaſidim zu erſehen iſt, daß zu der Zeit, da der Meßias ſchon gekommen iſt, die Heil. Schrift, wie auch alle Feſttäge, welche GOtt durch Moſen gebotten hat, nun ein Ende haben ſollen. Daß ſie dabey aber mit den fünf Büchern der Thorah,

oder

oder des Geſetzes, eine Ausnahm machen wollen, iſt eben wegen des gar ſchlechten Beweißgrundes ungegründet. Und wie reimt ſichs, zu ſagen, die Thorah ſey gültig immer und ewig, und doch ſollen die Feſttäge, welche in der Thorah gebotten ſind, nimmer gültig ſeyn? Welches ja ein deutliches Anzeigen iſt, daß die Thorah nicht in alle Ewigkeit gültig ſeyn müße.

Rabbi Joſeph Albo ſchreibet in ſeinem Buch, Ikarim, gar weitläuftig, daß die Thorah, welche GOtt durch Moſen gegeben hat, kein Geſetzbuch auf ewig ſey, ſondern ein Geſetzbuch auf eine gewiſſe Zeit; wovon ich nur eine und die andere Stelle in möglichſter Kürze anmerken will. Im dritten Maamer im 13ten Capitul ſchreibet er alſo: **Als der hochgelobte GOtt die Thorah gegeben hat, ſo hat er ſich zuvorher durch ſeine Allwiſſenheit vorbehalten, ſolche gültig ſeyn zu laſſen, bis zu einer Zeit, welche er nach ſeiner Weißheit geſezet hat.** Er bringt zum Beweiß bey, da man findet, daß GOtt ſchon öfters das Geſetz verändert habe, und ſchreibet im 14ten Capitul: **GOtt hat dem Noah erlaubt alle lebendige Creaturen zu eſſen, welches dem erſten Adam nicht erlaubt worden iſt.** Im 15ten Capitul heißts: **GOtt hat den Kindern Noah alle lebendige Creaturen erlaubt zu eſſen; da er aber Iſrael das Geſetz gab, ſo verbot er ihnen einige, welche dem Leib grobe und üble Dünſte verurſachen.** Im 14ten Capitul lauten die Worte alſo: **Im Sephri wird alſo geſagt: Es heiſt im 5ten B. Moſ. 16, 22. Du ſollt dir keine Säule aufrichten, welche der HErr dein GOtt haſſet. Ob GOtt gleichwol zu Zeiten der Väter an einer Säule ein Wolgefallen gehabt hatte. Selbſt GOtt ſagte zu Jacob, 1. B. Moſ. 31, 13. Ich bin der GOtt zu Bethel, da du מצבה, Mazebah (die Säule) den Stein geſalbet haſt. Ja noch ſo gar zu Moſis Zeiten, da das Geſetz ſchon gegeben war, heißts nach 2. B. Moſ. 24, 4. Moſes bauete einen Altar unten am Berge, mit zwölf Säulen. Hier ſiehet man ganz deutlich, daß auch eine Sache, welche zuvor die Knechte GOttes zur Ehre GOttes haben zu thun pflegen, und auch noch zu Zeiten Moſis, bey dem Berg Sinai, gar wol erlaubt geweſen, dennoch nach der Zeit ihnen verbotten worden ſey. Nun aus dieſem allen iſt gar wol zu ſehen, daß das Geſetz GOttes bald verbiete, was es vorhin erlaubet, und bald er-**

laube, was es zuvor verbotten hat. Im 15ten Capitul wird noch hinzu geſetzet: So iſt ja hiervon abzunehmen und leicht zu glauben, daß in dem Geſetz GOttes Dinge vorkommen, welche nur auf eine Zeitlang nach ſeiner Weißheit verbotten, hernach aber nach eben dieſer ſeiner Weißheit wiederum erlaubet wird. Wider welche Meynung keine Stelle in der Schrift vorhanden iſt. Im 16ten Capitul ſchreibt er alſo: Es giebt zwar einige, welche dachten, einen ganz richtigen Beweiß wider dieſe Meynung aus der Schrift aufzuweiſen; weil nemlich in der Schrift öfters vorkommt das Wörtlein עולם Olam (welches insgemein pflegt im teutſchen überſetzt zu werden, ewig); als z. E. bey dem Verſöhnungs-Tag, Sabbath, Paſſah-Feſt, und ſonſt bey andern Geboten mehr. Allein dieſes giebt gar keinen Beweiß, nachdem das Wörtlein Olam vielfältig auch zu finden iſt bey einer Sache, welche nur blos auf eine Zeitlang, nicht aber in Ewigkeit dauern ſoll. (Es werden allda viele Stellen da und dort aus der Schrift angeführt; endlich aber heißt es) Siehe, von dem Paſſah und Laubhütten-Feſt heißt es 2. B. Moſ. 12, 14. und 3. B. Moſ. 23, 41. חקת עולם, Chukath Olam; und dennoch haben unſere Rabbinen im Medraſch Rabbah geſagt, es werden alle Feſttäge zu den letzten Zeiten abgeſchaffet werden.

Wenn Raſchi über Eſaiam die Worte im 9ten Cap. im 5ten und 6ten Vers, welche vom Meßia reden, auf den König Hiskias ziehen will, und es heißt, von nun an bis עולם, Olam, ſo ſchreibt er dabey, daß dies hier gedachte Wort Olam nicht ſo viel bedeute als ewig. Der Rabbi Schemuel Edel über Talmud roſch haſchanah pag. 17. a, ſchreibt: da es im Dan. 12, 2. heißt לדראון עולם Lederaon olam, ſo wird dieſes nach der Erklärung des Thosphoth und Rabbenu Niſſan nicht als ewig verſtanden, ſondern nur zwölf Monden.

Der Verfaſſer Nizachon num. 125. kommt eben mit dieſem gedachten Einwurf aufgezogen, und ſtellt ſich an, als ob es eine völlig ausgemachte Sache wäre, daß das Wörtlein Olam eine Ewigkeit bedeuten müße. Er ſetzet dahero num. 218. die Chriſten abſonderlich zur Rede wegen der Beſchneidung, welche ſie nicht fortſetzen, da doch davon im 1ſten Buch Moſ. 17, 13. geſagt wird: alſo ſoll mein Bund an euerem Fleiſch ſeyn לברית עולם Libberith olam, zum ewigen Bund. So ernſthaft

aber

aber er ſeine Worte vorbringt, ſo verräthet er ſich dennoch eben in der Beſchreibung dieſes ſeines Buches, daß er ſelbſt muß eingeſtehen, daß das Wort Olam auch nur auf eine Zeitlang ſeine Bedeutung bisweilen habe. Num. 333. ſchreibet er weitläufig mit vielem Beweiß, daß die Welt am Ende völlig zu Grund gehen und zernichtet werden wird. Da ihm aber im Wege ſtehen die Worte im Pred. Sal. 1, 4. wo es heißt: Die Erde aber, לעולם עומדת Leolam omedeth, bleibet ewiglich; wie auch Pſalm 104, 5. da es heißt: Der das Erdreich gründet auf ſeinen Boden, daß es bleibet עולם ועד Olam vaed, immer und ewiglich: da giebt er zu erkennen, daß das Wörtlein עולם Olam nicht eine Ewigkeit bedeuten müße.

Der Rambam, welcher nach ſeiner Gewohnheit, wann eine Lehre oder Glaube ihm dünkete, der chriſtlichen Religion gleich zu kommen, immerzu pfleget juſt das Gegentheil vorzubringen und zu lehren, ſpahret es auch hier nicht. Seine Worte ſammt der Widerlegung lauten im Buch Ikarim, im 14ten Capitul hierüber alſo: **Die Meynung des Rambam iſt, daß das Geſetz Moſis in keinerley noch in etwas in Ewigkeit werde verändert werden. Den Grund zu dieſer Meynung leget er darinnen, weil es heißt im 5ten Buch Moſ. 4, 2. u. Cap. 12, 32. Ihr ſollt nichts dazu thun und ſollt nichts davon thun. In ſeinem Buch** Moreh nebhuchim **will er eine begreifliche Urſache darzu ſetzen, da ſagt er: Eine Sache, welche accurat und vollkömmlich iſt, kann ohnmöglich vermehrt oder vermindert werden, damit die Accurateſſe und Vollkommenheit nicht möchte Schaden leyden. Nun iſt die תורה תמימה** Thorah themimah, **das Geſetz-Buch vollkommen, wie es die Schrift bezeugt im 19ten Pſalm und deſſen 8ten Vers: Das Geſetz des HErrn תמימה,** themimah, **iſt ohne Wandel; ſo iſt demnach ohnmöglich, daß es jemals in einer Zeit in etwas könnte verändert werden.** Nachdem aber dieſes allda im Ikarim gar hinlänglich widerlegt wird, ſo heißts endlich: **Nun ſehe ich gar keinen Beweiß aus der Schrift, deren der** Rambam **ſich bedienen will; dann, wann man die Worte recht unterſuchen will, ſo iſt kein anderer Verſtand davon abzunehmen, als daß GOtt uns Menſchen verbietet, daß wir von uns ſelbſten keinerley zu dem Geſetz thun oder darvon nehmen ſollen. Wer will aber GOtt verwehren, daß ihm nicht er-**

laubt ſeyn ſollte, nach ſeiner Weißheit zu beurtheilen, wann es ihm gefällt, darzu oder davon zu thun; wann man auch gleich wollte denken, es könne ſolches nicht wegen ihrer Vollkommenheit geſchehen, ſo iſt zwar richtig, daß die Thorah eine Vollkommenheit an ſich ſelbſt beſitzet, nicht aber in Vergleichung gegen alle Zeit. Siehe, eine vollkommene Speiſe zur Zeit der Kindheit iſt die Milch; in Aenderung der Zeit aber, als, in den erlangten Jünglings-Jahren, iſt die vollkommene Speiſe Brod, Fleiſch, Wein: alſo auch kann das Geſetz GOttes ſich ändern mit Veränderung der Zeit. Gleichwie das Fleiſcheſſen, welches dem Adam nicht erlaubt geweſen, dem Noah und ſeinen Kindern aber erlaubt worden iſt.

Im ſechszehenden Capitul wird unter noch andern Beweiſen auch aus dem Medraſch thanchomah dieſer angeführet: Es heißt Pſ. 147, 7. Der HErr löſet die Gefangenen ꝛc. hierunter iſt zu verſtehen, daß der HErr werde auflößen (das iſt, er wird wieder erlauben) das Verbottene. Dieſe Worte findet man noch deutlicher in der Erklärung des Rabbi Moſche Darſchan über 1. B. Moſis, da heißts: Das iſt, was die Schrift ſagt: Der HErr löſet die Gefangenen, nemlich alle Thiere, welche zu jetziger Zeit unrein heißen, wird der hochgelobte GOtt zur letzten Zeit wiederum vor rein erkennen; gleichwie ſie ehedeſſen den Kindern Noah rein geweſen waren. So gar von Schweinen, welche den Juden allezeit am unreineſten vorkommen, heißts gar zu deutlich im Jalkuth chadaſch, und zwar im Lekutim mit dieſen Worten: Zur letzten Zeit wird auch das Schweinene wieder erlaubt werden. Endlich zum Beſchluß über alle dergleichen gedachte und noch viele vorkommende Reden in dem Buch Ikarim heißts im 16ten Capitul alſo: Dieſer Rede nun ein Ende zu machen, ſo bleibts dabey, daß ich nicht einen Beweiß noch einen Zwang finde zu glauben, daß das Geſetz GOttes, welches er durch Moſen gegeben hat, niemals ſolle abgeſchaffet oder könne verändert werden. Und eben alſo ſchreibt mein Lehrmeiſter Rabbi Chisda, daß ſolches keinen Grund habe, und zu keiner Regul könne gemacht werden.

Rabbi Jacob Chabbib, welcher ſich im Een Jaacob mit dem Namen כותב Chothebh, der Schreiber, betitult, und eben auch ſehr eifrig ſtreitet wider eine Lehre, welche mit dem Glauben der Chriſten übereinſtimmet,

met, will gar nicht mit der Meynung des Rabbi Joſeph Albo, des Verfaſſers des Ikarim zufrieden ſeyn. Im erſten Capitul des Talmuds Megillah zeigt er einen heftigen Unwillen darüber, da er ziemlich wieder ihn Zank- und Schmähworte ausſtößet, wann er alſo ſchreibet: **Alle ſein Miſchmaſch kann den Lehrern zum Anſtoß gereichen; es wäre zu wünſchen, daß dieſe ſeine Worte niemals wären bekannt worden. Welche Worte er zwar bey ſich dachte, ſie wären vortrefliche Glaubenspuncte, hoch erhaben, als ein hoher Berg, deren Grundbeweiß aber ſchlecht, ſo dünn als ein Haar und als ein Spinnengeweb iſt. Damit er aber das Herz der Lehrer gerne möchte an ſich ſtehlen, ſo giebt er ihnen eine Anweiſung an den Rabbi Chisda, welcher eben auch ſeiner Meynung ſeyn ſoll. Hier nennet er ihn zwar ſeinen Rabbi und Lehrmeiſter, welcher er auch in der That geweſen war; doch da in dieſem Buch (Ikarim) ſonſt noch andere köſtliche Lehren vorkommen, welche ſüßer als Honig ſind, und aus dem Buch Or Jehovah, welches eben dieſer Rabbi Chisda verfaſſet hat, herausgenommen ſind, da ſchweigt er, und gedenket nicht des Namens, wo er ſolche Lehren hergenommen; er ſchweiget ſtill und ſtellet ſich, als wann er nichts davon wüßte, gleich als ob er von ſich ſelbſt dieſe Lehre hervorbrächte.**

Der Verfaſſer des Chiſſuk emunah, welcher immer gewohnt iſt mit groben Worten aufgezogen zu kommen, will nichts davon wiſſen, ob jemals eine Meynung vorhanden geweſen ſey, daß das Geſetz zu den letzten Zeiten ein Ende haben ſoll, und wirft eben auch mit groben Reden um ſich über die Worte unſers Heylandes, da er ſpricht Matth. 15, 11. Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menſchen nicht. Es lauten dieſe ſeine verwegene Worte im 2ten Theil ſeines Buches alſo: **Wer iſt der, und wo iſt der ſolches in ſeinen Sinn nehmen dörfte, zu widerſprechen ſein (GOttes) Wort, und einen Ausſpruch zu machen wider ſeinen Befehl, zu erlauben, das was er verbotten hat.** Das Bekenntnis, welches Petrus auf die Frage JEſu, Matth. 16, 15. Wer ſaget ihr, daß ich ſey? ablegte, darauf er antwortete: Du biſt Chriſtus, kann dieſem unwiſſenden Rabbi genugſam Unterricht geben, wer dieſer ſey, der ſolches in ſeinen Sinn hat laſſen kommen, zu **erlauben, das was zuvorher verbotten war; er iſt Chriſtus; er iſt der,**

welcher erſchienen באחרית הימים beacharith hajamim, in den letzten Zeiten, da die Zeit erfüllet war, das Geſetz zu erfüllen. Ich bin kommen, das Geſetz zu erfüllen, ſprach Chriſtus, Matth. 5, 17. Auch hier zeiget dieſer Rabbi ſeine Boßheit, da er in ſeinem gedachten Buch Chiſſuk emunah mit einem falſchen Wort aufgezogen kommt, wann er ſchreibt: JEſus ſagte, ich bin kommen לקיים, lekajim, das Geſetz zu beſtätigen. Welches aber ausdrücklich heißen muß למלאות lemaaloth, zu erfüllen, oder, wie es im ſyriſchen gegeben iſt, דאמלא deamale, daß ich es will erfüllen. Chriſtus hat das Geſetz GOttes vor uns mit ſeinem vollkommenen Gehorſam erfüllet, da er ſich hat unter das Geſetz gethan, auf daß er die, ſo unter dem Geſetz waren, erlöſete. Chriſtus iſt des Geſetzes Ende, nach dem Selbſtgeſtändnis der alten Rabbinen. Im Thorath Chohanim über 3. B. Moſ. 26, 10. heißts alſo: **Wenn das Neue kommet, ſoll das Alte weggethan werden; wenn nemlich, zu Zeiten des Meßias, dem Iſrael wird eine neue Thorah gegeben werden; ſo ſoll der alte Bund, welcher auf dem Berg Sinai gegeben worden, hinweg gethan werden.** So bleibt alsdann endlich wahrhaftig ganz recht und richtig, daß man nun aller Welt öffentlich zuruffen kann, mit dem Apoſtel Paulo, Coloſſ. 2, 16. 17. da es heißt: So laſſet nun niemand euch ein Gewiſſen machen über Speiſe oder über Trank, oder über beſtimmten Feyertägen oder Neumonden oder Sabbather, welches iſt der Schatten von dem das zukünftig war, aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto; welchem ſey Lob, Preiß und Ehre, von nun an bis in Ewigkeit.

Amen!

Alpha-

Alphabetiſches Verzeichnis

der vornehmſten Sachen, ſo in dieſer Abhandlung enthalten.

A.

Seite.

Abendgebet, am Purim, wird noch bey Tag verrichtet 37
Adar, in dieſen Monath fällt der Jüden Purim-Feſt 3
halten die Jüden vor ein beſonders glückliches Monath 4. ſq.
der ſiebende iſt ein Trauer- und Freudentag zugleich 5
der dreyzehente, iſt bey den Jüden ein allgemeiner Faſttag 6
Agagiter, wird Haman genennet 26
Ahasverus, ob Eſther denſelben einen Hund geſcholten 11
Ajeleth haſchachar, wie dieſe Worte die jüdiſche Lehrer überſetzen 9
darunter wird nicht Eſther ſondern der Meßias verſtanden 11
Amaleck, von ſelbigem ſoll Haman herſtammen 27
Arbeit, welche am Purim erlaubt iſt 34. ſq.
Arme, bey den Jüden, bekommen am Purim reichlich Allmoſen 18

B.

Bätzen, drey halbe, werden in Teutſchland am Purim-Feſt an ſtatt des halben Seckels eingelegt 15
Brief, heißet das Büch Eſther 25
Bücher, Moſis, werden in der letzten Zeit nicht abgeſchaft werden 53
R. Joseph Albo Meynung hierüber 55

Seite

C.

Chriſten, arme, bekommen auch öfters Allmoſen von dem gefallenen Purim-Geld 9

E.

Egereth, ein Brief, wird das Buch Eſther genennet 25
Egypter, wird in H. Schrift ein Nächſter des Iſraeliters genennet 21
Ehe, eines Goi, ſoll für keine Ehe erkennet werden 20
Elias, ſoll Harbona, der Kämmerer, geweſt ſeyn 32. ſq.
ſoll ſich öfters in allerley Geſtalten geoffenbaret haben 33
Engel, ſoll Maggid geweſen ſeyn 7
Erlöſung, aus der Verfolgung Hamans, halten die Jüden höher dann alle andere Erlöſungen 25
Eſſen, darf ein Jüd nicht bey einem Goi 11. ſqq.
Eſther, heißet Ajeleth haſchachar 9
warum ſie zu einer Hündin verglichen wird 9. f.
warum zu einer Morgenröthe 10
iſt das Ende aller Wundergeſchichte
ſoll Ahasverum im Gebet einen Hund geſcholten haben 10. ſq.
Eſther, das Buch, warum es Megillah genennet wird 25

J Eſther,

Seite
Eſther, das Buch, iſt dem Geſetzbuch Moſis gleich zu halten ib.
wird auch Egereth, ein Brief, genennet ib.
halten die Jüden höher als alle andere Schriften der Propheten 52

F.

Faßnacht-Feſt, heißt der Jüden Purim-Feſt 26
Familien, einzelne, bey den Jüden, feyern Purim 3
Faſttag, halten die jüdiſchen Lehrer am ſiebenten des Monaths Adar 5
ein allgemeiner bey den Jüden iſt der dreyzehente Adar 6
am Freytag oder Sonnabend kann keiner angeſtellt werden 6
drey andere Tage faſten einige freywillig im Adar 8
Feind, lehren die Jüden, ſoll man haſſen 21. ſq.
Feſte, der Jüden, welche Purim genennet werden 1. ſqq.
Fettmilch, Vinz Hanns, ein Aufrührer in Frankfurt a. M. 2
Fleiſch, dürres, eſſen die Jüden am Purim-Feſt 41

G.

Gebete, am Thaanith Eſther, werden geſchwind von GOtt erhöret 9
Geburtstag, Moſis, an welchem Tag 5 hat Haman nicht gewußt ib.
Gedolim, drey halbe, werden am Purim in Polen von den Jüden an ſtatt des halben Seckels gegeben 14. ſq.
Gelobtes Land, dahin ſind ehedeſſen viele Jüden gezogen 14. ſq.
Gerichts-Händel, mit einem Goi, führen die Jüden gerne im Monath Adar 5
Geſchenke, welche die Jüden einander am Purim ſchicken 35. ſq.

Seite
Geſetz, haben die Jüden erſt zu Zeit Ahasverus mit gutem Willen angenommen 38. ſq. 52. ſq.
ob es wieder werde abgeſchaffet werden 53. ſqq.
deſſen Ende iſt Chriſtus JEſus 60

H.

Hämmer, hölzerne, damit klopfen die Kinder Haman 28
Halb, eine Münze, welche am Purim eingeſammelt wird 14
Haman, hat den Geburtstag Moſis nicht gewußt 5
warum er zehen tauſend Centner Silbers um die Jüden habe geben wollen 16
ſoll von Amaleck herſtammen 26
ſeiner zehen Söhne Namen müßen in einem Athem fort hergeſagt werden 31
wird von ſeiner Tochter mit Koth beſchüttet 41
Haman-Klopfen, was es ſey 26. ſq.
Harbona, ſoll der Elias geweſt ſeyn 32
Hathach, der Kämmerer Ahasverus, ſoll Daniel geweſt ſeyn 40. ſq.
Hebopfer, ſoll das Purim-Geld ſeyn 14
Heſchel, R. was er vor einen beſondern Gebrauch gehabt 28
המן, beſondere Bedeutung dieſer drey Buchſtaben 39
ſcherzhafte Erklärung deſſelben von einem Rabbiner 49
Hündin, wird Eſther genennet 9. ſq.

J.

יין, ſcherzhafte Erklärung dieſes Wortes 49
Jalkut Schimoni, erkläret das 31ſte Cap. Jeremias und den 22ſten Pſalm ganz recht von dem Meßias 11

Jüd,

Seite

Jüd, ſoll bey keinem Goi ſpeiſen 12
außer dem gelobten Land, iſt gleich als ob er ohne GOtt wäre 17
Jüden-Gemeinde, in Frankfurt am M. feyert jährlich ein beſonderes Purim-Feſt 2

K.

Kalbskopf, warum die Jüden am Purim eſſen 41. ſq.
Karu, R. Joſeph, hat vom Maggid Offenbarungen erhalten 7. ſq.
Kinder, bey den Jüden, klopfen Haman 27. ſq.
Klopfen, Haman, was dieſes ſey 26. ſqq.

L.

Lied, welches unter der Mahlzeit am Purim-Feſt geſungen wird 42
Licht, ein großes, wird nicht Mardochai, ſondern der Meßias von dem Proph. Jeſ. genennet 23
Lichter, viele, werden in der Synagog angezündet 22
werden nach geendigtem GOttesdienſt dem Pöbel preiß gegeben 33
Lilith, eine Teuflin, reitzet zur Sünde 7

M.

Maggid, ſoll ein Engel geweſen ſeyn 7
hat dem Rabbi Joſeph Karu vieles geoffenbaret 7
hat die Urſache des Faſttags Thaanith Eſther geoffenbaret 7
hat den Rabbi Joſeph Karu belogen 8
Maggid meſcharim, was es vor ein Buch 7
Mahlzeit, des Ahasverus, was ſie den Jüden nach ihrer Meynung geſchadet 11. ſq.
eines Goi iſt unrein 12. ſq.
am Purim, ſoll groß ſeyn 36
darf nicht bis auf die Nacht aufgeſchoben werden 36. ſq.

Seite

Megillah, wird das Buch Eſther genennet 25
Megillath aibha, was dieſes vor ein Buch 3
Meßias, einen leidenden, können die Juden nicht dulten 10
wird ein großes Licht von Jeſaia genennet 23
Minchah gedolah, am Purim, wird noch bey Tag verrichtet 37
מנות, bedeutet Geſchenke, ſo in Speiß und Trank beſtehen 35
Monath, glückliches, glauben die Juden ſey der Adar 5
Morgengebet, am Purim 34
Morgenröthe, dazu wird Eſther verglichen 10
Moſes, deſſen Geburtstag, ſiehe, Geburtstag, ingleichen Sterbtag.
deſſen 5. Bücher, ob ſie zur letzten Zeit abgeſchaffet werden 53. ſqq.
משה, die drey Buchſtaben dieſes Namens bedeuten Mardochai, Eſther und Haman 39

N.

Nächſte, dafür hält der Jüde einen Fremden, oder Goi, nicht 20
Niſſan, dieſes Monath führet auch den Namen Sif 15
Nizachon, der Verfaſſer dieſes Buchs erkläret den 22ſten Pſalm unrecht 10

O.

Olam, was dieſes Wort bedeute 56

P.

Perek ſchalom, in dieſem Büchlein wird die Weiſſagung Jeſ. 9, 6. recht von dem HErrn Meßia erklärt 23
Plon, eine bekannte Familie in Prag 3
feyert ihrem Stamm-Vater zu Ehren jährlich ein Purim 3

Seite
Pſalm, den zwey und zwanzigſten ſoll man am Thaanith Eſther beten 9
wird von den jüdiſchen Lehrern übel erklärt 10
ſoll auf die Gefangenſchaft der Iſraeliten zielen 10
in demſelben ſoll David von ſich ſelber reden ib.
Purim, woher dieſer Name komme 1
Purim-Feſt, zu was vor einem Andenken es gefeyert wird 1
werden auch andere Freuden-Feſte alſo genennet 1
an welchem Monats-Tag es gefeyert wird 3
an demſelben iſt alles erlaubt 47. ſq.
halten die Jüden höher dann alle andere Feſte 52. ſq.
wird niemals abgeſchaffet werden 53. ſq.
Purim-Geld, was es ſey 14
wozu es gebraucht wird 18. ſq.
- - Mahl 36. ſq.
- - Reimen 48
Purim ſchuſchan, iſt der zweyte Tag des Feſtes 51
muß eben auch in Frölichkeit zugebracht werden ib.
Purim thosphath jom tobh, ein Freuden-Feſt einer jüdiſchen Familie in Prag 3
Purim-Vinz, ein Freuden-Feſt der Jüden in Frankfurt 2
woher dieſe Benennung komme 2

R.

Rabbah, ſchneidet dem Rabbi Serah den Hals ab 45
Rabbinen, werden reichlich am Purim beſchenket 36
bringen allerhand gelehrte Scherzreden am Purim vor 48. ſq.
Rabh, Talmudiſt, hat auf die Arbeit am Purim-Feſt den Fluch gelegt 35

Seite
Rambam, erkläret die Worte Jeſ. 9, 6. von dem HErrn Meßia 23
Raſchi, R. giebt eine falſche Erklärung über den 22ſten Pſalm 10
Rauſch, muß man ſich am Purim-Feſt trinken 43. ſq.

S.

Schechinah, ſoll von Eſther gewichen ſeyn 10. 11
Scherze, einiger Rabbiner am Purim 48. ſq.
Schuſchan Purim, was dieſes vor ein Tag ſey 51
Schweinener Braten, ſagte ein Rabbi im Scherz, ſey am Purim zu eſſen erlaubt 49. ſq.
Schweinenes Fleiſch, wird in der letzten Zeit erlaubt werden zu eſſen 58
Seckel, ein halber, muß von einem jeden Jüden am Purim gegeben werden 14
warum dieſes geſchiehet 15. ſq.
wozu ſie angewendet werden 17
Seegen, drey, ſpricht der Vorſinger am Purim 26
wird nach dem Leſen der Megillah geſprochen 32
Sif, warum das Monath Niſſan ſo genennet werde 15
Silber, zehen tauſend Centner, wollte Haman wegen der Jüden geben 16
Speißen, bey einem Goi, iſt dem Jüden eine Sünde 12
was vor welche am Purim-Feſt aufgetragen werden 40. ſqq.
Sterbtag, Moſis, wann er fällt 5
an demſelben faſten die jüdiſchen Lehrer 5
Studien, werden am Thaanith Eſther ausgeſetzt 14
auch am Sabbaths-Abend nicht abgewartet ib.

Sulze,

Seite
Sulze, Pfeffer-, warum die Jüden ſolche am Purim-Feſt eſſen 41

T.

Thaanith Eſther, ein Faſttag der Jüden 6
wann er gefeyert wird ib.
warum er gefeyert wird ib. ſqq.
Thargum, erkläret die Weiſſagung Jeſ. 9, 6. von dem HErrn Meßia 23
Thorah, oder Geſetzbuch, wird einmal abgeſchaffet werden 53. ſq.
R. Joſeph Albo Meynung davon 55. ſq.
Trinken, ſiehe Rauſch.

V.

ו, in welchem Fall dieſer Buchſtab länger als gewöhnlich geſchrieben wird 31
ויזתא, den erſten Buchſtaben dieſes Wortes dehnen die Jüden im Leſen und Schreiben lang hinaus 31
Veadar, was dieſes vor ein Monath iſt 3
Verfluchungen, nach dem Leſen der Megillah 32
Vinz Hanns Fettmilch, ſiehe Fettmilch.

Seite
Vorſinger, treibt Poſſen unter dem Leſen der Megillah 29. ſqq.
deſſen Verrichtung am Purim-Feſt 30

W.

Weibsperſonen, ledige, kommen auch am Purim-Feſt zum Megillah leſen 24
Weintrinken, bey demſelben ſind viel Wunder geſchehen 44
Wiener, drey halbe, werden in Oeſterreich am Purim von den Jüden an ſtatt des halben Seckels eingelegt 15
Wundergeſchichte, deren Ende iſt nicht Eſther, ſondern der Meßias 10. f.
welche beym Weintrinken geſchehen ſind 44. ſq.

Z.

Zaduk, ein Rabbiner in Prag, beſiehlt ſeinen Nachkömmlingen ein Purim zu feyern, wegen ſeiner Befreyung 3
Zaduk, eine Familie in Prag, feyert ein Purim ihrem Stammvater zu ehren ib.
Zemach David, beſchreibt die Verfolgung der Jüden-Gemeinde zu Frankfurt am Mayn 2

Verzeichnis der Stellen H. Schrift,

welche in dieſer Abhandlung vorkommen und zum Theil erkläret werden.

	Cap.	Vers	Seite
1. Buch Moſis	17,	13.	56
	31,	13.	55
2. B. Moſis	1,	22.	52
	11,	2.	21
	12,	14.	56
	16,	35.	49
	17,	14.	27
	—	8.	34
	19,	17.	38
	24,	4.	55
	30,	13.12.	16
	—	13.	14
	—	14.	ib.
	—	15.	ib.
	31,	2.	8
	32,	—	—
	34,	—	13
	—	15.	ib.
3. B. Moſis	20,	10.	20
	23,	—	47
	—	41.	56
	26,	10.	60
5. B. Moſis	4,	2.	57
	5,	22.	53
	6,	11.	50
	12,	32.	57
	16,	22.	55
	22,	5.	47
	25,	2.	27
	—	19.	26
B. Joſua	5,	12.	49
B. d. Richter	18,	19.	13
1. B. Sam.	15,	19.	24
	26,	—	17
1. B. d. Kön.	6,	1.	15

	Cap.	Vers	Seite
B. Eſther	1,	8.	12
	—	10.	44
	2,	5.	30
	—	20.	13
	3,	6.7.	1
	—	7.	5
	—	8.	40
	—	8.9.	26
	—	9.	16
	—	13.	52
	4,	16.	6
	5,	1.	10
	—	4.	44
	—	12.	42
	6,	—	—
	—	11.	41
	—	12.	29
	7,	9.	32
	8,	15.	30
	—	16.	22
	—	—	30
	—	—	37
	9,	—	—
	—	7.8.9.	30
	—	13.	31
	—	14.	ib.
	—	18.	51
	—	22.	19
	—	—	35
	—	—	36
	—	—	37
	—	26.	1
	—	27.	38
	—	—	51
	—	28.	53

Verzeichnis der Stellen H. Schrift.

	Cap.	Vers	Seite
B. Eſther	—	29.	4
	—	—	25
	—	—	26
	—	32.	25
	10,	3.	30
Hiob	2,	10.	9
	8,	6.	15
	13,	4.	22
	27,	22.	32
	36,	4.	22
Pſalm	19,	8.	57
	22,	—	9
	—	3.	34
	—	8.	31
	—	21.22.	10
	23,	5.	45
	30,	13.	34
	31,	19.	22
	36,	4.	21
	49,	14.	30
	36,	12.	45
	104,	5.	57
	147,	7.	58
Sprüchw. Sal.	3,	30.	22
	9,	1.2.	53
	10,	7.	26
	23,	—	28
	—	31.	45

	Cap.	Vers	Seite
Pred. Sal.	1,	4.	57
	8,	15.	52
Jeſaias	9,	2.	22
	—	5.6.	56
	—	6.	23
	43,	18.	54
	55,	—	13
	56,	—	13
Jeremias	31,	—	11
Daniel	12,	2.	56
	—	16.	40
Zacharias	5,	1.2.	25
Matthäus	4,	16.	23
	5,	17.	60
	—	43.	20
	12,	36.	51
	15,	11.	59
	16,	15.	59
	23,	4.	9
Lucas	10,	29.	19
Johannes	8,	12.	23
Br. Pauli an die Römer	1,	22.	51
	13,	12.	11
Br. a. d. Epheſ.	5,	4.	51
Br. a. d. Coloſſ.	2,	16.17.	60
1. Br. Joh.	2,	8.	11

Folgende Druckfehler ſind alſo zu verbeſſern.

Seite	Zeile	Stehet	Man leſe
3.	2.	Slon	Plon
7.	10.	Feſttag	Faſttag
25.	19.	ſo gar	zwar
31.	7.	וי זתא	ויזתא
40.	5.	שז	שן
49.	penult.	erſtliches	ernſtliches
53.	5.	deſſen Abſchnitt	deſſen erſten Abſchnitt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgarten, Siegmund Jakob,

D. Siegmund Jacob Baumgartens Auslegung des Propheten Joels

Halle 1756

4 Exeg. 61
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353401-9
VD18 11094257